Deutsche Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte e.V.
(Herausgeber)

Archäologische Berichte 10

Selbstverlag der
Deutschen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte e.V.

in Kommission bei Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn 1998

Thomas Frank

Die neolithische Besiedlung zwischen der Köln-Bonner Rheinebene und den Bergischen Hochflächen

Bonn 1998

Herausgegeben von
Deutsche Gesellschaft
für Ur- und Frühgeschichte e.V.
(DGUF)

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Frank, Thomas:
Die neolithische Besiedlung zwischen der Köln-Bonner Rheinebene
und den Bergischen Hochflächen / Thomas Frank. [Hrsg. von
Deutsche Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte e.V. (DGUF)]. -
Bonn : Habelt, 1998
(Archäologische Berichte; Bd. 10)
ISBN 3-7749-2864-9
zugl. Univers. Köln, Diss. 1998

ISBN 3-7749-2864-9
Redaktion, Satz und Gestaltung: Thomas Frank, Lindlar
Produktion: Druckerei Martin Roesberg, Alfter-Witterschlick
Vertrieb: Deutsche Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte e.V.
und Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

Vorwort des Herausgebers

Mit dem vorliegenden 10. Band der *Archäologischen Berichte* setzt die Deutsche Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte e.V. ein Vorhaben fort, das sie auf Beschluß ihrer Mitgliederversammlung erstmals 1987 mit der Herausgabe der Dissertation von Günther Junghans "Gabriel de Mortillet, 1821-1898 - Eine Biographie, Archäologische Berichte 1" unternommen hatte. Mit der Begründung der Schriftenreihe *Archäologische Berichte* im Selbstverlag der DGUF sollte der drängenden Notwendigkeit Rechnung getragen werden, wissenschaftliche Arbeiten aus dem Bereich der Ur- und Frühgeschichte schnell und preiswert zur Veröffentlichung zu bringen. Hier war in erster Linie an Dissertationen gedacht, für die an den deutschen Universitäten Druckzwang besteht und die aufgrund der immer knapper werdenden Etatmittel häufig nicht zu regelrechter Publikation gelangen können. Mit der 1989 erschienen Dissertation von Jutta Klug "Die vorgeschichtliche Besiedlung des Amöneburger Beckens und seiner Randgebiete" wurde dann der 2. Band der *Archäologischen Berichte* veröffentlicht.

Mit der Herausgabe der 1993 erschienenen Magisterarbeit von Ursula Tegtmeier "Neolithische und bronzezeitliche Pflugspuren in Norddeutschland und den Niederlanden" als 3. Band begann die Zusammenarbeit der DGUF mit dem HOLOS-Verlag, der für die AutorInnen ein noch deutlich kostengünstigeres Publikationskonzept anbieten konnte. Im HOLOS-Verlag sind die Dissertation von Gamal el Deen Idris "Die Altsteinzeit im Sudan" als 4. Band (1994), das Buch von Andreas Heege "Die Keramik des frühen und hohen Mittelalters aus dem Rheinland. Stand der Forschung - Typologie, Chronologie, Warenarten" als Band 5 (1995), der Sammelband "Prestige-Prestigegüter-Sozialstrukturen. Beispiele aus dem europäischen und vorderasiatischen Neolithikum" unter der Herausgeberschaft von Johannes Müller und Reinhard Bernbeck als 6. Band (1996) und die Magisterarbeit von Markus Vosteen „Unter die Räder gekommen. Untersuchungen zu Sherratts 'Secondary Products Revolution'" als Band 7 (1996) der Reihe erschienen.

Trotz des großen Verkaufserfolges der bei HOLOS erschienenen Bücher hat sich der Vorstand der DGUF aus verschiedenen Gründen entschieden, die *Archäologischen Berichte* mit 8. Band wieder im Selbstverlag herauszugeben. Freundlicherweise hat sich die Fa. Dr. Rudolf Habelt, Bonn, bereiterklärt, die Bücher in Kommission zu nehmen, so wie dies schon für die Bände 1 und 2 der Fall gewesen ist. Die *Archäologischen Berichte* werden jetzt im Offset-Druck auf gutem Grafikpapier in Auflagen von 200 bis 300 Exemplaren hergestellt. Wir können so eine deutlich bessere Ausstattung der Bücher als bisher liefern. Das Finanzierungsverfahren gleicht dem beim HOLOS-Verlag angewendeten: Die AutorInnen finanzieren mit einer Grundpauschale und dem Ankauf von 40 Exemplaren ihres Werkes zum reduzierten Preis einen Teil der Herstellungskosten; den anderen Teil übernimmt die DGUF in Vorleistung. Wir freuen uns also, neue Wege beschreiten zu können. Nach der Publikation der Magisterarbeit von Eric Biermann „Großgartach und Oberlauterbach. Interregionale Beziehungen im süddeutschen Mittelneolithikum" als 8. Band und der Dissertation von Rolf-Dieter Bauche „Die Keramik des 12. Jahrhunderts zwischen Köln und Aachen" als 9. Band (beide 1997), erscheint nun die vorliegende Dissertation von Thomas Frank „Die neolithische Besiedlung zwischen der Köln-Bonner Rheinebene und den Bergischen Hochflächen".

Als Herausgeber hoffen wir, mit der Reihe *Archäologische Berichte* weiterhin die Voraussetzungen schaffen zu können, einer größeren Zahl von Archäologen und Archäologinnen ein preiswertes und gut erreichbares Forum für die Verbreitung ihrer Arbeiten zu bieten und zugleich unseren Mitgliedern und der weiteren Fachwelt dadurch neue Erkenntnisse zu vermitteln, auch gerade da, wo es um die Grenzen des Faches überschreitende und interdisziplinäre Ansätze geht.

Interessierte Autorinnen und Autoren werden hiermit gebeten, nähere Auskünfte bei der Redaktion der *Archäologischen Informationen* einzuholen.

Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte e.V.

Inhalt

I. Vorwort des Verfassers

Die vorliegende Arbeit wurde im WS 1992/93 von der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln als Dissertation mit dem Titel „Neolithische Oberflächenfundstellen im Bergischen Land" angenommen. Der erste Referent war Prof. Dr. Wolfgang Taute (†), der zweite Prof. Dr. Gerhard Bosinski. Das Rigorosum fand am 6.2.1993 statt. Die Arbeit wird hier in einer überarbeiteten und gekürzten Fassung vorgestellt, in der neuere Literatur nur teilweise berücksichtigt ist.

Die Unterstützung durch Fachkollegen, Freunde und Andere hat zum Gelingen der Arbeit beigetragen, wofür ich herzlich danken möchte.

Prof. Dr. Christian B. Rüger genehmigte seinerzeit die Fundaufnahme im Rheinischen Landesmuseum Bonn (RLMB). Dort haben Dr. Anna-Barbara Follmann sowie die Herren Holuba und Hellmann meine Wünsche bei der Fundbearbeitung unterstützt. Besonders sei Prof. Dr. Hans-Eckart Joachim für sein Entgegenkommen und seine Gesprächsbereitschaft gedankt.

Prof. Dr. Jürgen Kunow öffnete mir den Zugang zum Ortsarchiv des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege Bonn (RAB) und Dr. Jeanne-Nora Andrikopoulou-Strack gab mir eine erste Einweisung in den Aufbau des Archivs. Der erfrischende Charme und die stete Hilfsbereitschaft von Ilse Diedenhofen hat die Arbeit im Ortsarchiv des RAB immer angenehm gestaltet. Manfred Gross hat mir durch Datenbankauszüge manche Arbeitserleichterung verschafft.

Dr. Surendra K. Arora und Jürgen Weiner M.A., Außenstellen Titz und Nideggen des RAB, danke ich für ausführliche und konstruktive Gespräche.

Dr. Michael Gechter, RAB Overath, erlaubte die Aufnahme urgeschichtlicher Funde aus der laufenden Grabung in der frühneuzeitlichen Wüstung Steinscheid, Gem. Lindlar, Oberberg. Kreis, über die mich der Grabungsleiter Dr. Johann Tinnes dankenswerter Weise informierte.

Dr. Hiltrud Kier ermöglichte die Nutzung des Ortsarchivs im Amt für archäologische Bodendenkmalpflege der Stadt Köln (ABK) und vermittelte die Erlaubnis zur Fundaufnahme in der prähistorischen Studiensammlung des Römisch-Germanischen Museums Köln (RGMK). Besonders danke ich Elisabeth Maria Spiegel, Ortsarchiv des ABK, für ihre engagierte Unterstützung meiner Belange und Herrn Olesch für seinen Beistand beim Auffinden von Funden und Akten.

Dr. Philipp R. Hömberg, Westfälisches Museum für Archäologie Münster, Amt für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Olpe (WMfA Olpe), hat mir mit unveröffentlichten Manuskripten und Auszügen der Fundpunktverwaltung zusätzliche Recherchen erspart. Anna-Helena Schubert M.A. war mir bei der Beschaffung von Literatur immer behilflich. Dr. Hartmut Laumann danke ich für konstanten freundschaftlichen Beistand.

Dr. Markus Sanke verdanke ich Einblick in seine Magisterarbeit, deren Katalog eine gute Ergänzung der eigenen Fundaufnahme war.

Besonderen Dank schulde ich den Amateurarchäologen Hans-Joachim Volkmann und Martin Jeremias aus Dabringhausen, deren Sammlungen wichtiges Quellenmaterial enthielten. Ihre gute Kenntnis des Bergischen Landes war hilfreich, die Aufnahme in ihre Familien herzlich und ihre Gattinnen haben in selbstbewußter Weise dafür gesorgt, daß es uns an nichts fehlte.

Joachim Urbahn, Burscheid, hat mir Funde seiner Sammlung zur Bearbeitung überlassen. Wilhelm Farnung, Leverkusen-Alkenrath, danke ich für Einsicht in seine Sammlung.

Jörg Lindenbeck M.A. war von der Entstehung bis zur Drucklegung dieser Arbeit immer ein engagierter Freund und Helfer, nicht nur in EDV-Fragen. PD Dr. Jürgen Richter, Dr. Rolf Bauche, Dr. Hartwig Löhr und Dr. Stefan Winghart verdanke ich Anregungen und Verbesserungen.

Herbert Reeb und Klaus Günther habe ich für Geduld und Einsatz bei der Erstellung der Karten-Vorlage sehr zu danken.

Dem Vorstand und der Redaktion der DeGUF, insbesondere Bigit Gehlen M.A., danke ich für die Aufnahme dieser Arbeit in ihr Verlagsprogramm und die schnelle Umsetzung in ein Druckwerk.

Prof. Dr. Wolfgang Taute nahm das Thema meiner Arbeit interessiert an. Seiner fachlichen Kritik, menschlichen Anteilnahme und verständnisvollen Geduld verdanke ich sehr viel. Sein früher Tod ist auch ein persönlicher Verlust, der nicht auszugleichen ist.

Ganz besonderer Dank gilt meiner Frau, Ulrike Kleinfeller M.A. Sie stand mir mit Rat zur Seite, unterstützte mich mit kritischer Geduld und ermöglichte durch die Fürsorge für unsere Kinder den Abschluß und die Publikation dieser Arbeit.

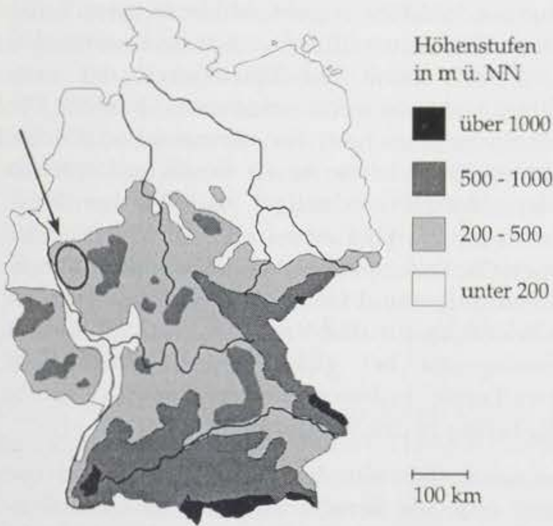
Diese Arbeit widme ich dem Andenken an meine Mutter und meiner Familie, die viele Entbehrungen auf sich nahmen.

Lindlar, im Dezember 1997 Thomas Frank

II. Einleitung

Der Grundgedanke zu dieser Arbeit entstand Mitte der achtziger Jahre bei Ausgrabungen im Sauer- und Siegerland. Dabei wurden zwar Funde des Mesolithikums und Befunde der Vorrömischen Eisen- und der Römischen Kaiserzeit geborgen und dokumentiert, vom Neolithikum war aber kaum eine Spur festzustellen (FRANK 1986; FRANK & LAUMANN 1987). In Gesprächen mit den Bodendenkmalpflegern wurde deutlich, daß eindeutige neolithische Siedlungsbefunde in diesem Mittelgebirgsbereich[1] bisher fehlen, einzelne Fundstücke jedoch in erheblicher Anzahl vorhanden sind.

Die Situation gleicht der im westlich anschließenden Hügelland östlich des Rheins zwischen Ruhr und Sieg, dem Bergischen Land[2].



Karte 1. Die Lage des Bergischen Landes.

Hier markierte bisher die 1954 erschienene archäologische Landesaufnahme von Arthur Marschall, Karl Josef Narr und Rafael von Uslar (MNU) den Stand der Forschung (MARSCHALL et al. 1954)[3]. Mit dieser Arbeit schlugen sie „die erste Bresche" für die Notwendigkeit archäologischer Landesaufnahmen, die wegen des Wiederaufbaus im westlichen Nachkriegsdeutschland und der dadurch erhöhten Anzahl der Bodeneingriffe bereits im Vorfeld des späteren «Wirtschaftswunders» als dringend erkannt wurde.

Auf dem damaligen Kenntnisstand war das Innere des Bergischen Landes arm an urgeschichtlichen Funden, darunter wenige Steinbeilklingen. Marschall, Narr und Von Uslar hielten aufgrund dieser Quellenlage eine im Subboreal einsetzende dünne neolithische Besiedlung mit Anstößen aus Westfalen für wahrscheinlich (MARSCHALL et al. 1954,27-30). Zur gleichen Zeit waren dort, in der östlich des Bergischen Lands anschließenden südwestfälischen Mittelgebirgszone des Sauer- und Siegerlands, weitaus mehr neolithische „Einzelfunde", meist ebenfalls steinerne Beilklingen, bekannt. Das scheinbar grundsätzliche Auftreten dieser auffälligen Fundgattung als Einzelfund ist eine auch in anderen Mittelgebirgslandschaften typische Erscheinung. Ihre Bedeutung für die Frage der jungsteinzeitlichen Besiedlung der Mittelgebirgsräume wurde lange kontrovers diskutiert.

Inzwischen wissen wir, daß dem Bergischen Land die fundreiche neolithische Siedlungslandschaft der Rheinischen Lößbörden gegenüber liegt. Die im Vergleich zum Flachland relative Fundarmut der Mittelgebirge an materiellen Hinterlassenschaften des Neolithikums wurde immer wieder auf ihre Siedlungsungunst, ja Siedlungsfeindlichkeit zurückgeführt. Die 'eigentliche' Besiedlung der Mittelgebirge fand nach allgemeiner Lesart erst mit der frühmittelalterlichen Rodung statt (MARSCHALL et al. 1954,23; 31; SIELMANN 1971,173). Diese Meinung verhärtete sich fast zum Dogma, so auch für das Bergische Land (BEHAGHEL 1949,VIII)[4]. Seitdem hat sich die Quellenlage im Bergischen durch intensive private Feldbegehungen erheblich verbessert. Das war der Anlaß, nach über dreißig Jahren eine erneute Bestandsaufnahme des urgeschichtlichen Fundstoffs mit Fokus auf das Neolithikum der östlichen Rheinseite vorzunehmen. Die Fundplatzaufnahme begann 1986 und wurde - mit Unterbrechungen - im Herbst 1991 abgeschlossen. Dabei wurden die 1954 publizierten 385 Plätze einbezogen und ggf. aktualisiert, so daß nun ein Gesamtkatalog mit 975 urgeschichtlichen Fundplätzen vorliegt.

---

1 Unter Mittelgebirge wird in Mitteleuropa eine bergige Landschaftsform verstanden, die sich vom Hochgebirge durch geringere Höhen bis etwa 1000 m und eine andere Formgestaltung unterscheidet. Der Begriff wird vorzugsweise in Europa verwendet und gilt als unscharf. Aus diesem Grunde sollte er „hier lediglich geomorphographisch gefüllt werden." (LESER 1984/1,406; /2,66; 212-213).

2 Dem Bergischen Land fehlt es im Vergleich zu den Mittelgebirgen an Höhe. Es ist durchschnittlich 200-300 m hoch, und nur im Osten werden am Übergang zum Sauer- und Siegerland (500-800 m) Höhen von 400-500 m erreicht. Die deutschen Mittelgebirge sind aber deutlich höher; z.B. Harz 400-900 m, Thüringer Wald 500-900 m, Eifel 500-750 m, Hunsrück/Taunus 500-880 m, Pfälzer Wald 400-600 m. So hat nur der Ostteil des Bergischen Landes Mittelgebirgscharakter. Im allgemeinen wird es hier als 'Hügelland' bezeichnet.

3 Auch erschienen als: Zeitschr. Berg. Geschichtsver. 73, 1954, 1-272. Diese Ausgabe wird im folgenden zitiert.

4 Behaghel beschreibt das Bergische Land als ein wenig fruchtbares, siedlungsfeindliches Waldgebirge. Für ihn bilden die fruchtbaren Randebenen des rechtsrheinischen Schiefergebirges den Ausgangspunkt der Mittelgebirgsbesiedlung.

III. Zur Frage der neolithischen Mittelgebirgsnutzung

In den Mittelgebirgen beruht die Kenntnis neolithischer Kulturen überwiegend auf Oberflächenfunden von Steinartefakten. Davon machen Steinbeilklingen einen großen Teil aus[5]. Die Bewertung der sehr häufig als Einzelfunde gemeldeten Beilklingen, die in der Tat nicht Einzelfunde sein müssen, ist unterschiedlich. Sie werden als Verlust bei einer gelegentlichen Begehung, im Rahmen des Donnerkeil-Aberglaubens verschleppte Bodenfunde, in Sonderfällen als Deponate aber auch als Anzeiger einer Besiedlung interpretiert (SANGMEISTER 1983,440; JOCKENHÖVEL 1990,125; WINGHART 1986).

Beispielsweise rechnete Hans Beck bereits 1951 aufgrund von 150 geschliffenen, teilweise miteinander vergesellschafteten, Steinbeilklingen und wegen etwa 60 weiterer Fundplätze mit Silexartefakten, auf denen z.T. auch Beilklingen vorkamen, mit einer echten neolithischen Besiedlung in Südwestfalen (Sauer- und Siegerland) (BECK 1951,10). Schon 1952 schloß er aufgrund genauer Kenntnis der Fundumstände und wegen der autochthonen Rohmaterialien der Beilklingen eine spätere Verschleppung dieser Funde von außerhalb zu Zwekken der Blitzabwehr („Donnerkeil“) in der Mehrzahl der Fälle aus. Damit zeigte er den Weg zu einer konstruktiven Quellenkritik, die ihre Argumente aus den Fundumständen und den dem Fund innewohnenden Informationen bezieht (BECK 1952,18; 1955,79)[6]. Auch Marschall, Narr und Von Uslar (MNU) schlossen sich Becks Auffassung an, daß die Erklärung solcher Einzelfunde im innerbergischen Raum trotz der dort geringeren Stückzahl „als Hinterlassenschaft von Jagdstreifen“ unbefriedigend sei (BECK 1951,10; MARSCHALL et al. 1954,27). Sie verwiesen auf die Verhältnisse in der Eifel, wo ebenfalls nur Steinbeilklingen vorlagen. Durch die Pollenanalyse konnte aber dort der Anbau von Getreide in neolithischer Zeit nachgewiesen werden. Damit war nach Meinung von MNU eine naturwissenschaftliche Absicherung der Interpretation dieser Eifeler Funde als Siedlungsanzeiger gelungen (MARSCHALL et al. 1954,27).

Scheinbar ungeachtet dieser Vorstöße, eine neolithische Besiedlung einzelner Mittelgebirgszonen trotz der schmalen Quellenbasis glaubhaft zu machen, wurde das Phänomen der einzeln gefundenen neolithischen Großsteingeräte in Mittelgebirgslandschaften ab dem Ende der fünfziger Jahre in der Literatur kontrovers diskutiert.

Gerhard Mildenberger formulierte 1959 eine grundlegende Kritik zur Bewertung neolithischer Großsteingerätfunde in Mittelgebirgen als Besiedlungsnachweis (MILDENBERGER 1959). Er beschrieb das Fundaufkommen mehrerer Mittelgebirgslandschaften Mittel-, West- und Süddeutschlands sowie des östlichen Mitteleuropas, wobei ihm die o.g. Beispiele aus Südwestfalen, dem Bergischen Land und der Eifel offensichtlich entgingen[7]. In diesen Gebieten glich sich das chrono- und chorologische Bild der einzeln gefundenen Beil- und Axtklingen. In der Zeitachse sind die wichtigsten neolithischen Gruppen durch Großsteingeräte vertreten, deren Verbreitung weit über das durch Siedlungs- und Grabfunde umrissene Siedlungsgebiet hinaus geht. Mildenbergers Kritik galt dem Fehlen neolithischer Keramik unter den Funden und damit der Einseitigkeit der zum Siedlungsnachweis herangezogenen Quellen. Die Erhaltungsbedingungen für Keramik oder eine Forschungslücke lehnte er als mögliche Ursachen für den Mangel eindeutiger neolithischer Siedlungsbelege ab[8]. Als Gegenargument führte er die Nachweisbarkeit metallzeitlicher und mittelalterlicher Siedlungen und Gräber in Mittelgebirgen an. Eine Erklärung für das Vorkommen neolithischer Großsteingeräte bei gleichzeitiger Abwesenheit anderer Funde, insbesondere der Keramik, suchte Mildenberger in der Volkskunde[9].

Diese kennt den seit dem Mittelalter bis in die Neuzeit üblichen Brauch, neolithische Großsteingeräte, aber auch Fossilien, unter der Bezeichnung „Donnerkeile“ als magische Objekte zu vielfältigen Zwecken zu verwenden (EBERT 1925,444ff; REITINGER 1976,520,Anm.6; BÄCHTOLD-STÄUBLI

5 Die Frage der metallzeitlichen Steinbeilklingen wird weiter unten diskutiert.

6 Herrn Dr. Ph. R. Hömberg, WMfA Olpe, sei an dieser Stelle für die Überlassung einer Kopie des Protokolls von 1952 herzlich gedankt.

7 Mildenberger nennt Harz, Thüringer Wald, Erzgebirge, Vogtland, Elbsandsteingebirge, Oberlausitzer Bergland, Vogelsberg, Schwäbische Alb, Schwarzwald, Mittel- und Südböhmen und die Sudeten. - Becks Aufsätze von 1951 und 1955 finden sich nicht in der umfangreich genannten Literatur.

8 Die Erhaltungsbedingungen der bei relativ niedrigen Temperaturen bis 850° C gebrannten neolithischen Keramik wurden von ihm nicht diskutiert. Er begnügte sich mit einem Verweis auf LAIS 1937,46, der das Fehlen urgeschichtlicher Keramik im Schwarzwald „mit späterer Auflösung durch das kalkarme Wasser erklären möchte.“ (MILDENBERGER 1959,83.).

9 Dieser Ansatz war keineswegs neu, wie Mildenberger selber sagte: „Die Suche nach einer anderen Deutung des eigenartigen Fundbildes lenkt den Blick auf die Rolle, die neolithische Steingeräte im Volksbrauch und Aberglauben als 'Donnerkeile' führen. Diese Verwendung ist so bekannt, daß sich Einzelnachweise erübrigen.“ (MILDENBERGER 1959,83; Anm. 53).

1987,Stichworte „Belemnit" und „Donnerkeil")[10]. Die große Bedeutung der Donnerkeile für die Menschen machte sie zu begehrtem Handelsgut in den nach Mildenberger nicht neolithisch besiedelten Mittelgebirgen. Infolgedessen wurden diese Bodenfunde aus dem Flachland in mittelalterliche und neuzeitliche Siedlungen des Berglands verschleppt.

Dieses Brauchtum war auch anderen Forschern bekannt, die sich aber überwiegend scheuten, diese Funde alle in die Kategorie „verschleppte Bodenfunde" einzuordnen (MILDENBERGER 1959,83-84,Anm. 54). Mildenberger hingegen legte Zahlen für die Häufigkeit einzelner Steinbeilklingen vor und stellte die Mannigfaltigkeit der magischen Verwendungsmöglichkeiten von Donnerkeilen heraus. Die Hochschätzung der Donnerkeile als Allheilmittel förderte ein Streben nach möglichst vielen Exemplaren, wobei die Vielzahl der Stücke im gleichen Verhältnis das Glück eines Hauses und seiner Bewohner vergrößern sollte (REITINGER 1976,530). Nach weiteren interessanten Beispielen kam Mildenberger abschließend zu einer eindeutigen Stellungnahme. Wenn er auch Begehungen und einen gewissen Transit im Mittelgebirge für die neolithische Zeit nicht leugnen möchte, so müssen seiner Meinung nach für einen Siedlungsnachweis andere Funde herangezogen werden; „Die Steingeräte haben dafür auszuscheiden." (MILDENBERGER 1959,86).

Dieser Auffassung wurde zuerst von Walter Nowothnig widersprochen (NOWOTHNIG 1959). Er machte auf die schlechten Erhaltungsbedingungen für Keramik aufmerksam, die Robert Lais bereits 1937 beschrieben hatte (LAIS 1937,46). Die Vergesellschaftung der Beilklingen mit anderen Silexartefakten und ihr Ausgangsmaterial, z.T. aus lokalen Rohstoffen, wurden von Nowothnig ebenso als Gegenargumente herangezogen wie die Tatsache, daß (im Oberharz) keine Beilklinge in der Nähe von mittelalterlichen oder neuzeitlichen Siedlungen zu Tage kam. Sein Einwand, daß Einzelfunde von Beilklingen im Flachland nicht als verschleppte Bodenfunde gewertet wurden, traf Mildenbergers verallgemeinernde Kritik. Nowothnig wandte sich entschieden gegen eine Generalisierung dieser Quellenkritik für alle Mittelgebirge und forderte, jeden Fall neu zu prüfen. Für das von ihm bearbeitete Gebiet des Oberharzes sollte nach seiner Meinung die Rohmaterialfrage besser geklärt werden. Letztlich hielt er dort zumindest eine neolithische Begehung für wahrscheinlich.

Fritz Klocke wiederholte z.T. Nowothnigs Argumente, wies aber zusätzlich auf die besondere Fundsituation im bewaldeten Gebirge und die unterschiedliche Intensität der Forschung im Flach- und Gebirgsland hin (KLOCKE 1962). Im Harz fand z.B. keine Grabung vorgeschichtlicher Fundstellen statt, so daß es sich nur um Zufallsfunde handelte, deren Verbreitungsbild durch die Aktivitäten einzelner Personen bedingt war. Abschließend zeigte er auf, daß bei gezielter Suche auch vorgeschichtliches Scherbenmaterial gefunden werden kann (KLOCKE 1962,38-39).

Abseits dieser zunächst internen mitteldeutschen Kontroverse hielt Rudolf A. Maier die Verzerrungen des Fundbilds durch Donnerkeil-Handel in Bayern für nicht allzu schwerwiegend und Mildenbergers Urteil für zu negativ (MAIER 1964,140).

Als Erwiderung zu solchen Positionen stellt Mildenberger 1969 seine Auffassung erweitert aber nur wenig differenzierter dar (MILDENBERGER 1969). An Beispielen verschiedener Mittelgebirgslandschaften, darunter nun auch das Bergische Land, veranschaulicht er das räumliche Verhältnis von Steinbeilklingen-Einzelfunden zu siedlungsanzeigenden Fundvergesellschaftungen (Siedlungsplätze, Gräber, Keramik). Seine Fundverbreitungskarten zeigen aufs Neue, daß die Fundpunkte einzelner Beilklingen weit über das eindeutig belegbare Siedlungsgebiet hinausreichen, was seiner Meinung nach „offensichtlich zu einem guten Teil auf ihre sekundäre Verschleppung zurückzuführen ist" (MILDENBERGER 1969,14). Deshalb scheiden für Mildenberger Einzelfunde von Beilklingen als alleiniger Hinweis auf eine neolithische Besiedlung eines Gebietes weiterhin aus. Nach seinen Recherchen ist die Übertragung der magischen Donnerkeil-Bedeutung auf andere Feuersteingeräte wie Dolche, Messer, Sägen und Sicheln besonders in Nordeuropa, auf Pfeilspitzen auch in Osteuropa, Sibirien und Japan geläufig. Dadurch geraten auch diese Fundgattungen in den Verdacht, verschleppte Bodenfunde zu sein. Mildenberger dehnt seine Quellenkritik schließlich auf alle Feuersteinartfakte aus, indem er auf eine gewisse Bedeutung des Rohmaterials Feuerstein im magischen Brauchtum hinwies. Über Spinnwirtel, Münzen und modern verschleppte Funde schloß er den Kreis seiner grundsätzlich berechtigten Mah-

[10] Mit Großsteingeräten sind hier Beil-, Dechsel- und Axtklingen, Hammer- und Keulenköpfe sowie sonstige Keile gemeint. Unter den Fossilien wurden *Belemniten* und *Echeniten* als Donnerkeile gesammelt. Bei den ersten handelt es sich um versteinerte Reste fossiler Tintenfische, bei den zweiten um solche von Seeigeln. - Die Donnerkeile wurden z.B. als Blitzschutz in Häusern, als Saatschutz durch Vergraben im Acker (!), als Heilmittel gegen verschiedene Krankheiten bei Mensch und Tier, zur Erlangung von Zauberkraft und in der Geburtshilfe verwendet. - Josef Reitinger erschien der Gedanke Mildenbergers zu revolutionär, „um in seiner ganzen Tragweite akzeptiert werden zu können". (REITINGER 1976,536).

nungen vor einer unkritischen Bewertung von Einzelfunden, welcher Art auch immer[11].

1972 greift Klaus Raddatz die Diskussion am Beispiel des Solling auf (RADDATZ 1972a). Er veröffentlicht Silexartefakte von 17 neuen Fundstellen des Kreises Northeim, die durch die Aktivitäten von zwei Sammlern entdeckt worden waren. Die Funde umfassen ein z.T. periodenvermischtes meso- bis neolithisches Typenspektrum, das Raddatz als ersten Nachweis von Tardenoisien-Stationen und einen mittel- bis spätneolithischen Siedlungsniederschlag wertet.

In seiner Diskussion zur Frage der verschleppten Bodenfunde macht Raddatz die Undifferenziertheit der Mildenberger'schen Fundkritik deutlich. Die Wahrnehmung urgeschichtlicher Funde durch Laien hängt nämlich von zwei Faktoren ab, der Größe des Fundes und der Schulung der Finder. Die anfangs meist ungeschulten Laien erkennen am ehesten große Funde, deren Größe und Form von den umgebenden Gegenständen abweicht und deren Funktion ihnen aufgrund allgemeiner Kenntnisse einleuchtet. Vor diesem Hintergrund wird die überwiegende Meldung einzelner Steinbeilklingen oder Feuersteinpfeilspitzen als „Pionierfunde" und das Fehlen der von Mildenberger geforderten Siedlungsanzeiger verständlich (vgl. BECK 1951,10,Anm.16; 1952;18; 1955,78).

Raddatz zeigt, daß nach einer archäologischen Schulung der Sammler auf Einzelfundstellen von Beilklingen auch eindeutig vorgeschichtlicher Siedlungsabfall, ja sogar eine prähistorische Scherbe gefunden werden konnte. Selbst das Ausbleiben von Begleitfunden läßt noch andere Deutungen offen. Die Pfeilspitzen können von verschossenen Pfeilen stammen oder als Grabbeigabe angesprochen werden. Für die Beilklingen-Einzelfunde ist ebenfalls die Möglichkeit einer Grabbeigabe zu erwägen. Raddatz verweist darauf, daß selbst im altneolithisch dicht besiedelten Leinetal kein einziges sicheres Grab dieser Zeitstellung bekannt war (RADDATZ 1972a,20)[12]. Sollen die Einzelfunde von Steinbeilklingen im Solling hingegen als Donnerkeile interpretiert werden, so muß man fragen, aus welchen Quellen sich die mittelalterlichen und neuzeitlichen Bewohner damit versorgt hatten. Hierfür kommt der nahegelegene und reichlich mit neolithischen Oberflächenfunden versehene Leinetalgraben in Frage. Das Typenspektrum der Einzelfunde im Solling sollte also eine ähnliche Zusammensetzung wie das im Leinetal zu findende Material aufweisen. Daß es sich nicht so verhält, belegt Raddatz deutlich. Abschließend interpretiert er den Fundstoff dahingehend, daß erst in mittelneolithischer Zeit eine Erschließung des Solling durch die bäuerliche Kultur begann, die dort auf Sammler und Jäger mesolithischer Kulturtradition traf. „Das Schwergewicht der Besiedlung aber lag in jungneolithischer Zeit." (RADDATZ 1972a,21).

Der rasche Verfall neolithischer Keramik an der Oberfläche, besonders in den klimatisch rauheren Mittelgebirgen, bereitete auch anderen Forschern Schwierigkeiten. Niels Bantelmann stellt für den Kreis Kusel (Nordpfälzer Bergland) fest, daß neolithische Keramik selten ist. Nach einer Auseinandersetzung mit Mildenbergers Kritik ist er der Meinung, daß die Einzelfunde von Steinbeilklingen Repräsentanten größerer Fundkomplexe sein können (BANTELMANN 1972,13-16). Wolfram Schier betont die geringe Haltbarkeit neolithischer Keramik an der Oberfläche und schließt aus dem hohen Anteil von Steinartefakten unter den Oberflächenfunden, daß diese dem oberflächennah eingebetteten „Streumaterial der Siedlungsstellen" entstammen (SCHIER 1985,30-31).

Detlef W. Müller faßt 1985 den Forschungsstand zur Gebirgsarchäologie zusammen, und er stellt erstmals die Frage nach den Beweggründen für die Erschließung der allgemein als siedlungsfeindlich geltenden Mittelgebirgsregionen (MÜLLER 1985). Mit vielen Beispielen untermauert er seine Überlegungen zu einer neolithischen und postneolithischen Nutzung und Besiedlung der Mittelgebirge. Dabei stellt er heraus, daß es neben den so lange kontrovers diskutierten Einzelfunden inzwischen genügend Fälle von Vergesellschaftungen gleichzeitiger Steinartefakte gibt, die den Siedlungscharakter der Fundstellen andeuten. Für Müller steht es außer Frage, daß es den Menschen seit dem Neolithikum immer wieder gelungen ist, die gebirgigen Regionen zu erschließen „und deren natürliche Vorzüge geschickt auszunutzen." (MÜLLER 1985,59). Seiner Meinung nach war der hauptsächliche Beweggrund einer neolithischen Mittelgebirgsnutzung die Möglichkeit zur Almweidewirtschaft, neben der weitere montane Ressourcen zusätzlichen Anreiz boten (Jagdwild, Pflanzen, Hölzer).

Hartwig Löhr weist in seiner Übersicht zu alt- und mittelneolithischen Fundstellen des Moselgebiets darauf hin, daß „Keramik meist nur dann in größe-

---

11 vgl. HANSMANN & KRIS-RETTENBECK 1966,41; 46,Abb.86-90 (süddeutsche Silexpfeilspitzen-Amulette des 17. u. 19.Jh.s, wohl ähnlich den von Mildenberger angeführten „als Anhänger gefaßten Pfeilspitzen aus eisenzeitlichen Gräbern Italiens"); 50,Abb.97 (keltische Goldmünze, sog. „Regenbogenschüsselchen". Diese Münzen galten als vom Himmel gefallen und wurden gegen Fallsucht und krampfartige Kinderkrankheiten verwendet).

12 Im folgenden macht er auf die ungünstigen Erhaltungsbedingungen in den entkalkten Böden des Leinetals aufmerksam, die auch für das Bergland zu erwägen sind, wo außerdem durch stärkeren Oberflächenabtrag eine Verlagerung der Funde begünstigt wird.

rer Menge aufgelesen werden kann, wenn Grubenfüllungen unmittelbar angepflügt werden" (LÖHR 1986,267). Das Ausgreifen der Einzelfunde von Dechselklingen und durchlochten Keilen über den nachweisbaren Siedlungsraum hinaus faßt er als eine an das engere Siedlungsgebiet anschließende „Durchdringungszone" auf (LÖHR 1986,273-275). Der gegenüber den Siedlungsfunden gleicher Art wesentlich bessere Erhaltungszustand der Einzelfunde und die unter ihnen selten vorkommende Überarbeitung bzw. Sekundärverwendung (Klopfer) alt gebrochener Stücke war schon länger auffällig. Ihre Interpretation als Grabfunde abseits der Siedlungen lehnt Löhr wegen fehlender Beifunde ab. Vielmehr bringt er die Funde vorsichtig mit einer westeuropäischen Komponente, der Limburger Keramik, in Verbindung, deren Hersteller einen eigenen, hier vielleicht mehr auf Hochlagen bezogenen, Siedlungsraum in Anspruch nahmen.

Seit den Untersuchungen von Kalis und Zimmermann wissen wir, daß die früher oft beschworene Polarität zwischen den „offenen" Lößlandschaften und der „urwaldartigen Vegetation" der Mittelgebirge in atlantischer Zeit zumindest bezüglich der Rheinischen Lößbörden und der Eifel so nicht bestanden hat (KALIS & ZIMMERMANN 1988,146). Im Gegenteil stellt sich nun das Mittelgebirge, vor allem in seinen Hochlagen, als günstiger Nutzungsraum für eine möglicherweise transhumante Weidewirtschaft dar, die den fehlenden Nachweis bandkeramischer Herdenhaltung in den Lößgebieten erklären könnte (KALIS & ZIMMERMANN 1988,148). Der relativ große räumliche Abstand spätmesolithischer Siedlungen vom frühneolithischen Siedlungsgebiet ließe sich dann als einen durch wirtschaftliche Interessen geleiteten Anspruch der bandkeramischen Bevölkerung auf Mittelgebirgsregionen verstehen[13]. Weiterhin deuten Untersuchungen zur Rohmaterialversorgung bandkeramischer Siedlungen in Westfalen, Hessen und dem Trierer Land mit niederländischem Rijckholt-Feuerstein darauf hin, daß die kürzesten Wege bevorzugt wurden. Dabei wurde die Durchquerung der Mittelgebirge offensichtlich nicht gescheut (KALIS & ZIMMERMANN 1988,149-150).

1989 faßt Philipp R. Hömberg den Forschungsstand zur vorgeschichtlichen Besiedlung Südwestfalens (Sauer- und Siegerland) zusammen und vergleicht ihn mit dem Stand von 1950 (HÖMBERG 1989). Im Gebirge sind neolithische Siedlungsspuren in Form von Befunden zwar noch nicht nachgewiesen, allerdings hat sich die Anzahl meist einzeln gefundener geschliffener Steinbeilklingen gegenüber dem Stand von 1950 verdreifacht. Ihre Verteilung hat einen Schwerpunkt an der unteren Lenne, im restlichen Gebiet streuen sie fast gleichmäßig vom Winterberger Hochland im nordöstlichen Rothaargebirge bis nach Siegen im Südwesten. Die Kartierung der Steinbeilklingen zeigt auch, daß sie mit wenigen Ausnahmen entlang der Vorfluter von Lenne, Ruhr, Diemel, Lahn und Sieg liegen. Die Ausnahmen befinden sich oft in Höhenlagen zwischen zwei Gewässern, soweit das aus der Karte ersichtlich ist. Vereinzelt werden Beilklingen in Vergesellschaftung mit anderen Funden festgestellt, z.B. mit Unterliegern und Läufern von Mahlsteinen.

Es wurde bereits im Zusammenhang mit den Untersuchungen durch Raddatz darauf hingewiesen, daß Beilklingen „Pionierfunde" sind, die zu Beginn einer archäologischen Erschließung in Mittelgebirgen meist als Einzelfunde auftauchen. Somit besteht die begründete Hoffnung auf weitere Funde, die den Siedlungscharakter einiger Fundstellen im südwestfälischen Bergland offenlegen.

In einem quellenkritischen Beitrag zur Siedlungsgeschichte des Hunsrücks stellt Löhr den Einfluß des Zeitgeists auf Forschungsergebnisse und deren Auswirkungen auf die weitere Forschungsgeschichte dar. Dabei hebt er erneut die Bedeutung der Einzelfunde von Steinbeilklingen als Siedlungsanzeiger heraus. Unterstützt durch ältere und jüngere pollenanalytische Untersuchungen geht er von einer Nutzung des Hunsrück-Massivs seit bandkeramischer Zeit aus, die im Laufe des neolithischen Kontinuums bis zur Besiedlung ausgebaut wurde (LÖHR 1991).

In den achtziger Jahren wurde der Frage einer neolithischen Mittelgebirgsnutzung unter verschiedenen Gesichtspunkten auch im Rahmen größerer Untersuchungen nachgegangen. Als Beispiele, die im folgenden etwas ausführlicher dargestellt werden, werden die Arbeiten von Stefan Winghart, Adelheid Rehbaum-Keller, Ingeborg Schweitzer und Achim Rost vorgestellt (WINGHART 1986; REHBAUM-KELLER 1984; SCHWEITZER 1988; ROST 1992).

Winghart nennt 95 Fundstellen des ostbayerischen Grenzgebirges und 31 Fundpunkte des Schwarz-

[13] Hinter dieser Sichtweise steht das traditionelle Neolithisierungsmodell, das von einer bandkeramischen Landnahme ausgeht. In neuerer Zeit wurden von Seiten der Mesolithforschung begründete Einwände gegen eine bandkeramische Einwanderung vorgetragen (TILLMANN 1993; 1994). - Vgl. dazu das von Manfred Menke bereits 1978 entworfene Bild einer zeitlich gestaffelten Neolithisierung und vom Nebeneinander eines rein jägerischen Mesolithikums, eines präkeramischen Frühneolithikums mit tardenoisienartigem Charakter und eines bandkeramischen Altneolithikums in unterschiedlichen aber benachbarten Landschaften (MENKE 1978).

walds[14], die zum größten Teil Einzelfunde lieferten. Davon wurden fünf Fundstellen mit Donnerkeilen ausgeschieden (WINGHART 1986,189-190)[15]. Er kommt zu dem Schluß, daß Einzelfunde in denjenigen Mittelgebirgen, „die nach allgemeiner Wahrscheinlichkeit von vorzeitlicher Besiedlung frei waren", Ausdruck einer Deponierungssitte sind (WINGHART 1986,95)[16]. Diese Sitte reichte mit absteigender Intensität vom Spätneolithikum bis zur Urnenfelderzeit und ist durch einen begrenzten Fundstoff mit Waffencharakter (Axt/Beil, Schwert und Lanze) und besondere Topographien gekennzeichnet[17]. Dem Rückgang der Deponierungssitte vom späten Neolithikum bis zur Urnenfelderzeit entsprechend gehören die meisten steinernen Beil- und Axtklingen seines Arbeitsgebiets dem Spätneolithikum an (WINGHART 1986,102-107; 124-126). Die Deponate waren nach seiner Auffassung von den besiedelten Randgebieten in das siedlungsleere Mittelgebirge eingebracht worden. Die Mildenberger'sche Interpretation aller Großsteingeräte als potentiell verschleppte Bodenfunde glaubt er „allein durch den Nachweis der besonderen Topographien entkräftet zu haben". Winghart weist zu Recht darauf hin, daß die Übertragung des Donnerkeil-Befunds ins Generelle, ohne Prüfung des Einzelfalls, unzulässig ist (WINGHART 1986,131).

Rehbaum-Keller hat die publizierten vorgeschichtlichen Fundstellen einer Mittelgebirgslandschaft (Vogelsberg) und einer südwestlich vorgelagerten Beckenlandschaft (Wetterau) nach Morphologie und bodenkundlichen Aspekten untersucht, „um Aufschluß über die möglichen Siedlungsmotivationen des vorgeschichtlichen Menschen zu gewinnen". Der chronologische Rahmen reicht vom Mesolithikum bis zum Spätlatène. In den gegensätzlichen Landschaften ihres Arbeitsgebiets unterscheidet sie die Qualität einzelner Räume aufgrund einer Kombination klimatischer und bodenkundlicher Merkmale, wobei sie sich methodisch an die Arbeit Sielmanns anlehnt (REHBAUM-KELLER 1984,23-24; SIELMANN 1971,96)[18]. Die Siedlungsstellen kartiert sie auf Topographischen Karten 1:25000 (TK25), und das „Siedlungsumfeld" wird von ihr in einem Radius von 750 m nach orohydrographischen, morphologischen und bodentypischen Gesichtspunkten untersucht[19]. Die Zweckmäßigkeit einer kreisförmigen Untersuchungsfläche, die auf Wolfgang Linke zurückgeht, wurde allerdings bereits von Jens Lüning bezweifelt (LINKE 1976; LÜNING 1980). Bezüglich der neolithischen Keramikgruppen kommt sie zu folgenden Ergebnissen.

Der Schwerpunkt sowohl der alt- als auch der mittelneolithischen Siedlungsspuren lag in der Wetterau, bei Höhen zwischen 141 und 150 m. Im Bereich zwischen 151 und 160 m und über 180 m war die Bandkeramik gleichermaßen vertreten, wogegen Rössen Höhenlagen über 180 m mied. Abgesehen von den erschwerten Auffindungsbedingungen in den Höhen (Wald/Wiesen), glaubt Rehbaum-Keller, daß die allseits bekannte Höhennutzung in Rössener Zeit nur von einem kleinen Bevölkerungsteil in Anspruch genommen wurde[20] (REHBAUM-KELLER 1984,63-64; 160). Beide Keramikgruppen, besonders aber die Bandkeramik, bevorzugten Lagen im unteren Bereich von Osthängen mit einem Gefälle von 2,5 bis 4%, was die Verfasserin mit der Hauptwindrichtung (Regenfronten aus Nord bis Nordwest) und einer dickeren Lößauflage an Osthängen in Zusammenhang bringt. Die Bindung an den Lößuntergrund in Form einer „Lößrandlage" blieb bis zum Ende des Mittelneolithikums dominant. Die Wassernähe war ebenfalls ein Kriterium für die Wahl eines Siedlungsplatzes, der in 76% (Bandkeramik) bzw. 65% (Rössen) der Fälle weniger als 350 m von einer Wasserstelle entfernt war. Ein Viertel der Siedlungsstellen mit Rössener Keramik wies Entfernungen von über 600 m zum nächsten Gewässer auf (REHBAUM-KELLER 1984,161)[21]. Eine Sied-

14 Im Rahmen seiner im WS 1979/80 abgeschlossenen Dissertation hat Winghart mehrere Mittelgebirgslandschaften untersucht, u.a. den Harz und den Spessart. Das ostbayerische Grenzgebirge und der Schwarzwald sind aus publikationstechnischen Gründen als *pars pro toto* dargestellt. Frdl. Mitt. Dr. St. Winghart, München.

15 Seine Kat.Nr. 91-95. Es handelt sich dabei um Fundstücke aus dem ostbayerischen Grenzgebirge, die in oder unter Häusern gefunden wurden.

16 Für sein Arbeitsgebiet hat er geprüft, ob es sich bei den Einzelfunden tatsächlich um solche handelt und die Abwesenheit von Siedlungsfunden festgestellt. Frdl. Mitt. Dr. St. Winghart, München.

17 Nach Winghart sind „...die Nähe von Quellen und Mündungen sowie Höhen- und Paßtopos" häufig bevorzugte Topographien zur Niederlegung. „Für den Großteil der Funde konnte ein abseitiger und einsamer Fundort in erreichbarer Nähe von Siedelgebieten und Straßenführung geltend gemacht werden." (WINGHART 1986,153).

18 Diese sind die mittlere wirkliche Lufttemperatur, die Niederschlagsmenge während der Vegetationsperiode, die Anzahl der Eis- und Sommertage, die Höhenlage, die Bonität der Böden und der Trockenheitsindex. In einer fünfstufigen Skala dieser Merkmale ist Stufe 1 jeweils die beste (z.B. höchste Lufttemperatur). Je mehr Merkmale der Stufe 1 ein Raum aufweist, desto höher ist seine landwirtschaftliche Siedlungsgunst.

19 Eine Siedlungsstelle ist hier durch Grabungsbefunde (Gruben, Pfostenlöcher) aber auch durch konzentrierte Lesefunde definiert (viele Funde auf begrenztem Raum, 'Hüttenlehm').

20 Sie nennt 20% Höhensiedlungen aus Rössener Zeit.

21 Bei größerer Distanz zwischen einer neolithischen Siedlungsstelle und dem nächsten Gewässer muß seit der Entdekkung des bandkeramischen Brunnens von Erkelenz-

lungskontinuität von der Bandkeramik nach Rössen ließ sich nicht belegen. Es wurden zwar 15% der bandkeramischen Fundstellen in Rössener Zeit weiter benutzt, doch gehören diese verschiedenen bandkeramischen Phasen an (REHBAUM-KELLER 1984,64)[22].

Das Jungneolithikum (Michelsberg) weist eine bedeutend geringere Funddichte und eine schlechtere Dokumentation auf. Als Tendenz zeigt sich eine Vorliebe für Stellen über 180 m Höhe, wodurch deren Auffindungschancen geschmälert werden. Siedlungen wurden nun bevorzugt im oberen Teil von Osthängen angelegt. Ihre Entfernung zum Wasser betrug meist weniger als 350 m, und die Lößrandlage überwog. Im Breungeshainer Moor (600 m ü. NN) des Vogelsbergs wurde in einem Pollenprofil für die jungneolithische Zeit Plantago nachgewiesen. Die damit anzunehmende begrenzte Rodung im Gebirge kann aber weder mit Getreidepollen noch mit archäologischen Funden korreliert werden.

Das Endneolithikum ist fast nur durch wenige Grab- und Einzelfunde belegt. Diese zeigen eine Belegung der Mittelgebirgshöhen mit einem Schwerpunkt über 180 m und eine Bevorzugung von Osthanglagen (REHBAUM-KELLER 1984,162-163). Das landwirtschaftlich günstige Altsiedelland wurde zwar weiterhin aber scheinbar geringer besiedelt (36% der Fundstellen), und auch für Bodenbau sehr ungünstige Standorte wurden nicht vollständig gemieden. Dennoch wurden im Gebirgsbereich die relativ fruchtbarsten Böden bevorzugt, weshalb Rehbaum-Keller dort kleinflächige Getreidefelder annimmt. Allerdings wurden im Pollenspektrum des o.g. Breungeshainer Moors auch für das Endneolithikum nur Plantago- aber keine Getreidepollen nachgewiesen (REHBAUM-KELLER 1984,80-81). Befunde temporärer Behausungen sind ebenfalls nicht belegt. Lediglich die geringe Anzahl von Gräbern im Gebirge kann auf die saisonale Nutzung dieses Raums deuten.

Rehbaum-Keller entwirft das Bild einer endneolithischen Gesellschaft, deren Mitglieder zum größten Teil in den Altsiedelgebieten seßhaft Akkerbau betrieben, während ein anderer Teil zumindest jahreszeitlich (Sommer) zum Viehtrieb in das Mittelgebirge zog (REHBAUM-KELLER 1984,86-88; 163-164). Dieser Entwurf steht im Widerspruch zu der vorher genannten scheinbar geringeren Besiedlung des Altsiedellandes während des Endneolithikums.

Hinsichtlich der steinernen Beil- und Axtklingen rechnet die Verfasserin zwar bei einigen Stücken mit der Möglichkeit eines verschleppten Donnerkeils im Gebiet des Vogelsbergs, doch ist diese Interpretation bei der Menge der gefundenen Stücke für sie nicht generell annehmbar (REHBAUM-KELLER 1984,89). Unter den Beilklingen sind mittel- bis endneolithische Ovalbeile[23] am häufigsten. Diese Funde werden von ihr als Begehungs-, wenn nicht sogar als Siedlungsanzeiger gewertet. Das Fehlen der von Mildenberger als Besiedlungsnachweis so energisch geforderten Keramik erklärt Rehbaum-Keller durch selektive Sammeltätigkeit, Verwitterungsschwund und fehlende Grabungen. Schließlich vermutet sie „eine mindestens seit dem Mittelneolithikum existente Besiedlung auch des Mittelgebirges", kann aber „über die Besiedlungsdichte einer bestimmten neolithischen Kultur" anhand ihrer Daten nichts aussagen (REHBAUM-KELLER 1984,106-107).

Schweitzer gliedert das Neolithikum nach dem mitteldeutschem Schema, denn „Unter Altneolithikum werden hier die drei 'Donauländischen' Kulturen, Linienbandkeramik, Stichbandkeramik und die Rössener Kultur, verstanden." (SCHWEITZER 1988,4; vgl. BEHRENS & RÜSTER 1981,Abb.2). Ihre Untersuchung der altneolithischen Steingeräte im südniedersächsischen Bergland basiert auf 459 überwiegend publizierten Fundstellen. Diese liegen in einem Raum von landschaftlich-geologisch recht uneinheitlichem Charakter. Seine z.T. willkürlichen Grenzen sind mit dem Leinebergland im Norden, dem Westharz im Osten, dem Unteren Eichsfeld im Süden und dem Oberen Wesertal im Westen angegeben. Der Uneinheitlichkeit ihres Arbeitsgebietes begegnet Schweitzer mit einer Gliederung in sieben Zonen, die auf Fundstellenkonzentrationen beruhen. Die hohe Abhängigkeit solcher Fundpunktanhäufungen von den Aktivitäten einzelner Personen (Sammler) stellt sie deutlich heraus (SCHWEITZER 1988,6-8). Mit Hilfe dieser Fundzonen ordnet sie das auch forschungsgeschichtlich sehr uneinheitliche Arbeitsgebiet in Regionen gleichen Forschungsstands, deren Fundstellenzuwachs und Erschließung durch die archäologische Forschung sie getrennt betrachtet. Dabei stellt sich der unterschiedliche Quellenstand

Kückhoven, Kr. Heinsberg, an Brunnenbau gedacht werden (WEINER 1995).

22 Jens Lüning hat an Beispielen aus den Rheinischen Lößbörden anschaulich dargestellt, daß es in Rössener Zeit zu einer Siedlungsausdünnung kommt, hinter der wohl eine Bevölkerungskonzentration durch Umwandlung der Einfamilienhäuser in Mehrfamilienhäuser steht (weniger Häuser mit mehr Bewohnern). Zwischen Bandkeramik und Rössen kam es zu einem Wüstungsvorgang, der sich nach Rehbaum-Keller nun auch in der Wetterau zeigt (LÜNING 1982).

23 Der Begriff „Ovalbeil" stammt von Karl Heinz Brandt und diente ihm zur feineren Gliederung der von Karl-Hermann Jacob-Friesen bezeichneten „spitznackigen Beile" anhand des Querschnitts (BRANDT 1967; JACOB-FRIESEN 1924). Die Bedeutung des Querschnitts für eine Feingliederung wurde von Klaus Grote in Zweifel gezogen (GROTE 1981).

einer zusammenfassenden Betrachtung des Arbeitsgebietes entgegen. Dennoch kommt sie nach sorgfältiger Prüfung der Quellenlage zu einer Interpretation der altneolithischen Einzelfunde (meist Großsteingeräte), von denen sie die meisten als „primäre Quellen für die Siedlungsarchäologie" wertet und einige wenige als Grab-, Opfer-, Verlust- oder verschleppte Funde (Donnerkeile) interpretiert (SCHWEITZER 1988,34-39)[24]. Nach ihrer Meinung „wird man der letzten Interpretationsmöglichkeit kaum überwiegendes Gewicht zumessen können.". Abschließend sieht sie „die These bestätigt, daß die außerhalb des Leinetals gelegenen Mittelgebirgslandschaften durchaus besiedelt gewesen sein können" (SCHWEITZER 1988,43).

Rost hat in einem 5x30 km großen Ausschnitt des südniedersächsischen Berglands 319 Fundplätze vom Paläolithikum bis zur Römischen Kaiserzeit erfaßt, wovon uns hier nur die Zeitabschnitte Mesolithikum und Neolithikum interessieren. Auch Rost verwendet wie Schweitzer das mitteldeutsche Chronologieschema des Neolithikums, stellt dieses Vorgehen aber unter Bezug auf Behrens und Rüster deutlich heraus (ROST 1992,39,Anm.277). In seinem Arbeitsgebiet liegen, wie bei Rehbaum-Keller, zwei gegensätzliche Landschaftstypen, eine Beckenlandschaft (Leinetalgraben) und ein Mittelgebirgsgebiet (Solling), die er siedlungsarchäologisch untersucht.

Ein Ergebnis dieser Untersuchungen ist die Besiedlung des Solling während des gesamten Mesolithikums unter weitgehender Meidung der Lößbecken (ROST 1992,27-38). Eine andere, auf Gewässer bezogene Siedlungsweise im Spätmesolithikum und die daraus folgenden Möglichkeiten der kolluvialen Überdeckung oder der Erosion spätmesolithischer Fundstellen im Leinetal wurden von Rost nicht erörtert (vgl. KIND 1992; 1993; TILLMANN 1993,173; 1994,67). Dem stellt er das ausschließlich auf das Lößbecken bezogene Siedlungsverhalten der Bandkeramiker gegenüber. Da Hinweise auf die Besiedlung des Solling und anderer Höhenzüge während des frühen Neolithikums fehlen, hält er es für denkbar, daß mesolithische Jäger und frühneolithische Bauern aufgrund ihrer verschiedenen Ressourcenansprüche in diesen unterschiedlichen Naturräumen zeitweise konkurrenzlos nebeneinander lebten.

Zum Ende des Frühneolithikums zeigen sich erste Veränderungen im Siedlungsverhalten, was sich durch zahlreiche Einzelfunde im Solling, vor allem Breitkeile, ausdrückt. Letztere verbindet Rost vorsichtig mit der Rössener Kultur, die vielleicht ihr Wirtschaftsgebiet in das Bergland ausdehnte (ROST 1992,96-97). Andererseits gibt er der Überlegung Raum, daß diese Geräte von einer spätmesolithischen Bevölkerung übernommen wurden (ROST 1992,69; 97).

Erst ab dem Mittel- und deutlicher mit dem Spätneolithikum zeichnet sich für ihn ein Wandel im Siedlungsverhalten ab, der wohl mit Veränderungen in der Wirtschaftsweise einhergeht und auch den Solling als Siedlungsgebiet erschließt. Hierbei ist festzuhalten, daß Rost einerseits Grote in dessen Interpretation einer Gleichzeitigkeit von spätmesolithischem und neolithischem Fundmaterial bestimmter Oberflächenfundstellen widerspricht, sogar behauptet, Grote lege die Vermutung nahe, spätes Mesolithikum und spätes Neolithikum seien gleichzeitig (ROST 1992,32-38; GROTE 1976,126)[25]. Andererseits sieht Rost am Ende seiner Abhandlung selbst die Möglichkeit, die mittel- und jungneolithische Nutzung des Solling mit den Traditionen einer mesolithischen Restbevölkerung in Verbindung zu bringen (ROST 1992,97).

Auch Rost stellt fest, daß urgeschichtliche Keramik im Bergland trotz gezielter Suche durch geschulte Sammler selten erhalten ist. In der Auseinandersetzung mit Mildenbergers Quellenkritik hinsichtlich der Einzelfunde von Axt- und Beilklingen kommt er zum Schluß, daß diese Funde im Solling sicher und wohl auch in anderen Mittelgebirgen „in den meisten Fällen als tatsächlicher Besiedlungsnachweis gewertet werden dürfen" (ROST 1992,18; 24; 61-63).

Die genannten Beispiele der Mittelgebirgsforschung zeigen, daß eine generelle Ablehnung von Einzelfunden neolithischer Großsteingeräte als verschleppte Bodenfunde nicht haltbar ist. Eine kritische Prüfung der Fundumstände führt in den meisten Fällen zu dem Ergebnis, daß es sich um echte Hinterlassenschaften handelt. Die Beeinflussung des Fundbilds durch die wenigen Donnerkeile ist demgegenüber gering. Dennoch müssen sowohl eindeutige Donnerkeile als auch zweifelhafte Einzelfunde kenntlich gemacht und von der siedlungsarchäologischen Betrachtung ausgeschlossen werden. Wir verdanken der Hartnäckigkeit Mildenbergers die durchaus fruchtbare Anstrengung, methodische Regeln bei der Beurteilung von Einzelfunden zu entwickeln und diese strikt einzuhalten.

Eine in altneolithischer Zeit beginnende Mittelgebirgsnutzung wird heutzutage vorausgesetzt

[24] Grabfunde = 1; Hortfunde = 0; Opferfunde = 6 aus fließendem Gewässer, 5 aus Kiesgruben; Verlustfunde = möglicherweise mehrere; Siedlungsfunde = Mehrzahl; verschleppte Funde = 3 (Donnerkeile).

[25] Verf. konnte nach Prüfung des Grote-Zitats nicht erkennen, daß Grote die Vermutung einer Gleichzeitigkeit „des Spätmesolithikums womöglich sogar noch mit dem Spätneolithikum" nahelegt, wie Rost schreibt.

(LÜNING & STEHLI 1989,113; 117). Die Einzelheiten, z.B. der im traditionellen Neolithisierungskonzept vorgesehene Kontakt zur sog. mesolithischen Restbevölkerung, und die Entwicklung der Lebensweise in Mittelgebirgen sowie ihr Bezug zum Flachland während des Neolithikums sind aber noch weitgehend verborgen. Denn unsere Kenntnis beruht überwiegend auf Oberflächenfunden neolithischer Steinartefakte, deren Interpretation als Deponate, Begehungs- oder Besiedlungsanzeiger z.Zt. weiterhin vom archäologischen und topographischen Kontext abhängig ist. Die angeführten Untersuchungen haben aber gezeigt, daß eine Klärung des Sachverhalts aus rein fundbezogener archäologischer Sicht unbefriedigend bleibt. Die von Kalis und Zimmermann erhobenen Forderungen nach datierten Pollendiagrammen aus Mittelgebirgen, Untersuchungen von geomorphologischen Besonderheiten wie Talkolluvien, Ausgrabung von Fundplätzen mit besonderen Umweltbedingungen und großräumigen archäologischen Forschungen, die auch scheinbar fundleere Regionen einschließen, umreißen die zu ergreifenden Maßnahmen (KALIS & ZIMMERMANN 1998,150).

In diese Richtung stößt das Forschungsprojekt „Frühackerbauliche Besiedlung der mitteleuropäischen Gebirgsgebiete", das mit Beginn der neunziger Jahre am Institut für Archäologie und Ethnologie der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Krakau ins Leben gerufen wurde, um Zusammenhänge zwischen paläobotanischen Ergebnissen und archäologischen Funden in europäischen Mittelgebirgen aufzudecken. In diesem Rahmen führten Pawel Valde-Nowak und Wolfgang Weißmüller 1993 im inneren Bayerischen Wald eine archäologische Prospektion durch, deren Funde als Zeugen einer regulären spät- bis endneolithischen Besiedlung gewertet werden (VALDE-NOWAK & WEISSMÜLLER 1994). Die von Valde-Nowak als Teil dieser mitteleuropäischen Forschung publizierten Ergebnisse zur neolithischen Besiedlung der deutschen Mittelgebirge bekräftigen die sich in o.g. Beispielen abzeichnende Auffassung, daß die Mittelgebirge, besonders während des jüngeren Neolithikums, Teil der neolithischen Ökumene waren (VALDE-NOWAK 1995). Die hiermit verbundenen Fragen zur Wirtschaftsweise und des Bezugs zu den Altsiedellandschaften in den Ebenen können aufgrund des überwiegend auf Oberflächenfunden beruhenden Forschungsstands zur Zeit nur hypothetisch erörtert werden.

IV. Das Bergische Land

IV.1. Grenzen, Naturräume und Klima

Das Bergische Land[26] wird mit drei natürlichen Grenzen umrissen, der Ruhr im Norden, der Sieg im Süden und dem Rhein im Westen. Die Ostgrenze ist landschaftlich nicht festzulegen und wird mit der Trennungslinie zwischen Franken im Westen und westfälischen Sachsen im Osten in Verbindung gebracht (FISCHER 1979,8). Zur Zeit Karls V. (1519-1556) war dies die Grenze zwischen dem Herzogtum Berg und der Grafschaft Mark (BAYERISCHER SCHULBUCH-VERLAG 1967, 110a). Heutzutage ist es die Grenzlinie zwischen Rheinland und Westfalen. Auch in der Landesaufnahme von MARSCHALL et al. 1954 ist die Ostgrenze des Bergischen Landes in weiten Teilen mit der heutigen Trennungslinie zwischen den Regierungsbezirken Köln und Arnsberg identisch und damit eine politische Begrenzung. Die Grenzen der hier vorgelegten Landesaufnahme sind auf Karte 2 dargestellt.

Das Bergische Land hat Anteil an zwei Naturräumen zweiter Ordnung[27], der Niederrheinischen Bucht und dem Bergisch-Sauerländischen Gebirge (Süderbergland), das wiederum den äußersten Nordostflügel des Rheinischen Schiefergebirges bildet. Dieser wird hauptsächlich von paläozoischen Schichten des Devons und Kulms aufgebaut, „die durch die varistische Gebirgsbildung steil aufgerichtet wurden" (FISCHER 1972,18). Jüngere tektonische Vorgänge hoben den Faltenrumpf mit seinen unterschiedlichen Gesteinen (Schiefer, Grauwacken, Sandsteine, Quarzite, Kalke) im Osten stärker als im Westen heraus (GLÄSSER 1978,22).

Die Niederrheinische Bucht liegt durchschnittlich um 50 m ü. NN und ist Teil eines tektonischen Einbruchsfelds, das in nordwest-südöstlicher Richtung trichterförmig in das Rheinische Schiefergebirge greift. Sie wird im Norden durch die Lößgrenze von den Sand- und Lehmböden des Niederrheinischen Tieflandes getrennt. Im Osten bilden die Ränder des Bergischen Landes, des Siebengebirges und des Westerwaldes, im Westen der Nordabfall der Eifel und des Vennvorlandes deutliche Grenzen. Im Süden verengt sich die Trichterform etwa auf der Höhe von Remagen, südlich von Bonn, zur Spitze, die von der Eifel im Westen und dem Westerwald im Osten flankiert wird. Durch ihre Leelage zu dem westlich vorgelagerten Mittelgebirge der Nordeifel und des Hohen Venns liegt der Jahresniederschlag in der Bucht zumeist unter 700 mm. Die potentielle natürliche Vegetation auf den nährstoffreichen Braun- und Parabraunerdeböden würde heutzutage größtenteils von Buchenwaldgesellschaften (Fagetum) gebildet. Für die bandkeramische Zeit wurde von A.J. Kalis auf den Lößflächen der linksrheinischen Aldenhovener Platte (Jülicher Börde) ein geschlossener dichter Lindenwald festgestellt. In den Flußauen sollen Eschen- und Ulmenwälder dominiert haben. In beiden Waldtypen war ein geringer Prozentsatz von Eichen und Hasel vorhanden (LÜNING 1988,73;Anm.117). Die Lindenwälder „sind durch die menschliche Nutzung und durch die in den Standortansprüchen ähnliche Buche verdrängt worden." (LÜNING 1988,73). Gegenwärtig dominieren Weizen-, Gerste- und Zuckerrübenanbau, während vor allem im Süden der Bucht ein intensiver Obst- und Gemüseanbau kennzeichnend ist (GLÄSSER 1978,27).

Das Bergisch-Sauerländische Gebirge (Süderbergland) steigt vom Ostrand der Niederrheinischen Bucht im Westen (50-75 m ü. NN) stufenförmig nach Osten an (600-800 m im Rothaargebirge, Kahler Asten 841 m)[28]. Die tief eingeschnittenen Haupttäler sind antezedent, d.h. die Flüsse existierten vor der Heraushebung des Gebirges, und ihre Erosionsleistung hielt mit der einsetzenden Hebung Schritt (GLÄSSER 1978,22; LESER 1984,Bd.1,31). Der Gebirgsrumpf ist durch das dichte Gewässernetz des Süderberglands „in ein

---

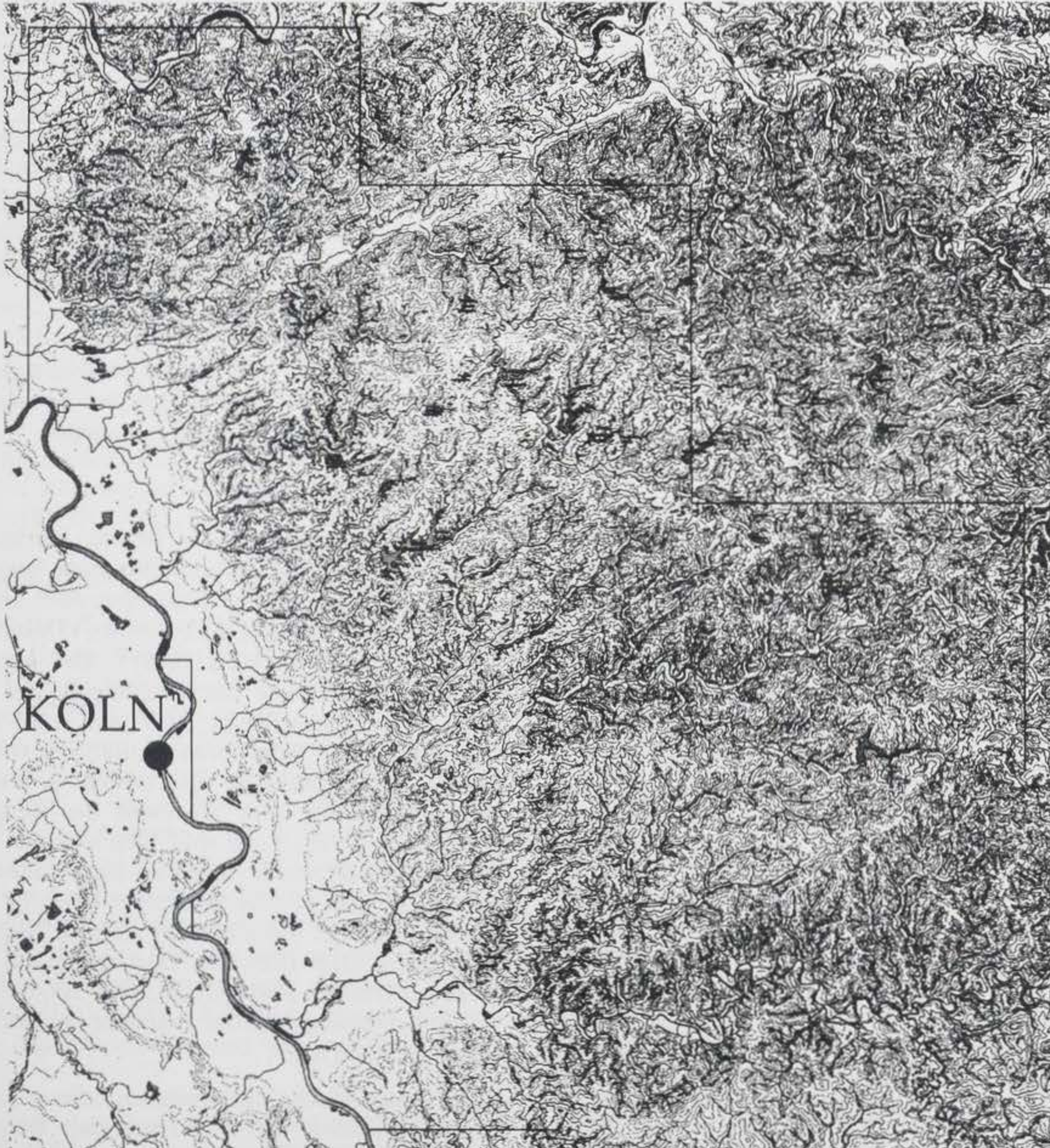
[26] Die Namensgebung geht auf die Grafen und Herzöge von Berg zurück(1101-1348), deren Ahnherr Graf Adolf I. von Berg war (1101-1138). Dieser war zuvor Vogt der kölnischen Kirchengüter Deutz, Werden und Siegburg und bewohnte die Burg Berg am linken Dhünnufer, die bereits 960 von Kaiser Otto I. an Graf Hermann vom Keldachgau als Lehen übergeben worden war. Als Adolf 1101 das Amt des Gaugrafen übertragen wurde, nannte er sich fortan Graf Adolf von Berg. Er starb 1152 als Mönch in dem von ihm 1133 gestifteten Zistersienserkloster Altenberg. Die Grundsteinlegung des Altenberger Doms, erfolgte 1255 unter Graf Adolf IV. von Berg aus dem Hause Limburg (1247-1259). (FISCHER 1979,8-22).

[27] Diese zwei Naturräume sind in sechs weitere Naturräume dritter Ordnung gegliedert (Ordnungsnummern in Klammern): Im Westen vom Rhein beginnend sind als Bestandteile der Niederrheinischen Bucht (55) die rechtsrheinischen Teile der Köln-Bonner Rheinebene (551) und die Bergischen Heideterrassen (550) dem bergigen Ostteil vorgelagert. Von Norden nach Süden finden sich dann als Unterordnungen des Bergisch-Sauerländischen Gebirges (33) das Niederbergisch-Märkische Hügelland (337_1), die Bergischen Hochflächen (338), das Oberagger- und Wiehlbergland (339) und das Mittelsiegbergland (330). Dem Mittelrheingebiet (29) und Unteren Mittelrheingebiet (292) untergeordnet hat dann noch das Pleiser Hügelland (292.5) im Südwesten als Naturraum vierter Ordnung Anteil am Bergischen Land, wie es in der Landesaufnahme durch MNU verstanden wurde.

[28] Der Ostrand der Niederrheinischen Bucht ist identisch mit der östlichen Grenze der ihr untergeordneten Bergischen Heideterrassen. Geologisch handelt es sich um den östlichen Mittelterrassenrand des Rheins. Hier zeigt sich der wechselseitige Bezug naturräumlicher und geologischer Grenzen.

Gewirr von Kuppen, Rücken, Hochflächenresten etc. aufgelöst.". Dort nehmen die Jahresniederschläge vom Rhein nach Osten durch die maritimen Luftmassen in Form des Steigungsregens schnell von 700 mm auf 1300 mm zu. Der Waldanteil wird nach Osten hin ebenfalls größer, wo er „die aus nährstoffarmen Quarziten aufgebauten, welligen Hochflächen" bedeckt. Als potentielle natürliche Vegetation werden Laubwälder, dominiert von feuchten Hainsimsen-Buchenwäldern (Luzulo-Fagetum), auf schwach basischen, rostfarbenen Braunerden genannt, die größtenteils von Nadelholzmonokulturen und auch Agrarwirtschaftsflächen verdrängt wurden (GLÄSSER 1978,22).

Es geht aus den Beschreibungen der Niederrheinischen Bucht und des Bergisch-Sauerländischen Gebirges hervor, daß das Bergische Land an zwei gegensätzlichen Naturräumen Anteil hat und den Übergang von der Rheinebene zum Rechtsrheinischen Schiefergebirge umfaßt. Davon macht der ebene Teil der Bucht flächenmäßig etwa ein Viertel, der Teil des Berglandes etwa drei Viertel aus.



Karte 2. Das Bergische Land. M 1:500000
(Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Frankfurt am Main, Genehmigung Nr. 40/97 vom 11.12.97.)

Die Niederrheinische Bucht und das Bergische Land werden als eigene Klimabezirke aufgefaßt, deren Unterschiede hier nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes tabellarisch dargestellt sind (Tab.1). Im Vergleich zum Flachland der Niederrheinischen Bucht hat das Bergische Land höhere Jahresniederschläge, längere Kälteperioden, etwa 1,5°C niedrigere Monatsmittel der Lufttemperatur, und infolgedessen verzögern sich die phänologischen Daten um 7 bis 14 Tage. Bezieht

man noch die nährstoffarmen Böden in die Betrachtung ein, so ist eine klimatische und landwirtschaftliche Ungunst für das Bergische Land festzustellen. Zu diesen Anzeigern einer relativen Siedlungsungunst kommen die morphologisch bedingten Schwierigkeiten bei der Erschließung dieses Raumes. Sein Landschaftsrelief war nach Meinung Werner Buttlers in prähistorischer Zeit für die Ausbildung von Höhenwegen ungünstig (BUTTLER 1936,164-165). In historischer Zeit war das Bergische Land nur über Höhenwege zugänglich. Die heutigen Talstraßen sind erst im Laufe der vergangenen hundert Jahre entstanden (Mitt. Josef Prinz †, Lindlar. Eine Kontrolle der von Müffling Karten aus den Jahren 1824-25 bestätigte dies.).

Allgemeine Daten	**Niederrheinische Bucht**	**Bergisches Land**
Seehöhe (m)	50 bis 200	100 bis 400
Mittlere Jahressummen des Niederschlags (mm)	550 bis 900	750 bis 1300
Mittlere Zahl der Tage mit Schneedecke ≥ 0 cm	20 bis 30	25 bis 65
Durchschnittliche Monatsmittel der Lufttemperatur (°C) im Januar	1,0 bis 2,0	-0,5 bis 1,5
Durchschnittliche Monatsmittel der Lufttemperatur (°C) im Juli	17,0 bis 18,0	15,5 bis 17,5
Phänologische Daten		
Mittl. Beginn der Schneeglöckchen-Blüte (= Beginn des Vorfrühlings)	19.2.	1.3. bis 11.3.
Mittl. Beginn der Apfel-Blüte (= Beginn des Vollfrühlings)	30. 4.	10.5. bis 15.5.
Mittl. Beginn der Winterroggen-Blüte (= Beginn des Frühsommers)	30.5.	4.6. bis 9.6.
Mittl. Beginn der Winterroggen-Ernte (= Ende des Hochsommers)	19.7. bis 24.7.	29.7. bis 3.8.

Tab. 1. Die Klimabezirke Niederrheinische Bucht und Bergisches Land (nach DEUTSCHER WETTERDIENST 1960, Kartenblätter 67;69;71;72).

IV.2. Forschungsgeschichte

Die Geschichte der archäologischen Forschung im Bergischen Land ist eng mit den seinerzeit von Köln und Bonn ausgehenden bodendenkmalpflegerischen Aktivitäten im Rheinland verbunden. Sie läßt sich in drei Phasen einteilen, die im folgenden skizziert und anschließend ausführlich dargestellt werden.

Die erste Phase begann mit dem 19. Jh. und endete um die Jahrhundertwende. Es war die Zeit der Entstehung der europäischen Urgeschichtsforschung, die im Bergischen Land durch die überwiegend unbefugten Ausgrabungen auf den zahlreichen am Westrand gelegenen Grabhügelfeldern gekennzeichnet ist.

Die zweite Phase läßt sich durch den Beginn des 20. Jh.s und das Ende des zweiten Weltkriegs eingrenzen. Die zum Ende des 19. Jh.s zunehmende Systematik in der Erforschung der Grabhügelfelder fand mit der Eröffnung des Anthropologischen Museums in Köln 1907 eine Basis, die eine zielgerichtete Forschung ermöglichte.

Der Beginn der dritten Phase nach dem zweiten Weltkrieg ist durch den alle gesellschaftlichen Bereiche betreffenden Wiederaufbau gekennzeichnet. In diese Zeit fällt die Veröffentlichung der bis heute einzigen zusammenfassenden Arbeit über die archäologischen Bodendenkmäler des Bergischen Landes durch Marschall, Narr und Von Uslar (MARSCHALL et al. 1954). Ihr folgen viele Einzeldarstellungen von Funden und Fundstellen, ohne daß sich ein forschungsgeschichtlicher Wendepunkt festlegen läßt. Die Grabungstätigkeit auf urgeschichtlichen Fundplätzen im Inneren des Bergischen Landes ist weiterhin gering.

Phase I (1820-1900)

Bereits vor der Mitte des letzten Jahrhunderts wurden Funde und Befunde aus dem Bergischen Land im Rahmen der oft unsachgemäßen Untersuchungen von Grabhügeln bekannt (VON HAUPT 1820; J. RADEMACHER 1846)[29]. Ein Abriß der traurigen Geschichte der Grabhügelfelder findet sich bei Hans-Eckart Joachim (JOACHIM 1974b,375-378). Diese ebenso auffälligen wie zahlreichen Bodendenkmale sind in der Niederrheinischen Bucht bis zum Westrand des Bergischen Landes zwischen Ruhr und Sieg auf den Bergischen Heideterrassen verbreitet. Emil Rademacher nennt für das Niederrheingebiet über 80 große Grabhügelfelder mit z.T. mehr als 1000 Hügeln (E. RADEMACHER 1925,113). Dort waren sie besonders gut erhalten und stellten daher lange Zeit das Hauptbetätigungsfeld der Prähistoriker und interessierter Laien dar[30].

Die systematische Erforschung dieser großen Grabhügelfelder am Westrand des Bergischen Landes begann in der zweiten Hälfte des letzten

29 Der Aufsatz des Lehrers Josef Rademacher aus Altenrath weckte die Aufmerksamkeit der Bonner Urgeschichtler Schaaffhausen und Noeggerath.

30 Im Gegensatz dazu sind sie in den Rheinischen Lößbörden durch die seit Jahrhunderten betriebene intensive landwirtschaftliche Nutzung kaum erhalten (SIMONS 1989,13;134). Vgl. SCHIER 1985,14.

Jahrhunderts und ist mit den Namen Hermann Schaaffhausen (1816-1893) und Carl Rademacher (1859-1935) verknüpft (SCHAAFFHAUSEN 1868; 1872a-c; vgl. WILMS 1872; C. RADEMACHER 1894; 1895a-e; 1896; 1897; 1898)[31]. Im Gegensatz zum Bonner Anatom („Geheimer Medicinalrath") und Urgeschichtler Schaaffhausen war der Kölner Lehrer Carl Rademacher ein Laie, der, von seinem Vater Josef inspiriert, Bedeutendes für die archäologische Forschung im Rheinland leistete. Ein forschungsgeschichtlicher Überblick dieser Zeit stammt ebenfalls von Rademacher (C. RADEMACHER 1900,Anm.1; 1-5).

Ein herausragender Glücksfall der Forschungsgeschichte und der berühmteste Fund des Bergischen Landes ist der Skelettfund von 1856 aus der Kleinen Feldhofer Grotte im Neandertal bei Düsseldorf, der mit den Namen Johann Carl Fuhlrott (1803-1877) und Hermann Schaaffhausen untrennbar verbunden ist (FUHLROTT 1859; SCHAAFFHAUSEN 1888)[32].

In dieser Zeit institutionalisierte sich auf Anregung des 1841 in Bonn gegründeten „Vereins der Alterthumsfreunde im Rheinland" die Bodendenkmalpflege in Bonn und das erste Bonner Jahrbuch erschien 1842. Die Museumskommission konstituierte sich 1875, und 1890 wurde mit dem Bau des Rheinischen Landesmuseums Bonn begonnen (JOHN 1991,1; 65; 68).

Phase II (1900-1945)

Mit Beginn des neuen Jahrhunderts entwickelte sich die Urgeschichtsforschung im Rheinland und damit auch im Bergischen von der Liebhaberei zur Profession. 1903 wurde durch die Initiative Carl Rademachers der „Cölner Anthropologische Verein" gegründet, der sich ab 1904 „Cölner Gesellschaft für Anthropologie" nannte und der „Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte" als Zweigverein angeschlossen wurde. Rademacher war auch der erste Direktor des von ihm angestrebten anthropologischen Museums in Köln, zu dessen Eröffnung 1907 eine Prähistoriker-Versammlung stattfand (C. RADEMACHER 1907). Anläßlich dieser Tagung zeigte das Kölner Museum die von Rademacher und Gustav Schwantes organisierte Sonderausstellung „Die mittlere Steinzeit in Deutschland", „von der entscheidende Impulse für die Erschließung einer neuen, bis dahin in Deutschland kaum bekannten Epoche ausgegangen sind." (SCHWABEDISSEN 1967,183).

Um 1926 wurde das anthropologische Museum in „Museum für Vor- und Frühgeschichte" umbenannt. In diesem Museum trugen Rademacher und seine Mitarbeiter neben anderen Funden[33] den größten Teil der Oberflächenfunde aus dem Bergischen Land zusammen (MARSCHALL et al. 1954,VI; SCHWABEDISSEN 1967,182). In zahlreichen Aufsätzen publizierten Rademacher und sein Sohn Emil, Regierungsbaurat in Köln, diese Funde und die Ergebnisse der von ihnen durchgeführten Ausgrabungen (E. RADEMACHER 1910; 1922; 1925; 1926; C. RADEMACHER 1912; 1913a+b; 1915; 1920; 1923; 1925; 1926; 1927a+b; C. RADEMACHER & E. RADEMACHER 1916; 1922; 1928; 1930; 1932)[34]. Ihr Augenmerk lag dabei vor allem auf den erwähnten Grabhügelfeldern im rechtsrheinischen Raum, deren Belegung teilweise vom Spätneolithikum bis zum Spätlatène reicht. In ihren Beiträgen waren sie stets sowohl um die chronologische als auch um die in dieser national gesinnten Zeit übliche ethnische Deutung der prähistorischen Hinterlassenschaften bemüht. Die vom Kölner Museum seinerzeit ausgehenden Aktivitäten waren also auch „denkmalpflegerischer" Natur[35].

Das von Rademacher geführte Kölner Museum für Vor- und Frühgeschichte und die Bonner Bodendenkmalpflege waren bis zum Ende der zwanziger Jahren die Träger der archäologischen Forschung am Niederrhein, die das Bergische Land meistens nur streifte[36]. In diese Zeit fällt auch ein weiterer bedeutender Fund aus dem äußersten Südwesten

[31] In den Jahren 1894 - 1898 veröffentlichte C. Rademacher unter dem Titel „Die germanischen Begräbnisstätten zwischen Sieg und Wupper" in der Monatsschrift des Bergischen Geschichtsvereins eine Serie von Grabungsberichten und -ergebnissen.

[32] Schaaffhausen verfaßte die wissenschaftliche Beschreibung des Fundes. Auf weitere Beschreibungen durch Rudolf Virchow (1872) und Karl Josef Narr (1957) wird hier nicht eingegangen. Eine zusammenfassende forschungs- und kulturgeschichtliche Betrachtung neandertalzeitlicher Funde findet sich bei BOSINSKI 1985.

[33] So der Ankauf nichtdeutscher Sammlungen, z.B. des Paläolithikums vom Schweizersbild bei Schaffhausen und aus der Dordogne, des Neolithikums aus den Seeufersiedlungen („Pfahlbauten") des Bodensees.

[34] Die vorstehend und hier angeführten Publikationen Carl und Emil Rademachers sind keine vollständige Bibliographie.

[35] Die damalige Auffassung von Denkmalpflege war offensichtlich forschungsorientiert. Dagegen versteht sich die heutige Bodendenkmalpflege als Bewahrerin der Denkmäler, die nur in unumgänglichen Fällen, dann aber an den Bedürfnissen der Forschung orientiert, ein Bodendenkmal durch Grabung zerstören muß.

[36] Die Bedeutung Carl Rademachers für die Ur- und Frühgeschichtsforschung im Rheinland wurde mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Universität zu Köln im Jahre 1927 und die Vergabe seines Namens an einen Weg beim Grabhügelfeld „Iddelsfelder Hardt" (Kat.126) am Köln-Dellbrücker Ostfriedhof ausgezeichnet. Vgl. GOLLUB 1960. - Als Vertreter der Bonner Bodendenkmalpflege sind Adolf Herrnbrodt, Harald von Petrikovits und Rafael von Uslar hervorzuheben.

des Bergischen Landes, die 1914 beim Basaltabbau entdeckte magdalénienzeitliche Doppelbestattung von Oberkassel, deren assozierte Tierknochenfunde bei einer zoologischen Nachuntersuchung den frühesten Nachweis der Wolfdomestikation lieferten (VERWORN et al. 1919; NOBIS 1979; 1986).

1931 trat Rademacher in den Ruhestand, und das Museum war ohne wissenschaftliche Leitung. Die Denkmalpflege lag vorübergehend in den Händen von Fritz Fremersdorf, dem damaligen Leiter der Römisch-Germanischen Abteilung des Wallraf-Richartz Museums. Die Denkmalpflege der Vorgeschichte wurde von ihm an Werner Buttler übertragen, der 1934 die Leitung des Kölner Museums übernahm. In Zusammenarbeit mit dem Rheinischen Landesmuseum Bonn führte Buttler gleichzeitig die Denkmalpflege des Rheinisch-Bergischen Kreises und wurde 1937 zusätzlich mit einer Dozentur und 1938 mit der Professur am Institut für Vor- und Frühgeschichte der Kölner Universität beauftragt (SCHWABEDISSEN 1967,183f.).

Neben der vorbildlichen Ausgrabung der linksrheinischen bandkeramischen Siedlung Köln-Lindenthal mit Waldemar Haberey von 1928-1932 (BUTTLER & HABEREY 1936) führte er auch Grabungen im Bergischen Land durch, so im Sommer 1935 mit Hans Schleif am Ringwall „Erdenburg" bei Bensberg und im Jahr darauf am hallstattzeitlichen Ringwall „Güldenberg" bei Troisdorf (BUTTLER & SCHLEIF 1937/38; BUTTLER 1937). Durch seine sorgfältige Untersuchung konnten neben der Datierung der erst genannten Anlage in das Spätlatène der Aufbau des Ringwalls und vor allem die komplizierte Konstruktion des Tores beispielhaft geklärt werden. 1936 legte er in einem kleinen Aufsatz eine erste zusammenfassende Betrachtung der bis dahin bekannten Bodendenkmäler des Bergischen Landes vor (BUTTLER 1936). Im Herbst 1936 wurde er als Referent für die Bodenaltertümer ins Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung nach Berlin abberufen.

Ihm folgte in Köln Walter von Stokar, der sowohl zum Leiter des Museums für Vor- und Frühgeschichte als auch 1939 zum Professor auf den neu geschaffenen Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichte berufen wurde. Die Denkmalpflege des Stadt- und Landkreises Köln sowie des Rheinisch-Bergischen Kreises wurde unter Von Stokars Leitung Walter Lung anvertraut (SCHWABEDISSEN 1967,184). Lung führte schon vor seiner Anstellung als Denkmalpfleger Begehungen in diesem Gebiet durch, die sich in mehreren Veröffentlichungen zum Mesolithikum niederschlugen (LUNG 1936; 1939; 1940; 1942).

Abseits der Kölner und Bonner Wissenschaftler begann der Solinger Rektor Arthur Marschall (1886-1954) in diesen ersten Jahrzehnten des neuen Jahrhunderts die Grundlage für eine umfassende Bearbeitung der ur- und frühgeschichtlichen Funde des Bergischen Landes zu erstellen (MARSCHALL 1937)[37]. Er sammelte gewissenhaft alle Fundmeldungen, nahm unpublizierte Funde in Museen und Sammlungen auf, führte Geländebegehungen durch und stellte die Ergebnisse in Fundlisten zusammen (MARSCHALL et al. 1954,V). Diese waren vor dem zweiten Weltkrieg fertiggestellt aber ihre Veröffentlichung wurde durch den Krieg verhindert. So ruhte sein Werk, und bis zur Mitte dieses Jahrhunderts wurde die Archäologie des Bergischen Landes lediglich in Fundmeldungen und Aufsätzen zu einzelnen Fundstellen oder als Zusammenstellung einer Denkmalgattung behandelt (z.B. KERSTEN 1938; VON USLAR 1953).

Im Rahmen der Forschung zur Rheinprovinz oder noch größerer Gebiete wurde das Bergische Land wegen seiner damaligen Fundarmut peripher betrachtet (SCHUMACHER 1921,189; STAMPFUSS 1929; REIN 1934; KERSTEN & NEUFFER 1937; VON USLAR 1938,Taf.58; GATERMANN 1942,74f.; 104f.; BEHAGHEL 1949).

Phase III (1945 bis Gegenwart)

1948 erschien Walter Kerstens grundlegendes, im wesentlichen bis heute zutreffendes Werk zur Entwicklung der Hallstatt- und Latènezeit am Niederrhein (Niederrheinische Grabhügelkultur), das zwangsläufig auch die Westteile des Bergischen Landes berührte (KERSTEN 1948).

Erst 1952 begann die Forschung sich für die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des rechtsrheinischen Schiefergebirges stärker zu interessieren[38]. Adolf Herrnbrodt stellte die seinerzeit vermutete Gegensätzlichkeit des Flach- und des Berglands bzgl. der Siedlungsgunst heraus und kam zu dem Schluß einer „sehr spärlichen Besiedlung" des Innerbergischen im Neolithikum (HERRNBRODT 1952)[39].

37 Er veröffentlichte bereits 1927 die Schrift „Aus den Urwelttagen unserer Heimat", die sich heute im Stadtarchiv Solingen befindet. Frdl. Mitt. von Herrn Stramme, Stadtarchiv Solingen, dem an dieser Stelle gedankt sei.

38 Eine Ausnahme ist BEHAGHEL 1949, der sich bereits 1942 mit der Eisenzeit des rechtsrheinischen Schiefergebirges befaßte. - Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft für westdeutsche Landes- und Volksforschung (Bonn) in Siegen vom 13.-15. Oktober 1952 zum Thema „Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des rechtsrheinischen Schiefergebirges".

39 Dieser Vortrag Herrnbrodts vom 13.10.1952 in Siegen deckt sich in weiten Teilen mit dem Abschnitt II „Der Besied-

1952 ist auch das Jahr, dessen Forschungsstand in der zwei Jahre später erscheinenden Landesaufnahme von MNU wiedergegeben wird[40]. Darin wird neben einem umfangreichen Katalog- und Abbildungsteil erstmals eine zusammenfassende Betrachtung der Funde und Bodendenkmäler des Bergischen Landes vom Paläolithikum bis zum 9./10. Jh. A.D. vorgenommen. Sie fußt im wesentlichen auf den oben erwähnten Vorarbeiten Marschalls und wurde seitdem nicht aktualisiert.

Das ebenfalls 1954 erschienene Kartenwerk von Kurt Tackenberg bezog auch das Bergische Land ein. Sein Forschungsstand blieb aber hinter dem von MNU zurück, weil Tackenberg sich nur auf gut publiziertes Material bezog (TACKENBERG 1954,87)[41]. In der Folgezeit erschienen zahlreiche lokale Zusammenstellungen, Kurzberichte und Aufsätze zu einzelnen Fundstellen (z.B. HERRNBRODT et al. 1955/56; LUNG 1956a+b; 1958; 1960/61; TAUTE 1959; VON USLAR 1964; GOLLUB 1964; 1966; MEIER-ARENDT 1971; 1972/73; 1975; ARORA 1972; JOACHIM 1974a+b; 1988; FIEDLER & VEIL 1974; FLOSS 1987; EICKHOFF & KRAUSE 1988; JÜRGENS 1991; EICKHOFF 1992). Die Ausgrabungstätigkeit auf urgeschichtlichen Fundstellen im Inneren des Bergischen Lands, östlich der Heideterrassen, blieb entsprechend der bewahrenden Aufgabe der Bodendenkmalpflege auf wenige bedrohte Bodendenkmäler beschränkt, von denen keines neolithischer Zeitstellung war (HERRNBRODT 1959; RECH 1979/80; 1983; RECH & RACHUBA 1980; ARORA 1980; ARORA & HOPP 1983; WIRTH 1987).

Im Rahmen weiträumiger Untersuchungen zum Mittel- und Spätpaläolithikum sowie zum Jung- und Endneolithikum wurden zwangsläufig Fundstellen des Bergischen Landes einbezogen (BOSINSKI 1967,37; TAUTE 1968,59-60; LÜNING 1967,202; BANTELMANN 1982,76). In den Fundverbreitungskarten dieser Arbeiten zeigt sich, daß die Mittelgebirge und auch das Land zwischen Ruhr und Sieg fast frei von Fundstellen bleiben (TAUTE 1968,Karte 1; LÜNING 1967,Taf.97-100; BANTELMANN 1982,Karte 11). Das wird zum Teil auf die klimatischen Verhältnisse und die kulturspezifischen Überlieferungsbedingungen dieser urgeschichtlichen Zeitabschnitte aber auch auf den damaligen Forschungsstand zurückzuführen sein. Mesolithische Fundplätze sind scheinbar von derlei Einschränkungen nicht so stark betroffen, denn Surendra K. Arora erarbeitete im Rahmen großräumiger Untersuchungen eine wesentliche Erweiterung der Kenntnis mesolithischer Fundstellen und ihrer Rohmaterialversorgung im Bergischen Land (ARORA 1976; 1979,15-20).

Markus Sanke hat in sechs der acht Städte und Gemeinden des Rheinisch-Bergischen Kreises die steinzeitlichen Funde der ihm zugänglichen Privatsammlungen und Museumsbestände aufgenommen und auf dieser Grundlage die meso- und neolithische Besiedlung des Kreisgebiets rekonstruiert (SANKE 1990)[42]. Eine kurze Darstellung urgeschichtlicher Fundstellen des oberen Dhünntals findet sich begleitend zur Untersuchung mittelalterlicher bis frühneuzeitlicher Fundplätze bei Manfred Rech (RECH 1991).

Die vorliegende Arbeit zielt auf spezielle Probleme bei der Interpretation neolithischer Oberflächenfundstellen in einem West-Ost-Transekt des Bergischen Landes.

IV.3. Urgeschichtliche Fundstellen

Als Grundlage war zunächst ein Katalog aller urgeschichtlichen Fundplätze des Bergischen Landes erstellt worden, der 30 topographische Karten 1:25000 (TK25) umfaßt (vgl. S.11,Karte 2; Faltkarte 14)[43]. Acht TK25, die bei MNU aufgenommen sind, wurden nicht bearbeitet (Abb.1, helles Raster). Diese TK25 liegen alle am äußersten Nord- bzw. Westrand des Bergischen Landes und sind somit für die Frage einer innerbergischen Besiedlung nicht von Interesse. Zudem umfassen sie zumeist Großstadtgebiete, die einen unkalkulierbaren Fundstellenzuwachs erbringen können.

Der Katalog fußt zum großen Teil auf den Veröffentlichungen in den Bonner Jahrbüchern 1954-1990. Dabei zeigte sich, daß im Laufe der urgeschichtlichen Besiedlung des Bergischen Landes

lungsvorgang auf Grund der vor- und frühgeschichtlichen Funde" bei MARSCHALL et al. 1954,24-31. - Dagegen äußerte sich Beck hinsichtlich des östlich anschließenden des Sauer- und Siegerlandes wesentlich positiver für eine neolithische Besiedlung (BECK 1952).

40 Die Durchsicht der zitierten Literatur bei MARSCHALL et al. 1954 ergab das Jahr 1952 als jüngstes Literaturdatum.

41 Der Vorteil dieser Vorgehensweise liegt in der leichten Nachprüfbarkeit seiner Fundortlisten, was er eingangs seiner Zusammenfassung betont.

42 Die Gebiete der Stadt Bergisch Gladbach und der Gemeinde Rösrath wurden von Sanke nicht bearbeitet (SANKE 1990,K1, „Vorbemerkungen zum Katalog").

43 In sieben TK25 verläuft die Grenze der Regierungsbezirke Köln/Arnsberg, die mit der Ostgrenze des Bergischen Landes zusammenfällt. Urgeschichtliche Fundplätze östlich dieser politischen Grenze wurden anhand der Fundpunktverwaltung des WMfA Olpe nach Aktenlage aufgenommen (Stand Sommer 1991; vgl. Faltkarte 14). Damit wird die politische Grenze zugunsten der TK25-Grenzen überwunden. Es handelt sich um folgende Karten: 4608 Velbert, 4709 Wuppertal-Barmen, 4710 Radevormwald, 4810 Wipperfürth, 4911 Gummersbach, 4912 Drolshagen, 5012 Reichshof. Die drei letzt genannten Karten enthielten keine urgeschichtlichen Fundplätze im Zuständigkeitsbereich des WMfA Olpe.

viele Plätze wiederholt in verschiedenen Perioden aufgesucht worden sind. Für die quantitative Auswertung ist es daher notwendig zwischen Fundplatz und Fundstelle zu unterscheiden. Ein Fundplatz enthält Hinterlassenschaften mehrerer Perioden, von denen jede als einzelne Fundstelle innerhalb des Fundplatzes angesprochen wird (DAUBER 1950,96;Anm.6; SCHIER 1985,12). Die 975 Fundplätze des Bergischen Landes enthalten daher 1.235 Fundstellen.

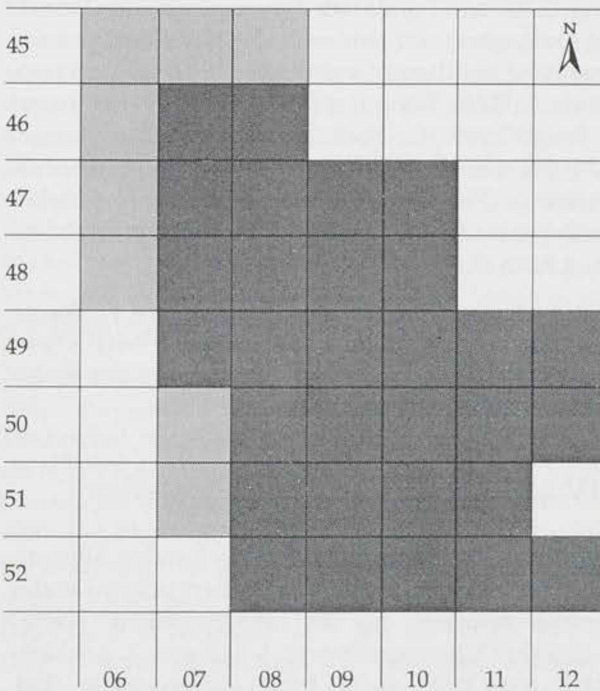


Abb. 1. Schema der TK25 des Bergischen Landes. Helles Raster = nicht im Katalog erfaßt; dunkles Raster = im Katalog erfaßt.

Das dort oberflächlich geborgene urgeschichtliche Material läßt sich in fünf Kategorien fassen, welche die Fundstellen charakterisieren. Streu-, Siedlungs-, Einzel-, Depot- und Grabfunde. Unter Streufunden verstehen wir hier eine kleine Artefaktansammlung bis etwa 20 Stücke, die überwiegend aus Abschlagmaterial besteht und gelegentlich auch Kerne und Anzeiger eines längerfristigen Aufenthalts enthält, z.B. Dechsel, Kratzer, Stichel, Bohrer (anders als ZIEGERT 1972,130)[44]. Es besteht dabei die Möglichkeit, daß im Laufe weiterer Begehungen die Menge und das Formenspektrum der Funde vermehrt wird und diese dann als Siedlungsfunde klassifiziert werden können. Auch wenn kein nennenswerter Fundzuwachs eintritt, bedeutet das unter Umständen lediglich, daß der Pflug die fundführende Schicht nur teilweise erfaßt und das meiste Material sich noch im Boden verbirgt. Diese Kategorie ist von provisorischem Charakter und kann daher auch nicht vorbehaltlos als Niederschlag eines kurzfristigen Aufenthalts gewertet werden. Sie soll eine leichtfertige Verwendung des Begriffs Siedlungsfunde verhindern, mit dem hier meist zahlreiche Funde gemeint sind, deren Formenspektrum auf den längeren Aufenthalt einer Menschengruppe schließen läßt. Als Einzelfunde werden hier Artefakte bezeichnet, mit denen im Umkreis von 100 m keine weiteren prähistorischen Funde gleicher Zeitstellung assoziiert werden konnten. Je nach Fundgattung und Topographie können solche Stücke auch als Depotfund interpretiert werden, mit denen in der Literatur ein weites Feld verbunden ist, das hier nicht erörtert werden soll. Es sind Funde, die einzeln oder in größerer Anzahl durch einen einheitlichen Charakter (Beil- und Axtklingen, Klingen, Schmuck, Münzen, Waffen und Rohmaterialien, z.B. Brucherz) und eine intentionale Niederlegung, oft in besonderer Topographie, auffallen[45]. Die Einzelstückniederlegungen und deren besondere Interpretationsbedingungen werden weiter unten am Fundbestand behandelt. Grabfunde wurden bei zahlreichen Ausgrabungen auf den Grabhügelfeldern am Westrand des Bergischen Landes geborgen und datieren überwiegend in die Metallzeiten. Unter den hier ausgewerteten steinzeitlichen Oberflächenfunden sind Grabfunde kaum zu fassen, wenn auch manchmal begrenzte Fundkonzentrationen, z.B. mehrere Pfeilspitzen gleicher Zeitstellung, eine Interpretation als Grabbeigabe nahelegen.

Auch die chronologische Terminologie bedarf einer Erläuterung. Steinartefakte, die nicht dem Paläolithikum, aber weder eindeutig dem Mesolithikum noch dem Neolithikum zugewiesen werden konnten, wurden bei MNU unter „mittlere oder jüngere Steinzeit" geführt[46]. Aufgrund des inzwischen fortgeschrittenen Forschungsstands, und auch durch chronologisch eindeutige Neufunde, ist

[44] Ziegert versteht unter „Streufunden" einzeln gefundene Objekte „...- ohne erkennbaren Zusammenhang mit anderen Gegenständen - ..."

[45] Die topographische Lage eines Depots kann aus rituellen Gründen wegen der mit ihr weltanschaulich verknüpften Vorstellungen gewählt worden sein (Nähe zu Gottheiten o.ä.). Sie kann aber auch in profanem Kontext aufgrund markanter Eigenschaften ausgesucht sein, die eine Wiederauffindung erleichtern (Felszinne, großer Baum, Hain, Lichtung o.ä.). Allerdings bleiben uns die weltanschaulichen Hintergründe weitgehend verschlossen, und die ehemals relevanten Geländemerkmale können inzwischen völlig verändert sein. Zu diesem Thema siehe WINGHART 1986 und die dort umfangreich zitierte Literatur, besonders Walter Torbrügges.

[46] In ihrer „Übersichtskarte der vor- und frühgeschichtlichen Funde des Bergischen Landes" gibt es keine Trennung dieser Perioden. Die Funde der „mittleren und jüngeren Steinzeit" sind durch ein Symbol kartiert, dessen Füllung die Unterscheidung in Einzelfunde, Siedlungsfunde u. Rastplätze sowie Grabfunde wiedergibt.

nun bei einem Teil dieser damals nur grob einzuordnenden Fundstücke eine Zuweisung zum Mesolithikum oder Neolithikum möglich[47]. Altfunde, für die das nicht gelang, werden jetzt unter der Bezeichnung „Steinzeit" zusammengefaßt[48]. Mit indifferenten Neufunden wird ebenso verfahren.

Damit ist ein Informationsverlust bezüglich der Altfunde verbunden, für die man wenigstens einen *terminus post quem* hatte, weil sie von MNU jünger als paläolithisch datiert wurden. Dieser Verlust wiegt aber gering, bedeutete die Einordnung in „mittlere oder jüngere Steinzeit" doch auch, daß solche Funde von MNU keiner der drei Perioden zugewiesen werden konnten. Der Informationsgewinn durch eine postpaläolithische Datierung ist dem Katalog bei MNU nur mühsam zu entnehmen, in den Fundlisten werden diese Funde nicht aufgeführt, und in der Übersichtskarte sind alle Funde der mittleren und/oder jüngeren Steinzeit gemeinsam kartiert (MARSCHALL et al. 1954,168,e). Letztlich ergibt sich durch die Änderung der Klassifikation von „mittlere oder jüngere Steinzeit" in „Steinzeit" ein Gewinn an begrifflicher Klarheit[49].

Funde des Neolithikums werden hier vorerst summarisch unter „Neolithikum" geführt. Eine Differenzierung der verschiedenen Abschnitte wird, soweit das lithische Material dies erlaubt, weiter unten bei der Vorstellung des Materials vorgenommen.

Einzelfunde von Feuerstein-Beilklingen werden gemäß den Vorgaben des RAB als „Neolithikum bis Metallzeit" datiert (ARORA 1985; 1986).

Die Datierung „Bronzezeit" wurde bei MNU nur auf Funde der älteren und mittleren Bronzezeit angewendet, und unter „Hallstattzeit" wurden urnenfelderzeitliche Funde geführt (MARSCHALL et al. 1954,32). Eine Ältere Vorrömische Eisenzeit (Ha C/D) kam in der Terminologie von MNU nicht vor, und die Jüngere Vorrömische Eisenzeit (HaD/LtA bis LtD) wurde in „Früh- und Spätlatènezeit" unterschieden[50]. Gelegentlich tauchte das Adjektiv „eisenzeitlich" auf (z.B. MARSCHALL et al. 1954,91,Bergisch Gladbach 9).

Die Verwendung der Begriffe „Bronzezeit" und „Hallstattzeit" wird im Sinne von MNU beibehalten. Den hallstattzeitlichen Fundstellen konnten in einigen Fällen aufgrund neuerer Angaben auch Funde der Älteren VEZ (Ha C/D) zugeordnet werden, die folglich zusätzlich als Fundstellen der Älteren VEZ geführt werden. Die Früh- und Spätlatènezeit sind hier als Jüngere VEZ zusammengefaßt. Funde, die weder der Älteren noch der Jüngeren VEZ eindeutig zuzuordnen waren, aber sicher der Vorrömischen Eisenzeit angehören, werden analog zu den Steinzeiten als „Eisenzeit" geführt.

Unter „Unbestimmt" haben MNU überwiegend unbestimmbare vorgeschichtliche Scherben und nicht gegrabene Grabhügel zusammengefaßt. Des weiteren wurden Mahl-, Reib- und Schleifsteine, Metallfunde untypischer Form (z.B. Gußfragmente) und Eisenschlacken aus nicht eindeutig faßbarem Zusammenhang unter dieser Bezeichnung summiert.

Es gibt natürlich auch Fundstellen, deren chronologische Einordnung unsicher ist. Sie sind im Katalog durch ein Fragezeichen „(?)" gekennzeichnet, und ihr Anteil am Fundstellenaufkommen wird weiter unten dargestellt.

IV.3.1. Forschungsstand 1954

1954 waren 385 urgeschichtliche Fundplätze bekannt, die zu 21% periodenvermischt sind (n=80) und 488 Fundstellen enthalten.

Auf dem Forschungssstand von 1954 hat das Neolithikum den Hauptanteil an den prähistorischen Fundstellen des Bergischen Landes (Abb.2). Zur Verbreitung der Altfundstellen siehe Faltkarte 14.

47 Die Altfunde wurden nicht erneut aufgenommen. Verf. orientierte sich einerseits an der Einordnung der Fundstellen in der Datenbank des RAB. Ist dort eine Fundstelle z.B. als „mesolithisch" bezeichnet, die bei MNU unter „mittlere oder jüngere Steinzeit" geführt war, so wurde die RAB-Datierung nach Prüfung der Fundbeschreibung übernommen. Andererseits erlauben mitunter Neufunde von Altfundstellen eine genaue Zuordnung. War z.B. bei MNU nur von „kleinen Absplissen und Steingeräten" die Rede, die der „mittleren oder jüngeren Steinzeit" zugeschrieben wurden und unter den Neufunden befinden sich nun mesolithische Mikrolithen, aber keine eindeutig neolithischen Artefakte, dann wird diese Fundstelle jetzt unter „Mesolithikum" geführt.

48 Dies geschah auch in Hinblick auf eine Abstimmung mit der Periodenliste des RAB, die für chronologisch unempfindliche Steinartefakte den Begriff „Steinzeit allgemein" führt und eine Einordnung als „mittlere oder jüngere Steinzeit" nicht kennt. Die drei steinzeitlichen Hauptperioden sind in dieser Liste als „Paläolithikum", „Mesolithikum", „Neolithikum" mit den Unterteilungen „alt", „mittel" und „jung" geführt. Diese Begriffe werden auch im Katalog verwendet.

49 Der Zugang zu den von MNU als „mittlere oder jüngere Steinzeit" bezeichneten Funden bleibt im aktuellen Katalog gesichert. Vgl. Vorbemerkung zum Katalog I.

50 In der MNU-Übersichtskarte sind Funde der Hallstatt- und Frühlatènezeit zusammengefaßt und von Funden der Spätlatènezeit durch Symbole unterschieden.

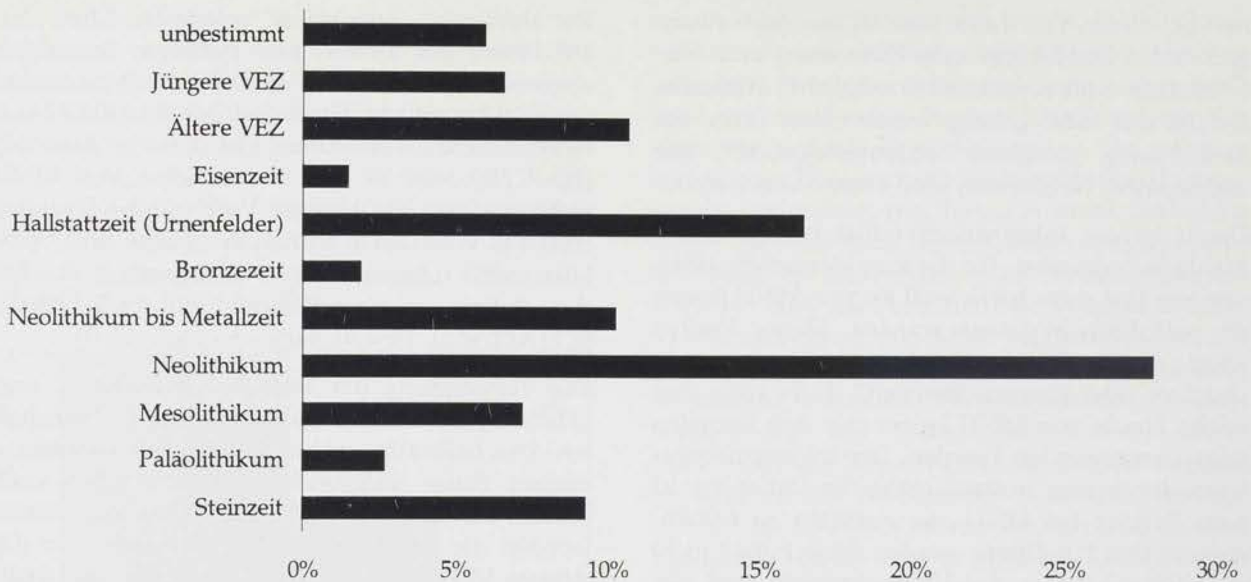


Abb. 2. Die chronologische Verteilung der Fundstellen im Bergischen Land 1954 (n=488).

IV.3.2. Fundstellenzuwachs 1954-1991

Von den 385 Altfundplätzen weisen nur 12% (n=46) nach 1954 weitere Funde auf. Das heißt 88% der bei MNU genannten Fundplätze sind auch heute noch auf dem damaligen Forschungsstand. Als Erklärungen können der Verschluß der Oberfläche durch die Umwandlung von Acker- in Wald- oder Weideland bzw. eine Versiegelung durch Bebauung oder ein Bruch der Sammlertradition dienen (Marschall † 1954). Eine Erhebung der veränderten Geländenutzung fand nicht statt.

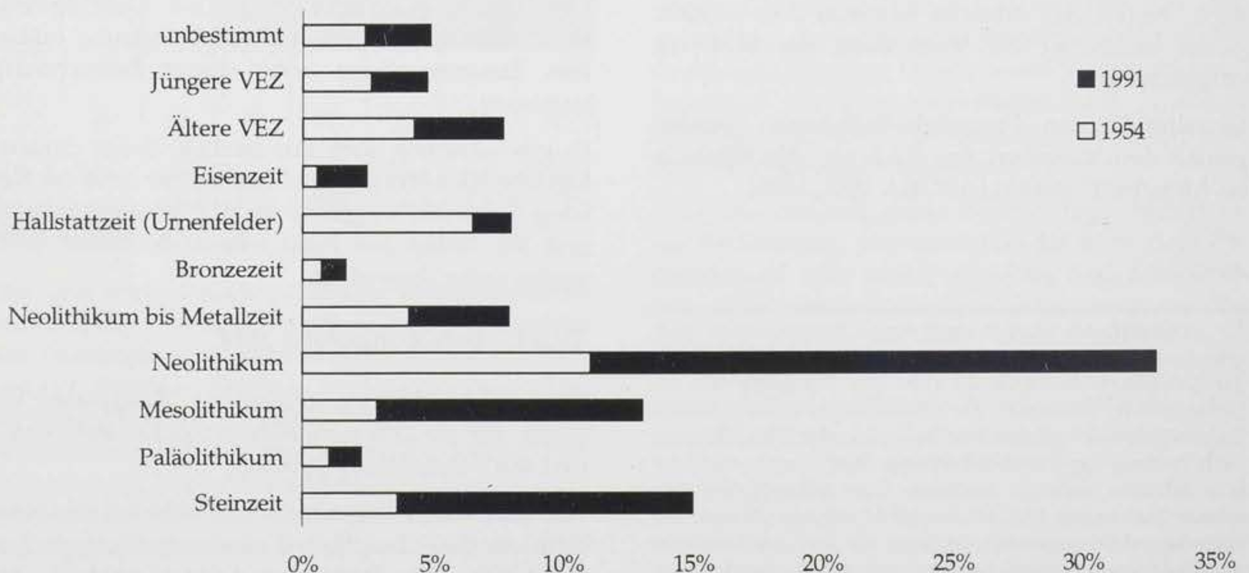


Abb. 3. Die chronologische Verteilung der Fundstellen im Bergischen Land 1954 und Zuwachs bis 1991 (n=1.235).

Dem stehen 590 neue Fundplätze gegenüber, die bzgl. der bei MNU genannten einen Zuwachs von 150% in 37 Jahren ergeben (vgl. Faltkarte 14)[51]. Das Verhältnis von alten zu neuen Fundplätzen ist 39:61, bezogen auf die Gesamtsumme (n=975). Die neuen Plätze sind zu 26% periodenvermischt (n=154) und enthalten 747 Fundstellen.

Neben dem hohen Prozentsatz neolithischer Fundstellen fällt der hohe Anteil an Fundpunkten mit allgemein steinzeitlichen Funden auf (n=140), die bisher keiner der drei großen steinzeitlichen Peri-

51 Darunter 34 Plätze östlich des Reg.Bez. Köln, der von MNU nicht überschritten wurde. Davon waren sieben vor 1954 bekannt und sind streng genommen nicht als neue Fundplätze zu rechnen. Die 34 Plätze machen knapp 6% (von 590) aus. Im folgenden wird diese Feinheit nicht mehr berücksichtigt.

oden zuweisbar sind (Faltkarte 18). Er hat sich gegenüber dem Altbestand (n=45) mehr als verdreifacht und beruht zu einem Drittel auf Einzelfunden unmodifizierter Steinartefakte und zu zwei Dritteln auf ebenfalls unmodifizierten Streufunden. 110 der 140 neuen steinzeitlichen Fundstellen haben noch kein chronologisch eindeutiges Material geliefert, und sie enthalten Einzel- und Streufunde im Verhältnis von 40:60. Auf den übrigen 30 Stellen finden sich neben formenkundlich eindeutigen Steinartefakten auch solche, deren zeitliche Zuordnung nicht sicher möglich ist und die hier als „Steinzeit" einfließen. Es sind also die unmodifizierten Steinartefakte, die einzeln oder in kleiner Zahl gefunden die nicht näher datierbaren steinzeitlichen Fundstellen bedingen. Daß sie in dieser relativ hohen Zahl auftreten, ist den Sammleraktivitäten zuzuschreiben, durch die immer wieder neue Fundstellen ans Licht kommen[52]. Dabei werden anfangs meist nur Trümmer und Abschläge gefunden, die selten chronologisch eindeutig einzuordnen sind[53].

Die Zahl neuer, paläolithisch datierter Fundstellen ist zwar gering (n=15), verdoppelt aber fast die Menge der Altfundstellen auf 28 (Faltkarte 15). Paläolithische Funde werden im Bergischen Land meist zufällig in größerer Tiefe, selten auf der Oberfläche gefunden. Diese Epoche ist infolge der Überlieferungsbedingungen sicherlich unterrepräsentiert.

Es gibt 126 neue mesolithische Stellen, deren Gesamtzahl damit seit 1954 um mehr als das Dreifache auf 161 gestiegen ist (Altbestand=35). Damit hat diese Periode den größten relativen Fundzuwachs (Faltkarte 15). Das hat seinen Grund in der intensiven Tätigkeit von Laienforschern seit Mitte der fünfziger (Chr. Heibach, A. Schloßnagel) und einem weiteren Aufschwung mit Beginn der siebziger Jahre (M. Jeremias, H.J. Volkmann, H. Krause), die den Fundmeldungen nach zu urteilen z.T. wohl auf mesolithisches Material spezialisiert waren. Die Aufnahme und Auswertung dieser privaten Sammlungen im Bergischen Land erfolgte durch Arora im Rahmen seiner Dissertation, die den erweiterten Kenntnisstand von 1974 repräsentiert (ARORA 1976,1, Fußnote *; 3 [Karte 1, Sammelzentren 4 und 5]; 4 [4. Rhein.-Berg. Kreis, 5. Rhein-Sieg-Kreis]).

Der Zuwachs an neolithischen Fundstellen ist mit 268 Fundpunkten der größte aller Perioden und übertrifft den bereits hohen Altbestand (n=136) um fast das Doppelte (Faltkarte 16). Hier wirkt sich auch die Auffälligkeit des Fundstoffs aus, die schon unter den Altfunden für ein Überwiegen gegenüber den anderen Perioden sorgte. Auf den neuen Fundstellen sind neben anderen Funden in fast der Hälfte der Fälle eine oder mehrere Steinbeilklingen bzw. größere Bruchstücke von solchen vertreten. Dazu kommen Pfeilspitzen in 17% (n=46) und Spitzklingen in 9% (n=24) der Fälle.

Die unter 'Neolithikum bis Metallzeit' geführten Einzelfunde von Feuerstein-Beilklingen haben sich nach 1954 (n=47) gegenüber den Altfunden (n=50) fast verdoppelt (Faltkarte 16).

Nach 1954 wurden nur 11 bronzezeitlichen Fundstellen entdeckt (Altbestand=9). Sie beruhen zumeist auf Einzelfunden von Bronzebeilklingen (Faltkarte 17). Dagegen sind die nachfolgenden Metallzeiten meist durch Keramik belegt.

Der Zuwachs an neuen Fundstellen der Hallstatt- und Vorrömischen Eisenzeit bleibt hinter dem Stand von 1954 zurück (Tab.2; Faltkarte 17). Der recht hohe Altbestand beruht auf den zahlreichen Untersuchungen von Grabhügeln und Gräberfeldern von der Mitte des letzten bis in die ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts. Eine veränderte Auffassung über die Aufgaben der modernen Bodendenkmalpflege, die ausschließlich bedrohte Objekte ausgräbt und ansonsten auf zufällige Funde bei Baumaßnahmen und private Aktivitäten (Sammler) angewiesen ist, bedingt die demgegenüber niedrige Zunahme. Die Schwierigkeit, urgeschichtliche Keramik an der Oberfläche zu erkennen, trägt ebenfalls zur Beeinträchtigung des Kenntnisstandes bei. Früher konnte im Rahmen der forschungsorientierten Ausgrabungen fast jedes der meist vollständig erhaltenen Fundstücke eindeutig datiert werden, und eine allgemeine Zuweisung in die Eisenzeit kam kaum vor. Die in neuerer Zeit bei Baumaßnahmen entdeckten oder von der Oberfläche aufgesammelten Keramikfragmente, die sowohl aus zerstörten Gräbern als auch aus Siedlungen stammen können[54], entziehen sich gelegentlich einer genauen Datierung. So kommt es relativ zu den Altfunden verstärkt zu einer unscharfen, allgemein eisenzeitlichen Ansprache.

---

52 Die Wirkung der Sammleraktivitäten zeigt das Beispiel der allg. steinzeitlichen Fundstellen: 47% (n=66) dieser 140 Fundpunkte liegen in den Verwaltungsgrenzen der Stadt Wermelskirchen und 21% (n=29) im Verwaltungsbereich der Stadt Burscheid. In beiden Fällen gehen die Funde auf je zwei Sammler zurück. Wermelskirchen: Jeremias (48), Volkmann (16), unbekannte Umstände (2). Burscheid: Farnung (21), Urbahn (2), Farnung u. Urbahn (1), unbekannte Umstände (5).

53 Das zahlenmäßig überwiegende Abfallmaterial der Steingeräteproduktion wird im allgemeinen zuerst gefunden (ausgenommen Großsteingeräte). Erst nach mehreren Begehungen stellt sich der kleinere Anteil der bearbeiteten Artefakte und damit chronologisch ansprechbarer Formen ein.

54 Zum Unterschied zwischen Siedlungs- und Grabkeramik vgl. SIMONS 1989,5; 11-15; 78; 81.

Periode	bis 1954	nach 1954	Σ
Jüngere VEZ	32	26	58
Ältere VEZ	52	42	94
Eisenzeit (allgemein)	7	23	30
Hallstattzeit	80	18	98
Summe	**171**	**109**	**280**

Tab. 2. Metallzeitliche Fundstellen im Bergischen Land.

Die Zahl der Fundstellen mit zeitlich unbestimmten Funden (n=31) verdoppelt den Altbestand (n=29). Es handelt sich um Funde und Denkmäler, deren chronologische Einordnung auf Grund ihres Erhaltungszustandes oder ihrer allgemeinen Form schwierig ist, z.B. vorgeschichtliche Scherben, nicht untersuchte Grabhügel, einzelne Mahl- und Reibsteine (Faltkarte 18).

Unter den genannten Fundstellen sind einige, deren zeitliche Zuordnung unsicher ist (Tab.3). Es war im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich, alle diese Funde zu sichten, um die Unsicherheiten in der Datierung soweit wie möglich auszuräumen. Es zeigt sich, daß für die Perioden vom Paläolithikum bis zur Bronzezeit eine nennenswerter Anteil unsicher datierter Fundstellen besteht, wobei die z.T. geringe Anzahl der Stellen sicher verzerrend wirkt. Bei den allgemein eisenzeitlichen Fundstellen, deren Fundmaterial bisher ohnehin nur eine unscharfe Einordnung zuließ, spielt neben der kleinen Zahl die Schwierigkeit bei der Bestimmung der oft schlecht erhaltenen keramischen Oberflächenfunde eine besondere Rolle. Daraus erklärt sich der extrem hohe Wert von 40% unsicher datierten Fundstellen.

Perioden	n	? (n)	? (%)
unbestimmt	60	0	0,0
Jüngere VEZ	58	1	1,7
Ältere VEZ	94	0	0,0
Eisenzeit (allgemein)	30	12	40,0
Hallstattzeit	98	3	3,1
Bronzezeit	20	1	5,0
Neolithikum bis Metallzeit (Einzelfunde Feuerstein-Beilklingen)	97	0	0,0
Neolithikum	404	27	6,7
Mesolithikum	161	12	7,5
Paläolithikum	28	6	21,4
Steinzeit	185	1	0,5
Summe	1235	63	5,1

Tab. 3. Die chronologische Verteilung der Fundstellen im Bergischen Land, Stand 1991. n = alle, ? = unsicher.

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß auch der von unscharf und unsicher datierten Fundstellen bereinigte Stand von 1991 gegenüber 1954 keine qualitativen Veränderungen zeigt (Tab.4). Es ist keine zuvor vertretene Periode ausgefallen, und da schon im Altbestand alle wesentlichen Abschnitte der Urgeschichte vorhanden waren, konnte auch nichts Neues hinzukommen. Die quantitativen Veränderungen sind aber ungleich verteilt. So entspricht der Zuwachs nur für das Paläolithikum und die Bronzezeit in etwa dem alten Fundstellenbestand und zeigt damit, daß sich diese Perioden trotz erhöhter Sammeltätigkeit aufgrund ihrer Überlieferungsbedingungen unter den Oberflächenfunden nur selten nachweisen lassen.

Perioden	n	%
Jüngere VEZ	57	6,3
Ältere VEZ	94	10,3
Hallstattzeit	95	10,4
Bronzezeit	19	2,1
Neolithikum bis Metallzeit (Einzelfunde Feuerstein-Beilklingen)	97	10,7
Neolithikum	377	41,4
Mesolithikum	149	16,4
Paläolithikum	22	2,4
Summe	910	100

Tab. 4. Die chronologische Verteilung der eindeutig datierten Fundstellen im Bergischen Land, Stand 1991.

Alle anderen Perioden sind durch eine ausgeprägte Zu- oder Abnahme der Fundstellenzahl gegenüber dem Stand von 1954 gekennzeichnet. Besonders auffällig ist dabei der kräftige Zuwachs an mesolithischen und neolithischen Fundstellen, dem der Rückgang hallstattzeitlicher und die Stagnation vorrömisch eisenzeitlicher Fundstellen gegenübersteht. Hier wirken forschungsgeschichtliche wie quellenspezifische Gründe. Die verbesserte Kenntnis der steinzeitlichen Perioden beruht auf einem Aufschwung der Sammeltätigkeit im Bergischen nach Erscheinen des Katalogwerks von MNU. Dabei sind die mesolithischen Fundstellen aufgrund des von Arora vorangetriebenen Forschungsstands und neolithische Fundpunkte wegen ihrer guten Auffindungsbedingungen sehr wahrscheinlich überrepräsentiert. Die Abnahme der Fundstellenhäufigkeit bei den jüngeren Metallzeiten muß vor dem Hintergrund der zahlreichen früheren Grabungen relativiert werden. Diese Ausgrabungen waren zudem auf das Hauptverbreitungsgebiet der Gräberfelder, die Niederterrasse, beschränkt, wo der Vorrat dieser Denkmälergruppe wahrscheinlich so weit erschöpft ist, daß es kaum noch neue zu finden gibt (vgl. DAUBER 1950,108; 110). Im Inneren des Bergischen Landes sind sie wohl seltener aber auch schwierig zu entdecken. So wurde bei der Untersuchung eines seit Jahrzehnten bekannten Ringwalls zufällig eine Grabhügelgruppe entdeckt (RECH 1979/80; 1983). Metallzeitliche Siedlungsfundstellen sind kaum bekannt.

V. Das Untersuchungsgebiet

Die räumliche Verteilung der Fundplätze zeigt einerseits eine recht gleichmäßige Streuung, vor allem der bis 1954 bekannten Plätze, auf einem etwa 15 km breiten Streifen östlich des Rheins (vgl. Faltkarte 14).

Geographisch handelt es sich um die Niederterrasse, die hier dem Naturraum der Bergischen Heideterrassen entspricht. Andererseits bilden insbesondere die nach 1954 entdeckten Fundstellen auch östlich der Niederterrasse Konzentrationen, die den Arbeitsgebieten verschiedener Sammler entsprechen (vgl. S.69,Karte 4). Hier fällt der Raum Burscheid-Wermelskirchen besonders auf. Das Bild wiederholt sich bei den neolithischen Fundstellen (n=404) und den im Zusammenhang damit zu betrachtenden 97 Einzelfunden von Feuerstein-Beilklingen (Faltkarte 16).

Angesichts der großen Zahl neolithischer Fundstellen in einer ungleichgewichtig erforschten Landschaft war es notwendig, einen Ausschnitt zur Bearbeitung festzulegen. Da das Bergische Land den Übergang von der rechtsrheinischen Niederterrasse im Westen zu den Hochflächen des rechtsrheinischen Schiefergebirges im Osten umfaßt, bietet es sich an, diesen Übergang einzubeziehen und einen West-Ost gerichteten Ausschnitt zu wählen. Die Position dieses Ausschnitts auf der Nord-Süd-Achse richtet sich nach der größten Häufigkeit der im Osten des Bergischen bekannten neolithischen Fundstellen, die im Sammelzentrum Burscheid-Wermelskirchen liegt. Im südlich anschließenden Gebiet um Köln, Bergisch Gladbach, Rösrath, Hoffnungsthal und Overath befinden sich weitere Sammelzentren mit Fundstellenkonzentrationen, die im Raum Overath am weitesten nach Osten reichen und deswegen ebenfalls einbezogen werden.

Die beste Möglichkeit, diesen durch Sammelzentren bestimmten Raum in einem West-Ost-Transekt zu begrenzen, bieten die topographischen Karten 1:25000 (TK25)[55]. Die ausgewählten Karten (TK25 4908 bis 4910, 5008 bis 5010) umfassen ein Gebiet von 35 km West-Ost und 22 km Nord-Süd mit einer Fläche von 770 km^2 (Abb.4; Karte 3).

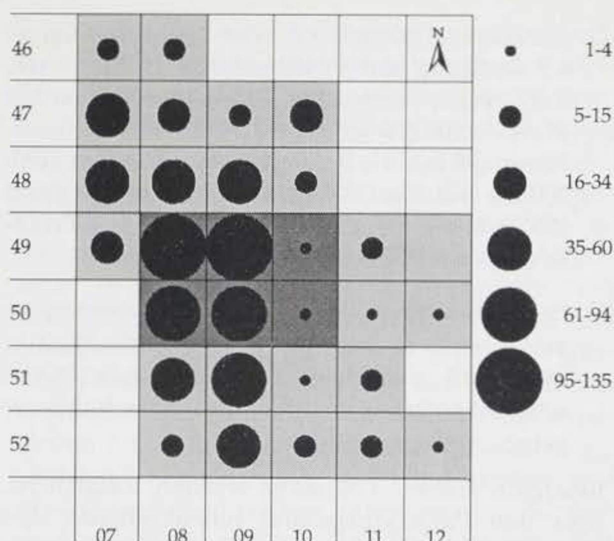
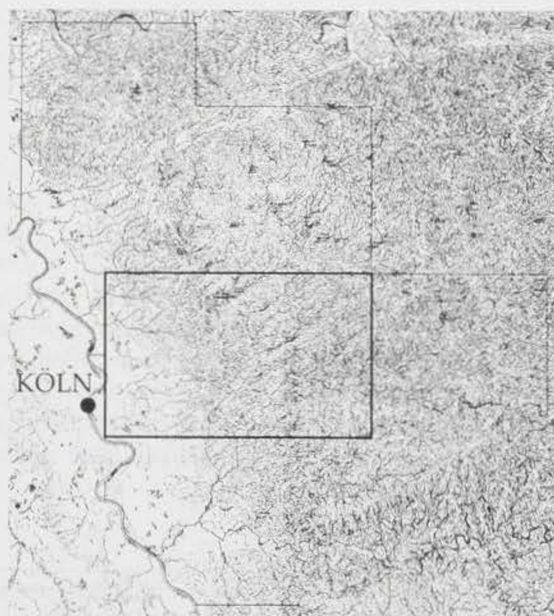


Abb. 4. Fundplatzmengen im TK25-Schema (975 Fpl. aus 29 TK25), hell = Berg. Land, dunkel = Transekt.



Karte 3. Der Transekt im Bergischen Land. M 1:1000000 (Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Frankfurt am Main, Genehmigung Nr. 40/97 vom 11.12.97.)

Der West-Ost-Transekt hat folgende Eigenschaften.

- Er umfaßt den Übergang vom rechtsrheinischen Flachland der Kölner Bucht zu den Bergischen Hochflächen. Innerhalb dieses Ausschnitts läßt sich die Ausdünnung der Fundstellendichte vom Rhein in Richtung des Bergischen Landes genauer untersuchen. Dabei wird auch der östliche Teil des Bergischen Lands einbezogen, der nach klimatischen und landwirtschaftlichen Gesichtspunkten für eine bäuerliche Ansiedlung relativ ungünstig ist. Dort läßt sich die Frage einer neolithischen Nutzung oder Besiedlung unter besonderen Umweltbedingungen prüfen.

55 Verwaltungsgrenzen (Reg.Bez., Stadt, Kreis, Gemeinde) werden immer wieder verändert. Naturräumliche Grenzen haben eine siebenstufige Ordnung, von denen die erste meist große Gebiete umfaßt und die siebte oft nur noch lokale Besonderheiten bezeichnet (vgl. MEYNEN et al. 1952,6-18). Dagegen arbeiten sowohl die Ämter für Bodendenkmalpflege als auch die Laienforscher mit TK25, was die Recherchen vereinfacht. Diese Grenzen werden noch lange bestehen und so in Zukunft sowohl die Prüfung und Aktualisierung als auch den nahtlosen Anschluß an bereits bearbeitete Karten erleichtern.

- Gleichzeitig schneidet er vier Naturräume dritter Ordnung mit verschiedenen Höhenstufen. Den rechtsrheinischen Teil der Köln-Bonner Rheinebene (50 m), die Bergischen Heideterrassen (75 m), die Bergischen Hochflächen (200-300 m) und das Oberagger- und Wiehlbergland (300-390 m). Damit ist ein ökologischer Profilschnitt vom Rhein ins Bergland gelegt.
- Er überschreitet keine Regierungsbezirksgrenze[56]. Damit ist eine gewisse Einheitlichkeit in Systematik und Stand bodendenkmalpflegerischer Aktivitäten innerhalb des Ausschnitts gegeben.

Innerhalb dieses Transekts wurden zusätzliche, über den Publikationsstand hinausgehende, Recherchen unternommen, die nicht einseitig auf die Vermehrung der neolithischen Fundstellen zielten, sondern eine möglichst vollständige Erfassung aller bekannten urgeschichtlichen Fundplätze anstrebten[57]. Für alle Fundplätze im Transekt wurden topographische Daten erhoben[58], um etwas über eine mögliche Strategie bei der Auswahl der Plätze zu erfahren.

Im Transekt liegen 421 Fundplätze, das sind 43% der Fundplätze des gesamten Bergischen Lands. Sie enthalten 559 Fundstellen, die 45% aller Fundstellen im Bergischen ausmachen (n=1.235). Darunter sind auch unscharf (n=163) und unsicher datierte Fundstellen (n=31). Nimmt man diese heraus, bleiben 365 urgeschichtliche Fundstellen, von denen 144 sicher neolithisch datiert sind (Tab.5). Die 25 Einzelfunde von Feuerstein-Beilklingen werden wegen möglicher metallzeitlicher Exemplare weiterhin getrennt geführt.

Perioden	n	%
Jüngere VEZ	18	4,9
Ältere VEZ	31	8,5
Hallstattzeit	37	10,1
Bronzezeit	6	1,6
Neolithikum bis Metallzeit (Einzelfunde Feuerstein-Beilklingen)	25	6,8
Neolithikum	144	39,5
Mesolithikum	98	26,8
Paläolithikum	6	1,6
Summe	**365**	**100**

Tab. 5. Die chronologische Verteilung der eindeutig datierten Fundstellen im Transekt, Stand 1991.

Hier zeigt sich, daß Fundstellen des Neolithikums auch im Transekt den größten Teil ausmachen. Mesolithische Fundpunkte sind ebenfalls zahlreich, doch überwiegend erforscht (E. RADEMACHER 1922; LUNG 1939; ARORA 1972; 1976; 1979; 1980; ARORA & HOPP 1983; EICKHOFF & KRAUSE 1988; SANKE 1990; EICKHOFF 1992). Funde des Paläolithikums und der Älteren Bronzezeit[59] sind nur in geringer Zahl nachweisbar. Die Hallstattzeit ist im Bergischen Land durch Notbergungen von Gräbern zwar stärker vertreten, doch als Materialgrundlage nicht ausreichend[60]. Die Belegung dieses Raumes während der Eisenzeit ist durch Gräber, Verhüttungsstellen und wenige Ringwälle sowohl erwiesen (E. RADEMACHER 1925; BEHAGHEL 1949; KERSTEN 1948; TACKENBERG 1954,Taf.15-21; WIRTH 1987) als auch Gegenstand aktueller Forschung.

Die zahlreichen Fundstellen des Neolithikums hingegen sind bisher nicht bearbeitet worden, und es ist an der Zeit zu prüfen, inwieweit aus diesen Funden und ihrem topographischen Kontext eine Nutzung[61] oder Besiedlung in neolithischer Zeit abgeleitet werden kann. Dazu ist auch ein Ver-

56 Allerdings liegt die rrh. Grenze der Stadt Köln, die seit 1975 eine eigene Bodendenkmalpflege hat, im Transekt.

57 Im einzelnen: Die Kartei nicht inventarisierter Funde des RLMB wurde geprüft und unpublizierte Funde aufgenommen. - Die Ortsaktenkartei und ein aktueller Ausdruck der EDV (Stand Sommer 1991) des RAB wurde zur Aktualisierung herangezogen. - Der Fundstellenbestand des rrh. Kölner Stadtgebiets wurde anhand der Fundlisten des ABK aktualisiert, die von Ruth Löffler M.A. und Barbara Probst M.A. erstellt worden sind (Stand Herbst 1991). Die Funde der aus den Listen ersichtlichen neuen Fundstellen wurden in der prähistorischen Studiensammlung des RGMK aufgenommen. - Die Sammlungen Volkmann und Jeremias, beide Dabringhausen, Urbahn, Burscheid und Farnung, Leverkusen-Alkenrath wurden einbezogen. - Der Katalog von SANKE 1990 wurde mit dessen dankenswertem Einverständnis zur Vervollständigung der Fundstellen des Rheinisch-Bergischen Kreises herangezogen. Die in seinem Katalog nicht mehr erfaßten Funde der Sammlung Jeremias, Dabringhausen, wurden vom Verf. aufgenommen. - Bei diesen Recherchen wurden auch einige unpublizierte Fundstellen außerhalb des Transekts festgestellt. Solche zufälligen Entdeckungen wurden ebenfalls aufgenommen.

58 Höhe, Ausrichtung bei Hanglage (Himmelsrichtung), Wassernähe, Boden- und naturräumliche Einheit.

59 Es handelt sich nur um Metallfunde, die eindeutig der älteren BZ zuzuweisen sind. Das Fehlen von Keramik ist zum großen Teil durch den Forschungsstand bedingt: Die Keramik wurde nicht erkannt. Dazu und zum erstmaligen Nachweis älterbronzezeitlicher Keramik in den Rheinischen Lößbörden SIMONS 1989,57; 60; 78-80; 194. - Eine frühere Arbeit von Vera Nübling befaßt sich großräumig mit dem Spätneolithikum und der Bronzezeit und weist eine Kontinuität zwischen diesen Perioden nach (NÜBLING 1978).

60 Die keramischen Funde dieser Periode sind in den Bonner Jahrb. meist nur als allgemein hallstattzeitlich datiert, sofern es sich nicht um gut erhaltene Grabkeramik handelt. Das liegt an der schlechten Datierbarkeit der in Siedlungen überwiegend von Großgefäßen stammenden Scherben. Diese stellen den größten Teil der Oberflächenfunde (vgl. SIMONS 1989,154). Sie wurden ebenfalls unter der Bezeichnung 'Hallstattzeit' in den Katalog übernommen. Die Urnenfelderzeit der Niederrheinischen Bucht ist durch die Dissertation von RUPPEL 1990 aufgearbeitet.

61 Nutzung ist hier die temporäre Beanspruchung eines Raums (Jagd, Erkundung, Rohmaterialversorgung Viehtrieb).

gleich mit den mesolithischen Fundstellen nötig, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten. Wegen der geringen Fundstellenzahl und der meist gänzlich anderen Quellenlage (Einzelfunde, Gräber) der vorrömischen metallzeitlichen Perioden im Transekt muß zur Zeit auf den methodisch sicherlich wichtigen Vergleich mit diesen Abschnitten der Urgeschichte verzichtet werden (vgl. MAIER 1964,173).

Als Quellen zum Neolithikum stehen im Transekt fast nur „keramiklose Oberflächenfundplätze" (FIEDLER 1979,60) und ihr topographischer Kontext zur Verfügung. Durch ihre Auswertung soll zugleich ein Beitrag zur Frage der neolithischen Besiedlung von Mittelgebirgslandschaften geleistet werden. Dabei wird im wesentlichen in folgenden Schritten vorgegangen.

- Die Chronologie der Funde und ihre siedlungsarchäologische Bedeutung werden festgelegt.
- Die Topographie der Fundstellen wird auf regelhafte Strukturen untersucht.
- Die räumliche Verbreitung der Fundpunkte wird interpretiert.

V.1. Quellenlage

Die Auffindungsbedingungen, periodenspezifische Überlieferungsbedingungen, individuelle Eigenschaften der Finder sowie die Aktivitäten der Forschung und der Bodendenkmalpflege sind Faktoren, die den Kenntnisstand der archäologischen Quellen im Transekt bestimmen. Sie werden im folgenden unter den Stichworten physisch-geographische, archäologisch-kulturelle und moderne Faktoren kurz erläutert.

Physisch-geographische Faktoren

In erster Linie tragen Ackerflächen zur Kenntnis archäologischer Oberflächenfunde bei (vgl. BANTELMANN 1971,9; RADDATZ 1972b,341; 343). So auch im Transekt, wo rund die Hälfte der Fundplätze auf Ackerland liegt[62]. Diese Flächen öffnen uns Fenster zu vergangenen Siedlungsaktivitäten, deren großräumige Muster wir nur punktuell durch den Filter dieser Fenstersituationen betrachten können, die das Bild der archäologischen Fundkarte bestimmen. Letztlich sind die Umstände entscheidend, die zur Entstehung solcher Fenster führen und ihre Häufigkeit bedingen.

Es geht aus den Beschreibungen der naturräumlichen Gegebenheiten weiter oben hervor, daß diese Fenstersituationen im Bergischen Land von Westen nach Osten infolge des zunehmenden Wald- und Wiesenanteils abnehmen. Im Transekt befinden sich die wenigen Ackerflächen häufig in Hanglagen. Die Täler sind oft zu schmal, durch Hochwasser gefährdet, wegen absinkender Kaltluft klimatisch ungünstig oder durch Bebauung der agrarischen Nutzung entzogen. Die Kuppen und Höhenrücken sind in besonderem Maße der Witterung ausgesetzt und deshalb für den Pflanzenbau ungeeignet. Im Bergischen Land sind diese exponierten Lagen oft mit kleinen Waldstücken, sog. „Bürsten", bestanden, die den Wind brechen und erosionshemmend wirken, selten werden Kuppen als Weidefläche genutzt. Bei der Auswahl einer Ackerfläche bevorzugt der Landwirt eine zum Sonnenbogen geöffnete Südlage mit möglichst hoher Bodengüte. Deshalb sind Fundplätze in Südhanglage überrepräsentiert. Im Transekt liegen 223 Fundplätze (53%) auf Hängen, die in 152 Fällen (68%) südlich ausgerichtet sind (Abb.5).

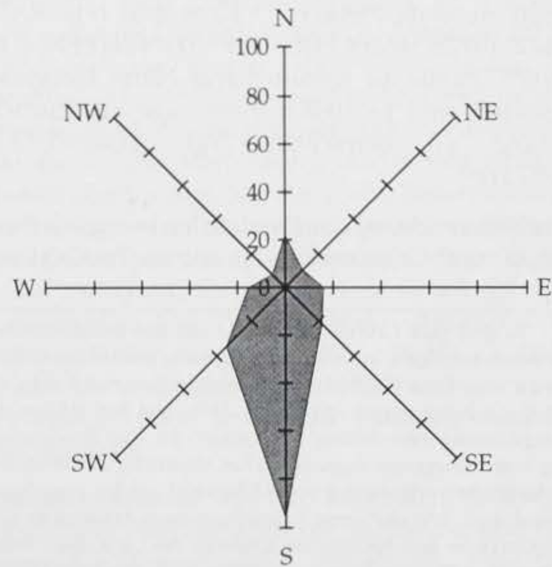


Abb. 5. Die Ausrichtung der Fundstellen in Hanglage im Transekt (n=223).

Der aus solchen Fakten oft gezogene Schluß, der prähistorische Mensch habe eben diese Lagen bevorzugt muß deswegen nicht falsch sein. Aber er verschleiert eine wichtige Voraussetzung zur rezenten Entdeckung eines Fundplatzes zugunsten einer plausiblen Erklärung, die auf einer Interpretation des menschlichen Handelns in der Urgeschichte beruht. Außerdem sind auch Fundplätze in sogenannten ungünstigen Lagen bekannt, die

[62] Die andere Hälfte verteilt sich auf Funde bei Baumaßnahmen und Rodungen sowie Altfunde, deren Fundumstände in vielen Fällen nicht überliefert sind.

aufgrund der Auswahlkriterien der modernen Landwirtschaft sicher unterrepräsentiert sind[63].

Die Intensität der auf den Äckern ausgeführten landwirtschaftlichen Tätigkeit beeinflußt ebenfalls die Auffindung archäologischer Relikte. Je kraftvoller die Motorleistung der landwirtschaftlichen Zugmaschinen in den letzten Jahrzehnten wurde, desto mehr wurden die Fundschichten, insbesondere durch das zeitweise in Mode kommende Tiefpflügen, zerstört. Infolgedessen erhöhte sich die Aussicht, Funde und Befundspuren an der Oberfläche zu entdecken.

Fundplätze am Hang, besonders aber in Hangfuß- oder Tallagen können von Hochflächen oder vom Hang talwärts verlagert und Teil eines Kolluviums sein. Es handelt sich dann um eine Fundansammlung, deren Lage nicht der in urgeschichtlicher Zeit genutzten Stelle entspricht. Andererseits muß auch mit der Überdeckung von Fundplätzen in Tallagen durch Hangerosion oder im Auebereich durch Hochflutlehm in einer Mächtigkeit gerechnet werden, die weder vom Pflug noch durch übliche Baumaßnahmen durchdrungen wird. Hierdurch entstehen weiße Flecken im Kartenbild (vgl. RADDATZ 1972b,346; SCHIER 1985,31; NEHREN et al. 1994)[64]. Funde in unmittelbarer Nähe fließender Gewässer sind bezüglich ihrer Lage mit Zurückhaltung zu betrachten (vgl. TORBRÜGGE 1970/71)[65].

Eine Untersuchung der Fundstellen bezüglich ihres Höhen- und Gewässerbezugs hat im Transekt nur begrenzte Aussagekraft. So schwankt die Höhe der Fundplätze aufgrund der West-Ost-Ausrichtung des Transekts zwischen 40 und 350 m und im wasserreichen Bergischen Land ist Wassernähe fast unvermeidbar.

Auch die Klassifizierung der Fundstellen nach ihren Böden ist nicht unproblematisch, weil sich darin - abgesehen von Veränderungen im Laufe der Jahrtausende - sowohl Bedürfnisse des prähistorischen Menschen als auch moderne agrarische Kriterien widerspiegeln können. Weil moderne Landwirte die Wahl der Ackerflächen ihren überwiegend einheitlichen Bedürfnissen anpassen wird eine Uniformität gewisser Fundstellenmerkmale präsentiert, die mit der urgeschichtlichen Wirklichkeit nicht viel gemein haben muß.

Siedlungsgunst oder -ungunst läßt sich mit klimatischen oder phänologischen Karten nur unter der Voraussetzung prüfen, daß die heutigen Verhältnisse auf den entsprechenden archäologischen Zeitraum übertragbar sind. Für den hier gewählten neolithischen Abschnitt der Urgeschichte kann das befürwortet werden (SIELMANN 1971,233).

Die Klimaeinwirkung auf hochgepflügte urgeschichtliche Keramik, insbesondere der bei niedrigen Temperaturen bis 850° C gebrannten neolithischen Tonware, ist besonders in den klimatisch rauheren Mittelgebirgen dramatisch und trägt wesentlich zum schlechten chronologischen Kenntnisstand im Bergland bei (RADDATZ 1972b,346; SCHIER 1985,30-31)[66].

Die Oberflächenfundstellen eines Gebietes spiegeln also das Ausmaß offener Flächen, deren Lage überwiegend von landwirtschaftlichen Bedürfnissen geprägt ist. Im Bergischen Land, das nicht als günstiges Anbaugebiet gelten kann, kommt diese Selektion besonders drastisch zur Wirkung. In intensiv genutzten Ackerbaulandschaften wie den Rheinischen Lößbörden treten diese Probleme in den Hintergrund.

Archäologisch-kulturelle Faktoren

Die kulturellen Eigenarten einer prähistorischen Bevölkerung, die Dauer ihres Bestehens und die Umweltbedingungen ihrer Zeit bestimmen Art und Umfang ihrer Hinterlassenschaften und damit das sich heute bietende Bild (SCHWELLNUS

---

63 Es sind gute Gründe vorstellbar, die den prähistorischen Menschen bewogen, auf die uns so günstig erscheinende Südlage zu verzichten: Ein Nordhang bietet im Sommer Kühle. Ein Osthang schützt gegen atlantische Tiefs und hat infolge der Leelage häufig eine dickere Lößauflage, die eine Bewirtschaftung von Hausgärten begünstigt. Ein Westhang am Westrand des Bergischen erlaubt eine weite Übersicht auf das vorgelagerte Flachland. Wie die kurze Aufstellung zeigt, bestimmen u.U. jahreszeitliche und funktionale Kriterien die Lage eines Fundplatzes. Aus Südwestfalen ist bekannt, daß zumindest Fundstellen der Vorrömischen Eisenzeit „sich in Geländelagen befinden, von denen wir aus unserer heutigen Sicht niemals annehmen würden, der vorgeschichtliche Mensch könne an diesen gesiedelt und gelebt haben wollen." (HÖMBERG 1989,76).

64 Raddatz spricht von „ertrunkenen" Fundstellen. Zu den besonders ungünstigen Auffindungsbedingungen auf der Niederterrasse und in Flußauen vgl. SCHIER 1985. - Andererseits wirkt eine solche Überdeckung u.U. konservierend und läßt besonders gute Erhaltungsbedingungen erwarten. So z.B.bei hallstattzeitlichen Fundstellen, die im Rahmen des von W. Taute initiierten Projekts „Archäologische Talauenforschung im Rheinischen Braunkohlenrevier" unter 4 m Kolluvium entdeckt wurden. Frdl. Mitt. Dr. Rudolf Nehren, Projekt Talauenforschung.

65 Das kann auch für heute stehende Gewässer gelten, die ehemals fließend gewesen sein können. Stellen, die heutzutage Staunässe aufweisen, können vormals im Bereich mäandrierender Gewässer gelegen haben.

66 Dort sind die Erhaltungsbedingungen an der Oberfläche für neolithische Töpferware besonders ungünstig: Werden die weichen Scherben hochgepflügt, so sind sie in der meist steinigen Matrix der Ackerböden im Bergland von Zermalmung bedroht. Überstehen sie diese Prozedur, müssen sie bald gefunden werden, denn die im Vergleich zum Flachland durch Steigungsregen bedingten höheren Niederschläge und länger andauernde Frostperioden wirken schnell zerstörend. Weiterhin ist die Aggressivität der Dünger nicht zu unterschätzen.

1985). Dabei fehlen meist die materiellen Kulturäußerungen aus organischen Materialien, wenn - wie sehr häufig der Fall - auf trockenen, entkalkten Böden gesiedelt oder bestattet wurde.

Felsdächer und Höhlen sind zu allen Zeiten aufgesucht worden und bieten besondere Bedingungen für die stratigraphische Ansammlung von Funden und ihre Entdeckung. Solche Fundsituationen sind im Transekt bisher ebenso unbekannt wie ergiebige paläolithische Freilandstationen, die im Bergischen generell selten sind.

Die Sammler und Jäger des Mesolithikums hinterließen wegen der leichten Bauweise ihrer Behausungen und der erst einsetzenden nacheiszeitlichen Bodenbildung nur selten Siedlungsbefunde, die Auskunft über Siedlungsstrukturen geben könnten[67]. Es kann aber in Anlehnung an ethnologische Beispiele eine Generationen währende Konstanz des Schweifgebietes einer Gruppe angenommen werden, die eine jahreszeitlich bestimmte Wiederbelegung ausgewählter Plätze einschließt[68]. Infolge einer solchen wiederholten Nutzung treten die überwiegend kleinen und unscheinbaren Artefakte auch im Transekt mitunter in solchen Massen auf, daß sie kaum zu übersehen sind[69]. Einmalige kurzfristige Aufenthalte von Menschen dieser Periode sind dagegen schwierig zu lokalisieren.

Die nach gängiger Lehrmeinung erste in Mitteleuropa auftretende bäuerliche Bevölkerung der Bandkeramiker führte Bodeneingriffe in bis dahin nicht gekannter Größe und Häufigkeit aus. Trotz der starken Erosion der alten Oberfläche sind bandkeramische Befunde oft noch bis in beachtliche Tiefen erhalten und mitunter schon im gepflügten Acker erkennbar. Die Siedlungsweise und -dauer dieser Menschen ist Grund für unsere relativ gute Kenntnis ihrer Kultur[70]. Das gilt auch noch für das Mittelneolithikum. In jungneolithischer Zeit ist durch eine veränderte Wirtschafts- und Siedlungsweise der siedlungsarchäologische Kenntnisstand jedoch eingeschränkt. Für das Endneolithikum sind wir dann zu einem großen Teil auf Grab- und Einzelfunde angewiesen, weshalb sich z.B. die Erscheinung der Glockenbecher bis heute einem tieferen Verständnis entzieht[71].

In den Vorrömischen Metallzeiten ist vor allem die Bestattungsform unter Hügeln ein auffälliges Merkmal, wenn sich auch zwischenzeitlich ganze Zeitabschnitte dieser Beobachtungsmöglichkeit entziehen (Frühbronze-, Urnenfelder- und jüngere Latènezeit). Zusätzlich sind Ring- und Abschnittswälle deutlich sichtbare Zeugen[72]. In Gebieten mit intensivem Ackerbau sind Grabhügel und Befestigungsanlagen allerdings obertägig nicht mehr erhalten[73]. Die Oberflächenfunde dieser Perioden bestehen meist aus keramischen Hinterlassenschaften. Sie sind wegen ihrer höheren Brenntemperaturen besser erhalten als die neolithische Keramik aber wie alle urgeschichtlichen Tonwaren zumindest für den Laien auf dem Acker schwer erkennbar (RADDATZ 1972b,348). Metallfunde sind unter den Oberflächenfunden im Transekt sehr selten (vgl. SIMONS 1989,5). Entgegen früherer Auffassung können auch Silexartefakte ein metallzeitliches Siedlungsareal anzeigen. In den Rheinischen Lößbörden zeigen sich Niederlassungen dieser Perioden häufig durch eine weitreichende oberflächige Streuung von Silexartefakten, die anfangs neolithisch datiert wurden. Nachfolgende Grabungen ergaben aber einen sehr hohen Anteil metallzeitlicher Befunde, in denen sich eine eigenständige Silexindustrie zeigt (ARORA 1985; 1986; SIMONS 1989,92-93; 150; 155-162.)[74]. Diese Ergebnisse empfehlen eine kritische Betrachtung der Silexartefakte unter den Oberflächenfunden des Transekts.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß urgeschichtliche Populationen, die zahlreiche und umfangreiche Bodeneingriffe vornahmen, viele und auffällige Steingeräte produzierten und deren

---

67 Im Transekt sind mesolithische Befunde nur von zwei Stellen bekannt (LUNG 1942=Kat.154; ARORA 1980=Kat.102).

68 Die von ARORA 1976 herausgearbeiteten Regionalgruppen werden wahrscheinlich nicht in dieser Klassifikation nach Formen- und Inventargruppen bestanden haben. Es zeichnen sich aber regionale Besonderheiten der lithischen Industrie ab, die auf einzelne Gruppen hinweisen, deren Existenz grundsätzlich anzunehmen ist. Dagegen zeigen ethnoarchäologische Beispiele jahreszeitlich funktional bedingten Unterschiede in der Zusammensetzung des Werkzeuginventars verschiedener Fundstellen (BINFORD 1984,112-148). Aus archäologischer Sicht dazu z.B. RICHTER 1989; 1990.

69 z.B. Kat.18. - Zur zeitlichen Entzerrung von Oberflächenfundplätzen siehe VEIL 1988; HEINEN 1990.

70 Für die Gesamtdauer der fünf bandkeramischen Stilstufen (MEIER-ARENDT 1966) werden heute 800 Jahre angesetzt (LÜNING 1991,37). - Die Tatsache, daß mit der Bandkeramik ein wichtiger kulturhistorischer Abschnitt der Menschheit nun auch in Mitteleuropa beginnt, hat sie außerdem zu einem besonderen Forschungsobjekt werden lassen.

71 Die Einzelfunde können ebenfalls aus zerstörten Gräbern stammen. Vgl. RADDATZ 1972a,20.

72 Zu den Grabhügeln im Bergischen siehe das forschungsgeschichtliche Kapitel weiter oben. Eisenzeitliche Ringwälle sind bei Bensberg (Kat.724=Spät-Lt), Untereschbach (Kat.173=Ha C/D) und Troisdorf (Kat.824=Ha C/D) bekannt.

73 Vgl. S.12,Anm. 30.

74 Dabei sind sowohl Belegungen in neolithischen und metallzeitlichen Stufen nachweisbar als auch rein metallzeitliche Plätze mit eigener Silexindustrie.

„Von den 406 metallzeitlichen Aktivitäten sind 295 (73%) aufgrund von Silexfunden in der S.A.P.-Aufnahme als 'neolithisch' vordatiert, davon erhielten 179 (44%) zusätzlich eine neolithische Feindatierung. 53 (30%) dieser Aktivitäten sind eindeutige - größtenteils keramisch abgesicherte - neolithische Fundstellen." (SIMONS 1989,150).

kultureller Habitus über lange Zeit bestand, die besten Überlieferungsbedingungen bieten (RADDATZ 1972b,348-349; PETRASCH 1990,413). Im Transekt trägt die Auffälligkeit neolithischer Großsteingeräte zu der beherrschenden Anzahl neolithisch datierter Fundstellen bei.

Moderne Faktoren

Die Kenntnis der meisten Oberflächenfundplätze im Bergischen Land wird den sogenannten Sammlern[75] verdankt, deren Aktivität im Transekt besonders hoch ist (Tab.6).

Umstände der Entdeckung	Innerhalb des Transekts		Außerhalb des Transekts	
	n	%	n	%
Sammler	262	63%	203	38%
unbekannte Umstände	92	22%	153	28%
Baumaßnahmen	44	11%	103	19%
Zufall	19	5%	82	15%
Summe	**417**		**541**	

Tab. 6. Die Umstände der Entdeckung der Fundplätze.

Der relativ hohe Anteil unbekannter Umstände geht überwiegend auf Altfunde zurück, für die keine Angaben über die Fundumstände vorliegen. Baumaßnahmen und Zufall führen innerhalb des Transekts seltener zur Entdeckung von Fundplätzen als außerhalb, was wohl auf eine geringere Bautätigkeit in diesem überwiegend ländlichen Gebiet zurückzuführen ist[76].

Die Laienforscher tragen zwar in besonderem Maße zur Kenntnis der Fundplätze bei aber ihr Erfolg ist von den genannten physisch-geographischen und archäologisch-kulturellen Faktoren abhängig. Deshalb sind Konzentrationen von Fundstellen nur nach systematischer Prospektion des gesamten Raums und einer quellenkritischen Untersuchung ihrer Ergebnisse als mögliche Spiegelung prähistorischer Siedlungsmuster interpretierbar (ARNOLD 1985; BECKER 1985; BRAASCH 1985; LÖHR 1985; SCHMAEDECKE 1985; SCHWELLNUS 1985; GÖBEL & WARDA 1988). Andernfalls, und das ist die gegenwärtige Situation im gesamten Bergischen Land, werden dadurch nur Sammelgebiete verdeutlicht (vgl. S.69,Karte 4; S.70,Karte 5). Der unterschiedliche archäologische Kenntnisstand und Vorlieben der Laienforscher sowohl für eine bestimmte archäologische Periode als auch für besondere topographische Situationen sind weitere Voraussetzungen, auf denen unsere Fundkarte fußt. Sie filtern innerhalb des jeweiligen Sammelgebiets möglicherweise nur das dem Amateurarchäologen Bekannte und Interessante heraus. Auch die Verlockung, immer wieder dorthin zurückzukehren, wo bereits viele und „schöne" Funde gemacht wurden zeigt mitunter nachhaltige Wirkung. So können auch innerhalb eines Sammelgebietes auffällige Konzentrationen entstehen, die erst nach Prüfung ihrer Entstehungsgeschichte zu bewerten sind.

Die Möglichkeiten der Bodendenkmalpflege wirken sich ebenfalls auf den Quellenstand einer Region aus. Die Zeiten, in denen Denkmalpfleger wie Werner Buttler und Walter Lung noch persönlich Ausschau nach Fundstellen halten konnten, sind vorbei (BUTTLER 1936,165f.). Der chronische und sich in den letzten Jahren weiter verschärfende Mangel an Geld und Personal steht in einem dramatisch umgekehrten Verhältnis zu dem täglich wachsenden Berg von Aufgaben, der vor allem durch Baumaßnahmen in städtischen Gebieten angehäuft wird (vgl. DEUTSCHES NATIONALKOMITEE FÜR DENKMALSCHUTZ o.J.). Eine planmäßige Denkmalpflege durch Prospektion oder Ausgrabung urgeschichtlicher Fundstellen im Transekt konnte unter diesen Umständen nicht erfolgen. Außerdem fordern die geringen Bauaktivitäten im Inneren des Bergischen Lands nicht die Pflicht der Denkmalpflege heraus, die in ihrem großen Arbeitsbereich genügend andere Aufgaben hat[77]. Es fehlte allerdings auch lange eine Außenstelle des RAB vor Ort, die erst in den frühen achtziger Jahren dieses Jahrhunderts provisorisch eingerichtet wurde[78]. 1990 fand sie dann vorläufig einen festen Sitz bei Overath und betreut ein Gebiet von 4300 km^2, das weit über die Grenzen des Bergischen Landes hinaus reicht[79].

[75] Die Bezeichnung „Sammler" hat häufig einen abwertenden Beigeschmack. In Anerkennung ihres Beitrags zur archäologischen Forschung werden hier synonym die Bezeichnungen „Amateurarchäologe" oder „Laienforscher" verwendet.

[76] In einigen Fällen geht auch die Bergung von Funden bei Baumaßnahmen auf das Engagement der Sammler zurück, die zur Stelle waren, bevor das Fundgut zerstört wurde.

[77] Der Arbeitsbereich des RAB erstreckt sich etwa max. 200 km N-S und 140 km W-E (Bonner Jahrb. 186 1986,675). Er reicht im N bis zur niederländisch-deutschen Grenze (Kreis Kleve) und schließt im NE den Kreis Wesel ein. Im E wird er durch die Reg.Bez. Grenzen Münster und Arnsberg, im S durch die Grenzen der Reg.Bez. Koblenz und Trier bestimmt. Die gesamte W- und NW-Grenze entspricht dem Verlauf der belgisch-deutschen und niederländisch-deutschen Staatsgrenzen. Es handelt sich um das Gebiet des Niederrheins innerhalb der Reg.Bez. Köln und Düsseldorf mit Ausnahme der kreisfreien Stadt Köln (eigene Bodendenkmalpflege seit 1975).

[78] Die Bedeutung des Standpunktes einer Außenstelle der Bodendenkmalpflege zeigt das Beispiel aus dem östlich benachbarten Reg.Bez. Arnsberg. Dort sind mehr als die Hälfte aller Fundpunkte des Forschungsstands von 1989 erst seit der Einrichtung einer Außenstelle vor Ort (WMfA Olpe) im Jahr 1982 in die Karten gekommen (HÖMBERG 1989,76).

[79] Mdl. Mitt. Dr. Ulla Franke, Außenstelle Overath des RAB.

Die unterschiedlichen geographischen Gegebenheiten des Transekts, periodenabhängige Auffindungsbedingungen, ungleichmäßig verteilte Sammelzentren und eine unzureichend ausgestattete Bodendenkmalpflege ergeben eine von vielen Seiten beeinflußte Datenbasis, die nur ein Ausschnitt einer reichen archäologischen Fundlandschaft ist.

Es hat sich gezeigt, daß das Neolithikum, in deutlichem Abstand gefolgt vom Mesolithikum, die höchste Fundstellenzahl aufweist. Daraus den Schluß auf eine intensive neolithische Besiedlung zu ziehen ist hier verfrüht. Vielmehr muß man annehmen, daß die Anzahl der Fundpunkte dieser Periode durch die guten Erkennungsbedingungen für neolithische Steinartefakte und eine überwiegend seßhafte Lebensweise überrepräsentiert sind.

V.2. Fundstellendichte

Von den 1.235 Fundstellen des Bergischen Landes liegen wie gesagt 559 (45%) im Transekt, dessen Fläche (770 km²) aber nur 20% des Bergischen Landes (3083 km²) ausmacht (vgl. S.21,Abb.4). Dieser hohe Fundstellenanteil im Transekt ist auf die zusätzlichen Recherchen zurückzuführen. Sie ergaben viele unpublizierte Fundstellen. Dagegen gibt die Zahl der Fundstellen außerhalb des Transekts bis auf zufällige Entdeckungen nur den Stand der Literatur wieder (Tab.7). Die Auswirkung dieser Nachforschungen auf die Fundstellendichte ist deutlich. Allerdings weist der Transekt auch bereits auf dem Publikationsstand eine höhere Fundstellendichte auf (Tab.8), die auf die erwähnten Sammelzentren zurückzuführen ist. Diese Zonen hoher Sammleraktivität bestimmten ja wesentlich die Lage des Transekts.

Die höhere Fundstellendichte im Transekt spiegelt also nicht eine intensivere prähistorische Besiedlung dieses Ausschnitts wieder sondern ist durch lokale Sammleraktivitäten geprägt. Die Einzelheiten der chronologischen Verteilung der Fundstellendichte beider Gebiete werden nachfolgend tabellarisch wiedergegeben. Aus Gründen der Anschaulichkeit wurde der Index aus Fundstellen/km² mit dem Faktor 10 überhöht (Tab.9). Nur der Publikationsstand erlaubt einen halbwegs repräsentativen Vergleich. Zur Vervollständigung sind auch die Werte mit unpublizierten Fundstellen beigefügt, die zeigen welches Fundstellenpotential vor allem im Transekt verborgen war. Durch die Erschließung dieser Fundpunkte wurden die Grundlagen für eine Auswertung neolithischer Oberflächenfundstellen verbessert.

Lage bzgl. Transekt	**unpubl. Fst.**	
	n	%
Innerhalb (n=559)	231	41,3%
Außerhalb (n=676)	89	13,2%

Tab. 7. Unpublizierte Fundstellen im Bergischen Land.

Lage bzgl. Transekt	**Fundstellen pro km²**	
	Publikationsstand	mit unpubl. Fundstellen
Innerhalb (n=559)	0,43	0,73
Außerhalb (n=676)	0,19	0,22

Tab. 8. Die Fundstellendichte im Bergischen Land.

Perioden	**Innerhalb des Transekts**				**Außerhalb des Transekts**			
	Publikationsstand		mit unpubl. Fundstellen		Publikationsstand		mit unpubl. Fundstellen	
	n	Fst/km²x10	n	Fst/km²x10	n	Fst/km²x10	n	Fst/km²x10
Unbestimmt	22	0,29	37	0,48	22	0,07	23	0,07
Jüngere VEZ	17	0,22	18	0,23	37	0,12	40	0,13
Ältere VEZ	27	0,35	31	0,40	61	0,20	63	0,20
Eisenzeit (allgemein)	8	0,10	18	0,23	8	0,03	12	0,04
Hallstattzeit	31	0,40	37	0,48	59	0,19	61	0,20
Bronzezeit	5	0,06	6	0,08	13	0,04	14	0,05
Neolithikum bis Metallzeit (Einzelfunde Feuerstein-Beilklingen)	21	0,27	25	0,32	69	0,22	72	0,23
Neolithikum	90	1,17	159	2,06	215	0,70	245	0,79
Mesolithikum	63	0,82	105	1,36	50	0,16	56	0,18
Paläolithikum	7	0,09	10	0,13	18	0,06	18	0,06
Steinzeit	37	0,48	113	1,47	35	0,11	72	0,23
Summe	**328**	**4,26**	**559**	**7,25**	**587**	**1,90**	**676**	**2,19**

Tab. 9. Die Fundstellendichte der Perioden innerhalb und außerhalb des Transekts auf Publikationsstand und mit den unpublizierten Fundstellen. Der Wert aus Fst/km² wurde mit dem Faktor 10 überhöht.

VI. Funde des Neolithikums

Bis auf eine Ausnahme (Kat.133) stammen die neolithischen Funde im Transekt von Oberflächenabsammlungen, meist ohne Einmessung. Der Kritik an der Auswertung solcher Fundplätze trat bereits Hermann Schwabedissen entgegen (SCHWABEDISSEN 1955). Die von ihm betonte Unverzichtbarkeit der Oberflächenfunde als archäologische Quellen gilt heute um so mehr, weil sie durch zahlreiche Sammler erheblich vermehrt wurden. Diese Funde zu ignorieren, wäre ausgesprochen kontraproduktiv, zumal in Zeiten restriktiver Sparmaßnahmen der schon immer ärmlich ausgestatteten prähistorischen Archäologie kaum Mittel zur Verfügung stehen, diese Bodendenkmäler durch Grabungen zu untersuchen.

Das Fundspektrum ist einseitig, denn es enthält zum größten Teil Steinartefakte und nur selten eindeutig neolithische Keramik. Es war Verf. nicht möglich alle Fundstücke zu sichten, was besonders das bereits publizierte Fundgut betrifft. In diesen Fällen sind die Angaben aus der Literatur oder den Ortsakten übernommen worden. In den Fundbeschreibungen des Katalogs ist ersichtlich, welche Artefakte Verf. selbst gesehen hat und welche nicht. Die bei MNU für das Transekt genannten Altfunde sind in die Betrachtung des Fundstoffs einbezogen worden.

Die Beschreibung der Funde summiert die Artefakte auf das Wesentliche. Der Erhaltungszustand, das Rohmaterial und die Formgebung müssen hier genügen. Eine Aufnahme der Merkmale, wie sie z.B. von Andreas Zimmermann (ZIMMERMANN 1988,569-603) und Lutz Fiedler (FIEDLER 1979) bei stratifizierten Grabungsfunden vorgenommen wurde, fand nicht statt. Eine solche Fundaufnahme hätte den Rahmen dieser Arbeit gesprengt, die auf eine Bestandsaufnahme nach 37 Jahren ruhender Forschung ausgerichtet ist und deren Schwerpunkt auf der Bewertung der Fundstellen nach Artefaktkomplexen und geographischem Kontext liegt. Lediglich die größten Maße der Artefakte wurden aufgenommen und im Katalog wiedergegeben. Diese Maße sind aber mit Vorbehalt zu betrachten, denn das Fundmaterial liegt, seinem Oberflächenfundcharakter entsprechend, zum großen Teil bruchstückhaft vor. Diese Fragmentierung der Funde ist in einer nicht bestimmbaren Größenordnung auf Beschädigung durch die Landwirtschaft zurückzuführen und nicht unbedingt als Spiegelbild des urgeschichtlichen „Wegwerfzustandes" zu werten, wie es bei Funden aus Siedlungsgruben anzunehmen ist (vgl. FIEDLER 1979,155).

Die chronologische Zuordnung der Silexartefakte ist wegen der häufigen Vermischung mesolithischer und neolithischer Funde bei manchen Artefakt-Typen (z.B. Bohrer und Kratzer) mit Unsicherheit behaftet. Andere Typen, beispielsweise geschliffene oder gepickte Beilklingen, Spitzklingen oder bestimmte Pfeilspitzenformen, sind dagegen über jeden Zweifel an einer postmesolithischen Datierung erhaben. In Zweifelsfällen wurden Funde von der Aufnahme in diesen Teil der Arbeit ausgeschlossen. Die dabei verwendeten Kriterien werden im gegebenen Zusammenhang erläutert.

Der Tatsache, daß während der vorrömischen Metallzeiten nicht nur der Gebrauch einfacher Steinwerkzeuge (NARR & LASS 1985) sondern auch eine eigene Feuersteinindustrie existierte (ARORA 1985; 1986; SIMONS 1989; TILLMANN 1989), wird durch eine Diskussion der fraglichen Stücke und ihrer Vergesellschaftung, z.B. mit metallzeitlicher Keramik, Rechnung getragen.

Die Katalog- und ggf. Tafelnummern der hier behandelten Artefakte finden sich jeweils zu Beginn der Beschreibung einer Formengruppe in den Anmerkungen. In einigen Fällen wird bereits aus dem laufenden Text auf Katalognummern und Tafeln verwiesen. Mengenangaben zu den Artefakten sind in Klammern angegeben.

Im folgenden werden 17 Steinartefakt-Typen, insgesamt 417 Funde, von 158 der 180 neolithischen Fundstellen des Transekts vorgestellt (Abb.6). Die Tafeln geben exemplarische Beispiele - überwiegend bisher unpublizierte Artefakte - wieder. Es war in dieser auf die Dokumentation des Fundstellenbestandes angelegten Arbeit nicht möglich, eine umfassende zeichnerische Vorlage des Fundstoffs zu geben, die auch nichts wesentlich Neues zu bieten hätte.

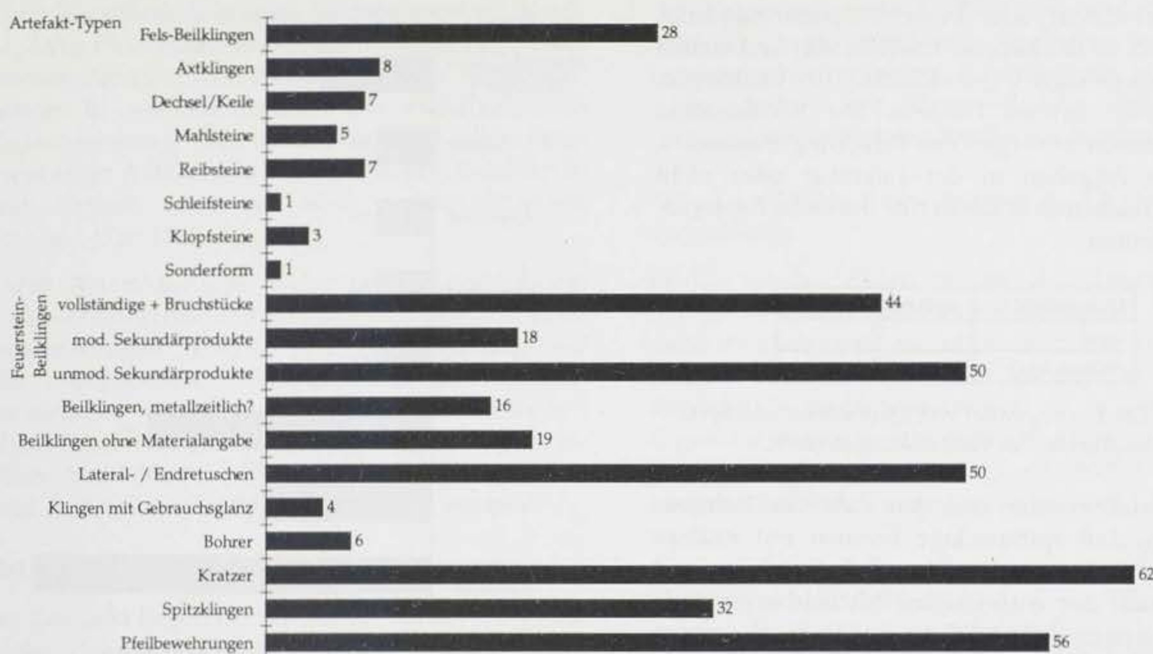


Abb. 6. Die Verteilung der Steinartefakt-Typen von 158 neolithischen Fundstellen im Transekt (n=417).

VI.1. Steine

VI.1.1. Felsgesteine

Diese Rohmaterialgruppe ist im Transekt mit wenigen Artefakten vertreten. Die Bestimmung ihrer Rohstoffe und die Suche nach den Lagerstätten ist lange vernachlässigt worden. Deshalb ist die Materialansprache, vor allem in der älteren Literatur, mit Unsicherheiten behaftet und nicht dem Kenntnisstand zum Feuerstein vergleichbar.

VI.1.1.1. Beilklingen

Es sind 26 Felsbeilklingen oder -bruchstücke und zwei Felsgesteinabschläge mit Schliff von 24 Fundstellen bekannt[80]. Davon sind sieben Alt- und 21 Neufunde. Fast die Hälfte dieser Artefakte ist vollständig erhalten und in nur zwei Fällen leicht beschädigt. In vier Fällen fiel eine Zweitverwendung als Schlag- oder Klopfstein auf. Sie betrifft je ein vollständiges, ein Nacken-, ein Nacken-Mittelteil- und ein Mittelteil-Schneide-Stück[81]. Während bei den Bruchstücken die Sekundärverwendung nach der Funktionsuntüchtigkeit als Beil einzusetzen scheint, ist bei dem vollständigen Gerät durchaus noch die Schneide zu erkennen, die ebenso wie der Nacken durch Klopfen stark verrundet ist (Kat.133; MEIER-ARENDT (1972/73,19,Abb.7,9).



Abb. 7. Der Erhaltungszustand der Felsbeilklingen (ohne Abschläge mit Schliff, n=26).

[80] Kat.10; 17; 39; 43; 44; 49; 70; 75; 81; 84; 88; 95; 97; 98; 99; 118,Taf.2; 132; 133; 146; 157; 158; 163; 168,Taf.3,1.; 177;. - Ein Exemplar außerhalb des Transekts ist auf Taf.1 wiedergegeben.

[81] Häufig sind in der Literatur Stücke, denen nur die Schneide fehlt ebenso als Nackenbruchstück bezeichnet wie jene, die tatsächlich nur der Nacken sind. Gleiches gilt umgekehrt für die Schneiden. Verf. unterscheidet Bruchstücke von Beilklingen in solche, die nur Nacken/Schneide, und solche, die einen großen Teil des Klingenkörpers (=Mittelteil) mit Nacken/Schneide umfassen. Dies führt zur Häufigkeit von Nacken/Schneiden gegenüber den Bruchstücken mit Mittelteil (Abb.7). Deren geringe Anzahl ist durch Sekundärverwendung zu erklären. Sie wurden zu kleineren Beilklingen umgearbeitet und enden als Klopfsteine.

Soweit erkennbar oder in der Literatur beschrieben, haben 12 Beilklingen einen ovalen und sieben einen rechteckigen Querschnitt. 10 Beilklingen haben einen spitzen Nacken. Die Kombination dieser Formen ist wegen des Erhaltungszustandes, fehlender Angaben in der Literatur oder nicht mehr auffindbaren Stücken nur bei neun Exemplaren feststellbar.

Querschnitt	spitzer Nacken
oval	7
rechteckig	2

Tab. 10. Die Kombination von Querschnitt und Spitznackigkeit der Felsbeilklingen (n=9).

Es zeigt sich bei der geringen Zahl von Belegexemplaren, daß spitznackige Formen mit ovalem Querschnitt überwiegen. Diese Fels-Ovalbeile sind nach Brandt der entwickelten Michelsberger Kultur zuzuweisen (BRANDT 1967,153). Fiedler nennt für das Rheinland eine größere Häufigkeit spitznackiger Felsgesteinbeile am Ende des mittleren Neolithikums und zählt Beilklingen mit ovalem Querschnitt aus Feuer- oder Felsgestein zu den Leitformen des jüngeren Neolithikums im Rheinland (FIEDLER 1979,150; 152; vgl. LÜNING 1967,Taf.16,5; 11; 12). Die selteneren rechteckigen Formen sind nur in zwei Fällen mit Spitznackigkeit kombiniert. Sie sind die Ausnahme von der Regel, denn im allgemeinen sind Fels-Rechteckbeile mit einem breiten, abgeflachten oder gerundeten Nakken versehen (vgl. BRANDT 1967,Taf.25; Taf.26; LÜNING 1967,Taf.16,8).

Die Verbreitung der Fels-Rechteckbeile in Nordwestdeutschland ist stärker nordöstlich ausgerichtet als die der Fels-Ovalbeile (BRANDT 1967,Karte 31-33). In unserem Raum sind sie selten, was sich auch im Fehlen der Fels-Rechteckbeile unter Fiedlers Leitformen für das Rheinland ausdrückt (FIEDLER 1979,126). Sie werden allgemein mit der Trichterbecherkultur und megalithischen Erscheinungen in Verbindung gebracht und sind also auch jünger als die Fels-Ovalbeile. Bis auf je ein Exemplar aus Amphibolit bzw. „feinkörnigem schwärzlichem Felsgestein" unterscheiden sich die insgesamt sieben Fels-Rechteckbeile des Transekts im Rohmaterial nicht wesentlich von den Fels-Ovalbeilen, so daß man sie nicht zwingend als Importe werten muß.

Das Rohmaterial der Felsbeilklingen war nur für die Neufunde in Erfahrung zu bringen. Bei den Altfunden ist es in der Literatur nur allgemein als „Felsgestein" bezeichnet.

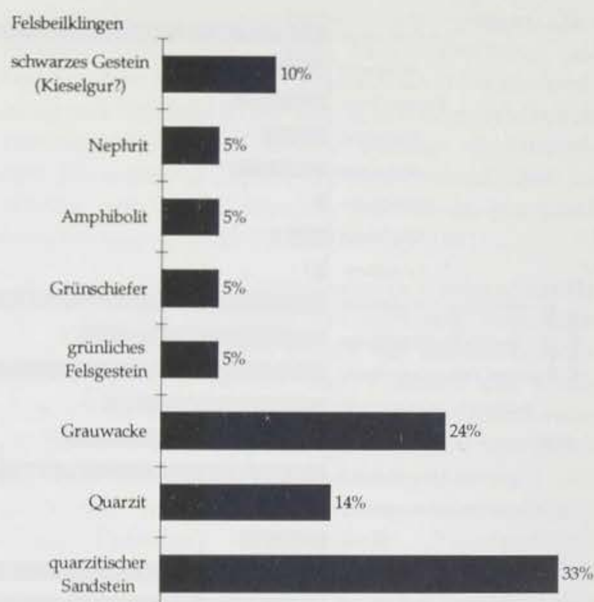


Abb. 8. Die Rohmaterialien der Felsbeilklingen (n=21).

Bis auf wenige Ausnahmen überwiegt ein quarzitischer Sandstein, dem man auch die sogenannte Grauwacke an die Seite stellen kann, wie weiter unten gezeigt wird. Das Exemplar aus Amphibolit hat Verf. nicht gesehen (Kat.84). Dieses Material kann mit dem Grünschiefer und dem grünlichen Fels zusammengefaßt werden (SCHUMANN, 1982,136)[82]. Ein ungeschliffenes Fragment aus Quarzit ist auf Taf.3,1 wiedergegeben.

Im wesentlichen wurden also graubraune bis graugrüne harte quarzitische Sandsteinarten zur Herstellung für die überwiegend spitznackigen Felsbeilklingen mit ovalem Querschnitt herangezogen.

VI.1.1.2. Axtklingen

Es sind sieben Axtklingen und ein konischer Bohrkern, der wohl von einer Axt stammt, von ebenso vielen Fundstellen nachweisbar[83]. Davon sind sechs Altfunde[84] und zwei Neufunde. Es handelt sich um drei vollständige Axtklingen, einen Nakken mit Schaftlochrest, eine Schneide mit Schaftlochrest, ein nicht näher beschriebenes Bruchstück, eine verschollene Axtklinge (ohne Angaben) und den Bohrkern.

Zwei der Stücke lassen sich sicher als Arbeitsaxtklingen vom mittelneolithischen Typus einordnen, ein Nackenbruchstück mit Schaftloch-

[82] Grünschiefer besteht aus demselben Ausgangsgestein wie Amphibolit, nämlich Gabbro/Basalt oder Periodit. Amphibolit wurde in der Mesozone unter höherem Druck gebildet als der Grünschiefer in der Epizone.

[83] Kat.1; 21; 63; 66; 133; 165; 178;.181.

[84] Einer bei MNU nicht genannt und verschollen: Kat.66

rest kann ebenfalls in diese Gruppe gehören (Kat.1; 21; 181). Eine Hammeraxt (Kat.133) mit doppelkonischer Bohrung von der „Merheimer Fliehburg" gehört in spätneolithischen bis metallzeitlichen Zusammenhang. Das bei MNU abgebildete Fragment einer Axtklinge mit Schneide und Schaftlochrest stammt wohl von einer spätneolithischen Streitaxt (Kat.178).

Diese Artefaktgruppe weist formenkundlich ein breiteres Spektrum auf als die zuvor beschriebenen Felsbeilklingen. Ebenso abwechslungsreich sind die angegebenen Rohmaterialien. Hier werden „schwarzes Felsgestein", „Kieselschiefer", „basaltisches Gestein", „beigebrauner quarzitischer Sandstein", „grünlich graues Felsgestein" und „hellgraues körniges Felsgestein" genannt.

VI.1.1.3. Dechsel und Keile

Im Transekt liegen derzeit sieben Funde von gleich vielen Fundstellen vor[85]. Darunter ist ein Altfund. Fünf Stücke sind vollständig erhalten, zwei sind Schneidenteile.

Es handelt sich um vier Schuhleistenkeile, eine Dechselschneide (Kat.32), einen großen Keil (Kat.144) und die Schneide eines Keils (Kat.168; Taf.3,2). Die Schuhleistenkeile gehören den bei BRANDT 1967 genannten vier Formen an, nämlich ein hoher undurchlochter (Kat.152), ein hoher durchlochter (Kat.169), ein mittelhoher (Kat.42) und ein flacher Schuhleistenkeil (Kat.53). Während die Schuhleistenkeile und die Dechselschneide aus feinkörnigem Gestein[86] bestehen, wurden für den Keil graubraunes geschiefertes und für die Keilschneide Sandstein festgestellt. Neben der Form sind die Schuhleistenkeile/Dechsel von den Keilen also auch im Material verschieden.

Die Schuhleistenkeile und die Dechselschneide liegen als zwei Einzel- (ein Altfund, Kat.152) und drei Streufunde vor. In einem Fall ist eine Vergesellschaftung mit urgeschichtlicher und frühlatènezeitlicher Keramik nachweisbar (Kat.42). An der alt- bis mittelneolithischen Zeitstellung der Funde ist nicht zu zweifeln. Es ist im Fall der Vergesellschaftung eines mittelhohen Schuhleistenkeils mit frühlatènezeitlicher Keramik aber nicht zu entscheiden, ob es sich um die metallzeitliche Wiederbelegung einer neolithischen Fundstelle oder einen in der Metallzeit aufgelesenen Fund handelt, der als verschleppter Bodenfund in den frühlatènezeitlichen Zusammenhang geriet.

[85] Kat.32; 42; 53; 144; 152; 168,Taf.3,2; 169.

[86] Es werden grünlichgraue bis schwarze Farben genannt. Im Fall des durchbohrten hohen Schuhleistenkeils ist von „schieferiger Grauwacke" die Rede.

Der Einzelfund eines großen Keils und die Keilschneide sind chronologisch nicht festlegbar. Letztere gehört zu einem Fundplatz mit mesolithischen, neolithischen, eisenzeitlichen, mittelalterlichen und neuzeitlichen Oberflächenfunden.

VI.1.1.4. Mahl-, Reib-, Schleif- und Klopfsteine, Sonderform

In den meisten Fällen ist eine Zuordnung dieser Funde in einen bestimmten zeitlichen Rahmen nicht möglich, weil sie ohne Beifunde sind (z.B. Kat.566; 596). Obwohl diese Fundgruppe grundsätzlich als Siedlungsanzeiger zu bewerten ist, liegen die Stücke in manchen Fällen mit nur wenigen anderen Artefakten vergesellschaftet vor und können vorläufig nur als Streufunde gewertet werden.

Mahlsteine

Hier sind die Unterlieger gemeint, auf denen Getreide gemahlen wurde. Die Läufer zum Zerreiben des Getreides sind anschließend unter „Reibsteine" geführt.

Es sind fünf Mahlsteine von vier Fundstellen bekannt[87]. Darunter sind zwei Altfunde, zu denen lediglich bei einem „Grauwacke" als Material und bei dem anderen „länglich" als Form angegeben ist (Kat.566; 596). Beide Mahlsteine wurden jeweils mit einem „Reiber" aus Basaltlava ohne weitere Beifunde gemeldet. Ihre zeitliche Einordnung ist daher unbestimmt. Fiedler nennt groben Sandstein und Basalt als Ausgangsmaterial für neolithische Mahlsteine im Rheinland (FIEDLER 1979,133). Die Verwendung von Basaltlava setzt erst in den Metallzeiten ein (JOACHIM 1985,359). Die Neufunde von zwei Mahlsteinfragmenten aus quarzitischem Sandstein, die vom selben Gerät stammen können (Kat.134) und einer Platte aus grüngrauem quarzitischem Sandstein (Kat.138) wurden in der näheren und weiteren Umgebung der „Merheimer Fliehburg" (Kat.133) gefunden, deren Datierung neolithisch bis eisenzeitlich ist. Somit ist keines der Stücke durch Beifunde als eindeutig neolithisch identifiziert. Lediglich die Form (JOACHIM 1985,363,Abb.3) und das Rohmaterial „Grauwacke" geben Hinweis auf eine vermutlich neolithische Zeitstellung.

Reibsteine

Neben den zwei oben bereits erwähnten Altfunden von Reibsteinen aus Basaltlava, die mit Mahlsteinen zusammen gefunden wurden (Kat.566; 596), sind fünf Neufunde von insgesamt sieben Fund-

[87] Kat.134; 138; 566; 596.

stellen bekannt[88]. Wegen ihrer kleinen, rundlichen bis länglichen Form ohne plane Arbeitsflächen sind sie kaum als Läufersteine zum Getreidemahlen ansprechbar, sondern dienten eher der Zerkleinerung anderer Materialien. Neben einem Fragment von der „Merheimer Fliehburg" (Kat.133) sind aus deren Umgebung noch eine Reibkugel aus rötlich braunem Geröll (Kat.132) und ein länglicher Reibstein aus grauem quarzitischem Geröll (Kat.136) bekannt. Ansonsten wurde noch ein Reibstein ohne weitere Angaben (Kat.153) sowie das Fragment eines länglichen Reibsteins aus quarzitischem Sandstein (Kat.168) festgestellt. Die Datierung dieser Stücke ist wie bei den vorhergehend beschriebenen Mahlsteinen mit Unsicherheit behaftet. Sie ist nur mit neolithisch bis metallzeitlich zu umreißen.

Schleifsteine für Beilklingen

Der Fund eines Schleifsteins ist bisher ein Unikat im Bergischen Land. Es handelt sich unzweifelhaft um eine Schleifplatte für Feuerstein-Beilklingen (Kat.65; Taf.4). Sie besteht aus graugrünem feinkörnigem Sandstein und wurde auf beiden Flächen sowohl zum Schliff der Breitflächen als auch der Schmalseiten der Beilklingen benutzt. Auf einer Schmalseite der Schleifplatte finden sich ebenfalls deutliche Schleifspuren, so daß das Gerät von drei Seiten benutzt wurde. Dieser Fund ist mit wenigen Silices vergesellschaftet (z.B. Taf.15,3), von denen einige mesolithisch sein können. In der näheren Umgebung sind sowohl meso- als auch neolithische Fundstellen, z.T. mit Feuerstein-Beilklingen, bekannt.

Klopfsteine

Drei Klopfsteine aus Felsgestein stammen von mesolithisch-neolithisch vermischten Fundstellen, so daß eine eindeutige zeitliche Zuordnung nicht möglich ist[89]. Bei zwei Stücken wird als Material „Flußgeröll", bzw. „Grauwacke" angegeben.

Sonderform

Dieser Fund wird wegen seiner Einzigartigkeit erwähnt (Kat.180; Taf.3,3). Es handelt sich um eine kleine rundlich zugerichtete Scheibe aus quarzitischem Sandstein, die beidflächig geglättet ist, aber keine eindeutigen Schleifspuren erkennen läßt. Narbenfelder, die eine Interpretation als Retoucheur erlauben würden, fehlen. Zudem ist die rundliche Scheibenform für Retoucheure bisher nicht belegt (TAUTE 1965,78-79; Taf.18; ARORA 1983). Die Scheibe ist mit neolithisch datierten Funden vergesellschaftet und wird mit Vorbehalt in diesen Zusammenhang gestellt.

[88] Kat.132; 133; 136; 153; 168; 566; 596.

[89] Kat.18; 94; 111.

VI.1.1.5. Anmerkung zum Rohmaterial

Es sind keine petrographischen Analysen der Felsgeräte durchgeführt worden, wie sie zur naturwissenschaftlich exakten Ansprache notwendig sind. Solche Untersuchungen sind aufwendig und stellen, als Petroarchäologie bezeichnet, eine eigene Forschungsrichtung dar (SCHWARZ-MACKENSEN & SCHNEIDER 1983,305; Anm.5; 1986,43; Anm.1). Trotzdem soll das hier Mögliche kurz vorgestellt werden.

Unter den Rohmaterialien fällt in der Literatur immer wieder ein als „quarzitischer Sandstein" oder „Grauwacke" beschriebenes Material auf, was sich wohl auf denselben Rohstoff bezieht, der besser als Grauwacken-Sandstein bezeichnet wird (VOGLER 1977,39)[90]. Die nordrhein-westfälischen Vorkommen dieses Festgesteins verschiedener devonischer Stufen konzentrieren sich im südöstlichen Teil des Bergischen Landes. Sie erstrecken sich östlich von Bergisch Gladbach bis auf die Höhe von Attendorn im Sauerland. Einen Schwerpunkt bilden sie um Gummersbach, im Oberbergischen Kreis, wo Grauwacken-Sandsteine des unteren Mitteldevons industriell abgebaut werden (VOGLER 1977,40-42; Taf.1,Nr. 88-102, 111-112).

Dieser Hinweis soll hier genügen und die Möglichkeit aufzeigen, die Rohstoffe der urgeschichtlichen Felsgeräte des Bergischen Landes auf ihre regionale Herkunft zu prüfen.

VI.1.2. Feuersteine

Die oberflächig gefundenen Feuersteinartefakte stellen im Transekt wie im gesamten Bergischen Land den größten Teil der neolithischen Funde. Diese Steinartefakte werden im folgenden nicht nach Abschlägen und Klingen unterschieden. Letztere sind nur durch ein willkürlich festgelegtes Längen-Breiten-Verhältnis größer 2:1 typologisch von den Abschlägen getrennt. Durch diese Zusammenfassung soll der technologische Fortschritt, den die Klingentechniken zweifellos beinhalten und der besondere Status von Klingen als vorausschauend festgelegte Form durch kontrollierte Steinbearbeitung nicht in Abrede gestellt werden. Es ist aber wenig nützlich, funktional einheitliche Gruppen, wie Kratzer, als Abschlag- und Klingen-

[90] Hermann Vogler weist auf den ungenauen Sprachgebrauch hin, der quarzhaltige Sandsteine, z.T. mit „quarzitischem Charakter", als Grauwacke bezeichnet, obwohl ihnen „die für eine Grauwacke typischen Merkmale wie ungleiche Korngrößen, hoher Gehalt an Feldspat und an Gesteinsbruchstücken" fehlt. Er schlägt die Bezeichnung „Grauwacken-Sandstein" als Kompromiß vor.

kratzer unter getrennten Überschriften zu besprechen. Die Spitzklingen wiederum sind in eindeutiger Weise an die Klingen-Grundform gebunden, daß ihnen kein Schaden widerfährt, wenn sie nicht als Klingengeräte gesondert herausgestellt werden.

VI.1.2.1. Beilklingen

Die geschliffenen Feuerstein-Beilklingen sind die größte Fundgruppe unter den formenkundlich aussagekräftigen Stücken. Sie liegen in verschiedenen Erhaltungszuständen, häufig auch in Sekundärverwendungen, vor. Es handelt sich dabei um 44 Vollständige und Bruchstücke, 18 modifizierte Sekundärprodukte und 50 unmodifizierte Sekundärprodukte (Abschläge von Beilklingen). Im folgenden werden diese Zustände in genannter Reihenfolge getrennt beschrieben. Beilklingen mit Verdacht auf metallzeitliche Datierung (21) und solche ohne Material- und Formangaben (19) werden daran anschließend besprochen.

Vollständige und Bruchstücke

Es liegen 44 Artefakte dieser Gruppe von 39 Fundstellen vor[91]. Davon sind 10 Altfunde und 34 Neufunde nach 1954. Unter den Altfunden befindet sich auch ein Depotfund mit angeblich 10 Beilklingen, von denen schon im Fundjahr 1941 nur ein Stück nachweisbar war (Kat.123). Die neun verlorenen Stücke werden weiter unten genannt.



Abb. 9. Der Erhaltungszustand der Feuerstein-Beilklingen (n=44).

Ähnlich wie bei den Felsbeilklingen ist auch hier fast die Hälfte der Artefakte vollständig erhalten, wovon acht leichte Beschädigungen aufweisen. An 34 Stücken war die Form des Querschnitts, in 24 Fällen die Nackenform feststellbar. Die Kombination dieser Formen ist an 18 Beilklingen zu sehen.

Querschnitt	oval = 13	spitzoval = 21
Nacken	spitz = 10	dünn = 14

Tab. 11. Querschnitt und Nackenform der Feuerstein-Beilklingen.

Es zeigt sich in vorstehender Tabelle ein leichtes Überwiegen dünnackiger Beilklingen, worin sich vielleicht Erhaltungsbedingungen spiegeln, denn die dünnen Nacken erscheinen aufgrund größeren Materialvolumens stabiler als die spitzen.

Querschnitt	Nacken		Σ
	spitz	dünn	
oval	3	4	7
spitzoval	5	6	**11**
Σ	**8**	**10**	**18**

Tab. 12. Die Kombination von Querschnitt und Nackenform der Feuerstein-Beilklingen.

Die Querschnittform ist, auch in der Kombinationstabelle zugunsten der spitzovalen Ausprägung verteilt. Die Form des Querschnitts ist, ebenfalls wegen der Erhaltungsbedingungen, wesentlich häufiger überliefert als die Nackenform, denn sie ist an mehreren Stellen einer Beilklinge ablesbar, vor allem an Stücken mit Mittelteil. So kann man dem Überwiegen spitzovaler Querprofile, im Gegensatz zu der Kombination von Nacken- und Querschnittform, eine realistische Wiedergabe der Form-Verhältnisse zugestehen.

Letztlich gehören alle hier genannten Feuerstein-Beilklingen zur großen Gruppe der Flint-Ovalbeile nach BRANDT 1967, die bei ihm in spitz- und dünnackige sowie dünnblattige Formen unterschieden werden. Die letztgenannte Form ist im Transekt nicht vertreten, was nicht weiter verwundert. Nach Brandt hat sie ihren räumlichen Schwerpunkt im östlichen und nordöstlichen Gebiet Nordwestdeutschlands, im Raum um Weser und Elbe (BRANDT 1967,Karte 23). Dagegen sind die im Transekt belegten spitz- und dünnackigen Flint-Ovalbeile besonders in der Region zwischen Rhein, Ruhr und Lippe vertreten (BRANDT 1967,Karte 21; 22).

Die Rohmaterialien der 44 Beilklingen waren nur für 29 der Stücke differenziert feststellbar. In 15 Fällen lag lediglich die Angabe „Feuerstein" vor, worunter acht Altfunde sind.

[91] Kat.10; 18; 21; 24; 27; 28; 33; 34,Taf.5,1; 46,Taf.6 & 7; 48; 56; 61,Taf.8; 73; 77; 79; 80; 82; 84; 85; 87; 94; 102; 103; 107; 108; 111; 114; 115; 120; 123; 124; 126; 143; 159; 162; 164; 166; 172; 183,Taf.10. - Außerhalb des Transekts: Taf.5,2; 11; 12.

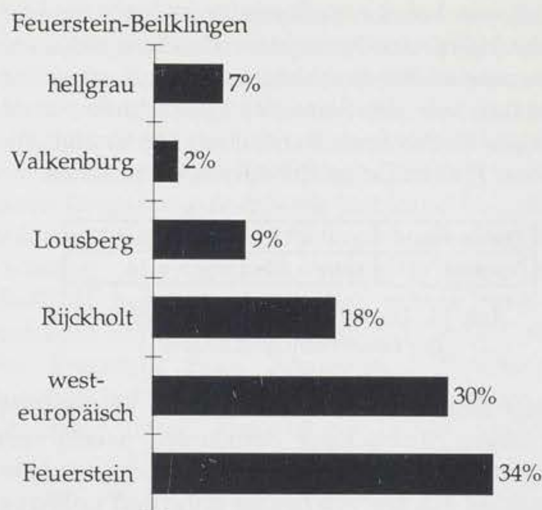


Abb. 10. Die Rohmaterialien der Feuerstein-Beilklingen (n=44).

Westeuropäischer Feuerstein ist das beherrschende Rohmaterial, zu dem wohl auch der als „hellgrau" beschriebene Feuerstein gehört. Die genaue Zuordnung der Lagerstätten gelang nicht immer. Der große Anteil von Rijckholt-Feuerstein wird auch auf seinen hohen Bekanntheitsgrad zurückzuführen sein, stützt aber gleichermaßen die neolithische Datierung der Funde. Denn in der auf „Mischversorgung" ausgerichteten metallzeitlichen Feuersteinindustrie gehört Rijckholt-Feuerstein zu den in geringerem Umfang genutzten Rohmaterialien (ARORA 1985)[92]. Der Lousberg-Feuerstein (z.B. Taf.8) ist durch die auffällige Farbe seiner „klassischen" Variante[93] ebenfalls leicht erkennbar. Aus dem prozentualen Verhältnis der Rohstoffe zueinander können angesichts der hohen Anteile allgemein westeuropäischen und nicht näher bestimmten Feuersteins keine weitreichenden Schlüsse gezogen werden. Es ist aber offensichtlich, daß Verbindungen zum niederländisch-belgischen Feuersteinrevier bestanden, die über das Transekt hinaus bis nach Westfalen und Nordhessen nachweisbar sind (BRANDT 1941; GABRIEL 1974,26-31; ZIMMERMANN 1981; FRANK 1987,440f.)[94].

Modifizierte Sekundärprodukte

Feuersteinbruchstücke oder -abschläge mit Schliff werden generell als von Beilklingen stammend angesehen (FIEDLER 1979,74). Bei Fragmenten von Beilklingenkörpern sind manchmal noch Aussagen über die ehemalige Form möglich, bei Abschlägen mit Schliff meistens nicht.

Die modifizierten Funde belegen die gezielte Weiterverarbeitung von unbrauchbar gewordenen Beilklingen zu Werkzeugen. Da eine solche Umarbeitung wahrscheinlich in Wohnplatznähe stattfand, sind sie als Siedlungsanzeiger geeignet.

Es handelt sich um 18 Funde von 14 Fundstellen, davon eine Alt-Fundstelle[95]. Die Fundstücke selbst wurden alle nach 1954 entdeckt. Sie lassen sich in Kern- und Abschlaggeräte unterscheiden.

Sieben Sekundärprodukte wurden aus dem Beilklingen-Körper oder -Nacken gearbeitet. Es handelt sich um einen Schlagstein, zwei Kerne[96], ein Nacken-Mittelteil-Bruchstück mit schneidenähnlicher Zurichtung der Bruchstelle, eine Umarbeitung eines Nackens zu einem dechselähnlichen Gerät, eine beidendig beidflächig retuschierte keilartige Herrichtung eines Nackens und einen Meißel.

11 Abschläge von geschliffenen Beilklingen wurden zu vier Kratzern oder kratzerähnlichen Werkzeugen (Taf.13,3), je einem Bohrer, Schaber und Hohlkerbenstück, zwei Pfeilschneiden (Taf.13,2; Taf.20,4) und einem partiell retuschierten Abschlag umgearbeitet. Ein weiterer großer breiter Abschlag zeigt dorsal sowohl Schliffflächen als auch viele Negative, was ihn als Abschlag von einem als Kern verwendeten Beilklingenrest ausweist.

Bei den Rohmaterialien handelt es sich um allgemein westeuropäischen Feuerstein (10), Rijckholt- (2), Lousberg- (1), nordischen (1) und nicht näher bezeichneten Feuerstein (4).

Unmodifizierte Sekundärprodukte

Hierunter werden unretuschierte Feuersteinabschläge mit dorsalen Schliffflächen verstanden. Solche Funde sind mit dem Zweifel einer zufälligen Entstehung, beispielsweise durch Pflugeinwirkung, behaftet. Aus dieser Gruppe liegen 50 Funde von 22 neuen und vier alten Fundstellen vor[97]. Die Fundstücke selbst sind ausnahmslos nach 1954

---

92 Und frdl. Mitt. von Dr. S.K. Arora.

93 Es gibt drei Varianten des Lousberg-Feuersteins: 1. Die sogenannte „klassische" Variante mit braunrotgrauer Färbung. 2. Eine grünlich-graue Spielart, deren hellgrüne Ausprägung im Zusammenhang mit La Hoguette Keramik vorkommt. 3. Eine glasige schwarzgraue Abart, die leicht mit Rijckholt-Feuerstein zu verwechseln ist. Frdl. Mitt. Jürgen Weiner M.A.

94 Während bei Gabriel der sauerländische Mittelgebirgsbereich noch weitgehend frei von Maasfeuerstein war (GABRIEL 1974,30; 37,Karte 1; 39,Karte 2), hat die rege Sammeltätigkeit besonders Manfred Sönneckens dort inzwischen viele Nachweise dieses Rohmaterials erbringen können (z.B. AFWL 4 1986,Nr. 151, 267-270).

95 Kat.3; 18; 26; 45; 60,Taf.13,3; 71; 79; 81; 82; 97; 111; 137; 168,Taf.13,2; 20,4; 180. Außerhalb des Transekts: Taf.13,4.

96 Ein Beispiel außerhalb des Transekts: Taf.9.

97 Kat.6; 10; 20; 35; 50; 63; 68; 69; 71; 72; 79; 83; 85; 86; 97; 101; 103; 110; 111; 113; 116; 119; 128; 156; 164; 184. Außerhalb des Transekts: Taf.13,5-7. (13,7 aus Lousberg-Feuerstein).

gefunden worden. Es sind fünf Abschläge aus dem Schneidenbereich nachweisbar[98]. Die übrigen 45 Stücke lassen keine detaillierten Aussagen zu.

Das Rohmaterial ist fast ausnahmslos westeuropäischer Feuerstein, der als allgemein westeuropäisch (33), Rijckholt- (4), Valkenburg- (3) und hellgrauer Feuerstein (1) festgestellt wurde. Bei neun Abschlägen liegt nur die Angabe „Feuerstein" vor.

Beilklingen mit Verdacht auf metallzeitliche Stellung

Grundsätzlich besteht bei jedem Einzelfund einer Feuerstein-Beilklinge die Möglichkeit, daß sie sowohl neolithisch als auch metallzeitlich sein kann. Es handelt sich hierbei um eine allgemeine Unsicherheit in der Datierung (Neolithikum bis Metallzeit), der in Anlehnung an ARORA im Katalog entsprochen wird (ARORA 1985; SIMONS 1989).

Es ist wenig sinnvoll, die Einzelfunde hier zu behandeln, weil bisher keine formenkundlichen Kriterien metallzeitlicher Feuerstein-Beilklingen bekannt sind, die eine Diskussion der Zeitstellung ermöglichen. Die anders geartete Rohmaterialversorgung der Metallzeiten (ARORA 1985; SIMONS 1989,92-93) ist bei Einzelfunden kein hilfreiches Kriterium. Daher werden sie weiter unten bei den Fundstellen bezüglich ihres topographischen Kontextes und ihrer Verbreitung behandelt.

Im folgenden werden Beilklingen und -bruchstücke von Fundstellen genannt, bei denen aufgrund der vergesellschafteten Funde ein begründeter Verdacht auf eine metallzeitliche Zeitstellung besteht, der allerdings anhand der Oberflächenfunde nicht zum Beweis geführt werden kann.

Es ist im Transekt kein geschlossener Fund von Feuerstein-Beilklingen mit metallzeitlicher Keramik bekannt. Allerdings gibt es Oberflächenfundstellen, die beide Fundgattungen aufweisen. Für solche Stellen besteht, neben der Möglichkeit der metallzeitlichen Wiederbelegung bereits neolithisch genutzter Plätze, der Verdacht auf Gleichzeitigkeit von Silices und metallzeitlicher Keramik.

Dies ist bei 16 Funden (1 Altfund) von sieben Fundstellen der Fall, auf denen auch metallzeitliche oder vermutlich metallzeitliche Keramik gefunden wurde[99]. Darunter ist die bisher jungneolithisch datierte Siedlungsstelle „Merheimer Fliehburg" (Kat.133). Die Rohmaterialien sind überwiegend westeuropäischer Feuerstein (n=14) und je einmal „Feuerstein" und Quarzit (?).

Unter den Funden sind neun Abschläge mit Schliff (Kat.15; 44; 122; 133; 136; 149). Bei den übrigen handelt es sich um vier vollständige Beilklingen (Kat.133; 149; 156) und drei Bruchstücke (Kat.44; 133). Die Nackenformen sind, soweit feststellbar, spitz (2), dünn (1) und dick (1). Die Querschnitte sind spitzoval (4) z.T. mit abgesetzten Schmalseiten, in einem Fall rundoval mit fazettierten Schmalseiten.

Der einzige Altfund wurde einzeln aber nur 4 m entfernt von einem frühlatènezeitlichen Grab entdeckt, weshalb er hier genannt wird (Kat.156). Die jungneolithische Datierung dieser spitznackigen Beilklinge darf angezweifelt werden, zumal ihre mittelgratartige Erhöhung auf beiden Breitflächen eine typologische Besonderheit bietet. Weiterhin sind je drei kleinere und größere Fundstellen zu nennen, letztere lieferten 10 der 16 Funde.

Von den größeren Fundstellen ist als Besonderheit eine germanische Siedlung der Römischen Kaiserzeit zu nennen (Kat.149). Von dort stammt eine massige, im Rohmaterial auffällige (beigebrauner feinkörniger Quarzit?), Beilklinge mit rundovalem Querschnitt und fazettierten Schmalseiten. Dieses Stück fügt sich im Gegensatz zu den anderen Funden nicht in das Flint-Ovalbeil-Schema nach BRANDT 1967.

Beilklingen ohne Materialangaben

Es handelt sich um 19 Fundstücke von 11 Fundstellen[100]. Die Funde sind z.T. verschollen, so z.B. neun der angeblich zehn Steinbeile aus dem Depot von Kemmerich (Kat.123) oder schon sehr lange in Privatbesitz, was einem Verlust gleichkommt, wenn keine Adresse der Nachfahren bekannt ist (z.B. Kat.170, seit 1910). Eine Nachsuche für drei Stücke in Museumsbeständen fand nicht statt (Kat.2; 7; 155). Allen Stücken gemeinsam ist die Bezeichnung „Steinbeil", manchmal durch das Attribut „geschliffen", seltener durch Maßangaben ergänzt.

Die Altfunde überwiegen gegenüber den Neufunden, und es handelt sich fast immer um Einzelfunde[101]. Neben dem o.g. angeblichen Depotfund sind zwei „Streufunde", vielleicht aus Feuerstein, zu verzeichnen (Kat.104 (unauffindbar); 127).

[98] Außerhalb des Transekts: Taf.13,1

[99] Kat.15; 44; 122; 133; 136; 149; 156.

[100] Kat.2; 7; 13; 38; 54; 91; 104; 123; 127; 155; 170.

[101] Unter den Einzelfunden sind Altfunde besonders stark vertreten. Darin spiegelt sich mit Sicherheit eine Selektion der Funde nach Größe und Auffälligkeit bei „frühen" Sammlern, die bei „modernen" Sammlern zugunsten einer möglichst umfassenden Fundbergung zurücktritt. Zusätzlich macht sich auch die Betreuung durch Bodendenkmalpfleger bemerkbar.

VI.1.2.2. Lateral- und endretuschierte Artefakte

Diese Artefaktgruppe ist im Transekt mit 50 Funden von 33 Fundstellen vertreten[102]. Es befinden sich zwar drei Altfundstellen darunter, die Funde selbst sind aber bis auf eine Ausnahme (Kat.131) alle nach 1954 entdeckt worden.

Das Fundgut wurde im wesentlichen nach Rohmaterialien ausgewählt, um einigermaßen sicher zu sein, daß von den häufig mesolithisch-neolithisch periodenvermischten Fundstellen nur die neolithischen retuschierten Abschläge und Klingen erfaßt werden. Die Qualität der Klingentechnik und die Länge der Klingen waren weitere Auswahlkriterien.

Artefakte aus westeuropäischem Feuerstein, insbesondere wenn eine differenzierte Ansprache möglich war (Rijckholt, Rullen, Lousberg), wurden immer dem Neolithikum zugewiesen. Diese Feuersteinarten sind erst durch den jungsteinzeitlichen Bergbau in großem Umfang zugänglich geworden (LÖHR et al. 1977,154-160; WEISGERBER 1981). Sie sind im rheinischen Mesolithikum, mit seltenen Ausnahmen von Vetschauer und Lousberg-Feuerstein, nicht vertreten (ARORA 1981,252-254). Im Transekt sind für mesolithische Artefakte vor allem Quarzit und nordischer Geschiebefeuerstein als Ausgangsmaterial belegt (ARORA 1979,15-18). Folglich wurden Geräte aus diesen Rohmaterialien von der Untersuchung ausgeschlossen, wenn nicht formenkundliche Gründe eine neolithische Zuweisung nahelegten. Dadurch ist der westeuropäische Feuerstein gegenüber dem nordischen Feuerstein im Rohmaterialspektrum überrepräsentiert und eine Darstellung der Rohstoffanteile erübrigt sich.

Die Retuschen sind überwiegend steil und dorsal. Klingen (n=45) dominieren mit 90% gegenüber den Abschlägen (n=5). Die Artefakte bilden zwei Gruppen. Zum einen finden sich Fragmente anderer Typen, z.B. von Bohrern, Klingenkratzern oder Spitzklingen, die wegen der fehlenden Arbeitsenden nicht eindeutig zu identifizieren sind. Von den wenigen endretuschierten Artefakten mögen einige funktional den Kratzern gleichzusetzen sein (Taf.14,3). Zum anderen werden viele der lateral retuschierten Klingenfragmente schneidende Einsätze gewesen sein, was besonders für Stücke mit makroskopisch erkennbarem Glanz gilt. An ihrer Funktion als Schneideneinsätze in Schäftungen aus organischem Material ist nicht zu zweifeln (BEHM-BLANKE 1962/63). Dieselbe Verwendung ist, schon wegen der formalen Ähnlichkeit, auch für viele der nachfolgend besprochenen Artefakte anzunehmen, deren Benutzung wohl noch nicht soweit fortgeschritten war, daß der Glanz bereits makroskopisch zu erkennen ist. Klingen mit Gebrauchsglanz werden weiter unten dargestellt.

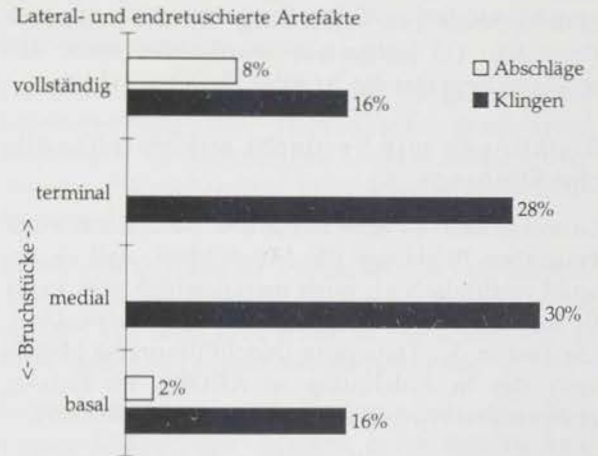


Abb. 11. Der Erhaltungszustand der lateral- und endretuschierten Artefakte (n=50).

Drei Viertel der Fundstücke sind fragmentiert (Abb.11). Unter den vollständig erhaltenen Artefakten (n=12) sind vier der fünf Abschläge. Diese sind nicht so bruchanfällig wie die längeren und schmaleren Klingen, deren hohe Fragmentierungsrate aber wahrscheinlich auf ihre funktionale Bestimmung zurückzuführen ist. Vor ihrer Verwendung als schneidende Einsätze mußten die Klingen gekürzt werden. Das deutlich geringere Vorkommen von retuschierten Klingen-Basalenden[103] stützt die Annahme, daß der Bruch der anderen Fragmente nicht allein auf Gebrauch oder Bodenbewegungen durch den Pflug zurückzuführen ist, sondern daß der Bulbus als störender Teil der Klinge vor der Retuschierung der Kanten entfernt wurde. Deshalb werden sich viele Bulbusenden von Klingen, die zu Einsätzen verarbeitet wurden, unter den unretuschierten Stücken befinden.

Die retuschierten Basalenden sind nicht durch Kerbtechnik gebrochen worden, denn die Retuschen sind meist bis zum Bruchende geradlinig ausgeführt, und die typischen Merkmale dieser Technik fehlen (TAUTE 1974/74). Wahrscheinlich handelt es sich um Bruchstücke anderer Geräteformen wie Bohrer, Kratzer oder Spitzklingen (Schäftungsenden).

102 Kat.4,Taf.14,3; 9; 10; 15; 18; 40; 44; 46; 47; 48; 50; 59; 61; 71; 79; 82; 84; 85; 90; 93; 94; 96; 97; 101; 111; 117; 131; 133; 135; 139; 149; 168; 182,Taf.14,4. - Außerhalb des Transekts: Taf.14,1.

103 Die meist geringe Größe von Basalenden kann hier kaum zur Erklärung herangezogen werden, weil auch mikrolithische Funde von den Sammlern mühelos erkannt werden.

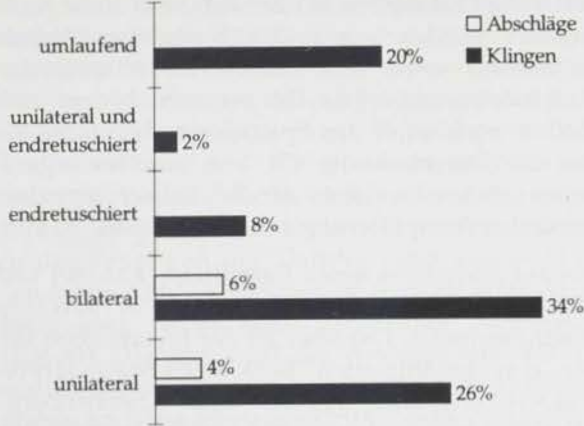


Abb. 12. Die Lage der Retuschen an lateral- und endretuschierten Artefakten (n=50).

Die Funde sind besonders häufig bilateral retuschiert (Abb.12). Die wenigen endretuschierten Stücke, zum geringen Teil mit unilateraler Retusche, weisen meist eine schräge Endretusche auf.

Die Kombination von Erhaltungszustand und Lage der Retuschen zeigt weitere Schwerpunkte auf (Tab.13). Vollständige Klingen sind meist unilateral oder endretuschiert. Für sie ist eine Funktion als Messer oder Kratzer/Schaber wahrscheinlich (vgl. FIEDLER 1979,114). Die Terminalenden weisen überwiegend eine umlaufende Retusche auf, gefolgt von bilateraler Bearbeitung. Die medialen Bruchstücke sind ebenso wie die Basalenden größtenteils bilateral retuschiert.

Erhaltung	Lage der Retuschen					Σ
	unilateral	bilateral	umlaufend	endret.	unilat. u. endret.	
vollst.	4	1	0	3	0	8
terminal	2	4	7	0	1	14
medial	4	8	2	1	0	15
basal	3	4	1	0	0	8
Σ	13	17	10	4	1	45

Tab. 13. Die Kombination von Erhaltungszustand und Lage der Retuschen bei lateral- und endretuschierten Klingen (n=45).

Die Retuschierung dient bekanntlich auch zur Stabilisierung der Klingenkanten, die insbesondere bei feinkörnigen Silices ohne Retusche bei Beanspruchung unkontrolliert ausbrechen. Solche unregelmäßigen Arbeitskanten wirken Energie schlukkend und erschweren die Arbeit. Dem kam man durch das Anlegen einer gleichmäßigen Kantenretusche zuvor und reduzierte gleichzeitig die Schneide auf den kräftigeren Bereich des Klingenquerschnitts. Gleiches gilt für das terminale Ende, das den schwächsten Teil einer Klinge darstellt.

Nach BRUIN wird das Schneidevermögen einer Klinge erhöht, wenn das Terminalende entfernt wird (BRUIN 1958/59,218f.). Die umlaufende Retuschierung und damit Verkürzung des terminalen Klingenbereiches dürfte einen ähnlichen Effekt haben wie diese von Bruin für bandkeramische Klingen beschriebene Methode. Außerdem kann die Verkürzung der Klinge der Anpassung eines Schneideneinsatzes für die Schäftung dienen (BEHM-BLANCKE 1962/63,Abb.7,3; Abb.8,12-13; Abb.9,13-14). Über die Wertigkeit der Arbeitskanten kann hier nur gemutmaßt werden, weil systematische Gebrauchsspurenuntersuchungen fehlen. So können sowohl die Kanten als auch das Ende oder beide Partien benutzt wurden sein.

Es scheint, daß die zusammen mit über 60% vertretenen mittleren und terminalen Bruchstücke zu einem großen Teil Produkte einer gezielten Herrichtung sind. Für erst genannte ist eine intentionale Herstellung besonders wahrscheinlich, denn zur Produktion eines Medial-Fragments sind immer zwei Brüche notwendig, die nicht nur zufällig durch Bodenbewegungen (Pflug) entstanden sein müssen. Die Längenmaße der Medial- und Terminalfragmente geben weitere Anhaltspunkte für ihre intentionelle Zurichtung (Abb.13).

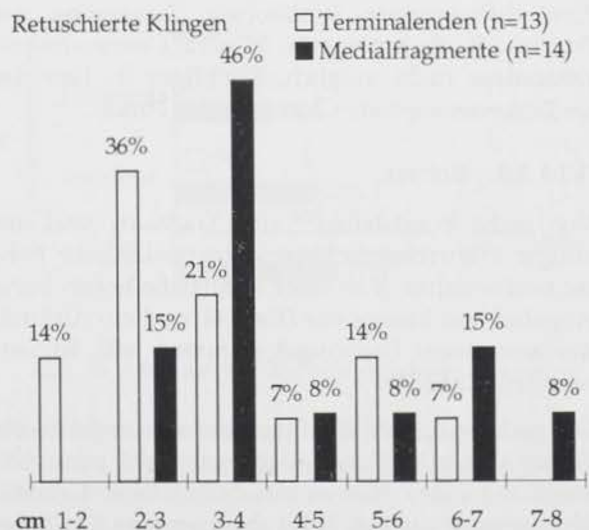


Abb. 13. Retuschierte Klingen: Länge in 1cm-Gruppen.

Die dargestellten Verhältnisse können, wie gesagt, wegen der schmalen Datenbasis nur mit Vorbehalt interpretiert werden. Es zeigt sich, daß beide Bruchstück-Varianten im Bereich zwischen zwei und vier Zentimetern Länge mit etwa 60% vertreten sind. Besonders auffällig ist die Konzentration der Medialfragmente bei drei bis vier Zentimetern. Hier kann man eine gewünschte Normlänge vermuten. Denn gerade wegen der kleinen Zahl der Artefakte und ihrer Herkunft von verschiedenen

Fundstellen ist eine solche Einheitlichkeit kaum einer zufälligen Entstehung zuzuschreiben. Für beide Bruchstückformen ist eine Verwendung als Einsatzmesser anzunehmen, wenn sie auch nicht der trapez- oder segmentförmigen Gestalt entsprechen, die man im rheinischen Mittelneolithikum kennt (FIEDLER 1979, 1979,150f.; Abb.35,4-5).

VI.1.2.3. Klingen mit Gebrauchsglanz

Vier Funde von ebenso vielen Fundstellen[104] weisen starken Glanz auf. Diese makroskopisch erkennbaren Gebrauchsspuren treten im Allgemeinen nur bei wenigen Funden auf, so daß die geringe Zahl der Fundstücke nicht repräsentativ ist (NARR & LASS 1985,459)[105].

Es handelt sich um ein mediales Klingenfragment mit partieller Retusche und Glanz (Kat.35) sowie ein basales, umlaufend retuschiertes Klingenbruchstück mit starkem Glanz an allen Kanten, besonders an der Basis (Kat.52). Beide sind aus Rijckholt-Feuerstein gefertigt. Des weiteren sind eine partiell endretuschierte Klinge mit Gebrauchsglanz (Kat.18) und ein bilateral retuschiertes Klingen-Medialfragment, das an einer Kante deutlichen Glanz aufweist (Kat.61) , beide aus westeuropäischem Feuerstein, zu nennen.

Eine differenzierte funktionale Zuweisung der Funde, z.B. als Erntegerät, ist ohne Gebrauchsspurenanalyse nicht möglich. Wichtiger ist hier der siedlungsanzeigende Charakter der Funde.

VI.1.2.4. Bohrer

Von sechs Fundstellen[106] des Transekts sind mit einiger Wahrscheinlichkeit sechs neolithische Bohrer nachweisbar. Von einer Fundstelle liegen keine Angaben zur Menge vor (Kat.14), und ein Altfund, der aus einem Grabhügel stammen soll, ist verschollen (Kat.131).

Die geringe Anzahl der Fundstücke, von denen als Geräte des alltäglichen Gebrauchs viel mehr Exemplare zu erwarten wären, hat mehrere Gründe. Einerseits ist die von Schwabedissen für das Jungpaläolithikum definierte Form in dieser deutlichen Ausprägung unter dem neolithischen Fundmaterial im Bergischen Land ebenso wie im Rheinland nicht anzutreffen (SCHWABEDISSEN 1954,10; FIEDLER 1979,106-108)[107]. Deshalb mögen durchaus einige Exemplare bei der Fundaufnahme nicht erkannt worden sein und sich als abgearbeitete Restbohrer unter den zahlreichen retuschierten Fragmenten verbergen. Des weiteren können sich Bohrer auch unter den Spitzklingen befinden, die bei der Durchbohrung z.B. von weichen organischen Materialien nicht die für Bohrer typischen ventralen Aussplitterungen haben müssen.

Bis auf einen unsicheren Einzelfund (Kat.140) und den erwähnten Grabfund handelt es sich um Siedlungsfunde. Darunter ist der bereits oben unter den modifizierten Beilklingen-Sekundärprodukten erwähnte Bohrer vom „Sonnenberg" (Kat.18) sowie eine sekundär für die Bohrfunktion zugerichtete Pfeilspitze aus nordischem Feuerstein (Kat.111; Taf.17,2). Als Ausgangsform sind Klingen dreimal und Abschläge zweimal belegt. Ein allgemein als Feuerstein bezeichnetes Rohmaterial kommt einmal, nordischer Flint zweimal und westeuropäischer Feuerstein dreimal vor.

VI.1.2.5. Kratzer

Die Definition von Kratzern orientiert sich an Schwabedissen, der die Bezeichnung Schaber vorzieht (SCHWABEDISSEN 1954,10f.; Abb.14,k-s; Abb.15). Wenn auch die von ihm vorgebrachten Argumente für diese Benennung stichhaltig sind, so hat sich doch der Terminus „Kratzer" weitgehend durchgesetzt und wird hier verwendet.

Es liegen im Transekt 62 Kratzerfunde von 40 Fundstellen vor[108]. Die meisten Kratzer wurden, auch auf den fünf Altfundstellen, nach 1954 gefunden. Auf drei periodenvermischten Fundstellen konnte die Art und Anzahl der Kratzer nicht festgestellt werden (Kat.14; 153; 168). Für eine weitere, „rein" neolithisch datierte Fundstelle, lag nur die Angabe „ein Kratzer aus Feuerstein" vor (Kat.43). Diese vier Fundpunkte wurden von der artefaktbezogenen Untersuchung ausgeschlossen.

Ähnlich wie bei den retuschierten Klingen und Bohrern, fällt es bei diesen Artefakten nicht leicht, die neolithischen Stücke aus den häufig mesolithisch-neolithisch periodenvermischten Oberflächenfundstellen zu isolieren. Wie auch bei anderen

---

104 Kat.18; 35; 52; 61. - Außerhalb des Transekts: Taf.14,2.

105 Karl J. Narr und Gabriele Lass weisen darauf hin, daß experimentell erzeugte Gebrauchsspuren bei mikroskopischen Untersuchungen oft nur an winzigen Stellen nachweisbar sind. Die Verbreitung des Glanzes auf der ganzen Länge einer Arbeitskante oder auf größeren Partien ist eher die Ausnahme.

106 Kat.14; 18; 96; 111,Taf.17,2; 131; 140.

107 Fiedler nennt insgesamt 77 Bohrer für das ältere bis jüngere Neolithikum des Rheinlands, das bei ihm ein Gebiet von Bingen bis Köln umfaßt (FIEDLER 1979,184, Karten-Abb.38). Angesichts der vielen gut gegrabenen neolithischen Fundstellen in diesem Raum erscheint diese Zahl nicht besonders hoch.

108 Kat.3; 9; 10; 14; 15; 18; 26; 35; 36; 43; 48; 49; 50; 55; 60; 64; 71; 79; 82; 83; 84; 92; 94; 96; 97; 99; 100; 111; 117; 121; 125; 128; 130; 133; 153; 160,Taf.15,5; 161; 168; 179; 182. Das mit der Schleifwanne für Beilklingen gefundene Exemplar fand hier keine Berücksichtigung mehr (Kat.65; Taf.15,3) - Außerhalb des Transekts: Taf.14,5; Taf.15,1; 2; 4; 6.

Artefakt-Typen, wurden Kratzer, deren Zuweisung zum Neolithikum zweifelhaft blieb, von der folgenden Betrachtung des Fundstoffs ausgeschlossen. Dabei waren, wie schon bei den lateral- und endretuschierten Artefakten gesagt, das Rohmaterial, bei Klingengeräten die Klingentechnik und manchmal auch die Größe eines Artefakts Auswahlkriterien, die natürlich zu Verzerrungen führen. Kratzer aus nordischem Feuerstein wurden in der Regel von der Untersuchung ausgeschlossen, wenn nicht technologische Aspekte eines Artefakts eine neolithische Zuweisung nahelegten (Kat.10). Dadurch wird der westeuropäische Feuerstein gegenüber dem nordischen Geschiebefeuerstein im Rohmaterialspektrum überrepräsentiert, eine Darstellung der Rohstoffanteile erübrigt sich.

Im nachfolgend dargestellten Erhaltungszustand spiegeln sich die Erkennungsbedingungen für Kratzer wieder. Sie sind entweder als vollständiges Werkzeug oder als terminales Bruchstück mit der Kratzerstirn erkennbar. Fünf Rundkratzer und ein in der Ausgangsform unbestimmbares Kratzerkappenfragment sind von der folgenden Darstellung ausgeschlossen.

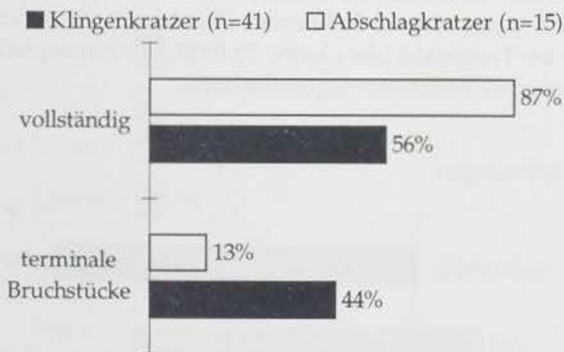


Abb. 14. Der Erhaltungszustand der Kratzer.

Die Abschlagkratzer sind zumeist vollständig erhalten. Dagegen weisen die Klingenkratzer eine wesentlich höhere Fragmentierungsrate auf, die fast die Hälfte der Artefakte betrifft. Es kann auf der Grundlage der vorliegenden Daten nicht entschieden werden, ob hier die bereits oben erwähnte höhere Bruchanfälligkeit der Klingen oder ein funktionaler Effekt, z.B. intentionales Kürzen der Klingenkratzer (Schäftung?), vorliegt.

Die Ausgangsform der Kratzer ist in gut zwei Dritteln der Fälle die Klinge. Abschläge mit Kratzerstirn sind nur zu einem knappen Viertel vertreten. Bei den fünf Rundkratzern ist die Grundform nicht mehr zu erkennen.

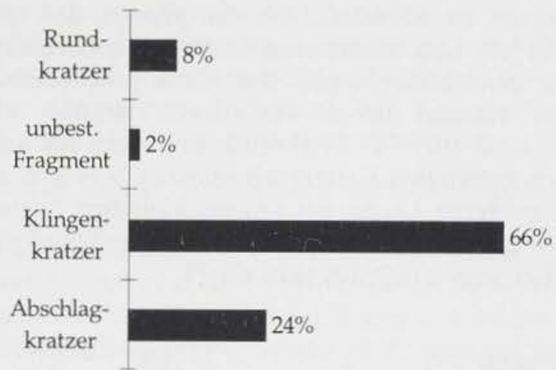


Abb. 15. Die Formen der Kratzer (n=62).

Für das Rheinland hat Fiedler bei Kratzern eine Zunahme der Klingen-Grundform vom älteren zum jüngeren Neolithikum festgestellt (FIEDLER 1979,102,Abb.18). Nach seinen prozentualen Angaben sind oben dargestellte Verhältnisse im Bereich vom mittleren zum jüngeren Neolithikum anzusiedeln. Die zusätzliche Retuschierung der Längskanten dient als weiterer chronologischer Anhaltspunkt bei den Kratzern.

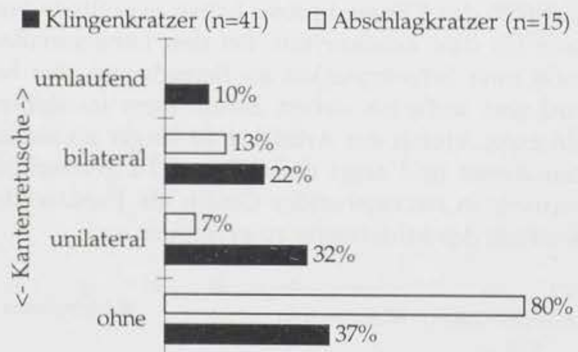


Abb. 16. Die Lage der Kantenretusche an Kratzern.

Abschlagkratzer weisen nur in wenigen Fällen eine Retusche der Längskanten auf. Bei den Klingenkratzern sind dagegen fast zwei Drittel der Stücke zusätzlich kantenretuschiert. Dabei überwiegt die uni- und bilaterale Retuschierung, und die umlaufende Bearbeitung, die natürlich nur bei vollständigen Stücken feststellbar war, ist deutlich vertreten. Dieser Trend zur zusätzlichen Retuschierung der Längskanten ist im Rheinland als typisch für das mittlere und jüngere Neolithikum festgestellt worden (FIEDLER 1979,102,Abb.18; 150-153). Die weiter oben genannten Rundkratzer werden bei Fiedler zum Begleitinventar des rheinischen Mittelneolithikums gezählt (FIEDLER 1979,150).

Von 22 der 23 vollständig erhaltenen Klingenkratzern liegen Maße vor. Längen- und Breitenmaße sind ebenfalls als grobe chronologische Merkmale

geeignet. Im Rheinland hat sich gezeigt, daß die Maße alt- und mittelneolithischer Klingen relativ nahe beieinander liegen. Die Werte jungneolithischer Klingen heben sich davon deutlich ab (FIEDLER 1979,74-79). Folglich sind auch die aus ihnen gefertigten Kratzer verschieden, was sich in der größeren Länge der jungneolithischen Exemplare gegenüber denen der älteren neolithischen Stufen zeigt (FIEDLER 1979,101)[109].

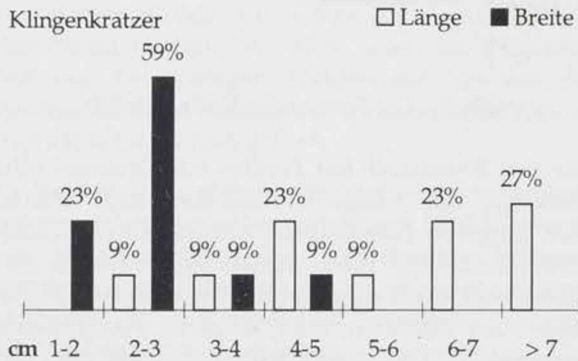


Abb. 17. Klingenkratzer (n=22): Maße in 1cm-Gruppen.

Fast 60% der Klingenkratzer haben eine Breite von zwei bis drei Zentimetern. Bei den Längenmaßen kann man Schwerpunkte im Bereich von vier bis fünf und sechs bis sieben Zentimetern feststellen. Ein gutes Viertel der Artefakte ist länger als sieben Zentimeter und zeigt einen Trend zu gestreckten Formen, in nachstehender Grafik als Punktwolke oberhalb des Mittelwerts zu erkennen.

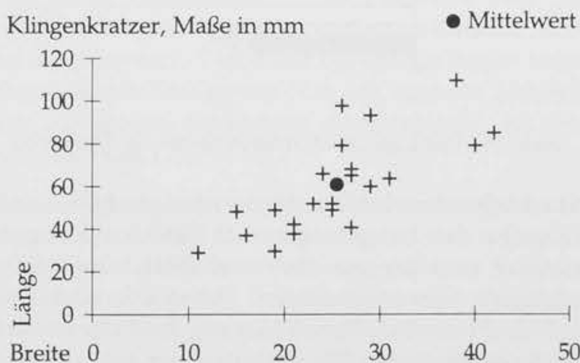


Abb. 18. Klingenkratzer (n=22): Maße in mm.

Zwei Drittel der Fundstellen mit Kratzern konnten als Siedlungsstellen angesprochen werden. Für die Streu- und Einzelfunde ist anzunehmen, daß sie aus dem näheren Siedlungsumfeld stammen.

Auch wenn dieser Artefakt-Typ bezüglich seiner Periodenzuordnung besonders heikel ist, so ist es doch mit Hilfe von Einschränkungen gelungen, einen sicheren Teil der neolithischen Exemplare aus dem Fundgut zu isolieren. Dabei war nicht zu vermeiden, daß mutmaßliche, vielleicht auch sichere, Exemplare der Jungsteinzeit von der Betrachtung ausgeschlossen wurden.

In Analogie zu den von FIEDLER 1979 erarbeiteten Formengruppen läßt sich schließen, daß die bevorzugt verwendete Klingen-Grundform, die zusätzliche Kantenretuschierung und der Trend zu gestreckten Formen eine mittel- bis jungneolithische Datierung der vorgestellten Kratzer erlauben.

VI.1.2.6. Spitzklingen

Die Definition und Funktion von Spitzklingen ist von Fiedler dargestellt worden und wird hier nicht erneut ausgeführt (FIEDLER 1979,111-112). Spitzklingen sind in allen Stufen des rheinischen Neolithikums bekannt und weisen eine deutliche Zunahme der Länge vom älteren zum jüngeren Neolithikum auf. In den Metallzeiten sind sie seltener belegt als z.B. Beilklingen oder Klingen mit Lateral- und Endretuschen (ARORA 1985,84). Mit Ausnahme der „Merheimer Fliehburg" (Kat.133) ist im Transekt bisher keine Spitzklinge mit metallzeitlicher Keramik vergesellschaftet.

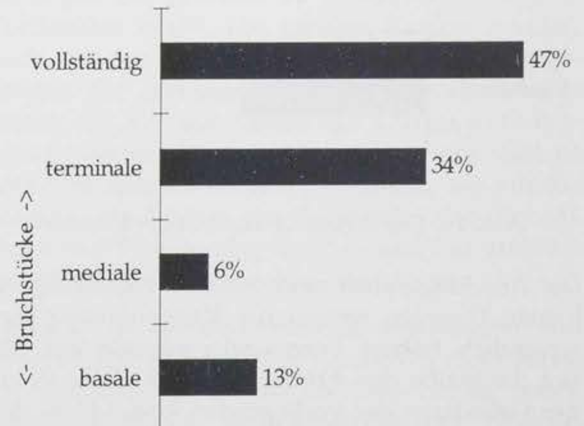


Abb. 19. Der Erhaltungszustand der Spitzklingen.

Es sind 32 Spitzklingen von 23 Fundstellen bekannt, von denen 12 als Siedlungsfundstellen gelten[110]. Darunter befindet sich nur ein Altfund (Kat.22).

[109] Kratzerlängen bis über 10 cm im jüngeren Neolithikum, im älteren und mittleren ist fast kein Stück über 8 cm lang.

[110] Kat.5; 10; 18; 21; 22; 48; 57; 71; 85; 92; 95; 111; 115; 121; 133; 139; 142; 151; 160,Taf.16,2-4; 164; 176; 180; 182. Außerhalb des Transekts: Taf.16,1;5;6.

Fast die Hälfte der Stücke ist vollständig erhalten, worunter sich aber auch zwei zusammengesetzte Spitzklingen befinden (Kat.111). Die prozentualen Anteile der Bruchstücke dieser Artefaktgruppe spiegeln die Möglichkeit, sie noch als Spitzklingen identifizieren zu können. So sind terminale Fragmente immer zweifelsfrei zu erkennen, während die medialen schon eine gewisse Länge aufweisen müssen, um die für Spitzklingen typische Verjüngung zum Terminalende erkennen zu können. Bei basalen Enden kann die konische Form auch schon bei kürzeren Stücken erkannt werden, weil das breite Basalende den Vergleich erleichtert.

Die Einheitlichkeit des Rohmaterials ist als bewußte Qualitätsauswahl zu sehen, denn die zur Herstellung benötigten langen Klingen lassen sich nur aus bergfrischem Material gewinnen. Sie wurden wahrscheinlich importiert, denn unter den seltenen Kernen ist kein Stück, das auf die Produktion großer Klingen im Transekt schließen läßt. Fragmente großer Klingen, wohl Halbzeug-Importe, sind bekannt (Taf.21,2; 3). Das Ausgangsmaterial steht bei 31 Artefakten fest.

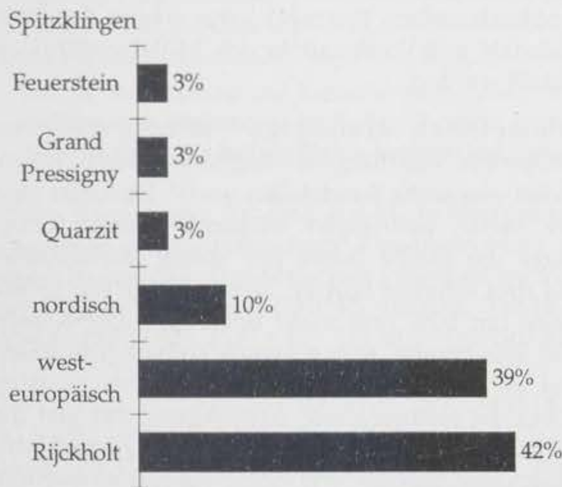


Abb. 20. Die Rohmaterialien der Spitzklingen.

Westeuropäischer Feuerstein ist hier offensichtlich der bevorzugte Rohstoff, wobei Rijckholt-Feuerstein besonders häufig erkannt wurde. Das Stück aus „Quarzit" geht auf eine ältere Meldung zurück (Kat.5) und mag eine Verwechselung mit körnigem westeuropäischen Feuerstein sein, was wegen des ungeklärten Verbleibs des Stücks nicht mehr zu prüfen ist. Drei Stücke aus nordischem (Kat.85; 111; 160) und eines aus Grand-Pressigny-Feuerstein (Kat.121) zeigen nördliche und westfranzösische Verbindungen an, die nicht überbewertet werden sollen. Die einheitlichen Verhältnisse in der Rohmaterialauswahl stützen, abgesehen von den Beifunden, eine neolithische Datierung der Funde. Denn in den Metallzeiten ist nach Arora ein Trend zur Mischversorgung feststellbar, der hier nicht gegeben ist. Nur die Spitzklinge von der „Merheimer Fliehburg", ein Grabungsfund (Kat.133), könnte metallzeitlich zu sein.

Fiedler konnte im Rheinland die Länge der Spitzklingen als „typologisch-chronologisches Merkmal" herausarbeiten. Von 12 der 15 vollständigen Spitzklingen sind die Längen bekannt. Sie schwanken zwischen 57 mm und 122 mm und bilden einen Stichproben-Mittelwert von 89 mm mit einer Standardabweichung von ± 19 mm. Dieser Wert ist trotz der kleinen Stichprobe recht vertrauenswürdig[111] und liegt deutlich über den von Fiedler für das ältere und mittlere Neolithikum genannten Werten von 50 und 60 mm aber in der Nähe der für das rheinische Jungneolithikum typischen mittleren Länge von 100 mm (FIEDLER 1979,111). Lüning nennt für Spitzklingen der Michelsberger Kultur 49-122 mm Länge (LÜNING 1967,71). Somit ist eine Datierung der Mehrzahl der Spitzklingen in den jungneolithischen Horizont wahrscheinlich.

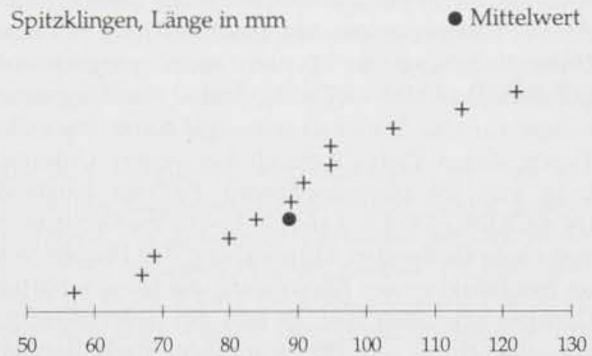


Abb. 21. Spitzklingen (n=12): Länge in mm.

VI.1.2.7. Pfeilbewehrungen

Im Transekt liegen 56 Pfeilbewehrungen von 35 Fundstellen vor[112]. Darunter sind neun alte Fundstellen von denen sechs vor 1954 insgesamt neun Pfeilspitzen lieferten.

Diese Artefaktgruppe kann als Siedlungsanzeiger gelten, eine Interpretation, die auch von Raddatz erwogen wurde und für die Boecking im Trier-

---

111 Die mit Hilfe des t-Wertes ermittelten Vertrauensbereiche liegen bei 89 mm ± 17 mm für den 99%-Vertrauensbereich und bei 89 mm ± 25 mm für den 99,9%-Vertrauensbereich.

112 Kat.4,Taf.18,2; 8; 10; 14; 15; 18,Taf.18,3; 19; 20; 23; 35; 39,Taf.19,2; 48,Taf.17,5; 50,Taf.19,4; 52; 71; 76; 79; 82; 85,Taf.19,3; 90,Taf.19,1; 96,Taf.20,3; 100,Taf.17,1; 101,Taf.20,2; 102,Taf.18,4; 106,Taf.18,1; 110,Taf.19,6; 111,Taf.17,2;3; 130; 133; 150; 153; 160,Taf.20,6; 161; 167; 168,Taf.13,2; 20,4. Außerhalb des Transekts: Taf.17,4;6; 18,5; 19,7; 20,1;5;7.

Luxemburger Land Anhaltspunkte fand (RADDATZ 1972b,349; BOECKING 1974,51).

Das Produkt „steinerne Geschoßspitze" ist auf vielen Wegen erreichbar, wie die vielfältige Formgebung neolithischer Pfeilbewehrungen zeigt (Taf.13,2; Taf.17-20). Dabei sind ausgeprägt retuschierte Formen nicht unbedingt erforderlich, wie Beispiele aus Aldenhoven 2, Müddersheim, Niedermerz 1, den Gräbern von Niedermerz 3 und Flomborn sowie aus Boitsfort zeigen (FIEDLER 1979,Taf.18,1-2; Taf.52,8-9; Taf.56,1; Taf.59,6; 84,Abb.7,1-2; 89,Abb.10,5; LÜNING 1967,Taf.1,14; 15; 19). Solche nur flüchtig oder gar nicht retuschierte Pfeilbewehrungen treten aber wegen der seltenen Möglichkeit des Beweises ihrer Funktion in den Hintergrund. Sie sind unter den Oberflächenfunden des Transekts nicht nachgewiesen (vgl. FIEDLER 1979,89).

Die Vielfältigkeit der Formen trägt sicher dazu bei, daß - wie schon Taute betonte - immer noch ein „morphologisches System zur Klassifikation neolithischer Pfeilspitzen" fehlt (TAUTE 1973/74,86).

Andreas Zimmermann stellte für die bandkeramischen Pfeilspitzen des Merzbachtals fest, daß eine Untergliederung in Typen nicht möglich ist (ZIMMERMANN 1977,415). Horst Boecking erarbeitete für das Trier-Luxemburger Land etwa 100 Typen, deren Vielzahl durch die weitere Unterteilung von 59 übergeordneten Formen entstand (BOECKING 1974,4; Taf.1; 2; 24-41). Fiedler spricht von einer fließenden Entwicklung der Pfeilspitzen im Neolithikum des Rheinlands, die keine scharfen Grenzen erkennen läßt. Er teilt die Geschoßköpfe, mit Ausnahme der Pfeilschneiden, nach Formen und Bearbeitungsweisen in fünf Gruppen (FIEDLER 1979,86; 87,Abb.9; 88).

Auf diesen und anderen Arbeiten aufbauend erstellte Els Cornelissen für die Pfeilbewehrungen der belgischen Provinzen Brabant und Limburg eine vierteilige Typenliste, die durch weitere Unterteilungen auf 11 Typen erweitert wird. Diese, wie sie selbst sagt, vereinfachende Unterteilung kommt dem praktischen Bedürfnis nach Übersichtlichkeit entgegen, läßt aber altneolithische asymmetrische Pfeilspitzen vermissen (CORNELISSEN 1988,192f.).

Für die Funde des Transekts werden die Fiedler'schen Gruppen wegen der Klarheit ihrer Einteilungskriterien, ihrer Übersichtlichkeit und nicht zuletzt wegen der räumlichen Nähe zum Transekt als Ordnungssystem herangezogen.

Die Summe der hier vorzustellenden 56 Fundstükke wird durch die Variationen der Formen mehrmals geteilt. Diese Teilung in kleine Gruppen setzt der Interpretation gewisse Grenzen.

Der Erhaltungszustand konnte bei 40 Stücken (71%) festgestellt werden und zeigt eine erstaunlich geringe Bruchrate. 29 (73%) Stücke sind vollständig erhalten, acht (20%) weisen Beschädigungen der Spitzen auf, zwei (5%) sind an einem Flügel der halbkreisförmigen Basis und eine (3%) ist an Spitze und Basis beschädigt.

Bei neun Pfeilspitzen von sieben Fundstellen konnte die Form wegen knapper Angaben in der Literatur oder Unzugänglichkeit der Sammlung nicht sicher festgestellt werden (Kat.14; 18; 19; 76; 150; 153; 167). So stehen für die folgende formenkundliche Betrachtung 47 Funde (84% der Gesamtmenge) zur Verfügung. Sie lassen sich grob in dreieckige und mandel- und blattförmige Spitzen ohne ausgezogenen basalen Schäftungsteil, dreieckige Spitzen mit dorn-, stiel- oder zungenartiger Schäftungshilfe („gestielt") und Pfeilschneiden trennen.

Eine asymmetrisch-fünfeckige Pfeilspitze läßt sich nicht in vorstehend genanntes Schema einfügen (Kat.18). Sie wurde aus einem primären Abschlag aus Rullen-Feuerstein hergestellt. Diese untypische Spitze (ohne jede Ähnlichkeit mit bandkeramischen Spitzen!) kann wegen des Rohmaterials mit Vorbehalt in das Mittelneolithikum gestellt werden.

Symmetrisch dreieckige Formen ohne ausgezogenen Schäftungsteil liegen in sieben Exemplaren von sechs Fundstellen vor[113]. Darunter sind vier breite, gedrungen wirkende Stücke, deren Länge die größte Breite nur wenig überschreitet und drei schmale Spitzen, deren Länge die größte Breite um 50% und mehr übersteigt. Die Kanten sind teils gerade, teils schwach konvex. Die Basen sind gerade, leicht konkav oder konvex geformt, wobei die letztgenannte Ausprägung auf fast die Hälfte der Fundstücke zutrifft. Alle symmetrisch-dreieckigen Spitzen sind dorso-ventral retuschiert, wobei ein Trend zur Flächenretusche erkennbar ist. Zwei Beispiele einer Kantenretuschierung sind flächig ausgeführt. Das Rohmaterial war bei sechs Funden feststellbar und ist immer westeuropäischer Feuerstein, worunter Rijckholt und Rullen je zweimal erkennbar waren.

Pfeilspitzen dieser Art haben viele Parallelen in mittelneolithischen Siedlungszusammenhängen, so z.B. auf den rheinischen Fundplätzen Aldenhoven 1, Langweiler 1 und Müddersheim sowie den westfälischen Siedlungen Deiringsen/Ruploh und Burgberg/Letmathe-Oestrich (FIEDLER 1979,Taf.1, 2-3; Taf.4,1; Taf.6,1; 3; 4; Taf.32,1-2; Taf.51,1; 5-7; GÜNTHER 1976,Taf.20,1-3; FRANK 1987,447, Abb.4,2; 4-6). Auch aus dem südwestlichen

113 Kat.4,Taf.18,2; 8; 35; 82; 100,Taf.17,1; 161.

Deutschland sind gleichartige Pfeilspitzen bekannt, die der Rössener Kultur zugeschrieben werden (MAUSER-GOLLER 1972,Taf.48,2-5). Fiedler zählt diese Pfeilspitzen zu den Leit-Typen des Mittelneolithikums im Rheinland (FIEDLER 1979,150; 151,Abb.35,1).

Mandel- und blattförmige Pfeilspitzen sind mit 12 Exemplaren von neun Fundstellen belegt[114]. Die Kanten sind konvex, und die Basen sind gelegentlich gerade (2) oder schwach konkav (2), aber meistens der Umrißform entsprechend konvex (7) geformt.

Bei neun Funden war das Rohmaterial feststellbar. Dabei fiel ein Bezug zur Art der Retusche auf. So sind die Spitzen aus nordischem Feuerstein beidseitig flächenretuschiert, während die aus westeuropäischem Feuerstein überwiegend eine flächige Kantenretusche aufweisen (Tab.14).

Rohmaterial	Art der Retusche			Σ
	Flächen-retusche	flächige Kantenret.	Kom-bination	
nordisch	3	0	0	3
westisch	1	3	0	4
Rijckholt	0	1	1	2
Σ	4	4	1	9

Tab. 14. Rohmaterial und Retusche bei mandel- und blattförmigen Pfeilspitzen (n=9). Kombination = eine Seite flächen-, die andere flächig kantenretuschiert.

Pfeilspitzen dieser Art sind aus Michelsberger und allgemein jungneolithischem Zusammenhang sowie z.B. aus dem französischen Chasséen im Pariser Becken bekannt (LÜNING 1967,73; Taf.14,37; 40-43; Taf.15,47; Taf.18,12; Taf.88,3; SCHRICKEL 1969,39; Taf.7,7-9; Taf.8,10; 11; ECKERT et al. 1972,Abb.3,4; 5, FARRUGIA et al. 1973,Abb.18,11; KUPER et al. 1974,Abb.10,1; Abb.14,7; 8; 1975,Abb.9,1; CORNELISSEN 1988,212f; Fig.1; Fig.2; BAILLOUD 1964,86; Fig.19,1-10; 12-15). Sie setzen nach Fiedler den im mittleren Neolithikum beginnenden Trend zu abgerundeten Formen mit konvexen Kanten fort und liegen auch als rheinische Grabungsfunde, z.B. von Miel, vor (FIEDLER 1979,81; Taf.47,2)[115]. Sie werden zu den Leit-Typen des jüngeren Neolithikums im Rheinland gezählt. Allerdings sind solche blattförmigen flächenretuschierten Pfeilspitzen auch aus urnenfelderzeitlichen Befunden bekannt (ARORA 1986,34, Nr.1-2).

Drei Altfunde, die zusammen gefunden wurden, haben zwar auch einen blattförmigen Umriß, weisen aber Eigenheiten auf, die eine gesonderte Betrachtung verdienen (Kat.23; MARSCHALL et al. 1954,84,Leverkusen 17; 187,Abb.11, 6-8). Neben den Fundumständen[116] fallen zwei der Exemplare wegen der besonderen Gestaltung ihrer Basis auf. Die Basen sind einmal konkav, zweimal gerade und bei je einer Spitze mit gerader und konkaver Basis kurz oberhalb derselben beidseitig leicht gekerbt, so daß eine Einschnürung entsteht. Es sind bisher die einzigen Stücke dieser Art im Bergischen Land.

Parallelen zu einer derartigen paarigen Kerbung der Basis sind aus Hessen von den Fundplätzen Wartberg, Güntersberg und Hasenberg im Schwalm-Eder-Kreis bekannt (SCHRICKEL 1969,Taf.8,6; SCHWELLNUS 1979,Taf.17,16; Taf.29,21; Taf.41,2; 3). Dort sind die Kerben allerdings wesentlich kräftiger gestaltet, so daß ein abgesetzter Fuß entsteht, dessen Abschluß konvex oder gerade sein kann. Das Blatt der Pfeilspitze bekommt dadurch eine dreieckige bis lanzettförmige Gestalt mit geraden Kanten, während unsere Stücke mit konvexen Kanten der Weidenblattform angenähert sind. Eine noch stärkere Ausprägung der bilateral gekerbten Basis findet sich bei Pfeilspitzen des Trier-Luxemburger Gebietes, die als Kerbzungenpfeilspitzen bezeichnet werden (BOECKING 1974,Taf.12,Typ 37a/1; Taf.60,Typ 58b/1; 48,Anm.31).

Die zwei bergischen Altfunde teilen mit den vorgestellten Beispielen die Idee einer paarig gekerbten Basis. Die genannten Parallelen werden in das Jung- bis Spätneolithikum gestellt (SCHRICKEL 1969,40; BOECKING 1974,48f.). Unsere Funde fügen sich auch wegen ihrer Flächenretusche und der Blattform zwanglos in diesen groben Rahmen. Die dritte Pfeilspitze ist ebenfalls blattförmig, flächenretuschiert und hat eine gerade Basis.

Dreieckige Pfeilspitzen mit ausgeprägt konkaver Basis und bifazialer Flächenretusche sind viermal belegt (Kat.20; 52; 79; 102; Taf.18,4). Sie heben sich durch die genannten Merkmale deutlich von den weiter oben besprochenen dreieckigen Spitzen ab. Drei Exemplare aus westeuropäischem Feuerstein, darunter einmal Rullen (Kat.52), haben halbkreisförmig eingezogene Basen, deren Enden kleine Flügel bilden (Kat.20; 52; 102; Taf.18,4). Solche auch als herzförmige Pfeilspitzen bezeichnete Formen sind überwiegend aus spätneolithischen aber auch frühbronzezeitlichen[117] Zusammenhängen bekannt (VERLINDE

114 Kat.8; 10; 15; 23; 48,Taf.17,5; 71; 106,Taf.18,1; 111,Taf.17,2;3; 133.

115 Weitere Vergleichsfunde bei Fiedler vom Oberflächenfundplatz Rhens-Hünenfeld (FIEDLER 1979,Taf.26,8,11,12).

116 Die Vergesellschaftung der beim Sandabbau geborgenen Altfunde legt eine Interpretation als zerstörter Grabfund nahe.

117 Eine vergleichbare Spitze mit 10 cm lang erhaltenem Holzschaft stammt aus einer gestörten älter-bronzezeitlichen Bestattung in Lage-Müssen, Kr. Lippe in Westfalen (NEUJAHRSGRUSS 1990,35-36,Bild 16).

1971,Abb.6,obere Reihe,1. u. 2. St. v.l.; BOECKING 1974,48; Taf.1,Typ 19a; BANTELMANN 1982,46f.; CORNELISSEN 1988,214; Fig.4,4-8; SUDHOLZ 1964,68f.; BANTELMANN 1982,47; VOSS 1965,347, Abb.4,2; 3; LICHARDUS 1979/80,Abb.10,B,3; 4; Abb.10,C,3-5; Abb.10,D,3-15.). Die vierte Spitze besteht aus nordischem Feuerstein, hat eine ausgeprägt konkave Basis und ist klein und zierlich (L. 2,1 cm, Kat.79). Derartige Pfeilspitzen sind aus becherzeitlichen Gräbern bekannt (BANTELMANN 1982,46f; THIEME 1985,136,Abb.3,r.o.; CORNELISSEN 1988,214; Fig.4,4), wenn auch in unserem Raum die gestielten Pfeilspitzen aus diesem Horizont häufiger zu sein scheinen (z.B. FIEDLER 1978,Abb.12,10; 11).

Pfeilspitzen mit ausgezogenem Schäftungsteil stellen mit 16 Exemplaren von 12 Fundstellen die größte Gruppe unter den Pfeilbewehrungen[118]. Darunter befinden sich auch zwei in der Literatur als „geflügelt" bezeichnete Spitzen (Kat.15). Hinter dieser Bezeichnung verbergen sich nach Erfahrung des Verf. häufig Stücke, die gestielt und geflügelt sind, weshalb diese zwei unsicheren Vertreter hier aufgeführt werden.

Die Gestaltung der diese Gruppe kennzeichnende Schäftungshilfe ist variabel. Sie reicht von einer breiten Zungenform über schmalere Stielbildung bis zum dünnen Dorn, der manchmal nur noch als V-förmige Ausstülpung der Basis erkennbar ist. Der Schäftungsteil kann von mehr oder minder ausgeprägten Flügeln flankiert sein. Bei den vorliegenden Funden sind die Flügel meist schwach ausgebildet, d.h. sie sind nur angedeutet oder wenig heruntergezogen und erreichen in keinem Fall die Höhe der Basis des Schäftungsstiels. Spitzen mit Schaftzunge kommen viermal (Kat.39; Taf.19,2; Kat.82; Kat.85; Taf.19,3; Kat.90; Taf.19,1), gestielte siebenmal (Kat.14; 15; 18; Kat.50; Taf.19,4; Kat.96; Kat.110; Taf.19,6; Kat.130) und gestielt und geflügelte Exemplare dreimal vor (Kat.82; 111; Taf.19,5). Im weiteren werden sie zusammenfassend als gestielte Pfeilspitzen bezeichnet.

Die Rohmaterialien sind bei acht Stücken bekannt und gleichermaßen auf westeuropäischen wie nordischen Feuerstein verteilt. Dabei fällt auf, daß unter den vier Pfeilspitzen mit Schaftzunge der Westische dreimal vertreten ist.

Im Rheinland werden solche Pfeilspitzen in den Zeitraum vom späten Jungneolithikum über das Spätneolithikum bis zur frühen Bronzezeit eingeordnet (FIEDLER 1978,Abb.12,10; 11; 1979,81; vgl. ECKERT et al. 1972,Abb.2,9). Ihr vereinzeltes Vorkommen in der älteren Bronzezeit wird auf Einflüsse westeuropäischer Glockenbecher zurückgeführt (SUDHOLZ 1964,68). In diesen weitgespannten zeitlichen Rahmen gehören auch gestielte Pfeilspitzen in Hessen, Westfalen, im belgisch-niederländischen und im Trier-Luxemburger Raum (SCHRICKEL 1969,36-40; SCHWELLNUS 1979,Taf.30,8; GÜNTHER 1990,148,Abb.l.o., mittlere Reihe,5.-7. Spitze v.l.; vgl. NEUJAHRSGRUSS 1990,29,Bild12,l; VERLINDE 1971,43; Fig.6; CORNELISSEN 1988,214f.; Fig.4,12-15; Fig.5; Fig.6,1-13; BOECKING 1974,Taf.10-13; 15; 16). Ihr Auftreten in der Seine-Oise-Marne-Kultur (BAILLOUD 1964, 191,Fig.39,13-19) ist ebenso bekannt wie die Glockenbecher-Zusammenhänge (SCHRICKEL 1969,39; BOECKING 1974,42; CORNELISSEN 1988,215)[119].

Pfeilschneiden sind im Transekt mit sieben Stücken von sechs Fundstellen vertreten[120]. Darunter sind zwei Altfundstellen, von denen eine Pfeilschneide vor 1954 geborgen wurde (Kat.130). Unter den Funden befinden sich auch die weiter oben erwähnten zwei Sekundärverwendungen von Beilabschlägen (Kat.168; Taf.13,2; Taf.20,4), die dadurch einen Anhaltspunkt für eine neolithische Datierung bieten. Ansonsten ist die Unterscheidung mesolithischer und neolithischer Pfeilschneiden von vermischten Oberflächenfundplätzen schwierig und nur bei den besonders charakteristischen Formen möglich (CORNELISSEN 1988,201). Die hierfür heranzuziehenden Merkmale hat Wolfgang Taute für den süddeutschen und österreichischen Raum herausgestellt (TAUTE 1973/74,76f.)

Hier sind nur solche Stücke berücksichtigt, die einigermaßen sicher dem Neolithikum zugewiesen werden konnten. Dabei war einmal mehr das Rohmaterial hilfreich, das in fünf Fällen zu lokalisieren war. Es sind je zweimal Rijckholt und allgemein westeuropäischer sowie einmal nordischer Feuerstein. Letztgenanntes Material stammt von einem der sekundär verwendeten Beilabschläge. Bei den Fundstücken ohne Materialangabe verbleibt nur der Altfund (Kat.130) zweifelhaft, denn das andere Stück (Kat.18) unterscheidet sich durch seine langschmale Form und Basisretusche deutlich von mesolithischen Formen (TAUTE 1959,350; 352; 351,Abb.5,6).

Zwei Pfeilschneiden fallen wegen ihrer konkaven bilateralen Retusche auf, die eine ausladende Schneide bewirkt (Kat.96; Taf.20,3; Kat.101; Taf.20,2). Stücke dieser Art sind in Süddeutschland und Österreich bisher nicht belegt (TAUTE

118 Kat.14; 15; 18; 39,Taf.19,2; 50,Taf.19,4; 82; 85,Taf.19,3; 90,Taf.19,1; 96; 110,Taf.19,6; 111,Taf.19,5; 130.

119 CORNELISSEN mit ausführlicher Literatur zur überwiegenden Meinung, die geflügelt-gestielten Pfeilspitzen gingen auf Glockenbechereinfluß zurück.

120 Kat.18; 96,Taf.20,3; 101,Taf.20,2; 130; 160,Taf.20,6; 168, Taf.13,2; 20,4.

1973/74). Waldtraut Schrickel nennt mehrere solcher Pfeilschneiden mit geschweiften Seiten, z.B. aus dem Galeriegrab von Calden in Nordhessen (SCHRICKEL 1966,154; Taf.87,5). Sie stellt die verschiedenen Varianten in das trichterbecherzeitliche nordische Frühneolithikum B bis C und das Mittelneolithikum IV (SCHRICKEL 1966,160f., Punkte 4. u. 5.). Einen westeuropäischen Anschluß, z.B. an Chasséen-Formen, lehnt sie aus Keramik-typologischen Gründen und wegen der Seltenheit des Nachweises solcher Formen in der französischen Literatur[121] ab (SCHRICKEL 1966,154). Aus dem Münsterland sind solche Stücke z.B. aus Osterwick bekannt und werden mit den dort vorhandenen trichterbecherzeitlichen Funden in Verbindung gebracht (WILLMS 1982,27f.; Taf.22,Fl.III,e,f). Die hier in Rede stehenden bergischen Pfeilschneiden sind aber von wesentlich gedrungenerer Form und können nicht mit den gestreckten geschweiften Pfeilschneiden der TBK in Verbindung gebracht werden. Eine nach-michelsbergzeitliche Datierung kann allerdings wegen der Seltenheit des Nachweises in Michelsberger Siedlungen befürwortet werden (dazu WILLMS 1982,28).

Im Rheinland sind Pfeilschneiden, mit Ausnahme des Jung- und Spätneolithikums, in allen neolithischen Stufen nachgewiesen (FIEDLER 1979,88-91). Demgegenüber zeigen neuere Untersuchungen in Belgien, daß sie bis ins dortige *late neolithic* (Seine-Oise-Marne) vorkommen und erst im *end neolithic* (Becherkulturen) nicht mehr nachweisbar sind (CORNELISSEN 1988,212; 215f.). Der Schwerpunkt des Auftretens liegt dort wohl im *middle neolithic* (michelsbergzeitlich). Cornelissen stellt für diesen Raum fest, daß eine Bevorzugung bestimmter Pfeilschneidenformen in keiner Stufe gegeben war (CORNELISSEN 1988, 215f.; 217,Fig.13).

Gruppierung und Stufengliederung

Fiedler hat, wie eingangs gesagt, die Pfeilspitzen des Rheinlandes nach Formen und Bearbeitungsweisen in fünf Gruppen eingeteilt (FIEDLER 1979,87,Abb.9; 95,Abb.17). Die Gruppen enthalten eine grobe Chronologie von alt (Gruppe 1) nach jung (Gruppe 5), die durch keramikdatierte Fundplätze des Rheinlands abgesichert ist (FIEDLER 1979,58; 60; 146).

Dort ergab sich folgendes Bild. Die Gruppe 1 ist überwiegend im älteren, gelegentlich im mittleren Neolithikum vertreten. Gruppe 2 hat ihren Schwerpunkt im Mittelneolithikum, aber es sind auch schon jungneolithische Funde darunter. In Gruppe 3 dominiert das jüngere das mittlere Neolithikum während Gruppe 4 mit nur einem Fund aus älterneolithischem Zusammenhang vertreten ist. Die Funde der Gruppe 5 gehören alle der endneolithischen Becherzeit an.

In Fiedlers Fundstellenauswahl liegen die meisten Funde aus dem Altneolithikum vor (FIEDLER 1979,95,Abb.17). Die späteren neolithischen Stufen sind demgegenüber nur noch schwach vertreten. Darin spiegeln sich zum Teil die besseren Erhaltungsbedingungen altneolithischen Fundguts in den grubenreichen Siedlungen der Bandkeramik und ihre lange, auf 450 Jahre angesetzte, Siedlungsdauer in der Niederrheinischen Bucht (FIEDLER 1979,155; LÜNING 1982,15,Abb.4). Zusätzlich wurde der Kenntnisstand zu dieser gut nachweisbaren neolithischen Kultur durch das DFG-Projekt zur Siedlungsarchäologie der Aldenhovener Platte (S.A.P.) enorm vergrößert (zusammenfassend LÜNING 1988,55-93).

In das Fiedler'sche Gruppenschema ließen sich 39 Pfeilspitzen (70%) aus dem Transekt einordnen. Hier sieht das Bild ganz anders aus als im Rheinland (Abb.22). Das Hauptgewicht liegt auf den Gruppen 2, 3 und 5. Es zeigt sich wie schon bei anderen Artefakt-Typen ein Überwiegen der Funde aus mittel- bis jungneolithischem Zusammenhang. Erstmals ist nun aber auch ein deutlicher Anteil endneolithischer bis frühbronzezeitlicher Funde in Form der gestielten Pfeilspitzen der Gruppe 5 faßbar. Die geringe Zahl von 39 Oberflächenfunden mahnt aber zur Vorsicht.

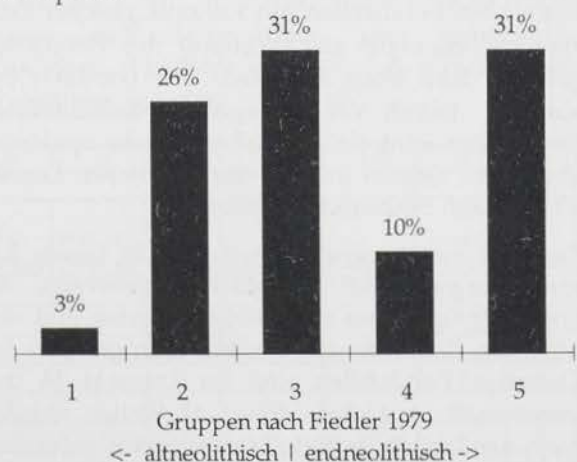


Abb. 22. Die Pfeilspitzen des Transekts in den Gruppen von FIEDLER 1979 (n=39).

Erst in Verbindung mit den zuvor behandelten Artefaktformen kommt diesen Ergebnissen eine Vertrauenswürdigkeit zu, die es erlaubt von einer Mehrheit mittel- bis jungneolithischer Funde zu sprechen. Der dabei entstehende Überhang zum jüngeren Neolithikum muß mit Zurückhaltung

[121] Ein vergleichbares Exemplar aus der Groupe d'Augy-Sainte-Pallaye ist bei BAILLOUD 1964,133,Fig.30,11 abgebildet.

betrachtet werden. Er beruht zu einem großen Teil auf auffälligen und damit im Gelände besser erkennbaren Werkzeugen wie Beil- und Spitzklingen, die zudem chronologisch eindeutig sind.

Im Transekt fehlen bisher asymmetrische Pfeilspitzen bandkeramischen Typs. Solche Stücke kommen aber im Bergischen Land vor, wie zwei Funde von benachbarten Fundstellen im Rhein-Sieg-Kreis belegen (Kat.840, 842). Sie runden die Chronologie nach unten ab und werden besonders wegen der wieder aufgelebten Diskussion spätmesolithisch-frühneolithischer Kontakte erwähnt.

VI.2. Keramik

Von sechs Fundstellen liegt Keramik vor, die jungsteinzeitlich datiert wurde[122]. Darunter ist auch der mehrfach erwähnte Fundplatz „Merheimer Fliehburg", dessen chronologische Stellung als rein jungneolithischer Siedlungsplatz nicht ohne Zweifel ist, weil die dort gefundene Keramik zumindest z.T. eisenzeitlich ist (vgl. Kat.133). Andere Funde sind dagegen zweifelsfrei neolithisch datiert (Kat.28; 105). Bis auf zwanzig kleine Scherbenfragmente urgeschichtlicher Machart, die neolithisch sein können (Kat.36) und die kleine Wandscherbe eines schnurverzierten Bechers (Kat.105) liegen die Funde alle am Westrand des Transekts, mehr oder minder in Rheinnähe. Sie sind somit für Fragen zur innerbergischen Besiedlung von geringer Bedeutung. Ihre zeitliche Stellung reicht von Rössen über Michelsberg bis zur Becherzeit. Fundstellen mit Keramik gleicher Zeitstellung, ebenfalls am Westrand des Bergischen gelegen, sind auch außerhalb des Transekts bekannt[123]. Durch die wenigen keramikdatierten Fundplätze wird also dasselbe zeitliche Spektrum abgedeckt, das im Inneren des Bergischen Landes allein durch Steinartefakte belegt ist.

Dort, im Innerbergischen, wird relativ häufig Keramik urgeschichtlicher Machart geborgen, die aber aufgrund ihres stark fragmentierten und verwitterten Zustands zur Datierung ungeeignet ist. Derartige Fundstellen sind im Transekt 14 mal vertreten[124]. Auf allen diesen 14 Stellen wurden auch neolithisch datierte Steinartefakte gefunden. Häufig liegt aber neben der allgemein „urgeschichtlichen" noch zusätzlich eisenzeitliche Keramik in relativ gutem Erhaltungszustand vor (überwiegend Grabfunde). In verwittertem Zustand ist diese eisenzeitliche Tonware ebenfalls nur „urgeschichtlich" zu datieren. Somit ist nicht zu entscheiden in welche Periode diese zur Unkenntlichkeit zerfallenen Scherben gehören (so auch SCHIER 1985,14,Anm.32).

Der Erhaltungszustand kann aber helfen, eine Brücke zu einer Interpretation zu schlagen. Es wurde bereits weiter oben darauf aufmerksam gemacht, daß eisenzeitliche Keramik aufgrund höherer Brenntemperaturen härter ist als neolithische, bronzezeitliche oder hallstattzeitliche Ware (z.B. RADDATZ 1972b,348). Ihre Erhaltung unter den Oberflächenfunden ist häufig noch so gut, daß eine chronologische Ansprache möglich ist, wie auch zahlreiche Oberflächenfunde aus dem im Vergleich zum Bergischen klimatisch rauheren Siegerland beweisen[125].

Es läßt sich also annehmen, daß eisenzeitliche Keramik eher den kleineren Teil der nur noch allgemein als „urgeschichtliche Scherben" ansprechbaren Funde ausmacht. Damit ist für die „urgeschichtliche" Keramik ein hypothetischer *terminus ante quem* gewonnen, den man nicht aus den Augen verlieren und durch eine spezielle Aufnahme der keramischen Oberflächenfunde prüfen sollte. Im Rahmen dieser Arbeit war das nicht möglich.

VI.3. Zur Vergesellschaftung und Chronologie der Artefakt-Typen

Die Vergesellschaftung der Artefakt-Typen gibt Anhaltspunkte zur Kategorisierung einer Fundstelle, und wiederholt auftretende Kombinationen spiegeln Inventare wieder. Die Zahl der Fundstellen, auf denen eine bestimmte Kombination von Typen vorkommt, drückt also die Intensität der Vergesellschaftung aus. In einer solchen Aufbereitung der Daten sind verschiedene Einflüsse enthalten, die es nicht erlauben das Ergebnis als ein typisches Fundstellenbild des Transekts zu sehen.

Zum einen haben große und auffällige Formen bessere Auffindungsbedingungen als z.B. retuschierte Klingenfragmente. Die auffälligen Funde sind aber häufig die „Initialzündung" zur Entdekkung einer Fundstelle, von der dann heutige Sammler alles zusammentragen, was ihnen als Artefakt erscheint. Es wird weiter unten gezeigt werden, daß diese auffälligen „Pionierfunde" durchaus nicht isoliert von dem anderen Fundgut auftreten.

Zum anderen sind unter den oben behandelten Artefakt-Typen auch chronologische Anzeiger enthalten. Dechsel und Arbeitsäxte sind in alt- und

122 Kat.36; 28; 105; 129; 133; 148.

123 z.B. Kat.760, Rössener Siedlungsstelle bei Troisdorf; Kat.938, Michelsberger Siedlungsfunde bei Niederpleis; Kat.852, becherzeitliche Grabhügel bei Altenrath.

124 Kat.12; 15; 20; 35; 36; 39; 42; 43; 52; 79; 122; 149; 153; 168.

125 Mdl. Mitt. Dr. Hartmut Laumann, WMfA Olpe.

mittelneolithischen Zusammenhängen häufiger als in der Folgezeit. Die Herstellung von Fels- und Feuerstein-Beilklingen erlebt erst seit dem Ende des Mittelneolithikums einen Aufschwung. Im Jungneolithikum sind Beilklingen dann „typisch". Spitzklingen sind zwar im Neolithikum allgemein bekannt, aber im Jungneolithikum erreicht dieser auffällige Artefakt-Typ eine Standardisierung und Häufigkeit, die ihn zum Leit-Typ erhebt (FIEDLER 1979,150; 152). Die Diskussion der Pfeilspitzenformen hat gezeigt, daß ab dem Mittelneolithikum alle neolithischen Stufen bis in den Übergang zur Bronzezeit im Transekt belegt sind. Eine verläßliche Entzerrung dieser Stufenvermischung kann nur mit Hilfe einer genauen Kartierung der Funde auf Fundstellenniveau versucht werden, die nur in Ausnahmefällen vorliegt.

Bei der Betrachtung der Fundvergesellschaftung von also nicht nur perioden-, sondern auch stufenvermischten Oberflächenfundplätzen belasten diese Vermischungen die Aussagemöglichkeiten. Man mag sich fragen, ob es überhaupt von Nutzen ist, die Assoziation der Artefakt-Typen miteinander darzustellen. Die dennoch erstellte Kombinationstabelle dient in erster Linie der Dokumentation (Tab.15).

Diese Tabelle entstand auf der Grundlage der oben besprochenen rund 400 neolithischen Funde von 158 Fundstellen, ausgenommen jene, die möglicherweise metallzeitlich sind. Die Zahlen in den Tabellenfeldern geben die Anzahl der Fundstellen wieder, auf denen eine Kombination auftritt. Im Schnittpunktfeld eines Artefakt-Typs (z.B. Felsbeil/Felsbeil) findet sich, in fetten und größeren Ziffern, die Zahl der Fundstellen einschließlich der Einzelfunde, auf denen dieser Typ vorkommt. In einer vom Tabellenblock nach unten abgesetzten Zeile ist ergänzend die Zahl der Einzelfundstellen angegeben. Sie dient zum Vergleich, um zu sehen wie oft ein Artefakt-Typ, im Kontrast zu seiner Vergesellschaftung mit anderen Funden, als Einzelfund vertreten ist.

Die Tabelle ist nach Spalten- und Zeilensummen von links oben nach rechts unten aufsteigend sortiert, wobei hier nur die Spaltensummen wiedergegeben sind. Die Werte in den Schnittpunktfeldern eines Artefakt-Typs und die Zahl der Einzelfundstellen sind selbstverständlich von der Summenbildung ausgeschlossen worden.

Die Zahlen in der Summenzeile oberhalb des Tabellenblocks weichen von den fett gedruckten Werten in den Schnittpunktfeldern ab. Sind sie geringer, so liegt das daran, daß der entsprechende Artefakt-Typ auch mit unretuschierten Funden vergesellschaftet ist, die in der Tabelle nicht erfaßt sind. Das ist nur bei „Steinbeil" und Dechsel/Keil der Fall. In den meisten Fällen liegt die Summe höher, weil auf einer Fundstelle neben der Vergesellschaftung mit unretuschierten Artefakten auch mehrfache Kombinationen der Typen vorkommen. Die Tabelle gibt also das Anwachsen des Grads der wechselseitigen Vergesellschaftung der Artefakt-Typen von links oben nach rechts unten wieder.

Unter „Steinbeil" sind Funde von Beilklingen ohne Materialangabe summiert. Der Begriff „Lackglanz" wurde der Kürze wegen gewählt und bezeichnet Klingen mit makroskopisch sichtbarem Gebrauchsglanz. Mit „mod. Beilprodukte" sind modifizierte Sekundärprodukte von Feuerstein-Beilklingen (Flintbeil) gemeint, z.B. Kratzer und Pfeilspitzen, wie oben vorgestellt.

Summen	1	6	9	14	22	33	36	43	45	55	56	84	87	95
Artefakt-Typen	"Steinbeil"	Dechsel / Keil	Axt	Lackglanz	Bohrer	Felsbeil	Mahlsteine etc.	Beilabschläge	mod. Beilprodukte	Flintbeil	Spitzklinge	Pfeilspitze	Lateral- & Endret.	Kratzer
"Steinbeil"	**11**									1				
Dechsel / Keil		**7**				1	1		1			1	1	1
Axt			**8**			1	1	1		1	2	1	1	1
Lackglanz				**4**	1		1	1	1	2	1	3	2	2
Bohrer				1	**6**		2	1	2	2	2	4	4	4
Felsbeil		1	1			**24**	3	2	3	2	3	4	6	8
Mahlsteine etc.		1	1	1	2	3	**14**	1	4	3	4	5	5	6
Beilabschläge			1	1	1	2	1	**26**	3	5	5	9	7	8
mod. Beilprodukte		1		1	2	3	4	3	**14**	4	4	6	7	10
Flintbeil	1		1	2	2	2	3	5	4	**39**	8	8	11	8
Spitzklinge			2	1	2	3	4	5	4	8	**23**	8	9	10
Pfeilspitze		1	1	3	4	4	5	9	6	8	8	**35**	16	19
Lateral- & Endret.		1	1	2	4	6	5	7	7	11	9	16	**33**	18
Kratzer		1	1	2	4	8	6	8	10	8	10	19	18	**40**
Einzelfunde	8	3	2		1	7		2	3	15	5	1		4

Tab. 15. Die Vergesellschaftung neolithischer Artefakt-Typen (401 Funde) auf den Fundstellen des Transekts (n=158).

Die Beeinflussung der Tabelle durch die Häufigkeit eines Artefakt-Typs ist klar zu erkennen (vgl. S.29,Abb.6) In ergrabenen Siedlungsinventaren ist uns ein Gemisch aus Herstellungs- und Wegwerf-Formen überliefert, an dessen Zusammensetzung anthropogene und natürliche Selektion beteiligt sind. Durch Vergleich z.B. von Grubeninhalten mit der oberflächlichen Fundstreuung desselben Platzes läßt sich noch Aufschluß über den Grad der Verzerrung der Informationen gewinnen (FIEDLER 1979,155). Diese Möglichkeit fehlt für die Oberflächenfunde des Transekts.

Trotzdem zeigt sich, daß die Fundstellen-Häufigkeit eines Typs nicht unbedingt mit einem hohen Grad der Vergesellschaftung korreliert. So sind Fundpunkte mit Felsbeilklingen, Abschlägen von Feuerstein-Beilklingen und mehr oder weniger vollständigen Feuerstein-Beilklingen (Flintbeil) recht zahlreich vertreten (fette Zahlen in den Schnittpunktfeldern). Dennoch werden sie in der Tabellenordnung jeweils gefolgt von den weniger häufigen Fundstellen mit Mahl-, Klopf-, Reib- und Schleifsteinen, modifizierten Sekundärprodukten aus Beilklingen und Spitzklingen (vgl. Summenzeile über dem Tabellenkopf). Das heißt, die letztgenannten Typen sind trotz geringerer Fundstellenzahl häufiger mit anderen Funden assoziiert. Hier zeigt sich zum Teil die Wertigkeit eines Artefakt-Typs als Siedlungsanzeiger.

„Pionierfunde" wie Feuerstein-Beilklingen, Spitzklingen und Pfeilspitzen werden gerade in der Kombination mit anderen Funden neolithischer Zeitstellung vielfach angetroffen. Angesichts der noch immer pauschal vorgebrachten Meinung von der Verschleppung der Bodenfunde in die Mittelgebirgsregionen muß das betont werden (z.B. JOCKENHÖVEL 1990,125; dagegen z.B. LÖHR 1991,27-28). Es kann aber nicht übersehen werden, daß Feuerstein-Beilklingen einen auffällig hohen Anteil unter den Einzelfunden haben, die aber aus dem Umfeld der nachweisbaren Siedlungsstellen stammen können. Diesem Phänomen wird weiter unten, bei der Betrachtung der Verbreitungskarten, nachgegangen.

Die Tabelle enthält aber auch chronologische Informationen. Ein großer Teil ihrer Datenbasis wird durch Fundstellen mit Feuerstein-Beilklingen, Spitzklingen und Pfeilspitzen gestellt. Bei der Besprechung der Funde konnte herausgearbeitet werden, daß für diese Funde eine mittel- bis spätneolithische Datierung anzusetzen ist. Ein Schwerpunkt scheint dabei im Jungneolithikum zu liegen, dessen auffällige Beil- und Spitzklingenfunde eine Verzerrung des Bildes bewirken mögen. Aber auch aus dem Alt- und Mittelneolithikum kennen wir nicht minder auffällige Formen wie z.B. Dechsel/Keile oder die mittelneolithischen Arbeitsäxte. Fundstellen mit solchem Inhalt sind aber in der Tabelle schwach besetzt, obwohl insbesondere bandkeramische Siedlungsplätze gute Auffindungschancen bieten (vgl. RADDATZ 1972b,348-349; SCHWELLNUS 1985,120-122).

Abgesehen von den wenigen Dechseln, die auch mittelneolithisch sein können, kann eine altneolithische Belegung des Transekts vorläufig nicht angenommen werden. Das Mittelneolithikum ist den Funden zufolge nur in geringem Umfang nachweisbar aber präsent. Das Spätneolithikum ist mit auffällig zahlreichen Pfeilspitzen, unter denen auch Grabfunde sein können, und der im Transekt einzigen sicher neolithisch datierbaren Wandscherbe eines schnurverzierten Bechers vertreten. Diese ist leider ein verschwemmter Fund, der zusammen mit eisenzeitlichen Scherben geborgen wurde (Kat.105). Eine weitergehende Interpretation der Kombinationstabelle hieße die Grundlagen zu überfordern.

VII. Fundstellen des Neolithikums

VII.1. Zur Vermischung der Perioden

Auf vielen der 180 neolithischen Fundstellen des Transekts sind auch andere archäologische Perioden vertreten. Unter diesen Fundstellen sind aber einige, deren Datierung in das Neolithikum unsicher ist, und Einzelfundstellen sind für eine Betrachtung der Periodenvermischung irrelevant. Deshalb wurden 24 Stellen mit zweifelhaftem neolithischem Material und 52 Einzelfundstellen von der folgenden Betrachtung ausgeschlossen. So bleiben 104 Fundplätze übrig (58%). Von dieser Auswahl sind wiederum 42 (40%) ohne einen Nachweis anderer urgeschichtlicher Perioden und gelten hier als rein neolithische Fundstellen, soweit man das von Oberflächenfundstellen sicher sagen kann. Die Einzelheiten der Periodenvermischung auf den verbleibenden 62 Plätzen ist in folgender Tabelle wiedergegeben.

Urgeschichtliche Perioden auf neol. Fst.	Fst.zahl
Jüngere VEZ (Früh-Lt)	3
Hallstattzeit, Jüngere VEZ (Mittel-Lt)	1
Hallstattzeit	2
Mesolithikum, Eisenzeit	2
Mesolithikum, Eisenzeit (?)	2
Mesolithikum, Bronzezeit	1
Mesolithikum	34
Mesolithikum (?)	6
Paläolithikum (?), Mesolithikum, Eisenzeit (ältere)	1
Paläolithikum, Mesolithikum	1
Paläolithikum (spät)	1
Steinzeit, Ältere VEZ (Ha C/D)	1
Steinzeit	7

Tab. 16. Andere urgeschichichtliche Perioden auf 62 neolithischen Fundstellen im Transekt. (?) = unsicher.

Auf diesen Plätzen ist das Mesolithikum 47 mal vertreten (6 unsicher). Besonders auffällig ist die häufige Verbindung von mesolithischen und neolithischen Funden ohne einen Nachweis anderer Perioden (34 Plätze). Vermischungen mit Funden anderer Perioden sind wesentlich seltener, wobei eisenzeitliche Keramik von 10 Fundplätzen noch nennenswert ist (2 unsicher). Die Anzahl der Fundplätze mit neolithischen und metallzeitlichen Funden kann nicht als endgültig betrachtet werden, denn die Untersuchungen im rheinischen Braunkohlerevier haben gezeigt, daß das Bild der Oberflächenfunde häufig täuschte. Bei Ausgrabungen auf Plätzen, die aufgrund der Oberflächenfunde neolithisch datiert waren, wurden oft metallzeitliche Siedlungen entdeckt (SIMONS 1989,155-162). Im Transekt läßt zwar die Art und Menge der Funde vieler Fundstellen und ihre recht einheitliche Rohmaterialbasis kaum Zweifel an einer neolithischen Datierung zu, eine noch untentdeckte metallzeitliche Belegung mancher Stellen ist aber deswegen nicht völlig auszuschließen.

Zwei Dinge fallen besonders ins Auge. Zum einen die 42 unvermischten neolithischen Fundstellen, zum anderen eine gleich hohe Anzahl von 41 vermischten Fundplätzen mit sicheren mesolithischen Funden. Die Vermengung meso- und neolithischer Funde auf 34 Plätzen ohne Funde anderer Perioden unterstreicht die Exklusivität dieser Verbindung. Es sei betont, daß es sich hierbei um ein frühes Mesolithikum (ARORA 1976,20-21; 57-58)[126] und ein mittleres und vor allem junges Neolithikum handelt. Zwischen den Belegungen der Fundplätze liegen mindestens drei Jahrtausende!

Man muß sich fragen, welche Gründe es geben mag, daß auf jeweils 40% der ausgewählten Fundstellen einerseits zuvor scheinbar unbesiedelter Boden erschlossen wird und andererseits bereits Jahrtausende zuvor belegte Plätze wieder aufgesucht wurden.

Darüber hinaus haben fast zwei Drittel der meso-lithisch-neolithischen Mischfundplätze aufgrund ihrer Fundinhalte Siedlungscharakter (26 von 41), während die rein neolithischen Stellen überwiegend Streufunde enthalten (36 von 42).

Diese Konstellation ist in ihrer Gegensätzlichkeit reizvoll. Wegen des unausgeglichenen Forschungsstandes im Transekt, der in hohem Maße durch lokale Sammler geprägt ist, muß man sich einer Interpretation dieser Sachlage mit Vorsicht nähern. Aus dem archäologischen Fundbestand allein läßt sich hier nicht viel schließen.

Im Anschluß an die folgende Betrachtung der Beziehung zwischen Fundstellenkategorien und Artefakt-Typen wird geprüft, inwieweit die topographischen Daten der Fundpunkte zur Klärung der Situation beitragen können.

VII.2. Fundstellen und Artefakt-Typen

Ergänzend zu der in Tab.15 dargestellten Vergesellschaftung der neolithischen Artefakt-Typen wird hier der Bezug der Typen zu den Fundstellenkategorien vorgestellt. Dies geschieht zuerst aus der Sicht der Funde, anschließend werden die Fundinhalte der drei Fundstellenkategorien zusammengefaßt.

126 „Hambacher Gruppe" der Stufe II nach Arora. - Beobachtungen des Verf. am Fundmaterial.

Felsbeilklingen

Streufundstellen (n=11) beherrschen das Bild. Einzelfundstellen (n=7) machen ein knappes Drittel und Siedlungsstellen (n=6) ein Viertel aus. Von den Einzelfunden sind vier der sieben Funde bereits bei MNU genannt. Die Siedlungen mit Felsbeilklingen (n=6) enthalten 42% (n=10) aller Funde.

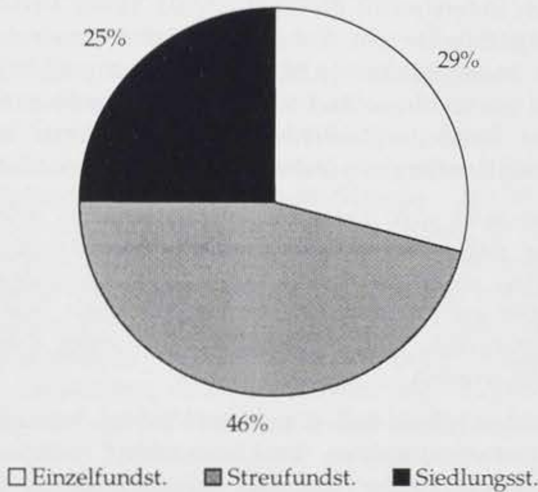


Abb. 23. Fundstellen mit Felsbeilklingen (n=24).

Axtklingen

Von acht Fundstellen sind zwei als Einzel- und je drei als Streu- und Siedlungsfunde eingeordnet.

Dechsel/Keile

Die sieben Fundstellen verteilen sich auf je drei Einzel- und Streufund- sowie eine Siedlungsstelle.

Mahl-, Reib-, Schleif- und Klopfsteine, Sonderformen

Es handelt sich um 10 Streufund- und sechs Siedlungsstellen.

Mahlsteine

Alle vier Fundpunkte sind Streufundstellen.

Reibsteine

Sieben Fundstellen verteilen sich auf vier Streufund- und drei Siedlungsstellen.

Schleifsteine für Beilklingen

Aufgrund der wenigen Beifunde, von denen einige mesolithisch sein können, kann dieser eine Fundpunkt nur als Streufundstelle bewertet werden.

Klopfsteine

Alle drei Fundstellen sind mesolithisch-neolithisch vermischte Siedlungsstellen.

Sonderform

Der Fundpunkt der Sonderform wird als Steufundstelle eingeordnet.

Feuerstein-Beilklingen

Vollständige und Bruchstücke

Einzelfundstellen, darunter fünf Altfunde, überwiegen mit zwei Fünfteln (n=16, inkl. „Depotfund"). Die Siedlungsstellen bilden mit knapp einem Drittel (n=12) die zweite Gruppe, die 34% der Funde (n=15) beinhaltet. Streufundstellen (n=11) machen ein gutes Viertel aus. Davon enthält eine u.a. zwei Beilklingen, die aus vormals größeren Stücken gearbeitet wurden (Taf.6; Taf.7).

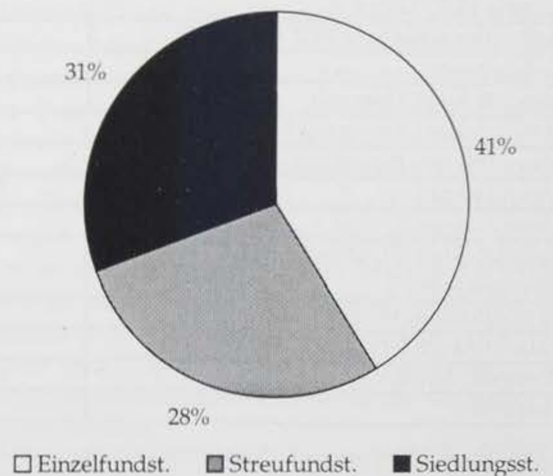


Abb. 24. Fundstellen mit Feuerstein-Beilklingen (n=39).

Modifizierte Sekundärprodukte

Die 14 Fundstellen dieser Gruppe sind mit 50% (n=7) eindeutig zugunsten der Siedlungen verteilt. Streufundstellen sind zu knapp 29% (n=4) und Einzelfundstellen zu 21% (n=3) vertreten. Bei den Einzelfunden handelt es sich um einen Kern, einen Kratzer und ein Nacken-Mittelteil-Bruchstück mit schneidenartiger Zurichtung der Bruchstelle. Diese Funde können, ihrer sekundären Funktion nach zu urteilen, durchaus Siedlungsanzeiger sein und lassen auf Vermehrung der Funde bei weiteren Begehungen hoffen.

Unmodifizierte Sekundärprodukte

Die Fundstellenkategorien verteilen sich auf die 26 Fundpunkte in ähnlicher Weise wie bei den modifizierten Sekundärprodukten. Einzelfunde kommen in dieser Gruppe kaum vor (n=2). Siedlungs- und Streufundstellen beherrschen das Bild.

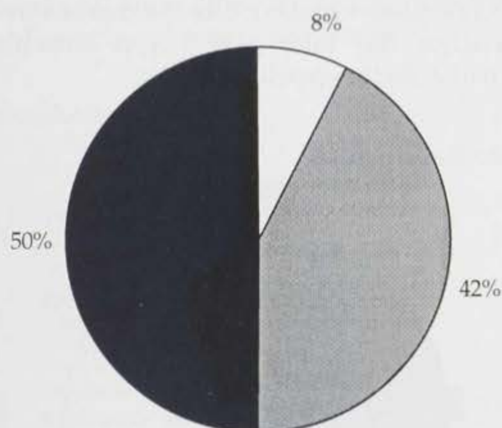


Abb. 25. Fundstellen mit unbearbeiteten Abschlägen von geschliffenen Feuerstein-Beilklingen (n=26).

Beilklingen ohne Materialangaben

Acht Einzel-, zwei Streufundstellen und ein Depot.

Lateral- und endretuschierte Artefakte

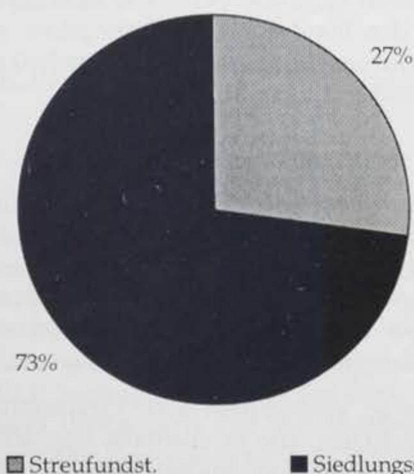


Abb. 26. Fundstellen mit lateral- und endretuschierten Artefakten (n=33).

Diese Artefaktgruppe tritt immer in größeren Fundvergesellschaftungen auf und gilt als Siedlungsanzeiger. Unter den Geräten befindet sich kein Einzelfund. Streufundstellen sind zu einem guten Viertel vertreten. Fast drei Viertel der 33 Fundstellen sind Siedlungsstellen.

Klingen mit Gebrauchsglanz

Obwohl solche Funde als Siedlungsanzeiger zu werten sind, konnten nur zwei der vier Fundpunkte auf Grund des vergesellschafteten Materials als Siedlungen angesprochen werden. Die anderen sind Streufundstellen, eine Kategorie, deren provisorischer Charakter schon betont wurde.

Bohrer

Von den sechs Fundstellen ist eine als Einzelfund-, vier als Siedlungsstellen kategorisiert. Ein angeblicher Grabfund ist verschollen.

Kratzer

Die meisten Fundstellen mit Kratzern sind Siedlungsstellen, von denen 77% (n=48) der Funde stammen. Für die Einzelfunde ist anzunehmen, daß sie aus dem Siedlungsumfeld stammen.

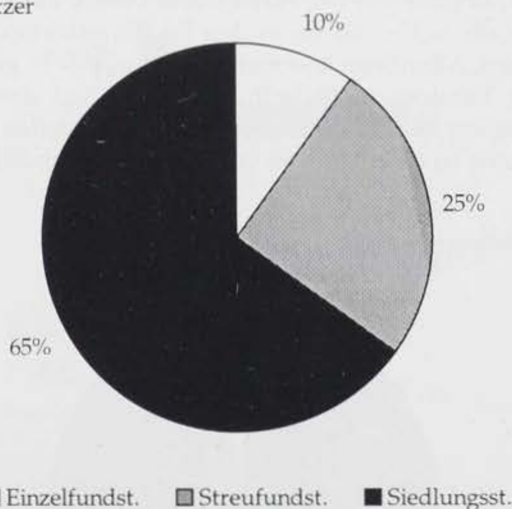


Abb. 27. Fundstellen mit Kratzern (n=40).

Spitzklingen

Die Verteilung der 23 Fundstellen unterstreicht den siedlungsanzeigenden Charakter dieses Artefakt-Typs. Die Hälfte der Fundstellen sind Siedlungsstellen (n=12), die übrigen zu etwa gleichen Teilen Einzel- (n=5) und Streufundstellen (n=6). Die Siedlungsstellen beinhalten die meisten Spitzklingen (63%; n=20).

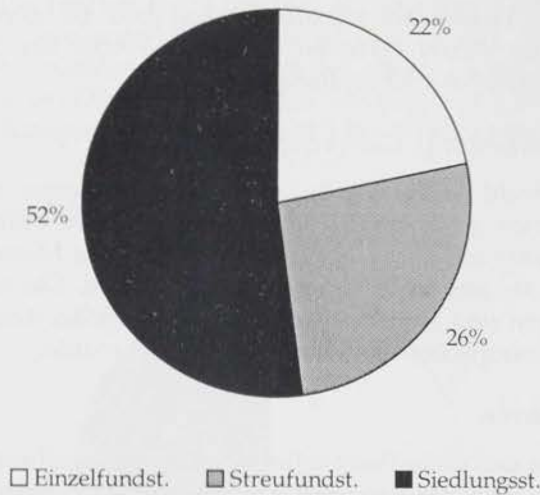


Abb. 28. Fundstellen mit Spitzklingen (n=23).

Pfeilbewehrungen

Eine Interpretation dieser Artefakte als Siedlungsanzeiger wurde auch von anderen erwogen (RADDATZ 1972b,349; BOECKING 1974,51). Ein Einzelfund[127], neun Streufund- (11 Funde) und 25 Siedlungsstellen (44 Funde) sind belegt. Es ist keinesfalls sicher, ob sie in den Siedlungskontext gehören. Allerdings kommen sie fast immer in größeren Fundvergesellschaftungen vor. Auf den im Transekt besonders häufigen Streufundstellen sind sie nur zu einem Viertel vertreten (vgl. Abb.30).

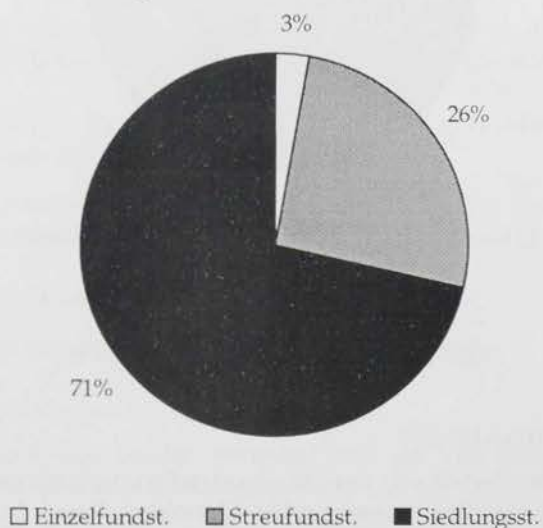


Abb. 29. Fundstellen mit Pfeilbewehrungen (n=35).

127 Zufallsfund von Helmut Baldsiefen, Siegen-Gosenbach, dem für die Information gedankt sei (Kat.106; Taf.18,1).

VII.3. Fundstellenkategorien und Typenvergesellschaftung

Um nach der Detailbetrachtung einen Gesamtüberblick zu gewinnen, wird nun der lithische Fundstoff nach Fundstellenkategorien getrennt behandelt. 153 der oben vorgestellten 158 Fundstellen verteilen sich auf folgend dargestellte Kategorien (vier metallzeitlich vermischte Stellen und ein Depot ausgenommen). Streufundstellen (n=62) beherrschen das Bild, gefolgt von Einzelfund- (n=50) und Siedlungsstellen (n=41).

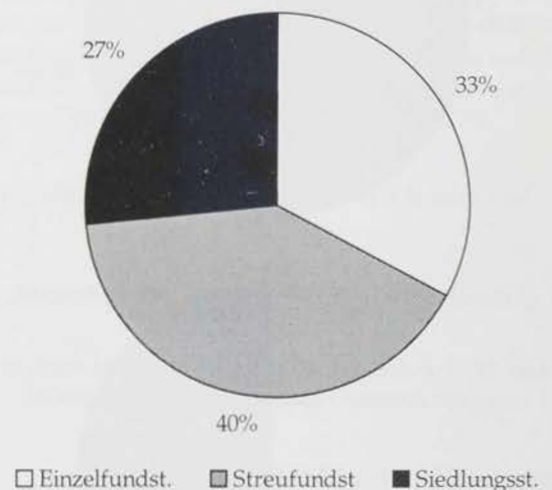


Abb. 30. Fundstellenkategorien im Transekt (n=153).

Der Anteil der Artefakt-Typen an diesen Kategorien wird nachfolgend betrachtet. Dabei wird in den Diagrammen nicht die Vergesellschaftung der Typen auf den Fundstellen wiedergegeben, sondern eine Auflistung der in einer Fundstellenkategorie vorkommenden Artefakt-Typen.

Einzelfundstellen

Wie schon mehrfach erwähnt sind die Einzelfundstellen eine Kategorie, die besonders von der Auffälligkeit, d.h. der Größe und Form, ihrer Funde bestimmt wird. Das zeigt sich deutlich daran, daß Beilklingen die Mehrheit unter den Einzelfunden stellen. Es folgen Spitzklingen und Kratzer.

Das geringe Vorkommen von Axtklingen, Dechseln und Keilen, die ja ebenfalls von auffälliger Größe und Form sind, spiegelt wohl die chronologische Verhältnisse im Transekt wieder. Es ist zwar denkbar, daß diese Geräte seltener benötigt wurden, weil sie in ihrer Verwendung nicht allzu zerstörerischen Belastungen ausgesetzt waren, also nicht zu den Werkzeugen mit hoher Verschleiß-

und daher höherer Produktionsrate gehören. Ausgehend von ihrer Funktion als Holzbearbeitungsgeräte[128] und der vielfältigen Verwendbarkeit des Rohstoffs Holz, erscheint diese Erklärung unwahrscheinlich. Vielmehr kommt diese Werkzeugform vorwiegend in einem begrenzten chronologischen Rahmen, nämlich im Alt- und Mittelneolithikum vor. Das wird der Grund ihres seltenen Vorkommens sein, zumal eine regelmäßige Nutzung des Transekts in altneolithischer Zeit mangels eindeutiger Funde wenig wahrscheinlich ist.

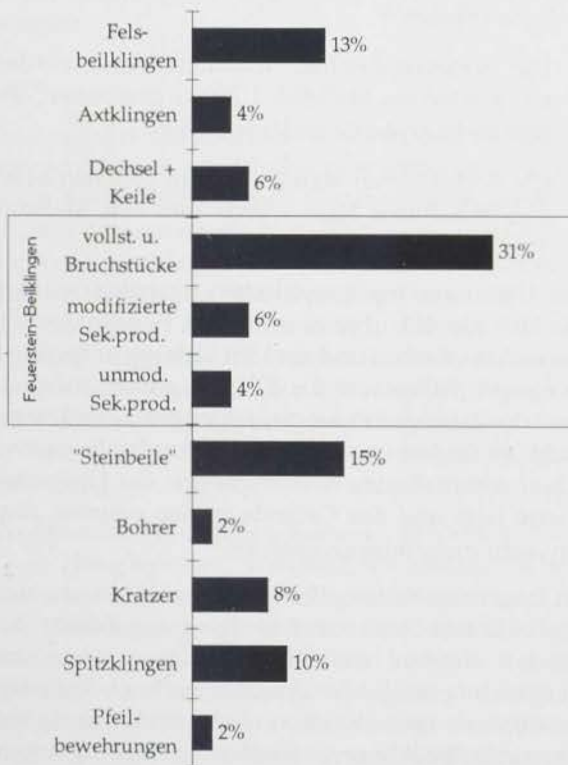


Abb. 31. Artefakt-Typen auf Einzelfundstellen.

Streufundstellen

Diese Kategorie ist eine Hilfskonstruktion zur Einordnung von Fundstellen, die bis zum Zeitpunkt der Betrachtung nicht genug aussagekräftiges Material geliefert haben, um als Siedlung gelten zu können. Ihr Artefaktspektrum aus 90 Funden ist bei relativ gleichmäßiger Verteilung der Typen wesentlich heterogener als das der Einzelfundstellen. Darin drückt sich ihre Annäherung an den Siedlungscharakter aus (vgl. Abb.33). Der Anteil der Feuerstein-Beilklingen ist hier deutlich geringer als bei den Einzelfundstellen.

[128] Unter den Axtklingen befindet sich nur ein Streitaxt-Schneidenteil.

Man kann vermuten, daß sich unter den Streufundstellen Siedlungen befinden, die nur noch nicht so stark angepflügt sind, daß sie sich durch eine größere Fundmenge an der Oberfläche zu erkennen geben. Somit sind für Streufundstellen unter Umständen gute Erhaltungsbedingungen zu erwarten, die eine Untersuchung durch Ausgrabung lohnenswert erscheinen lassen. Dabei mögen auch temporäre Niederlassungen erfaßt werden, die für das Gesamtbild aber ebenso wichtig sind wie große, langfristig genutzte Siedlungsplätze.

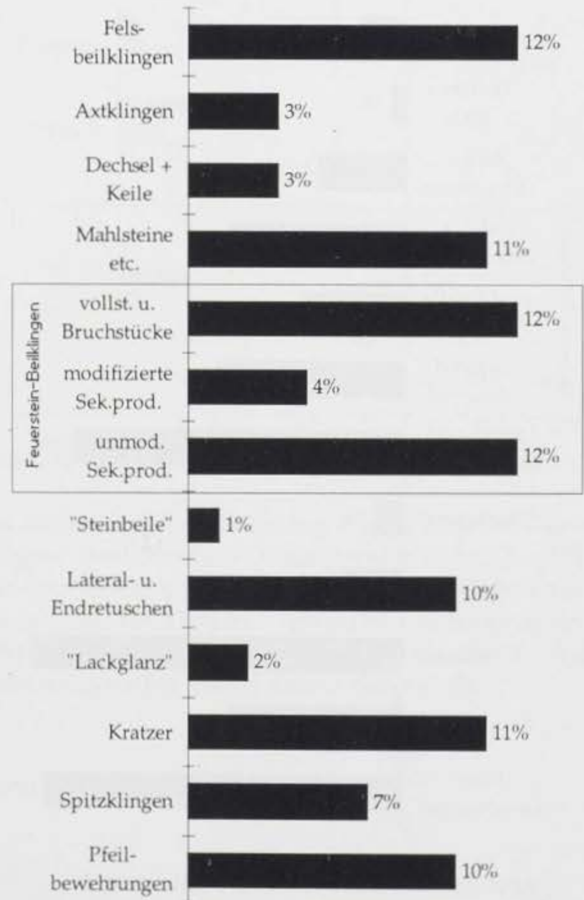


Abb. 32. Artefakt-Typen auf Streufundstellen.

Siedlungsstellen

Etwas unausgeglichener ist das Bild der 140 neolithischen Artefakte von Stellen, die wegen Art und Menge ihrer Funde als Siedlungen gelten. Hier beherrschen Kleinfunde wie Kratzer, Pfeilspitzen und retuschierte Klingen das Bild. Die Anzahl der Feuerstein-Beilklingen geht noch einmal deutlich zurück und auch die Felsbeilklingen sind in dieser Fundstellenkategorie nur schwach vertreten.

Auffällig ist das Fehlen von Mahlsteinen auf den Siedlungsstellen. Sie sind im Transekt nur viermal als Streufunde belegt, deren neolithische Zeitstel-

lung allerdings nicht vollständig gesichert ist. Es ist nicht anzunehmen, daß dieser Fundmangel auf einer Vernachlässigung durch die Sammler beruht. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß sich hier eine andere wirtschaftliche Grundlage der betreffenden neolithischen Siedlungen zu erkennen gibt, die aber am vorliegenden Oberflächenmaterial allein nicht erarbeitet werden kann.

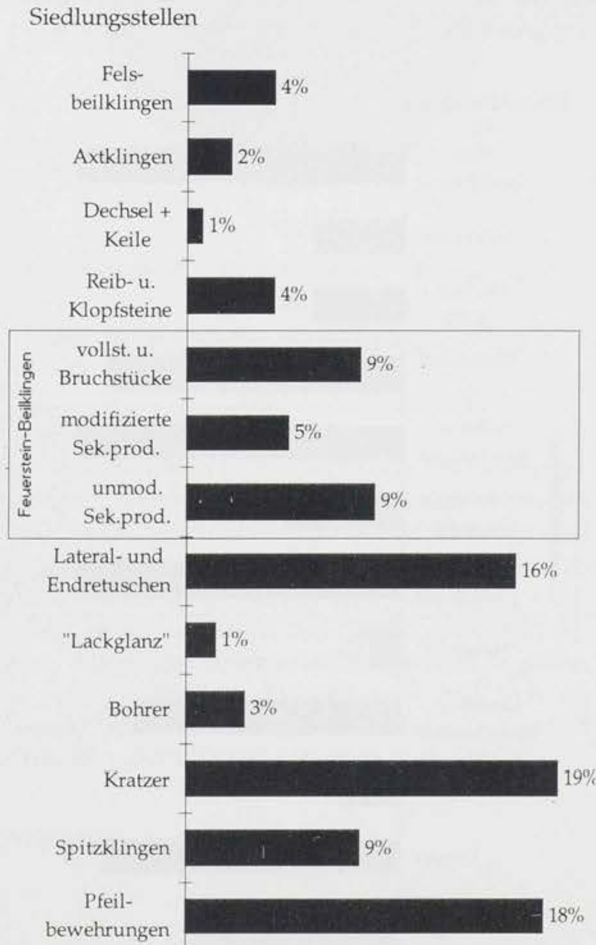


Abb. 33. Artefakt-Typen auf Siedlungsstellen.

VII.4. Die Topographie der Fundstellen

Die erhobenen topographischen Daten sind von bestimmten Auswahlbedingungen geprägt, die auf der Kausalkette Landschaftsform-Landschaftsnutzung-Sammleraktivitäten beruhen.

- Form und Klima der Landschaft setzen Rahmenbedingungen für ihre Nutzung. Der Anstieg des Geländes und der Niederschlagsmengen bei sinkenden Durchschnittstemperaturen von Westen nach Osten bedingt eine Zunahme der Wald- und Weidewirtschaft im Transekt (vgl. S.12,Tab.1).
- Die im gegebenen Rahmen mögliche Landschaftsnutzung unterliegt ihrerseits bestimmten Kriterien. So die Bevorzugung bestimmter Böden und der Südlage für Getreidefelder (vgl. S.23,Abb5).
- Das Ausmaß der Sammleraktivitäten auf den durch vorstehende Bedingungen gegebenen Flächen ist ausschlaggebend für die Kenntnis der Fundstellen überhaupt.

Weiterhin bestimmt der Stand der geowissenschaftlichen Bearbeitung im Transekt den Umfang zugänglicher Informationen, und die finanzielle Ausstattung beschränkte die Beschaffung von Arbeitsmaterialien[129].

- Die topographischen Informationen wurden aus Karten im Maßstab 1:25000 gewonnen, die eine recht grobe Grundlage bilden.
- Die Bodenkarten waren nicht im gleichen Maßstab erhältlich. Hier wurde auf den Maßstab 1:50000 zurückgegriffen.

Die Daten zur topographischen Situation wurden für fast alle 421 urgeschichtlichen Fundplätze des Transekts erhoben und sind im Katalog aufgeführt. In einigen Fällen war die Erhebung nicht möglich, weil der Fundpunkt wegen fehlender Koordinaten nicht festlegbar war oder die Fundstelle inzwischen unterhalb des Wasserspiegels der Dhünntalsperre liegt und das Gelände in den neueren Karten nicht mehr ausgewiesen ist[130].

Im folgenden sollen allein die mesolithischen und neolithischen Streu- und Siedlungsfundstellen behandelt werden, weil nur von diesen eine zum Vergleich genügende Anzahl vorliegt. Sonstige neolithische Einzelfunde und die Einzelfunde von Feuerstein-Beilklingen werden jeweils getrennt betrachtet.

Allen nachfolgenden Untersuchungen liegt derselbe Fundstellenbestand zu Grunde. In der Betrachtung der topographischen Einzelaspekte variieren die Fundstellenzahlen, weil beispielsweise die Lage und Höhe aber nicht die Bodeneinheit feststellbar war. Die Anzahl der einer Einzelbetrachtung zugrunde liegenden Fundpunkte ist im jeweiligen Zusammenhang in Klammern angegeben (n=x).

---

129 Für das Transekt waren großmaßstäbliche Bodenkarten nur im M 1:50000 und 1:100000 lieferbar. Eine Aufnahme der Topographie der Fundstellen an Hand deutscher Grundkarten im M 1:5000 wäre wünschenswert gewesen. Da mit und in diesen Karten auch gearbeitet werden muß (Eintragungen), kam die Möglichkeit einer Einsicht bei Katasterämtern nicht in Betracht. Die Beschaffung der für das Transekt notwendigen 216 Karten überstieg die Mittel des Verf. bei weitem.

130 Martin Jeremias, Dabringhausen, hat dankenswerter Weise sein älteres Kartenmaterial ausgeliehen.

VII.4.1. Lage und Ausrichtung

Unter Lage wird hier die allgemeine topographische Gegebenheit verstanden, z.B. Kuppe, Hang, Hangfuß, Tal. Wenn ein Gefälle des Geländes feststellbar war, wurde die Ausrichtung der Geländeneigung nach den Himmelsachsen ermittelt[131].

Nachfolgend werden Streufund- und Siedlungsstellen des Transekts folgender Art vorgestellt. Solche die nur mesolithische Funde enthalten (n=48), ausschließlich mesolithisch-neolithisch vermischte Plätze (n=34) und „rein" neolithische Stellen (n=42). Die neolithischen Einzelfundstellen (n=51) werden ergänzend zur Betrachtung herangezogen.

Lage

Die Lage der Fundstellen ist neben den mehrfach angesprochenen Auffindungsbedingungen auch durch die landschaftlichen Gegebenheiten geprägt. Es zeigt sich ein deutliches Überwiegen der Stellen in ebenen Hochlagen (Kuppe, Hochfläche, Rücken) und in Hanglagen. Bei den Hanglagen ist z.Zt. nicht zu klären, inwieweit es sich um von höherer Position abgerutschte Artefaktkonzentrationen handelt. Die Kenntnis der Zahl der am Hangfuß unter Kolluvium „ertrunkenen" Fundstellen würde hier weiter helfen. Dazu wären Grabungen notwendig.

Neolithische Fundstellen kommen besonders häufig in Hanglage vor, während die mesolithischen bevorzugt auf den Kuppen liegen. Dieser Trend zu den Hochlagen zeigt sich bei den mesolithisch-neolithisch vermischten Plätzen besonders deutlich. Daß die vermischten Fundplätze dagegen in Hanglagen schwächer vertreten sind, korrespondiert zum einem mit der hohen Häufigkeit „rein" neolithischer Fundstellen in diesem Topos. Aber auch mesolithische Fundstellen sind zu einem knappen Drittel in Hanglagen vertreten. Hier ist zu vermuten, daß ein Teil der wesentlich älteren mesolithischen Belegungen bereits vor der Ankunft der jungsteinzeitlichen Menschen erodiert war.

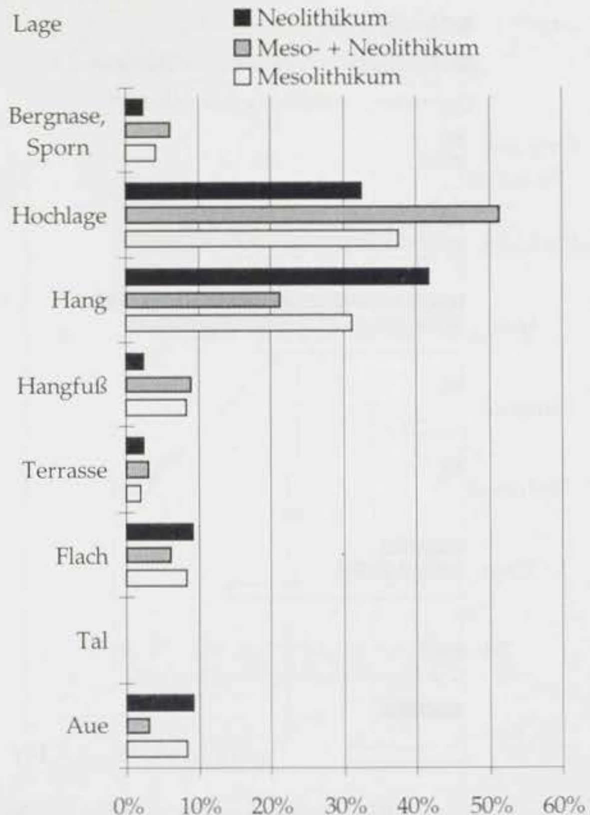


Abb. 34. Die Lage der Streufund- und Siedlungsstellen.

In nachstehender Abbildung wurde zwischen sonstigen neolithischen Einzelfunden (n=30), z.B. Kratzer oder Spitzklingen, und Einzelfunden von Feuerstein-Beilklingen (n=21)[132] unterschieden. Ergänzend sind die neolithischen Streufund- und Siedlungsstellen (n=42) erneut dargestellt.

---

131 Dabei wurde die Nordrichtung der Karten zugrunde gelegt. Die Präzession der Erdachse wurde nicht korrigierend einbezogen, weil sie für den hier zur Betrachtung stehenden Zeitabschnitt eine nur kleine Verschiebung der Polachsen gegenüber heute bewirkt. Die Nordrichtung lag in der ersten Hälfte des fünften Jahrtausends v. Chr. um etwa 10° gegen den Uhrzeigersinn verdreht, also auf halber Strecke zwischen heutigem N u. NNW (PETRASCH 1990,469; 470,Abb.12).

132 Wie weiter oben erwähnt, werden einzeln gefundene Beilklingen aus Feuerstein im Katalog als „Neolithikum bis Metallzeit" geführt. Unter den hier behandelten Stücken sind auch solche ohne Materialangabe, bei denen aber in manchen Quellen, z.B. RAB-Kartei, von Feuerstein die Rede ist. Deshalb wird an dieser Stelle die in der Fundbesprechung genannte Anzahl von 15 einzeln gefundenen Feuerstein-Beilklingen überschritten.

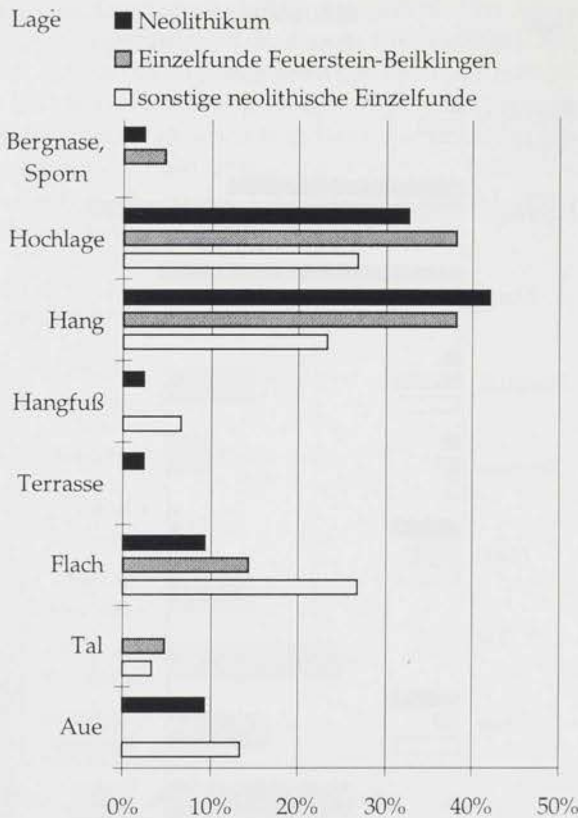


Abb. 35. Die Lage neolithischer Einzelfund-, Streufund- und Siedlungsstellen.

Dabei zeigt sich eine gewisse Eigenständigkeit der sonstigen Einzelfunde, die sowohl auf Kuppen und Hängen, aber auch in flachen Lagen und in Gewässernähe häufig angetroffen wurden. Bei den Fundstellen in Wassernähe ist allerdings Vorsicht geboten, denn es kann sich auch um verschwemmte Funde handeln. Feuerstein-Beilklingen fehlt dieser Gewässerbezug scheinbar, sie sind dafür aber in Hoch- und Spornlagen[133] führend vertreten. Die Beilklingen haben allgemein eine ähnliche Lage wie die Streu- und Siedlungsfunde, was bedeuten kann, daß an diesen Stellen andere Funde noch nicht entdeckt wurden und der besondere Fund einer Beilklinge bisher nur die Initialzündung zur Entdeckung der Fundstelle war. Dafür spricht auch, daß sie sich hier nicht als eigenständige Gruppe zu erkennen geben sondern, ebenso wie die anderen Artefakte, bevorzugt auf Kuppen und Hängen festgestellt werden.

Ausrichtung

Eine Exposition der Fundstellen nach der Himmelsrichtung war in folgenden Fällen zu erkennen. Mesolithikum n=18 von 48, Meso/Neolithikum n=8 von 34, Neolithikum n=19 von 42. Die archäologischen Fenster erscheinen in Hanglagen besonders einseitig durch landwirtschaftliche Gesichtspunkte geprägt und dokumentieren eher diese als urgeschichtliche Auswahlkriterien (vgl. S.23;Abb5). So zeigt sich in folgenden Diagrammen eine Konzentration der Ausrichtung zwischen Südost und Südwest. Nord- bis Ostlagen kommen auch vor und dürfen wegen der genannten Gründe als unterrepräsentiert gelten. Die „rein" neolithischen Stellen sind etwas ausgewogener auf die Himmelsrichtungen verteilt, während mesolithische Funde hauptsächlich in Südlage vorkommen und Fundplätze mit beiden Perioden zumeist an Südwest-Hängen liegen. Diese vermischten Plätze sind aber nur achtmal in Hanglage vertreten.

Das Bild der relativ gleichförmigen Verteilung der neolithischen Fundstellen auf die Himmelsachsen bleibt auch bei den sonstigen neolithischen Einzelfunden und Einzelfunden von Feuerstein-Beilklingen erhalten. Bei südwestlicher und westlicher Hanglage liegen die Werte sehr nahe beieinander, während ansonsten die Einzelfundstellen in ihrer Ausrichtung deutlich von den Streufund- und Siedlungsstellen abweichen.

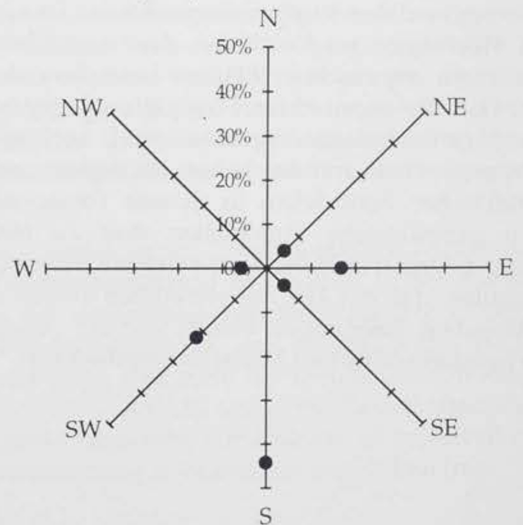


Abb. 36. Die Ausrichtung mesolithischer Streufund- und Siedlungsstellen in Hanglage.

133 Der Begriff „Sporn" wird hier für alle vorspringenden Geländeerscheinungen (z.B. Bergnase) verwendet und damit weiter gefaßt als es seine geomorphographische Definition als Vorstufe eine Umlaufbergs erlaubt (LESER et al. 1984,2.,228).

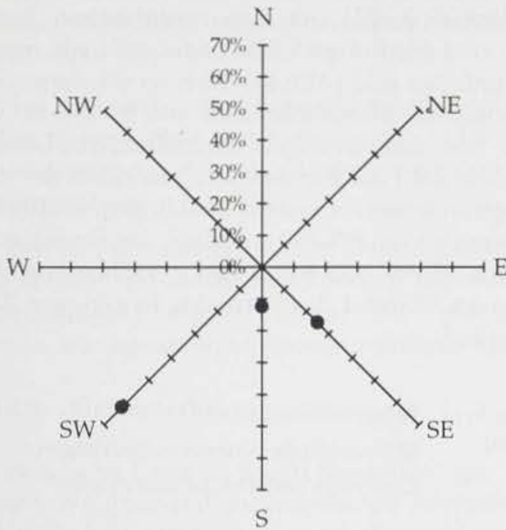


Abb. 37. Die Ausrichtung mesolithisch-neolithisch vermischter Streufund- u. Siedlungsstellen in Hanglage.

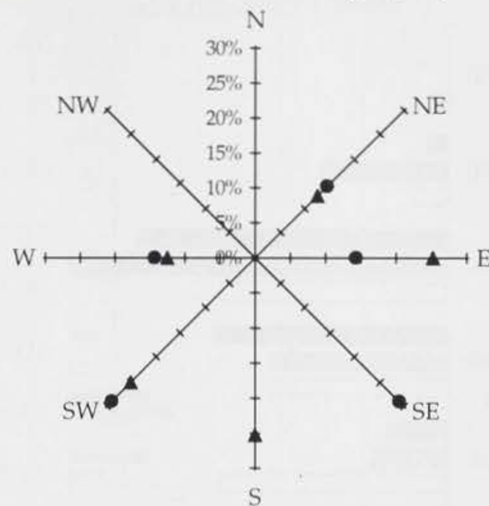


Abb. 39. Die Ausrichtung neolithischer Einzelfundstellen in Hanglage.

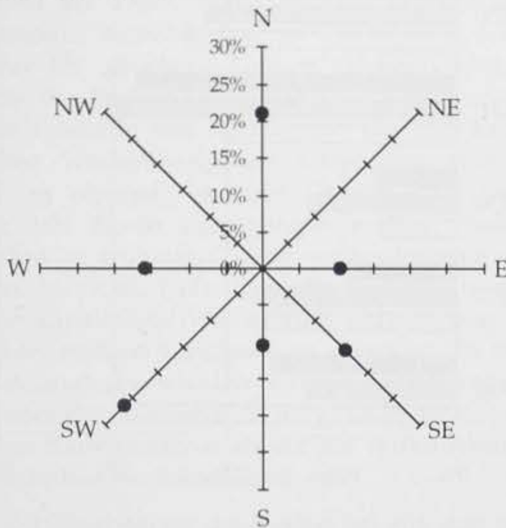


Abb. 38. Die Ausrichtung neolithischer Streufund- und Siedlungsstellen in Hanglage.

VII.4.2. Höhenbezug

Der Bezug der Fundstellen zur Höhe ist im wesentlichen von den Sammleraktivitäten abhängig. Obwohl die Auffindungsbedingungen von der Ebene im Westen zum Bergland im Osten in dem Maße schlechter werden wie der Ackerbau zugunsten der Wald- und Weidewirtschaft zurückgeht, ist keine Verminderung der Fundplätze von den tiefen zu den hohen Lagen zu verzeichnen (Abb.40). Die Sammler in Burscheid, Wermelskirchen, Bergisch Gladbach, Overath und Rösrath sind in der Höhenlage tätig, die nun die höchste Fundplatzdichte aufweist (vgl. S.69,Karte 4). Im flachen Land bis 50 m ist das Mesolithikum (n=48) sehr schwach, dagegen in höheren Lagen bis 250 m gut vertreten. Im Bereich von 151-250 m überwiegen neolithische (n=42) vor mesolithischen Fundstellen. Die „reinen" Fundstellen beider Perioden werden in den Lagen von 201-300 m von den mesolithisch-neolithisch vermischten Plätzen (n=33) in der Häufigkeit übertroffen. Diese beherrschende Stellung der vermischten Fundstellen fiel auch schon bei der Kuppen-Lage auf (Abb.34) und zeigt sich hier erneut, denn die Kuppen liegen in den Sammelgebieten eben im Bereich von 201-300 m.

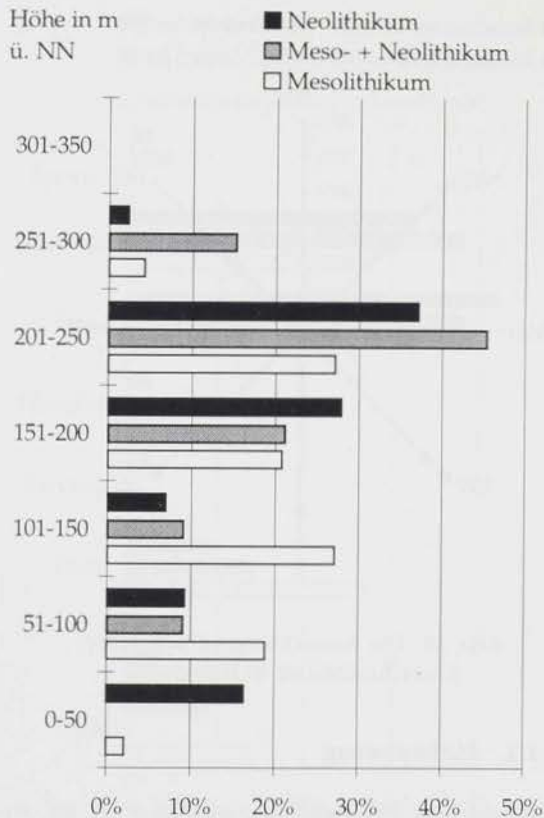


Abb. 40. Der Höhenbezug der Streufund- und Siedlungsstellen.

Es handelt sich wohl um besonders günstige Topographien, die von Menschen beider Perioden bevorzugt wurden. Auch wenn man den Faktor „Sammler" einschränkend berücksichtigen muß, der z.T. zwangsläufig eine Selektion der Topographien betreibt, so bleibt doch die Tatsache der hohen Vermischungsrate in Kuppenlagen bei 201-300 m bestehen. Hier spielen sicher auch die besseren Erhaltungsbedingungen auf den Kuppen gegenüber den Hanglagen eine Rolle.

Während sich für „rein" mesolithische Fundstellen eine halbwegs ausgewogene Verteilung im Höhenbereich zwischen 51 und 250 m abzeichnet, nimmt die Zahl der „rein" neolithischen Stellen von 50 bis 150 m Höhe ab. Die vermischten Fundplätze sind in diesem Bereich ebenfalls schwächer vertreten. Die meisten neolithischen Fundstellen liegen in Höhen zwischen 151 und 250 m mit einem Maximum zwischen 201-250 m.

In den höher gelegenen Bereichen am Ostrand des Transekts (TK25 4910; 5010) ist die Anzahl und Aktivität von Laienforschern wesentlich geringer bis nicht vorhanden. Die Funde z.B. aus der Umgegend von Waldbröl (außerhalb des Transekts, TK25 5111) zeigen, daß ein aktiver Sammler auch in diesen bergigen Regionen für eine Verbesserung des Kenntnisstandes sorgen kann.

Beim Vergleich der sonstigen neolithischen Einzelfunde (n=30) und der Einzelfunde von Feuerstein-Beilklingen (n=23) mit den neolithischen Streufund- und Siedlungsstellen bietet sich ein relativ harmonisches Bild (Abb.41). Es zeigt wiederum die Abnahme der Fundstellenzahl von 50-150 m, vor allem bei den sonstigen Einzelfunden. Danach steigt die Zahl der Fundstellen, besonders der einzeln gefundenen Feuerstein-Beilklingen, kräftig an. Im Bereich von 201-250 m fallen die Einzelfunde deutlich zurück und treten erst in Höhen von 301-350 m am Ostrand des Transekts in geringer Zahl erneut auf.

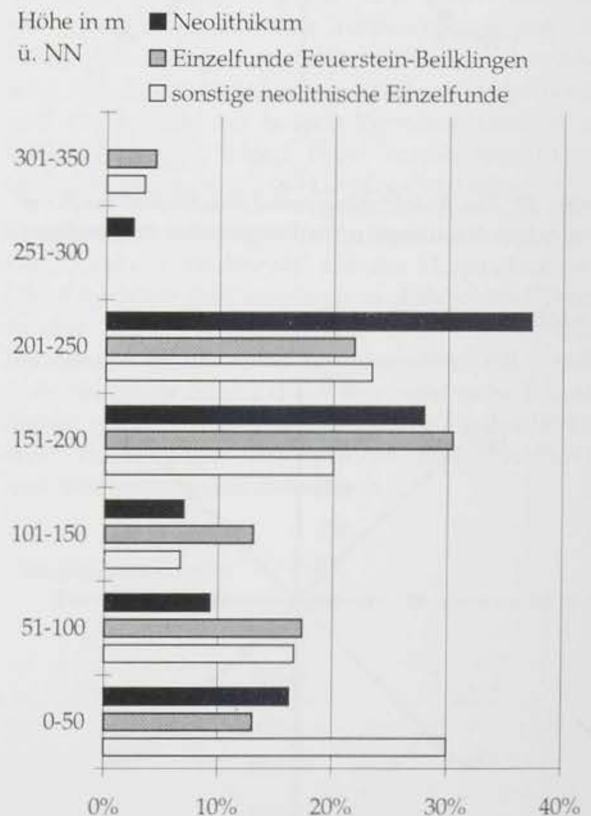


Abb. 41. Der Höhenbezug neolithischer Einzelfund-, Streufund- und Siedlungsstellen.

Bei allen quellenkritischen Einschränkungen läßt sich die kontinuierliche Abnahme „rein" neolithischer Fundstellen von Westen nach Osten bis zur Höhe von 150 m nicht durch mangelnde Sammler-Aktivitäten erklären. Schließlich sind mesolithische Fundstellen gerade in diesem Höhenbereich deutlich vertreten und lassen Begehungen durch Laienforscher erkennen (vgl. Abb34; 40). In diesem Zusammenhang wäre es sehr nützlich, Genaues über die Chronologie der neolithischen Stellen in der Ebene und in den Hochflächen zu wissen. Damit ließe sich prüfen, ob

- gleichzeitig belegte Interessensräume in der Ebene und im Hügelland eine Pufferzone geringer Siedlungsintensität zwischen beiden Gebieten zur Folge hatten
- oder eine nachzeitige Entwicklung vorliegt, die den Sprung über den Gebirgsrand unter Vernachlässigung der unmittelbar vorgelagerten Zone anzeigt.

Zur Zeit läßt sich nur mit den in Richtung Gebirgsrand zunehmend sandigeren Böden (Flugsand der Heideterrassen) argumentieren, die gemieden wurden, wie weiter unten gezeigt werden wird.

VII.4.3. Gewässerbezug

Das Bergische Land ist durch Steigungsregen und dichten Waldbestand ausgesprochen wasserreich und trägt heutzutage mit seinen Trinkwassertalsperren wesentlich zur Versorgung der umliegenden großstädtischen Regionen bei. Sicher war es hier auch in prähistorischer Zeit leicht, Wassernähe und allgemeine Siedlungsgunst zu verbinden. Die Prüfung des Gewässerbezugs erfolgte ebenfalls anhand der TK25. War dort kein nahegelegener Wasserlauf zu entdecken, so wurde nach der Signatur für „trockene Gräben" gesucht und zugleich die Bodenkarte 1:50000 zu Rate gezogen. Denn es stellte sich heraus, daß die „trockenen" Gräben wasseranzeigende Gleyböden enthalten und oft oberhalb heutiger Quellmulden liegen. Hier darf davon ausgegangen werden, daß die Quellen in früheren Zeiten weiter hangaufwärts lagen. In vielen Fällen half die Bodenkarte auch, heute kanalisierte Wasserläufe aufzuspüren und trockengefallene Gewässer zu erkennen. In wenigen Ausnahmen wurden recht große Entfernungen zur nächsten Wasserstelle festgestellt, die eher auf grobes Kartenmaterial als auf die Wirklichkeit der Verhältnisse zurückzuführen sind.

Bei der Bearbeitung der Karten fiel auf, daß meist die Nähe zu kleinen Bächen und Siefen bevorzugt wurde (Vorfluter), die größere Systeme in den Tallagen speisen. Das hat einerseits mit einer gewissen Siedlungsungunst der Täler mit größeren Wasserläufen zu tun, die abgesehen von der Kaltluft nicht nur in der Schneeschmelze sondern auch nach sommerlichen Sturzregen Hochwasser führen und Brutstätte vieler Insekten sind. Andererseits haben die kleineren Siefen durchweg eine bessere Wasserqualität, weil in ihnen keine starke Aufwühlung ihres Betts stattfindet. Oft sind auch zwei Gewässer in ähnlicher Distanz zur Fundstelle festgestellt worden, wovon die kürzere Entfernung in der folgenden Betrachtung verwendet wurde. Häufig lagen die Fundstellen oberhalb eines Zusammenflusses zweier Bäche, im Zwickel des von den Wasserläufen gebildeten Dreiecks.

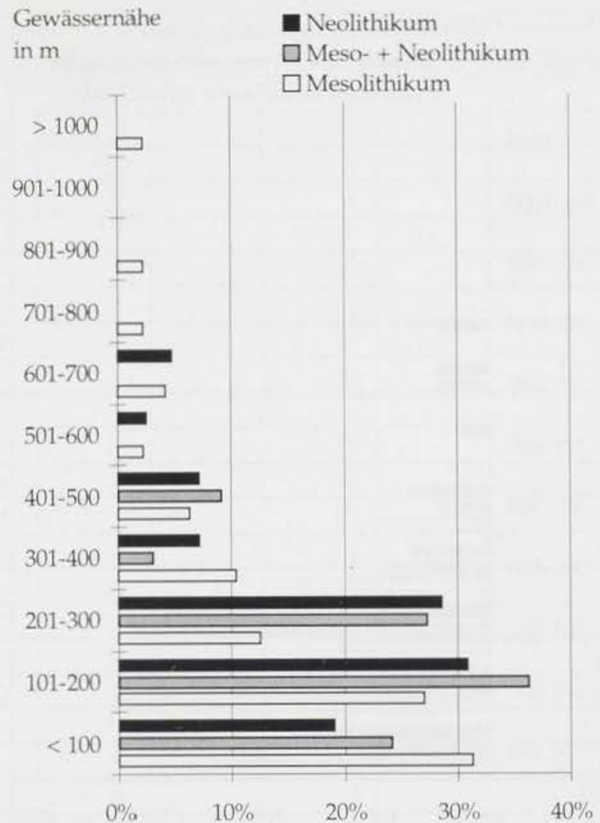


Abb. 42. Der Gewässerbezug der Streufund- und Siedlungsstellen.

Die Fundstellen sind selten weiter als 300 m vom Wasser entfernt (Abb.42). Dabei zeigen die mesolithischen Stellen (n=48) eine deutliche Tendenz, die Entfernung von 200 m nicht zu überschreiten. Die neolithischen Fundpunkte (n=42) „bevorzugen" ebenso klar eine Distanz zwischen 101 und 300 m. Im Bereich zwischen 101-200 m liegt offensichtlich eine Grenze, die von Mesolithikern ungern über- und von Neolithikern nicht allzu häufig unterschritten wurde. Der Gipfel mesolithisch-neolithisch vermischter Fundplätze (n=33) in diesem Grenzbereich verdeutlicht die hier stattfindende Überschneidung.

Die Neigung neolithischer Fundstellen, eher etwas weiter vom Wasser entfernt zu liegen, zeigt sich auch bei den sonstigen Einzelfunden (n=30) und den Einzelfunden von Feuerstein-Beilklingen (n=22) (Abb.43). Dabei wird eine Trennung beider Fundkategorien deutlich, nämlich eine größere Wasserferne der Beilklingen gegenüber den sonstigen Einzelfunden. Letztere zeigen, wie schon bei der Lage der Fundstellen (Abb.35), eine größere Eigenständigkeit durch breitere Streuung der Werte, während die einzelnen Beilklingen auch hier wieder eine deutliche Nähe zu den Werten der Streu- und Siedlungsfunde haben.

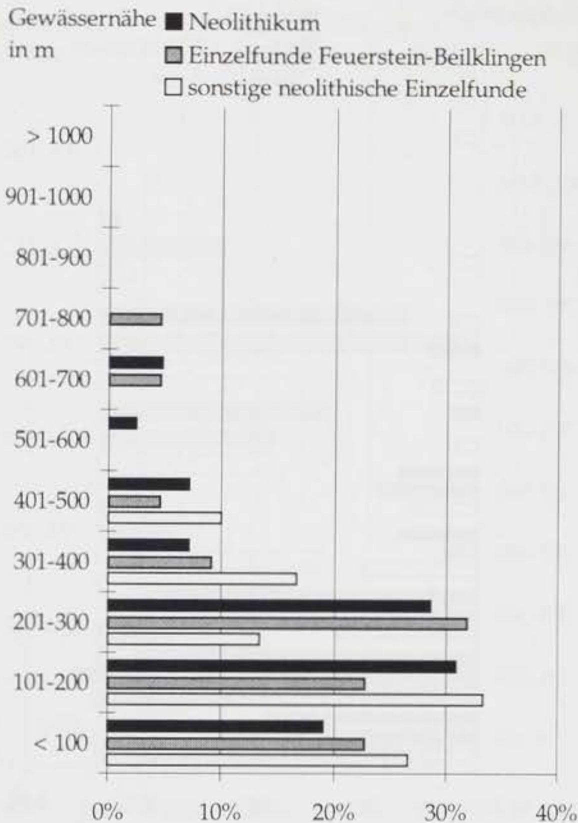


Abb. 43. Der Gewässerbezug neolithischer Einzelfund-, Streufund- und Siedlungsstellen.

Es zeichnet sich ein Weg ab, die Feuerstein-Beilklingen eher als siedlungsnahe Funde zu verstehen. Den Umkehrschluß einer Interpretation der sonstigen Einzelfunde, wie Kratzer und Spitzklingen, als siedlungsferne Verlustfunde zieht Verf. daraus nicht. Es konnte ja gezeigt werden, daß gerade Kratzer und Spitzklingen Siedlungsanzeiger sind (S.47,Tab.15). Aufgrund des Forschungsstands ist vielmehr anzunehmen, daß Einzelfunde dieser Artefakt-Typen die augenblickliche Situation spiegeln und Nachforschungen weitere Funde ergeben werden. Hierauf wird bei der Kartierung der Funde weiter unten eingegangen.

VII.4.4. Böden

Auf der Grundlage von Bodenkarten im Maßstab 1:50000 wurden die Bodeneinheiten der Fundstellen erfaßt. Bei den hier zur Betrachtung stehenden meso- und neolithischen Fundstellen sind 28 Bodeneinheiten festgestellt worden (Tab.17). Die den folgenden Untersuchungen zugrunde liegenden Fundstellenzahlen sind in der Summenzeile von Tab.17 angegeben. Abweichungen werden im Text kenntlich gemacht.

Für die folgende Betrachtung werden die Bodeneinheiten nach Bodenarten zusammengefaßt. Da ist zum einen die große Gruppe der Braunerden mit 16 verschiedenen Einheiten, gefolgt von den Parabraunerden mit drei Unterteilungen. Podsole sind einmal, Pseudogleye und Braune Auenböden je zweimal, Gleye dreimal und Niedermoore einmal vertreten.

Die umfangreiche Gruppe der Braunerde-Einheiten beinhaltet Böden auf Lehm- und auf Sandgrundlage, die sich in ihren Ertragzahlen, ihrer Sorptionsfähigkeit für Nährstoffe und ihrem Wasserhaushalt deutlich unterscheiden. Hier bietet es sich an, eine Teilung in Braunerde-Lehmböden und in Braunerde-Sandböden vorzunehmen. Dieser Unterteilung der Braunerden folgen die sechs anderen o.g. Bodenarten, so daß acht Bodenarten unterschieden werden.

Eine Untersuchung der Beziehung zwischen Bodenarten und Fundstellen in einem so ungleichgewichtig erforschten Raum wie dem Transekt scheint besonders abhängig von den modernen landwirtschaftlichen Kriterien zu sein. Wie schon weiter oben gesagt wurde, sind die Böden des Bergischen Landes ziemlich nährstoffarm. Die Bodenkarte zeigt auf den ersten Blick ein recht einheitliches Bild ertragarmer Braunerde-Lehmböden, vor allem der Bodeneinheit B32 (Ertragzahl 20-35 = geringer Ertrag). Die beherrschende Stellung dieser Böden ist in Abb.44 verdeutlicht.

Bodenarten		Fundstellen / Bodeneinheiten	Meso-lithikum	Mesolithikum Neolithikum	Neo-lithikum	sonstige neolithische Einzelfunde	Einzelfunde Feuerstein-Beilklingen
BRAUNERDEN	BRAUNERDE-LEHMBÖDEN	B 31	2	1			
		B 32	8	14	5	5	7
		B 33		1		1	
		B 5					1
		B 51				1	
		B 52	1				
		sB 31	9	7	13	1	3
		sB 32	2		10	3	2
	BRAUNERDE-SANDBÖDEN	(s)B 51	1				
		(s)B 6	1	1	1		
		B 71		1	2		
		B 72	1	1		1	
		B 73		1	1		2
		(p)B 8	3		3		1
		pB 8	7	1	2	4	1
		pB 81	1		1		1
PARA-BRAUNERDEN		L 31	1	2		3	
		L 32	4		1	1	
		L 4				4	1
PODSOLE		(g)P 8			1		
PSEUDOGLEYE		S 8	1			1	
		bS 3	1	2			
BRAUNE AUENBÖDEN		A 3					1
		A 7	2			1	
GLEYE		G 3		1	1	1	1
		G 4			2	2	
		G 8	2				
NIEDERMOORE		Hn				1	
		Summen	47	33	43	30	21

Tab. 17. Die Verteilung mesolithischer und neolithischer Fundstellen des Transekts auf Bodenarten und -einheiten.

Die fast unausweichliche Belegung der Braunerde-Lehmböden bewirkt entsprechend hohe Prozentsätze auch für die mesolithischen Stellen. Es ist aber nicht zu übersehen, daß die „rein“ neolithischen Fundstellen besonders stark auf diesen Böden vertreten sind. Die vermischten Fundstellen erweisen sich auch hier wieder als Anzeiger des jeweils vorherrschenden Trends, was sich im Vergleich zwischen den Braunerde-Lehmböden zu den -Sandböden in krasser Form darstellt. Auffällig erscheint die geringe neolithische Belegung von Parabraunerden aus Löß, die sogar öfter von mesolithischen Fundstellen beansprucht werden.

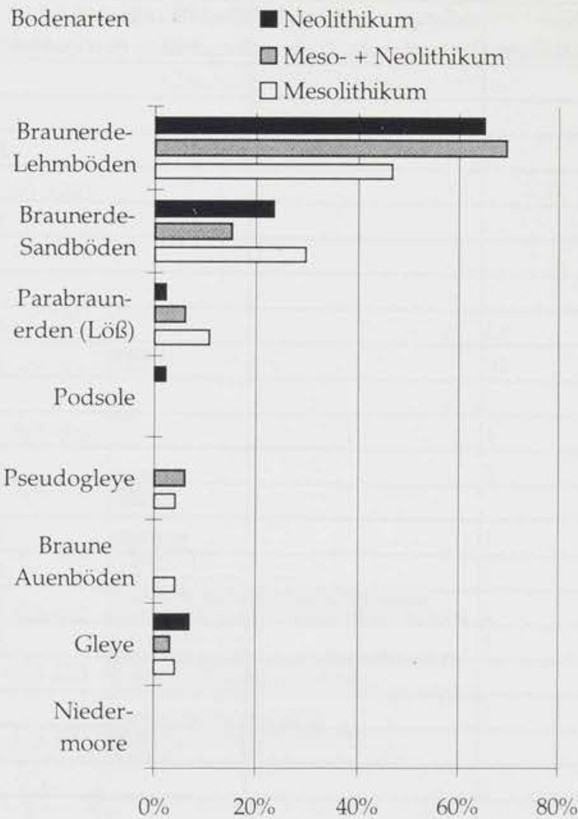


Abb. 44. Die Bodenarten der Streufund- und Siedlungsstellen. Grundlage: Tab.17.

Eine weitere Differenzierung der Betrachtung zeigt, daß die neolithischen Fundstellen bevorzugt auf Böden mit (heutzutage) besserem Ertrag liegen, so daß die Wahl des Wohnplatzes nicht völlig unabhängig von landwirtschaftlichen Ansprüchen gewesen sein kann. Die Braunerde-Lehmböden lassen sich in solche mit sehr geringen bis mittleren und solche mit hohen bis sehr hohen Ertragzahlen trennen (Tab.18).

	Bodeneinheit	Ertragzahl
Sehr geringe	B31	10-25
bis	B32	20-25
mittlere Erträge	B33	30-45
	B5	50-65
Hohe	B51	50-70
bis	B52	35-50
sehr hohe Erträge	sB31	40-60
	sB32	50-75

Tab. 18. Braunerde-Lehmböden und ihre Ertragzahlen. Aus: Bodenkarten M 1:50000 L 4908 Solingen (1976) und L 5108 Köln-Mülheim (1980).

Faßt man die Einheiten nach ihren Ertragzahlen und die entsprechenden Fundstellenzahlen aus Tab.17 zusammen, so ergibt sich folgendes Bild.



Abb. 45. Streufund- und Siedlungsstellen auf Braunerde-Lehmböden mit niedrigen und hohen Erträgen. Grundlage: Tab.17.

Die mesolithischen Fundstellen (n=22) sind im Verhältnis 45:55 relativ ausgewogen auf die im Ertrag so verschiedenen Lehmböden verteilt. Die mit Artefakten beider Perioden vermischten Fundstellen (n=23) sind sichtlich auf die ertragarmen Varianten der Braunerde ausgerichtet. Für die „rein" neolithischen Fundstellen (n=28) zeigt sich eine offensichtlich bewußte Auswahl zugunsten der ertragreichen Böden.

Der Einwand einer Verfälschung des Bildes durch moderne agrarökonomische Auswahlkriterien bezüglich der Acker- und damit Sammelflächen kann hier nicht greifen. Die moderne Bevorzugung besseren Ackerlandes müßte sich ja in beiden Perioden einschließlich ihrer vermischten Fundstellen annähernd gleichmäßig niederschlagen. Die Zahlen der Tab.17 und ihre Umsetzung in den Abb.44; 45 zeigen, daß dies nicht der Fall ist.

Die „rein" neolithischen Streufund- und Siedlungsstellen „bevorzugen" also nicht nur die Braunerde-Lehmböden gegenüber den Braunerde-Sandböden, sondern auch die Lehmböden mit den - heutzutage - höchsten Ertragzahlen.

Bei den neolithischen Einzelfundstellen zeigt sich auch hinsichtlich der Bodenarten eine relative Unabhängigkeit der sonstigen Einzelfunde gegenüber den Feuerstein-Beilklingen und den Streufund- und Siedlungsstellen (Abb.46). Auffällig ist die starke Präsenz der sonstigen Einzelfunde auf den

Parabraunerden. Diese mit sehr guten Ertragzahlen von 60-85 ausgestatteten Böden sind vor allem im westlichen Teil des Bergischen Landes, östlich der Heideterrassen (z.B. Burscheider Lößterrassen), aber auch inselartig im Innerbergischen anzutreffen (z.B. Wahlscheid-Seelscheider Lößgebiet). Damit sind zumindest für einen Teil dieser immer wieder «aus der Reihe tanzenden» sonstigen Einzelfunde bestimmte - landwirtschaftlich günstige - Umgebungsbedingungen faßbar. Dagegen weisen die Einzelfunde von Feuerstein-Beilklingen scheinbar auch in der Bodenauswahl die schon bekannte Nähe zu den Streufund- und Siedlungsstellen auf und sind wie diese besonders auf den Braunerde-Lehmböden anzutreffen.

Doch der Schein trügt, wie die Trennung in ertragarme und ertragreiche Lehmböden zeigt (Abb.47). Beide Einzelfund-Kategorien (n=11; n=13) haben ein relativ ausgewogenes Verhältnis von 55:45 bezüglich der verschiedenen Bodengüte und unterscheiden sich darin völlig von der 18:82 Relation der Streufund- und Siedlungsstellen (n=28). Die Einzelfunde von Feuerstein-Beilklingen, die auf Braunerde-Lehmböden gefunden wurden, zeigen also bezüglich der Bodengüte ein von den Siedlungsstellen abweichendes Verhalten.

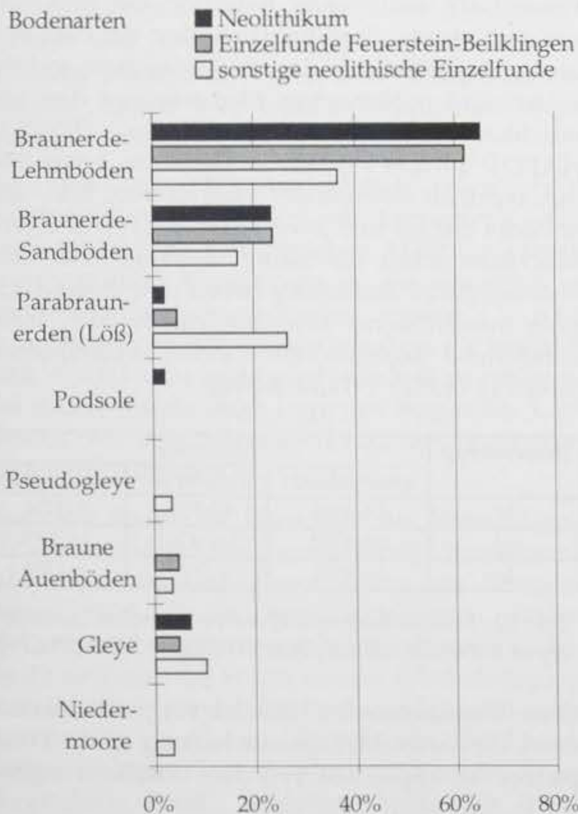


Abb. 46. Die Bodenarten neolithischer Einzelfund-, Streufund- und Siedlungsstellen. Grundlage: Tab.17.

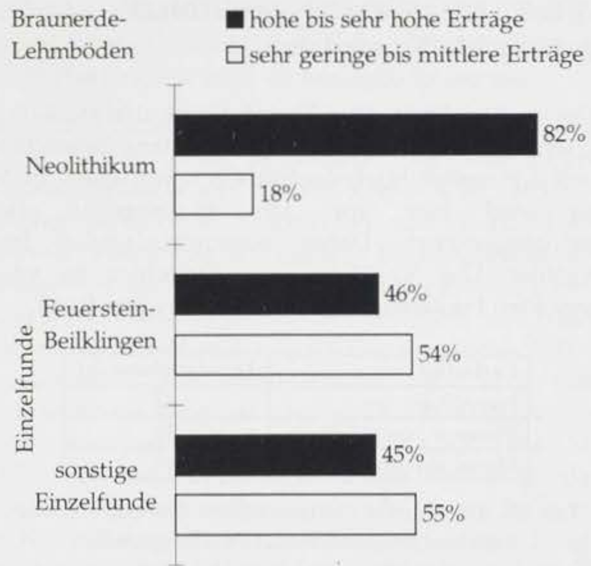


Abb. 47. Neolithische Einzelfund-, Streufund- und Siedlungsstellen auf Braunerde-Lehmböden mit niedrigen und hohen Erträgen. Grundlage: Tab.17.

Fassen wir zusammen. Die aus verschiedenen Blickwinkeln durchgeführte vergleichende Betrachtung der topographischen Gegebenheiten meso- und neolithischer Fundstellen zeigt, daß trotz aller quellenkritischen Einschränkungen Aussagen möglich sind. Es konnten Unterschiede im landschaftlichen Nutzungsverhalten zwischen meso- und neolithischen Streufund- und Siedlungsstellen herausgearbeitet werden. Diese Verschiedenheiten betreffen die Lage, die Ausrichtung, den Höhen- und den Gewässerbezug. Auch der Vergleich der neolithischen Fundstellenkategorien untereinander ergibt bemerkenswerte Einzelheiten. So ist hinsichtlich der genannten topographischen Kriterien eine große Nähe der Einzelfunde von Feuerstein-Beilklingen zu den neolithischen Streufund- und Siedlungsstellen erkennbar. Die sonstigen neolithische Einzelfunde, z.B. Kratzer oder Spitzklingen, zeigen demgegenüber abweichende Tendenzen. Die aus quellenkritischer Sicht besonders heikel erscheinende Untersuchung bezüglich der Bodenarten zeigte, daß die „rein" neolithischen Streufund- und Siedlungsstellen in einem Verhältnis von 82:18 bevorzugt auf den Böden mit den höchsten Ertragzahlen liegen. Sie unterscheiden sich damit klar sowohl von den „rein" mesolithischen (55:45) und den mesolithisch-neolithisch vermischten Stellen (30:70) als auch von den neolithischen Einzelfundstellen (45:55) (Abb.45; 47). Gerade wegen dieser stark ausgeprägten Kontraste kann eine alles überdeckende uniforme Selektion der zugänglichen Sammelplätze nach modernen landwirtschaftlichen Gesichtspunkten weitgehend ausgeschlossen werden.

VII.5. Mesolithisch-neolithisch vermischte Fundplätze

Die im Abschnitt „Zur Vermischung der archäologischen Perioden" (S.49) angeschnittene Besonderheit der mesolithisch-neolithisch vermischten Plätze wird hier vor dem Hintergrund der topographischen Daten zusammenfassend betrachtet. Das Verhältnis unvermischter zu vermischten Fundstellen beträgt jeweils etwa 60:40.

Perioden	Fundstellenzahl
Neolithikum	42
Meso- + Neolithikum	34
Mesolithikum	48

Tab. 19. Die Anzahl unvermischter und exklusiv vermischter Streufund- und Siedlungsstellen des Meso- und Neolithikums.

Die Mischfundplätze überzeichnen bei den topographischen Aspekten Lage, Ausrichtung, Höhen- und Gewässerbezug den jeweils herrschenden Trend, mal des Mesolithikums, mal des Neolithikums.

- Hinsichtlich der Lage unterstreichen sie die bevorzugte Kuppen-Lage der mesolithischen Stellen (Abb.34).
- Bei der Ausrichtung der Hanglagen sind sie - wegen der bevorzugten Lage auf Kuppen - nur achtmal vertreten und deswegen nicht repräsentativ (Abb.38).
- Bezüglich der Höhen betonen sie den in beiden Perioden stark belegten Bereich zwischen 201 und 250 m ü. NN, der aber durch intensive Sammleraktivitäten gerade in diesem Höhenbereich überrepräsentiert ist (Abb.40).
- Eindrucksvoller ist ihr Gewässerbezug (Abb.42). Hier markieren sie den Grenzbereich zwischen 101 und 200 m Entfernung zum Wasser, der für Menschen beider Perioden akzeptabel war. Die Mesolithiker mochten ungern weiter vom Wasser entfernt sein, die Neolithiker wollten (oder brauchten?) nicht unbedingt näher heran.
- Der entscheidende Unterschied zu den „rein" neolithischen Fundstellen zeigt sich bei der getrennten Betrachtung ertragarmer und -reicher Braunerde-Lehmböden (Abb.45). Hier wird deutlich, daß die heutige Bodengüte ein negatives Auswahlkriterium war, denn die besseren Böden werden nur in 30% der Fälle beansprucht. Die mesolithisch-neolithischen vermischten Plätze stehen damit in einem krassen Gegensatz zu den „rein" neolithischen Streufund- und Siedlungsstellen.

Die letztgenannte Beobachtung wurde auch von Bernd Engelhardt an den mesolithisch-neolithisch vermischten Fundplätzen in Mittelfranken gemacht, die dort ebenfalls „an die landwirtschaftlich am schlechtesten nutzbaren Böden gebunden" sind (ENGELHARDT 1978,72). Die in Mittelfranken zu beobachtende räumliche Ausschließung „rein" neolithischer und mesolithisch-neolithisch vermischter Fundpunkte kann im wesentlich kleineren Transekt des Bergischen Landes nicht nachvollzogen werden (ENGELHARDT 1978,73, Abb.3; vgl. hier S.76,Karte 13). Der von Engelhardt aufgestellte Beweisführung, daß die Mischfundplätze Mittelfrankens homogen entstanden und somit „die Hinterlassenschaft einer einheitlichen Menschengruppe" seien, die zeitgleich mit dem Spätneolithikum ist (ENGELHARDT 1978,84), kann sich Verf. nicht nur hinsichtlich der mesolithisch-neolithisch vermischten Fundplätze des Transekts nicht anschließen[134].

Dazu ein kurzer Exkurs zum Fundstoff und Engelhardts Argumentation. Die retuschierten Artefakte des typologisch überwiegend frühen Mesolithikums und mittleren bis späten Neolithikums der Mischfundplätze des Transekts sind sowohl formenkundlich als auch im Rohmaterial deutlich verschieden. Dabei gibt es immer einen gewissen Prozentsatz indifferenter Artefakte, der hier nicht ermittelt wurde. Engelhardt operiert mit dem prozentualen Verhältnis der mesolithischen, indifferenten und neolithischen Elemente auf den vermischten Fundplätzen zueinander (ENGELHARDT 1978,74-79). Diese Elemente erscheinen ihm regelhaft miteinander verknüpft zu sein, und er bildet daraus drei Inventartypen (Typ Ic-e) von Mischkomplexen, die seiner Meinung nach auch chronologische Bedeutung haben und einen Rückgang mesolithischer Elemente von Ie zu Ic unter zunehmend neolithischem Einfluß widerspiegeln (ENGELHARDT 1978,78; 84-86).

Inventartyp	Elemente		
	mesolithisch	indifferent	neolithisch
Ic	14-42%	45-75%	5-17%
Id	24-47%	bis 42%	21-38%
Ie	> 60%	< 35%	< 15%

Tab. 20. Mesolithisch-neolithisch vermischte Inventartypen in Mittelfranken (nach ENGELHARDT 1978,78).

Diese Vorgehensweise halte ich für problematisch, denn die Artefaktvergesellschaftung eines Fundplatzes ist, abgesehen von den Überlieferungsbe-

134 Dafür spricht nach Engelhardt u.a. die große Zahl der Mischfundplätze, ihre Artefaktspektren, die Rohmaterialzusammensetzung und die sich gegenseitig ausschließende Bindung „vollneolithischer" und vermischter Siedlungsstellen an bestimmte Böden und Räume.

dingungen, besonders von der Nutzung des Platzes bestimmt, die sich im Laufe der Zeit ändern kann (kurzfristig, saisonal, permanent oder wiederholt). Die Voraussetzungen zur Nutzung eines Geländes waren im Meso- und Neolithikum aufgrund veränderter Umweltbedingungen unterschiedlich. So ist unter der Annahme eines zeitlichen Nacheinanders von meso- und neolithischen Funden eine Überlagerung der Belegungsmuster zu erwarten, die wiederum eigene Regelmäßigkeiten aufweisen wird. Es besteht aber kein Grund entgegen der chronologisch vielfach abgesicherten Typologie meso- und neolithischer Funde diese Regelmäßigkeiten in der Fundvergesellschaftung zur Bildung homogener Inventartypen heranzuziehen, die zeitgleich mit dem Spätneolithikum sein sollen (ENGELHARDT 1978,84). Zudem sind rund 60% unvermischte Fundstellen beider Perioden im Transekt bekannt, die im wesentlichen dieselben Typenspektren des Meso- und Neolithikums aufweisen wie auf den vermischten Plätzen.

Ebenso darf die Bedeutung des einheitlich „mesolithischen" Rohmaterialspektrums der mittelfränkischen Mischfundplätze in Zweifel gezogen werden (ENGELHARDT 1978,79-81; 84,Punkt 2), denn der hohe Anteil mesolithischer Artefakte in den „Mischinventaren" Ic bis Ie läßt nichts anderes erwarten (Tab.20). Außerdem kann die Einheitlichkeit des Rohmaterialspektrums dieser vermischten Fundplätze durch ihre Bindung an bestimmte Böden und Räume bedingt sein (vgl. Anmerkung 134).

Bei den mesolithisch-neolithisch vermischten Fundplätze des Transekts im Bergischen Land kann weder von typologischen Mischkomplexen noch von einer Annäherung an die mesolithische Rohstoffversorgung gesprochen werden. Die relativ seltene Verwendung lokaler Silices für neolithische Artefakte ist leicht als Notbehelf zu erklären, der durch die abseitige Lage des Bergischen Landes zu den belgisch-niederländischen Feuersteinvorkommen bedingt ist.

Auch wir finden die Häufigkeit der Vermischung als solche und die auf jägerische oder nomadische Ansprüche weisende Bevorzugung von Kuppen-Lagen (S.55,Abb.34) und schlechteren Böden (S.62,Abb.45) bei den vermischten Plätzen auffällig. Es stellt sich die Frage, ob eine Wiederbelegung mesolithischer Fundstellen in dieser Vielzahl wirklich zufällig sein kann. Die von den Mischfundplätzen belegten Topographien sind zahlreich im Bergischen Land vertreten, und die hohe «Trefferquote» auf bereits mesolithisch genutzte Stellen ist erstaunlich, denn man kann wohl davon ausgehen, daß die Fundstellen nach einem mehrtausendjährigen Hiatus oberflächlich nicht mehr als menschliche Niederlassungen zu erkennen waren (ebenso ENGELHARDT 1978,72). Der Gedanke einer Kontinuität oder gar einer Homogenität solcher Fundstellen kann da schon aufkommen.

Rudolf Albert Maier hat auf die räumlich und zeitlich weitreichende Kontinuität der neolithisch-frühmetallzeitlichen Tierknochen-Idole und -Anhänger Europas hingewiesen und deren paläolithisch-mesolithische Wurzeln herausgestellt, die besonders im europäischen Spätneolithikum hervortreten (MAIER 1961,235ff.; bes. 259). An anderer Stelle spricht er von „opsimesolithischen Reminiszenzen" des Endneolithikums und der stärkeren Geltung der „autochthonen Kulturkräfte Mitteleuropas" in dieser Zeit (MAIER 1964,111; 170). Vor diesem Hintergrund, der die Kontinuität bestimmter kultureller Merkmale einschließt, erscheint uns das Phänomen der nicht-agrarisch orientierten Topographie mesolithisch-neolithisch vermischter Fundplätze im Transekt verständlicher. Eine durch das Fundmaterial nicht zu belegende Kontinuität der Fundstellen - von einer Homogenität der vergesellschafteten Artefakte ganz zu schweigen - muß hier nicht erzwungen werden, sondern es kann eine Verlagerung des wirtschaftlichen Schwerpunkts vom Agrarischen zum Jägerischen oder Nomadischen im Verlauf des Neolithikums angenommen werden; wofür es ja schon länger Anhaltspunkte gibt.

Wechsel in der Subsistenzform sind aus völkerkundlichen Beispielen bekannt und zeigen, daß „Umkehrentwicklungen" von der produzierenden zur aneignenden Lebensweise oder „Oszillationen" zwischen beiden Wirtschaftsformen vorkommen[135], d.h. die kulturelle Evolution ist keine „Einbahnstraße".

Zur Klärung des Sachverhalts auf den bergischen Mischfundplätzen sind zumindest kartierte Aufsammlungen notwendig, die eine differenzierte Auswertung der Silexinventare erlauben. Grabungen, die vielleicht stratigraphische Ergebnisse liefern, wären wünschenswert.

Auf dem derzeitigen Kenntnisstand kann nur angenommen werden, daß die topographischen Eigenheiten der mesolithisch-neolithisch vermischten Fundplätze wirtschaftlich-funktional begründet sind. Welche neolithischen Stufen davon betroffen sind muß wegen der hier bisher nicht erreichbaren

[135] Robert Blust berichtet als Sekundärquelle von den Moriori der Chatham Inseln (östlich Neuseelands), die den Gartenbau aufgaben und zur Zeit der Entdeckung durch die Europäer fast ausschließlich von Jagd, Fischfang und Sammeln lebten (BLUST 1989,54. Vgl. auch ROSS 1992,90 und den darauf bezogenen Leserbrief Michael CASIMIRS (Spektrum der Wissenschaft 11, 1992,8), wo er auf den vermutlich häufigen Wechsel in der Subsistenzform bei den San-Populationen des südlichen Afrikas hinweist.

stufenchronologischen Entzerrung der Oberflächenfunde auf Fundstellenniveau offen bleiben. Es ist einerseits möglich, daß diese Mischfundplätze im Neolithikum von einer insgesamt nicht agrarisch orientierten Bevölkerung belegt wurden, der die Bodengüte gleichgültig war, und die sich eher an jägerischen oder nomadischen Kriterien ausrichtete. Andererseits können es Plätze besonderer Funktion, z.B. zu Jagdzwecken oder zur Beobachtung des Viehs, einer ansonsten auf den besseren Böden Ackerbau treibenden Population sein. In beiden Fällen wäre wohl der Anspruch auf guten Überblick (Kuppen-Lage) ausschlaggebend für die Platzwahl. Die hohe Rate mit der die Neolithiker bei der Auswahl solcher Topographien auf bereits im Mesolithikum genutzte Stellen trafen und der Mangel an „rein" neolithischen Fundstellen in diesen eigentlich zahlreich vorhandenen Lagen bleibt auffällig und bis jetzt unaufgeklärt.

VII.6. Einzelfunde von Beilklingen.

Im Transekt sind 30 einzeln gefundene Beilklingen bekannt. Davon sind 15 aus Feuerstein, sieben aus Felsgestein und acht ohne genaue Angabe des Materials (= „Steinbeil"). 12 dieser 30 Beilklingen sind vor 1954 gefunden worden. Die Beschreibung der Funde weiter oben hat gezeigt, daß unter den Altfunden vor allem auffällige Formen sind, die sehr häufig als „Einzelstücke" auftreten. Es sind berechtigte Zweifel angebracht, ob es sich bei den älteren Einzelfunden wirklich um völlig vereinzelte Beilklingen handelt oder ob nicht die damaligen Sammler überwiegend auf außergewöhnliche Funde fixiert waren und andere Formen mehr oder weniger bewußt übersehen haben.

Material	Kat.
Feuerstein	24; 34; 77; 80; 107; 108; 114; 120; 124; 143; 159; 162; 166; 172; 183
Felsgestein	17; 98; 146; 157; 158; 163; 177
„Steinbeil"	2; 7; 13; 38; 54; 91; 155; 170

Tab. 21. Rohmaterialien und Katalognummern der Einzelfunde von Beilklingen und -bruchstücken.

Am Anfang dieser Arbeit wurde referiert, daß einzeln gefundene Beilklingen als Verlustfunde, Siedlungsanzeiger, verschleppte Bodenfunde oder Deponierungen interpretiert werden. Hier soll geprüft werden, inwieweit Exemplare dieser Fundgruppe möglicherweise zu Zwecken einer magischen Donnerkeil-Verwendung in jüngeren Zeiten verschleppt wurden oder wegen ausgefallener Topographien Zeugen einer neolithischen Deponierungssitte sein können.

Verschleppte Bodenfunde?

Von keinem der Stücke ist bekannt, daß es in einem Haus oder beim Abbruch eines Hauses gefunden wurde, was als Nachweis eines Donnerkeils gälte[136]. Das Vergraben von Donnerkeilen im Acker zum Schutz der Saat (BÄCHTOLD-STÄUBLI 1987,327) könnte auf die meisten Beilklingen-Einzelfunde zutreffen. Als Fundumstände sind Baumaßnahmen (6), Sammler (7), Zufallsfunde (7), z.B. bei Gartenarbeiten, Baumrodung oder Spaziergängen und unbekannte Umstände (10) überliefert, die nichts über die Möglichkeit einer Verschleppung als Donnerkeil aussagen.

Eine Projektion der Fundstellen in möglichst alte Karten kann dagegen zeigen, ob einzelne Stein-Beilklingen in unmittelbarem oder mittelbarem Bezug zu älteren, heute nicht mehr kartierten, Niederlassungen stehen. Die ältesten exakten topographischen Karten des Bergischen Landes beruhen auf der Aufnahme des „Nördlichen Bergischen Landes" unter der Leitung des Generallieutenants Freiherr v. Müffling in den Jahren 1824-1825, die als Ergänzung der Aufnahme rheinischer Gebiete (1814-1820) erstellt wurde. Der Altkarten-Vergleich zeigte in 10 Fällen eine relative Nähe zu Einzelhöfen oder größeren Niederlassungen, die in den Karten von 1824 eingetragen sind und auch heute noch bestehen[137]. Darunter sind zweimal Fundortangaben undeutlich auf kleine Ortsteile bezogen. Man kann hier nur vermuten, daß die Funde sekundär aus Ortslagen stammen und zuvor vielleicht als Donnerkeile in den Ort verschleppt worden waren[138]. Bei den anderen acht Stücken muß man zwar die große Nähe alter Gehöfte in Rechnung stellen, was sie aber nicht zwangsläufig als Donnerkeile ausweist. Schließlich ist es ebenso möglich, daß die nach besonderen Gesichtspunkten ausgesuchten Hoflagen auch in neolithischer Zeit attraktiv waren[139]. Die auffälligen Beilklingen wären somit letzte Zeugnisse einer durch die jüngere Ansiedlung zerstörten neolithischen Niederlassung.

Neolithische Deponierung?

Nachdem Stefan Winghart (WINGHART 1986) uns Einzelfunde in Mittelgebirgen als Ausdruck einer Deponierungssitte nähergebracht hat, soll dieser Aspekt hier nicht unberücksichtigt bleiben. Es ist vorauszuschicken, daß Einzelfunde sich erst in Gebieten, die aller Wahrscheinlichkeit nach frei

[136] Außerhalb des Transekts bei Kat.389 und MARSCHALL et al. 1954,123,Hennef-Geistingen b).

[137] Kat.2; 38; 54; 157; 158; 159; 162; 163; 170; 177.

[138] Kat.162; 163.

[139] Ein Beispiel außerhalb des Transekts: Kat.475.

von Siedlungsfunden sind, in ihrer Einzigartigkeit von dem siedlungsfreien Raum abheben (WINGHART 1986,95-97). Diese Situation ist für das im Vergleich zu anderen Mittelgebirgen klimatisch günstigere Bergische Land nicht gegeben, weshalb es von Winghart nicht in seine Untersuchungen einbezogen wurde[140].

Beilklingen sind bei Winghart selten als Deponate nachgewiesen, häufiger sind Äxte und Dolche. Weiterhin sind es unter den einzeln gefundenen Beilklingen seines Arbeitsgebietes oft Sonderformen und/oder auffällige Rohmaterialien, die die Besonderheit ihrer Bedeutung vermitteln (WINGHART 1986,137). Diese Merkmale sind im Transekt nur ausnahmsweise gegeben, so z.B. eine Beilklinge aus „Nephrit"[141] (Kat.177). Die meisten Funde entsprechen in Form und Material den von Streufund- oder Siedlungsstellen bekannten Exemplaren[142].

Die Lage der Funde ist, wie oben gezeigt, zwar vorwiegend auf Kuppen und Hänge verteilt (S.56,Abb.35), doch stammen auch die meisten Streu- und Siedlungsfunde aus gleichen Situationen. Besondere und auffällig vom übrigen Bild abweichende Topographien sind für die Einzelfunde von Beilklingen nicht auszumachen. Damit soll nicht in Abrede gestellt werden, daß unter den Funden auch Deponate sein können. Der angeblich 10 Beilklingen umfassende Depotfund von Kemmerich (Kat.123), von dem nur eine Beilklinge aus Lousberg-Feuerstein erhalten ist, zeigt, daß Niederlegungen wohl vorkommen. Der oft so gute Erhaltungszustand der Beilklingen-Einzelfunde kann ein auf Deponierung (oder Grabbeigabe) hinweisendes Merkmal sein. Gleichfalls kann aber bei beschädigten Exemplaren auch mit ritueller Zerstörung gerechnet werden (vgl. WINGHART 1986,138).

Es zeigt sich, daß die Deponierung einzelner Beilklingen im Transekt kaum nachweisbar ist. Verf. ist überzeugt, daß es solche, wie auch immer begründeten, Handlungen[143] gegeben hat, allein der stichhaltige Beweis fehlt. Bei 13 einzeln gefundenen Beilklingen besteht aufgrund der Fundsituation die Möglichkeit einer Deponierung[144]. Darunter sind vier schon beim Altkarten-Vergleich genannte Stücke[145], die zeigen, daß in manchen Fällen sowohl die Verschleppung in historischer Zeit als auch die neolithische Deponierung im Rahmen der Interpretationsmöglichkeit liegt.

Unabhängig von den vorstehenden Ausführungen läßt sich feststellen, daß im Transekt genügend neolithische Siedlungsstellen mit gleichen Beilklingenformen bekannt sind, die es erlauben, die Funde einzelner Stein-Beilklingen als Niederschlag der Besiedlung aufzufassen. Der eine oder andere möglicherweise verschleppte Bodenfund ändert nichts am Gesamtbild. Der hier nicht eindeutig nachweisbare Depotcharakter einzelner Beilklingen würde letztlich auch nur das weitere Siedlungsumfeld anzeigen.

VII.7. Fundstellen und Naturräume

Es werden hier nur die Naturräume dritter Ordnung behandelt, weil sie der landschaftlichen Hauptgliederung des Transekts entsprechen. Zur Erinnerung seien sie hier noch einmal genannt (Ordnungsnummern in Klammern). Es sind von Westen nach Osten die Köln-Bonner Rheinebene (551), die Bergischen Heideterrassen (550), die Bergischen Hochflächen (338) und das Oberagger- und Wiehlbergland (339). In der letztgenannten Einheit liegen im Transekt z.Zt. keine urgeschichtlichen Funde vor.

Bis auf wenige Ausnahmen war für alle 421 Fundstellen des Transekts die Zugehörigkeit zu einer naturräumlichen Einheit festzustellen. In die nachfolgende Betrachtung sind nur sicher datierte Fundstellen einbezogen, ohne Berücksichtigung der Einzelfunde von Feuerstein-Beilklingen.

Naturraum	Meso-lithikum	Neo-lithikum	Metall-zeiten	Σ
Bergische Hochflächen	70	97	21	**188**
Bergische Heideterrassen	22	28	60	**110**
Köln-Bonner Rheinebene	2	15	19	**36**
Σ	**94**	**140**	**100**	**334**

Tab. 22. Die Anzahl urgeschichtlicher Fundstellen in den Naturräumen.

Mehr als die Hälfte der Fundstellen liegt im Bereich der Bergischen Hochflächen. Die Bergischen Heideterrassen enthalten ein Drittel, und die Köln-Bonner Rheinebene ein Zehntel der urgeschichtlichen Fundstellen. Betrachtet man die (z.T. vermischten) Fundstellen nach archäologischen Perioden, so ist das Bild differenzierter. Bei den steinzeitlichen Perioden ist ein deutlicher Zuwachs der Fundstellenzahlen von der Rheinebene zu den Heideterrassen und ein sprunghafter Anstieg auf

[140] Mdl. Mitt. Dr. Stefan Winghart, München.

[141] Außerhalb des Transekts sind weitere Einzelfunde von Beilklingen aus Nephrit bekannt: Kat.249; 257; 770; 912.

[142] Gleiches stellt WINGHART 1986,137 fest.

[143] Zur Beziehung der Menschen zu den von ihnen hergestellten Steinäxten TOTH et al. 1992.

[144] Kat.7; 34; 38; 54; 77; 80; 91; 98; 107; 108; 170; 172; 177.

[145] Kat.38; 54; 170; 177.

den Hochflächen festzustellen. Anders stellt sich das Verbreitungsbild der metallzeitlichen Fundstellen dar, deren größter Anteil im Bereich der Bergischen Heideterrassen liegt.

Es ist bereits erwähnt worden, daß in der letztgenannten naturräumlichen Einheit die großen Grabhügelfelder der Niederrheinischen Grabhügelkultur liegen, deren Untersuchung lange Zeit das Hauptanliegen der archäologischen Forschung war. Dieser forschungsgeschichtliche Schwerpunkt schlägt sich in vorstehender Tabelle nieder. Die zu den Hügelgräbern gehörigen Siedlungsstellen sind bis heute nur in geringem Umfang aufgedeckt worden, und es ist deshalb nicht klar, wo ihre Hauptverbreitung liegt. Durch das Ausmaß, in dem die auffälligen und mehrere Tausende zählenden Grabhügel auf den Heideterrassen intensiv untersucht worden sind, treten die steinzeitlichen Perioden dort natürlich zurück. Ihre Fundstellen sind wesentlich schlechter aufzufinden und lagen auch lange Zeit außerhalb des Forschungsinteresses. Daß sie in den Hochflächen so gehäuft auftreten ist, wie weiter oben gezeigt wurde, vor allem auf den Schwerpunkt der Sammleraktivitäten im Burscheider und Dabringhausener Raum zurückzuführen.

Zum Verständnis der relativen Armut an urgeschichtlichen Fundstellen in der Rheinebene müssen folgende Punkte in Rechnung gestellt werden.

- Es muß mit einer Überdeckung vieler Fundstellen durch Aue- und Hochflutlehm gerechnet werden.
- Infolge der intensiven neuzeitlichen bis modernen Bebauung ist die unbeobachtete Zerstörung vieler urgeschichtlicher Fundstellen anzunehmen (Expansion der rechtsrheinischen Vororte Kölns, Ausdehnung der Siedlungen bei Leverkusen nach Osten, allgemeine Stadtflucht, Autobahnbau).
- Im Kölner Stadtgebiet liegt der Schwerpunkt der Bodendenkmalpflege auf der römischen Periode, was sich auch in der Bezeichnung „Römisch-Germanisches Museum" ausdrückt, während es früher ein „Museum für Vor- und Frühgeschichte" in Köln gab.

Mehrere Faktoren beeinflussen also die Anzahl der Fundstellen in den naturräumlichen Einheiten. So können die Angaben in Tab.22 keinesfalls als Spiegelung des urgeschichtlichen Siedlungsverhaltens bezüglich bestimmter Naturräume gesehen werden. Es bleibt aber festzuhalten, daß die Bergischen Hochflächen keinesfalls gemieden wurden und die in der Forschungsgeschichte oft angenommene Siedlungsungunst und folgliche Siedlungsleere im Bergischen vom Forschungsstand abhängig ist.

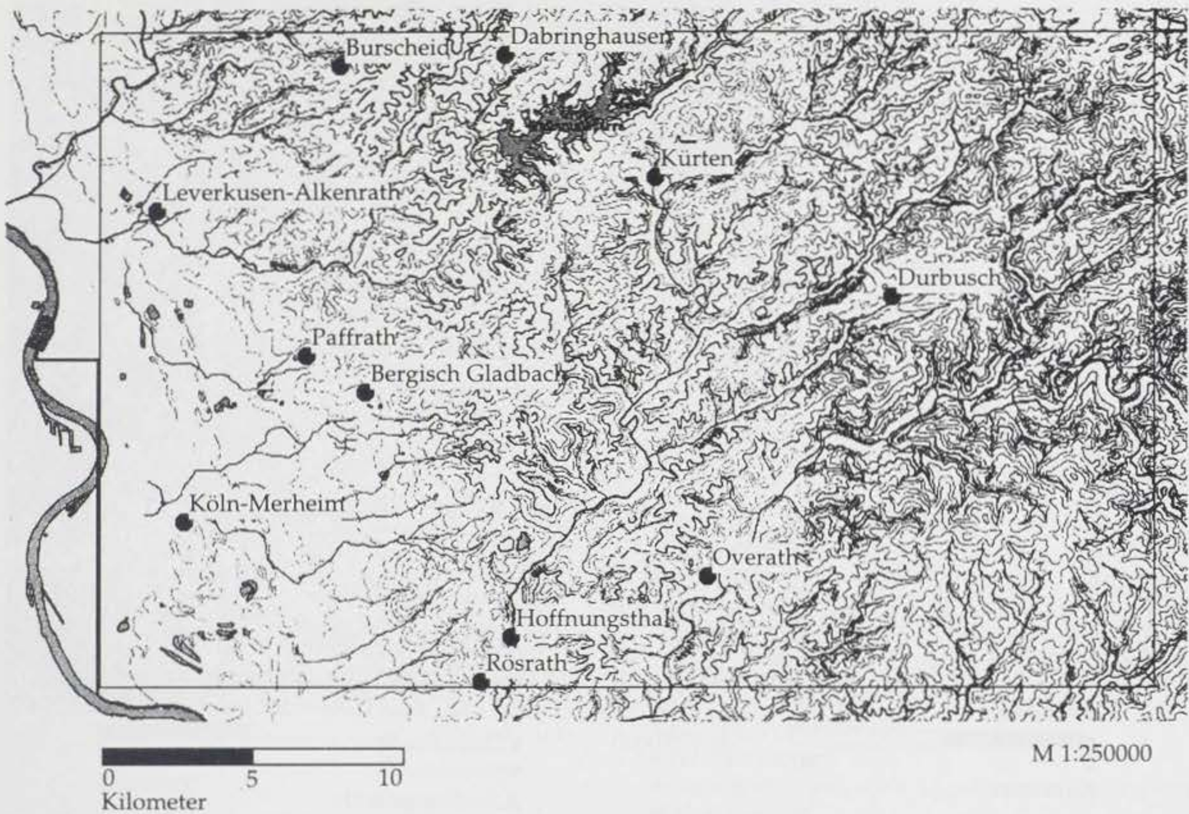
VII.8. Die Verbreitung der neolithischen Fundstellen im Transekt

Die folgenden genordeten Karten beruhen auf der Kombination Gewässer und Höhenlinien der Topographischen Übersichtskarte 1:200000 (TÜK 200). Sie sind aus drucktechnischen Gründen hier im Maßstab 1:250000 verkleinert wiedergegeben. Zugunsten der Übersichtlichkeit mußte bei einigen Karten auf den Eintrag der Katalognummern verzichtet werden. Den Fundstellenkarten ist eine Karte mit den Wohnorten der wichtigsten Sammler im Transekt vorangestellt, um die Beziehung zwischen Sammelgebieten und Fundstellenkonzentrationen aufzuzeigen. In den Karten sind die Altfunde und die Neufunde nach 1954 nicht getrennt ausgewiesen (siehe dazu Faltkarte 14).

Zunächst wird die Verbreitung aller Einzel-, Streu- und Siedlungsfundstellen zusammenfassend vorgestellt, soweit die Fundpunkte lokalisierbar waren. Danach folgt die Darstellung der Fundstellenkategorien. Anschließend erfolgt eine gesonderte Betrachtung der neolithischen Fundpunkte ohne und mit Periodenvermischung (Karte 12). Abschließend werden die unvermischten mesolithischen Fundpunkte den unvermischten neolithischen und den exklusiv mesolithisch-neolithisch vermischten gegenübergestellt (Karte 13).

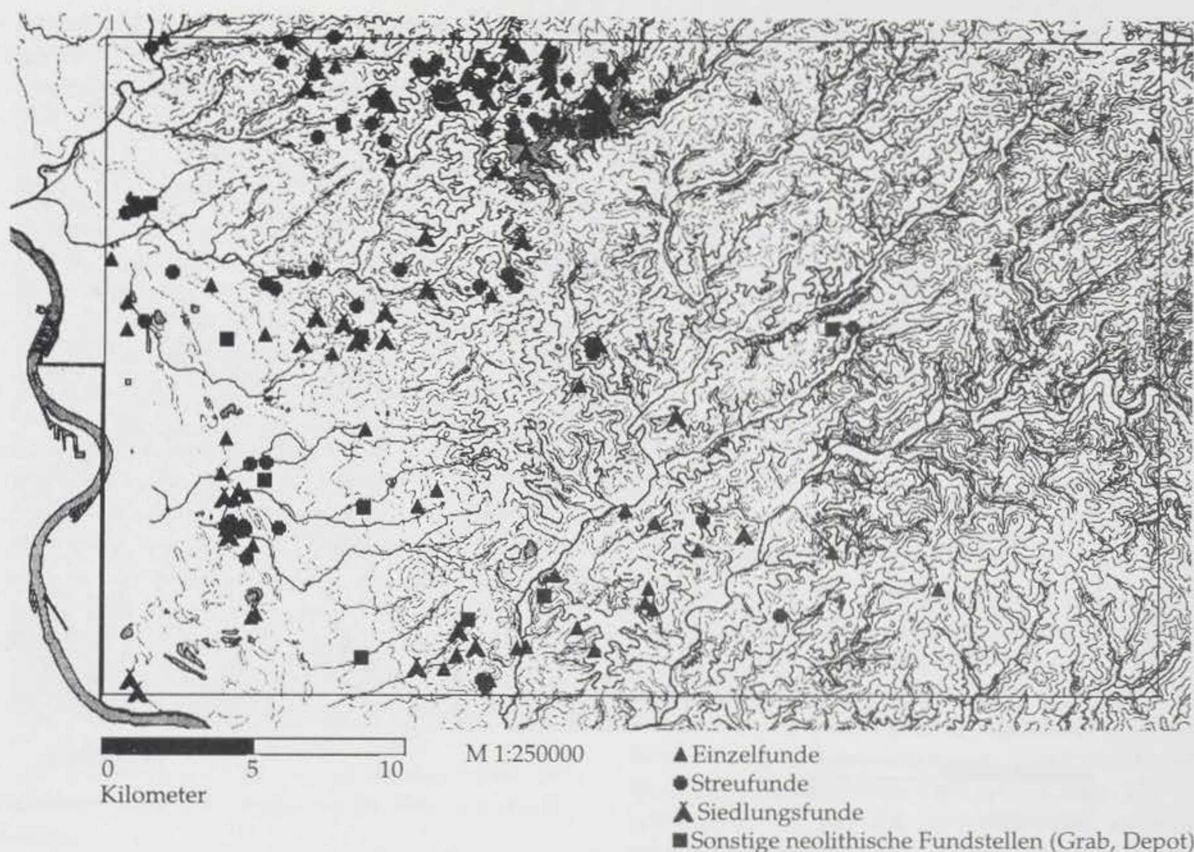
VII.8.1. Neolithische Fundstellen

Die Übersichtskarte zum Transekt zeigt die Konzentration der Fundstellen um die Wohnorte der Sammler (Karte 5; vgl. Karte 4). Die Sammelzentren sind besonders der Norden in der Gegend um Burscheid und Dabringhausen, das Gebiet nördlich von Bergisch Gladbach und südlich der Dhünn im „mittleren Westen", der Südwesten in der Umgebung von Köln-Merheim (Wahner Heide), der Rösrather und Hoffnungsthaler Raum westlich der Sülz im Süden und im Südosten der Umkreis von Overath. Diese Zentren lassen sich mit wenigen Namen archäologisch interessierter Menschen verbinden, deren oft jahrzehntelange Tätigkeit sich im Kartenbild niederschlägt. Die von Fundstellen freien Flächen betreffen besonders das Gebiet des Oberbergischen Kreises, in dem einerseits wenig Ackerbau betrieben wird andererseits keine Sammler tätig sind. Die wenigen Funde dort sind meist zufällig, selten durch Laienforscher aus dem westlich benachbarten Rheinisch-Bergischen Kreis gemacht worden. Dieses Zusammenspiel von spärlichen Fenstersituationen (wenigen Ackerflächen) und fehlender Sammleraktivität bewirkt im Oberbergischen einen fast fundleeren Raum, der keinesfalls als unbesiedelt gelten muß. Erst nach systematischer Prospektion ist hier ein Urteil möglich.



Karte 4. Wohnorte von Sammlern im Transekt.
(Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Frankfurt am Main, Genehmigung Nr. 40/97 vom 11.12.97.)

Karte 5 zeigt aber auch die enge Verbindung der Fundstellenkategorien. Eine räumliche Trennung der verschiedenen Kategorien ist unter Berücksichtigung der o.g. Einflüsse nicht zu erkennen. Vielmehr zeigt sich im besonders gut betreuten Gebiet um Burscheid und Dabringhausen im Norden, daß sich Einzel-, Streu- und Siedlungsfundstellen zu einem Bild verdichten, das sich nicht räumlich gliedern läßt. In diesem Kartenbild sind mehrere neolithische Stufen enthalten, die vom mittleren Neolithikum bis zum Übergang in die frühe Bronzezeit reichen. Eine Differenzierung der Stufen auf Fundstellenniveau ist mit dem Fundmaterial einer allgemeinen Oberflächenabsammlung nicht möglich. Allerdings läßt sich eine Kontinuität der Belegung des Transekts seit dem vermutlich späten Mittelneolithikum mit einiger Berechtigung annehmen. Die Vielzahl der im Kartenbild wiedergegebenen Fundstellen wird sicherlich nicht gleichzeitig bestanden haben.



Karte 5. Neolithische Fundstellen im Transekt.
(Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Frankfurt am Main, Genehmigung Nr. 40/97 vom 11.12.97.)

VII.8.2. Einzelfundstellen

Die Einzelfunde sind nach Artefakt-Typen getrennt kartiert. Bei geringen Fundmengen eines Typs sind mehrere Typen in einer Karte zusammengefaßt.

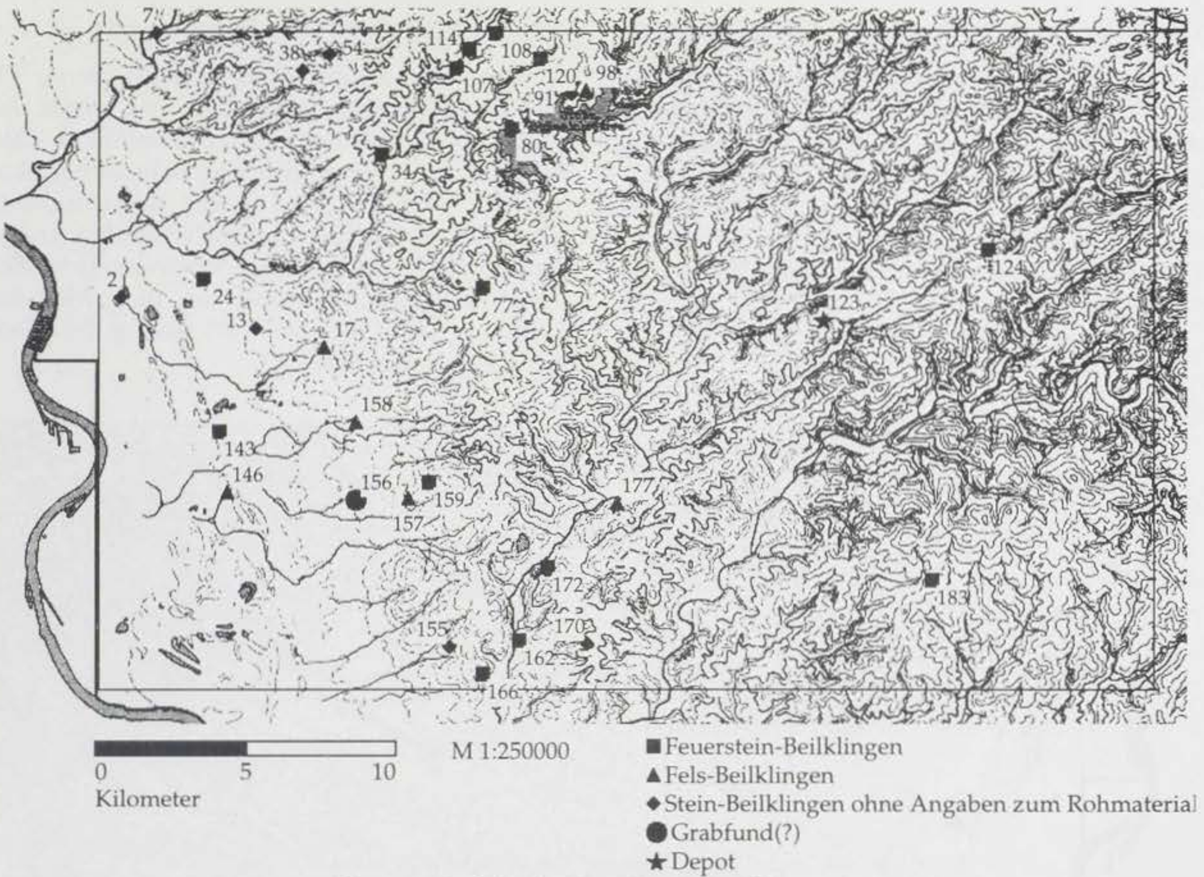
Beilklingen

In Karte 6 sind die Einzelfunde von Beilklingen eingetragen. Sie wurden nach ihren Ausgangsmaterialien Feuerstein, Felsgestein und Steinbeile ohne genaue Materialangabe unterschieden. Unter den Einzelfunden ist eine Beilklinge aus Feuerstein, die aus der Nähe eines frühlatènezeitlichen Grabes in Refrath stammt (Kat.156). Es ist nicht mehr zu klären inwieweit diese Funde, die im Abstand von nur vier Metern geborgen wurden, zusammengehörten. Wegen der Fundumstände wird dieses ansonsten michelsbergzeitlich datierte Exemplar durch ein anderes Symbol von den restlichen Stücken unterschieden. Der angeblich zehnteilige Depotfund von Kemmerich (Kat.123), von dem neun Stücke bereits im Fundjahr 1941 verschollen sind, wurde hier, ebenfalls mit eigenem Zeichen, einbezogen.

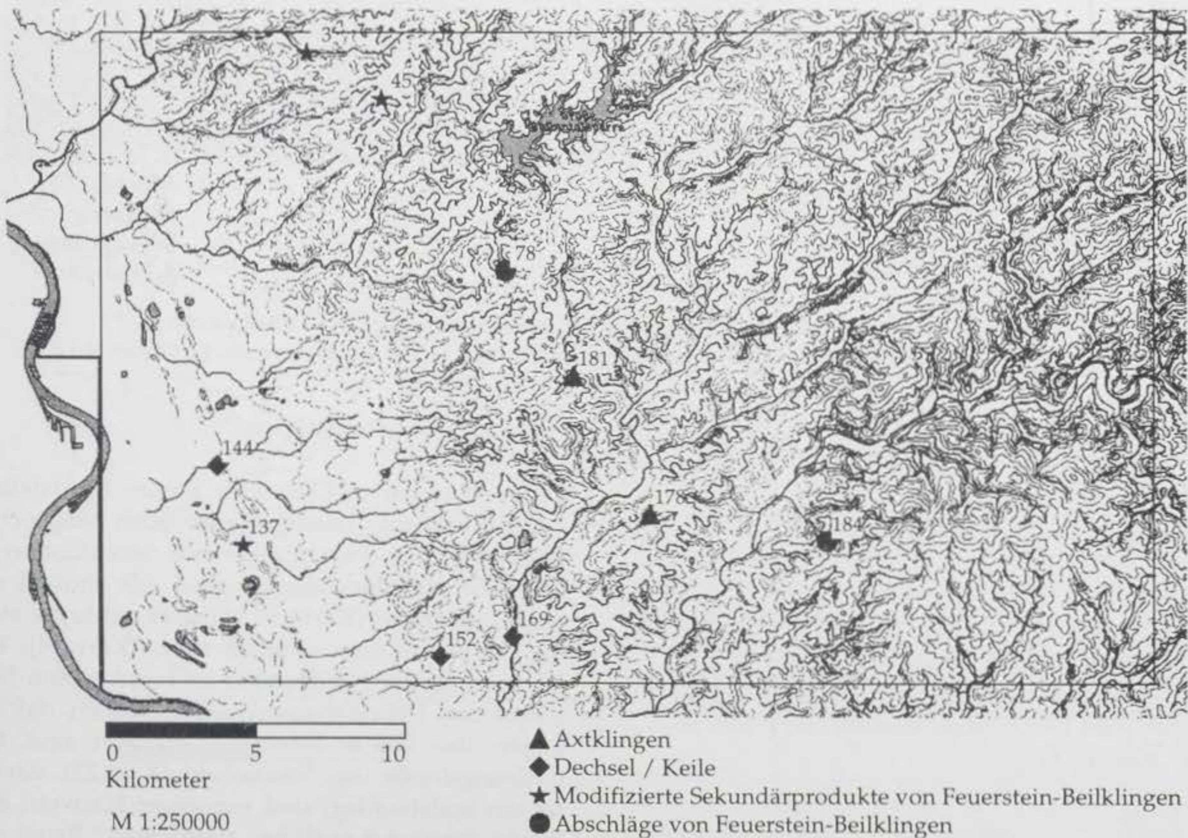
Die meisten Funde liegen zwar im Gebiet zwischen 100 und 200 m ü. NN, doch zeigt die Konzentration der Funde im Norden um die Dhünntalsperre und am Eifgenbach, daß auch in den höheren Bereichen Funde gemacht werden, wenn Laienforscher tätig sind. Die weiter östlich liegenden Funde waren entweder bereits bei MNU bekannt (Kat.123; 124) oder sind neueren Datums (Kat.183). Ihnen gemeinsam ist, daß es sich um zufällige Entdeckungen handelt. Im Vergleich mit der vorhergehend besprochenen Karte 5 sind auch hier die Sammelzentren abgeschwächt zu erkennen.

Äxte, Dechsel/Keile, Sekundärprodukte von Beilklingen

Karte 7 bietet ein dünnes Verbreitungsbild, das vor allem entlang der 200 m-Höhenlinie relativ gleichmäßig von Nordwesten nach Südosten streut. Während die Dechsel/Keile und die modifizierten Sekundärprodukte von Beilklingen die Sammelzentren und die Nähe von Siedlungsstellen nachzeichnen, liegen die Einzelfunde von Axtklingen und unbearbeiteten Abschlägen von Beilklingen etwas abseits der betreuten Regionen (vgl. Karte 5).



Karte 6. Neolithische Einzelfunde: Beilklingen.
(Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Frankfurt am Main, Genehmigung Nr. 40/97 vom 11.12.97.)



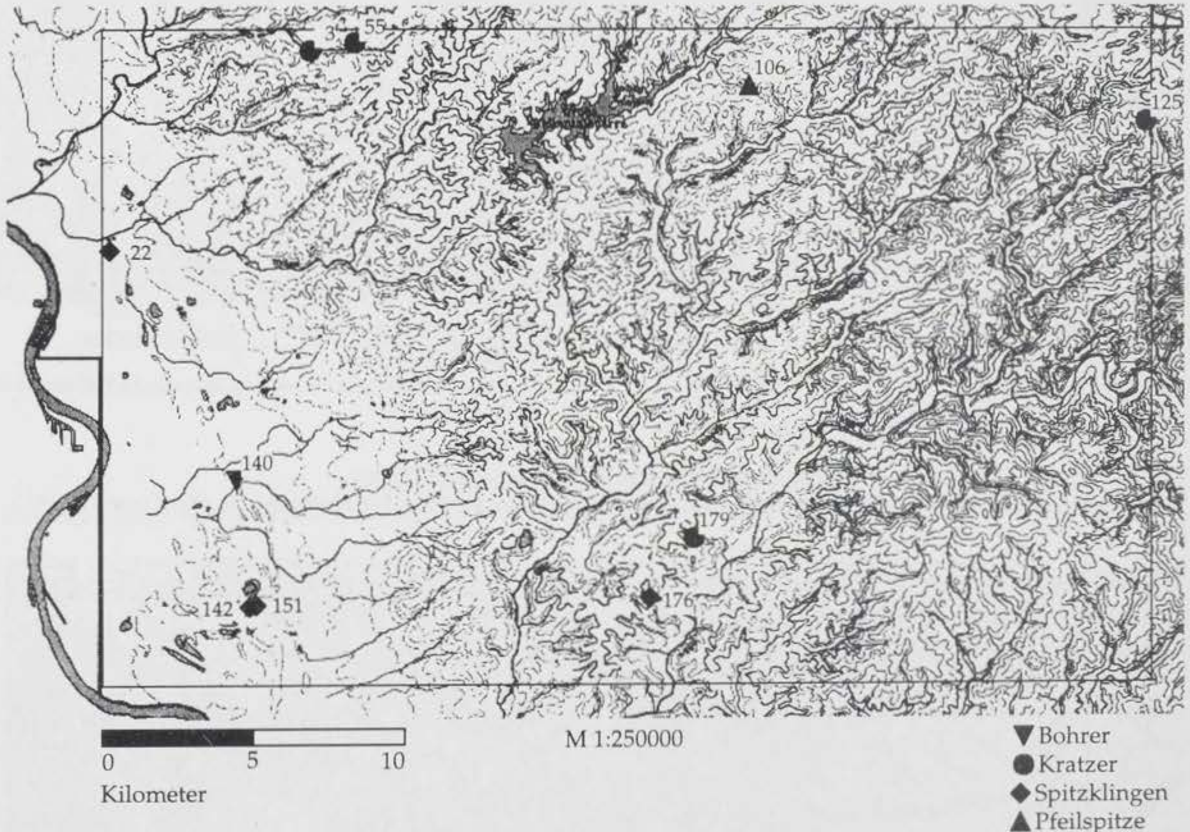
Karte 7. Neolithische Einzelfunde: Axtklingen, Dechsel/Keile, Sekundärprodukte/Abschläge von Feuerstein-Beilklingen. (Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Frankfurt am Main, Genehmigung Nr. 40/97 vom 11.12.97.)

Bohrer, Kratzer, Spitzklingen, Pfeilspitze

Recht unergiebig ist auch das Bild von Karte 8. Die Fundauswahl ist aus Siedlungszusammenhängen gut bekannt und zeigt in einigen Fällen auch die Nähe von Siedlungsstellen an (Kat.55; 140; 142; 151; 179; vgl. Karte 5). Für die anderen Fundstücke kann man Gleiches vermuten. Es muß aber auch die Möglichkeit von abseitig verlorenen Stücken in Betracht gezogen werden.

Sonstige neolithische Einzelfunde

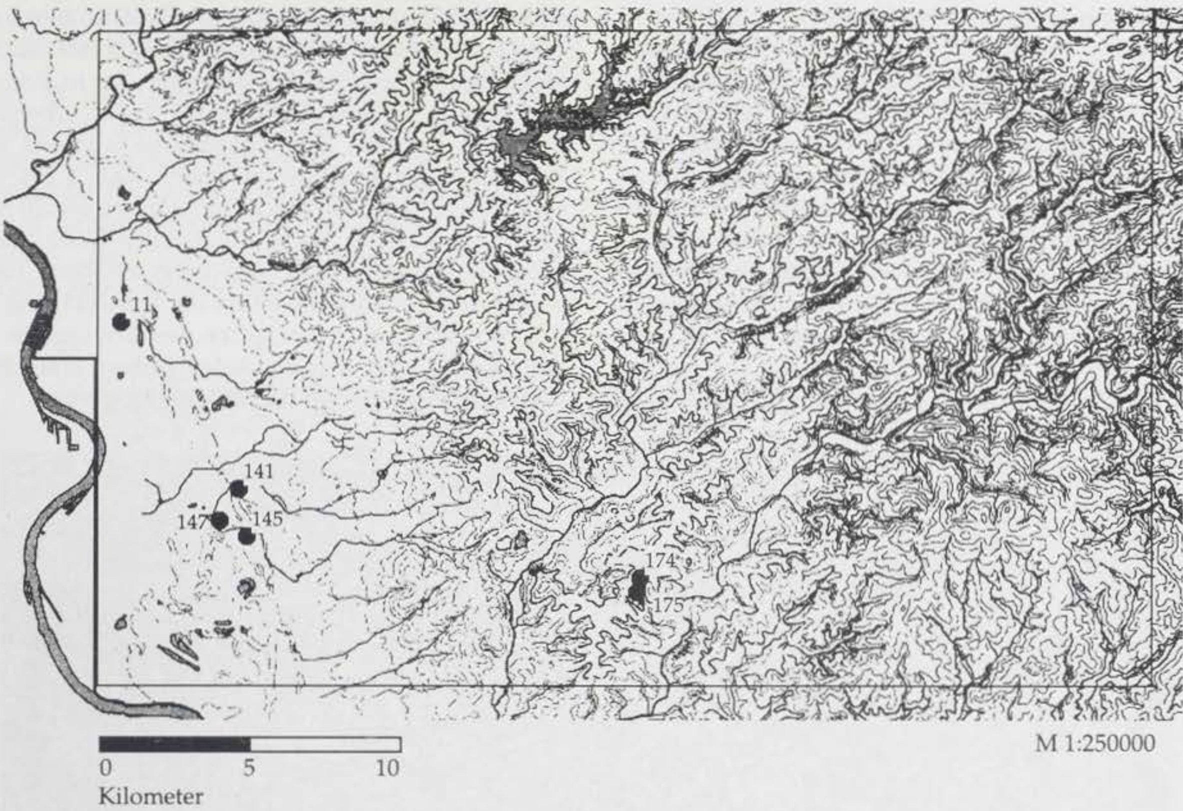
In Karte 9 sind Einzelfunde unretuschierter Klingen und Abschläge aufgeführt, die wegen ihres westeuropäischen Rohmaterials neolithisch datiert wurden. Ein „vermutlich endneolithischer Rundschaber" (Kat.174) wird wegen der Unsicherheit seiner Datierung hier und nicht bei den Kratzern kartiert. Die Karte 9 zeigt im wesentlichen eine kleine Ansammlung rund um die „Merheimer Fliehburg" (Kat.141; 145; 147) und in der Overather Gegend (Kat.174; 175).



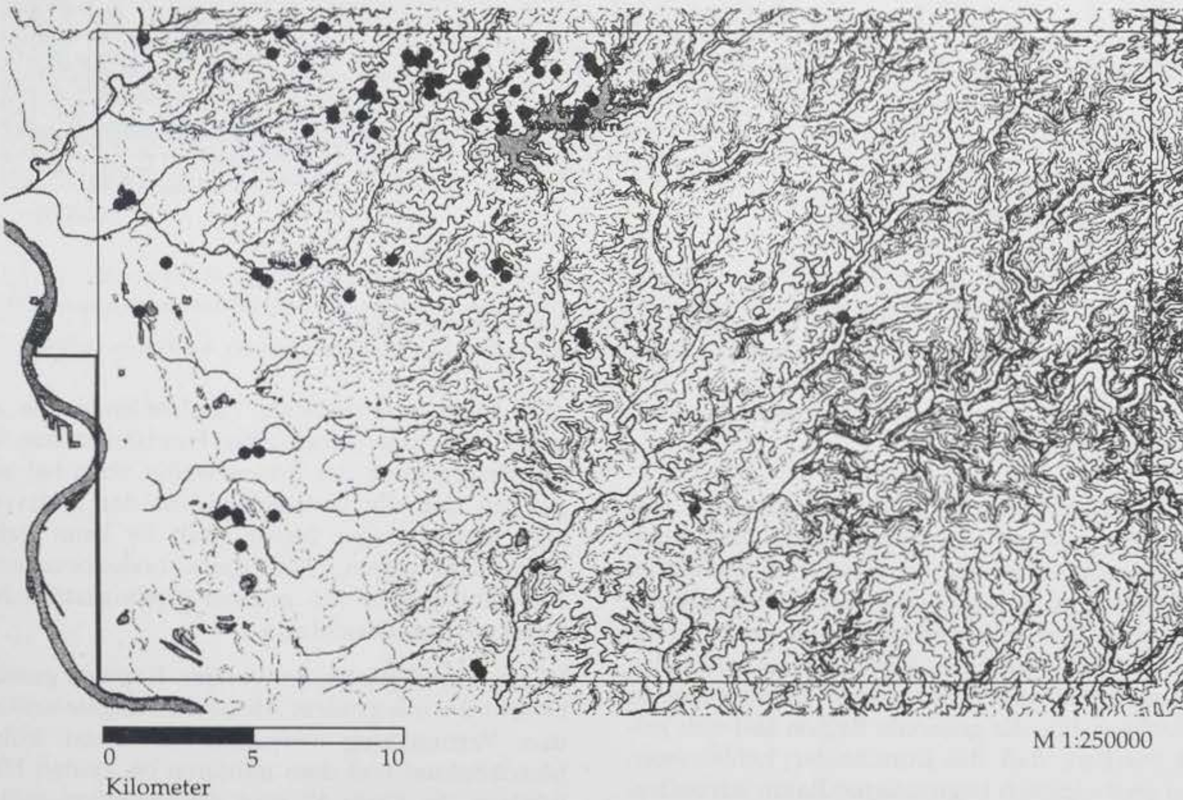
Karte 8. Neolithische Einzelfunde: Bohrer, Kratzer, Spitzklingen und Pfeilspitzen.
(Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Frankfurt am Main, Genehmigung Nr. 40/97 vom 11.12.97.)

VII.8.3. Streufundstellen

Der provisorische Charakter dieser Fundstellenkategorie wurde bereits weiter oben besprochen (Seite 16). Die Fundpunkte mit Streufunden in Karte 10 umreißen überwiegend das Umfeld der Siedlungsstellen (Karte 5; 11) und zeichnen auch die Sammelzentren deutlich nach (Karte 4). Die Massierung der Fundpunkte im Norden (um Burscheid und Dabringhausen) zeigt deutlich, daß die Lagen über 200 m keinesfalls fundleer sind. Die Grabungsfunde von Steinscheid (Kat.122), darunter ein Beilabschlag, sind ein erster Hinweis, daß Funde dieser Art auch im „fundleeren" Raum des Oberbergischen Landes.



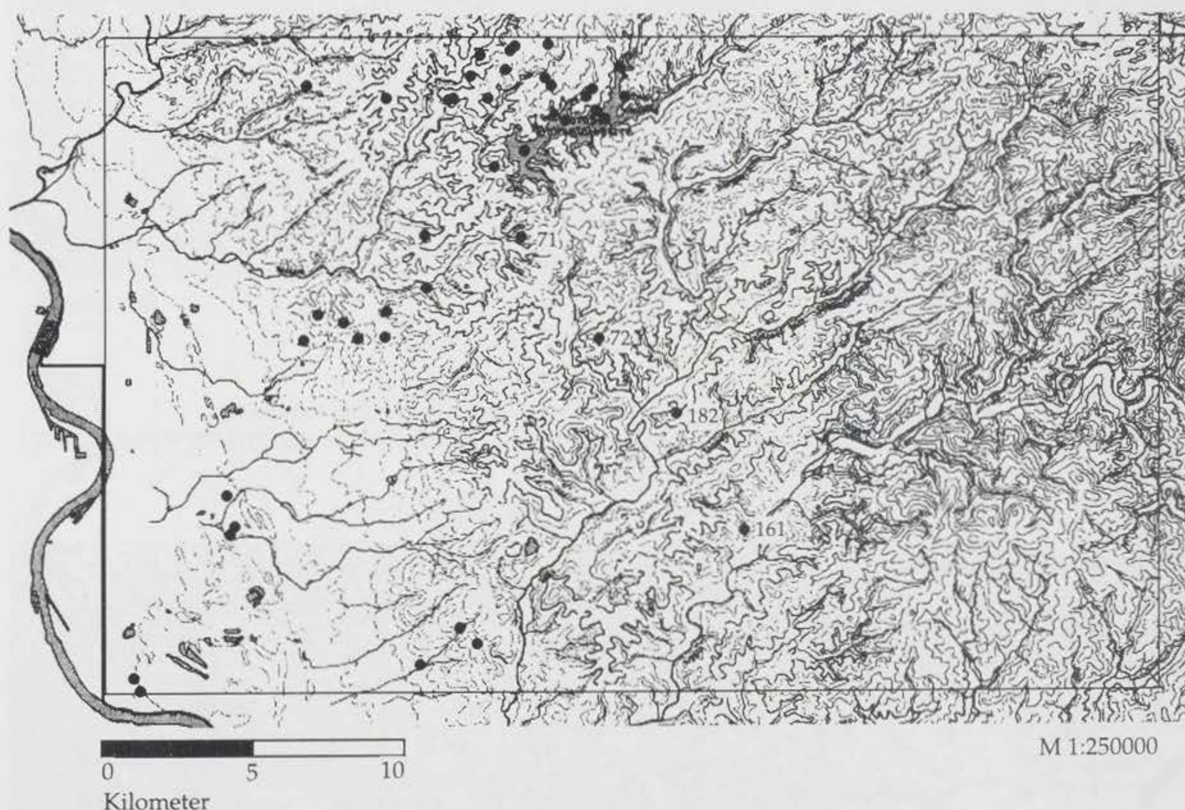
Karte 9. Neolithische Einzelfunde: Unretuschierte Klingen und Abschläge.
(Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Frankfurt am Main, Genehmigung Nr. 40/97 vom 11.12.97.)



Karte 10. Neolithische Streufundstellen im Transekt.
(Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Frankfurt am Main, Genehmigung Nr. 40/97 vom 11.12.97.)

VII.8.4. Siedlungsfundstellen

Die als Siedlungsstellen angesprochenen Fundpunkte sind in Karte 11 eingetragen. Das Gebiet um Dabringhausen und die Dhünntalsperre, das keinesfalls als alleiniges Siedlungszentrum verstanden werden darf, zeigt eindrucksvoll mit welcher Menge an Fundstellen bei intensiver Betreuung gerechnet werden kann. Etwas abseits der Sammelgebiete zeigt sich eine vom Südwestende der Dhünntalsperre ausgehende, südöstlich gerichtete Folge von Siedlungsstellen bis zur Agger bei Overath (Kat.79; 71; 72; 182; 161). Die Fundstelle Kat.72 ist hier mit Vorbehalt einbezogen. Eine solche Fundstellenreihung östlich der 200 m-Höhenlinie war schon bei Einzelfunden in Karte 7 aufgefallen. Die Siedlungsplätze liegen überwiegend auf Kuppen. Der regelmäßige Abstand von vier Kilometer Luftlinie zwischen Kat.71 bis 161 sollte angesichts des Forschungsstandes als zufällig betrachtet werden. Diese Fundstellen-Kette bildet z.Zt. die weitest nach Osten vorgeschobene Linie neolithischer Siedlungsstellen im Transekt und ist wahrscheinlich nur die Spitze des Eisbergs in einem Raum, der arm an Ackerflächen und ohne systematische ehrenamtliche Betreuung ist.



Karte 11. Neolithische Siedlungsstellen im Transekt.
(Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Frankfurt am Main, Genehmigung Nr. 40/97 vom 11.12.97.)

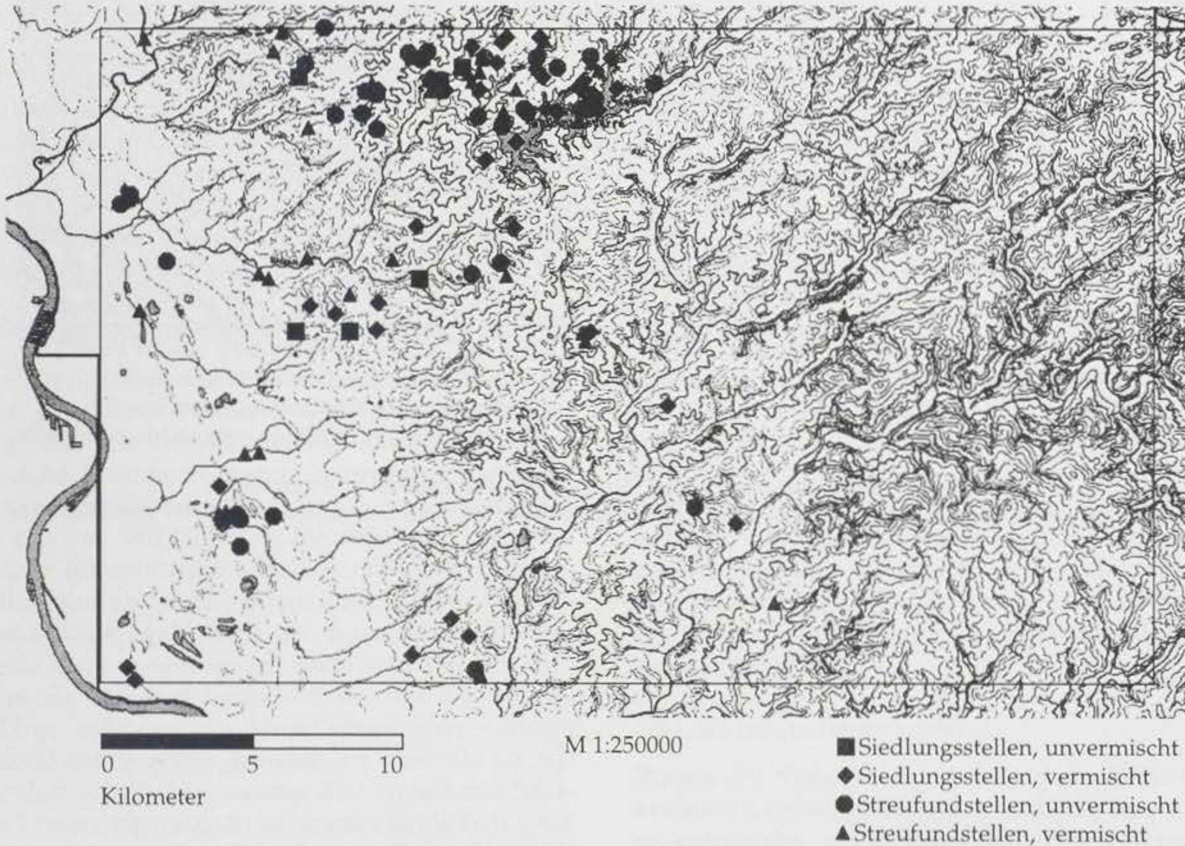
VII.8.5. „Reine" und periodenvermischte neolithische Fundstellen

Die Periodenvermischung der Fundstellen war bereits Gegenstand der Betrachtung. Die Verteilung unvermischter und vermischter neolithischer Fundpunkte im Transekt ist in Karte 12 dargestellt. Abgesehen vom Burscheider Gebiet im Nordwesten, ist keine räumliche Trennung zwischen den unvermischten und vermischten Fundstellen zu beobachten. Für die genannte Region läßt sich geltend machen, daß die Burscheider Lößterrassen einen phänologisch begünstigten Raum darstellen, der für eine agrarisch orientierte Gesellschaft besonders attraktiv ist. Das mag der Grund für diese sehr kleine unvermischte Fundstellengruppe abseits der periodenvermischten Fundstellen sein. Bei der Besprechung der Böden weiter oben hat sich gezeigt, daß die Unterschiede in der Platzwahl eher kleinräumiger Natur sind. Es kann daher nicht überraschen, daß diese bodenbezogenen Auswahlkriterien sich in einer großmaßstäblichen Karte nicht niederschlagen.

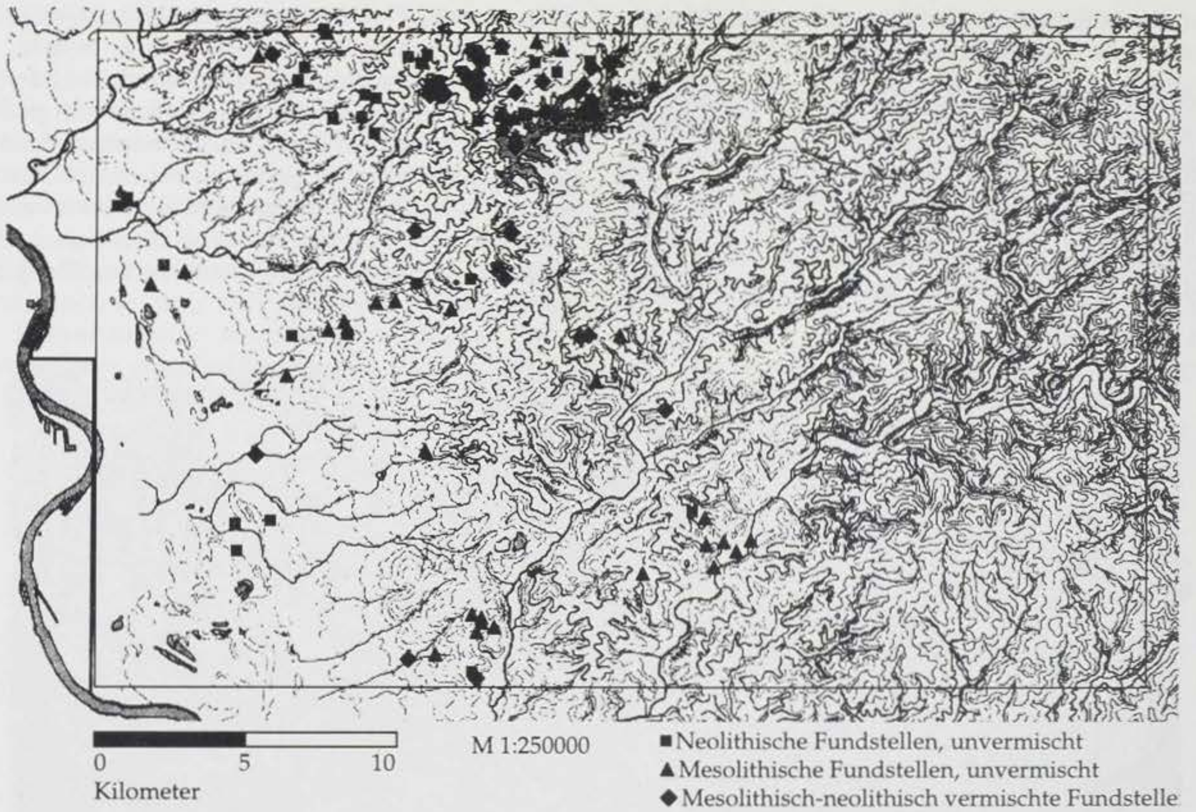
Wie schon eingangs des vorigen Kapitels gezeigt, besteht die mit großem Abstand häufigste erkennbare Vermischung zwischen dem meist frühen Mesolithikum und dem mittleren bis späten Neolithikum. In Karte 13 sind die „rein" mesolithischen Fundstellen einbezogen (vgl. Faltkarte 15). Diesen mesolithischen Fundpunkten sind meso-

lithisch-neolithisch vermischte und unvermischte neolithische Fundstellen gegenübergestellt.

Karte 13 läßt erkennen, daß die unvermischten Fundpunkte des Mesolithikums meist in höheren Lagen, abseits der Rheinebene, liegen und den Burscheider Gunstraum nicht meiden. Sie befinden sich in denselben (Sammel-) Gebieten, die auch von den „rein" neolithischen Stellen belegt sind und die im wesentlichen auch die vermischten Plätze beider Perioden enthalten. Wenn also keine klare Beanspruchung eigener Räume besteht, so heißt das neben der unzweifelhaften Nachzeitigkeit der Stellen, daß die Unterschiede im großen Kartenmaßstab nicht mehr hervortreten. Es konnte ja im vorigen Kapitel gezeigt werden, daß vor allem bei den Böden unübersehbare kleinräumige Unterschiede in der Platzwahl zwischen „rein" mesolithischen und „rein" neolithischen Fundstellen bestehen.



Karte 12. Neolithische Streu- und Siedlungsfundstellen mit und ohne Periodenvermischung.
(Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Frankfurt am Main, Genehmigung Nr. 40/97 vom 11.12.97.)



Karte 13. Meso- und neolithische Fundstellen, unvermischt und vermischt.
(Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Frankfurt am Main, Genehmigung Nr. 40/97 vom 11.12.97.)

VIII. Zusammenfassung

Das Thema «Die neolithische Besiedlung zwischen der Köln-Bonner Rheinebene und den Bergischen Hochflächen» ist in fünf Abschnitte gegliedert. Nach einer Einführung zur Frage der neolithischen Mittelgebirgsnutzung wird das Bergische Land aus geographischer, forschungsgeschichtlicher und archäologischer Sicht erörtert. Im dritten Abschnitt werden die Voraussetzungen für die Auswahl eines Untersuchungsgebiets in Form eines Transekts und dessen archäologisch relevanten Eigenschaften vorgestellt. Im vierten Abschnitt sind ausgewählte Artefaktgruppen der neolithischen Fundstellen des Transekts dargestellt und ihre chronologische Stellung innerhalb des Neolithikums wird eingegrenzt. Der letzte Abschnitt behandelt die Fundstellen und ihre Artefaktvergesellschaftungen sowie ihre Topographie und Verbreitung im Transekt.

Neolithische Mittelgebirgsnutzung

Der Vergleich mit Untersuchungen zum Neolithikum in anderen deutschen Mittelgebirgen hat gezeigt, daß das scheinbar für diese Landschaftsform typische Phänomen einzeln gefundener Steinbeilklingen letztlich eine Frage des Forschungsstandes ist. Die von MILDENBERGER 1959 und 1969 vertretene Interpretation aller Einzelfunde von Steinbeilklingen als zu magischen Zwecken verwendete Donnerkeile und somit als verschleppte Bodenfunde kann trotz mancher Nachwehen in der Literatur als beigelegt betrachtet werden. Die Mittelgebirge scheinen im Neolithikum eher Gebiete besonderer Vorzüge gewesen zu sein, die sie zumindest in bandkeramischer Zeit zu unverzichtbaren Ergänzungsräumen im System landschaftlicher Nutzung machten (KALIS & ZIMMERMANN 1988). Es scheint, daß seit dieser Zeit eine Nutzung der Mittelgebirge durch neolithische Bevölkerungen besteht, die den Hiatus seit der überwiegend frühmesolithischen Belegung beendet.

Das Bergische Land

Es handelt sich um einen historischen Landschaftsbegriff, der im Westen die rechtsrheinischen Teile der Rheinebene, im Osten Bereiche des rechtsrheinischen Schiefergebirges beinhaltet (S.11, Karte 2). Im Norden, Westen und Süden sind durch die Flüsse Ruhr, Rhein und Sieg natürliche Grenzen gegeben. Die Ostgrenze ist historisch-politisch bedingt und fällt mit der heutigen Grenze zwischen den Regierungsbezirken Köln und Arnsberg zusammen, die das Bergische Land vom Sauerland trennt. Während der Westteil des Bergischen noch Anteil an dem Gunstraum der Niederrheinischen Bucht hat, verschlechtern sich nach Osten, im Bergisch-Sauerländischen Gebirge, die klimatischen und phänologischen Eigenschaften sowie die Qualität der Böden. Entsprechend nimmt der Ackerbau von Westen nach Osten zugunsten der Wald- und Weidewirtschaft ab.

Die archäologische Forschung in diesem Raum war lange einseitig auf die oberirdischen Denkmäler der Grabhügelfelder am Westrand des Bergischen konzentriert (Niederrheinische Grabhügelkultur). Außer einem kurzen Aufsatz von BUTTLER 1936 stellt das Katalogwerk von Arthur Marschall, Karl J. Narr und Rafael von Uslar (MNU) im Jahr 1954 den ersten zusammenfassenden Beitrag zur Ur- und Frühgeschichte des Bergischen Landes dar, dem lange keine gleichartige Forschung folgte (MARSCHALL et al. 1954). Die seinerzeit verbreitete Auffassung von der Siedlungsfeindlichkeit und deswegen Siedlungsleere der Mittelgebirge wurde hinsichtlich des Neolithikums im Bergischen von MNU mit ersten Zweifeln versehen.

Die Aufarbeitung der im Zeitraum von 1954 bis 1991 bekannt gewordenen urgeschichtlichen Fundplätze ergab 590 neue Fundplätze gegenüber einem Altbestand von 385. Diese 975 Fundplätze sind in den Katalogen I und II und den Faltkarten 14 bis 18 vorgelegt. Sie enthalten wegen der Vermischung archäologischer Perioden 1.235 Fundstellen von denen 404 dem Neolithikum zugewiesen wurden und zusätzlich 97 Einzelfundstellen von Feuerstein-Beilklingen. Dabei handelt es sich fast ausnahmslos um Oberflächenfunde von Amateurarchäologen.

Das Untersuchungsgebiet

Wegen der Vielzahl der neolithischen Fundstellen in einem ungleichgewichtig erforschten Raum war es notwendig, ein engeres Untersuchungsgebiet festzulegen. Dazu wurde ein West-Ost gerichteter Transekt aus sechs topographischen Karten 1:25000 (TK25) im Gebiet der höchsten Fundplatzdichte ausgewählt, der den Übergang von der Rheinebene zu den Bergischen Hochflächen umfaßt. Dieser Ausschnitt mißt 35x22 km (770 km²) und macht 20% der Gesamtfläche des Bergischen Landes aus (S.21,Abb.4; Karte 3). Er enthält 559 urgeschichtliche Fundstellen, das sind 45% der Fundstellen im Bergischen. Von diesen sind 144 sicher neolithisch datiert, zuzüglich 25 Einzelfundstellen von Feuerstein-Beilklingen.

Der hohe Fundstellenanteil im Transekt ist auf Sammleraktivitäten und besondere Anstrengungen bezüglich einer möglichst umfassenden Fundstellenaufnahme zurückzuführen. So konnten die 328 bis 1990 publizierten urgeschichtlichen Fundstellen um 231 weitere ergänzt werden. Für diese 559

Fundstellen wurden topographische Daten erhoben und in die Kataloge I und II einbezogen.

Die Untersuchung der Quellenlage im Transekt zeigt, daß sie vom Zusammenspiel der landschaftlichen Gegebenheiten, kulturellen Eigenheiten der archäologischen Gruppen und der Betreuung durch Bodendenkmalpflege und ehrenamtliche Mitarbeiter bestimmt wird. Die hohe Fundstellendichte bezeugt die günstige Konstellation dieser Faktoren im Transekt.

Neolithische Funde

Der untersuchte Fundstoff besteht fast ausnahmslos aus Steinartefakten, die häufig von periodenvermischten Fundstellen stammen. Mit Hilfe formenkundlicher und technischer Kriterien sowie unter Beachtung der Rohmaterialien konnten 14 Artefaktgruppen mit 417 ausgewählten neolithischen Artefakte von 158 Fundstellen isoliert und untersucht werden.

Zur chronologischen Einordnung dieser keramiklosen Oberflächenfundstellen wurden die von FIEDLER 1979 für das Neolithikum im Rheinland erarbeiteten lithischen Leitformen herangezogen, die durch keramikdatierte Fundstellen abgesichert sind.

Dabei stellte sich heraus, daß eine neolithische Besiedlung des Transekts vom jüngeren Mittelneolithikum über ein michelsbergzeitliches Jungneolithikum und das nachfolgend postulierte „Jungneolithikum 2" bis zur Becherzeit und der frühen Bronzezeit wahrscheinlich ist. Der Hauptanteil liegt nach bisherigem Kenntnisstand im michelsbergzeitlichen Horizont, wobei man für diesen Zeitabschnitt begünstigende Verzerrungen durch auffällige Funde wie spitznackige Beilklingen und Spitzklingen berücksichtigen muß.

Auf möglicherweise metallzeitliche Silexartefakte, wie Beilklingen und bestimmte Pfeilspitzenformen, wurde in gegebenem Zusammenhang hingewiesen. Die große Menge der Funde auf vielen Oberflächenfundstellen und ihr überwiegend durch westeuropäischen Feuerstein, besonders Rijckholt, geprägtes Rohmaterialspektrum lassen die von ARORA 1985 und SIMONS 1989 genannte Silex-Mischversorgung der Metallzeiten hier nicht erkennen. Dazu kommt, daß die ansonsten nachweisbare metallzeitliche Keramik auf diesen Fundstellen fehlt. Die Masse der Funde ist als Niederschlag einer mehrstufigen neolithischen Besiedlung zu verstehen.

Zur Abfolge der neolithischen Stufen

Die Bandkeramik, in den Rheinischen Lößbörden stark vertreten, ist im Transekt auch heute nicht sicher nachweisbar (vgl. MARSCHALL et al. 1954,5; 28-29). Die wenigen Dechsel und Schuhleistenkeile können ebenso in einen mittelneolithischen Zusammenhang gehören.

Neben dem fehlenden eindeutigen Nachweis sprechen zwei Punkte gegen ein Vorkommen bandkeramischer Siedlungsstellen im Transekt.

- ❑ Bandkeramische Siedlungsstellen haben günstige Auffindungsbedingungen. Sie hätten unter den zahlreichen neolithischen Fundstellen als erste entdeckt werden müssen (RADDATZ 1972b,348-349; SCHWELLNUS 1985,121-122).
- ❑ Auf den Burscheider Lößterrassen ein Sammler[146] aktiv, der auch auf der linksrheinischen Aldenhovener Lößplatte tätig und mit bandkeramischen Plätzen gut vertraut ist.

Wir haben damit sowohl ein Gebiet mit einem in altneolithischer Zeit bevorzugten Boden (Löß) als auch einen Laienforscher, dem bandkeramische Hinterlassenschaften gut bekannt sind. Es fehlen allein die passenden Funde. So könnte man zu dem Schluß kommen, daß permanente bandkeramische Siedlungsplätze in den von Sammlern betreuten Regionen des Transekts nie vorhanden waren.

Eine saisonale Nutzung des Transekts z.B. zur Herdenhaltung, wie sie im Modell von KALIS & ZIMMERMANN 1988 vertreten wird, ist deswegen nicht auszuschließen. In solchem Zusammenhang könnten die Dechsel und Schuhleistenkeile als Hinterlassenschaften einer bandkeramischen Mittelgebirgsnutzung gedeutet werden. Immerhin sind südlich des Transekts, aus dem Rhein-Sieg-Kreis, von zwei benachbarten Fundstellen zwei Pfeilspitzen bandkeramischen Typs bekannt, die zeigen, daß mit altneolithischen Funden im Bergischen Land zu rechnen ist (Kat.840; 842). Da der Zugang zum Bergischen von Westen eine Überquerung des Rheins mit dem Vieh voraussetzt, erscheint der Zutritt aus den westfälischen Börden von Norden zumindest leichter.

Eine mittelneolithische Besiedlung des Transekts ist dagegen wahrscheinlich. Es ist eine Siedlungsstelle mit Rössener Keramik bei Porz-Westhoven bekannt (Kat.129), die neben anderen außerhalb des Transekts, z.B. bei Troisdorf (Kat.760) und Altenrath (Kat.855), dank der Keramikfunde keine Zweifel an der chronologischen Zuordnung lassen. Im Inneren des Bergischen Landes fehlt dieses

[146] Wilhelm Farnung, Leverkusen-Alkenrath.

wichtige Hilfsmittel der Chronologie bis auf eine spätneolithische Becherscherbe. Anhand weniger Arbeitsäxte, vor allem aber der Silexartefakte, konnte im Vergleich mit den von FIEDLER 1979 für das Rheinland herausgestellten Leitformen einiges Material in den mittelneolithischen Horizont gestellt werden. Die Menge und Vergesellschaftung der Artefaktformen hat dabei auf vielen Fundstellen Siedlungscharakter.

Der Großteil der Quellen weist auf eine jungneolithische Besiedlung hin, die mangels keramischer Funde nicht genauer eingegrenzt werden kann. Es läßt sich aber mit einiger Sicherheit sagen, daß neben einem michelsbergzeitlichen Horizont auch das nachfolgende „Jungneolithikum 2" im Artefaktspektrum vertreten ist. Dafür spricht das sporadische Auftreten von Artefakten aus Lousberg-Feuerstein, dessen Abbau am eponymen Aufschluß in Aachen zeitlich ans Ende der Michelsberger Kultur gesetzt wird (WEINER & WEISGERBER 1981,107).

Ob auch im becherzeitlichen Spätneolithikum eine Besiedlung des Transekts bestand, ist anhand der Silexartefakte schwer zu entscheiden. Es sind neben Fels-Rechteckbeilen einige Pfeilspitzen bekannt, die in diesen Abschnitt gehören aber zeitlich auch darüber hinaus weisen. Auffällig ist, daß die Pfeilspitzen zum größten Teil von Siedlungsfundstellen stammen und auf den besonders häufigen Streufundstellen selten vertreten sind. Somit will eine Interpretation als verschossene Spitzen nicht recht befriedigen, zumal auch eine Funktion als Grabbeigabe zu erwägen ist. Becherzeitliche Grabhügelfelder sind am Westrand des Bergischen bei Altenrath bekannt (Kat.843; 852), und die einzige sicher neolithisch datierte Scherbe des Innerbergischen ist die bereits erwähnte schnurverzierte Becherscherbe (Kat.105). Vor diesem Hintergrund ist anzunehmen, daß der jungneolithischen Besiedlung eine spätneolithische bis bronzezeitliche folgt. Ihre Intensität scheint nach den vorliegenden Funden des Transekts eher schwächer zu sein, was allerdings täuschen kann, weil Siedlungsstellen dieser Zeit generell selten nachgewiesen sind.

Zum Rohmaterial

Die Geräte aus Felsgestein, besonders die Beilklingen, sind wahrscheinlich meist lokaler Produktion. Wenn auch petrographische Analysen im Rahmen dieser Arbeit nicht durchgeführt werden konnten, so ist doch darauf hinzuweisen, daß ähnliches und geeignetes Rohmaterial im Transekt vorkommt. Ein Einzelfund einer Feuerstein-Beilklinge stammt aus der Nähe eines modernen Steinbruchs für Grauwacken-Sandstein bei Fenke, Gem. Lindlar (Kat.124), und der leider unvollständige Beilklingen-Depotfund von Kemmerich (Kat.123) liegt den heutigen Steinbrüchen bei Lindlar in Sichtweite gegenüber (S.71,Karte 6). Die Nähe dieser Silexartefakte zu potentiellen Fels-Rohstofflagerstätten ist auffällig.

Das Rohmaterial der Silexartefakte stammt zum großen Teil aus dem belgisch-niederländischen Feuersteinrevier. Besonders die Variante von Rijckholt wurde häufig nachgewiesen. Aus diesem westeuropäischen Material wurden offensichtlich Grundformen (Taf.21,2; 3), wahrscheinlich auch Halbfabrikate von Beilklingen importiert (vgl. BRANDT 1941; GABRIEL 1974; WEINER & WEISGERBER 1981,97). Der Fund einer Schleifplatte für Beilklingen beweist den Schliff der Stükke vor Ort (Kat.65; Taf.4).

Es fanden sich nur selten Artefakte mit Kortex. Die für die Grundformproduktion notwendigen Kerne aus westeuropäischem Feuerstein sind meist Sekundärverwendungen von Beilklingen (Taf.9), und bei den seltenen Funden von Kernen ohne Schliffspuren kann nicht ausgeschlossen werden, daß auch diese Reste von Beilklingen sind (Taf.21,1). Das bei der Grundformproduktion anfallende Abschlagmaterial konnte selten nachgewiesen werden und manches stammt von Beilklingen (Taf.13,5-7). Die Knappheit des wahrscheinlich als Halbzeug importierten Rohmaterials spiegelt sich in der intensiven Weiterverarbeitung unbrauchbar gewordener Beilklingen aus westischem Feuerstein. Diese Werkzeuge wurden nach Beschädigung entweder zu kleineren Beilklingen umgearbeitet (Taf.5,2; Taf.6; Taf.7) oder als Kerne genutzt, deren Abschläge zu Werkzeugen hergerichtet wurden (Taf.13,2-3; Taf.20,4).

Auch wenn der Import von westischem Silex in Rohform für das Transekt, ganz im Gegensatz zu den Verhältnissen in den Rheinischen Lößbörden, als nicht existent betrachtet werden muß, kann man angesichts der zahlreichen eingehandelten Fabrikate nicht von einer Isolation dieses Raums ausgehen. Schließlich ist der Handel mit Halbfabrikaten eine ausgesprochen ökonomische Methode zur Versorgung der von den Rohstoffquellen entfernten Regionen. Das Abschlagmaterial und einige wenige Werkzeuge aus nordischem Geschiebefeuerstein deuten daraufhin, daß man sich auch aus näher gelegenen Quellen, allerdings minderer Qualität, zu versorgen wußte[147]. Wegen der häufigen Periodenvermischung meso- und neolithischer Artefakte war für dieses Rohmaterial

[147] Manfred Sönnecken beobachtete im Märkischen Sauerland, daß die „weniger guten" Geräte (Abschlagmaterial) aus Geschiebeflint, die „sehr guten" Geräte (Spitzen, Kratzer) dagegen fast ausnahmslos aus westeuropäischem Feuerstein bestehen (Ausgr. u. Funde Westfalen Lippe 4 1986,270).

eine neolithische Datierung nur bei typologisch eindeutigen Formen möglich.

Neolithische Fundstellen

Physisch-geographischer Kontext

Die Untersuchung der Fundstellen-Topographien hat einige Trennlinien zwischen meso- und neolithischen Fundpunkten, aber auch zwischen verschiedenen neolithischen Fundgruppen herausstellen können. Besonders günstige Lagen sind in beiden Perioden genutzt worden. Für die Einzelfundstellen von Beilklingen konnte eine gewisse Übereinstimmung mit den Topographien der Siedlungsstellen erkannt werden, die erst bei der Betrachtung der Bodenarten nach Ertragzahlen abweicht.

Hier wurde deutlich, daß die Menschen der „rein" neolithischen Siedlungsstellen nicht nur die Braunerde-Lehmböden gegenüber den Braunerde-Sandböden bevorzugen, sondern unter den Lehmböden auch die mit den heutzutage besseren Ertragzahlen favorisieren. Das entgegengesetzte Auswahlverhalten bei der Platzwahl für „rein" mesolithische Fundpunkte zeigt, daß hier nicht mit einer wesentlichen Verfälschung des Bildes durch die Auswahl der Acker-, und damit Sammelflächen, nach modernen landwirtschaftlichen Kriterien gerechnet werden muß. Die markanten Unterschiede in der Bodengüte der meso- und neolithischen Fundstellen sind auch aus quellenkritischer Sicht ein wichtiges Ergebnis. Es war für das an guten Böden arme Bergische Land erwartet worden, daß heutzutage nur die relativ besten Akkerböden bestellt würden. Eine solche Auswahl der offenen (Sammel-) Flächen nach modernen agrarökonomischen Gesichtspunkten ließ eine alle urgeschichtlichen Kriterien überdeckende Gleichmäßigkeit in der Bodengüte der Fundstellen befürchten.

Ausgehend davon, daß die heutigen Ertragzahlen in etwa der Bodengüte in atlantischer Zeit entsprechen, muß man für die Bindung der neolithischen Fundstellen an die besseren Böden Auswahlkriterien annehmen, die auf eine auch agrarisch orientierte Ökonomie deuten. Wenige Funde von Klingen mit Gebrauchsglanz können das unterstützen, zumal makroskopisch erkennbare Spuren an benutzten Geräten die Ausnahme darstellen (Taf.14,2; NARR & LASS 1985,459). Es ist also mit einer Vielzahl oberflächig unerkannter Gebrauchsspuren an Silexartefakten zu rechnen, über deren Zuweisung als Erntemessereinsätze spekuliert werden kann. Die Existenz von Einsatzmessern im Transekt, in Form der lateral- und endretuschierten Klingen, ist nach den oben durchgeführten Untersuchungen gesichert.

Die Verteilung der Fundstellen auf die naturräumlichen Einheiten hat sehr deutlich die Einwirkungen forschungsgeschichtlicher Faktoren gezeigt, die das Bild verzerren. Für eine siedlungsgeschichtliche Interpretation war diese Betrachtung unergiebig.

Verschleppte Bodenfunde und Deponierungen

Die Donnerkeil-Diskussion, in die das Bergische Land von Mildenberger auf Grundlage der Fundkarte von MARSCHALL et al. 1954 verwickelt wurde (MILDENBERGER 1969,11-12), kann, bei aller grundsätzlichen Berechtigung seiner Kritik, für den Transekt als beendet betrachtet werden. Es sind genügend Fundvergesellschaftungen von Beilklingen mit Siedlungsfunden bekannt, und die Beilklingen-Einzelfunde zeigen im wesentlichen eine Nähe zu den (Sammel-) Gebieten um die Siedlungsstellen. In zwei Fällen kann eine Verschleppung vermutet werden (Kat.162; 163), in den anderen Fällen ist sie unwahrscheinlich.

Die neolithische Besiedlung des untersuchten Raums ist trotz aller Verzerrungen deutlich erkennbar. Damit wird den Beilklingen-Einzelfunden der Boden der Einzigartigkeit entzogen, auf der Mildenbergers Kritik aufbaut.

Es kann nur gemutmaßt werden inwieweit es sich bei diesen Einzelfunden um Deponierungen handelt. Der mehrfach erwähnte Fund von Kemmerich (Kat.123) weist darauf hin, daß es so etwas gibt. Ein stichhaltiger Nachweis war in keinem der anderen Fälle möglich.

Verbreitung der Fundstellen

Die Kartierung der Fundstellen (Karte 5-13) gibt in kaum zu überbietender Klarheit die Sammelzentren wieder (S.69,Karte 4). Damit sind die Fundkarten zur Interpretation des Besiedlungsvorganges ungeeignet.

Ausblick

Die neolithischen Funde füllen einen breiten zeitlichen Rahmen vom jüngeren Mittelneolithikum bis in den Übergang zur Bronzezeit. Diese zeitliche Tiefe auf Fundstellenniveau zu differenzieren erfordert in Zukunft folgende Maßnahmen.

- Ausgrabungen auf ausgewählten Stellen.
- Eine detaillierte Aufnahme aller vorhandenen Silexartefakte wie sie im Rahmen dieser Arbeit nicht vorgesehen war.
- Neue Oberflächenfunde müssen zumindest im Quadratmeter-Gitternetz kartiert werden, um durch die räumliche Trennung der Artefakte und ihrer Konzentrationen einen Ansatz zur Entzerrung der Belegungsphasen zu erhalten.

Am Beispiel der gut erforschten Region um Dabringhausen zeigt sich, daß die verschiedenen neolithischen Stufen im selben Raum, mitunter auch auf denselben Fundstellen (z.B. Kat.111), vorkommen. Man darf die Verhältnisse dieses intensiv betreuten Gebiets keinesfalls generalisieren, aber zumindest hier muß mit einer Siedlungskontinuität über mehrere neolithische Stufen gerechnet werden. Keramisch abgesicherte Beweise einer solchen Beständigkeit stammen von Fundstellen am Rhein (Porz-Westhoven; Kat.129) und vom Südwestrand des Bergischen außerhalb des Transekts (Altenrath; Kat.855). Von beiden Fundpunkten ist sowohl Rössener als auch Michelsberger Tonware nachgewiesen. Der von LÜNING 1969 anhand der Keramik beschriebene allmähliche Übergang vom Mittel- zum Jungneolithikum in Süddeutschland ist auch für unser Gebiet anzunehmen, so daß man hier eine Siedlungskontinuität vermuten darf.

Die Frage nach dem Ausgangspunkt der neolithischen Besiedlung des Bergischen Landes ist beim derzeitigen Quellenstand nicht verläßlich zu beantworten. Der Plausibilität einer von den großen Flußläufen, hier des Rheins, ausgehenden Erschließung der Mittelgebirgsräume ist schwer zu entgegnen[148]. Es kann vorläufig nur auf den besseren Forschungsstand in den Tal- und Bördenzonen verwiesen werden, der eine im Verlauf des Neolithikums auch ins Bergische Land reichende Landnutzung nahelegt. Hier wären als nächstliegende Ausgangspunkte die linksrheinische und die westfälische Bördenzone nördlich und nordöstlich des Bergischen Landes zu nennen, deren alt- und mittelneolithische Besiedlung gut bekannt sind. Angesichts der möglichen Schwierigkeiten bei der Überquerung des Rheins nach Osten erscheint der Zugang von Norden leichter.

Die meisten Formen des lithischen Fundmaterials im Transekt zeigen westeuropäische Verbindungen an[149]. Formen östlicher[150] und nordöstlicher Herkunft[151] kommen ebenfalls vor, sind aber chronologisch meist jünger als ihre westeuropäischen Entsprechungen. Letztlich werden durch die Funde Beziehungen und Kontakte verdeutlicht, die nicht zwangsläufig die Herkunft der Bevölkerung vermitteln.

Die vorangegangenen Ausführungen haben deutlich gemacht, daß ein reiches lithisches Quellenmaterial zur Verfügung steht. Vergleicht man das Gebiet um Burscheid und Dabringhausen heute mit der Kartierung bei MNU, wo es bis auf die sprichwörtliche Handvoll von Einzelfundstellen[152] noch fundleer ist, so wird deutlich, in welch außerordentlichem Maß unsere Kenntnis der Fundstellen von der Aktivität der Sammler abhängt. Mildenberger zog 1969 aus der MNU-Karte den Schluß, daß „...die östlichen Teile des Gebietes im Neolithikum vermutlich unbesiedelt waren, da die einzeln gefundenen Steinbeile später verschleppt worden sein können." (MILDENBERGER 1969,12). Im selben Jahr machten Hans-Jürgen Volkmann und Martin Jeremias aus Dabringhausen ihre ersten Funde in diesem Gebiet.

1954 ist von Marschall, Narr und Von Uslar die „erste Bresche" für eine archäologische Landesaufnahme geschlagen worden (MARSCHALL et al. 1954,VIII). Viele Amateurarchäologen und Fachwissenschaftler haben in der Zwischenzeit die Grundlage für eine Aufarbeitung der Quellen geschaffen. Nun ist dieser Spalt, durch den wir die Urgeschichte betrachten, im Bergischen Land etwas erweitert. An der Art der Quellen hat sich nichts geändert. Es sind nach wie vor Oberflächenfunde, denn Grabungen haben nur in wenigen Fällen durch die Bodendenkmalpflege stattgefunden. Das Bergische Land bietet mit seinem hohen Anteil an Wäldern und Wiesen sowie relativ wenigen Bauvorhaben selten Gelegenheit, bodendenkmalpflegerisch tätig zu werden. Es ist eher ein Tresor für die archäologische Forschung, der bisher nur einen Spaltbreit geöffnet wurde. Nach vorliegender Untersuchung ist anzunehmen, daß sich darin Quellen befinden, die zu einer wesentlichen Verbesserung der Kenntnis beitragen können aber einer eigenen Forschung bedürfen.

148 Zu den z.T. ideologisch geprägten, invasorischen Vorstellungen in der Forschungsgeschichte siehe LÖHR 1991.

149 Darunter eine Grand-Pressigny Spitzklinge, Kat.121.

150 z.B. Pfeilschneide mit geschweiften Seiten, Taf.20,2.

151 z.B. Fels-Rechteckbeile, darunter auch zwei außerhalb des Transekts: Kat.10; 43; 84; 88; 95; 97; 146; 322; 453.

152 Vier Steinbeile, ein Mahlstein (Kat.98; 107; 108; 411; 566).

IX. Summary

The subject «The Neolithic Settlement Between The Cologne-Bonn Rhine Plain And The Elevations Of The Bergische Land» is divided into five parts. It starts with an introduction to the question if highland ranges were part of the neolithic economical system and is followed by a description of the geography, history of research and archaeology of the Bergische Land (cf. p.1,Karte 1 for the geographical position in Germany). In the third part an examination area is defined and its archaeological qualities are considered. The fourth part deals with the archaeological remains of the neolithic sites and their chronological position. In the last part the sites, their artefact associations, topographical properties and their distribution in the area of focus are examined.

The use of highlands in the Neolithic

Looking at the archaeological research on the Neolithic carried out in German Highlands one has to accept that the appearance of isolated axeblades finds is a typical phenomenon but depending on the state of research. It was MILDENBERGER who in 1959 and 1969 argued that all single finds of axeblades are thunderbolts for magic purposes, which were dislocated from their original sites and brought into the highlands in historical times. This happened indeed, but never in the extent he claimed. Although one still finds this opinion sometimes in recent literature this one-sided interpretation must be dismissed. The highlands seem to be rather areas of particular advantage in the Neolithic which raised them at least in Linearbandkeramik to regions of supplement which could not be missed in the system of landscape use (KALIS & ZIMMERMANN 1988). It is to assume that a tradition in the use of highlands by neolithic populations developed at that time. The hiatus since the early mesolithic settlement in highlands ends.

The Bergische Land

The term „Bergische Land" has a historic background and refers to a landscape ruled in medieval times by the Counts and Dukes of Berg (1101-1348). Its borders are formed to the west, north and south by the rivers Rhine, Ruhr and Sieg (p.11,Karte 2). The eastern border is a historical-political one and today identical with the border between the governmental districts of Cologne and Arnsberg, which separates the Bergische Land from the Sauerland. It consists of different landscapes, the eastern Rhine Plain in the west and parts of the slate mountains east of the Rhine. While the western part is situated in the climatically favoured area of the Lower Rhinebasin the climatic conditions and soil quality deteriorate in the eastern hilly country. In the same degree as the environmental conditions get worse from west to east agriculture makes way to forest and pasture economy.

For decades the archaeological research was focused on the tumuli at the western border of the Bergische Land, which date from Late Neolithic until Iron Age (Tumulus Culture of the Lower Rhine Plain). Besides a short essay by BUTTLER 1936, Arthur Marschall, Karl J. Narr and Rafael von Uslar (MNU) presented 1954 the first work on the pre- and early history of the Bergische Land including a detailed catalogue (MARSCHALL et al. 1954). At that time only a few neolithic artefacts were known in the hilly regions of the Bergische Land. However MNU doubted the general opinion that mountainous regions are hostile to neolithic settlements and therefore lack neolithic sites.

Between 1954 and 1991 amateur archaeologists discovered 590 new prehistoric places in the area where 385 were already known in 1954. These 975 places are described in the catalogues (Katalog I + II) and their distribution is shown in the folded maps 14 to 18. On many of these places several archaeological periods are mixed. For that reason they contain 1.235 sites, each period on a place defined as a single site. From those 404 sites are neolithic plus 97 sites where only isolated flint axeblades were found. All these finds were collected from the surface by amateur archaeologists whose activities form clusters of sites in the maps.

The examination area

The amount of neolithic sites spread over a territory explored heterogeneously, depending if amateur archaeologists were active or not, made it necessary to define an examination area. Therefore in the area of highest site concentration a west-east directed area of focus consisting of six topographical maps 1:25000 (TK25) was chosen (p.21,Abb.4; Karte 3). It contains the change from the Rhine Plain to the hilly country of the Bergische Elevations and measures 35 by 22 km (770 sq.km). This area covers 20% of the whole Bergische Land and holds 559 prehistoric sites that is 45% of all sites. 144 of these sites are neolithic and 25 sites with isolated flint axeblades are added.

This high portion of sites in the focused area is caused by intense activities of amateur archaeologists and particular efforts by the author to get a complete record beyond the informations offered by literature. So 328 sites published until 1990 could be supplemented with 231 more sites not

published so far. Topographical data were taken for these 559 sites and included in the catalogue.

The analysis of the sources in the focused area has shown that their knowledge depends on the factors landscape conditions, cultural properties of the archaeological groups and the care of professional and amateur archaeologists. The high density of sites shows that these factors correspond positively in the area of focus.

Neolithic artefacts

The finds consist almost entirely of stone-artefacts which frequently come from places of several periods. It was with the help of typological and technical criteria that 14 artefact groups with 417 neolithic artefacts from 158 sites could be isolated and analysed.

To get these finds into a chronological frame despite the lack of ceramics, the lithic types established by FIEDLER 1979 from neolithic sites in the Rhineland dated by ceramics were used as *fossiles directeurs*.

It turned out that a neolithic settlement in the area of focus starting from Upper Middle Neolithic continuing to the Later Neolithic of Michelsberg and beyond until the time of Bell Beakers/Corded Beakers and the Early Bronze Age is very likely. As far as we know today the majority of settlement activities took place in the Michelsberg times but one has to keep in mind that from this time striking finds as axeblades with pointed necks and pointed blades may be over-represented.

Flint tools that possibly belong to Metal Ages like axeblades and certain types of arrowheads have been considered. But the bulk of finds from many surface sites shows an uniformity in the supply of raw material which is mainly westeuropean flint, particularly from Rijckholt/NL, that differs significantly from the mixed supply with silica-stones recognised for the Metal Ages in the Rhineland by ARORA 1985 and SIMONS 1989. Furthermore Metal Age potsherds, well known from many Metal Age sites in the examination area, are missing at those neolithic sites. So the mass of finds are interpreted as remains of a neolithic settlement through several phases.

Neolithic phases

Opposite the examination area, west of the Rhine in the loess zone, settlements of Linearbandkeramik populations are well known. They are still missing in the focused area (cf. MARSCHALL et al. 1954,28-29). The few adzes and shoe-last axes found may also be connected to Middle Neolithic people.

Besides the lack of a definite proof two reasons stand against an existence of Linearbandkeramik settlements in the area of focus.

- Linearbandkeramik settlements are usually easily recognisable. They should have been discovered first among the numerous neolithic sites (RADDATZ 1972b,348-349; SCHWELLNUS 1985,121-122).
- There is a loess region (Burscheider Lößterrassen) in the examination area and an active amateur archaeologist[153] well experienced with the Linearbandkeramik sites in the loess zone west of the Rhine.

Consequently we have a region with a soil (loess) preferred in Linearbandkeramik times and an active amateur archaeologist familiar with Linearbandkeramik remains. But the suitable finds are missing. So one can draw the conclusion that permanent Linearbandkeramik settlements never existed in the regions attended by amateur archaeologists.

This is not to deny a seasonal use e.g. for herding as in the model by KALIS & ZIMMERMANN 1988. Then the adzes and shoe-last axes mentioned above could be interpreted as remains of temporary sojourns by Linearbandkeramik people. Yet there are two arrowheads of Linearbandkeramik type known from two sites south of the focused area (cat.840; 842) indicating that one has to expect remains from the Old Neolithic phase. If it were people from the Rhenian Loess Zone who left these finds they had to cross the Rhine first. It seems easier to enter the from the Westphalian loess area north of the Bergische Land.

A settlement of the examination area during the Middle Neolithic is likely. There are sites with sherds of Roessen type near Porz-Westhoven (cat.129) and outside the area of focus at Troisdorf (cat.760) and Altenrath (cat.855) that leave no doubt as to their chronological position. But these sites are at the western border of the Bergische Land while we still miss neolithic potsherds within the hilly country, except one sherd of a late neolithic beaker. Comparing the stone tools with the *fossiles directeurs* established by FIEDLER 1979 for the Rhineland Neolithic several of the artefacts fit into the frame of the Middle Neolithic. The quantity and association of the artefact types at many sites indicate settlements.

The mass of the sources points to a settlement in younger neolithic times whose chronological position cannot be defined exactly as ceramics are missing. But it is quite sure to say that beside a

153 Wilhelm Farnung, Leverkusen-Alkenrath.

Michelsberg stratum we also have the following „Later Neolithic II" represented in the artefacts. This is indicated by the sporadic appearance of artefacts made from Lousberg-Flint mined at the Lousberg in Aachen (Aix-la-Chapelle) at the end of the Michelsberg Culture (WEINER & WEISGERBER 1981,107).

It is difficult to decide only on the stone tools whether there was a settlement in the examined area during the End Neolithic of the Beaker Cultures. There are rock axes with rectangular crosssection and arrowheads that belong into this phase but also point beyond it to the Early Bronze Age. A striking fact is that the arrowheads come for the most part from settlement sites. It is not very satisfying to interpret them as shot points the more so since arrowheads also appear as grave goods. There are tumuli of the End Neolithic at the western border of the Bergische Land near Altenrath (cat.843; 852) and the only potsherd in the hilly country definitely dated to the Neolithic comes from a corded beaker (cat.105). Referring to this background it can be assumed that the settlement of the Later Neolithic is followed by a End Neolithic and Early Bronze Age settlement. Considering the finds it seems that the intensity of settlement is weaker at that time. But this may be a delusion as the record for End Neolithic settlements is low in general.

Raw material

The rock tools, in particular the axeblades, are likely to be of local production. Although petrographical analysis could not be done in this work it has to be pointed out that deposits of similar and suitable raw material exist in the area of focus. There is a single find of a flint axeblade found close to a modern quarry of grauwacke-sandstone near Fenke, comm. Lindlar (cat.124) and a deposit of flint axeblades at Kemmerich (cat.123) is in sight of the recent rock quarries at Lindlar (p.71,Karte 6). It is striking to have these flint tools close to deposits of potential rock raw material.

The raw material of the flint artefacts comes for the most part from the Belgian-Dutch flint district. In particular the variant of Rijckholt/NL was reported frequently. It is evident that blades (plate21,2; 3) probably also semi-finished products of axeblades were imported from there (cf. BRANDT 1941; GABRIEL 1974; WEINER & WEISGERBER 1981,97). The find of a whetstone for axeblades proves the polishing of these artefacts in the area (cat.65; plate 4).

Artefacts with cortex are rare. The cores of westeuropean flint are mostly secondary used axeblades (plate 9) and the rare cores without polishing marks may also be remains of axeblades (plate 21,1). The chips that normally belong to the stonetool production are rare and several come from axeblades (plate 13,5-7). The high ratio in working off useless axeblades from westeuropean flint reflects the shortage of this raw material. These tools were remodelled into smaller axeblades after damage (plate 5,2; plate 6; plate 7) or used as cores for the production of other tools (plate 13,2-3; plate 20,4).

The examination area was not an isolated region in the Neolithic as the numerous imported products show. The trade with semi-finished products is a very efficient way to provide regions distant from the sources of raw material. Some tools of Baltic flint from the glacial end moraines indicate that people knew where to find substitutes but of minor quality[154]. As mesolithic and neolithic artefacts are often mixed at the surface sites, tools of Baltic flint were dated to Neolithic only if they were definitely neolithic types.

Neolithic sites

Physical-geographical context

The analysis of topographical aspects has drawn not only some dividing lines between meso- and neolithic sites but also between different categories of neolithic remains. Places in favourable topographic positions have been used in both periods. The sites with isolated finds of flint axeblades showed a certain conformity with the topography of settlement sites but differ strongly in the choice of soil quality by yield index.

It turned out that the people of the „pure" neolithic settlement sites preferred the brown loamy soils to the brown sandy soils. Among the loamy soils those with the highest yield index (today) were of top preference. The contrary choice was made for „pure" mesolithic sites. It was feared that present cultivated land, which is the precondition for amateur archaeologists to collect artefacts, is selected by modern agricultural criteria that means only the best available soils are cultivated. The significant differences in soil quality of unmixed meso- and neolithic sites prove that this is not the case.

Assuming that the modern yield index somehow reflects the soil quality in the Neolithic one has to explain the strong connection of the neolithic sites to the best soils available with an economy which

[154] Manfred Sönnecken reports from the Märkische Sauerland, a highland east of the Bergische Land, that the „less good" tools (chips and chunks) are made of baltic flint from glacial deposits but the „very good" tools (points, scrapers) are nearly all produced of westeuropean flint (Ausgr. u. Funde Westfalen Lippe 4 1986,270).

also must have focused on agriculture. A few finds of flint blades with wear traces (gloss) support this idea, particularly as wear traces which can be identified macroscopically are generally rare (plate 14,2; NARR & LASS 1985,459). So there are probably many flint artefacts with unidentified wear traces among the finds. It is speculative to interpret the blades known so far as inserts for harvesting tools. But the existence of inserts for composite tools was proved by the analysis of the laterally and end-retouched flint blades.

The distribution of the sites in three different natural areas crossed by the area of focus has shown a strong influence of research history which favoured the Metal Age tumuli for decades. It was useless to get back to this distribution for an interpretation of settlement history.

Dislocated finds and deposits

The discussion about thunderbolts by Mildenberger included the Bergische Land as it was shown in the archaeological map published by MARSCHALL et al. 1954 (MILDENBERGER 1969,11-12). This debate can be finished now. Of course this phenomenon exists and has to be checked in all cases of isolated finds of axeblades, but is of neglectable influence. There are enough associations of axeblades with typical settlement inventories in the area and the remaining single axeblades are situated mostly near the settlement sites. In two cases a dislocation of finds in historical times can be assumed (cat.162; 163), in all other cases it is unlikely.

The neolithic settlement of the examined area is clearly visible in spite of all distortions that have been considered. So the singularity of these artefacts, the basis of Mildenberger's criticism, is eliminated.

It can only be speculated how far the isolated axeblades are deposits for ritual reasons. The site of Kemmerich (cat.123) already mentioned indicates that more deposits may exist. In all other cases a clear proof was not possible.

The distribution of the sites

The mapping of the sites (Karte 5-13) reflects very clearly the activity centres of the amateur archaeologists (p.69,Karte 4). Therefore these maps are unsuitable to interpret the settlement process.

Outlook

It must be emphasised that the neolithic artefacts represent a wide chronological frame starting from the Upper Middle Neolithic until the transition to Bronze Age. Future work needs the following to differ the neolithic phases at the level of each site.

- Excavations to locate neolithic ceramics.
- A detailed analysis of all stone artefacts known so far, as it was neither planned nor possible in the frame of this work.
- Future surface finds must be mapped at least in a square meter grid for spatial analysis of the artefact distribution.

The example of the well explored region around Dabringhausen (p.69,Karte 4) shows that different neolithic phases are not only present in the same region but also appear on the same sites (e.g. cat.111). One cannot generalise the conditions in this well attended region but here one must expect a continuity of settlements including several neolithic phases. Examples of such a continuity proved by a ceramic sequence are known from sites near the Rhine (Porz-Westhoven; cat.129) and at the south-western border of the Bergische Land outside the examination area (Altenrath; cat.855). At both sites we have sherds of Roessen and Michelsberg type. The gradual shift from Middle to Later Neolithic described by LÜNING 1969 for the ceramic sequence in southern Germany can also be assumed for the area of focus. So one can conclude that there is a continuity of neolithic occupation in the examined area.

It is not possible to define the starting-point(s) for the neolithic occupation of the Bergische Land. At the actual knowledge it is difficult to face the plausible assumption that the settlement of highlands starts from the big river valleys, the Rhine in this case[155]. At present we can only look at the state of research in the much better explored valley and loess zones that lets us suggest an expansion of settlements into the Bergische Land during the Neolithic. The starting-points next to the Bergische Land would be the loess zones west of the Rhine and in Westphalia, north of the Bergische Land. In both regions old- and middle neolithic settlements are well known. As it may have been difficult to cross the Rhine further to the east the entrance from then north seems to offer an easier access.

The most types of the lithic artefacts indicate westeuropean connections[156]. Also types of eastern[157] and north-eastern[158] origin appear but are chronologically mostly younger than their westeuropean equivalents. Finally the finds reflect

155 Cp. LÖHR 1991 for the partly ideologically influenced ideas of invasion in the history of research.

156 e.g. a pointed blade made of Grand-Pressigny flint (cat.121).

157 e.g. transverse arrowhead with concave sides, plate 20,2.

158 e.g. rock axes with rectangular cross-section, two from outside the section (cat.10; 43; 84; 88; 95; 97; 146; 322; 453).

relations and contacts, not necessarily the origin of the population.

The preceding explanations have shown that there are abundant lithic sources. Comparing today's archaeological record in the region around Burscheid and Dabringhausen with the archaeological map published by MARSCHALL et al. 1954, when exactly a handful of single artefacts was known[159], one sees clearly that the knowledge of sites is extremely dependent on the activity of amateur archaeologists. In 1969 Mildenberger drew the conclusion from the mentioned map that „the eastern parts of the region were presumably unoccupied in the Neolithic as the single stone axes found may have been dislocated later." (MILDENBERGER 1969,12). In the same year Hans-Jürgen Volkmann and Martin Jeremias, two amateur archaeologists from Dabringhausen, made their first finds in this area.

In 1954 the „first breach" was made by Marschall, Narr and Von Uslar in favour of an archaeological report (MARSCHALL et al. 1954,VIII). In the meantime many amateur archaeologists and professional scientist have built up the basis for a restudy of the sources. It is still a landscape that does not give rise to sensational expectations. But the small gap through which we look at prehistory has been widened a little bit more in the Bergische Land. The sources have not changed. They still are surface-finds as excavations by the Archaeological Monument Service of the Rhineland took place in a few necessary cases only and these were not neolithic sites. The Bergische Land with its high portion of forest and grassland but little building activities only rarely offers the opportunity to the Monument Service to get active. It is more like a vault for archaeological research, opened only a bit yet. The present examination lets us assume that there are sources in this vault that would contribute to an essential improvement of knowledge but would need its own research programme.

(translated by the author)

159 Four stone axeblades and one grinding stone (cat.98; 107; 108; 411; 566).

X. Literatur

Zitierweise und Abkürzungen entsprechen weitgehend den RGK-Richtlinien (Ber. RGK 55 1974,477-501; Ber. RGK 71/2 1990,973-998; Ber. RGK 73 1992,477-540). Dort nicht aufgeführte aber hier verwendete Abkürzungen werden im folgenden aufgelöst.

[Text]	=	Zusätze des Verfassers sind in eckige Klammern „[ ]" gesetzt.
INW	=	Informationsblätter zu Nachbarwissenschaften der Ur- und Frühgeschichte, Schriften des Schleswiger Kreises, herausgegeben von Volker Arnold, Ralf Busch u. Jürgen Hoika, Bonn.
Monatsschr. Berg. Geschichtsver.	=	Monatsschrift des Bergischen Geschichtsvereins, Wuppertal.
RAB	=	Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege Bonn.
Spieker	=	SPIEKER, Landeskundliche Beiträge und Berichte, herausgegeben von der Geographischen Kommission für Westfalen durch Günther Becker, Alois Mayr u. Klaus Temlitz, Münster.
WMfA Olpe	=	Westfälisches Museum für Archäologie Münster, Amt für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Olpe.
Zeitschr. Berg. Geschichtsver.	=	Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, herausgegeben von Edmund Strutz, Wuppertal.

AMT DER SALZBURGER LANDESREGIERUNG, KULTURABTEILUNG (1980) Die Kelten in Mitteleuropa. Katalog zur Salzburger Landesausstellung, 1. Mai - 30. Sept. 1980 im Keltenmuseum Hallein/Österreich. Salzburg 1980.

ANDREE, J. (1939) Der eiszeitliche Mensch in Deutschland und seine Kulturen. Stuttgart 1939.

ARNOLD, V. (1985) Archäologische Prospektion durch systematische Oberflächenbegehungen an Beispielen aus Dithmarschen. Arch. Inf. 8/2 1985,110-117.

ARORA, S.K. (1972) Mittelsteinzeit im Rheinisch-Bergischen Kreis. Rheinisch-Bergischer Kalender 42 1972,118-124.

- (1976) Die mittlere Steinzeit im westlichen Deutschland und in den Nachbargebieten. Rhein. Ausgr. 17. Beitr. zur Urgesch. des Rhld. II 1976,1-65.

- (1979) Mesolithische Rohstoffversorgung im westlichen Deutschland. Rhein. Ausgr. 19. Beitr. zur Urgesch. des Rhld. III 1979,1-51.

- (1980) Ein mesolithischer Fundplatz in der Dhünntalsperre. Ausgr. im Rhld. '79 (Sonderheft) 1980,28-31.

- (1981) Die unterschiedlichen Steinmaterialien im Mesolithikum des Niederrheingebietes. In: WEISGERBER, G. (Hrsg.) 5000 Jahre Feuersteinbergbau. Die Suche nach dem Stahl der Steinzeit². Veröffentl. aus dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum 22 1981,249-256.

- (1983) Retoucheure von Hambach. Rhein. Landesmus. Bonn 2 1983,20-22.

- (1985) Metallzeitliche Flintindustrie. Rhein. Landesmus. Bonn 6 1985,83-85.

- (1986) Metallzeitliche Flintindustrie II. Formenkundliche Aspekte einiger metallzeitlicher Steingeräte. Rhein. Landesmus. Bonn 3-4 1986,33-35.

ARORA, S.K. & D. HOPP (1983) Der mesolithische Platz Wermelskirchen-Dabringhausen, Rheinisch-Bergischer Kreis. Ausgr. im Rhld. '81/82 1983,77-80.

BÄCHTOLD-STÄUBLI, H. (1987) Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Berlin/New York 1987.

BAILLOUD, G. (1964) Le néolithique dans le bassin parisien. IIe supplément à Gallia Préhistoire. Paris 1964.

BANTELMANN, N. (1972) Die Urgeschichte des Kreises Kusel. Veröff. der Pfälz. Ges. zur Förderung der Wiss. in Speyer 62. Speyer 1972.

- (1982) Endneolithische Funde im rheinisch-westfälischen Raum. Offa-Bücher 44. Neumünster 1982.

BAYERISCHER SCHULBUCHVERLAG (1967) Grosser historischer Weltatlas. III. Teil Neuzeit³. München 1967.

BECK, H. (1951) Zur vor- und frühgeschichtlichen Besiedlung Südwestfalens. Westfalen 29/1 1951,9-26.

- (1952) Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Sauer- und Siegerlandes nach archäologischen Quellen. In: ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR WESTDEUTSCHE LANDES- UND VOLKSFORSCHUNG (Hrsg.) Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des rechtsrheinischen Schiefergebirges. Protokoll-Manuskript der Ar-

beitsgemeinschaft für westdeutsche Landes- und Volksforschung über die Arbeitstagung in Siegen vom 13.-15. Oktober 1952. WMfA Olpe, unveröff. Manuskript 1952,17-22.

- (1955) Die jungsteinzeitlichen Funde des Siegerlandes. Siegerland 32/3 1955,71-81.

BECKER, H. (1985) Luftbild, Magnetik und digitale Bildverarbeitung zur Prospektion archäologischer Fundstätten. Arch. Inf. 8/2 1985,135-142.

BEHAGHEL, H. (1949) Die Eisenzeit im Raume des rechtsrheinischen Schiefergebirges[2]. Wiesbaden 1949.

BEHM-BLANCKE, G. (1962/63) Bandkeramische Erntegeräte. Alt-Thüringen VI 1962/63,104-175.

BEHRENS, H. & B. RÜSTER (1981) Kalibrierte C14-Daten für das Neolithikum des Mittelelbe-Saale-Gebietes. Arch. Korrbl. 11/2 1981,189-193.

BENDEL, J. (1925) Heimatbuch des Landkreises Mülheim am Rhein[2/3]. Köln-Mülheim 1925.

BINFORD, L.R. (1984) Die Vorzeit war ganz anders. Methoden und Ergebnisse der neuen Archäologie. München 1984.

BLUST, R. (1989) Comments. In: HEADLAND, Th.N. & L.A. REID Hunter-gatherers and their neighbors from prehistory to the present. Curr. Anthr. 30/1 1989,53-54.

BOECKING, H. (1974) Die Pfeilspitzen des Trier-Luxemburger Landes. Helinium XIV 1974,3-51.

BOSINSKI, G. (1967) Die mittelpaläolithischen Funde im westlichen Mitteleuropa. Fundamenta A/4. Köln/Graz 1967.

- (1985) Der Neandertaler und seine Zeit. Kunst und Altertum am Rhein 118. Führer des Rheinischen Landesmuseums Bonn. Bonn 1985.

BRAASCH, O. (1985) Luftbildarchäologie, ein Wintermärchen? Arch. Inf. 8/2 1985,125-134.

BRANDT, K. (1941) Über den Import westeuropäischer Feuersteinwerkzeuge nach Westfalen. Bonner Jahrb. 146 1941,159-172.

BRANDT, K.H. (1967) Studien über steinerne Äxte und Beile der jüngeren Steinzeit und der Stein-Kupfer-Zeit Norwestdeutschlands. Münstersche Beitr. zur Vorgeschichtsforsch. 2. Hildesheim 1967.

BRUIN, A. (1958/59) Technik und Gebrauch der bandkeramischen Feuersteingeräte. Palaeohistoria VI-VII 1958/59,213-232.

BÜRGENER, M. (1969) Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 110 Arnsberg. In: INSTITUT FÜR LANDESKUNDE (Hrsg.) Naturräumliche Gliederung Deutschlands. Bonn-Bad Godesberg 1969.

BUTTLER, W. (1936) Vor- und Frühgeschichte des Bergischen Landes. Rheinische Blätter 13/3 1936,163-170.

- (1937) Altenrath. Bonner Jahrb. 142 1937,292-295. [Bericht über die Grabung am Ringwall „Güldenberg" bei Troisdorf]

BUTTLER, W. & W. HABEREY (1936) Die bandkeramische Ansiedlung bei Köln-Lindenthal. Röm.-Germ. Forsch. 11. Berlin/Leipzig 1936.

BUTTLER, W. & H. SCHLEIF (1937/38) Die Erdenburg bei Bensberg. Prähist. Zeitschr. 28/29 1937/38,184-232.

CORNELISSEN, E. (1988) A study of flint arrowheads of the provinces of Brabant and Limburg (Belgium). Helinium XXVIII/2 1988,192-222.

COWEN, J.D. (1955) Eine Einführung in die Geschichte der bronzenen Griffzungenschwerter in Süddeutschland und den angrenzenden Gebieten. Ber. RGK 36 1955,52-155.

DAUBER, A. (1950) Der Forschungsstand als innere Gültigkeitsgrenze der Fundkarte. In: KIRCHNER, H. (Hrsg.) Ur- und Frühgeschichte als historische Wissenschaft (Festschr. Ernst Wahle). Heidelberg 1950,94-111.

DEUTSCHES NATIONALKOMITEE FÜR DENKMALSCHUTZ (o.J.) Archäologische Denkmäler in höchster Gefahr. Faltblattreihe F10. Bonn o.J.

DEUTSCHER WETTERDIENST (1960) Klimaatlas Nordrhein-Westfalen. Dortmund 1960.

EBERT, M. (1925) Reallexikon der Vorgeschichte 2. Berlin 1925.

ECKERT, J. et al. (1972) ECKERT, J., IHMIG, M., KUPER, R., LÖHR, J. & J. LÜNING Untersuchungen zur neol. Besiedlung der Aldenhovener Platte II. Bonner Jahrb. 172 1972,344-394.

EICKHOFF, S. (1992) Zwei mittelsteinzeitliche Fundplätze bei Overath. Bonner Jahrb. 192 1992,275-298.

EICKHOFF, S. & H. KRAUSE (1988) Zeugen der Vorzeit. Ein mittelsteinzeitlicher Fundplatz in Overath. Achera 4 1988,70-86.

ENGELHARDT, B. (1978) Zu den neolithisch/mesolithischen Mischfundstellen in Mittelfranken. Ein Diskussionsbeitrag. Bonner H. Vorgesch. 17 1978,59-98.

FARRUGIA, J.P. et al. (1973) FARRUGIA, J.-P., KUPER, R., LÜNING, J. & P. STEHLI Untersuchungen zur neol. Besiedlung der Aldenhovener Platte III. Bonner Jahrb. 173 1973,226-256.

FIEDLER, L. (1978) Becherzeitliche Steingeräte aus Ochtendung, Kreis Mayen-Koblenz. In: FEHR, H. Becherzeitliche Häuser in der Gemarkung Ochtendung, Kreis Mayen-Koblenz. Bonner Jahrb. 178 1978,108-110.

- (1979) Formen und Techniken neolithischer Steingeräte aus dem Rheinland. Rhein. Ausgr. 19. Beitr. zur Urgesch. des Rhld. III 1979,53-190.

FIEDLER, L. & St. VEIL (1974) Ein steinzeitlicher Werkplatz mit Quarzitartefakten vom Ravensberg bei Troisdorf, Siegkreis. Bonner Jahrb. 174 1974,378-407.

FISCHER, B. (1979) Das Bergische Land. Kultur, Geschichte, Landschaft zwischen Ruhr und Sieg². DuMont-Dokumente: DuMont-Kunstreiseführer. Köln 1979.

FISCHER, H. (1972) Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 124 Siegen. In: INSTITUT FÜR LANDESKUNDE (Hrsg.) Naturräumliche Gliederung Deutschlands². Bonn-Bad Godesberg 1972.

FLOSS, H. (1987) Der Ziegenberg bei Altenrath. Ein Fundplatz der Ahrensburger Stielspitzengruppe am Südostrand der Kölner Bucht. Jahrb. RGZM 34 1987,169-196.

FRANK, Th. (1986) Der mesolithische Oberflächenfundplatz auf dem Wittig bei Netphen, Kreis Siegen-Wittgenstein. Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 4 1986,1-32.

- (1987) Der vermischte Oberflächenfundplatz auf dem Burgberg bei Letmathe-Oestrich, Märkischer Kreis. Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 5 1987,437-469.

FRANK, Th. & H. LAUMANN (1987) Ein latènezeitliches Podium bei Freudenberg-Alchen, Kreis Siegen-Wittgenstein. Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 5 1987,195-203.

FUHLROTT, J.C. (1859) Menschliche Ueberreste aus einer Felsengrotte des Düsselthals. Verhandl. des naturhist. Ver. der preuss. Rheinlande u. Westphalens 16 1859,131-153.

GABRIEL, I. (1974) Zum Rohmaterial der Silex-Artefakte im Neolithikum Westfalens und Nordhessens. Antiquitas 2, 10 (Festschr. Kurt Tackenberg) 1974,25-45.

GATERMANN, H. (1942) Die Becherkulturen in der Rheinprovinz. Inaugural-Diss. Köln 1942.

GLÄSSER, E. (1978) Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 122/123 Köln-Aachen. In: BUNDESFORSCHUNGSANSTALT FÜR LANDESKUNDE UND RAUMORDNUNG (Hrsg.) Naturräumliche Gliederung Deutschlands. Bonn-Bad Godesberg 1978.

GÖBEL, J. & G. WARDA (1988) Dokumentationsanleitung zur Prospektion im Braunkohlengebiet. RAB, unveröff. Manuskript. Bonn 1988.

GOLLUB, S. (1960) Vorgeschichtsforschung in Köln. Mouseion. Studien aus Kunst und Geschichte (Festschr. Otto Förster). Köln 1960.

- (1964) Das vorgeschichtliche Grabhügelfeld von Köln-Rath. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 7 1964,39-48.

- (1966) Zur ältesten Besiedlung der Stadt Porz und ihrer näheren Umgebung. Unser Porz 8 1966,1-73.

GROTE, K. (1976) Das südniedersächsische Berglandmesolithikum. Neue Ausgr. u. Forsch. in Niedersachsen 10 1976,76-134.

- (1981) Zwei herausragend spitznackige Felsovalbeile aus dem südlichen Niedersachsen. Nachr. Niedersachsen Urgesch. 50 1981,269-275.

GÜNTHER, K. (1976) Die jungsteinzeitliche Siedlung Deiringsen/Ruploh in der Soester Börde. Bodenaltertümer Westfalens 16. Münster 1976.

- (1990) Ein Großsteingrab mit Bildzeichen bei Warburg. In: HELLENKEMPER, H., HORN, H.G., KOSCHIK, H. & B. TRIER (Hrsg.) Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Begleitbuch zur Landesausstellung in Köln, Römisch-Germanisches Museum, 30. März - 8. Juli 1990. Schr. zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 1 1990,143-148.

HANSMANN, L. & L. KRIS-RETTENBECK (1966) Amulett und Talisman. Erscheinungsform und Geschichte. München 1966.

HAUPTMANN, A. (1981) Feuerstein, Hornstein, Flint, Chert, Silex - eine Begriffsbestimmung. In: WEISGERBER, G. (Hrsg.) 5000 Jahre Feuersteinbergbau. Die Suche nach dem Stahl der Steinzeit². Veröffentl. aus dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum 22 1981,7-11.

HEIN, M. (1985) Mitteldeutschland aus der Sicht der niederrheinischen Becherkulturen. Arch. Korrbl. 15/3 1985,293-305.

HEINEN, M. (1990) Der spätpaläolithisch-mesolithische Oberflächenfundplatz „Ueddinger Broich", Gemeinde Korschenbroich, Kr. Neuss. Arch. Korrbl. 20/1 1990,11-24.

HENKE, W. (1986) Die magdalénienzeitlichen Menschenfunde von Oberkassel bei Bonn. Bonner Jahrb. 186 1986,331-366.

HERRNBRODT, A. (1952) Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Bergischen Landes auf Grund der Bodenfunde. In: ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR WESTDEUTSCHE LANDES- UND VOLKSFORSCHUNG (Hrsg.) Die vor- und früh-

geschichtliche Besiedlung des rechtsrheinischen Schiefergebirges. Protokoll-Manuskript der Arbeitsgemeinschaft für westdeutsche Landes- und Volksforschung über die Arbeitstagung in Siegen vom 13.-15. Oktober 1952. WMfA Olpe, unveröff. Manuskript 1952,10-16.

- (1959) Overath (Rheinisch-Bergischer Kreis), Ältere Eisenzeit. Bonner Jahrb. 159 1959,362-364. [Bericht über die erste Grabung am Ringwall auf dem Lüderich]

HERRNBRODT, A. et al. (1955/56) HERRNBRODT, A., VON PETRIKOVITS, H. &. R. VON USLAR Neue Funde um den Neuburger Hof (Rhein-Wupper-Kreis). Bonner Jahrb. 155/156 1955/56,388-394.

HÖMBERG, Ph.R. (1989) Zur vorgeschichtlichen Besiedlung Südwestfalens. Spieker 33/12 1989,65-78.

HOOF, D. (1970) Die Steinbeile und Steinäxte im Gebiet des Niederrheins und der Maas. Antiquitas 2, 9. Bonn 1970.

JACOB-FRIESEN, K.H. (1924) Die neolithischen Geräteformen Hannovers. Nachr. Niedersachsen Urgesch. N.F. 1 1924,1-48.

JOACHIM, H.-E. (1974a) Die Vor- und Frühgeschichte im Gebiet von Bensberg/Bergisch Gladbach. Rheinisch-Bergischer Kalender 44 1974,57-83.

- (1974b) Eine Hügelgrabung am Ravensberg bei Troisdorf-Sieglar, Rhein-Sieg-Kreis. Rhein. Ausgr. 15 1974,375-403.

- (1985) Zu eisenzeitlichen Reibsteinen aus Basaltlava, den sog. Napoleonshüten. Arch. Korrbl. 15/3 1985,359-369.

- (1988) Die vorgeschichtlichen Fundstellen und Funde im Stadtgebiet von Bonn. Bonner Jahrb. 188 1988,1-96.

JOCKENHÖVEL, A. (1990) Die Jungsteinzeit. In: HERRMANN, F.R. & A. JOCKENHÖVEL (Hrsg.) Die Vorgeschichte Hessens. Stuttgart 1990,121-194.

JOHN, G. (1991) 150 Jahre Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande. Bonn 1991.

JÜRGENS, A. (1991) Funde der Rössener Kultur aus Sieglar. Arch. Rheinland '90 1991,25-27.

KAHRS, E. (1935) Zu den Diluvialfunden von Obercassel bei Bonn. Germania 19 1935,97-98.

KALIS, A.J. & A. ZIMMERMANN (1988) An integrative model for the use of different landscapes in Linearbandkeramik times. In: BINTLIFF, J., DAVIDSON, D.A. &. E. GRANT (Hrsg.) Conceptual issues in environmental archaeology. Edinburgh 1988,145-152.

KERSTEN, W. (1938) Spuren der nordeurasischen Wohnplatzkultur am Niederrhein. Germania 22 1938,71-77.

- (1948) Die Niederrheinische Grabhügelkultur. Zur Vorgeschichte des Niederrheins im 1. Jahrtausend v. Chr. Bonner Jahrb. 148 1948,5-80.

KERSTEN, W. & E. NEUFFER (1937) Bilder zur Rheinischen Vorgeschichte. Frankfurt a.M. 1937.

KIND, C.J. (1992) Der Freilandfundplatz Henauhof Nord II am Federsee und die „Buchauer Gruppe" des Endmesolithikums. Arch. Korrbl. 22/3 1992,341-353.

- (1993) Eine mesolithische Stratigraphie in Auelehmen bei Rottenburg, Kreis Tübingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1993,27-31.

KLOCKE, F. (1962) Zur vorgeschichtlichen Besiedlung des Unterharzes. Jahresschr. Halle 46 1962,37-39.

KUPER, R. et al. (1974) KUPER, R., LÖHR, H., LÜNING, J. &. P. STEHLI Untersuchungen zur neol. Besiedlung der Aldenhovener Platte IV. Bonner Jahrb. 174 1974,424-508.

KUPER, R. et al. (1975) KUPER, R., LÖHR, H., LÜNING, J., SCHWELLNUS, W., STEHLI, P. &. A. ZIMMERMANN Untersuchungen zur neol. Besiedlung der Aldenhovener Platte V. Bonner Jahrb. 175 1975,191-229.

LAIS, R. (1937) Die Steinzeit im Schwarzwald. Bad. Fundber. 13 1937,29-66.

LEHNER, H. (1918) Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn. Bonn 1918.

LESER, H. et al. (1984) LESER, H. (Hrsg.), HAAS, H.-D., MOSIMANN, TH. & R. PAESLER Diercke-Wörterbuch der allgemeinen Geographie 1/2. Braunschweig/München 1984.

LICHARDUS, J. (1979/80) Zum Problem der Riesenbecher und der frühen Bronzezeit im Hessischen Bergland. Fundber. Hessen 19/29 1979/80,327-368.

LINKE, W. (1976) Frühestes Bauerntum und geographische Umwelt. Eine historisch-geographische Untersuchung des Früh- und Mittelneolithikums westfälischer und nordhessischer Bördenlandschaften. Bochumer Geographische Arbeiten 28. Paderborn 1976.

LÖHR, H. (1985) Sammeln oder Suchen? Anmerkungen zur archäologischen Feldbegehung. Arch. Inf. 8/2 1985,102-110.

- (1986) Eine Übersichtskarte zum älteren Neolithikum im Moselgebiet. Arch. Korrbl. 16/3 1986,267-278.

- (1991) Der Hunsrück vor der Hunsrück-Eifel-Kultur. Quellenkritische Überlegungen zur älteren Siedlungsgeschichte einer ungleichgewichtig erforschten Mittelgebirgslandschaft. In: HAFFNER, A. & A. MIRON (Hrsg.) Studien zur Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum. Symposium Birkenfeld 1987. Trierer Zeitschrift Beih. 13 1991,23-34.

LÖHR, H. et al. (1977) LÖHR, H., ZIMMERMANN, A. & J. HAHN Feuersteinartefakte. In: KUPER, R., LÖHR, H., LÜNING, J., STEHLI, P. & A. ZIMMERMANN Der bandkeramische Siedlungsplatz Langweiler 9, Gemeinde Aldenhoven, Kreis Düren. Rhein. Ausgr. 18/1 1977,131-266.

LUNG, W. (1936) Eine grobgerätige Steinzeitkultur von Köln. Aus Vorzeit Rheinland Lippe 3/3-4 1936,33-40.

- (1939) Kulturen der mittleren Steinzeit in der Kölner Gegend. Germania 23 1939,77-85.

- (1940) Neufunde der Alt- und Mittelsteinzeit im Kölner Gebiet. Mannus 32 1940,454-460.

- (1942) Hüttenreste der Mittelsteinzeit im Königsforst, Bez. Köln. Germania 26 1942,79-84.

- (1956a) Bergisch Gladbach und das Bergische Land in vorgeschichtlicher Zeit. In: STADT BERGISCH GLADBACH (Hrsg.) Festschrift 100 Jahre Stadt Bergisch Gladbach 1856-1956. Bergisch Gladbach 1956,51-58.

- (1956b) Die Hallstatt- und Latènezeit im Stadtgebiet von Köln. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 2 1956,71-101.

- (1958) Die Stein- und Bronzezeit im Stadtgebiet von Köln. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 3 1958,62-92.

- (1960/61) Neue vorgeschichtliche Funde aus der Umgebung Kölns. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 5 1960/61,97-110.

LÜNING, J. (1967) Die Michelsberger Kultur. Ihre Funde in zeitlicher und räumlicher Gliederung. Ber. RGK 48 1967 (1968),1-350.

- (1969) Die Entwicklung der Keramik beim Übergang vom Mittel- zum Jungneolithikum im süddeutschen Raum. Ber. RGK 50 1969 (1971),3-95.

- (1980) Rezension zu Linke, W. (1976). Prähist. Zeitschr. 55 1980,259-261.

- (1982) Siedlung und Siedlungslandschaft in bandkeramischer und Rössener Zeit. Offa 39 1982,9-33.

- (1988) Frühe Bauern in Mitteleuropa im 6. und 5. Jahrtausend v. Chr. Jb. RGZM 35 1988 (1991),27-93.

LÜNING, J. & P. STEHLI (1989) Die Bandkeramik in Mitteleuropa: von der Natur- zur Kulturlandschaft. In: SPEKTRUM DER WISSENSCHAFT (Hrsg.) Siedlungen der Steinzeit. Haus, Festung und Kult. Spektrum der Wissenschaft: Verständliche Forschung 1989,110-120.

MAIER, R.A. (1961) Neolithische Tierknochen-Idole und Tierknochen-Anhänger Europas. Ber. RGK 42 1961,171-305.

- (1964) Die jüngere Steinzeit in Bayern. Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege 5 1964,9-197.

MARSCHALL, A. (1937) Aus Bergischer Vor- und Frühgeschichte. In: SCHLOSSBAUVEREIN e.V. BURG AN DER WUPPER (Hrsg.) 1887-1937, Fünfzig Jahre im Dienste der Heimat: Schloß Burg an der Wupper. o.O. o.J. (Düsseldorf 1937),15-20.

MARSCHALL et al. 1954 MARSCHALL, A., NARR, K.J. &. R. VON USLAR Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Bergischen Landes. Bonner Jahrb. Beih. 3. Bonn 1954. Auch in: Zeitschr. Berg. Geschichtsver. 73 1954,1-272. [Diese Ausgabe ist im Text und Katalog zitiert].

MAUSER-GOLLER, K. (1972) Die Rössener Kultur in ihrem südwestlichen Verbreitungsgebiet. Fundamenta A/3, Va 1972,231-269.

MEIER-ARENDT, W. (1966) Die bandkeramische Kultur im Untermaingebiet. Veröffentl. Amt Bodendenkmalpflege Reg.-Bez. Darmstadt 3. Bonn 1966.

- (1970) Jungneolithische und frühlatènezeitliche Siedlungsfunde in der Kölner Innenstadt. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 11 1970,48-58.

- (1971) Eine frühgeschichtliche Wehranlage mit jungsteinzeitlichen Siedlungsspuren im Stadtgebiet von Köln. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 12 1971,21-26.

- (1972/73) Erste Untersuchungen auf der Fliehburg zu Köln-Merheim. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 13 1972/73,11-22.

- (1975) Die Steinzeit in Köln. Köln 1975.

MENKE, M (1978) Zum Frühneolithikum zwischen Jura und Alpenrand. Germania 56 1978,24-52.

MEYER, A. et al. (1969) MEYER, A., SEIBERT, G. & E. WENDELBERGER (Hrsg.) Enzyklopädie 2000. 12 bändiges Lexikon. Stuttgart/Zürich 1969-1972.

MEYNEN, E. (Hrsg) (1952) Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. 1. Lieferung. Bonn 1952.

MILDENBERGER, G. (1959) Zur Frage der neolithischen Besiedlung der Mittelgebirge. Jahresschr. Halle 43 1959,76-86.

- (1969) Verschleppte Bodenfunde. Bonner Jahrb. 169 1969,1-28.

MILES, C. (1963) Indian & Eskimo Artifacts of N.A. Chicago 1963.

MÜLLER, D.W. (1985) Besiedlung und wirtschaftliche Nutzung von Mittelgebirgsregionen in neolithischer und nachneolithischer Zeit. In: HORST, F. &. B. KRÜGER (Hrsg.) Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Berlin 1985,51-61.

NABER, F.B. (1978) Zwei neolithische Steingeräte aus dem Siebengebirge. Bonner H. Vorgesch. 17 1978,143-151.

NARR, K.J. & G. LASS (1985) Gebrauch einfacher Steinwerkzeuge in der Bronze- und Eisenzeit, Arch. Korrbl. 15/2 1985,459-461.

NASS, K. (1952) Die Nordgrenze der Urnenfelderkultur in Hessen 2. Niederhessen. Kurhessische Bodenaltertümer II/2. Marburg 1952.

NEHREN, R. et al. 1994 NEHREN, R., STODIEK, U. & M. VOLLAND Archäologische Talauenforschung im Rheinischen Braunkohlenrevier. Arch. Inf. 17/1 1994,101-111.

NEUJAHRSGRUSS (1990) LANDSCHAFTSVERBAND WESTFALEN-LIPPE (Hrsg.) Neujahrsgruss 1990. Jahresbericht für 1989. Münster 1989.

NOBIS, G. (1979) Der älteste Haushund lebte vor 14000 Jahren. Umschau 79/19 1979,610.

- (1986) Die Wildsäugetiere in der Umwelt des Menschen von Oberkassel bei Bonn und das Domestikationsproblem von Wölfen im Jungpaläolithikum. Bonner Jahrb. 186 1986,367-376.

NOWOTHNIG, W. (1959) Die Steinbeilfunde im Oberharz. Die Kunde N.F. 10 1959,51-61.

NÜBLING, V. (1978) Spätneolithikum und Bronzezeit am Niederrhein und Westfalen. Unveröff. Diss., 2 Bd. Freiburg 1978.

PAFFEN, K. et al. (1963) PAFFEN, K., SCHÜTTLER, A. & H. MÜLLER-MINY Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 108/109 Düsseldorf-Erkelenz. In: INSTITUT FÜR LANDESKUNDE (Hrsg.) Naturräumliche Gliederung Deutschlands. Bad Godesberg 1963.

PETRASCH, J. (1990) Mittelneolithische Kreisgrabenanlagen in Mitteleuropa. Ber. RGK 71/1 1990,407-564.

PLÜMER, F. (1942) Das Bergische Land als geopolitische Studie. Zeitschr. Berg. Geschichtsver. 69 1941/42,1-24.

RADDATZ, K. (1972a) Zur Besiedlung des Solling in der Steinzeit. Zugleich ein Beitrag zur Frage der verschleppten Bodenfunde im südniedersächsischen Bergland. Nachr. Niedersachsen Urgesch. 41 1972,1-21.

- (1972b) Probleme einer archäologischen Landesaufnahme im niedersächsischen Mittelgebirgsgebiet. Neue Ausgr. u. Forsch. in Niedersachsen 7 1972,341-380.

RADEMACHER, J. (1846) Die alten Grabhügel auf der Altenrather Heide. Kölnische Zeitung 185, 4.7.1846.

RADEMACHER, C. (1894) Germanische Begräbnisstätten im Herzogtum Berg. Monatsschr. Berg. Geschichtsver. 1 1894,52;56;81.

- (1895a) Die germanischen Begräbnisstätten zwischen Sieg und Wupper. Monatsschr. Berg. Geschichtsver. 2 1895,148. [Ausgrabungen bei Porz-Leidenhausen]

- (1895b) Die germanischen Begräbnisstätten zwischen Sieg und Wupper. Monatsschr. Berg. Geschichtsver. 2 1895,148;161. [Ausgrabungen bei Porz-Heumar]

- (1895c) Die germanischen Begräbnisstätten zwischen Sieg und Wupper. Monatsschr. Berg. Geschichtsver. 2 1895,162;174. [Ausgrabungen bei Thurn, „Iddelsfelder Hardt", Köln-Dellbrück]

- (1895d) Die germanischen Begräbnisstätten zwischen Sieg und Wupper. Monatsschr. Berg. Geschichtsver. 2 1895,7. [Ausgrabungen bei Köln-Dellbrück]

- (1895e) Die germanischen Begräbnisstätten zwischen Sieg und Wupper. Monatsschr. Berg. Geschichtsver. 2 1895,9;162;173. [Ausgrabungen bei Köln-Dünnwald]

- (1896) Die germanischen Begräbnisstätten zwischen Sieg und Wupper. Monatsschr. Berg. Geschichtsver. 3 1896,26. [Ausgrabungen bei Thurn, „Iddelsfelder Hardt", Köln-Dellbrück]

- (1897) Die germanischen Begräbnisstätten zwischen Sieg und Wupper. Monatsschr. Berg. Geschichtsver. 4 1897,243. [Ausgrabungen bei Porz-Heumar]

- (1898) Die germanischen Begräbnisstätten zwischen Sieg und Wupper. Monatsschr. Berg. Geschichtsver. 5 1898,253. [Ausgrabungen bei Thurn, „Iddelsfelder Hardt", Köln-Dellbrück]

- (1900) Germanische Begräbnisstätten am Niederrhein. Mit besonderer Berücksichtigung der Keramik. Bonner Jahrb. 105 1900,1-49.

- (1907) Prähistorische Begräbnisstätten am Niederrhein. Ber. Prähistoriker Versammlung in Köln 23. - 31.7. 1907. Köln 1907,126-130.

- (1912) Chronologie der niederrheinischen Hallstattzeit im Gebiet zwischen Sieg- und Wuppermündung. Mannus 4 1912,187-218.

- (1913a) Über die niederrheinische Bronzezeit. Mannus 5 1913,53-57.

- (1913b) Neuere neolithische Funde aus den Rheinlanden im prähistorischen Museum Cöln. Opuscula Archaeologica (Festschr. Oskar Montelius). Stockholm 1913,37-44.

- (1915) Führer durch das städtische prähistorische Museum in Cöln am Rhein. Köln 1915.

- (1920) Die vorgeschichtliche Besiedelung der Heideterrasse zwischen Rheinebene, Acher und Sülz. Mannus Bibliothek 20. Leipzig 1920.

- (1923) Literaturübersicht und Stand der vor- und frühgeschichtlichen Forschung in der Rheinprovinz von 1900-1912. Mannus 15/1-2 1923,147-166.

- (1925) Über einige Steingeräte aus älteren niederrheinischen Grabhügeln. Mannus 4. Ergbd. 1925,107-111.

- (1926) Vor- und Frühgeschichte des Stadtgebietes Köln. Köln 1926.

- (1927a) Der Volksstamm zwischen Sieg-Wupper-Rhein zur ersten Eisenzeit (Hallstattzeit von 1000 bis 500 v. Chr.). Größe und Lage der Siedlungen, Bevölkerungszahl, allgemeine Kultur. Mannus 5. Ergbd. 1927,101-118.

- (1927b) (Hrsg.) Die Heideterrasse zwischen Rheinebene, Acher und Sülz (Wahner Heide). Leipzig 1927. [Im Ggs. zur Veröff. von 1920 finden sich hier Beitr. aus Nachbardisziplinen der Arch.]

RADEMACHER, E. (1910) Chronologie der Hügel am Niederrhein. Korrbl. Dt. Ges. Anthr. 1910.

- (1922) Rheinisches Mesolithicum. In. RADEMACHER C., & E. RADEMACHER (Hrsg.) Neufunde des Prähistorischen Museums der Stadt Cöln 2. Veröff. Kölner Anthr. Ges. Köln 1922.

- (1925) Die niederrheinische Hügelgräberkultur von der Spätsteinzeit bis zum Ende der Hallstattzeit. Mannus 4. Ergbd. 1925,112-139.

- (1926) Die Kerbschnittkeramik. Mannus 18 1926,14-32.

RADEMACHER, C. & E. RADEMACHER (1916) (Hrsg.) Neufunde des Prähistorischen Museums der Stadt Cöln 1. Deutsches Paläolithikum. Veröff. Kölner Anthr. Ges. Köln 1916.

- (1922) (Hrsg.) Neufunde des Prähistorischen Museums der Stadt Cöln 2. Rheinisches Mesolithicum. Veröff. Kölner Anthr. Ges. Köln 1922.

- (1928) Stichwörter zur Rheinischen Vorgeschichte. Köln 1928.

- (1930) Germanisches La-Tène im Kölner Gebiet. In: Festschrift Karl Schumacher. Mainz 1930,162-165.

- (1932) Schnurkeramische und bronzezeitliche Hügelgräber auf der Heide bei Altenrath (Wahner Heide). Mannus 24 1932,529-540.

RECH, M. (1979/80) Ohne Titel. Ausgr. im Rhld. '79/80,26-27. [Kurzbericht zur Grabung am Ringwall auf dem Lüderich, Rheinisch-Bergischer Kreis]

- (1983) Rösrath, Rheinisch-Bergischer Kreis (Ältere Eisenzeit). Bonner Jahrb. 183 1983,630. [Kurzbericht zur Grabung am Ringwall auf dem Lüderich, Rheinisch-Bergischer Kreis]

- (1987) Neufunde aus dem Töpferort Altenrath. Arch. Rheinland 1987,158-160.

- (1991) Das obere Dhünntal. Untersuchungen zur mittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Siedlungs- und Montangeschichte des Bergischen Landes. Rhein. Ausgr. 33. Bonn 1991.

RECH, M. & R. RACHUBA (1980) Ein Grab der späten Eisenzeit bei Waldbröl, Oberbergischer Kreis. Ausgr. im Rhld. '79 (Sonderheft) 1980,80-82.

REHBAUM-KELLER, A. (1984) Archäologisch-ökologische Studien zur vorgeschichtlichen Besiedlung von Wetterau und Vogelsberg. Diss. Druck. Frankfurt a.M. 1984.

REIN, R. (1934) Rheinische Urgeschichte. Eiszeit und Eiszeitmenschen am Rhein. Köln 1934.

RICHTER, J. (1989) Im Zeichen der Giraffe. Sammler-Jäger-Maler in Namibia. Arch. Deutschland 2 1989,38-41.

- (1990) Diversität als Zeitmaß im Spätmagdalènien. Arch. Korrbl. 20/3, 1990,249-257.

REITINGER, J. (1976) Donnerkeile aus Oberösterreich und Salzburg. Arch. Austriaca Beih. 14 (Festschr. Richard Pittioni 2) 1976,511-546.

ROSS, Ph.E. (1992) Paläo-Moleküle. Spektrum der Wissenschaft 7 1992,82-91.

ROST, A. (1992) Siedlungsarchäologische Untersuchungen zwischen Leine und Weser. Zur Be-

siedlungsgeschichte einer Mittelgebirgslandschaft. Göttinger Schr. zur Vor- und Frühgesch. 24. Neumünster 1992.

ROTTLÄNDER, R. & M. THOMMA (1975) Über die Patinabildung an Silices und verwandte Erscheinungen. INW 6 1975, Chemie 2,1-6.

RUPPEL, Th. (1990) Die Urnenfelderzeit in der Niederrheinischen Bucht. Rhein. Ausgr. 30. Bonn 1990.

SANGMEISTER, E. (1983) Die ersten Bauern. In: MÜLLER-BECK, H.J. (Hrsg.) Urgeschichte in Baden-Württemberg. Stuttgart 1983,429-471.

SANKE, M. (1990) Die steinzeitliche Besiedlung im Rheinisch-Bergischen Kreis. Unveröff. Magisterarbeit. Münster 1990. [Ein öffentl. zugängliches Exemplar befindet sich in der Bibliothek des Rhein. Landesmus. Bonn].

SCHAAFFHAUSEN, H. (1868) Ueber germanische Grabstätten am Rhein. Bonner Jahrb. 44 1868,85-162.

- (1872a) Die heidnischen Grabhügel im Siegburger Walde und auf der Altenrather Haide. Bonner Jahrb. 52 1872,177-178.

- (1872b) Hügelgräber bei Dünnwald. Bonner Jahrb. 52 1872,178-181.

- (1872c) Der Hollstein bei Troisdorf und die Hügelgräber am Ravensberg. Bonner Jahrb. 52 1872,181-183.

- (1888) Der Neanderthaler Fund. Bonn 1888.

SCHIER, W. (1985) Zur vorrömischen Besiedlung des Donautales südöstlich von Regensburg. Bayer. Vorgeschbl. 50 1985,9-80.

SCHMAEDECKE, M. (1985) Prospektionsmöglichkeiten im Bereich der mittelalterlichen Stadtkernarchäologie. Arch. Inf. 8/2 1985,143-149.

SCHRICKEL, W. (1966) Westeuropäische Elemente im neolithischen Grabbau Mitteldeutschlands und die Galeriegräber Westdeutschlands und ihre Inventare. Beitr. zur ur- und frühgesch. Arch. des Mittelmeer-Kulturraumes 4 und 5. Bonn 1966.

- (1969) Die Funde vom Wartberg in Hessen. Kasseler Beitr. zur Vor- und Frühgesch. 1. Marburg 1969.

SCHULTE, F. (1935/36) Ein mittelsteinzeitlicher Wanderweg im Siegkreis. Aus Vorzeit Rheinland Lippe 3/5-6 1935/36,72-76;92-95.

SCHUMACHER, K. (1921) Siedelungs- und Kulturgeschichte der Rheinlande von der Urzeit bis in das Mittelalter 1. Die vorrömische Zeit. Mainz 1921.

SCHUMANN, W. (1982) Steine und Mineralien. BLV Bestimmungsbuch. Sonderausgabe. München 1982.

SCHÜTRUMPF, R. (1971) Neue Profile von Köln-Merheim. Ein Beitrag zur Waldgeschichte der Kölner Bucht. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 12 1971,7-20.

SCHWABEDISSEN, H. (1954) Die Federmesser-Gruppen des nordwesteuropäischen Flachlandes. Zur Ausbreitung des Spät-Magdalénien. Neumünster 1954.

- (1955) Zur Auswertung steinzeitlicher Oberflächenfundplätze. Eiszeitalter und Gegenwart 6 1955,159-169.

- (1967/68) Die Ur- und Frühgeschichte an der Universität zu Köln. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 9 1967/68,181-194.

SCHWARZ-MACKENSEN, G. & W. SCHNEIDER (1983) Wo liegen die Hauptliefergebiete für das Rohmaterial donauländischer Steinbeile und -äxte in Mitteleuropa? Arch. Korrbl. 13/3? 1983,305-314.

-(1986) Petrographie und Herkunft des Rohmaterials neolithischer Steinbeile und -äxte im nördlichen Harzvorland. Arch. Korrbl. 16/1 1986,29-44.

SCHWEITZER, I. (1988) Die altneolithischen Steingeräte im südniedersächsischen Bergland. Ein Versuch zu ihrer siedlungsgeschichtlichen Deutung. Neue Ausgr. u. Forsch. in Niedersachsen 18 1988,1-146.

SCHWELLNUS, W. (1979) Wartberg-Gruppe und hessische Megalithik. Materialien zur Vor- und Frühgesch. von Hessen 4. Wiesbaden 1979.

- (1985) Systematische Oberflächenprospektion von Kleinlandschaften. Probleme bei der Interpretation ihrer Ergebnisse. Arch. Inf. 8/2 1985,117-124.

SIELMANN, B. (1971a) Zur Interpretationsmöglichkeit ökologischer Befunde im Neolithikum Mitteleuropas. Germania 49 1971,231-238.

- (1971b) Der Einfluß der Umwelt auf die neolithische Besiedlung Südwestdeutschlands unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse am nördlichen Oberrhein. Acta Praehist. et Arch. 2 1971,65-197.

SIMONS, A. (1989) Bronze- und eisenzeitliche Besiedlung in den Rheinischen Lößbörden. BAR International Series 467. Oxford 1989.

SPROCKHOFF, E. (1931) Die germanischen Griffzungenschwerter. Röm.-Germ. Forsch. 5. Berlin/Leipzig 1931.

STAMPFUSS, R. (1929) Die jungneolithischen Kulturen in Westdeutschland. Bonn 1929.

STROH, A. (1938) Die Rössener Kultur in Südwestdeutschland. Ber. RGK 28 1938,8-179.

STRUVE, K.W. (1955) Die Einzelgrabkultur in Schleswig-Holstein und ihre kontinentalen Beziehungen. Neumünster 1955.

SUDHOLZ, G. (1964) Die ältere Bronzezeit zwischen Niederrhein und Mittelweser. Münstersche Beitr. zur Vorgeschichtsforsch. 1. Hildesheim 1964.

TACKENBERG, K. (1954) Fundkarten zur Vorgeschichte der Rheinprovinz. Bonner Jahrb. Beih. 2. Bonn 1954.

TAUTE, W. (1959) Odenthal (Rheinisch-Bergischer Kreis). Mittlere und jüngere Steinzeit. Bonner Jahrb. 159 1959,346-354.

- (1965) Retoucheure aus Knochen, Zahnbein und Stein vom Mittelpaläolithikum bis zum Neolithikum. Fundber. Schwaben N.F. 17 1965,76-102.

- (1968) Die Stielspitzen-Gruppen im nördlichen Mitteleuropa. Ein Beitrag zur Kenntnis der späten Altsteinzeit. Fundamenta A/5. Köln/Graz 1968.

- (1973/74) Neolithische Mikrolithen und andere neolithische Silexartefakte aus Süddeutschland und Österreich. Arch. Inf. 1 1973/74,71-125.

THIEME, H. (1985) Eine beigabenreiche Doppelbestattung der Glockenbecherkultur vom „Nachtwiesen-Berg" bei Esbeck, Landkreis Helmstedt. In: WILHELMI, K. (Hrsg.) Ausgrabungen in Niedersachsen. Archäologische Denkmalpflege 1979-1984. Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen Beih. 1, Ausstellungskatalog 1985,134-136.

TILLMANN, A. (1989) Das bronzezeitliche Revier am Tempelhof bei Ochsenfeld, Gde. Adelschlag, Ldkr. Eichstätt. In: STADT INGOLSTADT (Hrsg.) Steinzeitliche Kulturen an Donau und Altmühl. Begleitheft zur Ausstellung im Stadtmuseum Ingolstadt, 11. April - 17. Sept. 1989,189-199.

- (1993) Kontinuität oder Diskontinuität? Zur Frage einer bandkeramischen Landnahme im südlichen Mitteleuropa. Arch. Inf. 16/2 1993,157-187.

- (1994) Autochthone Entstehung, Diffusion oder Migration? Arch. Inf. 17/1 1994,65-77.

TORBRÜGGE, W. (1970/71) Vor- und frühgeschichtliche Flußfunde. Zur Ordnung und Bestimmung einer Denkmälergruppe. Ber. RGK 51-52 1970/71 (1972),1-146.

TOTH, N. et al. (1992) TOTH, N., CLARK, D. & G. LIGABUE Die letzten Steinaxtmacher. Spektrum der Wissenschaft 9 1992,92-98.

VALDE-NOWAK, P. (1995) Osadnictwo wczesnorolnicze sredniogórza niemieckiego. Frühackerbauliche Besiedlung des Deutschen Mittelgebirges. Kraków 1995.

VALDE-NOWAK, P. & W. WEISSMÜLLER (1994) Eine archäologische Prospektion im inneren Bayerischen Wald. Zum Problem der neolithischen Nutzung der Mittelgebirge. Arch. Korrbl. 24/2 1994,157-166.

VEIL, St. (Bearb.) (1978) Alt- und mittelsteinzeitliche Fundplätze des Rheinlandes². Kunst und Altertum am Rhein 81. Führer des Rheinischen Landesmuseums Bonn. Bonn 1978.

- (1988) Archäologie ohne Grabung. Zur Aussage von Oberflächen- und Kiesgrubenfunden des Paläo- und Mesolithikums. Die Kunde N.F. 39 1988,145-154.

VERLINDE, A.D. (1971) Spätneolithische und frühbronzezeitliche Siedlungsspuren auf der Meerlo-er Heide, Gem. Meerlo, Prov. Limburg, und ihre Stellung. Analecta Praehistorica Leidensia IV 1971,26-46.

VERWORN, M. et al. (1919) VERWORN, M., BONNET, R. & G. STEINMANN Der diluviale Menschenfund von Obercassel bei Bonn. Wiesbaden 1919.

VOGLER, H. (1977) Nutzbare Festgesteine in Nordrhein-Westfalen. In: GEOLOGISCHES LANDESAMT NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.). Krefeld 1977.

VON HAUPT, Th. (1820) [Titel nicht bekannt]. Beiblatt der Kölnischen Zeitung 15 u. 16 1820. [Aufsatz über das Hügelgräberfeld von Duisburg-Wedau].

VON USLAR, R. (1938) Westgermanische Bodenfunde des 1.-3. Jahrhunderts n. Chr. aus Mittel- und Westdeutschland. Germanische Denkmäler der Frühzeit 3. Berlin 1938.

- (1953) Verzeichnis der Ringwälle in der ehemaligen Rheinprovinz. Bonner Jahrb. 153 1953,128-140. [Ringwälle des Berg. Landes = Nr. 107-138.]

- (1964) Spätlatènezeitliche Gräber in Leverkusen-Rheindorf. Germania 42 1964,36-54.

VOSS, K.L. (1965) Stratigrafische Notizen zu einem Langhaus der Trichterbecherkultur bei Wittenwater, Kr. Uelzen. Germania 43 1965,343-351.

WEINER, J. (1995) Eine zimmermannstechnische Glanzleistung: der 7000 Jahre alte Eichenholzbrunnen aus Erkelenz-Kückhoven. In: HORN, H.G., HELLENKEMPER, H., KOSCHIK, H., & B. TRIER (Hrsg.) Ein Land macht Geschichte. Archäologie in

Nordrhein-Westfalen. Begleitbuch zur Landesausstellung in Köln, Römisch-Germanisches Museum, 18. März - 24. Sept. 1995. Schr. zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 3 1995,179-187.

WEINER, J. & G. WEISGERBER (1981) Die Ausgrabungen des jungsteinzeitlichen Feuersteinbergwerks „Lousberg" in Aachen 1978-1980. In: WEISGERBER, G. (Hrsg.) 5000 Jahre Feuersteinbergbau. Die Suche nach dem Stahl der Steinzeit[2]. Veröffentl. aus dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum 22 1981,92-119.

WILLMS, Chr. (1982) Zwei Fundplätze der Michelsberger Kultur aus dem westlichen Münsterland. Gleichzeitig ein Beitrag zum neolithischen Silexhandel in Mitteleuropa. Münstersche Beitr. zur Ur- und Frühgesch. 12. Hildesheim 1982.

WILMS, M. (1872) Alterthümer der Umgegend von Duisburg. Bonner Jahrb. 52 1872,1-38.

WINGHART, St. (1986) Vorgeschichtliche Deponate im ostbayerischen Grenzgebirge und im Schwarzwald. Zu Horten und Einzelfunden in Mittelgebirgslandschaften. Ber. RGK 67 1986,89-201.

WIRTH, S. (1987) Eine spätlatènezeitliche Siedlung im Bergischen Land bei Windeck-Dreisel, Rhein-Sieg-Kreis. Bonner Jahrb. 187 1987,387-410.

WUPPERVERBAND (Hrsg.) (1989) Besiedlung im Bereich der Großen Dhünn-Talsperre. Von der Steinzeit bis ins Mittelalter. Wuppertal 1989.

ZIEGERT, H. (1972) Zur wissenschaftlichen Behandlung von prähistorischen Oberflächen-Funden. Arch. Inf. 1 1972,129-132.

ZIMMERMANN, A. (1977) Die bandkeramischen Pfeilspitzen aus den Grabungen im Merzbachtal. In: KUPER, R., LÖHR, H., LÜNING, J., STEHLI, P. & A. ZIMMERMANN Der bandkeramische Siedlungsplatz Langweiler 9, Gemeinde Aldenhoven, Kreis Düren. Rhein. Ausgr. 18 1977,349-432.

- (1980) Zur Feuersteinversorgung der Jungsteinzeit im Rheinland. In: WEISGERBER, G. (Hrsg.) 5000 Jahre Feuersteinbergbau. Die Suche nach dem Stahl der Steinzeit[2]. Veröffentl. aus dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum 22 1981,257-264.

- (1988) Steine. In: BOELICKE, U., VON BRANDT, D., LÜNING, J., STEHLI, P. & A. ZIMMERMANN Der bandkeramische Siedlungsplatz Langweiler 8, Gemeinde Aldenhoven, Kreis Düren. Rhein. Ausgr. 28. Beitr. zur neol. Besiedlung der Aldenhovener Platte III/2 1988,569-787.

XI. Katalog I, neolithische Fundstellen im Transekt

Sonderzeichen und Abkürzungen in den Katalogen I und II.

Katalognummer ohne Sternchen (*) = Fundstelle nach 1954 entdeckt.

Katalognummer mit einem oder zwei Sternchen = Fundstelle vor 1954 entdeckt (meist bei Marschall et al. 1954 genannt):

*	=	weitere Funde nach 1954.
**	=	keine weiteren Funde nach 1954.
[Text]	=	Zusatz / Kommentar des Verfassers
?, (?)	=	Begriff oder Datierung unsicher
ABK	=	Amt für archäologische Bodendenkmalpflege der Stadt Köln
Abb.	=	Abbildung(en)
B.	=	Breite
BAW	=	Bodenaltertümer Westfalens
BJB	=	Bonner Jahrbücher
BK	=	Bodenkarte 1:50 000
bes.	=	besonders
D.	=	Dicke
Dm.	=	Durchmesser
dm	=	Dezimeter
E	=	Eingangsnummer
G.	=	Gewicht
gr.	=	größte(r)
H.	=	Höhe
Ha	=	Hallstattzeit (Ha A/B)
Inv.	=	Inventarnummer
KJB	=	Kölner Jahrbuch für Vor und Frühgeschichte
KSM	=	Kölner Stadtmuseum
L.	=	Länge
Lt	=	Latènezeit
MK	=	Michelsberger Kultur
M.S.	=	Markus Sanke. Fundstellen, die mit Hilfe des Katalogs von SANKE 1990 ergänzt wurden, sind mit diesem Kürzel unter Angabe der von ihm verwendeten Fundstellennumerierung versehen.
MNU	=	Marschall et al. 1954.
m	=	Meter
NN	=	Normal Null (Meereshöhe)
n.p.	=	nicht publiziert
OA	=	Ortsakten
RAB	=	Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege Bonn.
RGMK	=	Römisch-Germanisches Museum Köln.
RLMB	=	Rheinisches Landesmuseum Bonn.
Taf.	=	Tafel
TK25	=	Topographische Karte 1:25 000
TS	=	Terra Sigillata
ü.	=	über
WMfA	=	Westfälisches Museum für Archäologie Münster. WMfA Olpe = Amt für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Olpe.
z.T.	=	zum Teil

Vorbemerkungen

Die Kataloge I und II sind stellenweise überarbeitet aber ungekürzt wiedergegeben. Sie enthalten u.a. Fundmeldungen aus den Bonner Jahrbüchern bis einschließlich Bonner Jahrb. 190 1990. Die Katalognummern entsprechen den Fundstellennummern auf den Karten. Der Katalog ist folgendermaßen geordnet: Numerisch nach TK25 und Kennziffer des RAB (sofern bekannt) sowie alphabetisch nach Fundort, Kreis, Gemeinde und Fundstelle.

Die Koordinaten der Fundpunkte (Rechts und Hochwerte) sind zum Schutz der Bodendenkmäler, in Absprache mit dem Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege Bonn, hier nicht angegeben.

In der ersten Zeile sind die Katalognummer, der Fundort und ggf. die Kennziffer des RAB fett gedruckt.

Die zweite Zeile .nennt die Gemeinde oder die Stadt, den Kreis sowie die Ziffer der TK25.

In der dritten Zeile findet sich der Name der Fundstelle mit einer Angabe zur Himmelsrichtung in Großbuchstaben (z.B. Fst.: "Doktorsdhünn, NW" = nordwestlich Doktorsdhünn). Die Varianten (N, NNÖ, NÖ, ONÖ usf.) sind wohl allgemein verständlich.

Handelt es sich um eine bereits bei MNU genannte Fundstelle, so folgt in der vierten Zeile die MNU-Katalognummer.

Anschließend erfolgt eine kurze Beschreibung des Fundgutes, ggf. mit Abbildungsverweisen. Die zu den Fundstücken angegebenen Maße geben immer die größte meßbare Ausdehnung an. Literaturverweise sind abgekürzt und im Literaturverzeichnis aufgeschlüsselt.

Unter "Topographie:" folgt eine Beschreibung der Lage mit Angaben zur Höhe, nächstliegenden Gewässer, Bodenart und kleinsten naturräumlichen Einheit, in der die Fundstelle liegt.

Einzelheiten zum Fundjahr, zu den Fundumständen, der Datierung (Dat.:), dem Fundverbleib (Fv.:) und der Literatur (Lit.:) beschließen den Katalogeintrag. Auf eine vollständige Aufführung aller Literaturstellen wurde verzichtet. Sofern in den angeführten Quellen Fundabbildungen vorkommen, werden diese genannt.

1.* Dünnwald
Kreisfr. Stadt Köln. TK 4908
Fst.: Dünnwald, NÖ. [Keine Koordinaten, grob eingemessen.]
Katalognr. bei MNU: Köln 9 (Köln f)
MNU: Hallstattzeitliches Grabhügelfeld, aus dem etwa 80 Urnen ausgegraben wurden. Wahrscheinlich ein großes zusammenhängendes Grabhügelfeld mit den Kat.488; 490. Vielleicht aus diesem Gelände stammt eine 1922 gefundene [wohl mittelneolithische] Arbeitsaxt aus "Kieselschiefer" mit konvexen Breitseiten, geraden Lochseiten, leicht asymmetrischem Nacken und zylindrischer(?) Bohrung (MNU,114,f; LUNG 1958,Taf.13,22). Zur traurigen Geschichte dieses Gräberfeldes, die sich in ähnlicher Art bei allen rechtsrheinischen Gräberfeldern zeitgleich abgespielt hat siehe LUNG 1956,84. LUNG 1960/61: Eine unerlaubte Grabung durch Kinder der Volksschule Köln-Höhenhaus, Am Rosenmaar, im Dezember 1956 zerstört durch einen tiefen Graben den großen Hügel Nr.293 und die mittig sitzende Bestattung. Die Hallstatt C zeitliche Urne konnte rekonstruiert werden (LUNG 1960/61,100,Abb.2,2). 1968: Untersuchung und Restaurierung eines Hügels, im Südwestteil des Grabhügelfeldes, ohne Funde (Fundbericht 68,5 des RGMK). 1983 wurde ebenfalls im Südwestteil, unweit des 1968 untersuchten Hügels von Kindern hallstattzeitliche Keramik gefunden (Verbleib der Funde unklar). 1988 wurde von J. Stoln(?) weitere Keramik aus dem Dünnwalder Grabhügelfeld geborgen (RGMK, Inv. 88,112,1-2; 88,113,1-3).
Topographie: Die Fundstelle liegt um 59 m ü. NN in sanft nach Osten ansteigendem Waldgelände auf Podsol-Braunerde (pB81). Der Mutzbach verläuft etwa 300 m südlich, ein Zufluß zum Mutzbach etwa 300 m östlich. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr und umstände der Altfunde nicht genannt. Neufunde 1983 (Kinder), 1988 (J.Stoln ?).
Dat.: Neolithikum, Hallstattzeit
Fv. : Altfunde: Berlin, Staatl. Mus. f. Vorgesch. (Inv.Nr. siehe MNU-Text). RLMB, Inv. 36,475 u. 49,59-63. RGMK, u.a. Inv. 8016; 11 502 (Arbeitsaxt). München-Gladbach, Haus der Heimat. Neufunde: RGMK, Inv. 88,112,1-2; 88,113,1-3.
Lit.: MNU,111,Köln 9; 112-113,Köln 7. 9; 114,f. LUNG 1956,82-87, bes. 84-85 (Grabhügelgruppe 2); 1958,84, Nr.42; Taf.13,22; 1960/61,97-109,bes. 100-101. HOOF 1970,238, Nr.92.

2. Kurtekotten**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 4908
Fst.: Stixchen, ONÖ Kurtekotten. [Keine Koordinaten, grob eingemessen.]
Katalognr. bei MNU: Köln 4
MNU: Ein geschliffenes Feuersteinbeil. [Keine weiteren Angaben.]
Topographie: Die Fundstelle ist nach den Angaben von MNU eingemessen und deshalb nicht exakt festlegbar. Sie wird um 45 m ü. NN in ebenem Gelände auf einer Braunerde (B5) gelegen haben. Der Mutzbach verläuft in der Nähe, nach den hier benutzten Koordinaten etwa 40 m westlich. Heute liegt diese Stelle an der Südwestecke einer Kiesgrube. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Burg, Bergisches Mus.
Lit.: MNU,110, Köln 4.

3. Irlerhof
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Irlermühle.
Aufnahme Slg. J. Urbahn, Burscheid: Ein kurzer Kratzer an Beilabschlag aus Lousberg-Feuerstein. Der Imelsbacher und Bücheler Bach befinden sich etwa 60 m südlich und östlich. Fund kann möglicherweise durch (Hoch-) Wasser hierhin gelangt sein. Fundplatznummer 53 bei J. Urbahn.
Topographie: Die Fundstelle liegt im Tälchen des Imelsbacher Baches, der etwa 60 m südlich der Fundstelle verläuft, um 110 m ü. NN. Entsprechend der Wassernähe wird der Boden von einem Gley und Naßgley (G3) gebildet. Etwa 60 m östlich entspringt der Bücheler Bach. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr 1988; Begehung J. Urbahn, Burscheid.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz J. Urbahn, Burscheid.
Lit.: n.p.

4. Blasberg
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Blasberg, NÖ.
Aufnahme Slg. Urbahn, Burscheid: Vorarbeit zu einer beidflächig retuschierten Pfeilspitze schmaldreieckiger Form aus westeuropäischem (Rullen?) Feuerstein: Graugrün-gelbliches, feinkörniges Material mit hellen Einschlüssen unter 1 mm Dm. durchzogen. Die Gestaltung der Basis ist nicht vollendet und daher nicht beschreibbar. Spitze leicht beschädigt. L. 3,4 cm, B. 2 cm, D. 1,2 cm (Taf.18,2). Medialfragment einer regelmäßigen Klinge aus hellgrauem belgischen Feuerstein mit unilateraler Retusche und gegenüberliegender Kerbe. Am basalen Bruchende ist eine schwache Retusche erkennbar, die jedoch nicht kratzerkappenartig ist. L. 3,4 cm, B. 1,9 cm, D. 0,6 cm (Taf.14,3.). Unmittelbar benachbart zu Kat.560 (1766/001). Fundplatznummer 44 bei J. Urbahn.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 200 m ü. NN auf einem leicht geneigten Westhang, auf Pseudogley-Braunerde (sB32). Der Bücheler Bach verläuft etwa 700 m südlich. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr 1988; Begehung J. Urbahn, Burscheid
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz J. Urbahn, Burscheid.
Lit.: n.p.

5. Opladen
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Nordstr. 49. [In RAB-Kartei nicht nachweisbar,]
BJB 159: Eine graue Quarzitspitze mit bilateraler Steilretusche. [Wohl eine Spitzklinge.]
Topographie: Eine Beschreibung der Topographie entfällt, weil für die Fundstelle keine Koordinaten zu ermitteln waren.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz, ohne Angaben.
Lit.: BJB 159 1959,343 (V. Uslar).

6. Odenthal
Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Osenau-Neuhaus, SW Osenau.

M.S.,Odenthal 4: 13 Silexartefakte aus nordischem (5), Maasei (7) und westeuropäischem Feuerstein (1). Je zwei Abschläge aus nordischem und Maasei Feuerstein, drei Lamellen und zwei Kerne aus Maasei Feuerstein; ein kleines Federmesser aus dick weiß patiniertem nordischen Feuerstein [wird bei M.S.,als Rückenmesser geführt], L. 3,8 cm, B. 1,0 cm, D. 0,5 cm; eine unilateral gekerbte Klinge aus leicht bläulich-weiß patiniertem Feuerstein, L. 4,6 cm, B. 2,0 cm, D. 0,7 cm; ein retuschiertes Gerät aus grau-weißlich patiniertem nordischem Feuerstein wird bei M.S.,als Stielspitze bezeichnet und zeichnerisch auch so orientiert. Der Stiel liegt exzentrisch zur Mittelachse und ist bilateral dorsal retuschiert. Auf einer Seite ist er durch eine Schulter deutlich vom Blatt abgesetzt, auf der anderen Seite geht er kerbspitzenartig sanft in das Blatt über. Das Blatt selbst ist weder kantenretuschiert noch besonders spitz. L. 3,4 cm, B. 1,8 cm, D. 0,5 cm. Die Spitze ist wegen des unretuschierten Blatts in der Stielspitzentypologie nach TAUTE 1968 schwer einzuordnen. Es wird sich um ein spätpaläolithisches Exemplar handeln, wofür das o.g. Federmesser Unterstützung bietet; ein Abschlag von einem geschliffenen Beil aus westischem Feuerstein, L. 2,1 cm, B. 1,3 cm, D. 0,6 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 70 m ü. NN im Auenbereich am südlichen Ufer der Dhünn, die etwa 30 m nördlich der Fundstelle fließt. Der Boden ist ein brauner Auenboden (A3). Es ist mit einer Verlagerung und Vergesellschaftung der Funde durch Wassertransport zu rechnen. 550.05 Unteres Dhünntal.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Paläolithikum (spät), Neolithikum
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; M.S.,Odenthal 4.

7. Balken**
Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Bei Mühle Hasensprung. [Im RAB nicht nachweisbar, grob nach Fundortangabe eingemessen.]
Katalognr. bei MNU: Leichlingen 12
Altfund, im BJB 155/156 erneut gemeldet: Das Schneidenbruchstück eines Steinbeils. [Ohne weitere Angaben]
Topographie: Für die Fundstelle waren keine Koordinaten festzustellen, und der Höhenpunkt 106,7, der 250 m südlich der Fundstelle lag ist auf heutigen TK25 nicht verzeichnet. Die "Mühle Hasensprung" war auf einer älteren TK25 im RAB lokalisierbar, und der Fundpunkt wurde westlich davon grob eingemessen. Deshalb erfolgt die topographische Beschreibung unter Vorbehalt. Die Fundstelle liegt demnach wohl südwestlich des Zusammenflusses von Schmer und Weltersbach. Dort beträgt die Höhe 80 m ü. NN, und der Boden ist ein Gley und Naßgley (G3). Der Schmerbach verläuft etwa 80 m nördlich. 338.04 Unteres Wuppertal.
Fundjahr nicht genannt; Sammelfund.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Burg, Bergisches Mus.
Lit.: MNU,79,Leichlingen 12. BJB 155/156 1955/56,428 (Hinrichs).

8. Odenthal
Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Hunger, NÖ, Kümps, W.
M.S.,Odenthal 3: 80 Silexartefakte aus nordischem (48), Maasei (25), westeuropäischem (3) und verbranntem Feuerstein (1) sowie Quarzit (2) und Quarz (1). Überwiegend Abschläge; ein Kern aus nordischem, vier aus Maasei Feuerstein und ein Quarzitkern; vier Mikrolithen aus nordischem und Maasei Feuerstein: drei einfache Spitzen [2 vollständig, eine partiell retuschiert] und ein symmetrisches Viereck [Pfeilschneide]; ein Mikrokratzer aus Maasei Feuerstein, L. 1,4 cm, B. 1,7 cm, D. 0,4 cm; ein Terminalende einer umlaufend retuschierten Klinge aus westischem (Rijckholt) Feuerstein, L. 6,7 cm, B. 2,5 cm, D. 0,6 cm; ein Abschlagkratzer mit hoher Kratzerstirn aus nordischem Feuerstein, L. 2,8 cm, B. 2,9 cm, gr. D. 1,3 cm; eine schmaldreieckige Pfeilspitze mit bifazialer flächiger Kantenretusche, geraden Kanten und konvexer Basis aus Rijckholt-Feuerstein, L. 3,6 cm, B. 2,2 cm, D. 0,5 cm; eine mandelförmige Pfeilspitze mit bifazialer flächiger Kantenretusche, eine Kante und Basis konvex dorso-ventral retuschiert, die andere Kante dorsal gekerbt, aus westischem Feuerstein, L. 2,5 cm, B. 1,5 cm, D. 0,4 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 200 m ü. NN am Westrand der Geländekuppe westlich Kümps (215 m ü. NN) oberhalb einer Quelle auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Die Kuppe wird im Norden und Südwesten von zwei Siefen umflossen, die sich im Nordnordwesten vereinigen und zur etwa 1700 m westlich entfernten Dhünn entwässern. Etwa 100 m südlich der Fundstelle entspringt einer der Siefen. Die steilen Siefentälchen schützen die Kuppe vom Südwesten bis zum Norden und die Ostseite wird durch den steilen Abfall des Geländes ebenfalls gesichert. Die Kuppe bietet also neben der Quellnähe guten Schutz nach allen Seiten. 338.21 Bechener Hochfläche.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; M.S.,Odenthal 3.

9. Odenthal
Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Oberkirsbach, SÖ.
M.S.,Odenthal 5: Etwa 20 Silexartefakte, keine Nennung der Rohmaterialien. Es werden drei retuschierte Stücke genannt. Ein Terminalende eines Klingenkratzers aus Rijckholt-Feuerstein, L. 3,0 cm, B. 2,7 cm, D. 0,7 cm; ein umlaufend retuschiertes Klingenmedialfragment aus Rijckholt-Feuerstein, eine Längskante konkav, die Enden schräg endretuschiert, so daß eine Trapezform entsteht. L. 3,2 cm, B. 1,9 cm, D. 0,7 cm; ein bilateral retuschiertes Klingengerät aus nordischem oder Maasei Feuerstein ist durch Wassertransport verrundet, L. 2,2 cm, B. 1,4 cm, D. 0,4 cm. Möglicherweise ein Mikrolith.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 180 m ü. NN an einem Südhang oberhalb des Scherfbaches auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Dieser Hang gehört zum Südwestausläufer einer Geländekuppe südwestlich von Hunger (203 m ü. NN). Etwa 280 m westlich verläuft von Nord nach Süd ein Siefen zum Scherfbach, der rund 600 m südlich in Ost-West Richtung fließt. 338.21 Bechener Hochfläche.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit, Neolithikum
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; M.S.,Odenthal 5.

10. Odenthal
Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Höffe, OSÖ, [Scherfbachtal/Amtmannscherf].
M.S.,Odenthal 7: 93 Steinartefakte aus nordischem (51), Maasschotter (1), westeuropäischem (15) und verbranntem Feuerstein (10) sowie Quarzit (14) und Kieselschiefer (1) und Grauwacke (1). Überwiegend Abschläge; vier Kerne aus nordischem Feuerstein und ein Quarzitkern; ein Schneidenteil eines gepickten und überschliffenen Felsgesteinbeils mit parallelen Kanten, rechteckigem Querschnitt und deutlich abgesetzten, geschliffenen Schmalseiten aus graugrüner Grauwacke, L. noch 7,1 cm, B. 7,1 cm, D. 3,4 cm [Fels-Rechteckbeil, wohl der breiten Form, nach BRANDT 1967]; ein Medialfragment eines trapezförmigen, geschliffenen Beils mit spitzovalem Querschnitt aus Rijckholt-Feuerstein, L. 5,0 cm, B. 5,0 cm, D. 3,0 cm [Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967. Genauere Zuordnung wegen des fragmentarischen Zustands nicht möglich]; ein Basalende einer umlaufend retuschierten Klinge [möglicherweise Klingenkratzer oder Spitzklinge] aus westischem Feuerstein, L. 8,1 cm, B. 3,2 cm, D. 1,0 cm; ein Terminalende einer Spitzklinge aus verbranntem westischem Feuerstein, L. noch 6,1 cm, B. 2,8 cm, D. 1,1 cm; eine gekerbte Klinge aus Maasschotter-Feuerstein, L. 5,0 cm, B. 2,2 cm, D. 0,8 cm; zwei Klingenkratzer-Terminalenden aus nordischem Feuerstein, davon eines bilateral retuschiert, L. 2,4 cm, B. 2,2 cm, D. 0,8 cm und L. 2,7 cm, B. 2,2 cm, D. 0,7 cm (bilateral retuschiert); ein sehr kleines unilateral retuschiertes Klingenmedialfragment aus verbranntem westischem Feuerstein; ein rundlicher Abschlagkratzer aus nordischem Feuerstein, L. 3,3 cm, B. 3,3 cm, D. 1,1 cm; eine mandelförmige Pfeilspitze mit konvexen Kanten und unretuschierter gerader schmaler Basis aus einer Rijckholt-Klinge. Die Kanten sind bifazial flächig zu drei Vierteln dorso-ventral retuschiert, L. 4,4 cm, B. 2,0 cm, D. 0,6 cm; ein partiell unilateral dorsal und ventral retuschiertes Klingenmedialfragment aus nordischem Feuerstein, L. 3,6 cm, B. 2,1 cm, D. 0,6 cm; ein Abschlag von der Kante eines geschliffenen Beils aus westischem Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 130 m ü. NN am Südwesthang einer Geländeerhebung (154 m ü. NN) südöstlich Höffe auf Pseudogley-Braunerde (sB32). Der Hang fällt in Stufen zu einem Siefen ab, der in den Scherfbach entwässert. Die Fundstelle liegt auf so einer Stufe, oberhalb des Steilhanges zum 150 m südwestlich entfernten Siefen. 338.21 Bechener Hochfläche.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum (jung)
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; M.S.,Odenthal 7.

11. Dünnwald
Kreisfr. Stadt Köln. TK 4908
Fst.: Scheuerhof, N.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein Medialfragment einer dicken Klinge aus verbranntem, wohl westischem Feuerstein. Beide Bruch(?)enden sind völlig zerrüttet. Keine Retusche feststellbar. L. noch 2,8 cm, B. 2,7 c, D. 0,8 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 45 m ü. NN in ebenem Gelände auf Parabraunerde (L4). Der Mutzbach verläuft etwa 450 m nordöstlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 74,239.
Lit.: n.p.

12. Dünnwald
Kreisfr. Stadt Köln. TK 4908
Fst.: Kiesgrube, W, Sanddüne, SW Haidweg.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein Abschlag aus hellgrauem westischem Feuerstein. Ein Terminalfragment einer dicken (Spitz?) Klinge mit prismatischem Querschnitt, aus bläulich grauem westischem Feuerstein. L. noch 3,5 cm, B. 2,2 cm, D. 1,1 cm (beide Inv. 74,230). Eine durchgehend rotbraune, anorganisch gemagerte Randscherbe mit einfachem, leicht einwärts gebogenem Rand wird latènezeitlich sein. Eine große, unverzierte dünnwandige (0,7 cm) eisenzeitliche Wandscherbe ist auf den Außenflächen rot, im Kern grau und grob quarzgemagert. Eine große, unverzierte dickwandige (1,1 cm) eisenzeitliche Wandscherbe ist durchgehend rot und fein anorganisch gemagert. Zwei kleine urgeschichtliche Wandscherben sind außen rot, im Kern grau und grob quarzgemagert, wohl eisenzeitlich (alle fünf Scherben Inv. 74,231). Eine Randscherbe mit Henkelansatz aus mittelalterlichem Faststeinzeug (Inv. 74,232). Die eingangs genannten Silexartefakte können neolithisch sein, aber ebenso gut auch mit der eisenzeitlichen Keramik verbunden werden.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 50 m ü. NN in ebenem Gelände auf Braunerde (B5) in der Nähe einer Kiesgrube. Der Mutzbach verläuft etwa 150 m südwestlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Neolithikum(?), Eisenzeit, Mittelalter
Fv. : RGMK, Inv. 74,230-232.
Lit.: n.p.

13. Katterbach **1456/006**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Selsheide.
RAB-Kartei: Ein Steinbeilfragment L. 9 cm, B. 6 cm. [Keine weiteren Angaben.]
Topographie: Die Fundstelle liegt in heute bebautem Gelände um 75 m ü. NN auf Podsol-Braunerde (pB81). Der Mutzbach fließt 200 m südlich. 550.032 Schildgener Terrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; OA 036.

14. Buschhorn **1457/001**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Buschhorn und Biese, zwischen.
BJB 160: Mesolithische Steingeräte und Absplisse. BJB 171: MESOLITHIKUM: Mehrere kleine Klingen; Kerne; ein Klingendoppelschaber, L. 2 cm, B. 0,8 cm; eine Mikrospitze und zahlreiche Absplisse. BJB 176: MESOLITHIKUM, NEOLITHIKUM: Eine gestielte Pfeilspitze; ein Mikrolith; ein Kern und Abschläge aus Feuerstein. BJB 177: MESOLITHIKUM, NEOLITHIKUM, HALLSTATTZEIT, MITTELALTER: Mikrolithen; Kratzer; Messer; Bohrer und eine Pfeilspitze sowie Abschläge;

Kerne; alles aus Feuerstein; Scherben der Hallstattzeit und Paffrather Keramik.
Topographie: Die Fundstelle liegt auf einer Geländeerhebung um 125 m ü. NN auf Braunerde (B73). 350 m östlich entspringt ein Siefen, der über einen weiteren namenlosen Bach in die Dhünn entwässert. 550.032 Schildgener Terrasse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung A. u. Ch. Schloßnagel, Paffrath, Schildgen.
Dat.: Paläolithikum(?), Mesolithikum, Neolithikum, Eisenzeit (ältere), Mittelalter
Fv. : Privatbesitz A. Schloßnagel, Paffrath.
Lit.: BJB 160 1960,437 (V. Uslar). BJB 171 1971,478,1. (Schloßnagel). BJB 176 1976,392,2. (Schloßnagel). BJB 177 1977,671,3. (Schloßnagel).

15. Nußbaum **1457/004**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Buschhorn und Mutzerfeld, zwischen.
BJB 166: NEOLITHIKUM: 100 Artefakte aus Feuerstein, Quarzit, Kieselschiefer oder Amphibolgestein. Eine geflügelte Pfeilspitze, sonst Rund-, Halbrund-, Klingen- und Abschlagschaber. Klingen in Längen von 2-5 cm und Abschläge, auch retuschiert, und kleine Kerne. BJB 169: UNBESTIMMT, MITTELALTER: Außer zahlreichen Steinartefakten nun auch einige urgeschichtliche Scherben unsicherer Zeitstellung. Auch mittelalterliche Keramik, vor allem Scherben von Paffrather Kugeltöpfen. BJB 175: MESOLITHIKUM, NEOLITHIKUM: Zahlreiche Artefakte, darunter fünf einfache Spitzen; ein Segment; ein Dreieck; ein langgezogenes Viereck; eine dorsoventral-basisretuschierte Spitzbogenspitze und drei Kerbreste. Außerdem eine geflügelte und eine gestielte Pfeilspitze. BJB 176: MESOLITHIKUM, NEOLITHIKUM, HALLSTATTZEIT: 180 Artefakte, u.a. Mikrolithen, Stichel, Kratzer, Messerchen und Abschläge sowie Fragmente von Hallstattkeramik. BJB 177: MESOLITHIKUM: Weitere Mikrolithen, Kratzer, Messerchen, Kerne und Abschläge. BJB 187: SPÄTPALÄOLITHIKUM: Stielspitze vom Ahrensburger Typ aus dunkelgrauem Feuerstein, L. 3,8 cm (BJB 187,569,Abb.1,5). BJB 187: NEOLITHIKUM: Mandelförmige Pfeilspitze aus grauem, marmoriertem Feuerstein, beidflächig retuschiert, L. 3,2 cm, wahrscheinlich jungneolithisch (BJB 187,569,Abb.1,8). M.S., Slg. Simon, Bergisch Gladbach, Odenthal 11: 1175 Steinartefakte aus nordischem (702), Maasei (153), westeuropäischem (9), verbranntem (158) und unbestimmtem Feuerstein (2) sowie Quarzit (62), Chalzedon (11) und Kieselschiefer (54). Weiterhin Quarz bzw Bergkristallstücke (6) und Quarzkiesel (18). Überwiegend Abschläge, von den wenigen Klingen eine aus Lousberg Feuerstein; 34 Kerne aus nordischem, 26 aus Maasei und 10 Kerne aus verbranntem Feuerstein, je sechs Kerne aus Quarzit und Kieselschiefer und ein extrem kleiner bipolarer Lamellenkern aus nordischem oder Maasei Feuerstein, L. 1,8 cm, B. 1,2 cm, D. 0,5 cm; eine Stielspitze (BJB 187); 28 Mikrolithen aus nordischem und Maasei Feuerstein, Chalzedon und Kieselschiefer [21 einfache Spitzen, eine beidkantig retuschierte Spitze, zwei Vierecke, eine Dreieckspitze, ein Segment, zwei Rückenmesserchen], drei mikrolithische Klingen mit partieller Retusche; sechs Kerbreste; drei mikrolithische Stichel; zwei kurze Doppelkratzer aus nordischem Feuerstein; vier kurze Kratzer aus nordischem Feuerstein; ein umlaufend retuschierter dreieckiger ("tropfenförmig") Kratzer, ein kleiner rundlicher Kratzer, ein Rundkratzer, alle aus nordischem Feuerstein; ein Abschlagkratzer aus westischem Feuerstein, L. 3,4 cm, B. 3,4 cm, D. 0,8 cm; ein Terminalende eines Klingenkratzers aus nordischem Feuerstein, L. 3,7 cm, B. 1,3 cm, D. 0,4 cm; ein bilateral retuschiertes (Spitz?) Klingen-Medialfragment, dessen Kanten aufeinander zu laufen, aus Rijckholt-Feuerstein, L. 2,1 cm, B. 2,1 cm, D. 0,5 cm; eine unilateral und schräg endretuschierte Klinge aus nordischem Feuerstein, L. 3,5 cm, B. 1,8 cm, D. 0,3 cm [nach Abb.bei M.S.,auch zwei Stichelschläge gegen die schräge Endretusche]; eine mandelförmige bifazial flächenretuschierte Pfeilspitze aus nordischem Feuerstein (BJB 187) wird bei M.S.,als Zweitverwendung einer Feuersteindolchspitze angesprochen, L. 3,2 cm, B. 1,7 cm, D. 0,7 cm. [Dem folgt Verf. nicht]; vier Beilabschläge von mindestens zwei Beilen aus westischem Feuerstein. [Die von diesem Platz belegte metallzeitliche Keramik zieht die neolithische Datierung einiger Artefakte wie z.B. der jungneolithisch datierten Pfeilspitzen in Zweifel. Die Masse des Materials wird in den spätpaläolithisch-mesolithischen Zusammenhang gehören.]
Topographie: Die Fundstelle liegt auf einem Höhenrükken zwischen Buschhorn und Mutz bei 115 m ü. NN auf Braunerde (B73). 400 m nordwestlich entspringt der gleiche Siefen wie in Kat.14 (1457/001) genannt. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung A. u. Ch. Schloßnagel, Paffrath u. P. Simon, Bergisch Gladbach.
Dat.: Paläolithikum (spät), Mesolithikum, Neolithikum, Eisenzeit (ältere), Mittelalter, unbestimmt
Fv. : Privatbesitz A. Schloßnagel, Paffrath; P. Simon, Berg. Gladbach (Funde aus BJB 187,siehe M.S.).
Lit.: BJB 166 1966,553 (Schloßnagel, Münten). BJB 169 1969,526 (Schloßnagel). BJB 175 1975,312,2. (Arora). BJB 176 1976,392,3. (Schloßnagel). BJB 177 1977,671,4. (Schloßnagel). BJB 187 1987,567,2.; 569,Abb.1,5. (Rech); 573; 596,Abb.1,8. (Rech).

16. Torringen **1457/006**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: An der Kempener Str.
RAB-Kartei: Neolithische Geräte.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 85 m ü. NN in heute bebautem, leicht nach Südwesten abfallendem Gelände, 200 m nördlich oberhalb eines Baches. Der Boden wird von Braunerde ((s)B6) gebildet. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung A. Schloßnagel, Paffrath.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz A. Schloßnagel Paffrath.
Lit.: n.p.; OA 015.

17. Nußbaum** **1457/011**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Nußbaum, S.
Katalognr. bei MNU: Bergisch Gladbach 12
MNU: Das Bruchstück eines spitznackigen Beils aus "Grünstein" mit ovalem Querschnitt, L. 8,5 cm. [Im RAB auch unter der Kennung 1458/015 geführt, mit anderen Koordinaten. Die von 1457/004 sind die von MNU,die übernommen wurden.]

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 90 m ü. NN an einem Westhang auf Braunerde (B72). Ein Bachlauf befindet sich 350 m nordwestlich. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RLMB, Inv. 30,704.
Lit.: BJB 129 1924,268. MNU,92, Bergisch Gladbach 12.

18.* Voiswinkel **1458/001**
Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Sonnenberg, Südhang, Höhe 188,1, auf schwerem, sandig-lehmigem Boden.
Katalognr. bei MNU: Odenthal 2
Altfunde: Buttler beschreibt die Entdeckung der Fundstelle im Sommer 1935 "durch planvolles Suchen auch auf den Randhöhen des eigentlichen Bergischen Landes" (BUTTLER 1936,165-166). Es sind wahrscheinlich diese Funde des damaligen Bodendenkmalpflegers Lung, die heute im RGMK lagern (Inv. 75,913, 1-183). Bei MNU werden mittelsteinzeitliche Artefakte erwähnt und abgebildet (MNU,Abb.7,5-9). Ausführliche Beschr. mit weiteren Abb. siehe Lit. bis MNU. Taute 1959: JUNG-PALÄOLITHIKUM, MESOLITHIKUM, NEOLITHIKUM: Teile der großen Slg. Andreas Schloßnagel, Paffrath, etwa 1200 Artefakte, wurden vom RLMB erworben. Funde überwiegend mesolithischer Zeitstellung, Halterner Stufe [bei ARORA 1976,21;23,Karte 3 zur Hambacher Gruppe gerechnet.]; wahrscheinlich eine jungpaläolithische Stielspitze; einige neolithische Artefakte: Ein geschliffenes Beil aus westischem Feuerstein mit spitzovalem Querschnitt (BJB 159,353,Abb.6) [Dünnackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]; Fragmente von geschliffenen Beilen; ein Schaber, ein Bohrer und ein Abschlag mit Schlifflächen weisen auf die Weiterverarbeitung von Beilen hin; eine langschmale Pfeilschneide, L. 2,5 cm, B. 1,3 cm; zwei flächig retuschierte, dreieckige Pfeilspitzen mit flachem, rhombischem Querschnitt. [Ausführliche Beschr. und Abb. siehe Taute 1959.] BJB 165: MESOLITHIKUM: Zahlreiche Feuersteinartefakte, darunter Kerne und Absplisse sowie Mikrolithen: einfache Spitzen, gleich und ungleichschenklige dreieckige Geräte, Doppelschaber, Klingenkratzer und Stichel. BJB 166: MESOLITHIKUM: Zahlreiche Steinwerkzeuge; Vorlage vom Institut für UFG Uni Köln geplant. BJB 167: MESOLITHIKUM, NEOLITHIKUM: Wiederum zahlreiche Artefakte, meist Mikrolithen; Mittelstichel; kleine dreieckige Geräte; kleine Spitzen; Segmente; Spitzen mit steiler Seitenretusche; kleine Doppelschaber und Klingen; eine neolithische gestielte Pfeilspitze; ein kleines zerbrochenes Feuersteinbeil und ein Klopfstein. BJB 175: MESOLITHIKUM: U.a. über 120 einfache Spitzen, 40 Segmente, 10 Dreiecke, 6 dorsal-basis-retuschierte Dreieck und Spitzbogenspitzen, 12 langgezogene Vierecke, 4 Viereckspitzen und 90 Kerbreste. Die Funde bestehen aus Maasflint, Quarzit und Kieselschiefer. BJB 176: Etwa 800 Artefakte; Privatbesitz Schloßnagel und RLMB,.Inv. 75.1517. BJB 177: MESOLITHIKUM: Wiederum Mikrolithen, Klingen, Kratzer, Kerne und Abschläge. BJB 180: MESOLITHIKUM, NEOLITHIKUM: Über 50 Artefakte, u.a. Kratzer; Messer, ein Mikrolith; eine Feuersteinpfeilspitze. BJB 187: MESOLITHIKUM, NEOLITHIKUM: U.a. ein Bruchstück eines bilateral kantenretuschierten Klingenkratzers aus hellgrauem, weiß geflecktem Feuerstein, L. 6,2 cm, gr. D. 0,65 cm; ein Bruchstück eines bilateral kantenretuschierten Klingenkratzers aus dunkelgrauem, weiß gesprenkeltem Feuerstein, L. 4,1 cm, gr. D. 0,6 cm; ein Bruchstück einer kantenretuschierten Klinge aus grauem, weiß marmoriertem Feuerstein, mit schräg zulaufender, bohrerähnlicher Spitze, L. 4,2 cm, gr. D. 0,32 cm, sowie ein Bruchstück eines Klingenkratzers aus Quarzit, L. 3,0 cm, gr. D. 0,3 cm (BJB 187,569,Abb.1,1-4). Aufnahme RLMB: Inv. 75.1988,09, eine breitdreieckige beidflächig retuschierte Pfeilspitze mit leicht konkaver Basis aus westeuropäischem Feuerstein (Rullen?), Spitze beschädigt, L. 1,9 cm, B. 2,3 cm, D. 0,4 cm (Taf.18,3.). M.S., Slg. Simon, Bergisch Gladbach, Odenthal 12: 5089 Steinartefakte aus nordischem (3342), Maasei (201), Maasschotter (1), westeuropäischem (36), unbestimmtem (2) und verbranntem Feuerstein (432) sowie Quarzit (733), Chalzedon (48), Kieselschiefer (243) und Quarz bzw. Bergkristall (50). Weiterhin ein Rötelbrocken. Überwiegend Abschläge; 175 Kerne aus nordischem, 45 aus Maasei, einer aus westeuropäischem und 13 Kerne aus verbranntem Feuerstein sowie 39 Kerne aus Quarzit, und neun Kieselschieferkerne; eine rückenretuschierte Klinge mit dreieckigem Umriß, ein Schenkel lang, einer kurz, aus nordischem Feuerstein [Dreieckmesser?], L. 4,7 cm, B. 1,6 cm, D. 0,5 cm; ein bogenförmig retuschiertes Klingenfragment aus nordischem Feuerstein [Federmesserfragment?], L. noch 2,5 cm, B. 1,3 cm, D. 0,5 cm; 80 Mikrolithen aus nordischem und Maasei Feuerstein, Quarzit und Kieselschiefer [42 einfache Spitzen, davon 25 vollständig und 17 partiell retuschiert, 10 Segmente, fünf ungleichschenklige Dreiecke, acht Dreieckspitzen, je vier mit konkaver und gerader Basis, vier langgezogene Vierecke, sechs Viereckspitzen, je eine lanzettförmige und eine beidkantig retuschierte Spitze, zwei Rückenmesserchen und ein Mikrobohrer]; 10 unbestimmbare Mikrolithfragmente; ein mikrolithisch retuschiertes Stück, zwei mikrolithische Kernkanten, ein mikrolithischer Stichel an schrägkonkave Endretusche; 12 Kerbreste, davon vier mißlungen; 54 überwiegend kurze Abschlagkratzer, z.T. Rundkratzer und Fragmente; ein Basalende einer Spitzklinge aus Rijckholt Feuerstein [bei M.S.,falsch orientiert], L. noch 11,7 cm, B. 3,5 cm, D. 0,9 cm; zwei Fragmente eines bilateral retuschierten Klingenkratzers aus westischem Feuerstein, L. 6,1 u. 1,8 cm, B. 2,6 cm, D. 0,9 cm [das größere Endstück ist in BJB 187,569,Abb.1,4 abgebildet. Bei M.S.,als Spitzklinge geführt]; eine partiell endretuschierte Klinge mit Gebrauchsglanz aus westischem Feuerstein, L. 8,3 cm, B. 2,2 cm, D. 1,0 cm; zwei Klingenkratzer mit unilateraler Retusche, einer mit präpariertem Schlagflächenrest, aus westeuropäischem (Rullen?) Feuerstein, L. 9,3 cm, B. 2,9 cm, D. 0,9 cm, der andere ein Terminalende aus Rullen Feuerstein, L. noch 4,2 cm, B. 2,0 cm, D. 0,6 cm [letzterer ist in BJB 187,569,Abb.1,2 abgebildet]; zwei Kratzerenden mit unilateraler Retusche aus nordischem Feuerstein; neun einfache Klingenkratzer, z.T. Fragmente, überwiegend aus nordischem Feuerstein; zwei umlaufend retuschierte Kratzer, vier und fünfeckig, aus nordischem Feuerstein und Kieselschiefer; ein ventral retuschierter Abschlagkratzer aus westischem Feuerstein; ein beschädigter, blattförmig umlaufend retuschierter Abschlag aus nordischem Feu-

erstein kann eine Spitze gehabt haben und ist der steilen Retusche nach ein Kratzer, L. 4,3 cm, B. 3,4 cm, D. 0,9 cm; zwei bilateral retuschierte Klingenfragmente aus nordischem und westischem Feuerstein, L. 1,9 cm, B. 1,7 cm, D. 0,6 cm u. L. 2,8 cm, B. 1,7 cm, D. 0,6 cm [Bei M.S.,als Spitzklingen-Bruchstücke geführt. Das ist möglich aber nicht sicher.]; zwei bilateral partiell retuschierte Klingen mit schräger Endretusche aus nordischem Feuerstein [eine in BJB 187,569,Abb.1,3 abgebildet und als bohrerähnlich beschrieben, L. 4,4 cm, B. 1,5 cm, D. 0,3 cm]; eine schräg endretuschierte Klinge aus westischem Feuerstein, L. 2,7 cm, B. 1,6 cm, D. 0,4 cm; eine kleine unilateral spitz retuschierte Klinge aus nordischem Feuerstein [wohl eine einfache mikrolithische Spitze], L. 2,7 cm, B. 1,4 cm, D. 0,3 cm; eine asymmetrische Pfeilspitze aus einem primären Rullen-Abschlag [Rinde durch Retuschen gekappt] ist dorsal und ventral an den geraden Kanten flächig ausgreifend retuschiert, dorsal im Spitzenbereich flächenretuschiert. Der Umriß ist unregelmäßig fünfeckig, die Basis ist schaftzungenartig schmal und durch dorso-ventrale Retusche konvex geformt. L. 3,6 cm, B. 2,4 cm, D. 0,5 cm; ein Schneidenteil eines geschliffenen Beils mit fast parallelen Kanten, spitzovalem Querschnitt und leicht rundlichen Schmalseiten, Teil der Bruchkante retuschiert. Aus westischem Feuerstein, L. noch 6,7 cm, B. 6,6 cm, D. 3,3 cm [Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967,wegen fehlenden Nackens nicht genauer einzuordnen].
Topographie: Die Fundstelle liegt am Südhang des Sonnenbergs (180 m ü. NN) um 170 m ü. NN auf Braunerde (B31). Von der Nordseite des Berges fließen drei Siefen zum 700 m nördlich entfernten Scherfbach. Am Südfuß des Sonnenbergs, etwa 200 m südlich der Fundstelle, fließt der Mutzbach. Dieser ausgedehnte Fundplatz befindet sich an der Grenze von den Bergischen Heideterrassen zu den Bergischen Hochflächen. 338.21 Bechener Hochfläche.
Entdeckung 1935 durch Buttler und Lung; im weiteren Begehungen vor allem durch A. Schloßnagel, Paffrath, später P. Simon, Bergisch Gladbach.
Dat.: Paläolithikum, Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 75,913, 1-183 (Altfunde Slg. Lung). RLMB, Inv. 75.1517, 75.1988, E 126/84. Privatbesitz A. u. Ch. Schloßnagel, Paffrath u. Schildgen; P. Simon, Bergisch Gladbach.
Lit.: BUTTLER 1936,165-166; 164,Abb.1,4-7;12-16. LUNG 1939,81,Abb.4. BJB 142 1937,213 (Buttler). BJB 146 1941,247 (V. Stokar). BJB 148 1948,341 f. MNU,94, Odenthal 2.;Abb.7,5-9. LUNG 1956 a. Taute 1959;347,Abb.3,1-38; 349,Abb.4,1-17; 351,Abb.5,1-9; 353,Abb 6. BJB 165 1965,411 (Schloßnagel). BJB 166 1966,544 (Schloßnagel). BJB 167 1967,402; 466 (Schloßnagel). TAUTE 1968,59,Fundortnr. 41. ARORA 1972. BJB 175 1975,312,1. (Arora). ARORA 1976,10-11; 12; 21; 23. BJB 176 1976,392,4. (Schloßnagel). BJB 177 1977,671,6. (Schloßnagel). VEIL 1978,167; 168,Abb.66 (Arora). ARORA 1979,16-18. BJB 180 1980,654 (Ch. Schloßnagel). BJB 187 1987,567,1.; 569,Abb.1,1-4 (Rech).

19.* Mutzerfeld **1458/009**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Mutzerfeld, N.
Katalognr. bei MNU: Bergisch Gladbach 2
Altfunde: MESOLITHIKUM, NEOLITHIKUM: "Beim Sandabbau und bei Grabungen wurden Feuersteinklingen, Schaber, Spitzen, darunter das Bruchstück einer Gravettespitze, Mikrolithen (MNU,Abb.7,1-4 u. LUNG 1939,81,Abb.4), ein großes Quarzitgerät und eine Pfeilspitze mit leicht konkaver Basis gefunden" (MNU,90, Bergisch Gladbach 2.). Weiterhin werden Grabfunde der Hallstattzeit und der Römischen Kaiserzeit sowie Funde aus einer Siedlungsstelle mit Pfostenlöchern genannt. [Ausführliche Beschr. mit Abb. siehe ältere Lit. bis MNU. Die Fundstelle ist dort noch unter einer Katalognr. genannt, wird heute aber zweigeteilt in die hier beschriebene Kat.19 (1458/009) und Kat.511 (1458/010).]
BJB 160: Zahlreiche Feuersteingeräte und Abschläge, in der Hauptsache des Mesolithikums. BJB 175: MESOLITHIKUM: U.a. 15 einfache Spitzen; zwei Segmente; ein schmales Dreieck; drei Kerbreste; 20 Kratzer und ein Stichel an Endretusche. BJB 177: MESOLITHIKUM: Etwa 200 Artefakte, u.a. Mikrolithen; Mikrostichel; Messerchen; Kratzer; Kerne und Absplisse. BJB 186: GERMANISCHE KULTUR DER RÖMISCHEN KAISERZEIT: Fragment einer bronzenen Schlüsselfibel, L. 4,1 cm; ein schildförmiger Bronzebeschlag mit zwei Nieten auf der Unterseite, Dm. 2,9 cm; ein leicht gewölbter, wohl bronzener Riemendurchzug mit zwei langrechteckigen Schlitzen, Dm. 4,5 cm; ein vermutlich als Schlüsselgriff zu deutender bronzener Gegenstand; L. 6,1 cm; ein flaches, längliches Objekt aus Weißmetall, L. 8.2 cm; ein kleines Bronzefragment, massiv, mit dreieckigem Querschnitt, L. 3,0 cm (BJB 186,595,Abb.23,1-4). Während die Schlüsselfibel wohl kaiserzeitlich ist und zu einer germanischen Siedlung oder einem Gräberfeld gehören wird, ist die Zeitstellung der übrigen Objekte unsicher.
Topographie: Die Fundstelle liegt überwiegend auf einer Dünenkuppe um 125 m ü. NN auf Braunerde (B72). Der Mutzbach ist etwa 200 m nördlich entfernt. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung A. Schloßnagel, Paffrath u. P. Simon, Bergisch Gladbach.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Römische Kaiserzeit, unbestimmt
Fv. : RGMK, Inv. 3517; 39,20-21; 40,36-58 (Altfunde). Privatbesitz A. Schloßnagel, Paffrath; P. Simon, Bergisch Gladbach.
Lit.: VON USLAR 1938,187. LUNG 1939,81,Abb.4. BJB 142 1937,223. BJB 146 1941,239; 300 f.; 314 f. BJB 148 1948,364. MNU,90, Bergisch Gladbach 2.; Abb.7,1-4; Abb 35,2; Abb.70. BJB 160 1960,441 (V. Uslar). BJB 175 1975,311, 3. (Arora). BJB 177 1977,670 (Schloßnagel). BJB 186 1986,594 (Rech, Saggau); 672 [Lesefunde]; 595,Abb.23,1-4.

20.* Hebborn **1458/011**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Hebborn, N, am Weg zum Tennisplatz.
Katalognr. bei MNU: Bergisch Gladbach 10
MNU: Kleiner Kratzer; Mikrolithen; Federmesserchen; Klingenbruchstücke; Abschläge; Scherben, darunter ein Randstück mit nach innen abgeschrägter Randlippe. BJB 187: Eine beschädigte, beidflächig retuschierte Pfeilspitze mit halbrunder Basis aus hellgrau-weißlichem Feuerstein, L. 2,3 cm [B. ca. 1,8 cm, D. ca. 0,4 cm] (BJB 187,569,Abb.1,6). [Der Abb.zufolge ist die Basis dermaßen eingezogen, daß man zwanglos von einer geflügel-

ten Pfeilspitze sprechen kann, deren einer Flügel beschädigt ist. Das Stück kann spätneolithisch oder älterbronzezeitlich datiert werden.] Aufnahme RLMB, Inv. 73.0690: u.a. kugelförmiger Klopfstein aus hellgrauem westischen Feuerstein [wahrscheinlich hellgrauer belgischer], der fast vollständig von Klopfspuren bedeckt ist. Ob es sich um die Zweitverwendung eines Kerns handelt kann wegen nicht sichtbarer Negative nicht zweifelsfrei entschieden werden, ist aber wahrscheinlich. 5,7x5,0x4,7 cm. Ein Beilabschlag mit sehr gutem Schliff aus Rijckholt-Feuerstein, L. 3,1 cm, B. 2,4 cm, D. 0,2 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 122 m ü. NN im unteren Südosthangbereich der Geländekuppe östlich Mutzerfeld auf Braunerde ((s)B51). Etwa 800 m östlich entspringt ein Bach. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung P. Simon, Bergisch Gladbach (BJB 187).
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Bronzezeit (älter)
Fv. : RGMK (Altfunde). Privatbesitz P. Simon, Bergisch Gladbach (BJB 187). RLMB, Inv. 73.0690.
Lit.: BJB 148 1948,335. MNU,91, Bergisch Gladbach 10. BJB 187 1987,568; 569,Abb.1,6 (Rech).

21.* Mutzerfeld **1458/014**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Mutzerfeld, W, auf einer Sanddüne.
Katalognr. bei MNU: Bergisch Gladbach 8
Altfund: Ein Feuersteinbeil mit breitem Nacken, L. 10 cm. BJB 184: Neolithische Artefakte, u.a. der Nacken einer am Schaftloch abgebrochenen Axt aus hellgrauem, körnigen Felsgestein, L. noch 5,3 cm (BJB 184,575,Abb.1,2); eine blattförmige Spitze aus Rijckholt Feuerstein, unilateral retuschiert, L. 6,7 cm (BJB 184,575,Abb.1,3) [Besser: unilateral retuschierte Spitzklinge.]; eine Klinge aus Rijckholt Feuerstein mit retuschierten Längskanten, L. 5,2 cm (BJB 184,575,Abb.1,4) [Der Abb.nach unilateral retuschiert mit terminalem Bruch.] sowie ein Halbrundschaber aus Maaseiflint, L. 2,8 cm (BJB 184,575,Abb.1,5).
Topographie: Die Fundstelle liegt um 120 m ü. NN am Südwestrand der von einer Sanddüne gebildeten Kuppe. Der Boden ist ein Podsol/Gley-Podsol ((g)P8), ein Bach fließt etwa 900 m westlich. Der laut BK etwa 360 m nordwestlich fließende Mutzbach ist in der TK nicht kartiert. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung P. Simon, Bergisch Gladbach.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK (Altfund). Privatbesitz P. Simon, Bergisch Gladbach.
Lit.: BJB 146 1941,239. MNU,91, Bergisch Gladbach 8. BJB 184 1984,576; 575,Abb.1,2-5 (Rech).

22. Manfort** **1516/002**
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Manfort, N.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 16
MNU: Eine Spitzklinge mit Randretuschierung.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 40 m ü. NN in ebenem, heute bebautem Gelände auf Parabraunerde (L4). Der Mutzbach fließt 500 m östlich, die Dhünn 650 m nördlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr nicht genannt; bei Erdarbeiten.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Burg, Bergisches Mus., V 41.
Lit.: MNU,84, Leverkusen 16.

23. Schlebusch** **1517/004**
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Schlebusch, SW, Sandgrube.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 17
MNU: Ein Steinmeißel(?); zwei flächig retuschierte Pfeilspitzen mit Andeutung nasenartiger Flügel; eine flächig retuschierte Pfeilspitze mit gerader Basis (MNU,Abb.11,6-8 [Pfeilspitzen]). [Der Abb.zufolge handelt es sich um zwei schlanke blattförmige flächenretuschierte Pfeilspitzen, die kurz oberhalb der Basis durch kleine Kerben leicht "eingeschnürt" sind, woraus die "Andeutung nasenartiger Flügel" entsteht. Eine hat eine gerade, die andere eine konkave Basis. Diese Spitzen werden auch als "Pfeilspitzen mir Kerbenpaar" bezeichnet und haben Parallelen z.B. in Hessen: SCHRICKEL 1969,37,Taf.8,6; SCHWELLNUS 1979,Taf.17,16; 29,21; 41,2;3 (Foto der beiden Spitzen). Sie werden in östlichen Zusammenhang gestellt, kommen aber auch in Westeuropa vor und sind jungneolithisch datiert (SCHRICKEL 1969,39-40) Des weiteren eine schmaldreieckige Pfeilspitze mit einer geraden und einer konvexen Kante und gerader Basis. Die Vergesellschaftung der drei Funde mit dem "Steinmeißel" läßt einen zerstörten Grabfund vermuten.]
Topographie: Die Fundstelle liegt in ebenem Gelände 60 m ü. NN auf Braunerde (B71). Die ehemalige Sandgrube, aus deren Betrieb die Funde stammen ist heute in der TK als Wiesenlandschaft kartiert. Die Dhünn verläuft etwa 600 m nordöstlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr nicht genannt; in einer Sandgrube beim Sandabbau.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Burg, Bergisches Mus., V37-V40.
Lit.: MNU,84, Leverkusen 17.; Abb.11,6-8.

24. Schlebusch **1517/010**
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Waldsiedlung, Grundstück Schubertstr. 16.
BJB 155/156: Ein geschliffenes spitznackiges Steinbeil mit ovalem Querschnitt aus Hornstein, L. 18,6 cm. [Vermutlich ein spitznackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967. Nach Hauptmann 1981, 8 ist Hornstein ein dem Feuerstein übergeordneter Begriff, so daß hier durchaus Feuerstein gemeint sein kann. Sollte jedoch ein Hornstein südwestdeutscher Prägung, wie z.B. der Jaspis von Kleinkems, gemeint sein, der nach Kenntnis d. Verf. in unserer Gegend nicht vorkommt, so kann es sich sowohl um einen Import als auch einen verschleppten Bodenfund handeln. Eine Fehlbestimmung möchte Verf. dem Bearbeiter Herrnbrodt nicht unterstellen. Der von ARORA 1979,7; 1981,251 erwähnte fragliche Jaspis bei Georghausen, Gem. Lindlar, Oberberg. Kreis kommt hier wohl kaum in Frage.]
Topographie: Die Fundstelle liegt in ebenem, heute bebautem Gelände um 60 m ü. NN auf Braunerde ((p)B8). Die Dhünn fließt 800 m nördlich. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr nicht genannt; in der Baugrube eines Neubaues.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Leverkusen, Stadtarchiv.
Lit.: BJB 155/156 1955/56,429 (Herrnbrodt).

25.* Nittum **1518/001**
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Nittum, NW, S Hummelsheim.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 4
Altfunde: Absplisse; mittelalterliche Scherben; "große, subtrianguläre Feuersteinspitze" (MNU,82, Leverkusen 4). RAB-Kartei: OA 004, (1986 weitere Funde), Marschall Nr.43.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 75 m ü. NN auf einer Terrasse südlich der Dhünn, die 300 m nördlich verläuft. Der Boden ist eine podsolierte Braunerde (pB81). 550.032 Schildgener Terrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum, Mittelalter
Fv. : RGMK (Altfunde).
Lit.: BJB 142 1937,260, 281. LUNG 1940,456 (Fundortangabe: Nittum, Rheinberg. Kreis),Abb.3. MNU,82, Leverkusen 4.

26. Nittum **1518/003**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Nittum, im Ort.
BJB 176: Ein zum Kratzer umgearbeitetes Steinbeilfragment, ein Kern sowie Paffrather und Siegburger Keramik. [Es kann davon ausgegangen werden, daß es sich um einen Kratzer aus einem Feuersteinbeil handelt, weil Sekundärgeräte aus Felsgesteinbeilen bisher nicht bekannt sind.] BJB 177: Ein Feuersteinkratzer [als mesolithisch gemeldet], drei Randstücke von Paffrather Kugeltöpfen.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 80 m ü. NN auf einer Terrasse mit Braunerde ((s)B6) in heute bebautem Gelände. Die Dhünn fließt 500 m nördlich. 550.032 Schildgener Terrasse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung A. Schloßnagel, Paffrath.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Mittelalter
Fv. : Privatbesitz A. u. Ch. Schloßnagel, Paffrath u. Schildgen.
Lit.: BJB 176 1976,392, 1. (Schloßnagel). BJB 177 1977,671,1. (Schloßnagel).

27. Voiswinkel **1520/002**
Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Voiswinkel, W, an der Biegung des von Schwarzbroich nach Oberbech führenden Weges.
BJB 160: Ein gut geschliffenes Feuersteinbeil mit schmalem, dünnem Nacken und spitzovalem Querschnitt sowie andere Steingeräte. [Es wird sich um ein dünnakkiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967 handeln.]
Topographie: Die Fundstelle liegt um 130 m ü. NN auf einer Geländekuppe, deren Boden aus Braunerde ((s)B52) besteht. Ein Bach zur Dhünn fließt 300 m nordwestlich. 550.032 Schildgener Terrasse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung A. Schloßnagel, Paffrath.
Dat.: Steinzeit, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz A. Schloßnagel, Paffrath.
Lit.: BJB 160 1960,444 (V. Uslar).

28. Schlebusch** **1580/007**
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Rosenberg.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 1
Steinzeitliche Artefakte, neolithische Keramik, eisen und kaiserzeitliche Gräber wurden an verschiedenen Stellen des Rosenbergs gefunden und sind in verschiedenen Museen verblieben. Hier, in der Sandgrube im Nordteil der Düne, wurden Feuersteinabsplisse; Mikrolithen; neolithische Scherben mit Lochbuckelverzierung; ein verbranntes Feuersteinbeil; hallstattzeitliche Urnen und Scherben; Spinnwirtel; ein Fibelbruchstück vom Mittellatèneschema; römische und germanische Scherben gefunden. KERSTEN 1938: Die Keramik mit Lochbukkelverzierung wird spätneolithisch (glocken-) becherzeitlich eingeordnet. [Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit. Siehe auch Kat.532 (1580/018).]
Topographie: Die Fundstelle liegt auf einer heute bebauten Sanddüne um 55 m ü. NN, die an mehreren Stellen Funde geliefert hat. Der Boden ist eine Braunerde ((p)B8). Ein Bachlauf zur Dhünn befindet sich 100 m westlich. 550.10 Bürriger Heide.
Fundjahr nicht genannt; Begehungen und Grabungen.
Dat.: Neolithikum (jung-spät), Hallstattzeit, Eisenzeit (jüngere; Mittel-Lt), Römische Kaiserzeit
Fv. : RLMB, Inv. 36.779-782 (neol. Keramik). RGMK (RK-Gefäße). Burg, Bergisches Mus. (übrige Funde). RLMB (Fibel vom Mittellatèneschema).
Lit.: Nordteil: BJB 142 1937,280. KERSTEN 1938,71-77. Westhang: BJB 138 1933,178. Südteil der Kuppe: BJB 142 1937,299. VON USLAR 1938,211. BJB 148 1948,28 (Kersten). Gesamtdarstellung des Fundareals: MNU,80, Leverkusen 1.; Abb.87 (Nordteil); Abb.8,1-5 (Westhang); Abb.22,1-4 (Auf der Kuppe).

29. Kreisfr. Stadt Leverkusen **1580/009**
Leverkusen. TK 4908
Fst.: Eisholz.
RAB-Kartei: Zahlreiche neolithische Feuersteinklingen [Depot?].
Topographie: Die Geländesituation ist wegen des Sandgrubenbetriebs heute nicht mehr feststellbar. Anzunehmen ist eine Sanddüne um 50 m ü. NN mit Braunerde ((p)B8). Ein Bachlauf zur Dhünn befindet sich 300 m östlich. 550.10 Bürriger Heide.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK.
Lit.: n.p.; OA 027, Marschall Nr.08.

30. Kreisfr. Stadt Leverkusen** **1580/011**
Leverkusen. TK 4908
Fst.: Eisholz, SÖ Bürrigerheide.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 12
MNU: Neolithische Feuersteinartefakte, u.a. Schrägspitze; Doppelspitze; Absplisse.
Topographie: Es trifft hier das unter Kat.29 (1580/009) Gesagte zu, nur der Bachlauf zur Dhünn verläuft etwa 250 m südöstlich der Fundstelle. 550.10 Bürriger Heide.
Fundjahr nicht genannt; im Kiesabraum.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 5513.
Lit.: MNU,84, Leverkusen 12.

31. Kreisfr. Stadt Leverkusen **1580/014**
Leverkusen. TK 4908
Fst.: Autobahnkreuz Leverkusen.
RAB-Kartei: Eine Quarzitspitze; eine Feuersteinpfeilspitze.
Topographie: Es trifft hier das unter Kat.530 (1580/013) Gesagte zu, nur der Bachlauf zur Dhünn befindet sich etwa 400 m südöstlich. An der Grenze von der Mül-

heim-Porzer Niederterrasse zur Bürriger Heide. 550.10 Bürriger Heide.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 11 568; 13 627.
Lit.: n.p.; OA 025, Marschall Nr.06.

32. Dürscheid **1646/001**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Dürscheid, SÖ, Hirzenberg, NW.
Slg. Farnung: Vier Feuersteinabschläge. Aufnahme Slg. J. Urbahn, Burscheid: Schneidenteil eines kleinen Dechsels aus schwarzem Felsgestein. L. 2,4 cm, B. 1,7 cm, D. 1,4 cm. Fundplatznummer 47 bei J. Urbahn.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 180 m ü. NN auf der Westseite einer nach Westen gerichteten Geländeerhebung, oberhalb des etwa 500 m nördlich entfernten Wiembaches. Zwei weitere Bäche, die den Wiembach speisen, verlaufen 400 m südlich bzw. 500 m nordöstlich, so daß man von einer auf das Bachsystem bezogenen "spornartigen" Lage sprechen kann. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr 1981 (Farnung); Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath u. J. Urbahn, Burscheid.
Dat.: Steinzeit, Neolithikum (alt-mittel)
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath u. J. Urbahn, Burscheid.
Lit.: n.p.; OA 000, W. Farnung 1981.

33. Lungstraße **1647/002**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Lungstraße, Ö, an einem Steilhang.
BJB 188: Das Schneidenstück eines Beils aus hellgrauweiß marmoriertem Feuerstein. Die Schneide weist feine vertikale Riefen auf (Gebrauchsspuren?) (BJB 188,373,Abb.4,2). M.S.,Burscheid 41 u. 42: Ein Kern und ein Abschlag aus nordischem Feuerstein; ein Abschlag aus westeuropäischem Feuerstein. Schneidenteil eines Beils mit spitzovalem Querschnitt und Resten der abgesetzten Schmalseiten aus stark patiniertem westeuropäischem Feuerstein, L. noch 5,8 cm, B. 7,0 cm, D. 5,8 cm (= BJB 188) [Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967. Wegen des fehlenden Nackens keine weitere Zuordnung möglich.]
Topographie: Die Fundstelle liegt um 180 m ü. NN auf der Südseite einer Nordwest-Südost ausgerichteten Bergnase oberhalb des etwa 650 m ostsüdöstlich verlaufenden Eifgenbaches. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). Die Bergnase wird begrenzt durch die Tälchen zweier nach Südosten zum Eifgenbach entwässernden Bäche, die 100 m südwestlich bzw. 300 m nordöstlich entspringen. Die Fundstelle liegt also in einer auf das Bachsystem bezogenen Zwickellage an der Grenze von den Burscheider Lößterrassen zu der Dhünnhochfläche. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath u. J. Urbahn, Burscheid.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath u. J. Urbahn, Burscheid.
Lit.: BJB 188 1988,371, 1.; 373,Abb.4,2 (Urbahn, Bonk).

34. Altenberg **1647/005**
Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Blecher, Ö, am Gräfenberg.
Aufnahme Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Ein Beilklingen-Bruchstück, Mittelteil mit Schneide aus Rijckholt-Feuerstein mit spitzovalem Querschnitt und fast parallelen Kanten. L. 6,0 cm, B. 3,9 cm, D. 2,4 cm (Taf.5,1.) [Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967. Weitere Zuordnung wegen des fehlenden Nackens nicht möglich]. BJB 190: Meldung o.g. Beilfragments mit Längenangabe 5,5 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 160 m ü. NN an einem Ostsüdost gerichteten Steilhang zur Dhünn, die etwa 150 m südöstlich unterhalb der Fundstelle verläuft. Der Boden ist eine Braunerde (B32). Der oberhalb gelegene Bergrücken wird von zwei nach Südosten zur Dhünn entwässernden Bächen gerahmt, die 100 m südwestlich bzw. 150 m nordöstlich von der Fundstelle verlaufen. Es darf angenommen werden, daß der Fund verlagert ist und vom erwähnten Bergrücken stammt. Die Gesamtsituation ergibt eine auf das Bachsystem bezogene, ostsüdost ausgerichtete Zwickellage. Die Fundstelle liegt an der Grenze von den Burscheider Lößterrassen zur Bechener Hochfläche. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr 1988; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: BJB 190 1990,445 (Bonk, Volkmann).

35. Bornheim **1708/001**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Bornheim, NÖ.
BJB 181: In einem Umkreis von 30 m: zwei symmetrische Pfeilspitzen mit Randretuschen und gerader, bzw. leicht konkaver Basis und ein Kratzer. BJB 183: Wiederum Artefakte aus Feuerstein, besonders: Eine 3,5 cm breite und 7,7 cm lange Klinge aus grauschwarzem Flint, vermutlich jungsteinzeitlich. Ein kleines Scherbenfragment von derselben Stelle kann urgeschichtlich sein. M.S.,Burscheid 24: 42 Feuersteinartefakte. 23 aus nordischem Feuerstein (drei Kerne, ein Klopfstein); eine Quarzitlamelle; ein Abschlag und ein Klingenfragment aus Rijckholt und zwei Abschläge aus Maaseifeuerstein. Eine schmaldreieckige Pfeilspitze mit konkaver, dorsoventral retuschierter Basis aus westeuropäischem Feuerstein, dorsal vollständige Flächenretusche, ventral flächige Kantenretusche. L. 4,1 cm, B. 2,3 cm, D. 0,7 cm (= BJB 181). Eine breitdreieckige Pfeilspitze mit leicht beschädigter Spitze aus Rullenfeuerstein mit schwach konvexer Basis, dorsal fast vollständig flächenretuschiert, ventral flächige Kantenretusche, Basis unretuschiert, L. 3,2 cm, B. 3,8 cm, D. 0,6 cm (= BJB 181). Ein Klingenkratzer aus Rijckholtfeuerstein, L. 6,5 cm , B. 2,7 cm, D. 1,1 cm (= BJB 181). Ein mediales Klingenfragment mit partieller Retusche und Gebrauchsglanz aus Rijckholt-Feuerstein, L. noch 7,9 cm, B. 3,8 cm, D. 1,3 cm (= BJB 183). Ein partiell retuschierter Abschlag [kratzerartig] aus Rijckholt-Feuerstein, L. 5,2 cm, B. 3,8 cm, D. 1,1 cm. Ein Rundkratzer, umlaufend vollständig retuschiert aus verbranntem Feuerstein, L. 3,0 cm, B. 2,5 cm, D. 1,0 cm. Ein Kratzerfragment aus nordischem oder Maaseifeuerstein und zwei Abschläge von verschiedenen Beilen [aus Feuerstein].
Topographie: Die Fundstelle liegt um 160 m ü. NN am Südwesthang, unterhalb eines Südwest-Nordost gerichteten Geländerückens (170 m ü. NN) auf Pseudo-

gley-Braunerde (sB32). Etwa 200 m südlich verläuft der Bornheimer Bach. 338.00 Burscheider Lößterrasse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: BJB 181 1981,510,1. (Farnung). BJB 183 1983,605,1. (Farnung, Rech).

36. Landscheid **1708/002**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Haus Landscheid, NW, auf einem Geländerücken.
BJB 183: Ein Klingenkratzer aus schwarzgrauem Rijckholt-Feuerstein mit einem sorgfältig spitz retuschierten Ende, L. 11 cm, gr. B. 3,8 cm. [Bifunktionales Gerät?] Aufnahme Slg. J. Urbahn, Burscheid: Wahrscheinlich von dieser Fundstelle: Acker bei Drauberg: Zwei Feuersteinkerne; eine Klinge, grauer Feuerstein, L. 7,8 cm und 20 kleine urgeschichtliche Scherben, nicht eindeutig bestimmbar. Möglicherweise neolithisch. [Vgl. Kat.542 (1708/005); 39 (1708/010).]
Topographie: Die Fundstelle liegt um 175 m ü. NN am Südhang eines Südwest-Nordost gerichteten Geländerückens, der am Südwestende in den Drauberg (190 m ü. NN) übergeht und von zwei Bächen gerahmt wird, die am Fuß des Rückens den Wiembach bilden. Einer der Quellbäche verläuft 200 m südlich der Fundstelle. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). Eine Verlagerung der Funde vom ackerbaulich genutzten Geländerücken in den Hangbereich darf vermutet werden. 338.00 Burscheider Lößterrasse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Bienert, Leverkusen u. J. Urbahn, Burscheid.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Bienert, Leverkusen (BJB 183), J. Urbahn, Burscheid.
Lit.: BJB 183 1983,606, 2. (Farnung, Rech).

37. Massiefen **1708/003**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Massiefen.
RAB: 1979: Ein großes Flintstück mit Negativen und Retuschen. 1981: Ein grauer Kern. M.S.,Burscheid 21: Zwei Artefakte (die oben genannten). Ein kegelförmiger unipolarer Kern aus westeuropäischem Feuerstein, L. 6,6 cm, D. 3,7x4,1 cm. Eine Kernkantenklinge (der Zeichnung nach eine Kernscheibe) aus westeuropäischen Feuerstein, L. 7,5 cm, B. 3,7 cm, D. 2,9 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt am Südrand einer Geländekuppe um 170 m ü. NN, nördlich der Straße nach Kuckenberg. 500 m nördlich verläuft der Imelsbacher Bach, 650 m südlich der Bornheimer Bach und der Boden wird von einer Pseudogley-Braunerde (sB32) gebildet. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr 1979 und 1981; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 000, W. Farnung, 1981. M.S.,Burscheid 21.

38. Irlerhof **1708/006**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Irlerhof, SW.
RAB-Ortsakte: "Großes Schneidenstück eines geschliffenen, graufarbenen Beiles." [Keine weiteren Angaben. Dieser Fund ist trotz des frühen Fundjahres bei MNU nicht erwähnt, scheinbar nicht in den BJB publiziert und außerdem verschollen.]
Topographie: Die Fundstelle liegt um 180 m ü. NN am Nordostrand einer Geländekuppe (180 m ü. NN) nordöstlich Massiefen, südwestlich Irlerhof. Der Imelsbacher Bach fließt 400 m nördlich. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr wohl 1944, Fundumstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Verschollen.
Lit.: n.p.; OA 000, K. Rauh, 1944.

39. Drauberg **1708/010**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Drauberg, SÖ.
BJB 188,366: Eine vermutlich mesolithische, retuschierte Klinge; ein Abschlag; urgeschichtliche Keramik. BJB 188,374,4.: Zehn kleine urgeschichtliche Scherben (BJB 188,Abb.5,2-5;7). [Nach der Abb.sehen die Randprofile der Scherben eisenzeitlich aus]; eine gestielte Pfeilspitze aus grauem Feuerstein mit weißen Sprenkeln (BJB 188,375,Abb.5,6) [unifazial flächenretuschiert mit relativ breiter Schaftzunge]; der Nackenteil eines polierten Beils aus graugrünem feinkörnigem Felsgestein. Aufnahme Slg. J. Urbahn, Burscheid: O.g. Pfeilspitze hat eine relativ breite Schaftzunge, die beschädigt und nachretuschiert wurde. Das Stück ist ventral vollständig flächenretuschiert, dorsal flächig kantenretuschiert, aus hellgrauem (belgischem?) westischem Feuerstein. L. 2,4 cm, B. 1,7 cm, D. 0,4 cm (Taf.19,2.). Die anderen im BJB genannten Artefakte und die Keramik wurden nicht vorgefunden. M.S., Slg. Farnung, Burscheid, Burscheid 35: Zu den Koordinaten dieser Fundstelle werden zwei Lamellen und ein Abschlag aus nordischem Feuerstein sowie zwei Abschläge aus Quarzit genannt.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 190 m ü. NN an der Nordseite eines Südwest-Nordost gerichteten Geländerückens, der am Südwestende in den Drauberg (190 m ü. NN) übergeht und von zwei Bächen gerahmt wird, die am Fuß des Rückens den Wiembach bilden. Einer der Quellbäche verläuft 150 m nordwestlich, der andere 350 m südlich der Fundstelle. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung J. Urbahn, Burscheid.u. W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Eisenzeit(?), unbestimmt
Fv. : Privatbesitz J. Urbahn, Burscheid.
Lit.: BJB 188 1988,366 (Andrikopoulou-Strack); 374,4.; 375,Abb.5,2-7. (Urbahn, Bonk).

40. Kamp **1709/005**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Löhsiedlung/Kamp, zwischen.
RAB-Kartei: Eine große bilateral retuschierte Klinge aus grauem Feuerstein, L. 7,5 cm. M.S.,Burscheid 27: Je ein Kern, Abschlag und Absspliss aus nordischem Feuerstein und ein "aufgeschlagenes Maasei". Bei oben genannter Klinge handelt es sich um ein bilateral retuschiertes, mediales Klingenfragment aus Rijckholtfeuerstein, L. 7,3 cm, B. 2,8 cm, D. 0,9 cm.
Topographie: Die Fundstelle befindet sich auf einer Hochfläche über dem Eifgental, auf der Siedlung Löh (240 m ü. NN) und Kamp liegen. Die Höhe beträgt hier

205 m ü. NN und der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). Die Quelle eines Bachlaufs zum Eifgenbach liegt 450 m ostnordöstlich, ein weiterer Bach zum Eifgenbach 500 m südöstlich. An der Grenze von den Burscheider Lößterrassen zur Dhünnhochfläche. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 000, W. Farnung. M.S.,Burscheid 27.

41. Oberlandscheid **1709/007**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Oberlandscheid, SÖ (im BJB versehentlich Drauberg, SÖ).
Vgl. Kat.39 (1708/010).
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 195 m ü. NN am Nordwestrand des Höhenrückens von Sträßchen auf Pseudogley-Braunerde (sB32). Dieser Rücken liegt dem von Oberlandscheid südlich gegenüber. Ein Siefen, der letztlich in den Wiembach mündet, trennt die beiden Hochflächen und entspringt 150 m nordwestlich der Fundstelle. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung J. Urbahn, Burscheid.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz J. Urbahn, Burscheid.
Lit.: BJB 188 1988,374,4.; 375,Abb.5,2-7 (Urbahn, Bonk).

42. Löh **1709/008**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Löh, Ö, am Hang oberhalb einer Quelle.
Aufnahme Slg. J. Urbahn, Burscheid: Ein mittelhoher Schuhleistenkeil aus graugrünem, feinkörnigem Felsgestein (BJB 188,375,Abb.5,8), L. 8,7 cm, Schneidenbreite 3,2 cm, Nackenbreite 2,2 cm, gr. Höhe 2,5 cm. Elf kleine vorgeschichtliche unverzierte Scherben, darunter eine Randscherbe mit schräg nach außen abgestrichenem Rand, die frühlatènezeitlich ist (frdl. Auskunft H.E. Joachim, Bonn). Außerdem drei angeschlagene Maaseier und zwei Abschläge aus nordischem Feuerstein. Fundplatznummer 49 bei J. Urbahn.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 210 m ü. NN an einem Nordwesthang auf Pseudogley-Braunerde (sB32). Die Quelle des Wiembaches entspringt 500 m südöstlich unterhalb. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung J. Urbahn, Burscheid.
Dat.: Neolithikum (alt-mittel), Eisenzeit (jüngere; Früh-Lt)
Fv. : Privatbesitz J. Urbahn, Burscheid.
Lit.: BJB 188 1988,374,2.; 375,Abb.5,8 (Urbahn, Bonk).

43. Löh **1709/009**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Löh, S, auf einer Kuppe.
BJB 188: Ein Kern, ein Kratzer, beide Feuerstein; eine kleine schwarzgraue Scherbe; die Schneide eines geschliffenen Beiles aus graugrünem feinkörnigem Felsgestein, eine Breitseite partiell, Schmalseiten vollständig gepickt (BJB 188,375,Abb.5,9). [Querschnitt nach Abb. fast rechteckig, vermutlich Fels-Rechteckbeil nach BRANDT 1967.]
Topographie: Die Fundstelle liegt um 215 m ü. NN auf einer Geländekuppe südlich Löh, die sich als Geländerücken noch etwa 1300 m nach Südwesten fortsetzt, um bei Drauberg spornartig zu enden. Dort liegen die Fundstellen 1708/002 /005, /006 und 1708/010 (Kat.36; 542; 38; 39). Die Quelle des Wiembaches entspringt 300 m nordwestlich und der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung J. Urbahn, Burscheid.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz J. Urbahn, Burscheid.
Lit.: BJB 188 1988,374,3.; 375,Abb.5,9 (Urbahn, Bonk).

44. Löhsiedlung **1709/010**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Löhsiedlung/Kamp, zwischen.
BJB 188: Je eine Feuerstein und Quarzitklinge; drei kleine schwarze vorgeschichtliche Scherben; das Nackenstück eines polierten Beiles aus graugrünem feinkörnigem Felsgestein (BJB 188,372,Abb.3,3). Die Bruchstelle ist an den Schmalseiten gepickt, woraus die Berichterstatter schließen, daß das beschädigte Gerät noch weiter Verwendung fand (siehe auch Beschreibung unter 2. weiter unten). [Die "Bruchstelle" ist gerade und eben, und das ist ungewöhnlich. Somit ist es fraglich, ob es sich nicht um ein unvollendetes Beil handelt, denn die Länge des Stücks beträgt 11,2 cm, genug für ein vollständiges Beil. Vielleicht handelt es sich auch um ein absichtlich unbrauchbar gemachtes Beil oder ein ganz anderes Gerät, das nur aussieht wie ein Beilnacken. Weitere Beile mit "planer Schneide" siehe Kat.359 (1767/005); 807 (0860/005).] Nach Durchsicht der Slg. J. Urbahn: Neun von 19 Artefakten: 1. Ein Mikrolith: einfache Spitze mit vollständig dorsaler Kantenretusche und ventraler Retusche an der anderen Kante aus nordischem Feuerstein, bläulich weiß patiniert, unbeschädigt. L. 1,6 cm, B. 0,9 cm, D. 0,2 cm. Mesolithisch. 2. Nacken und Mittelteil eines geschliffenen Beiles aus graugrünem, feinkörnigem, quarzitischem Felsgestein. Schneidenteil abgebrochen, Bruchstelle durch Pickung gerundet, Klopfspuren am Nacken, der bestimmt dünn, vielleicht auch spitz war. Zweitverwendung als Klopfstein. L. noch 11,2 cm, B. 6,3 cm , D. 3,8 cm. Vermutlich ein Fels-Ovalbeil nach BRANDT 1967. (Abb. in BJB 188). 3. Nacken eines geschliffenen Beils aus hellgrauem belgischen Feuerstein. Der Nacken fand eine Zweitverwendung als Kern, dann als Klopfstein. L. noch. 6,7 cm, B. 4,8 cm, D. 3,3 cm. 4. Unbestimmbares Bruchstück eines geschliffenen Beils aus hellgrau-weißlichem, leicht körnigem Feuerstein ohne Einschlüsse (Spiennes ?), letzte Verwendung als Klopfstein, L. noch 6 cm, B. 5,1 cm, D. 2,7 cm. 5. Abschlag von geschliffenem Feuersteinbeil aus westeuropäischem Feuerstein (grau-beiger, körniger Feuerstein mit hellen Einschlüssen, Spaltflächen matt, Spiennes ?) ohne Retuschen, Kanten leicht beschädigt. L. 4,7 cm, B. 5,2 cm, D. 1 cm. 6. Medialfragment einer regelmäßigen, unretuschierten Klinge aus westeuropäischem Feuerstein (grau-beiger, körniger Feuerstein mit matten Spaltflächen und bräunlichen Sprenkeln, Spiennes?). Rohmaterial wie beim vorgenannten Stück, vielleicht sogar von derselben Knolle stammend. L. noch 2,6 cm, B. 2,9 cm, D. 0,9 cm. 7. Verbranntes Medialfragment einer regelmäßigen Klinge mit bilateraler Retusche. Das Rohmaterial könnte hellgrauer belgischer Feuerstein gewesen sein, ist aber wegen der Feuereinwirkung nicht mehr eindeutig festzustellen. L. noch. 3,4 cm, B. 2,2 cm, D. 0,8 cm. 8. Medialfragment einer großen, regelmäßigen Klinge aus Rijckholt-

Feuerstein (grauer, leicht körniger Feuerstein mit hellen Einschlüssen, Spaltflächen matt), L. noch 8,0 cm, B. 3,0 cm, D. 0,9 cm (Taf.21,2.). 9. Medialfragment einer regelmäßigen Klinge aus hellgrauem belgischen Feuerstein mit unilateraler Retusche. L. noch 1,7 cm, B. 1,8 cm, D. 0,3 cm. Weiterhin 13 unmodifizierte Artefakte, darunter ein weiteres großes Klingenmedialfragment aus Rijckholt Feuerstein. Keramik: Rand und Wandscherben, stark beschädigt. Datierung Ha C/D (frdl. Mitt. H.E. Joachim, Bonn). Fundplatznummer 33 bei J. Urbahn. Die Zeitstellung der Beile könnte durchaus metallzeitlich sein, weil in den Rheinischen Lößbörden für die Metallzeiten die Bevorzugung hellen Feuersteins auffiel (ARORA 1985; SIMONS 1989,93.). Die ältereisenzeitliche Keramik bestärkt diese Vermutung.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 210 m ü. NN auf der Südostseite des kleinen Plateaus bei Kaltenherberg auf Pseudogley-Braunerde (sB32). Die Quelle eines Baches zum Eifgenbach entspringt 400 m östlich. An der Grenze von der Burscheider Lößterrasse zur Dhünnhochfläche. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung J. Urbahn, Burscheid.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Eisenzeit (ältere; Ha C/D)
Fv. : Privatbesitz J. Urbahn, Burscheid.
Lit.: BJB 188 1988,374,5.; 372,Abb.3,3 (Urbahn, Bonk).

45. Kamp **1709/011**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Kamp, Nähe.
BJB 188: Die obere Hälfte eines allseits geschliffenen grauen Feuersteinbeils mit spitzovalem Querschnitt. Nacken sekundär behauen, abgebrochenes Ende zu einer schneidenähnlichen Kante umgearbeitet, Klopfspuren im Bereich des Nackens. L. 7 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 210 m ü. NN in der Ebene eines Südost-Nordwest gerichteten Geländerückens, der von zwei Bächen zum Eifgenbach begrenzt wird auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Einer der Bäche entspringt 300 m nordöstlich, der andere 400 m südöstlich, der Eifgenbach selber ist etwa 1100 m südöstlich von der Fundstelle entfernt. An der Grenze von den Burscheider Lößterrassen zur Dhünnhochfläche. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung J. Urbahn, Burscheid.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz J. Urbahn, Burscheid.
Lit.: BJB 188 1988,374, 6. (Urbahn, Bonk).

46. Dabringhausen **1710/002**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Luchtenberg, NO des Gutshofs, [Uhlenfeld].
Aufnahme Slg. Jeremias, Dabringhsn.: Von einer Begehung im Jahr 1989 stammen zwei Beile aus grauem westeuropäischen Feuerstein: Ein geschliffenes dünnakkiges Beil mit spitzovalem Querschnitt, leicht beschädigt, Schneide besonders intensiv geschliffen, möglicherweise aus einem größeren Beilbruchstück umgearbeitet; L. 7,5 cm, gr. B. 4,3 cm, gr. D. 1,6 cm (Taf.7) [Dünnackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]. Ein geschliffenes, im Umriß fast rechteckiges Beil aus Rijckholt-Feuerstein ist wohl aus einem größeren Beil hergestellt worden. Der Querschnitt ist spitzoval, eine Schmalseite ist asymmetrisch zugeschlagen und grob überschliffen. Die wahrscheinliche Bruchstelle am Nacken ist plan geschliffen und weist an einer Seite starke Klopfspuren auf. Die Schneide ist beschädigt; L. 6,8 cm, gr. B. 5,3 cm, gr. D. 2,7 cm (Taf.6) [Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967. Wegen der fehlenden ursprünglichen Nackenform ist eine genauere Zuordnung nicht möglich]. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 82: 29 Steinartefakte aus nordischem (24), Maasei (1) und westeuropäischem Feuerstein (3) sowie einem Flußgeröll. Überwiegend Abschläge; ein Kern aus nordischem Feuerstein; eine spitz zulaufende Klinge mit bilateraler Perlretusche [Gebrauchsspuren? Basalende einer Spitzklinge?],terminal gebrochen, aus hellgrauem westeuropäischem Feuerstein. L. 6,0 cm, B. 2,1 cm, D. 0,5 cm.
Topographie: Die Geländekuppe Luchtenberg ist der höchste Punkt (220 m ü. NN) im Zwickel zwischen dem Eifgenbach im Norden und der Dhünn im Süden, die etwa 2700 m weiter südwestlich zusammenfließen. Die Fundstelle liegt bei 210 m ü. NN am Nordhang der Geländekuppe, östlich Gut Luchtenberg auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Der Eifgenbach verläuft 300 m nördlich der Fundstelle. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1977 und 1989; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 055, Jahresbericht Jeremias 1977, Fst. Nr.27-32.

47. Dabringhausen **1710/003**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Luchtenberg, N des Gutshofs.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 81: Ein Abschlag aus nordischem Feuerstein. Ein Medialfragment einer bilateral retuschierten Klinge aus Rijckholt-Feuerstein, L. 6,1 cm, B. 2,1 cm, D. 0,9 cm
Topographie: Luchtenberg ist eine Geländekuppe und höchster Punkt (220 m ü. NN) im Zwickel zwischen dem Eifgenbach im Norden und der Dhünn im Süden, die etwa 2700 m weiter südwestlich zusammenfließen. Die Fundstelle liegt bei 210 m ü. NN am Nordhang der Geländekuppe nördlich Gut Luchtenberg auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Der Eifgen fließt 300 m nördlich der Fundstelle. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1977; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 059, Jahresbericht Jeremias 1977, Fst.Nr.27-32.

48. Dabringhausen **1710/004**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Luchtenberg, SÖ des Gutshofs, [Auf den Breiten].
BJB 174: Schneidenteil eines Beils aus hellgrauem Quarzit mit spitzovalem Querschnitt. L. noch 7,5 cm, Schneidenbreite 7 cm, D. 2,5 cm; Klinge; Kern. BJB 183: Ein Kern; eine kleine Klinge und eine große Klinge mit Schaberkante aus dunkelgrauem Feuerstein mit bilateraler Retusche: davon eine Kante grob, die andere fein retuschiert. L. noch 6 cm, B. 4 cm, annähernd dreieckiger Querschnitt (BJB 183,611,Abb.3,4.). Vermutlich neolithisch. [Nach der Abb. sind die "grob" retuschierte Kante und der basisnahe Teil der "fein" retuschierten Kante auch ventral retuschiert und das Stück ist terminal gebrochen.] RAB-Karteikarte: "Klingenkratzer aus

grauem, leicht gemasertem Feuerstein." L. 6 cm, B. 2,2 cm. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 86: 313 Silexartefakte aus nordischem (208), Maasei (21), Vetschauer (3), westeuropäischem (19, darunter einiger Rijckholt) und verbranntem Feuerstein (29) sowie Quarzit (28), Kieselschiefer (4) und ein unbestimmtes Rohmaterial. Überwiegend Abschläge; sechs Kerne aus nordischem Feuerstein und zwei aus Quarzit. Weiterhin nennt M.S.,26 retuschierte Stücke. Der in BJB 174 gemeldete Schneidenteil eines geschliffenen Beils besteht wohl aus hellgrauem Rijckholt-Feuerstein und nicht aus Quarzit, L. noch 7,0 cm, B. der Schneide 6,5 cm, D. 2,7 cm [Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967. Wegen des fehlenden Nackens ist eine genauere Zuordnung nicht möglich]. Das terminale Ende einer bilateral retuschierten Spitzklinge, L. noch 8,5 cm, B. 2,2 cm, D. 0,7 cm und eine aus zwei Stücken zusammengesetzte bilateral retuschierte Spitzklinge [scheint nicht ganz vollständig zu sein], L. 10,4 cm, B. 2,9 cm, D. 0,9 cm, sind aus westischem Feuerstein. Der in der RAB-Karteikarte genannte Klingenkratzer ist basal gebrochen, mit bilateraler Retusche, aus westischem Feuerstein und wird von M.S.,als "Klinge mit runder Endretusche" geführt, L. noch 6,1 cm, B. 2,3 cm, D. 1,2 cm. Das im BJB 183 gemeldete und abgebildete Klingenbasalende mit Schaberkante wird bei M.S.,als Schaber aus westischem Feuerstein bezeichnet; L. noch 5,9 cm, B. 4,3 cm, D. 1,4 cm. Zwei partiell retuschierte Klingen aus westischem und ein partiell flächig retuschierter Abschlag aus nordischem Feuerstein. Sechs retuschierte Klingen mit dreieckigem Querschnitt aus westeuropäischem (5) und nordischem Feuerstein (1): Eine unilateral retuschiert, L. 4,3 cm, B. 1,9 cm, D. 0,8 cm; zwei bilateral retuschierte Terminalenden, L. 3,9 cm, B. 2,3 cm, D. 0,9 cm u. L. 2,6 cm, B. 1,9 cm, D. 0,8 cm [nordischer Feuerstein]; ein umlaufend retuschiertes Terminalende, L. 3,5 cm, B. 1,5 cm, D. 0,5 cm und zwei verbrannte, umlaufend retuschierte Terminalenden, L. 2,0 cm, B. 2,8 cm, D. 0,5 cm u. L. 1,3 cm, B. 3,2 cm, D. 0,6 cm. Eine kleine bilateral retuschierte Spitze aus westeuropäischem(?) Feuerstein, L. 2,8 cm, B. 1,8 cm, D. 0,7 cm. Ein kratzerartig retuschierter Abschlag aus Rijckholt-Feuerstein und ein kleiner Kratzer aus unbestimmtem Material. Eine schlanke blattförmige dorso-ventral flächig kantenretuschierte Pfeilspitze mit einer konvexen Kante und schwach konvexer Basis aus westischem Feuerstein, L. 3,2 cm, B. 1,9 cm, D. 0,4 cm (Taf.17,5). Eine querschneidige Pfeilbewehrung aus nordischem Feuerstein, L. 2,2 cm, B. 2,0 cm, D. 0,4 cm [asymmetrisches Viereck, wegen Form, Größe und Material als mesolithisch einzuordnen]. Fünf Mikrolithen aus nordischem oder Maasei Feuerstein [drei einfache Spitzen, ein gleichschenkliges Dreieck, ein Fragment]. Ein mikrolithisches, spitz retuschiertes Klingenfragment und ein untypisches retuschiertes Stück aus westischem Feuerstein.
Topographie: Luchtenberg ist eine Geländekuppe, die den höchsten Punkt (220 m ü. NN) im Zwickel zwischen dem Eifgenbach im Norden und der Dhünn im Süden markiert, die etwa 2700 m weiter südwestlich zur Dhünn zusammenfließen. Die Fundstelle liegt bei 215 m ü. NN am Südwesthang zur Dhünn, kurz unterhalb der Kuppe auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Ein Bach zur Dhünn verläuft etwa 300 m östlich. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 174 1974,587,3. (Jeremias). BJB 183 1983,616,1.; 611,Abb.3,4 (Jeremias, Rech).

49. Dabringhausen **1710/005**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Luchtenberg, S des Gutshofs [Am Kölleweg].
OA 049, M. Jeremias 1979: Zwei wohl mesolithische Kerne. BJB 181: Graues Felsgesteinbeil mit gepicktem Körper und geschliffener Schneide, L. 12,4 cm. BJB 188: Kratzer aus hellgrauem Feuerstein, L. 6,5 cm, gr. B. 3,1 cm. Neolithisch. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 84: 13 Steinartefakte aus Maasei (7), westeuropäischem (1) und verbranntem Feuerstein (2) sowie Kieselschiefer (1) und ein Flußgeröll. Überwiegend Abschläge; ein gepicktes Felsgesteinbeil (BJB 181) mit geschliffener Schneide, rundovalem Querschnitt und flachem, schrägen Nacken. Das Rohmaterial ist ein graugrüner, leicht quarzitischer Sandstein. L. 12,5 cm, B. 5,2 cm, D. 3,3 cm [Fels-Ovalbeil nach BRANDT 1967]; ein Klingenkratzer mit prismatischem Querschnitt (BJB 188) aus westeuropäischem Feuerstein, unilateral partiell retuschiert, L. 6,4 cm, B. 3,1 cm, D. 1,4 cm. Wermelskirchen 85 (Am Kölleweg): Die beiden eng benachbarten Fundstellen werden im RAB unter einer Kennung geführt und auch hier zusammen genannt. 28 Steinartefakte aus nordischem (16), Maasei (5) und verbranntem Feuerstein (2) sowie Quarzit (1), Kieselschiefer (2) und zwei Flußgerölle. Überwiegend Abschläge; drei Kerne aus nordischem Feuerstein.
Topographie: Die Geländekuppe von Luchtenberg ist der höchste Punkt (220 m ü. NN) im Zwickel zwischen Eifgenbach und Dhünn, die etwa 2700 m weiter südwestlich zusammenfließen. Die Fundstelle liegt am Südwesthang der Kuppe bei 210 m ü. NN auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Der Eifgenbach fließt 500 m westlich, ein Bach zur Dhünn 600 m östlich. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1979; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: OA 049, M. Jeremias 1979. BJB 181 1981,524,1. (Jeremias). BJB 188 1988,384,1. (Rech).

50. Dabringhausen **1710/010**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Luchtenberg, OSÖ, [Auf Immich].
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 87: 217 Silexartefakte aus nordischem (150), Maasei (16), westeuropäischem (11) und verbranntem Feuerstein (16) sowie Quarzit (11) und Kieselschiefer (13). Überwiegend Abschläge; acht Kerne aus nordischem Feuerstein. Ein Klingenkratzer mit unilateraler Retusche aus (bergfrischem) Rijckholt-Feuerstein, L. 5,2 cm, B. 2,5 cm, D. 0,8 cm; ein Beilabschlag aus westischem Feuerstein; ein bilateral retuschiertes Klingenmedialfragment, L. 4,1 cm, B. 1,8 cm, D. 0,8 cm, eine unilateral retuschierte Klinge. L. 4,1 cm, B. 1,8 cm, D. 0,9 cm, beide aus westischem Feuerstein; eine beidflächig vollständig flächenretuschierte gestielte Pfeilspitze mit kleinen Flügeln aus nordischem Feuerstein, Spitze beschädigt, L. 2,7 cm, B.

1,9 cm, D. 0,5 cm (Taf.19,4.); drei rundliche Kratzer aus nordischem Feuerstein; zwei dreieckige Geräte, davon eines auch ventral retuschiert, aus nordischem Feuerstein; vier Mikrolithen, je zwei aus nordischem und Maasei Feuerstein [drei einfache Spitzen, eine schräge Endretusche].
Topographie: Südwest-Nordost gerichtete Bergnase zur Dhünn, die von der Geländekuppe Luchtenberg (220 m ü. NN) ausgeht, und im Südosten von einem Bach zur Dhünn flankiert wird. Die Fundstelle liegt bei 200 m ü. NN am Südostrand der Nase, schon etwas im Hangbereich, etwa 150 m vom genannten Bach entfernt, auf Pseudogley-Braunerde (sB31). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 000, Jeremias 1979, Fst.Nr.49.

51. Balken 1763/007
Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Balken, N, Rammelsberg.
RAB-Kartei: Mehrere Abschläge aus Feuerstein und Süßwasserquarzit; ein großer Kratzer aus graubräunlichem Feuerstein mit hellen Einsprengseln, gr. Dm. 5,1 cm.
Topographie: West-Ost gerichteter Geländerücken östlich oberhalb der Wupper. Die Fundstelle liegt bei 90 m ü. NN im Westhangbereich auf Braunerde (B71). Der in die Wupper mündende Mürbach ist etwa 350 m südöstlich, ein anderer Zufluß zur Wupper etwa 350 m nordwestlich und die Wupper selbst etwa 400 m westlich entfernt. 338.04 Unteres Wuppertal.
Fundjahr nicht genannt; Begehung E. Schmidt, Solingen.
Dat.: Mesolithikum(?), Neolithikum
Fv. : Privatbesitz E. Schmidt, Solingen.
Lit.: n.p.; OA 000, Schmidt.

52. Nagelsbaum 1765/002
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: An der W-Kante eines kleinen Plateaus.
BJB 187: Eine retuschierte Klinge aus Feuerstein; ein kurzer Klingenkratzer aus grauem Flint, L. 3,3 cm; ein dunkel patinierter Flintkern; eine urgeschichtliche Scherbe sowie eine auf der Dorsalfläche fein retuschierte Pfeilspitze aus Feuerstein mit eingezogener Basis, leicht beschädigt, L. 2,5 cm. M.S.,Burscheid 13: 12 Artefakte, überwiegend Abschläge und Absplisse. Sechs aus nordischem Feuerstein (ein Kern), ein Maasei-, ein Quarzit- und ein Kieselschieferkern. Drei Geräte, die auch im BJB 183 genannt sind: eine bilateral retuschierte Klinge aus Schotterfeuerstein, L. 5,2 cm, B. 1,6 cm, D. 1,0 cm; ein umlaufend retuschiertes basales Klingenfragment mit starkem Gebrauchsglanz an allen Kanten, vor allem der Basis, aus Rijckholt-Feuerstein, L. noch 3,3 cm, B. 2,4 cm, D. 0,9 cm ["Kratzer" aus BJB 187]; eine dreieckige Pfeilspitze, mit halbkreisförmig eingezogener Basis, aus "braunem nordischem Feuerstein", beide Kanten und Basis dorso-ventral flächig retuschiert, die Dorsalfläche "zeigt weißblaue, wolkige Patina", L. 2,4 cm, B. 1,6 cm, D. 0,4 cm. [Wohl die im BJB 187 genannte Pfeilspitze. Sie wird von Sanke unzutreffender Weise dem Typ der bandkeramischen asymmetrischen Pfeilspitzen zugerechnet. Verf. hat das Stück überprüft und festgestellt, daß lediglich eines der basalen Flügelenden abgebrochen ist. Das Rohmaterial ist ein gelb-bräunlicher, leicht körniger westischer Feuerstein, wohl Rullen. Ein in der Längsachse der Spitze verlaufendes Negativ zeigt die o.a. Patinierung.]
Topographie: Westhang der Geländekuppe östlich Nagelsbaum (160 m. ü. NN). Die Fundstelle liegt kurz unterhalb der Kuppe bei 155 m ü. NN auf Parabraunerde (L31). Der Imelsbacher Bach fließt 550 m nordöstlich, der Ölbach entspringt 600 m südwestlich. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: BJB 187 1987,568 (Rech).

53. Grünscheid 1766/002
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Südhang (Acker) b. Bursch.
Slg. Farnung: Winter 79: Ein kleiner Abschlag. 23.9.81: Vier Feuersteinabschläge und ein Quarzitabschlag. M.S.,Burscheid 7: sechs Artefakte aus nordischem Feuerstein, darunter ein Kern und ein Kratzer, L. 2,0 cm, B. 1,6 cm, D. 0,7 cm. Innerhalb der Koordinaten des RAB für diese Fundstelle'nennt M.S.,unter Burscheid 8 einen flachen Schuhleistenkeil aus Amphibolit, L. 7,4 cm, B. noch 3,0 cm, D. 1,7 cm. Das Stück ist an einer Längskante beschädigt. Der Querschnitt ist flach D-förmig.
Topographie: Mehrere Fundpunkte am Südhang um 150 m ü. NN, im Zwickel zwischen dem Vierschelsbach im Norden und dem Imelsbacher Bach im Süden, die etwa 600 m weiter westlich, nördlich von Grünscheid zusammenfließen. Da es sich um drei Fundpunkte handelt, wird hier nur eine mittlere Entfernung von etwa 250 m zum Imelsbacher Bach im Südwesten angegeben. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Steinzeit, Neolithikum (alt-mittel)
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 011, Farnung 1979. n.p.; OA 011, W. Farnung (23.09.1981). M.S.,Burscheid 7 u. 8.

54. Büchel 1766/003
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Büchel, NW, Im Eulenflug.
RAB-Kartei: Der Schneidenteil eines Steinbeils, L. 7 cm, B. 6 cm. [Keine weiteren Angaben; Bei MNU trotz des frühen Fundjahres nicht gemeldet.]
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 180 m ü. NN am Nordwestrand der Geländekuppe von Büchel, oberhalb des Bücheler Bachs, der 250 m nördlich verläuft. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr 1942; von K. Rauh gefunden.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Unbekannt.
Lit.: n.p.; OA 005, K. Rauh 1942/43.

55. Claasmühle 1767/002
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Claasmühle, NW, an einem Südhang.
BJB 181: Ein großer Feuersteinkratzer mit retuschierter Kante. M.S.,Burscheid 15: "Löffelschaber" aus westeuropäischem Feuerstein, L. 9,9 cm, B. 6,5 cm, D. 1,8 cm. [Es handelt sich um denselben Fund. Das Stück ist umlau-

fend retuschiert und aus einem großen Abschlag gearbeitet, der basal gebrochen ist.]
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 185 m ü. NN im unteren Teil eines Südhanges zum 150 m entfernten Bücheler Bach auf Pseudogley-Braunerde (sB32). 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: BJB 181 1981,510,2. (Farnung).

56. Dünweg **1768/002**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Dünweg, SW.
BJB 181: Der Nacken eines spitznackigen Beils aus graublauem Flint, L. noch 6,6 cm; eine Klinge; ein Abschlag. M.S.,Burscheid 17: Der spitze Beilnacken hat einen spitzovalen Querschnitt, ohne abgesetzte Schmalseiten und besteht aus westeuropäischem Feuerstein. L. noch 6,4 cm, B. 4,4 cm, D. 3,1 cm [Spitznackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]; ein basales Klingenfragment, vielleicht durch Gebrauch leicht retuschiert, aus Rijckholtfeuerstein, L. 7,0 cm, B. 3,0 cm, D. 0,7 cm; ein unretuschiertes mediales Klingenfragment aus verbranntem Feuerstein, L. 1,0 cm, B. 2,1 cm, D. 0,7 cm.
Topographie: Im BJB 181 sind laut M.S.,Burscheid 17, die letzten drei Stellen des Rechts und Hochwertes vertauscht worden. Die topographischen Angaben nach den Koordinaten im BJB folgen deshalb in eckigen Klammern, danach die Angaben nach den bei W. Farnung festgestellten Koordinaten mit denen auch gearbeitet wird. [Die Fundstelle liegt bei 220 m ü. NN am Nordwestrand einer Hochfläche (230 m ü. NN) auf Braunerde (B32). Ein Bach zum Eifgenbach verläuft 500 m östlich, der Bücheler Bach 550 m nordwestlich. An der Grenze von den Burscheider Lößterrassen zur Dhünnhochfläche. 338.20 Dhünnhochfläche.] Die Fundstelle liegt bei 205 m ü. NN auf einer Nordwest-Südost verlaufenden Bergnase zum Eifgenbach in nur leicht geneigtem Gelände auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Sie wird von zwei Bächen zum Eifgenbach flankiert, die 60 m westlich und 200 m östlich verlaufen. Der Eifgenbach ist etwa 380 m südöstlich entfernt. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: BJB 181 1981,510, 4. (Farnung).

57. Bellinghausen **1768/003**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Bellinghausen.
BJB 181: Eine lateral retuschierte Spitzklinge aus grauem Feuerstein. RAB-Karteikarte: "23.9.81 ein kräftiger Abschlag aus bläulichem Flint mit Retuschen. 1.9.85 ein weiterer Feuersteinabschlag." M.S.,Burscheid 18: Sechs Feuersteinartefakte, überwiegend Abschläge. Drei aus nordischem Feuerstein (ein Kern), zwei Abschläge aus westeuropäischem und Maaseifeuerstein. Eine Spitzklinge aus Rijckholtfeuerstein, deren Basalende fehlt. L. 8,6 cm, B. 2,3 cm, D. 0,8 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 220 m ü. NN am Südwesthang von Dünweg nach Bellinghausen auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Etwa 350 m südöstlich entspringen zwei Quellen, die weiter südöstlich zusammenfließen und in den 800 m südöstlich entfernten Eifgenbach entwässern. Zwei weitere Bäche zum Eifgenbach verlaufen 600 m östlich und südlich der Fundstelle. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: BJB 181 1981,510,5. (Farnung).

58. Bellinghausen **1768/005**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Am Schlagbaumberg.
RAB-Kartei: "Graubraunes Flintstück mit Schlagbahnen." Am Dhünnweg, bekannte Fundstelle: Zwei Feuersteinklingen 5 cm; Feuersteinabschläge; ein grobes Quarzitgerät (Kratzer). Im RAB als Neolithikum geführt. M.S.,Burscheid 20: Sieben Artefakte, davon drei aus nordischem Feuerstein (ein Kern, eine vollständige Klinge, L. 5,3 cm, B. 1,5 cm, D. 0,8 cm), ein Kieselschieferkern, eine Lamelle und ein Abschlag aus westeuropäischem Feuerstein. Ein Kratzer (der oben erwähnte) an graugrünem Quarzitabschlag mit trapezförmigem bis quadratischem Umriß, L. 4,7 cm, B. 4,7 cm, D. 1,8 cm
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 220 m ü. NN am Südwestrand einer Geländekuppe (225 m ü. NN) südöstlich Dünweg und nordwestlich Lamerbusch auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Die Kuppe liegt zwischen zwei Bächen zum Eifgenbach im Nordosten und Südwesten. Der erste ist 600 m östlich, der zweite 120 m südwestlich von der Fundstelle entfernt. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 020, W. Farnung 1981. M.S.,Burscheid 20.

59. Bellinghausen **1768/006**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Bellinghausen, bei.
RAB: Sieben Klingen/Abschläge. M.S.,Burscheid 19: Sechs Artefakte, davon vier Lamellen aus nordischem Feuerstein; ein terminales Klingenfragment aus Rijckholt-Feuerstein partiell retuschiert, L. 6,8 cm, B. 2,1 cm, D. 0,9 cm; ein Fragment aus nordischem Feuerstein, unilateral retuschiert, L. 4,1 cm, B. 1,9 cm, D. 0,5 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 220 m ü. NN am Südwesthang von Dünweg nach Bellinghausen auf Pseudogley-Braunerde (sB31). 200 m östlich und südöstlich entspringen zwei Bäche, die zusammenfließen und in den südöstlich gelegenen Eifgenbach münden. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1979; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Steinzeit, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 000, W. Farnung 1979. M.S.,Burscheid 19.

60. Kramerhof
Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Kramerhof. [Keine Koordinaten bekannt, auf Ortschaft Kramerhof grob eingemessen.]

Aus der Kartei nicht inventarisierter Funde, RLMB E 92/72 (Slg. Heibach): Mesolithische(?) und neolithische Steinartefakte, überwiegend unretuschiert. Ein vollständiger Abschlag aus westischem Feuerstein mit terminaler Endretusche, oberhalb derer sich eine kleine Schliffacette erhalten hat. Das Stück wirkt kratzerähnlich und ist wohl aus einem Beilabschlag hergestellt. L. 2,1 cm, B. 3,7 cm, D. 0,6 cm (Taf.13,3.).
Topographie: Es wurden keine topographischen Daten erhoben, weil die Koordinaten der Fundstelle nicht bekannt sind. Die Fundstelle wurde provisorisch auf die Ortschaft Kramerhof eingemessen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach).
Lit.: n.p.

61. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Lüdorf, Schule.
Aufnahme Slg. Jeremias, Dabringhsn.: 25 Silexartefakte des Meso- und Neolithikums. Davon 22 wohl mesolithische Stücke: Vier Artefakte aus Maasei-Feuerstein; ein kleiner einseitiger Kern aus Maasei-Feuerstein zu zwei Dritteln mit alter Oberfläche bedeckt; ein zweiseitig angeschlagenes Maasei; ein kleiner Abschlag und ein Trümmerstück mit Resten der alten Oberfläche; zwei Abschläge aus Kieselschiefer; drei Trümmerstücke und ein Abschlag aus nordischem Geschiebefeuerstein, z.T. mit Rinde und patiniert; ein Abschlag aus westischem Feuerstein; eine kleine Klinge (17x9x3 mm) und zwei Abschläge aus nordischem Feuerstein, patiniert; fünf verbrannte Stücke, darunter ein kleiner Kern; zwei retuschierte Abschläge aus patiniertem nordischem Feuerstein. Einer mit schaberartig retuschierter Kante und scheinbar mißlungenem Stichelschlag. Einer grob konkav endretuschiert, die Arbeitskante der Bucht ist verrundet; ein Kratzer an kurzbreitem Abschlag aus graugrünem Kieselschiefer. Das breite Terminalende ist ventral kantenretuschiert und bildet bei ventraler Draufsicht zur linken Seite ein kleines Kratzerende. Drei neolithische Stücke: Zwei Klingenmedialfragmente aus hellgrauem belgischen Feuerstein; Eines uni eines bilateral retuschiert. Das bilateral retuschierte Stück weist an einer Kante einen deutlichen Glanz auf, der auf Gebrauch zurückzuführen sein wird [Messereinsatz, Erntegerät?]; ein geschliffenes Beil mit flachovalem Querschnitt, gut abgesetzten Schmalseiten bis 7 mm und dünnem, plan geschliffenem Nacken aus Lousberg-Feuerstein. Auf einer Breitseite ist ein großer Teil samt Schneide durch thermische Einwirkung schalig abgeplatzt. L. noch 10,1 cm, gr. B. 4,4 cm, gr. D. 2,0 cm (Taf.8 und RECH 1991,Taf.2,7) [Dünnackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967].
Topographie: Die Fundstelle liegt um 220 m ü. NN am Nordostrand eines Südwest-Nordost verlaufenden Geländerückens zwischen Bremen und Lüdorf. Der Boden wird von einer Pseudogley-Braunerde (sB31) gebildet. Das Gelände fällt nach Osten steil zu einem Siefen ab, der den südlich verlaufenden Mühlenbach speist. Dieser Siefen entspringt etwa 300 m südöstlich der Fundstelle. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1988; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.

62. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Dahl, S.
Aufnahme Slg. Jeremias, Dabringhsn.: 20 Silexartefakte; Zwei Maaseibruchstücke; ein Abschlag aus Süßwasserquarzit; ein Abschlag(?) von quarzhaltigem Geröll; drei Kerntrümmer aus hellgrauem, vermutlich belgischem Feuerstein; drei Abschläge gleichen Materials; zwei Abschläge aus grauem, leicht körnigem Feuerstein; ein primärer klingenförmiger Abschlag; zwei Trümmerstücke aus grauem Feuerstein, davon eines mit Frostsprüngen; zwei verbrannte Abschläge; ein stark gelb patiniertes, kegelförmiges Fragment, stark verrundet, vermutlich Kern aus nordischem Feuerstein; ein tiefschwarz glasiges Trümmerstück mit Rindenrest aus nordischem Feuerstein, wie man ihn an der Ostsee findet; ein Trümmer mit Frostsprüngen, Rostspuren, Rindenrest und patinierter alter Oberfläche aus grauem, leicht körnigem Feuerstein; ein Quarz mit einer kristallin wuchernden' und einer glatten marmorierten Fläche, als Artefakt zweifelhaft. Ein bunt gemischtes Rohmaterial und Abfallspektrum mesolithischen Charakters. Nach dieser Aufnahme wurde eine schmaldreieckige Pfeilspitze mit gerader Basis aus hellgrauem westeuropäischem Feuerstein gefunden, die dorsal flächig kantenretuschiert und ventral flächenretuschiert ist. L. 3,4 cm, B. 1,8 cm, D. 0,6 cm (Taf.17,4.).
Topographie: Die Fundstelle erstreckt sich 200 m West-Ost und 85 m Nord-Süd zwischen 210-230 m ü. NN auf einer West-Ost gerichteten Bergnase zur kleinen Dhünn. Etwa 100 m nördlich und südlich vom Mittelpunkt des Fundareals begrenzen steile Siefentälchen das Gelände. Sie entwässern in die etwa 400 m östlich entfernte Kleine Dhünn, die heute Teil der Großen Dhünntalsperre ist. Der Boden im zentralen Bereich der Bergnase ist eine Braunerde (B31), die im Norden und Süden, zu den Siefen hin, in Pseudogley-Braunerde übergeht. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1988; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.

63. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Kleine Linde.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 62: 13 Silexartefakte aus nordischem (10), westischem (1), und verbranntem Feuerstein (1) sowie schwarz-grauem Felsgestein (1). Überwiegend Abschläge; ein Beilabschlag von der Schneide eines geschliffenen Beils aus westeuropäischem (Rijckholt) Feuerstein und ein konischer Bohrkern (wohl von einer Axt) aus schwarz-grauem Felsgestein, L. 2,4 cm, D. 1,2 cm. Vgl. benachbarte Funde unter Kat.120 (1770/015).
Topographie: Die Fundstelle liegt um 210 m ü. NN im Auebereich, am Zusammenfluß der beiden Quellbäche des Mühlenbaches. Der Boden ist entsprechend der Wassernähe ein Gley/Naßgley (G3). Die auffällige Lage am Zusammenfluß zweier Bäche ist wahrscheinlich durch Verlagerung der Funde zu erklären. Die Art und

Vergesellschaftung der Artefakte kann nicht als Inhalt einer bewußten Niederlegung verstanden werden. Sie können als verlagerte Artefakte von der 150 m nordöstlich gelegenen Fundstelle Kat.120 (1770/015) oder als Streufunde dieser Stelle angesprochen werden. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 62.

64. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Dahl.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 64: Sieben Silexartefakte aus nordischem (3), Rijckholt (1) und verbranntem Feuerstein (3). Sechs Abschläge und ein großer Kratzer mit breitem Arbeitsende ("Löffelkratzer" bei M.S.) aus Rijckholt-Feuerstein, L. 6,8 cm, B. 4,5 cm, D. 1,8 cm. [Das Stück ist basal gebrochen.]
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 240 m ü. NN am sanft geneigten Osthang einer Hochfläche (270 m ü. NN). Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sb31) Insel in einer Braunerde (B32) Umgebung. Etwa 200 m ostsüdöstlich und 250 m südlich beginnen zwei tief eingeschnittene Siefentälchen zur Kleinen Dhünn, die auf der TK kein Wasser führen, auf der BK aber mit Gleyboden (G3) kartiert sind. Temporär kann hier noch Wasser fließen, und es ist anzunehmen, daß diese Tälchen in prähistorischer Zeit permanent Wasser führten, wie so viele andere heute noch. Der Ledderbach mündet etwa 500 m nordöstlich der Fundstelle in die Kleine Dhünn (heute Teil der Großen Dhünntalsperre), letztere verläuft schätzungsweise 600 m östlich. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1982; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 64.

65. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Auf dem Spielstock.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 68: Eine Schleifwanne, bestehend aus einer trapezförmigen Platte aus graugrünem, feinkörnigem Sandstein. Das Stück ist auf drei Seiten unterschiedlich genutzt worden. Während eine Breitseite eine Fläche mit glatter flacher Mulde aufweist, zeigt die andere Breitseite mehrere Schleifrillen. Eine Schmalseite zeigt wiederum einen muldenartigen Schliff. M.S.,interpretiert die Platte als Schleifstein für den Beilschliff. Auf einer Seite wurden die Breitflächen, auf der gerillten Seite die Schmalseiten der Beile geschliffen. Die Form der Rillen läßt vermuten, daß sowohl Beile mit spitzovalem Querschnitt als auch mit abgesetzten Schmalseiten hierauf geschliffen wurden. Verf. hat das Stück in der Slg. Jeremias ebenfalls untersucht und kam zu derselben Interpretation. Die Platte wurde von Jeremias in zwei Stücken zu verschiedenen Zeiten geborgen, und es ist zu hoffen, daß sich im Laufe der Zeit auch noch weitere Teile, dieses fast vollständigen Geräts finden werden. L. 32,2-41,5 cm, B. 13,2-16,1 cm, gr. D. 4,5 cm (Taf.4). Angesichts der unzweifelhaften Funktion des Fundes und der Nähe weiterer neolithischer (Beilklingen-) Fundstellen [Kat.83 (1711/001); 84 (1711/002)] ist eine Datierung dieses Fundes in das Neolithikum vertretbar. Von der Fundstelle liegen in der Slg. Jeremias, Dabringhsn., neun weitere Silexartefakte vor, die im Katalog Sanke nicht erwähnt werden: ein dicker amorpher Kernpräparationsabschlag aus hellgrauem westischem Schotterfeuerstein, partiell weiß patiniert, mit lateral retuschierter, ausgesplitterter Bucht, die die Patina kappt. An die Bucht schließt eine kleine Kratzerkappe an. L. 5,0 cm , B. 3,1 cm., D. 1,6 cm; ein Abschlagkratzer an Kernscheibe aus weißlich und gelb patiniertem nordischem Geschiebefeuerstein, L. 4,3 cm, B. 2,1 cm, D. 1,2 cm (Taf.15,3.); zwei Abschläge aus hellgrauem westischem Feuerstein mit weißlichen Einschlüssen, davon ein Kernpräparationsabschlag und einer mit terminal quer verlaufendem Stichelschlag (querstichelartiges Stück); ein z.T. rötliches (Feuer?) Maasei-Bruchstück; ein länglicher Trümmer aus hellbeigem Schotter Feuerstein, dessen alte (dorsale) Oberfläche stark verrundet ist; ein Abschlag aus Süßwasserquarzit; ein kleines Abschlagfragment aus weißbläulich patiniertem Feuerstein; ein kleiner Abschlag aus verbranntem Feuerstein. Diese Fundstücke können nach Größe, Form und Rohmaterial mesolithisch sein. Etwas weiter östlich und südöstlich liegen drei Fundstellen, die auch Mesolithikum führen: Kat.61; 85 (1711/005); 568.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 230 m ü. NN auf einer Hochfläche (232 m ü. NN) auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Etwa 320 m nördlich entspringt ein Siefen zum Eifgenbach. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1983; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 68.

66. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Schinnesplatz.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 74: 137 Silexartefakte aus nordischem (64), Maasei (46) und verbranntem Feuerstein (16) sowie Quarzit (11). Überwiegend Abschläge; zwei Kerne aus nordischem und sechs Kerne aus Maasei Feuerstein; ein ungleichschenkliges Dreieck, zwei Mikrolithfragmente; zwei kurze Kratzer. [Nach Auskunft von Herrn Jeremias, Dabringhsn., war hier früher von Kurt Steinhaus eine steinerne Axt gefunden worden, die heute verschollen ist.]
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 262 m ü. NN in spornartig vorgeschobener Lage am Nordwestrand eines Südwest-Nordost verlaufenden Geländerückens zwischen Ketzbergerhöhe und Käfringhausen. Der Boden ist eine Braunerde (B32), und etwa 150 m nordnordöstlich entspringt ein Siefen zum Mühlenbach. Die Lage bietet einen guten Blick über das Mühlenbachtal. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1971; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum(?)
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 74.

67. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Kleinklev, N.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 79: Ein Abschlag aus nordischem Feuerstein. Neufund 1992

aus dem Wasser der Dhünntalsperre: Eine jungneolithische mandelförmige Pfeilspitze aus westischem Feuerstein, bifaziell flächenretuschiert, L. 4,1 cm, gr. B. 2,0 cm, D. 0,5 cm. Außerdem viel Keramik des 10 Jhs.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 205 m ü. NN auf einer nach Osten zur Kleinen Dhünn gerichteten schmalen Bergnase, die im Norden und Süden von zwei steilen Tälchen begrenzt wird. Im Osten fällt sie in einem Steilhang zur Kleinen Dhünn (heute Große Dhünntalsperre) ab. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31), wie sie immer in Nähe der Siefentälchen angetroffen wird. Etwa 80 m südwestlich der Fundstelle ist in der TK eine Quelle kartiert. Die 60 m südlich und 180 m nördlich verlaufenden Tälchen sind in der BK als Gleyboden (G3) kartiert und werden heute temporär, in prähistorischer Zeit wohl permanent, Wasser führen. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1974 u. 1992; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit, Neolithikum (jung), Mittelalter
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 79.

68. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Vorsperre Große Dhünn.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 103: Sechs Silexartefakte aus nordischem (3), westeuropäischem (1) und verbranntem Feuerstein (1) sowie Quarzit (1). Fünf Abschläge und ein Abschlag von der Schneide eines geschliffenen Beils aus westeuropäischem Feuerstein, L. 2,2 cm, B. 4,2 cm, D. 1,3 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 160 m ü. NN, heute unterhalb des Wasserspiegels der Vorsperre Große Dhünn. Sie befand sich wohl an einem Südhang zur Großen Dhünn in relativer Nähe zu dem Gewässer. Weitere Angaben waren dem vorliegenden Kartenmaterial nicht zu entnehmen. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 103.

69. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Lindscheid, Ö, [Am Niebelsbusch].
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 109: 44 Silexartefakte aus nordischem (20), Maasei (8), westeuropäischem (4) und verbranntem Feuerstein (8) sowie Quarzit (1) und Kieselschiefer (3). Überwiegend Abschläge, ein Klingenmedialfragment aus nordischem Feuerstein mit vermutlicher bilateraler Gebrauchsretusche; ein Kern aus nordischem Feuerstein; zwei Beilabschläge aus westeuropäischem Feuerstein; ein stark benutzter Klopfstein aus vollständigem Maasei.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 210 m ü. NN am Südwestfuß einer kleinen Geländekuppe (233 m ü. NN) auf Braunerde (B32), an der Grenze zu Pseudogley-Braunerde (sB31). Das Gelände steigt nach Westen sanft zur Kuppe von Lindscheid (214 m ü. NN) an. Es handelt sich also um eine talartige Lage, ungefähr am tiefsten Punkt zwischen zwei Geländekuppen. 120 m südlich entspringt ein Siefen zur Großen Dhünn (-talsperre), die etwa 580 m südlich verläuft. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 109.

70. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Druckstation.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 126: Acht Steinartefakte aus nordischem (3), Maasei (1) und verbranntem Feuerstein (3) sowie Sandstein. Vier Abschläge eine Lamelle; zwei Kerne aus nordischem Feuerstein; ein Nackenfragment eines spitznackigen Beils mit wohl rundovalem Querschnitt aus feinem, beigem quarzitischem Sandstein, Breitseiten geschliffen, Schmalseiten gepickt, L. noch 4,1 cm, B. 3,1 cm, D. 2,5 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 185 m ü. NN an einem Südosthang zum 600 m südöstlich gelegenen Zusammenfluß von Großer und Kleiner Dhünn (heute Große Dhünntalsperre). Der Boden ist eine Braunerde (B32) und ein Siefen zur Kleinen Dhünn entspringt etwa 130 m östlich. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1973; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 126.

71. Bechen
Gde. Kürten, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Bechen, SW.
M.S.,Kürten 6 + 7: Kürten 7: 46 unretuschierte Silexartefakte aus nordischem (28), Maasei (2), westeuropäischem (4) und verbranntem Feuerstein (5) sowie Quarzit (6) und Kieselschiefer (1). Überwiegend Abschläge, zwei Kerne aus nordischem, ein Kern aus Maasei Feuerstein. Von den Fundstellen Kürten 6 + 7 nennt M.S.,insgesamt 30 modifizierte Stücke. Sieben Mikrolithen aus nordischem und Maasei Feuerstein [fünf einfache Spitzen, drei vollständig, zwei partiell kantenretuschiert, ein Segment, ein Rückenmesserchen mit Kerbbruch]; vier kleine Kratzer halbrunder und runder Form und ein Mikrokratzer aus nordischem Feuerstein; drei Terminalenden von Klingenkratzern aus Quarzit (1) und westischem Feuerstein (2) sowie ein Rundkratzer aus Quarzit. Ein hoher kurzer Abschlagkratzer und ein großer Abschlagkratzer aus westischem Feuerstein, L. 2,9 cm, B. 1,6 cm, D. 1,4 cm und L. 6,3 cm, B. 4,2 cm, D. 1,0 cm; ein Basalende einer großen, umlaufend dorso-ventral flächig kantenretuschierten Klinge aus nordischem Feuerstein, deren Kantenverlauf durch wechselseitige Retusche gewellt ist, wird als "Griffende eines Spandolches" bezeichnet, L. noch 10,4 cm, B. 4,3 cm, D. 1,2 cm; zwei vollständig bilateral retuschierte Spitzklingen aus Rijckholt Feuerstein, L. 8,0 cm, B. 2,2 cm, D. 0,6 cm und L. 5,7 cm, B. 2,2 cm, D. 0,7 cm sowie ein Terminalende [Spitze] einer Spitzklinge aus "orangefarbenem mattglänzendem Feuerstein mit feinen weißen Einsprengseln", L. noch 3,5 cm, B. 1,6 cm, D. 0,4 cm; ein Terminalende einer umlaufend retuschierten Klinge [gerade Endretusche] aus nordischem Feuerstein, L. noch 5,9 cm, B. 1,9 cm, D. 0,8 cm; eine Klinge aus nordischem Feuerstein mit lateralen Gebrauchsretuschen, L. 6,9 cm, B. 1,9 cm, D. 0,7 cm; ein Abschlag von einem geschliffenen Beil läßt noch die abgesetzte Schmalseite erkennen, L. 3,4 cm, B. 1,7 cm, ein weiterer Beilabschlag, L. 2,7, B. 2,5, D.

0,9 cm und ein Kern aus einem geschliffenen Beil, L. 4,6 cm, B. 4,1 cm, D. 2,1 cm, alle aus westischem Feuerstein verschiedener Färbung; ein an den Bruchkanten partiell retuschiertes Klingenmedialfragment aus nordischem Feuerstein kann eine (unvollendete?) Pfeilschneide sein, L. 2,4 cm, B. 1,4 cm, D. 0,4 cm; eine mandelförmige, bifazial flächenretuschierte Pfeilspitze aus nordischem Feuerstein mit einer geraden, einer stark konvexen Kante und schmaler, minimal eingezogener Basis, Spitze abgebrochen, L. noch 2,7 cm, B. 1,7 cm, D. 0,6 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 235 m ü. NN am Nordwestrand einer kleinen Kuppe (240 m ü. NN) auf Braunerde (B32). Die Erhebung wird im Norden und Süden von Siefen begrenzt, die im Westen zusammenfließen und mit anderen Siefen den Scherfbach bilden. Ein Zufluß zu dem nördlichen Siefen entspringt etwa 180 m nordnordwestlich. Die wasserreiche und gut geschützte Lage kann als siedlungsgünstig bezeichnet werden. 338.21 Bechener Hochfläche.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz, Besitzer nicht genannt.
Lit.: n.p.; M.S.,Kürten 7.

72. Dürscheid **1462/002**
Gde. Kürten, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Oberbörsch, N und NÖ.
BJB 164: Auf einer Fläche von 75x130 m: 20 Artefakte, darunter Mikrolithen und zahlreiche Abschlagstücke aus Feuerstein und Quarzit. BJB 177: Weitere Abschläge und Trümmerstücke. Verblieben im RLMB, Inv. 75.1583. Unter dieser Inv.Nr. sind fünf mesolithische Artefakte geführt, die von H. Prinz gemeldet wurden: Zwei Maaseikerne; ein Süßwasserquarzitabschlag; ein Abschlag nordischer Flint; ein Abschlag körniger Quarzit. RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach), aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Bei Höhe 248.0: In den BJB als 'ältere und mittlere Steinzeit' geführt. Es befindet sich jedoch auch ein Beilklingen-Abschlag aus westeuropäischem Feuerstein unter den zahlreichen mesolithischen Funden, L. 2,4 cm, B. 1,5 cm, D. 0,6 cm. Unter dem Material sind noch weitere Klingen und Abschläge, z.T. aus westeuropäischem Feuerstein, die einen neolithischen "Eindruck" machen. Erfahrungsgemäß geben die Sammler vorzugsweise das unretuschierte Material der Grundformproduktion an Museen ab und behalten die "schönen" Stücke. Es steht zu vermuten, daß sich hier neben der unzweifelhaften mesolithischen Siedlungsstelle auch eine solche des Neolithikums bestand. RLMB, Inv. 73.0692: Scheinbar waren hier Heibach in den 60er Jahren und Prinz in den 70er Jahren tätig. Die Funde unter dieser Inventarnr. sind rein mesolithisch.
Topographie: Die Geländekuppe von Oberbörsch hat ihren höchstem Punkt nördlich Oberbörsch in Hähn (248 m ü. NN). Im Süden und Westen wird die Kuppe vom Dürschbach umflossen. Die Fundstelle liegt zentral auf der Kuppe um 240 m ü. NN, und nur 100 m nordwestlich von ihr entspringt ein Bach zum Dürschbach, ebenso 450 m südsüdwestlich, 450 m südsüdöstlich und 450 m ostsüdöstlich, so daß an Quellwasser kein Mangel besteht. Der Untergrund wird von einer Braunerde (B32) gebildet. 338.224 Bärbroicher Höhe.
Fundjahr nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal, später H. Prinz, Lindlar.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz Chr. Heibach, Hoffnungsthal. RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach); 73.0692; 75.1583 (BJB 177).
Lit.: BJB 164 1964,501 (Herrnbrodt). BJB 177 1977,671,2. (Prinz).

73. Oberbörsch **1462/003**
Gde. Kürten, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Oberbörsch.
RLMB, Inv. 73.0691: Schneidenteil eines teilweise geschliffenen Feuersteinbeils. Mesolithische Lesefunde.
Topographie: Es handelt sich um die Geländekuppe von Oberbörsch, die ihren höchsten Punkt nördlich Oberbörsch in Hähn hat (248 m ü. NN). Im Süden und Westen wird die Kuppe vom Dürschbach umflossen. Die Fundstelle liegt am Westrand der Erhebung um 240 m ü. NN, und der nächstliegende Bach zum Dürschbach entspringt 200 m nordöstlich. Weitere Bäche sind 400 m südsüdöstlich, 450 m südöstlich und 700 m östlich entfernt. Der Boden ist eine Braunerde (B32). 338.224 Bärbroicher Höhe.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Prinz, Lindlar.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : RLMB, Inv. 73.0691.
Lit.: n.p.

74. Dürscheid **1462/004**
Gde. Kürten, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Oberberg, SW.
BJB 177: Abschläge, Klingen und Kerne aus Feuerstein, Quarzit und Kieselschiefer. RLMB, Inv. 75.1616: wie im BJB 177 beschrieben. Insgesamt mesolithischer Charakter der Funde. Unter RLMB Inv. 73.0696 weitere mesolithische Funde von dieser Stelle, u.a. eine vermutlich neolithische Klinge.
Topographie: Die Geländekuppe von Oberbörsch hat ihren höchsten Punkt bei 248 m ü. NN in Hähn, nördlich Oberbörsch. Die Kuppe wird im Süden und Westen vom Dürschbach umflossen, in den mehrere Bäche von der Hochfläche entwässern. Die Fundstelle liegt auf einem Südwestausläufer der Erhebung um 240 m ü. NN auf Braunerde-Pseudogley (bS3), knapp oberhalb eines Tälchens, dessen Bach nur 100 m südöstlich der Fundstelle entspringt. Weitere Bäche sind 450 m nördlich, 700 m nordöstlich und 300 m östlich entfernt. 338.224 Bärbroicher Höhe.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Prinz, Lindlar.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum(?)
Fv. : RLMB, Inv. 73.0696; 75.1616 (BJB 177).
Lit.: BJB 177 1977,671, 1. (Prinz).

75. Odenthal** **1522/003**
Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Oberscheid, NÖ.
Katalognr. bei MNU: Odenthal 5
MNU: Das Bruchstück eines schmalnackigen Felsgesteinbeils mit eingepickter Rille; Absplíß.
Topographie: Auf einer Nordwest-Südost gerichteten Hochfläche (231,5 m ü. NN), die von zwei Bächen im Nordosten und Südwesten flankiert wird, die sich weiter nördlich vereinigen und den Scherfbach speisen. Die auf der Hochfläche mittig um 220 m ü. NN liegende Fundstelle ist 150 m von der Quelle des südwestlichen und 250 m vom nordwestlichen Bach entfernt. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). 338.21 Bechener Hochfläche.

Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 148 1948,341. MNU,94, Odenthal 5.

76. Odenthal** **1522/004**
Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Schallemich, SÖ.
Katalognr. bei MNU: Odenthal 6
MNU: Eine dreieckige Pfeilspitze mit konvexer Basis; ein Bruchstück einer Spitze mit steiler Retuschierung [Spitzklinge?]; Abschläge.
Topographie: Südosthang der Höhe von Schallemich (190 m ü. NN), an dessen Fuß ein Bach von Osten nach Westen fließt. Die Fundstelle liegt um 180 m ü. NN auf Pseudogley-Braunerde, etwa 40 m oberhalb des Baches im Hangbereich. 338.21 Bechener Hochfläche.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 148 1948,341. MNU,94, Odenthal 6.

77. Eikamp **1522/006**
Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Eikamp, NW.
BJB 157: Ein geschliffenes Beil aus hellgrauem Feuerstein mit ovalem Querschnitt, am Nacken beschädigt, L. noch 8 cm.
Topographie: Am Westrand der Hochfläche von Eikamp (240 m ü. NN), die dort in eine von zwei Bächen im Norden und Süden begrenzte Bergnase übergeht. Die Fundstelle liegt um 230 m ü. NN auf Braunerde (B32), oberhalb des südlichen der von diesen Bächen gebildeten Tälchen in etwa 150 m Entfernung zum Bach. 338.21 Bechener Hochfläche.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Bensberg, Heimatmus.; dort kein Nachweis laut M.S.
Lit.: BJB 157 1957,393,19. (Herrnbrodt).

78. Bechen **1522/007**
Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Herweg.
RLMB, Inv. 72.0356: Abschlag von einem geschliffenem Beil aus hellgrauem Feuerstein.
Topographie: Auf einer Nordwest-Südost gerichteten Hochfläche (231,5 m ü. NN), die von zwei Bächen im Nordosten und Südwesten flankiert wird, die weiter nördlich zusammenfließen und in den Scherfbach einmünden. Die Fundstelle liegt auf dem höchsten Punkt der Hochfläche um 230 m ü. NN auf Pseudogley-Braunerde (sB31), zentral zwischen den Bächen, wovon der eine 300 m westlich, der andere 300 m nordöstlich entfernt ist. 338.21 Bechener Hochfläche.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RLMB, Inv. 72.0356.
Lit.: n.p.; OA 000.

79. Eichholz **1648/008**
Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Am Weg von Eichholz nach Bömberg.
RAB-Kartei: Vorgeschichtliche und mittelalterliche Scherben. M.S.,Odenthal 2: 100 m weiter östlich und 70 m weiter südlich liegt auf der Kuppe der oben beschriebenen Geländesituation eine nicht publizierte Fundstelle. 151 Silexartefakte aus nordischem (78), Maasei (34), westeuropäischem (14) Lousberg (1) und verbranntem Feuerstein (8) sowie Quarzit (13) und Kieselschiefer (3). Überwiegend Abschläge; vier Kerne aus nordischem, neun aus Maasei-Feuerstein und ein Kieselschiefer Kern; ein Abschlag von einem geschliffenen Beil aus Rijckholt Feuerstein zeigt dorsal viele Negative, die auf eine Zweitverwendung des Beils als Kern schließen lassen, von dem dann dieser Abschlag abgetrennt wurde. L. 5,8 cm, B. 4,6 cm, D. 1,7 cm; Fragment aus dem Nacken eines geschliffenen Beils mit ovalem Querschnitt und abgesetzten Schmalseiten aus westischem Feuerstein. Beide Bruchenden sind beidflächig retuschiert, wobei das nackenseitigen Ende wohl als Arbeitsende diente. L. 4,3 cm, B. 3,7 cm, D. 1,8 cm [Vermutlich dünnackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]; ein bilateral retuschiertes Klingenmedialfragment aus Rijckholt-Feuerstein, L. noch 3,6 cm, B. 2,5 cm, D. 0,5 cm; ein Basalende einer partiell unilateral retuschierten Klinge aus westischem Feuerstein, L. noch 3,9 cm,B. 1,6 cm, D. 0,5 cm; ein bilateral retuschierter Abschlag aus nordischem Feuerstein mit Rindenrest wird als "doppelseitig retuschierter Kratzer" bezeichnet, L. 3,2 cm, B. 2,3 cm, D. 0,8 cm; ein Kratzerkappenfragment aus Rijckholt-Feuerstein; ein Kratzer aus nordischem Feuerstein, L. 2,5 cm, B. 1,7 cm, D. 0,6 cm; eine kleine breitdreieckige Pfeilspitze mit geraden Kanten und ausgeprägt konkaver Basis aus nordischem Feuerstein, L. 2,1 cm, B. 1,7 cm, D. 0,3 cm. [Es fehlen zwar mesolithische Formen, doch darf anhand des hohen Anteils von Maasei Kernen (9) und einem Kieselschiefer Kern vermutet werden, daß die Stelle auch in mesolithischer Zeit genutzt wurde.]
Topographie: Eine Geländeerhebung zwischen Eichholz und Bömberg (233,3 m ü. NN). Im Nordwestteil der kleinen Hochfläche liegt die Fundstelle der Scherben um 230 m ü. NN auf Braunerde-Pseudogley (bS3). Der Fundpunkt ist gleichermaßen 350 m in nordöstlicher und südwestlicher Richtung von zwei Bächen entfernt. Die neolithischen Funde liegen auf der Kuppe der Hochfläche selbst (233 m ü. NN). Vgl. Kat.601 (1649/008). 338.21 Bechener Hochfläche.
Fundjahr und umstände nicht genannt, vermutlich Begehung H. Brühl, Odenthal.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum (jung-end), Mittelalter, unbestimmt
Fv. : Privatbesitz, vermutlich H.Brühl, Odenthal.
Lit.: n.p.; OA 000.

80. Dabringhausen **1649/001**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Sondern, S des Hofes.
BJB 177: Der Nacken eines graublauen Feuersteinbeils mit spitzovalem Querschnitt. L. noch 6,5 cm. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 118: Bei M. Jeremias werden o.g. Beilklinge und die Funde der Kat.602 (1711/011) unter einer Fundstelle ("Sondern, S.") geführt. Folglich handelt es sich auch im Katalog von M.S.,um eine Fundstelle (Wermelskirchen 118). Die vom RAB vorgenommene Trennung des Einzelfundes unter dieser Kat.80 (1649/001) von den 100 m weiter östlich und 70 m weiter nördlich gefundenen Artefakten Kat.602 (1711/011) wird hier beibehalten. Der wohl ehemals spitze Beilnacken aus westeuropäischem

(Rijckholt) Feuerstein scheint als Hacke o.ä. weiter verwendet worden zu sein. L. noch 6,5 cm, B. 4,3 cm, D. 2,5 cm [Verf. hält die Nackenform trotz der Beschädigung für dünn und ordnet das Stück den dünnackigen Flint-Ovalbeilen nach BRANDT 1967 zu.]
Topographie: Eine kleine Hochfläche nördlich der großen Dhünntalsperre, auf der der Hof Sondern liegt (220 m ü. NN). Am Südhang liegt die Fundstelle um 190 m ü. NN, deren Entfernung zur Dhünn wegen der Ausdehnung der Talsperre nur auf etwa 200 m zu schätzen ist. Der Boden ist eine Braunerde (B32). An der Grenze von der Bechener Hochfläche zur Dhünnhochfläche. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1971; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 177 1977,686,3. (Jeremias).

81. Dabringhausen **1649/002**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Am Sölzberg, N, im Gebiet der (damals im Bau befindlichen) Dhünntalsperre; sekundäre Fundlage.
BJB 174: Ein Beilrohling aus hellem, bläulichem Flint, L. 8,5 cm, B. 3 cm, D. 2 cm; ein Nackenteil eines Beils aus dunklem, fast schwarzem Gestein, die Oberfläche ist glatt poliert und zeigt an den Schmalseiten Pickspuren. L. 7 cm, B. 5 cm, D. 2,5 cm. Wahrscheinlich sekundäre Lage der Funde durch Baumaßnahmen für die Dhünntalsperre. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 115: Die zwei o.g. Artefakte. Den "Beilrohling" aus westeuropäischem Feuerstein bezeichnet M.S.,als Meißel, dessen Schliffflächenreste zurecht vermuten lassen, daß er aus einem unbrauchbar gewordenen Beil hergestellt wurde. Die geschliffene Breitseite ist halbrund, die andere fast plan zugeschlagen, so daß der Querschnitt sich einer D-Form annähert. Die ausgesplitterten Enden des Stücks sprechen für die Interpretation als Meißel oder Dechsel, ein Beilrohling ist es sicher nicht. L. 8,3 cm, B. 3,0 cm, D. 2,0 cm. Der Beilnacken aus schwarzem Kieselgur ist spitznackig mit deutlich abgesetzten Schmalseiten. Der Querschnitt ist oval-oktaedrisch und unterscheidet das Beil neben dem ausgefallenen Rohmaterial von allen anderen. Die Bruchkante, die Nakkenfläche und eine Schmalseite zeigen Spuren der Verwendung als Klopfstein. L. noch 6,5 cm, B. 4,6 cm, D. 2,5 cm [Nach BRANDT 1967 schwierig einzuordnen; am ehesten als Fels-Ovalbeil.]
Topographie: Die Fundstelle liegt heute unterhalb des Wasserspiegels der Großen Dhünntalsperre. Weil die Funde sehr wahrscheinlich durch Baumaßnahmen verlagert sind (s.o.) entfallen topographische Angaben. An der Grenze von der Bechener Hochfläche zur Dhünnhochfläche. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1972; Begehung der Baustelle der Dhünntalsperre durch M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 174 1974,587,2. (Jeremias).

82. Pompelbusch **1649/011**
Gde. Kürten, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Auf einer Bergnase zur Dhünn.
BJB 188: Jungsteinzeitliche Artefakte, u.a. zwei gestielte flächenretuschierte Pfeilspitzen, L. 3,6 cm; eine an der Spitze beschädigte gestielte, flächenretuschierte Pfeilspitze, L. noch 3,4 cm sowie eine kantenretuschierte Pfeilspitze mit gerader Basis, L. 3,5 cm. M.S.,Wermelskirchen 119 [Die Fundstelle liegt in der Gemeinde Kürten und ist bei M.S.,versehentlich unter der Stadt Wermelskirchen geführt.]: Die genaue Anzahl der Artefakte ist wegen der Vermischung der Funde in der Slg. Brühl mit Kat.121 (1771/011) nicht feststellbar. Siehe dort. M.S.,nennt noch 24 retuschierte Artefakte. Ein Stichelabfall [als Mikrolith 119.13 geführt]; acht Mikrolithen aus nordischem oder Maasei Feuerstein [vier einfache Spitzen mit vollständig retuschierter Kante, drei ungleichschenklige Dreiecke, ein Fragment einer Viereckspitze]; eine bilateral retuschierte Lamelle; ein Terminalende einer unilateral und schräg endretuschierten Klinge aus westischem Feuerstein, L. noch 2,7 cm, B. 1,5 cm, D. 0,5 cm; ein Klingenfragment aus Chalzedon, bis auf die Bruchkante umlaufend retuschiert; eine breitdreieckige beidflächig kantenretuschierte Pfeilspitze aus Rijckholt-Feuerstein mit leicht konvexer, dorso-ventral retuschierter Basis, L. 3,3 cm, B. 2,5 cm, D. 0,5 cm [BJB 188]; eine beidflächig flächenretuschierte Pfeilspitze mit relativ breiter Schaftzunge und kleinen Flügeln aus nordischem Feuerstein. Spitze abgebrochen, Kanten durch wechselseitige Retusche gezähnt, L. noch. 3,3 cm, B. 2,0 cm, D. 0,6 cm [BJB 188]; eine schlanke, dornartig gestielte, beidflächig flächenretuschierte Pfeilspitze mit kleinen Flügeln aus nordischem Feuerstein. Kanten leicht einziehend, ein Flügel beschädigt, L. 3,3 cm, B. 1,5 cm, D. 0,5 cm [BJB 188]; eine schlanke, dornartig gestielte, beidflächig flächenretuschierte Pfeilspitze ohne ausgeprägte Flügel, aus grauem (Maasei?) Feuerstein, L. 3,2 cm, B. 1,4 cm, D. 0,5 cm [BJB 188. Die drei letztgenannten Pfeilspitzen wurden laut Sanke in 50 m Umkreis gefunden und sind in ihrer Art recht ähnlich, so daß er im Text die Möglichkeit eines zerstörten Glokkenbechergrabs erwägt. Sanke 1990, 66]; ein dreieckiges Klingenterminalende, bilateral spitz retuschiert aus angeblich weiß patiniertem westischem Feuerstein, L. noch 2,9 cm, B. 1,9 cm, D. 0,5 cm; ein retuschierter Beilabschlag (Kratzer?) aus westischem Feuerstein; ein Kratzerterminalende aus nordischem Feuerstein; ein umlaufend retuschierter Klingenkratzer aus Rijckholt-Feuerstein, L. 6,0 cm, B. 2,9 cm, D. 1,0 cm; eine bilateral und schräg endretuschierte Klinge aus Rijckholt-Feuerstein, L. 4,8 cm, B. 1,5 cm, D. 0,8 cm [Es handelt sich hierbei um einen asymmetrischen Eckschaber nach MAUSER-GOLLER 1972,241; Taf.48,19-21. Vgl. auch GÜNTHER 1976,Taf.20,5;7; FRANK 1987,Abb.5,9-10]; eine bilateral retuschierte Klinge aus Rijckholt-Feuerstein, L. 6,5 cm, B. 1,9 cm, D. 0,8 cm; eine regelmäßige Klinge aus nordischem Feuerstein mit partieller Retusche am Terminalende, L. 5,7 cm, B. 1,3 cm, D. 0,5 cm; ein Nacken eines geschliffenen spitznackigen Feuersteinbeils mit spitzovalem Querschnitt ohne abgesetzte Schmalseiten aus Valkenburg-Feuerstein, L. noch 8,2 cm, B. 5,0 cm, D. 3,7 cm [Spitznackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967].
Topographie: Die Fundstelle liegt heute unterhalb des Wasserspiegels der Großen Dhünntalsperre. Sie lag ehemals um 153 m ü. NN auf einer nach Norden gerichteten Bergnase, die sich bei Pompelbusch zur 230 m entfernten Dhünn hin erstreckte. Im Westen und Osten wurde die Bergnase von zwei Siefen zur Dhünn flan-

kiert, die 110 m und 130 m westlich und östlich der Fundstelle verliefen. Der Boden war eine Parabraunerde (L31). An der Grenze von der Bechener Hochfläche zur Dhünnhochfläche. 338.21 Bechener Hochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Brühl, Odenthal.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Brühl, Odenthal.
Lit.: BJB 188 1988,382,1. (Rech).

83. Dabringhausen **1711/001**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Bremen, NÖ, [Schanze, SW].
RAB-Kartei: Ein Klingenkratzer aus westischem Feuerstein mit dachförmigem Querschnitt, L. 10 cm, B. 2,5 cm. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 69: 94 Silexartefakte aus nordischem (48), Maasei (24), westeuropäischem (7) und verbranntem Feuerstein (6) sowie Quarzit (6) und Kieselschiefer (3). Überwiegend Abschläge; drei Kerne aus nordischem und sechs aus Maasei Feuerstein; [der o.g. Klingenkratzer stellt sich hier als umlaufend retuschierte Klinge aus Rijckholt-Feuerstein dar, deren Terminalende eher spitz als kratzerartig ist. Es ist offensichtlich eine Zwischenform, die bei M.S.,als "spitze Klinge", hier als Spitzkratzer geführt wird. L. 9,8 cm, B. 2,6 cm, D. 1,0 cm]; ein Klingenfragment mit Gebrauchsspuren(?); ein Beilabschlag von der Schneide, aus westischem Feuerstein; eine einfache Spitze mit vollständig retuschierter Kante.
Topographie: Relativ ebenes Gelände zwischen zwei Geländeerhebungen bis 240 m ü. NN nördlich und südlich der Fundstelle bei 220 m ü. NN. Ein Bach zum Mühlenbach, der seinerseits in die Dhünn entwässert, entspringt 300 m südlich der Fundstelle, allerdings hinter der südlichen Erhebung. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 000, M. Jeremias. M.S.,Wermelskirchen 69.

84. Dabringhausen **1711/002**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Markusmühle, Ö, [Alte Heide].
BJB 180: Die Schneidenteile eines Feuerstein und eines Felsgesteinbeils; zwei Feuersteinkratzer; eine Klinge und ein Kern aus Feuerstein. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 67: 66 Steinartefakte aus nordischem (38), Maasei (4), Rijckholt-Schotter [?] (5), westeuropäischem (11) und verbranntem Feuerstein (3) sowie Quarzit (2), Amphibolit (1) und Flußgerölle (2). Überwiegend Abschläge; vier Kerne aus nordischem Feuerstein; ein Schneidenteil eines geschliffenen Felsgesteinbeils mit deutlich abgesetzten Schmalseiten und rechteckigem Querschnitt aus Amphibolit. L. noch 6,8 cm, B. 5,2 cm, D. 2,1 cm [Fels-Rechteckbeil nach BRANDT 1967]; ein Schneidenteil eines geschliffenen Beils mit spitzovalem Querschnitt aus Rijckholt-Feuerstein [Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967. Genauere Einordnung wegen des fehlenden Nackens nicht möglich]; eine wohl durch Gebrauch lateral retuschierte Klinge aus Valkenburg Feuerstein, L. 7,3 cm, B. 3,2 cm, D. 1,0 cm; eine bilateral retuschiertes Klingen-Medialfragment aus weißlich patiniertem westischem Feuerstein, L. 6,4 cm, B. 3,8 cm, D. 0,9 cm; drei Klingenkratzer aus westischem Feuerstein: einer mit basaler Bruchfacette, die leicht retuschiert ist und mit einer partiellen unilateralen Retusche eine exzentrische Spitze am Basalende bildet, L. 6,6 cm, B. 3,3 cm, D. 1,1 cm. Ein Klingenkratzer mit untypisch ventral retuschierter Kratzerstirn, L. 4,9 cm, B. 1,9 cm, D. 0,8 cm. Ein kleiner umlaufend retuschierter klingenförmiger Kratzer, vielleicht ein Terminalende, L. 3,0 cm, B. 2,3 cm, D. 0,6 cm; zwei kleine Kratzer, einer partiell lateral retuschiert, der andere bilateral retuschiert aus westischem Feuerstein, L. 2,5 cm, B. 2,0 cm, D. 0,8 cm u. L. 1,7 cm, B. 1,4 cm, D. 0,5 cm.; ein [einendig] endretuschiertes Klingenfragment aus westischem Feuerstein wird von M.S.,als Querschneider beschrieben und ausgerichtet. L. 2,4 cm, B. 1,8 cm, D. 0,4 cm.
Topographie: Bergkuppe südlich über dem Eifgenbach (212 m. ü. NN). Die Fundstelle liegt auf der kleinen Hochfläche bei 212 m ü. NN auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Ein Bach zum Eifgenbach entspringt 250 m nordöstlich. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1971; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 180 1980,662,1. (Jeremias).

85. Dabringhausen **1711/005**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Bremen, Ö, Am Pulverberg (Flur), [Im Winkten, W; Am Pulverberg, N.]
BJB 176: MESOLITHIKUM: Über 240 Artefakte, u. a. Mikrolithen, Mikrostichel, Kerne, Klingen und Bruchstücke. BJB 177: NEOLITHIKUM: Schneidenteil eines geschliffenen, graublauen Feuersteinbeils mit spitzovalem Querschnitt. L. noch 9,3 cm, B. 6,5 cm. M. Jeremias behandelt o.g. Fundmeldungen als zwei Fundstellen, die 25 m Ost-West und 125 m Nord-Süd auseinanderliegen, und im RAB unter einer Kennung geführt werden. Ihr archäologisches Material ist trotz der räumlichen Nähe zueinander nur wenig periodenvermischt, so daß man von einer mesolithischen und einer neolithischen Fundstelle sprechen kann. Diese werden im folgenden getrennt aufgeführt. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 91: Die Fundstelle heißt bei Jeremias "Im Winkten West" und ist im BJB 177 gemeldet (neolithisch). 52 Silexartefakte aus nordischem (23), Vetschauer (9), westeuropäischem (12) und Maasei Feuerstein (1) sowie Quarzit (7). Überwiegend Abschläge; je ein Kern aus Vetschauer und Maasei Feuerstein. Dem im BJB 177 gemeldeten Beil fehlt der Nacken, es hat eine asymmetrische Schneide und das Rohmaterial ist westischer Feuerstein, L. noch 9,1 cm, B. der Schneide 6,7 cm, D. 2,9 cm [Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967. Genauere Zuordnung wegen des fehlenden Nackens nicht möglich]. Eine blattförmige Spitze aus einem Abschlag westeuropäischen Feuersteins ist bilateral vollständig retuschiert, L. 5,4 cm, B. 3,2 cm, D. 0,5 cm [Bei M.S.,als Spitzklinge bezeichnet, dem folgt Verf. wegen der Abschlag-Grundform nicht]. Eine Spitzklinge aus hellgrauem nordischen Feuerstein ist vollständig erhalten und bilateral retuschiert, L. 8,4 cm, B. 2,5 cm, D. 0,8 cm. Eine unifazial flächenretuschierte kleine Pfeilspitze mit relativ breiter Schaftzunge und kleinen Flügeln aus westischem Feuerstein ist an der Spitze und einer Seite beschädigt. Ein Flügel ist abgebrochen. Die Flächen zeigen starke Kalkauflagerungen, die keine Negative mehr

erkennen lassen. L. 2,2 cm, B. 1,6 cm, D. 0,4 cm (Taf.19,3.). Ein Beilabschlag aus westischem Feuerstein. M.S.,Wermelskirchen 92: Die Fundstelle heißt bei Jeremias "Am Pulverberg Nord" und ist im BJB 176 mit falschen Koordinaten gemeldet (mesolithisch). 638 Silexartefakte aus nordischem (330), Vetschauer (12), westeuropäischem (9), Maasei (14), Maasschotter (3), verbranntem (48) und unbestimmbaren Feuerstein (50) sowie Quarzit (166), Kieselschiefer (6) und 23 unbearbeitete Rauchquarz bzw. Bergkristall-Stücke. Überwiegend Abschläge; keine Kerne. Eine endretuschierte grobe Klinge aus Rijckholt-Schotter [?], L. 8,5 cm, B. 3,7 cm, D. 1,5 cm; drei kleine Kratzer aus nordischem Feuerstein, davon ein Rundkratzer, L. 2,1-2,8 cm, B. 1,7-2,1 cm, D. 0,5-0,8 cm; 19 Mikrolithen, überwiegend aus nordischem (14), auch aus Maasei Feuerstein (3) und Quarzit (2) [17 einfache Spitzen, 12 partiell, 5 vollständig retuschiert, ein ungleichschenkliges Dreieck und ein Mikrolithfragment]; 12 Kerbreste (7 Quarzit, 5 nordischer oder Maasei Feuerstein).
Topographie: Geländeerhebung (210 m ü. NN) oberhalb des südöstlich verlaufenden Mühlenbaches, die im Nordosten und Südwesten von zwei ihn speisenden Bächen flankiert wird. Die Fundstelle liegt bei 210 m ü. NN in etwa mittig auf der kleinen Hochfläche auf Braunerde (B32). Der nordöstliche Bach ist 350, der südwestliche 400 m davon entfernt. Es handelt sich, wie so oft, um eine spornartige Lage zwischen zwei Bächen, die in einen größeren Bach am Fuß des Hanges entwässern. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1974; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 176 1976,383,1. (Jeremias). BJB 177 1977,686,2. (Jeremias).

86. Dabringhausen **1711/010**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Jugendherberge, N.
RAB-Kartei: Drei steinzeitliche Artefakte. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 106: Vier Silexartefakte, je zwei aus nordischem und westeuropäischem Feuerstein. Zwei Abschläge, ein Absplíß und ein Abschlag von einem geschliffenen Beil aus westeuropäischem Feuerstein, L. 5,0 cm, B. 5,0 cm, D. 1,5 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 190 m ü. NN am Südwesthang der Kuppe von Lindscheid (214 m ü. NN) auf Pseudogley-Braunerde (sB31). 250 m nordwestlich verläuft ein Bach zur Dhünn, die 350 m südwestlich der Fundstelle fließt. An der Grenze von der Bechener Hochfläche zur Dhünnhochfläche. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1976; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 046.

87. Dabringhausen **1711/014**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Dortenhof, Ö.
RAB-Karteikarte: Der Schneidenteil eines geschliffenen Beiles mit etwa spitzovalem Querschnitt aus grauem Feuerstein, B. 6,8 cm. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 96: 17 Silexartefakte aus nordischem (8), Maasei (1), westeuropäischem (2) und verbranntem Feuerstein (3) sowie Quarzit (3). Überwiegend Abschläge; der o.g. Schneidenteil eines geschliffenen Beils mit spitzovalem Querschnitt aus Rijckholt-Feuerstein, L. noch 4,8 cm, B. 6,8 cm, D. 2,2 cm [Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]; ein rundlicher kleiner Kratzer, umlaufend retuschiert aus nordischem Feuerstein, L. 1,8 cm, B. 2,1 cm, D. 0,9 cm; ein relativ großer Mikrolith [eine einfache Spitze mit vollständig retuschierter Kante] aus nordischem Feuerstein, L. 2,5 cm, B. 0,8 cm, D. 0,3 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 255 m ü. NN am Südwesthang der Kuppe von Ketzbergerhöhe (270 m ü. NN) auf Braunerde (B32). Ein Bach zur Dhünn entspringt etwa 300 m südöstlich, der Mühlenbach verläuft 580 m nordwestlich der Fundstelle. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1982; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 000, M. Jeremias.

88. Dabringhausen **1712/001**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Hundheim, Käfringhausen, auf einem Feld zwischen, [Schlagbaum].
BJB 174: Ein Steinbeil aus Geröll mit ovalem Querschnitt. Der rundliche Nacken und die Breitseiten sind glatt geschliffen, die bis zu 1,8 cm breiten Schmalseiten sind aufgerauht. L. 8,4 cm, B. 4,0 cm, D. 2,5 cm. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 77: Sechs Steinartefakte aus nordischem (4) und westeuropäischem Feuerstein (1) sowie Geröll (1). Überwiegend Abschläge. Das im BJB 174 genannte Beil ist nicht vollständig, sondern nur ein Mittelteil mit Schneide, der Nacken fehlt. Der Querschnitt ist rechteckig, das Material ein quarzithaltiges grünlichgraues Felsgestein, das wohl als Geröll vorlag und weiterverarbeitet wurde. Die Aufrauhung der Schmalseiten (BJB 174) und der Bruchkante werden von M.S.,als Schlagnarben beschrieben, und es ist möglich, das eine Zweitverwendung als Schlagstein stattfand [Fels-Rechteckbeil, wohl schlanke Form, nach BRANDT 1967]. 100 m weiter westlich fand M. Jeremias unter der Fundstellenbezeichnung "Schlagbaum" einen Abschlag aus nordischem Feuerstein. M.S.,Katalog Wermelskirchen 76.
Topographie: Die Fundstelle liegt in relativ ebenem Ackergelände um 270 m ü. NN auf Braunerde (B32). 300 m nordwestlich entspringt ein Bach zum Mühlenbach, 400 m südöstlich und nordöstlich Bäche zur Dhünn. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1971 [Schlagbaum], 1972 [Hundheim]; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 174 1974,587,1. (Jeremias).

89. Dabringhausen **1712/002**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Käfringhausen, W, [Dellenfeld].
Aufnahme Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Eine Klinge und drei Abschläge aus einem inzwischen als Wiese eingesätem Feld. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 73: 25 m weiter östlich und 100 m nördlich (Käfringhausen) fand Jeremias drei Lamellen und einen Abschlag aus nordischem Feuerstein. M.S.,Wermelskirchen 75: 50 m weiter östlich und süd-

lich (Dellenfeld) fand Jeremias sieben Steinartefakte aus nordischem (3) und westeuropäischem Feuerstein (3) sowie ein Flußgeröll. Fünf Abschläge. Eine dreieckige Spitze, die unilateral und basis-retuschiert ist und deren unretuschierte Kante stark verrundet ist besteht aus Rijckholt-Feuerstein. L. 3,8 cm, B. 2,0 cm, D. 0,4 cm.
Topographie: Relativ ebenes Ackergelände mit Braunerde (B32) westlich Käfringhausen um 265 m ü. NN. Etwa 200 m nordwestlich entspringt ein Bach zum Mühlenbach, der in die Dhünn entwässert. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1969; Begehung M. Jeremias. Fundjahr unbekannt; Begehung H.J. Volkmann, beide Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias und H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 010.

90. Dabringhausen 1712/003
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Käfringhausen, SW, Hundeplatz.
RAB-Kartei: Elf steinzeitliche Artefakte. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 98: 98 Silexartefakte aus nordischem (74), Maasei (4), westeuropäischem (4) und verbranntem Feuerstein (8) sowie Quarzit (5) und Kieselschiefer (3). Überwiegend Abschläge; zwei Kerne aus nordischem Feuerstein und einer aus Kieselschiefer; drei Mikrolithen aus nordischem (2) und Maasei Feuerstein (1). Davon ist eine vollständig kantenretuschierte unbeschädigte Lamelle mit 2,9 cm recht lang und eher ein Rückenmesserchen als eine einfache Spitze [zwei einfache Spitzen, 1 vollständig, eine partiell retuschiert]; ein Klingenmedialfragment mit bilateraler Perlretusche (Gebrauch?) und konkaver ventraler Endretusche aus westischem Feuerstein, L. noch 5,2 cm, B. 2,8 cm, D. 0,5 cm; ein kleiner Kratzer an Abschlag aus nordischem Feuerstein, L. 2,1 cm, B. 2,4 cm, D. 0,8 cm; eine kleine, bifazial flächenretuschierte Pfeilspitze mit groß dimensionierter Schäftungszunge und angedeuteten Flügeln aus westischem Feuerstein, L. 2,1 cm, B. 1,5 cm, D. 0,5 cm (Taf.19,1).
Topographie: Kleine Geländekuppe südwestlich Käfringhausen (268 m ü. NN). Die Fundstelle liegt um 265 m ü. NN am Südwestrand der Kuppe auf Braunerde (B31). Bäche zur Dhünn verlaufen etwa 300 m südwestlich und südöstlich. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1971; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 017, Jeremias 1971.

91. Dabringhausen 1712/004
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Doktorsdhünn, NW.
RAB-Kartei: Ein Steinbeil, L. 12,5 cm, B. 7,2 cm, Dm. 3,8 cm. [Keine weiteren Angaben.]
Topographie: Die Fundstelle liegt um 230 m ü. NN auf einer relativ ebenen Fläche zwischen zwei Geländekuppen (240 u. 230 m ü. NN) auf Braunerde (B32). Zwei Bäche zur Dhünn entspringen 150 m nordwestlich und 350 m nordöstlich. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1944; von O. Hinrichs gefunden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; OA 031, Hinrichs 1944.

92. Dabringhausen 1712/005
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Malsberg.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 121: 41 Silexartefakte aus nordischem (22), Maasei (6), westeuropäischem (5) und verbranntem Feuerstein (7) sowie Kieselschiefer (1). Überwiegend Abschläge; drei Kerne aus Maasei Feuerstein (2 verbrannt) und ein Kern aus Kieselschiefer; ein bilateral flächig retuschiertes spitzes Klingenterminalende aus westeuropäischem Feuerstein stammt wohl von einer Spitzklinge, L. noch 3,8 cm, B. 1,3 cm, D. 0,7 cm; ein Terminalende eines Klingenkratzers mit bilateraler Retusche aus westischem Feuerstein, L. noch 1,6 cm, B. 1,6 cm, D. 0,6 cm; ein Kratzerkappenfragment aus nordischem Feuerstein, L. 1,5 cm, D. 0,7 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt heute im ufernahen Bereich unterhalb des Wasserspiegels der Großen Dhünntalsperre. Sie lag ehemals auf einer schmalen, südlich gerichteten Bergnase (Malsberg) auf Braunerde (B32). Der Berg wurde im Osten und Westen von zwei Siefen zur Dhünn flankiert, die 180 m und 130 m von der Fundstelle entfernt waren. Im Süden, etwa 250 m von der Fundstelle, begrenzte die Dhünn den Berg. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1977; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 054, Jeremias 1977.

93. Dabringhausen 1712/007
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Schaffeld-Dabringhsn., W der Straße, [Schaffeld W].
RAB-Kartei: Eine neolithische Klinge. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 112: Zwei Abschläge aus nordischem Feuerstein und o.g. dicke Klinge [bei M.S.,auch als "Feuerschläger" bezeichnet] mit partieller unilateraler Retusche in Basisnähe [Gebrauch?] aus westischem Feuerstein, L. 6,4 cm, B. 2,2 cm, D. 1,4 cm.
Topographie: Der Ortsteil Schaffeld liegt auf einer Geländekuppe um 220 m ü. NN. Nach Westen fällt das Gelände zuerst steil, dann in Form eines halbkreisförmigen Absatzes leicht, und dann wieder steil zum Tälchen eines die Dhünn speisenden Baches ab (190 m ü. NN). Die Fundstelle liegt auf dem schwach nach Westen geneigten Absatz (205-200 m ü. NN), der laut Bodenkarte eine Pseudogley-Braunerde (sB31) mit schwacher Staunässeneigung aufweist. Der erwähnte Bach verläuft etwa 80 m nordwestlich. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 029.

94. Dabringhausen 1712/008
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Schirpendhünn, W, [Schirpendhünn, N].
Die im BJB 181 angegebenen und im RAB verwendeten Koordinaten weichen von Jeremias' Angaben ab. Seine Fundstelle heißt "Schirpendhünn, Nord" und liegt 70 m weiter östlich und 130 m weiter nördlich. Es sind aber zweifelsfrei dieselben Funde gemeint. Hier werden die RAB Koordinaten verwendet. Nach Auskunft von Herrn Jeremias streuen die Funde auf dem Südhang in Nord-

Süd Richtung. Ein Beilbruchstück z.B. stammt vom nördlichen Teil, die Menge der Funde konzentrierte sich aber im südlichen Teil des Hanges. Daher kommt es zu den geringfügig verschiedenen Koordinaten. BJB 181: Das Bruchstück einer Klinge; ein Kratzer; der Nacken eines spitznackigen, hellgrauen Feuersteinbeils, L. noch 8,5 cm. 1983: in der Nähe wurde mittelalterliche Keramik des 12./13. und 15. Jh. gefunden. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 123: 82 Steinartefakte aus nordischem (45), Maasei (15), westeuropäischem (9) und verbranntem Feuerstein (3) sowie Quarzit (8), Kieselschiefer (1) und einem Flußgeröll. Überwiegend Abschläge; vier Kerne aus nordischem, drei aus Maasei Feuerstein; ein Nackenteil eines geschliffenen spitznackigen Beiles mit spitzovalem Querschnitt aus westischem Feuerstein, dessen Bruchstelle mit zwei Schlägen bearbeitet wurde. Vermutlich fand eine Zweitverwendung statt. L. noch 8,4 cm, B. 5,1 cm, D. 2,4 cm (BJB 181) [Spitznackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]; zwei Klingenkratzer mit bilateraler Retusche aus westischem Feuerstein, L. 4,9 cm, B. 2,5 cm, D. 0,7 cm und L. 3,7 cm, B. 1,6 cm, D. 0,6 cm; ein Klingenkratzer-Terminalende aus nordischem Feuerstein, L. 3,0 cm, B. 2,4 cm, D. 0,6 cm; ein Terminalende eines kleinen Klingenkratzers mit unilateraler Retusche aus vermutlich westischem Feuerstein, L. 1,9 cm, B. 1,1 cm, D. 0,7 cm; ein kleiner rundlicher "Kratzer mit Stiel" aus nordischem oder Maasei Feuerstein, umlaufend retuschiert, L. 2,0 cm, D. 0,8 cm; ein unilateral retuschiertes Klingenbasalende aus westischem Feuerstein weist an der unretuschierten Kante eine kleine retuschierte Kerbe in Höhe der Bruchstelle auf, L. noch 4,4 cm, B. 2,6 cm, D. 0,7 cm; ein Klopfstein aus Flußgeröll. Aufgrund der drei Maasei Kerne ist eine mesolithische Belegung der Stelle vor der neolithischen Nutzung zu vermuten. Wegen der Lage der Fundstelle unterhalb des Wasserspiegels sind leider keine eindeutig mesolithischen Funde mehr zu erwarten.
Topographie: Die Fundstelle liegt ebenso wie der Ortsteil Schirpendhünn heute unterhalb des Wasserspiegels der Großen Dhünntalsperre. Sie lag zuvor um 170 m ü. NN an einem Südhang zur 240 m südlich entfernten Dhünn. Etwa 120 m westlich verläuft der den Malsberg begrenzende Frenkhauser Bach zur Dhünn. Wenig weiter östlich entspringt die Quelle von Schirpendhünn. Der Boden war eine Pseudogley-Braunerde (sB31). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1973; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 181 1981,524,4. (Jeremias).

95. Dabringhausen **1712/014**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Schaffeld, S.
BJB 184: Allseitig geschliffenes, poliertes, spitznackiges Beil aus feinkörnigem, schwärzlichem Felsgestein mit ausgeprägten abgesetzten Schmalseiten und halbrunder Schneide, L. 7,2 cm (BJB 184,587,Abb.7;10.). [Früher unter 1712/011 geführt] BJB 188: Etwa 13 Artefakte, darunter eine Spitzklinge aus grauem Feuerstein, L. 11,8 cm, gr. B. 2,7 cm (BJB 188,383,Abb.7,4.); ein Spitzklingenfragment; elf weitere Artefakte. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 113: 19 Steinartefakte aus nordischem (6), Maasei (2), Rijckholt Schotter (1), westeuropäischem (2) und verbranntem Feuerstein (6) sowie Kieselschiefer (1) und ein feinkörniges, schwarzes Felsgestein. Überwiegend Abschläge; ein Kern aus Schotterfeuerstein; das in BJB 184 gemeldete Beil aus feinkörnigem schwarzen Felsgestein ist spitznackig, und scheint unbenutzt. M.S.,beschreibt den Querschnitt wegen der stark abgesetzten Schmalseiten als kastenförmig. [Rechteckig ist zutreffender. Es handelt sich um ein Fels-Rechteckbeil nach BRANDT 1967,wenn auch Spitznakkigkeit dort nicht vorkommt.] Die Schmalseiten sind bis zu 1,4 cm breit, L. 7,2 cm, B. 4,7 cm, D. 2,3 cm; eine bilateral vollständig retuschierte Spitzklinge aus Rijckholt-Feuerstein, L. 11,4 cm, B. 2,6 cm, D. 0,6 cm; ein terminales Bruchstück (die Spitze) einer bilateral retuschierten Spitzklinge aus westischem Feuerstein, L. noch 5,4 cm, B. 2,6 cm, D. 0,5 cm.
Topographie: Der Ortsteil Schaffeld liegt auf einer Geländekuppe (220 m ü. NN) zwischen zwei die Dhünn speisenden Bächen im Westen und Osten, wovon heute durch den Wasserstand der Großen Dhünntalsperre nur noch der westliche oberirdisch sichtbar ist. Die Fundstelle liegt am Südrand der Kuppe bei 220 m ü. NN, etwa 150 m vom westlichen und schätzungsweise 300 m vom östlichen Bach entfernt. Die Bodenkarte weist eine Pseudogley-Braunerde (sB31) mit einer schwachen Neigung zur Staunässe aus. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1972; M. Conrad (Steinbeil). Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Conrad, München (Steinbeil) und M. Jeremias, Dabringhsn. (alles andere).
Lit.: BJB 184 1984,588,2.; 587,Abb.7,10. (Jeremias, Rech). BJB 188 1988,382,2.; 383,Abb.7,4. (Bonk, Rech), mit falscher Fundortangabe.

96. Dabringhausen **1713/001**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Am Stahlweg (Flur), N.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 99: 550 Silexartefakte aus nordischem (446), Maasei (10), Lousberg (2), westeuropäischem (23) und verbranntem Feuerstein (14) sowie Quarzit (28) und Kieselschiefer (27). Überwiegend Abschläge; sieben Kerne aus nordischem, einer aus Maasei Feuerstein und drei aus Kieselschiefer; 12 Mikrolithen, überwiegend aus nordischem oder Maasei Feuerstein, einer aus Quarzit [7 einfache Spitzen mit partieller Kantenretusche, eine beidkantig retuschierte Spitze, ein Fragment einer vermutlichen lanzettförmigen Spitze, ein gleich und ein ungleichschenkliges Dreieck, ein Rückenmesserchen]; fünf Kerbreste aus nordischem oder Maasei Feuerstein; sechs kurze Kratzer aus Kieselschiefer (1) und nordischem Feuerstein (5), davon einer mit "Nase"; ein Terminalende eines (Klingen-?) Kratzers aus westischem Feuerstein, L. 2,0 cm, B. 2,5 cm, D. 0,9 cm; Terminalende einer unilateral retuschierten Klinge aus westischem Feuerstein, L. 5,7 cm, B. 3,1 cm, D. 1,1 cm; eine kleine spitze Klinge, die nur im Spitzenbereich bilateral retuschiert ist [Bohrer?], aus westischem Feuerstein, L. 4,3 cm, B. 1,6 cm, D. 0,6 cm; ein Klingenbohrer aus nordischem Feuerstein, L. 4,4 cm, B. 1,7 cm, D. 0,4 cm; ein unilateral vollständig retuschierter Abschlag ["Klinge" bei M.S.], dessen Retuschen flächig ausgeführt sind, so daß die Arbeitskante im

Querschnitt eine Schneide bildet [Schaber oder Messer], L. 5,1 cm, B. 2,5 cm, D. 0,8 cm; eine Pfeilschneide mit einer konkav retuschierten Seite und daher etwas ausladender Schneide aus westischem Feuerstein. Die Basis ist wohl intentional verrundet und nicht mehr scharf. L. 1,5 cm, B. d. Schneide 1,6 cm, B. d. Basis 1,1 cm, D. 0,3 cm (Taf.20,3.) [wegen des Rohmaterials und der untypischen konkaven Seitenretusche vermutlich neolithisch]; eine gestielte relativ breite dreieckige Pfeilspitze mit geraden Flügeln aus stark weiß patiniertem (westischem?) Feuerstein, L. 2,5 cm, B. 2,1 cm, D. 0,5 cm.
Topographie: Geländekuppe südöstlich Kleinklev, die sich bis auf 270 m ü. NN erhebt und eine kleine nordnordost-südsüdwest gerichtete Hochfläche zwischen 265 und 270 m ü. NN bildet, die eine Ausdehnung von etwa 400x200 m hat. Die Fundstelle liegt im mittleren, östlichen Bereich kurz vor dem steilen Osthang bei 265 m ü. NN, in den sich ein Bach zur Dhünn 120 m südöstlich der Fundstelle einschneidet. Ein weiterer Bach zur Dhünn verläuft 300 m nordwestlich. Der Boden ist ein Braunerde-Pseudogley (bS3). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1975; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 051, Jeremias 1975, Fst.Nr.22-25.

97. Dabringhausen 1713/002
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Am Stahlweg, (Flur).
BJB 176: Über 140 Artefakte, u.a. Mikrolithen, Kratzer, Klingen und Steinbeile. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 124: 662 Silexartefakte aus nordischem (472), Maasei (41), westeuropäischem (24), Rijckholt (4), Vetschauer (4), Lousberg (3) und verbranntem Feuerstein (41) sowie Quarzit (61) und Kieselschiefer (5). Weiterhin 5 Beilabschläge ohne Materialangabe [wohl Feuerstein] und zwei Felsgesteinbeile. Überwiegend Abschläge; vier Klingen, z.T. mit Gebrauchsretusche [?] aus westeuropäischem Feuerstein, L. 4,8-6,1 cm, B. 1,4-3,3 cm, D. 0,5-1,0 cm; zehn Kerne aus nordischem, zwei aus Maasei Feuerstein und einer aus Kieselschiefer; 14 Mikrolithen aus nordischem oder Maasei Feuerstein, einer aus Kieselschiefer [9 einfache Spitzen, davon 7 vollständig und 2 partiell kantenretuschiert, ein ungleichschenkliges Dreieck, ein Segment, ein Rückenmesserchen, eine lanzettförmige Spitze und eine beidkantig retuschierte Spitze]; drei Mikrolithfragmente; sieben Kerbreste, davon einer kantenretuschiert; ein spitz retuschierter Abschlag aus westeuropäischem Feuerstein; zwei kleine Kratzerbruchstücke aus westischem, ein Rundkratzer aus nordischem und ein kleiner Doppelkratzer aus Maasei Feuerstein; ein gepicktes Felsgesteinbeil von fast rechteckiger Form mit leicht konvexen Kanten und rundovalem Querschnitt, dessen eine Breitseite relativ flach, die andere gewölbt ist, L. 12,0 cm, B. 7,0 cm, D. 4,2 cm [Keine Beschreibung des Rohmaterials. Fels-Ovalbeil nach BRANDT 1967.]; Längsachsenfragment eines geschliffenen Flachbeils mit rechteckigem Querschnitt aus grüngrauem, feinkörnigem quarzitischem Felsgestein [Grauwacke-Sandstein?], L. 10,4 cm, B. 2,3 cm, D. 1.7 cm [Vermutlich ein Fels-Rechteckbeil nach BRANDT 1967]; Fragment [medial?] eines geschliffenen Beils mit spitzovalem Querschnitt aus westischem Feuerstein, das als Schlagstein weiterverwendet wurde. L. noch 6,1 cm, B. 5,3 cm, D. 2,5 cm; fünf Beilabschläge ohne weitere Angaben; zwei aneinander passende Bruchstücke einer im Terminalbereich bilateral gekerbten Klinge aus westischem Feuerstein, L. 8,2 cm, B. 2,5 cm, D. 0,8 cm; ein Terminalende eines Klingenkratzers aus Rijckholt-Feuerstein, L. noch 3,6 cm, B. 3,1 cm, D. 0,7 cm; ein Terminalende einer bilateral und schräg endretuschierten Klinge aus Rijckholt-Feuerstein, L. noch 3,6 cm, D. 2,1 cm, D. 0,6 cm; ein bilateral retuschierter ovaler Abschlagkratzer mit breitem Kratzerende ("Löffelkratzer" bei M.S.) aus Rijckholt-Feuerstein, L. 6,6 cm, B. 3,9 cm, D. 0,9 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 230 m ü. NN in relativ ebener Lage zwischen zwei Geländekuppen (240 u. 230 m ü. NN) auf Braunerde (B32). Zwei Bäche zur Dhünn entspringen 150 m nordwestlich und 350 m nordöstlich der Fundstelle. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 176 1976,383,2. (Jeremias).

98. Dabringhausen 1713/003**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Doktorsdhünn, NW.
Katalognr. bei MNU: Dabringhsn. 1
MNU: Ein walzenförmiges Felsgesteinbeil mit gerundetovalem Querschnitt.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 220 m ü. NN am Osthang einer Hochfläche (236 m ü. NN) über der Kleinen Dhünn, die heute ein Teil der Großen Dhünntalsperre ist. 180 m nördlich entspringt ein Bach zur Kleinen Dhünn. Der Boden ist eine Braunerde (B32). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Ehem. Privatbes. Dr. Richter, Doktorsdhünn, verschollen.
Lit.: BJB 149 1949,325. MNU,74, Dabringhsn. 1.

99. Dabringhausen 1713/005
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Großklev, Ö.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 102: 41 Artefakte aus nordischem (21), Maasei (15), westeuropäischem (1) und verbranntem Feuerstein (2) sowie Kieselschiefer (1) und quarzitischem Sandstein (1). Überwiegend Abschläge; je zwei Kerne aus nordischem und Maasei Feuerstein; ein unilateral retuschierter Klingenkratzer aus westischem Feuerstein, L. 4,2 cm, B. 2,1 cm, D. 0,8 cm; ein Mikrolith aus nordischem Feuerstein [einfache Spitze mit vollständig retuschierter Kante]; ein Abschlag von geschliffenem Beil aus rötlich-grau-violettem, quarzitischem Sandstein, L. 5,0, B. 4,0, D. 1,0 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 210 m ü. NN am Südwesthang zur Kleinen Dhünn, die heute in der Großen Dhünntalsperre aufgeht, auf Braunerde (B32). Der Ortsteil Großklev besteht wegen dieser Talsperre nicht mehr. 250 m nordöstlich verläuft ein Bach zur Großen Dhünn, heute ebenfalls Teil der gleichnamigen Talsperre. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1975; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 050, Jeremias 1975, Fst.Nr.22-25.

100. Dabringhausen **1713/007**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Doktorsdhünn, Schule.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 128: 22 Silexartefakte aus nordischem (11), Maasei (1), westeuropäischem (3) und verbranntem Feuerstein (2) sowie Quarzit (1) und Kieselschiefer (4). Überwiegend Abschläge; Zwei Klingenkratzer mit unilateraler Retusche aus westischem und Rijckholt Feuerstein, L. 6,8 cm, B. 2,7 cm, D. 0,8 cm und L. 6,6 cm, B. 2,4 cm, D. 1,2 cm; eine breitdreieckige bifazial flächenretuschierte Pfeilspitze mit einer konvexen und einer geraden Seite, Basis gerade, aus westischem Feuerstein, L. 3,0 cm, B. 2,1 cm, D. 0,6 cm (Taf.17,1.).
Topographie: Die Fundstelle liegt ebenso wie Doktorsdhünn heute unter dem Wasserspiegel der Großen Dhünntalsperre. Sie lag zuvor um 171 m ü. NN an einem Westhang zur 200 m westlich entfernten Kleinen Dhünn. Die Bodenkarte weist eine Pseudogley-Braunerde (sB31) mit schwacher Neigung zur Staunässe aus. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1977; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum (mittel)
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 056, Jeremias 1977, Fst.Nr.27-32.

101. Dabringhausen **1713/008**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Doktorsdhünn, W.
BJB 175: Eine Klinge, L. 5,6 cm und ein Beilbruchstück. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 129: 55 Silexartefakte aus nordischem (29), Maasei (7), westeuropäischem (4) und verbranntem Feuerstein (10) sowie Quarzit (5). Überwiegend Abschläge; je ein Kern aus Maasei Feuerstein und Quarzit; ein großer Abschlag mit 1,5 cm breitem Schneidenteil von einem geschliffenen Beil aus hellgrauem westischem (Rijckholt) Feuerstein, L. 7,7 cm, B. 4,5 cm, D. 1,2 cm; eine Pfeilschneide mit ventral konkav retuschierten Seiten und ausladender Schneide aus Rijckholt-Feuerstein. Die Basis ist wohl intentional verrundet und nicht mehr scharf. L. 1,7 cm, B. 2,3 cm, D. 0,4 cm (Taf.20,2.); ein retuschierter Abschlag mit ventraler Lateralretusche ("Kratzer" bei M.S.) aus westischem Feuerstein, L. 5,3 cm, B. 4,7 cm, D. 1,5 cm. Der Maasei und der Quarzitkern lassen auch eine mesolithische Belegung annehmen.
Topographie: Die Fundstelle liegt heute unter dem Wasserspiegel der Großen Dhünntalsperre. Sie lag ehemals um 171 m ü. NN auf einem leicht geneigten Südhang zur 400 m südlich verlaufenden Dhünn. Etwa 150 m westlich floß ein Siefen zur Dhünn. Der Boden war eine Braunerde (B32). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1973; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 175 1975,313,2. (Jeremias).

102. Dabringhausen **1713/009**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Kesselsdhünn, Grabungsgelände, [Kesselsdhünn, Ost].
ARORA 1980: Neben Mikrolithen des älteren Mesolithikums, Abschlagmaterial und Kernen konnten bei einer Grabung auch zwei mesolithische Gruben festgestellt werden. Weiterhin wird ein Beilbruchstück aus hellgrauem Feuerstein erwähnt [, das aber nirgends aufzufinden ist. Siehe Kat.104 (1713/020)]. RAB-Kartei: Nach Beendigung der Grabung Kesselsdhünn sammelte M. Jeremias etwa 20 Feuersteinabschläge vom Grabungsgelände auf. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 131: 10 weiter östlich und 110 m weiter nördlich liegt die Jeremias-Fundstelle "Kesselsdhünn Ost". Von dort stammen etwa 380 Artefakte, die sich seit 1985 mit den Grabungsfunden zur Auswertung im RLMB befinden. Es lag nur eine dreieckige Pfeilspitze mit stark eingezogener halbkreisförmiger Basis aus grauem, weißlich patiniertem westeuropäischem Feuerstein vor. Sie ist dorsal flächig und ventral schwach kantenretuschiert, die konkave Basis ist dorso-ventral bearbeitet. Ein kleiner Teil der Spitze ist abgebrochen, ebenso einer der kleinen Flügel. L. noch 2,5 cm, B. 1,6 cm, D. 0,4 cm (Taf.18,4.). [Sanke rechnet das Stück unberechtigter Weise zu den asymmetrischen Pfeilspitzen bandkeramischen Typs und gibt im Fließtext als Rohmaterial einen "orange-beigefarbenen, vollständig durchgefärbten, nicht transparenten Silex" an, der möglicherweise eine "süddeutsche Hornsteinvarietät" darstellt. Sanke 1990, 57. Die Spitze hat keine Ähnlichkeit mit bandkeramischen Pfeilspitzen, wovon sich Verf. persönlich überzeugt hat. Für diese Fundstelle müssen zu einem späteren Zeitpunkt die derzeit im RLMB befindlichen Funde geprüft werden, um einen klaren Eindruck von der Fundzusammensetzung zu bekommen.]
Topographie: Die Fundstelle liegt heute unter dem Wasserspiegel der Großen Dhünntalsperre. Sie lag zuvor um 140 m ü. NN am Fuß eines Südhanges zur 250 m südlich entfernten Dhünn. Der Boden ist eine Braunerde (B32) im Grenzbereich zum braunen Auenboden (A3) der Dhünn. Etwa 80 m westlich floß ein Siefen zur Dhünn. Arora beschreibt das Gelände in seinem Grabungsbericht als südwestliche "Nase eines knapp 170 m aufragenden Höhenrückens, unmittelbar an einer Quellmulde". Die Nase "fällt nach Westen, Süden, und Osten steil ab und erhebt sich rund 12 m über" der Kleinen Dhünn (ARORA 1980,28). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1973; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.; Grabung ARORA 1980.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum (jung-spät)
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: ARORA 1980 (Grabung).

103. Kürten **1713/011**
Gde. Kürten, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Am Reckhammer (Flur), S der Dhünn.
BJB 180: Das Fragment eines grauen, polierten Feuersteinbeiles, L. noch 6,5 cm. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Kürten 2: 123 Silexartefakte aus nordischem (99), Maasei (8), westeuropäischem (4) und verbranntem Feuerstein (5) sowie Quarzit (4), Kieselschiefer (1) und 2 ganzen Maaseiern. Überwiegend Abschläge; vier Kerne aus nordischem Feuerstein; ein segmentförmiger Mikrolith, der basal und terminal partiell rückenretuschiert ist, dessen Rückenbogen jedoch unretuschiert ist, aus nordischem oder Maasei Feuerstein, L. 2,0 cm, B. 0,8 cm, D. 0,3 cm.; zwei Kerbreste aus nordischem oder Maasei Feuerstein; ein bifunktionales Gerät an Abschlag aus weiß patiniertem Feuerstein mit Stichelschlag basal und Kratzerkappe terminal, L. 4,4 cm, B. 2,3 cm, D. 0,6 cm; ein hoher ovaler, umlaufend retuschierter Kratzer, L. 2,2

cm, B. 1,8 cm, D. 1,7 cm und ein Kratzer an Abschlag, L. 4,1 cm, B. 2,6 cm, D. 1,0 cm, beide aus nordischem Feuerstein [wohl mesolithisch]; ein Medialfragment eines geschliffenen, vermutlich spitznackigen Beils mit spitzovalem Querschnitt aus westischem Feuerstein, schneidenendige Bruchstelle partiell retuschiert, L. 7,7 cm, B. 5,1 cm, D. 2,9 cm [Vermutlich spitznackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967 = Beil aus BJB 180,dessen Länge dort falsch angegeben wurde]; ein Beilabschlag aus westischem Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt heute unter dem Wasserspiegel der Großen Dhünntalsperre bedeckt wird. Sie lag zuvor um 173 m ü. NN am nordöstlichen Hangfuß der Geländekuppe von Meißwinkel (271 m ü. NN). Der Hangfuß lief hier nasenartig aus und wurde von Osten im Halbkreis nach Nordwesten von einem Siefen zur Großen Dhünn umflossen. Die vereinigte sich wenig weiter westlich mit der Kleinen Dhünn, und floß als Dhünn in südwestlicher Richtung. Die Fundstelle ist also in 100 m Entfernung im Südosten, Osten, Norden bis zum Südwesten von Wasser umgeben. Der Boden ist eine Braunerde (B33) im Grenzbereich zum braunen Auenboden (A3) der Dhünn. Naturräumlich liegt die Fundstelle an der Grenze von der Dhünnhochfläche zur Kürtener Hochfläche. 338.220 Kürtener Hochfläche.
Fundjahr 1978; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 180 1980,658 (Jeremias).

104. Dabringhausen **1713/020**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Kesselsdhünn, W.
BJB 179: Der Nacken eines spitznackigen Beiles, L. noch 6,2 cm. [Keine weiteren Angaben. Vermutlich handelt es sich um das bei ARORA 1980,30 erwähnte Beilbruchstück aus hellgrauem Feuerstein, siehe Kat.102 (1713/009), das aber nirgends aufzufinden ist.] M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 130: M.S.,nennt hier nur zwei Abschläge aus Maasei Feuerstein und Quarzit und einen Abspliss aus nordischem Feuerstein. Von dem im BJB 179 genannten Beilnacken ist keine Rede.
Topographie: Die Fundstelle ist heute von der Großen Dhünntalsperre überflutet. Sie lag zuvor um 157 m ü. NN im südöstlichen Hangfußbereich der Kuppe von Heidbusch (231,8 m ü. NN) auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Etwa 50 m östlich floß ein Siefen zur 300 m südlich entfernten Dhünn. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1976; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 179 1979,689 (Jeremias). vgl. ARORA 1980,30.

105. Königsspitze **1713/023**
Gde. Kürten, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Königsspitze, NÖ des (inzwischen abgerissenen) Hofes.
BJB 188: Neben mittelalterlicher Keramik vor allem drei vorgeschichtliche Scherben: eine schnurverzierte Becherscherbe (RECH 1991,Taf.2,9) und zwei späteisenzeitliche Scherben (RECH 1991,Taf.3,1).
Topographie: Die Fundstelle liegt heute unter dem Wasserspiegel der Großen Dhünntalsperre. Sie lag zuvor um 150 m ü. NN in, oder in unmittelbarer Nähe eines Bachbetts, in Gleyboden (G3). Da die Funde bei der Bachregulierung im Aushub des Bachbetts gefunden wurden, ist von einer sekundären Fundlage durch Wassertransport auszugehen. Am Schnittpunkt zwischen Bechener , Kürtener und Dhünnhochfläche. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; bei Bachregulierung von H. Brühl, Odenthal geborgen.
Dat.: Neolithikum (spät), Eisenzeit (jüngere), Mittelalter
Fv. : RLMB.
Lit.: BJB 188 1988,399 (Rech).

106. Ente **1715/002**
Stadt Wipperfürth, Oberberg. Kreis. TK 4909
Fst.: Ente, NO-Rand.
BJB 190: Eine schmaldreieckige, beidflächig kantenretuschierte Pfeilspitze aus feinkörnigem, bräunlichem Feuerstein mit weißlichen Einschlüssen (wohl westeuropäischer Herkunft). [Die Basis und die Seiten sind schwach konvex, so daß eine Blattform vorliegt] L. 3,9, B. 2,4, D. 0,8 cm, G. 8 g (Taf.18,1; BJB 190,448,Abb.11,2).
Topographie: Die Fundstelle liegt auf einem schmalen, Nordnordost-Südsüdwest gerichteten Rücken (300 m ü. NN), von dem zwei'Bäche, einer nach Norden zur Großen Dhünn, der andere nach Süden zur Kürtener Sülz, abgehen. Der erste entspringt 150 m westlich, der zweite 220 m nordöstlich der Fundstelle. Der genannte Rücken ist Teil eines Nordost-Südwest verlaufenden Höhenzuges, der das Große Dhünntal von dem Kürtener Sülztal trennt. Der Boden ist eine Braunerde (B31). 338.220 Kürtener Hochfläche.
Fundjahr 1982; Begehung H. Baldsiefen, Siegen.
Dat.: Neolithikum (end) bis Bronzezeit (früh)
Fv. : Privatbesitz H. Baldsiefen, Siegen.
Lit.: BJB 190 1990,449; 448,Abb.11,2 (Frank).

107. Dabringhausen** **1768/004**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Markusmühle, Ö.
Katalognr. bei MNU: Dabringhsn. 3
MNU: Ein an der Spitze [Nacken] abgebrochenes, noch 8 cm langes, spitznackiges, graues Quarzitbeil mit spitzovalem Querschnitt und geschliffenem Schneidenteil. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 67.1: Hier wird das Rohmaterial richtig mit westeuropäischem Feuerstein angegeben. L. 8,3 cm , B. 4,9 cm, D. 2,1 cm [Spitznackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967].
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 200 m ü. NN am Westhang einer Geländekuppe (220 m ü. NN) östlich des Eifgenbaches, der 200 m westlich der Fundstelle verläuft. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1950; Oberflächenfund Petzhold.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Ehemals Privatbesitz Petzhold (bei MNU fälschlich "Paetzold"), seit 1975 Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: MNU,74, Dabringhsn. 3.

108. Dabringhausen** **1769/001**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Hinter dem neuen Friedhof.
Katalognr. bei MNU: Dabringhsn. 2
MNU: Der Nacken eines fast ganz geschliffenen Feuersteinbeils mit ovalem Querschnitt und nachgearbeite-

tem, wohl ehemals dünnem Nacken. [Keine weiteren Angaben. Wohl ein Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967.]
Topographie: Nordwestlich gerichtete Bergnase zum Eifgenbach (245 m ü. NN). Die Fundstelle liegt am Nordwestende bei 245 m ü. NN auf Braunerde (B32). Ein Bach zum Eifgen fließt 250 m südwestlich. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr nicht genannt, Finder war Herr Footh.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : RLMB, Inv. 48, 394.
Lit.: BJB 149 1949,325. MNU,74, Dabringhsn. 2.

109. Dabringhausen **1769/002**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Am alten Friedhof, auf einem leicht geneigten Hang.
BJB 172: Mehrere mittelsteinzeitliche Funde, darunter mehrere Mikrolithen, einige Kratzer sowie viele Klingen, Kerne, Abschläge und Absplisse. 1981 wurde eine Grabung durchgeführt, die zusammen mit den Sammelfunden etwa 2800 Funde erbrachte. Letztere befinden sich seit 1982 ebenfalls zur Auswertung im RLMB. Aufnahme Slg. Jeremias, Dabringhsn.: Neuerdings wurde hier eine schmaldreieckige Pfeilspitze aus partiell weißlich patiniertem westeuropäischem Feuerstein gefunden, die dorsal vollständig flächenretuschiert und ventral flächig kantenretuschiert ist. Die Basis ist stark eingezogen und einer der beiden Flügel ist leicht beschädigt. L. 3,1 cm, B. 1,6 cm, D. 0,5 cm (Taf.18,5).
Topographie: Leicht nach Westen zum Eifgenbach geneigter Hang, der laut Bodenkarte eine schwache Neigung zur Staunässe hat. Das Fundareal erstreckt sich auf 100 m Breite Ost-West und 200 m Länge Nord-Süd bei einer mittleren Höhe von 245 m ü. NN. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). Bäche zum Eifgenbach entspringen etwa 200 m westlich und 400 m nordöstlich. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1969; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn. 1981 Grabung durch RLMB.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : RLMB. Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 172 1972,456,2. (Jeremias, Arora). ARORA & HOPP 1983.

110. Dabringhausen **1769/003**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Alter Sportplatz.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 42: 67 Silexartefakte aus nordischem (38), Maasei (14) und verbranntem Feuerstein (8) sowie Quarzit (2) und Maas Schotterfeuerstein (1). Überwiegend Abschläge (40), aber auch Kerne (7), Lamellen (11) und Absplisse (4). Weiterhin fünf retuschierte Artefakte: eine bifazial flächenretuschierte, dornartig gestielte Pfeilspitze aus nordischem Feuerstein, deren Spitze abgebrochen ist, L. noch 3,0 cm, B. 2,4 cm, D. 0,7 cm (Taf.19,6.); ein Abschlag aus der Schneide eines geschliffenen Beils aus westischem Feuerstein, L. 2,8 cm, B. 3,8 cm, D. 1,9 cm; drei Beilabschläge aus hellgrau bis sandfarbenem grobkörnigem Quarzit oder westischem Feuerstein, wahrscheinlich Valkenburg.
Topographie: Die Fundstelle liegt in etwa auf der höchsten Stelle Dabringhsn.s (255 m ü. NN), in heute bebautem Gelände auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Bäche zum Eifgenbach entspringen 200 m nördlich und 400 m westlich. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1970; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit, Neolithikum (jung)
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 014. M.S.,Wermelskirchen 42.

111. Dabringhausen **1769/004**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Bleimesberg.
BJB 177: Fragmente einer lateral retuschierten Spitzklinge aus dunkelgrauem Feuerstein, L. 12,3 cm, B. 3,0 cm. BJB 179: Bilateral steil retuschierte Feuersteinspitze, L. 9,8 cm. [Spitzklinge] BJB 181,524, 2.: Neben anderen Artefakten das Schneidenbruchstück eines braunen Feuersteinbeils, L. noch 7,0 cm. Im RAB unter der Kennung 1711/004 mit Koordinaten, die unmittelbar zu 1769/004 benachbart sind und deswegen hier mit aufgeführt werden: BJB 181,524, 3.: Vermutlich Reststück eines Feuersteinbeils, Nacken und Schneide zeigen Bearbeitungsspuren. BJB 183: Große Klinge aus braungrauem Feuerstein mit dunkelgrauen Einsprengseln. Eine Längskante ist vollständig, die andere partiell retuschiert. L. 12,7 cm (BJB 183,613,Abb.4,4). [Die Klinge ist der Abb. zufolge terminal gebrochen, so daß es sich um die Basis einer Spitzklinge handeln könnte.] BJB 184: Hälfte eines spitznackigen, geschliffenen Beils aus hellbeigem Flint [Schneide abgebrochen]. Da eine Breitseite in Höhe der Bruchstelle leicht eingezogen ist, wird es sich um einen Dechsel handeln. L. 13,0 cm (BJB 184,589,Abb.8,1). [Sanke macht ebenfalls auf die Modifikation der Bruchstelle aufmerksam, und interpretiert das Stück wegen der Beschädigungen am ehemaligen Nacken als "Hacke o.ä. mit umgedrehter Schäftung". s.u.] M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 52: 533 Steinartefakte, davon 48 modifiziert und 18 Kerne. Die Rohmaterialien sind nordischer (386), Maasei (16), westeuropäischer (73) und verbrannter Feuerstein (28) sowie Quarzit (25), Kieselschiefer (4) und Grauwakke (ein Klopfstein). Bei den modifizierten Stücken handelt es sich um Mikrolithen (6); Kerbreste (3); verschiedene kleine Kratzerformen (9), zumeist dreiviertel bis vollständig umlaufend retuschiert. Davon sechs aus nordischem oder Maaseifeuerstein, L. 1,7-2,7 cm, B. 1,6-2,9 cm, D. 0,5-1,0 cm und drei aus westeuropäischem Feuerstein: ein Rundkratzer aus Rijckholt-Feuerstein, L. 1,9 cm, B. 2,1 cm, D. 0,4 cm, ein Dreiviertel-Rundkratzer wohl aus westeuropäischem Feuerstein, L. 1,8 cm, B. 2,0 cm, D. 0,6 cm und ein kleiner Kratzer aus westeuropäischem Feuerstein, L. 2,3 cm, B. 2,5 cm, D. 1,0 cm; eine Beilklinge mit asymmetrischem, an einer Kante beidflächig nachretuschiertem Körper aus Lousberg-Feuerstein, Nacken abgebrochen, Querschnitt wohl oval, L. noch 7,1 cm, B. 5,5 cm, D. 2,5 cm [=BJB 181?; vermutlich Umarbeitung eines größeren Beils. Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]; eine Beilklinge mit dünnem Nacken, spitzovalem Querschnitt und asymmetrischem, auf beiden Breitflächen flächig nachretuschiertem Körper aus westeuropäischem Feuerstein, Schlagnarben am Nacken und an einer Kante, L. noch 6,9 cm, B, 4,9 cm, D. 1,9 cm [Wahrscheinlich Umarbeitung eines größeren Beils, das dann als Schlagstein gebraucht wurde. Vermutlich dünnackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]; der im BJB 184 genannte und abgebildete spitze Beilnacken aus

Rijckholt-Feuerstein läßt noch einen spitzovalen Querschnitt erkennen und erfuhr eine Zweitverwendung als Dechsel oder Hacke, L. noch 12,7 cm, B. 5,8 cm, D. noch 3,2 cm [Spitznackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]; eine Schneide von einer Beilklinge und mindestens 13 Beilabschläge bestehen alle aus westeuropäischem Feuerstein (Rijckholt, ein Lousberg); zwei Bruchstücke einer Spitzklinge aus nordischem Feuerstein, L. zus. 9,5 cm, B. 2,8 cm, D. 0,5 cm; zwei Bruchstücke einer Spitzklinge aus Rijckholt-Feuerstein, L. zus. 12,2 cm, B. 3,0 cm, D. 1,2 cm [=BJB 177]; eine Spitzklinge [Terminalende] aus Rijckholt oder Spiennes-Feuerstein, L. noch 7,3, B. 3,2, D. 0,9 cm; eine Spitzklinge aus Rijckholt-Feuerstein, L. 9,5, B. 3,1, D. 0,8 cm; ein Basalende einer bilateral retuschierten Klinge aus Rijckholt-Feuerstein, L. 12,8 cm, B. 3,2 cm, D. 1,2 cm [in BJB 183 gemeldet und abgebildet]; ein aus zwei Bruchstücken bestehendes Basalende einer bilateral, stellenweise dorso-ventral retuschierten Klinge aus Rijckholt-Feuerstein, L. 10,3 cm, B. 2,2 cm, D. 0,8 cm; drei Pfeilspitzen: Eine dorsal fast vollständig flächenretuschierte, ventral nur im Spitzenbereich flächenretuschierte blattförmige Pfeilspitze mit konvexer Basis aus Rijckholt-Feuerstein, Spitze abgebrochen, L. noch 3,5 cm, B. 1,9 cm, D. 0,6 cm (Taf.17,3.). Eine bifazial flächenretuschierte breitdreieckige Pfeilspitze mit konvexer Basis, Spitze sekundär zum Bohrer umgearbeitet, aus nordischem Feuerstein, L. noch 3,4 cm, B. 2,3 cm, D. 0,6 cm (Taf.17,2). Eine vollständige, bifazial flächig kantenretuschierte, gestielte und geflügelte Pfeilspitze aus Rijckholt-Feuerstein, L. 2,6 cm, B. 1,6 cm, D. 0,4 cm (Taf.19,5). [Hierunter sind einige bereits in den BJB beschriebene und abgebildete Stücke. Auffällig ist der hohe Anteil von Beilen und Beilabschlägen, Spitzklingen, Pfeilspitzen und Sekundärprodukten, die neben der Vielzahl der Funde den Siedlungscharakter der Fundstelle unterstreichen.]
Topographie: Der Bleimesberg (218,6 m ü. NN) erhebt sich südlich des Eifgenbaches und seine z.T. bewaldete, z.T. ackerbaulich genutzte Fläche erstreckt sich in nordöstlicher Richtung, wo das Gelände relativ eben ist. Er wird im Südwesten und Nordosten von zwei Bächen zum Eifgenbach begrenzt. Das Fundareal erstreckt sich auf seinen Ausläufern am ackerbaulich genutzten Nordostrand auf einer Fläche von etwa 220 m Ost-West und 50 m Nord-Süd bei einer Höhe von etwa 210 m ü. NN. Dabei wird die Fundstelle (1711/004) eingeschlossen. Der Boden ist eine Braunerde (B32). Die erwähnten Bäche sind 200 m nordöstlich und 400 m südwestlich, der Eifgenbach 380 m westlich vom Fundareal entfernt. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn., H. Kapitzke (BJB 179).
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum (jung-spät)
Fv. : Privatbesitz H. Kapitzke (BJB 179), M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 177 1977,686,1. (Jeremias). BJB 179 1979,689,1. (Jeremias). BJB 181 1981,524,2.; 3. (Jeremias). BJB 183 1983,616,2.; 613,Abb.4,4. (Jeremias, Rech). BJB 184 1984,588,3.; 589,Abb.8,1 (Rech).

112. Dabringhausen 1769/005
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Strasse des Ostens.
RAB-Kartei: Ein Kern.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 260 m ü. NN am Südwestrand einer Geländeerhebung (262 m. ü. NN), die sich sanft über eine Strecke von 1000 m nach Südwesten zum Mühlenbach (190 m ü. NN) neigt, aber schon etwas im Hangbereich. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). Wegen der heutigen Bebauung ist es wahrscheinlich, daß näherliegende Bäche kanalisiert und auf der TK nicht nachweisbar sind. Der nächste kartierte Bach entspringt 400 m nordnordöstlich und fließt zum Eifgenbach. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1971; Begehung M. Jeremias, H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit, Neolithikum (jung)
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 020.

113. Dabringhausen 1769/011
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Gartenfeld, (Flur).
BJB 172: Viele mittelsteinzeitliche Funde aus Quarzit und Flint, darunter einige Mikrolithen sowie mehrere Klingen, Kerne, Abschläge und Absplisse. BJB 173: Eisenschlacken unbestimmter Zeitstellung, Scherben des 13.-18. Jh. n.p.; Aufnahme Slg. H.J. Volkmann, Dabringhsn.: Eine Klinge und ein Abschlag, beide patiniert, aus nordischem Feuerstein. Eine kleine regelmäßige Klinge aus nordischem Feuerstein. Vermutlich mesolithisch. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 60: Im wesentlichen die im BJB 172 summarisch beschriebenen Artefakte. 97 Silexartefakte aus nordischem (49), Maasei (10), westeuropäischem (1) und verbranntem Feuerstein (1) sowie Quarzit (35) und Kieselschiefer (1). Überwiegend Abschläge; drei Kerne aus Maaseiern; zwei einfache Spitzen mit vollständig retuschierter Kante; ein Beilabschlag von geschliffenem Beil aus westeuropäischem Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 220 m ü. NN am Ostrand im oberen Hangbereich eines Südwesthanges zum Mühlenbach, der 500 m südlich fließt. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). Die BK weist einen Gley und Naßgleyboden (G3) etwa 200 m östlich der Fundstelle aus, wo die TK lediglich ein Tälchen zum Mühlenbach zeigt. Möglicherweise handelt es sich um einen temporären Siefen oder um einen heutzutage kanalisierten Bach. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1970; Begehung H.J. Volkmann u. M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Mittelalter, Neuzeit, unbestimmt
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias und H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: BJB 172 1972,456, 3. (Jeremias, Arora). BJB 173 1973,460 (Volkmann).

114. Dabringhausen 1769/013
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Auf einem frisch gepflügten Gelände.
BJB 185: Das Schneidenbruchstück eines Beils aus grauem Feuerstein, L. noch 4 cm.
Topographie: Der Bleimesberg (218,6 m ü. NN) erhebt sich südlich des Eifgenbaches, und seine z.T. bewaldete, im Nordosten beackerte Hochfläche erstreckt sich in nordöstlicher Richtung. Er wird im Südwesten und Nordosten von zwei Bächen zum Eifgenbach begrenzt.

Die Fundstelle liegt bei 200 m ü. NN im nordöstlichen, ackerbaulich genutzten Teil, am Westrand der Hochfläche, von dem ein Hang zum Eifgen abgeht. Die erwähnten Bäche sind 300 m nordöstlich und 400 m südwestlich entfernt. Der Boden ist eine Braunerde (B32). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1983; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 185 1985,454, 1. (Rech, Jeremias).

115. Dabringhausen 1769/014
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Lüdorf, N, [Schmiede].
BJB 184: Der Nacken eines Beils aus dunkelgrauem, westischem Flint mit rundovalem Querschnitt, der durch partiellen Schliff der Breitseiten etwas abgeflacht ist, L. noch 7,2 cm (BJB 184,587,Abb.7,11). M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 58: M.S.,beschreibt o.g. Beil zusätzlich mit kleinen, etwa 2 mm breiten, abgesetzten Schmalseiten und gibt als Material Rijckholt-Feuerstein an. L. 7,5 cm, B. 5,1 cm, D. 2,1 cm [Spitz oder dünnackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]. Ein terminales Spitzklingenende aus beigegrauem westeuropäischem Feuerstein, L. noch 4,0 cm, B. 2,8 cm, D. 0,8 cm. Zwei Abschläge aus nordischem Feuerstein. Nur 55 m weiter westlich und 30 m weiter nördlich liegen weitere Funde, mit der Stellenbezeichnung "Schmiede" bei Jeremias und der Katalognummer Wermelskirchen 57 bei M.S.: Fünf Silexartefakte aus nordischem (3) und Maasei Feuerstein (1) sowie Kieselschiefer (1). Darunter ein kleiner Klingenkratzer mit unilateraler Retusche aus nordischem Feuerstein, L. 2,9 cm, B. 1,3 cm, D. 0,5 cm. [Neolithische Zeitstellung fraglich.]
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 230 m ü. NN auf einer Geländeerhebung, die nach Südwesten zu einem 300 m südwestlich gelegenen Bach zum Eifgenbach sanft abfällt. Der Boden ist eine Braunerde (B32). Laut BK befindet sich 150 m nördlich ein zum Eifgenbach ziehendes Band von Gley und Naßgleyböden (G3), dem in der TK eine Straße in Richtung Kump und Markusmühle entspricht, die dem Verlauf eines Tälchens zum Eifgen folgt und von Steilrändern flankiert ist. Es darf angenommen werden, daß hier ein unter der Straße kanalisierter Bach verläuft. Diese Situation trifft auch auf die Fundstellen unter Kat.116 (1769/016); 609 (1769/008); 610 (1769/009) zu. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1970 (Schmiede) und 1982 (Lüdorf Nord); Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 184 1984,588,4.; 587,Abb.7,11 (Rech).

116. Dabringhausen 1769/016
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Lüdorf, Nähe NW-Ende [Am Limmringhauser Weg].
Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Ein Beilabschlag aus westischem Feuerstein, L. 2,9 cm, B. 2,7 cm, D. 0,9 cm. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 55: Die Fundstelle liegt 50 m weiter westlich und nördlich von der o.g., und wird bei Jeremias mit der Flurbezeichnung "Am Limmringhauser Weg" geführt. Um nicht eine weitere Fundstelle zu eröffnen und wegen der Nähe der Funde zueinander werden die von dort stammenden Fundstücke hier genannt. 36 Silexartefakte aus nordischem (16), Maasei (10), westeuropäischem (7) und verbranntem Feuerstein (1) sowie Quarzit (2). Überwiegend Abschläge; ein Kern (Maasei); eine umlaufend retuschierte Klinge aus westischem Feuerstein, L. 5,9 cm, B. 2,0 cm, D. 0,8 cm.; zwei Beilabschläge aus westeuropäischem Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 225 m ü. NN, etwa 50 m weiter südwestlich von Kat.115 (1769/014) und 250 m vom südwestlich gelegenen Bach zum Eifgenbach. Die Beschreibung der Topographie findet sich unter Kat.115. Vgl. Kat.609 (1769/008); 610 (1769/009). Der Boden ist ebenfalls Braunerde (B32). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1971; Begehung M. Jeremias. Fundjahr 1983; Begehung H.J. Volkmann, beide Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias und H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 016. M.S.,Wermelskirchen 55.

117. Dabringhausen 1770/005
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Wenschebach.
BJB 172: Einige Kratzer, sowie zahlreiche Klingen, Kerne, Abschläge und Absplisse aus Flint (Maaseier), Quarzit und wahrscheinlich Opal. Mittelalterliche und neuzeitliche Funde sind in BJB 173 publiziert. M.S., Slg. Jeremias, Wermelskirchen 37: 1230 Silexartefakte aus überwiegend nordischem Feuerstein (77%) aber auch Maaseifeuerstein (4%), Quarzit (4%), grauer und schwarzer Kieselschiefer (1%) kommen vor. Einen vergleichsweise hohen Anteil hat der westische Feuerstein (7%), darunter viel Rullen. Von den 66 als Geräten angesprochenen Artefakten (5%) sind die meisten Mikrolithen (37), unter denen einfache Spitzen mit vollständiger Kantenretusche überwiegen. Solche mit partieller Kantenretusche, schräger Endretusche aber auch Segmente kommen in geringer Zahl vor. 12 Kerbreste runden den überwiegend (früh-) mesolithischen Bestand der Funde ab. Eine Pfeilschneide aus westeuropäischem Feuerstein, L. 1,6 cm, B. 1,6 cm, D. 0,3 cm, ist wohl neolithisch einzuordnen. Die Basis ist wahrscheinlich intentional verrundet worden und nicht mehr scharf (Taf.20,1.). Ein kleiner Rundkratzer aus nordischem Feuerstein, L. 1,7 cm, B. 1,6 cm, D. 0,4 cm und fünf weitere Kratzer aus gleichem Material, L. 2,0-2,7 cm, B. 1,2-2,4 cm, D. 0,3-1,9 cm werden wohl auch in den mesolithischen Zusammenhang gehören. Ein unilateral retuschierter Klingenkratzer, basal gebrochen, aus Rijckholt-Feuerstein, L. 5,1 cm, B. 3,3 cm, D. 1,0 cm; ein Terminalende eines Klingenkratzers aus Rullen-Feuerstein, L. 2,9 cm, B. 2,3 cm, D. 0,7 cm; zwei größere regelmäßige Klingen aus den gleichen Materialien, L. 7,8 und 6,8 cm und ein bilateral retuschiertes terminales (Spitz-?) Klingenende aus Rijckholt-Feuerstein, L. 4,4 cm, B. 2,4 cm, D. 0,6 cm stehen für die (mittel?) neolithische Belegung dieser Stelle.
Topographie: Die Fundstelle umfaßt ein Areal von 255 m Ost-West und 300 m Nord-Süd Ausdehnung auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Sie liegt auf einer Hochfläche um 280 m ü. NN zwischen Wenschebach und Arnzhäuschen, und geht teilweise bis zu einer Höhe von 270 m ü. NN in den Südhang hinein, dessen Fuß bei

einer Höhe von etwa 240 m ü. NN von einem östlich Wenschebach entspringenden Bach umflossen wird. Dieser Bach ist der oder ein Quellbach des Mühlenbaches, der seinerseits etwa 4200 m (Luftlinie) weiter südwestlich in die Dhünn mündet. Die Westgrenze des Hanges wird von einem Siefentälchen gebildet, das laut BK den für Bachtäler typischen Gley und Naßgleyboden (G3) führt, und auf der TK eine Quelle bei Höhe 260 m ü. NN hat. Bezogen auf die Mitte des Fundareals ist die Quelle des östlichen Baches 200 m östlich, die des westlichen Siefens 250 m südwestlich entfernt. Somit liegt die Fundstelle überwiegend auf der Kuppe über einem Südhang zwischen zwei Wasserläufen, was einer günstigen Siedlungslage entspricht. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1969; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Mittelalter, Neuzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 172 1972,455,1. (Jeremias, Arora).

118. Dabringhausen **1770/010**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Heide, Ö des Hofes.
BJB 175: Der Rest eines Steinbeils, L. noch 8,0 cm, B. noch 4,4 cm. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 48: 23 weitere unretuschierte Silexartefakte, zumeist Abschläge, aber auch ein Kern. Aus nordischem (14) Maasei (4) und verbranntem (3) Feuerstein sowie Quarzit (1) und Kieselschiefer (1). Das im BJB 175 gemeldete Steinbeil wird hier nicht genannt, weil es für M.S.,ein unsicheres Stück war. Trotz gewisser Merkwürdigkeiten, wie der flachen Unterseite, handelt es sich zweifelsfrei um ein Artefakt, und mit hoher Wahrscheinlichkeit um den Rest eines vermutlich spitznackigen Felsgesteinbeils mit rechteckigem Querschnitt aus braunem, körnigem quarzitischem Gestein, dessen Schmalseiten geschliffen sind (Taf.2).
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 270 m ü. NN, etwa 300 m südlich der unter Kat.117 (1770/005) ausführlich beschriebenen Situation im mittleren Bereich des Südhanges, gleichermaßen 250 m vom östlichen Bach wie vom westlichen Siefen entfernt. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1973; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 175 1975,313,1. (Jeremias).

119. Dabringhausen **1770/013**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Heide, S.
RAB-Kartei: Eine kleine Spitze; eine Klingenspitze. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 50: Eine Quarzitlamelle, ein Beilabschlag aus grauem, westischem Feuerstein (Rijckholt).
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 240 m ü. NN am Fuß der bereits unter Kat.117 (1770/005) dargestellten Situation. Der Südhang wird hier vom Mühlenbach (oder einem Quellbach desselben) umspült, der nur etwa 20 m von der Fundstelle südlich entfernt ist. Der Boden ist dementsprechend ein Gley Naßgley (G3). Die Funde können sowohl hangabwärts als auch durch Wassertransport verlagert sein. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1969; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 011, M. Jeremias.

120. Dabringhausen **1770/015**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Haus Plettenburg, Ö.
BJB 172: Ein poliertes Quarzitbeil mit gewölbten Breit und geschliffenen Schmalseiten. Nacken beschädigt, bzw. nachgearbeitet, ein Drittel der Schneide ist ausgebrochen. L. 9,2 cm, gr. B. 5 cm, Breite der Schmalseiten 0,5 cm. M.S.,Wermelskirchen 63: Das im BJB 172 genannte Beil hat eine fast rechteckige Form mit ovalem Querschnitt und leicht abgesetzten, bis 6 mm breite Schmalseiten. Die Materialangabe im BJB 172 ist falsch, weil es sich um Lousbergfeuerstein handelt. L. 9,2 cm, B. 5,1 cm, D. 2,5 cm [Vermutlich dünnackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]. Vgl. Funde unter Kat.63.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 240 m ü. NN auf der Südwestseite des spornartig nach Westen gerichteten Hanges der Geländekuppe von Rölscheid (260 m ü. NN) auf einer Pseudogley-Braunerde (sB31). Der Hang wird im Norden und Westen vom Mühlenbach, im Süden von einem namenlosen Bach umflossen. Die Bäche vereinigen sich an der Südwestspitze des Hanges. Dort liegt eine weitere Fundstelle, die möglicher Weise von hier verlagerte Funde enthält. Siehe Kat.63. Der südliche Bach ist etwa 100 m, der nördliche Mühlenbach etwa 200 m von der Fundstelle entfernt. Insgesamt betrachtet bietet das Gelände mit seiner Geländekuppe zwischen zwei Bächen eine günstige Siedlungslage. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; von Frau I. Blume, Dabringhsn., gefunden.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 172 1972,472 (Jeremias).

121. Dabringhausen **1771/011**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Dahl, Ö.
BJB 188: MESOLITHIKUM: 50 Artefakte, u.a. zwei Mikrolithen, L. bis 2,4 cm; 25 einfache kleine bzw. mittelgroße Spitzen; Klingen, die teilretuschiert sein können; Kerne; Absplisse. NEOLITHIKUM: Eine kantenretuschierte Spitzklinge aus sandfarbenem Material, L. 7 cm. Wahrscheinlich Import als Fertigprodukt aus Frankreich. Spätneolithisch. [Vermutlich Grand-Pressigny Feuerstein.] M.S.,Wermelskirchen 66: Die Funde der Slg. Brühl sind mit solchen der Kat.82 (1649/011) Pompelbusch, vermischt [Katalognr. Wermelskirchen 119 bei M.S.]. Deshalb ist die genaue Zahl der Artefakte nicht feststellbar. Für die o.g. bilateral retuschierte Spitzklinge wird als Rohstoff Grand-Pressigny Feuerstein angegeben. L. 6,9 cm, B. 1,4 cm, D. 0,5 cm. Weiterhin werden ein kleiner spitzer Klingenkratzer mit unilateraler und Basisretusche aus westischem Feuerstein, L. 2,9 cm, B. 1,1 cm, D. 0,6 cm, eine gekerbte Klinge aus Maasei und zwei untypisch retuschierte Abschläge aus nordischem Feuerstein genannt. [Von der Vielzahl der im BJB 188 erwähnten mesolithischen Artefakte ist hier wegen der o.g. Vermischung der Funde in der Slg. Brühl keine Rede. Es ist aber anzunehmen, daß die Fundstelle auch in neolithischer Zeit Siedlungscharakter hatte.]

Topographie: Die Topographie der Fundstelle ist nur mit Unsicherheit zu beschreiben, weil die Fundstelle heute auf einem Straßendamm liegt, der die Kleine Dhünn (nun Teil der Großen Dhünntalsperre) überbrückt und das Westufer in Höhe von Dahl mit dem Ostufer verbindet. Nach Beschreibung in den BJB lag die Fundstelle "auf einem kleinen Acker unweit der Kleinen Dhünn und in der Nähe von Dahl" (BJB 188,368.), also im Auebereich der Kleinen Dhünn (schätzungsweise 40 m östlich), um 175 m ü. NN auf Gleyboden (G3). So ist eine Verlagerung der Funde nicht auszuschließen, zudem Fundstellen im Auebereich selten sind. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn. u. H. Brühl, Odenthal.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum (spät)
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn. und H. Brühl, Odenthal.
Lit.: BJB 188 1988,368 [Mesolithikum] (Rech); 384,2. [Neolithikum] (Brühl, Bonk).

122. Steinscheid
Gde. Lindlar, Oberberg. Kreis. TK 4910
Fst.: Frühneuzeitliche Wüstung Steinscheid.
Bei Ausgrabungsarbeiten in der frühneuzeitlichen Wüstung Steinscheid wurden im Komplex 1 (= "Haus 1") mehrere vorgeschichtliche Funde gemacht. Eine Wandscherbe vorgeschichtlicher Machart, innen schwarz, außen rotbraun, grob quarzgemagert mit sichtbaren Resten verbrannter organischer Magerung. 5,2x4,6 cm, D. 0,8-0,9 cm. Die Außenfläche ist beschädigt, und läßt keine Verzierung erkennen. Die Scherbe kann mittelneolithisch oder eisenzeitlich sein, wahrscheinlich ist letzteres. Lagebezeichnung der Scherbe: OV 91/148, Komplex 1, Fläche 5, 17-30, Stelle 17, Viertel b. Ein vollständiger Abschlag von einem geschliffenen Feuersteinbeil aus hell bis mittelgrauem westischem Feuerstein, Spaltflächen matt, leicht körnig und leicht patiniert. L. 5,1 cm, B. 3,4 cm, D. 1,0 cm. Lagebezeichnung des Beilabschlags: OV 91/184, Komplex 1, Fläche 5 West, 1-139. Ein vollständiger Abschlag aus hellgrau fleckigem, leicht gelblich patiniertem westischem Feuerstein. Die Spaltflächen sind matt und leicht körnig. Einige Rostspuren stammen wahrscheinlich vom Pflugkontakt. Das Stück hat im Bulbusbereich einen Kalkeinschluß. Die Kanten sind z.T. modern beschädigt. L. 3,2x2,3 cm, D. 0,9 cm. Keine Schliffspuren. Lagebezeichnung des Abschlags: OV 91/148, Komplex 1, Fläche 6, 1-159. Aus dem Keller von Komplex 1 stammt ein Feuerschlagstein mit Rindenrest aus westeuropäischem Maasfeuerstein. Es handelt sich um ein längliches Trümmerstück, das seiner mutmaßlichen Verwendung entsprechend lateral und terminal ausgesplittert ist. L. 4,0 cm, B. 2,1 cm, D. 1 cm. Die Fundlage zeigt die Verwendung des Artefakts in geschichtlicher Zeit. Der Fund selber wird wohl von einer vorgeschichtlichen Fundstelle aufgelesen worden sein, denn über Handel mit Maasfeuerstein zur Herstellung von Feuerschlagsteinen in geschichtlicher Zeit ist Verf. nichts bekannt. Der Beilabschlag kann wegen der Nachbarschaft zu der vermutlich eisenzeitlichen Scherbe nur neolithisch bis metallzeitlich datiert werden. Der zweite Abschlag ist nicht datierbar. Im Abraum des Suchschnitts 3 wurde ein kleiner flacher ovaler Kern aus sehr feinkörnigem silbrig grauem Quarzit gefunden. Das Rohmaterial ist Verf. im Bergischen Land bisher nicht bekannt, und kommt nach Auskunft von Dr. Johann Tinnes in der Gegend von Ratingen, Kr. Mettmann vor. Eine Fläche zeigt noch den Rest der flachen alten Oberfläche, die rundum von kurzen breiten Negativen gekappt ist. Die andere Fläche ist vollständig von mehreren Seiten bearbeitet. Die Kanten sind auffällig scharf und nicht verrundet. Die Lage des Artefakts konnte rekonstruiert werden. Es befand sich in einer gelben lehmigen Schicht mit Wurzelspuren in etwa 35 cm Tiefe. Der Fund hat die Aktivitätsnr. OV 91/148. Im Suchschnitt 8a wurde etwa 40 cm unter Geländeoberkante im Lößlehm ein kleiner, fast vollständiger [Präparations?] Abschlag aus Süßwasserquarzit geborgen. L. 2 cm, B. 1,3 cm, D. 0,1 cm. Ein kleines steil retuschiertes Stück aus verbranntem Feuerstein. [Die Fundstelle der angeblich zehn Beilklingen bei Kemmerich, folgende Kat.123 (1466/001), liegt nordwestlich, in Sichtweite.]
Topographie: Die Lage der Funde im Boden eines frühneuzeitlichen Hauses ohne vorgeschichtliche Befunde läßt zumindest bezüglich des Beilabschlags einen verschleppten Bodenfund vermuten. Die Beschreibung der Topographie erfolgt also unter diesem Vorbehalt. Die Wüstung Steinscheid liegt um 200 m ü. NN am Südhang unterhalb einer kleinen Geländekuppe (210 m ü. NN), oberhalb im Winkel zwischen Lingenbach und Lennefer Bach. Der Boden ist eine Braunerde (B32), die Entfernung zum Lingenbach beträgt etwa 40 m. 338.225 Sülzsenken und rücken.
Fundjahr 1992; Grabung frühneuzeitliche Wüstung Steinscheid (Dr. J. Tinnes, Köln, für RAB Overath).
Dat.: Mesolithikum(?), Neolithikum(?), Eisenzeit(?), frühe Neuzeit
Fv. : RLMB, noch ohne Inv.Nr.
Lit.: n.p.

123. Kemmerich** **1466/001**
Gde. Lindlar, Oberberg. Kreis. TK 4910
Fst.: Kemmerich, NÖ.
Katalognr. bei MNU: Lindlar 2
MNU: Es ".wurden angeblich bei Rodungsarbeiten 10 Steinbeile gefunden, die bis auf ein langes Beil aus Lousbergfeuerstein mit sich verjüngendem Nacken, seitlichen Schlifflächen und flachovalem Querschnitt, L. 12,5 cm, verloren gingen" (MNU,93, Lindlar 2.) [Dünnackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]. [Der Fund von Kemmerich wird im RAB als 'Vorratslager' geführt. Von den angeblich zehn Beilen ist damals nur eines, das oben beschriebene, in das Mus. f. Vor und-Frühgesch. Köln gelangt, heute im RGMK. Südöstlich, in Sichtweite, liegt die frühneuzeitliche Wüstung Steinscheid, vorangegangene Kat.122, bei deren Ausgrabung auch urgeschichtliche Funde zu Tage kamen.]
Topographie: Die Fundstelle liegt um 250 m ü. NN auf einem Nordosthang, der sich von der 700 m südwestlich gelegenen Kuppe des "Hahnenzell" (293,2 m ü. NN) sanft zu einem Bach zum Lennefer Bach erstreckt. Der Hang wird im Osten und Westen von zwei steil eingeschnittenen Siefentälchen flankiert, die in den erwähnten Bach einmünden, der 200 m nördlich der Fundstelle verläuft. Die Bodenart ist Braunerde (B32). 338.225 Sülzsenken und rücken.
Fundjahr 1941; angeblich beim Roden gefunden.
Dat.: Neolithikum

Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 148 1948,340. MNU,93, Lindlar 2.

124. Fenke** **1594/001**
Gde. Lindlar, Oberberg. Kreis. TK 4910
Fst.: Fenke, S, Steinbruch.
Katalognr. bei MNU: Lindlar 3
MNU: Ein dünnackiges, fast vollständig überschliffenes Feuersteinbeil, das an der Schneide abgebrochen war und erneut zugeschlagen wurde.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 320 m ü. NN an einem Nordosthang, der sich von einer 700 m südwestlich gelegenen Kuppe (345,9 m ü. NN) sanft zu den Quellen zweier Bäche neigt, die den Scheelbach speisen, der wiederum in die Leppe einmündet. Die Bäche sind 200 und 350 m nordwestlich entfernt. Der heute durch den Steinbruchbetrieb anthropogen veränderte Boden (U13) war zuvor ein terrestrischer Boden (wohl Braunerde des Typs B32). 338.222 Leppehochfläche
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : RLMB, Inv. 49,4.
Lit.: BJB 150 1950,143. MNU,94, Lindlar 3.

125. Dürhölzen **1722/001**
Gde. Marienheide, Oberberg. Kreis. TK 4910
Fst.: Eschenweg.
BJB 190: Ein kleiner Klingenkratzer aus dunkelgrauem Feuerstein mit weissen Sprenkeln; grün glasierte Wandungsstücke wohl eines Kalkofens; opake blaue und schwarze Schlacken einer Eisenverhüttung; zwei schwachgekniffene Wellenfußfragmente des hohen Mittelalters.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 350 m ü. NN am Fuß einer westlich gelegenen Geländekuppe (365 m ü. NN) in relativ ebenem Gelände auf Braunerde (B33). Ein Bach zur Leppe entspringt 700 m südwestlich doch die BK zeigt auch ein Band aus Gley und Naßgleyboden (G3), das durch Bachablagerungen gebildet wird, und sich vom Nordwestende Dürhölzens nach Südosten zieht. Etwa 450 m südöstlich der Fundstelle (schon auf TK 4911) ist dieser Bach auch in der TK kartiert und mündet bei Hütte in die Leppe. Das Band des Gleybodens verläuft nur 200 m östlich der Fundstelle, und es darf angenommen werden, daß es sich um den heute kanalisierten Bach handelt. 338.221 Obersülzhochfläche.
Fundjahr 1988; Begehung W. Schellberg, Marienheide.
Dat.: Neolithikum, Mittelalter, Neuzeit
Fv. : RLMB, Inv. 89.0426.
Lit.: BJB 190 1990,444; 530 (Bonk).

126.* Dellbrück
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Iddelsfelder Hardt, Ostfriedhof.
Katalognr. bei MNU: Köln 1
MNU,Aufsatz LUNG: Grabhügelfeld der Hallstattzeit, dessen ursprüngliche Hügelzahl auf etwa 1200 geschätzt wird. Neolithische Streufunde, aber keine neolithische Bestattung nachgewiesen. Belegung überwiegend in Ha C, Ha A/B-Keramik fehlt, Latène-Funde fehlen; eine germanische Nachbestattung der römischen Kaiserzeit (2. Jh.). Ausführliche Beschr. siehe Lit., bes. Aufsatz LUNG in:, MNU,146-152 (MNU,Abb.29,12-15). Bei den neolithischen Streufunden handelt es sich um ein "roh zugeschlagenes, neolithisches Feuersteinbeil mit geschliffener Schneide", das angeblich von C. Rademacher in einem hallstattzeitlichen Grabhügel gefunden wurde (LUNG 1958,83, Nr.33; Taf.13,35; RGMK, Inv. 11500) [Dünnackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]; "ein 1887 außerhalb des Gräberfeldes gefundenes spitznackiges Feuersteinbeil von 16,4 cm L. mit ovalem Querschnitt und leicht gebogener Schneide" (Mus. Bensberg) "und einen retuschierten Feuersteinabspliß" (MNU,149; Die letzten beiden Funde wurden etwa 2000 m südlich des Gräberfeldes gefunden und sind unter folgender Kat.127 gesondert aufgeführt; Lit.: LUNG 1958,83, Nr.32). Archäologische Aktivitäten nach 1954: 1956 Notbergung eines Grabhügels am nordwestlichen Eingang des Ostfriedhofes (RGMK, Inv. 57,378-379, Fundbericht 57,46, siehe LUNG 1960/61). 1957 Notbergung eines Grabhügels zwischen Grafenmühlenweg und Dellbrücker Mauspfad (RGMK, Inv. 57,380-381, Fundbericht 57,47, siehe LUNG 1960/61).
Topographie: Die ausgedehnte Fundstelle (ursprünglich wohl um die 1200 Grabhügel) liegt um 60 m ü. NN auf Braunerde (B71) in ebenem Gelände. Etwa 400 m südlich fließt der Eggerbach, 600 m nördlich der Strunder Bach, beide nach Westen zum Rhein. Ein großer Teil des Areals wird heute vom Ostfriedhof in Anspruch genommen. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Seit 1850 unkontroll. Aufdeckung d. Hügel, seit 1893 Grabungen, 1945 Anlage des neuen Ostfriedhofes.
Dat.: Neolithikum (Streufunde), Eisenzeit (ältere; Ha C), Römische Kaiserzeit
Fv. : RGMK (Teil der Funde, Inv. Nr.siehe MNU,148, Fußnote 25). RLMB (einzelne Funde). RGMK, Inv. 11 500 (Beil).
Lit.: MNU,110, Köln 1.; Abb.29,12-15. MNU,146-152 (Aufsatz LUNG), dort weitere Lit. LUNG 1958,83, Nr.33; Taf 13,35. LUNG 1960/61,98; 100.

127. Brück**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Klausenberg, N. [Keine Koordinaten bekannt, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Köln 5
MNU,110: Ein geschliffenes, spitznackiges Beil aus grünem Stein. MNU,149, Aufsatz LUNG zum Grabhügelfeld "Iddelsfelder Hardt": Hier werden dasselbe Beil und ein retuschierter Feuersteinabspliß als neolithische Streufunde außerhalb des Gräberfeldes genannt [, das 2000 m nördlich liegt, weshalb die Funde hier als eigene Stelle geführt werden. Vgl. Kat.126]. LUNG 1958: Hier wird wiederum derselbe Fund als spitznackiges Feuersteinbeil mit geschliffener Schneide, ovalem Querschnitt und leicht gebogener Schneide beschrieben. L. 16,4 cm. Zusätzlich wird der bereits bei MNU,149 erwähnte retuschierte Feuersteinabspliß genannt. [Wegen der unklaren Angaben zum Rohmaterial des Beils wird es unter "Beilklingen ohne Materialangabe geführt".]
Topographie: Die Fundstelle ist nach den Angaben von MNU grob eingemessen. Sie lag um 58 m ü. NN, vermutlich am Nordhang einer kleinen Geländekuppe (Klausenberg). Der Boden wird hier weiträumig von sandiger Braunerde (B71) gebildet. Der Flehbach fließt etwa 500 m südwestlich. An der Grenze von der Mülheim-Porzer Niederterrasse zur Wahner Heideterrasse. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr 1887; Fundumstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum

Fv. : RGMK, Inv. 8309 (im Heimatmus. Bensberg).
Lit.: MNU,110, Köln 5. MNU,149 (Aufsatz LUNG), Abschnitt „Jungsteinzeit". LUNG 1958,83, Nr.32.

128. Merheim**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Merheimer Bruch, N. [Keine Koordinaten bekannt, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Köln 12
MNU: Eine Feuersteinklinge; Absplisse aus Quarzit und Feuerstein. LUNG 1958: Messerartiges Gerät aus gelbbraunem Feuerstein, ein Quarzitabspliß und drei unregelmäßige Feuersteinabschläge. MEIER-ARENDT 1971: Lesefunde aus dem Merheimer Bruch. Abgebildet sind ein Klingenmedialfragment mit retuschierter Bucht und das Terminalende eines "Klingenendkratzers", beide aus Silex (MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,10-11). Aufnahme prähist. Slg. des RGMK: Ein Klingenmedialfragment mit unilateral retuschierter Bucht aus hellgrauem westischem Feuerstein. L. noch 4,2 cm, B. 2,0 cm, D. 0,5 cm (Inv. 35,42a; MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,10). Ein Abschlag von einem geschliffenen Beil aus bräunlichem westischem Feuerstein. L. 2,6 cm, B. 3,4 cm, D. 0,8 cm (Inv. 35,42b). Ein Abschlag aus hellgrauem Quarzit, L. 2,0 cm, B. 2,2 cm, D. 1,1 cm (Inv. 35,42c). Ein Abschlag aus blaugrauem Schotter Feuerstein mit Rindenrest. An drei Seiten stark ausgesplittert (wie bei einem Feuerschlag oder Flintenstein). L. 2,4 cm, B. 2,0 cm, D. 0,9 cm (Inv. 35,42d). Ein Abschlagfragment aus hellgrauem westischem Feuerstein, partiell kratzerartig retuschiert. L. noch 1,3 cm, B. 2,0 cm, D. 0,9 cm (Inv. 35,42e; MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,11, dort fälschlich als Fragment eines "Klingenendkratzers" bezeichnet).
Topographie: Die Fundstelle ist nach den Angaben von MNU eingemessen. Sie liegt um 48 m ü. NN im Auenbereich des Flehbachs an der Grenze von Podsol-Braunerde (pB8) zu einem umgelagerten, künstlich veränderten Boden (U72). Der Flehbach verläuft etwa 20 m südlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1935; Begehung W. Lung.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 35,42a-e.
Lit.: MNU,113, Köln 12. LUNG 1958,83, Nr.34. MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,10-11.

129. Porz**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Westhoven, W.
Katalognr. bei MNU: Porz 5
MNU: In einer dunklen Schicht mit Scherben, Holzkohlen verbrannten Knochen: Feuersteinklinge (MNU,Abb.16,c); Rössener (MNU,Abb.16,b), Michelsberger und hallstattzeitliche Scherben. Etwa 250 m NW zeigte sich in 1,5 m Tiefe im Auelehm eine schwärzliche Verfärbung mit Holzkohle, noch tiefer eine Grube mit senkrecht stehenden Hölzern. Michelsberger Scherben von Lüning nicht geprüft (LÜNING 1967,333).
Topographie: Die Fundstelle liegt um 45 m ü. NN in einem Ziegeleigrubenbetrieb, weshalb die ehemalige Oberfläche nicht beschreibbar ist. Der Boden war vermutlich ein vergleyter brauner Auenboden (gA4). Ein Bach zum Rhein verläuft etwa 600 m südwestlich, der Rhein selbst 880 m südlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1934; bei Ziegeleiarbeiten (Ziegelei Offermann).
Dat.: Neolithikum (mittel-jung), Hallstattzeit
Fv. : RLMB, Inv. 35, 777-78. RGMK, Inv. 35,76-86; 35,116-118; 36,97-100.
Lit.: BJB 140/141 1936,486. BJB 142 1937,306. MNU,97, Porz 5.; Abb.16,b-c. LUNG 1958,72,e). GOLLUB 1966,25, Nr.3a. LÜNING 1967,333.

130. Porz**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Westhoven, W.
Katalognr. bei MNU: Porz 5a
MNU: Bei einer Ausgrabung: Gruben und Pfostenlöcher von unregelmäßigen Hüttengrundrissen und eines kleinen Rechteckbaus, darin: Handgemachte Spätlatènescherben und einzelne scheibengedrehte Stücke, z.T. von römischer Art; Töpfe verschiedener Art; eiserne Gegenstände; Spinnwirtel; Spuren von Hüttenlehm; Steinpackungen; Holzkohlenreste; Knochen (MNU,Abb.61,1-43). Ferner Geräte und Absplisse aus Feuerstein und Quarzit, u.a. Rundkratzer; querschneidige Pfeilspitze; gestielte Pfeilspitze mit Oberflächenretuschierung.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN im Rheinauenbereich auf vergleytem braunem Auenboden (gA4). Der Rhein fließt etwa 600 m südlich der Fundstelle. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1936; Ausgrabung von W. Lung.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Eisenzeit (jüngere; Spät-Lt)
Fv. : RGMK, Inv. 36,1-96. Gestielte Pfeilspitze laut GOLLUB 1966 verschollen.
Lit.: BJB 142 1937,306 ff. MNU,97, Porz 5a.; Abb.61,1-43. GOLLUB 1966,25, Nr.3; 36, Nr.3.

131. Porz**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Königsforst, Distrikt 21, hart S Str. Heumar-Rösrath.
Katalognr. bei MNU: Porz 16
MNU: Mehrere spätneolithische bis bronzezeitliche Grabhügel mit hallstattzeitlichen Nachbestattungen. [Diese und die Fundstellen Kat.629; 638 (MNU,96, Porz 3; 4) gehören vielleicht zu einem zusammenhängenden Grabhügelfeld. Einzelbeschreibung der Hügel 1-7 siehe Lit.] GOLLUB 1966: Hügel 1 und 5 werden wegen einer langen, unilateral spitz retuschierten [Spitz?] Klinge, L. 21-22 cm und eines Feuersteinbohrers neolithisch datiert. Beide Funde sind verloren. Hügel 2,3,4 und 6 werden bronzezeitlich datiert. Die hallstattzeitlichen Nachbestattungen sind schwer festzulegen, weil noch andere Funde aus der Gegend vorliegen, doch Hügel 7 wird eindeutig der Hallstattzeit zugewiesen.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 65 m ü. NN, und erstreckt sich 70 m Ost-West und 190 m Nord-Süd auf einem spornartig vorgeschobenen, sanft westlich geneigten Abhang zum Giesbach (etwa 60 m ü. NN). Das nördliche Viertel des Fundareals liegt auf Podsol-Braunerde (pB8), die südlichen drei Viertel haben eine Braunerde (B71) als Untergrund. Das Gelände ist Teil eines langsam nach Osten ansteigenden bewaldeten Rückens, der im Norden vom Gies-, im Süden vom Kurtenwaldsbach begrenzt wird. Diese Bäche sind 260

m nordwestlich und 900 m südlich entfernt. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr 1921; bei der Anlage eines Weges angeschnitten. Im Frühjahr 1924 Grabung.
Dat.: Neolithikum, Bronzezeit, Hallstattzeit
Fv. : RGMK, Inv. 7735-7949 (Hügel 1-7); 7750-54; 7924-34; 11 313-16 (weitere Funde). RLMB, Inv. 29b; 34; 36; 37.
Lit.: C. RADEMACHER 1927a,107. Abschrift des Fundberichtes von Rademacher im RLMB. MNU,98, Porz 16. GOLLUB 1966,25; 27; 29; Nr.10.

132. Brück
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Hans-Schulten Str. / Wahlscheider Str., zwischen.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein Felsgesteinbeil von fast rechteckigem Umriß und ovalem Querschnitt aus graubraunem, quarzhaltigem Gestein (Grauwacke). Der Beilkörper ist gepickt, die Schneide geschliffen, der Nacken schräg und flach. Auf beiden Breitseiten ist oberhalb der Schneide, vom Schneidenschliff abgesetzt, ein muldenartiger, partieller Schliff, vermutlich durch Gebrauch, zu erkennen. L. 11,1 cm, B. 6,3 cm, D. 3,3 cm [Fels-Ovalbeil nach BRANDT 1967]. Eine Reibkugel aus rötlich-braunem Flußgeröll mit fast quadratischen Maßen, Kanten abgerundet. Bis auf eine glatte Fläche ist die Oberfläche rauh. 6,2x6,1x5,7 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN in ebenem, heute bebautem Gelände, das im Osten bogenförmig vom Flehbach umflossen wird. Der Boden ist ein Gley (G4), der wie eine Sehne zum Flehbachbogen sich als schmales Band in nordwest-südöstlicher Richtung zieht. Vermutlich liegt hier ein altes Bachbett vor. Der Flehbach bildet heute ein kleines Niedermoor (Merheimer Bruch) 550 m nördlich und verläuft als Bach 780 m östlich der Fundstelle. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 68,3 (Beil); 74,197 (Reibkugel).
Lit.: n.p.

133.* Brück
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Merheimer Fliehburg, Broichstr., N und S.
Katalognr. bei MNU: Köln i
Bendel 1925: Hier wird die Entdeckung der "Sumpfburg" durch P.A. Tholen 1924 (Mülheimer Zeitung, 1924, Nr.356) und ihre Ausmaße von 600x100x150 m beschrieben. Die Datierung der Anlage ist unklar, von Steingerätfunden ist keine Rede. MNU: Zwei spitznakkige Beile (RGMK Inv. 32,69; 38,53). LUNG 1958: Hier werden dieselben Beile als zwei spitznackige Felsgesteinbeile angeführt, die beim Ackern auf dem Gebiet der frühgeschichtlichen(?) Merheimer Fliehburg gefunden wurden. Eines ist verschollen. Fundjahr ist laut RGMK-Unterlagen vor 1933. 1953 wurde von W. Greis, Köln im Bereich der Merheimer Fliehburg eine geschliffene Hammeraxt mit doppelkonischer Bohrung aus basaltischem Gestein gefunden. L. 11 cm, B. 4 cm, L. der etwas gebogenen Schneide 5,5 cm (LUNG 1958,Taf.13,17). Weiterhin erwähnt Lung einige wenige Hallstattscherben und frühmittelalterliche Gefäßbruchstücke. HOOF 1970: Erwähnung der Hammeraxt als "Hammer" ohne genaue Ortsangabe ("Kölner Gegend"). Seit 1960 wurden von dem Sammler J. Halm, Köln-Merheim auch "neolithische" Funde geborgen, und 1969 wurde mit der Aufmessung der Anlage begonnen. Die Entdeckungsgeschichte, die Ergebnisse der Vermessung der Anlage und die Lesefunde der Slg. Halm wurden von MEIER-ARENDT 1971 publiziert. MEIER-ARENDT 1971: Hier sind Lesefunde aus der Slg. J. Halm, Lohmar abgebildet, die später bis auf ein Beil in den Besitz des RGMK übergingen, und weiter unten ausführlich beschrieben werden (MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,1-9). Die Funde werden michelsbergzeitlich datiert und "legen die Vermutung nahe, ob nicht das Gelände der Merheimer Fliehburg in jungneolithischer Zeit ebenfalls als Wehranlage diente." (MEIER-ARENDT 1971,26). SCHÜTRUMPF 1971: Im Januar 1970 wurden von Rudolf Schütrumpf pollenanalytische Untersuchungen an Profilen im Merheimer Bruch vorgenommen. Er konnte nachweisen, daß der Merheimer Bruch auf einen älteren, im frühen Boreal (Pollenzone VI) abgeschnürten Rheinarm zurückgeht, dessen Verlandung im fortgeschrittenen Subboreal durch Ablagerungen einer "nahezu reinen organogenen plastischen Feindetritusgyttja" (SCHÜTRUMPF 1971,14) deutlich erkennbar ist. Erst in nachrömischer Zeit bildete sich das Flachmoor des Merheimer Bruchs aus. Der Nachweis von Getreidepollen und Spitzwegerich (Plantago lanceolata) in der frühen Pollenzone VIII (älteres Atlantikum) wird als Spiegel der früh und mittelneolithischen Besiedlung des Rheinlandes interpretiert. MEIER-ARENDT 1972/73: Hier werden im Rahmen der Veröffentlichung erster Grabungsergebnisse weitere Funde der Slg. Halm abgebildet, die heute ebenfalls im Besitz des RGMK sind, und weiter unten beschrieben werden (MEIER-ARENDT 1972/73,19,Abb.7,1-9). Bei der Untersuchung der Fliehburg Köln-Merheim durch Walter Meier-Arendt im Frühjahr 1972 kamen neben "neolithischen" Funden auch Siedlungsbefunde zu Tage, die fundarm und nicht rekonstruierbar sind. Die Konstruktion der Fliehburg mit Wall und Graben macht einen unfertigen, oder flüchtigen Eindruck. Der Zeitpunkt ihrer Errichtung konnte nicht geklärt werden (9. oder 10. Jh.?), weil kein datierbares Material gefunden wurde. Einziger Anhaltspunkt ist eine nicht näher datierbare, wohl mittelalterliche braune Tonperle aus dem Wallrest. Unter dem Wall wurden vorgeschichtliche Gruben festgestellt aus denen möglicherweise der in der Wallaufschüttung gefundene Klingenkratzer "aus hellbraunem Silex" stammt. L. ca. 3,8 cm, B. ca. 2,1 cm, D. ca. 0,6 cm (Inv. 72,100; MEIER-ARENDT 1972/73,18,Abb.6,1). Die Untersuchung des Innenraums, etwa 150 m westlich von Wall und Graben, wurde mit drei Schnitten (Nr.2; 4; 5) in dem Bereich durchgeführt, aus dem die bisher bekannten "neolithischen" Lesefunde stammen. Sie ergab zunächst "jung bis spät(?)neolithische" Silex-Streufunde, z.B. zwei Quarzitkerne, eine Klinge, ein Abschlag und eine Spitzklinge aus grauem Feuerstein, L. ca. 8,9 cm, B. ca. 2,6 cm, D. ca. 0,9 cm (Inv. 72,103; 72,113; MEIER-ARENDT 1972/73,18,Abb.6,3-6 u. 8), sowie das Bodenstück eines wohl eisenzeitlichen Gefäßes, das im Text unter "Lesefunde jung bis spätneolithischer(?) Keramik" genannt wird (Inv. 72,115; MEIER-ARENDT 1972/73,17; 18,Abb.6,7). Hier hat wohl zu "jung bis spätneolithischer Zeit" (vgl. SCHÜTRUMPF 1971) eine seichte Bucht bestanden, die zeitweilig trocken fiel. Weiter westlich

wurden Siedlungsspuren festgestellt, und auf einer Gesamtfläche von 16 X 11 m untersucht. Dabei wurden neben dem Bruchstück eines geschliffenen Beils mit spitzovalem Querschnitt aus grau und hellgrau gebändertem Feuerstein (Inv. 72,121; MEIER-ARENDT 1972/73,18,Abb.6,9) 20 Verfärbungen von Gruben und Pfostenlöchern festgestellt, die überwiegend Holzkohle enthielten; nur Verfärbung 5 enthielt das partiell retuschierte Fragment einer Klinge aus grauem Feuerstein (Inv. 72,120; MEIER-ARENDT 1972/73,18,Abb.6,2). Aus den im Sandboden schwer erkennbaren Befunden ließ sich innerhalb der kleinen Fläche kein Gebäudegrundriss rekonstruieren. Die Erosion seit "neolithischer" Zeit hat außerdem für eine nur unvollständige Erhaltung der Befunde gesorgt. Trotzdem steht der Siedlungscharakter der Stelle außer Frage. Anhand der damals vorliegenden Sammel und Grabungsfunde wurde von Meier-Arendt eine Datierung in den jungneolithischen Horizont der MK oder (und?) des Spätneolithikums vorgenommen. Die hallstattzeitliche und frühmittelalterliche Keramik, die bei LUNG 1958 genannt wird, findet keine Beachtung. Die bei MEIER-ARENDT 1971 und 1972/73 abgebildeten Lesefunde der Slg. Halm befinden sich bis auf ein Beil in der prähist. Stud.Slg. des RGMK. Bei diesem Beil handelt es sich um ein am Nacken beschädigtes, wahrscheinlich spitznackiges geschliffenes Feuersteinbeil aus "braunfleckigem Silex" mit spitzovalem Querschnitt und leicht abgesetzten Schmalseiten, L. etwa 15,5 cm (MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,2). Die heute in der prähist. Stud.Slg. des RGMK (Inv. 74,125-143) befindlichen Sammelfunde werden in folgenden beschrieben: Der Schneidenteil eines geschliffenen Beils mit spitzovalem Querschnitt aus bräunlich patiniertem westeuropäischem Feuerstein, L. noch 8,4 cm, B. 6,7 cm, D. 2,5 cm (Inv. 74,125; MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,1). Ein kleines dünnackiges Beil mit spitzovalem Querschnitt aus braun patiniertem westeuropäischem Feuerstein ist nur im Schneidenbereich geschliffen. Wahrscheinlich ist es eine Umarbeitung aus einem größeren, vielleicht spitznackigen Beil. Stark verrundete Grate auf den Breitseiten können von der Umarbeitung herrühren. L. 6,0 cm, B. 4,2 cm, D. 1,9 cm (Inv. 74,126; MEIER-ARENDT 1972/73,19,Abb.7,8). Ein großer dreieckiger Abschlag aus Rijckholt-Feuerstein ist unilateral im Spitzenbereich grob retuschiert. L. 6,5 cm, B. 3,9 cm, D. 1,4 cm (Inv. 74,127; MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,8). Eine kleine bilateral flächig kantenretuschierte sehr schlanke Spitze aus fein gepunktetem, dunkelgrauem westischem Feuerstein sieht wie eine Miniatur-Spitzklinge aus, wird aber wohl eine Pfeilspitze sein (Weidenblattform). L. 3,8 cm, B. 1,5 cm, D. 0,5 cm (Inv. 74,128; MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,6). Ein großer Klingenkratzer mit umlaufender Retusche läuft zum ausgesplitterten Basalende konisch zu. Bulbus und Schlagnarbe sind erhalten, das Material ist ein grauer, bräunlich patinierter, körniger westischer Feuerstein (ähnlich Valkenburg). L. 8,5 cm, B. 4,2 cm, D. 1,2 cm (Inv. 74,129; MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,9). Ein Basalende einer unilateral retuschierten Klinge aus dunkelbraun patiniertem, westischem Feuerstein mit Rindenrest dorsal. L. noch 6,5 cm, B. 3,1 cm, D. 1,0 cm (Inv. 74,130; MEIER-ARENDT 1972/73,19,Abb.7,1). Ein Medialfragment einer bilateral retuschierten Klinge aus grauem westischem Feuerstein. L. noch 3,3 cm, B. 2,1 cm, D. 0,7 cm (Inv. 74,130; MEIER-ARENDT 1972/73,19,Abb.7,2). Ein Basalende einer Klinge aus hellem, glasigem Feuerstein (wohl nordischer Geschiebeflint) mit erhaltenem Bulbus. Bilateral grob retuschiert, Bruchende zu 2/3 etwas schräg retuschiert. Ventral sind zwei schalige Frostaussprünge zu erkennen. L. noch 4,2 cm, B. 2,2 cm, D. 0,7 cm (Inv. 74,130; MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,7). Ein Terminalende einer Kernkantenklinge aus hellgrauem, z.T. bräunlich patiniertem westischem Feuerstein. L. noch 5,9 cm, B. 1,9 cm, D. 0,9 cm (Inv. 74,130; MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,5). Ein Basalende einer kleinen Klinge aus braun patiniertem westischem Feuerstein. L. noch 2,5 cm, B. 1,4 cm, D. 0,5 cm (Inv. 74,130; MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,4). Ein Schaber [Kratzer] an kurzbreitem Abschlag aus blaugrauem patiniertem Schotterfeuerstein. L. 2,5 cm, B. 5,1 cm, D. 1,0 cm (Inv. 74,131; MEIER-ARENDT 1972/73,19,Abb.7,4). Ein kleiner kegelförmiger Kern aus hellgrauem Quarzit mit einseitiger unipolarer Abbaufläche, ohne Schlagflächenpräparation. H. 3,0 cm, B. 3,4 cm, D. 2,2 cm. Das Stück kann auch mesolithisch sein (Inv. 74,136; MEIER-ARENDT 1972/73,19,Abb.7,3). Ein Reibsteinfragment aus rötlichem Sandstein [Feuereinwirkung?] wird bei Meier-Arendt als Klopfstein bezeichnet, doch sind keine Klopf sondern Reib oder Schleifspuren feststellbar. L. noch 6,4 cm, B. 6,3 cm, D. 3,8 cm (Inv. 74,139; MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,3). Ein gepicktes Felsgesteinbeil aus grauem quarzitischem Gestein mit konvexen Seiten und rundovalem Querschnitt. Es sind keine Schliffspuren erkennbar, die Schneide ist durch Klopfen völlig gestumpft, der Nacken durch Klopfen verrundet. Eine Zweitverwendung als Klopfstein ist offensichtlich. Es wird bei MEIER-ARENDT 1972/73 auch als Klopfstein geführt. L. 8,4 cm, B. 5,7 cm, D. 3,9 cm (Inv. 74,139; MEIER-ARENDT 1972/73,19,Abb.7,9). 11 Fragmente urgeschichtlicher Keramik (Inv. 74,140): Sieben verrundete, unverzierte Wandscherben, anorganisch gemagert, durchgehend rötlich braun gebrannt, von seifiger, bröseliger Konsistenz. Eine graue Randscherbe eines bauchigen Topfes mit gerade abgestrichenem Rand (MEIER-ARENDT 1972/73,19,Abb.7,5). Zwei Bodenscherben mit glattem Boden, anorganisch gemagert, außen rot, innen grauschwarz, von besserer Qualität als o.g. Wandscherben (eine abgebildet bei MEIER-ARENDT 1972/73,19,Abb.7,6). Eine Bodenscherbe, anorganisch gemagert, ziegelrot, bröselige Konsistenz (MEIER-ARENDT 1972/73,19 Abb.7,7). Diese keramischen Streufunde werden von Meier-Arendt im Zusammenhang mit den "jung oder (und?) spätneolithischen" Steinartefakten gesehen, und erlauben keine präzisere Aussagen (MEIER-ARENDT 1972/73,20; 22). [Sie können aber auch eisenzeitlich sein.] Neben den eben genannten befinden sich weitere Funde der Slg. J. Halm, Köln-Merheim heute in der prähist. Stud.Slg. des RGMK, die bisher nicht publiziert sind und folgend beschrieben werden: Ein Abschlag aus schwarzgrauem Rijckholt-Feuerstein mit Rindenrest, L. 2,8 cm, B. 2,3 cm, D. 1,0 cm. Ein bräunlich patiniertes Abschlagfragment aus Rijckholt Feuerstein. L. 2,2 cm, B. 1,6 cm, D. 0,7 cm (beide Inv. 74,132). Ein Basalende einer kleinen Klinge aus Quarzit, L. 2,5 cm, B. 1,6 cm, D. 0,4 cm (Inv. 74,133).

Ein verbrannter Kerntrümmer aus unbestimmbarem Silex. Ein Maaseiabschlag mit Rinde (beide Inv. 74,134). Ein Quarzitabschlag, L. 3,0 cm, B. 3,3 cm, D. 1,1 cm. Ein Abschlag aus westischem Feuerstein, L. 2,1 cm, B. 2,7 cm, D. 1,0 cm (beide Inv. 74,135). Ein verbranntes Abschlagfragment aus unbestimmbarem Silex. L. 2,6 cm, B. 3,1 cm, D. 0,6 cm (Inv. 74,136). Ein Kieselschieferstück, zwei kleine Fragmente mit Rinde aus braun patiniertem westischem Feuerstein, ein großer Kerntrümmer aus Rijckholt-Feuerstein mit Negativen auf einer Seite, Rest mit Rinde bedeckt (alle vier Inv. 74,137). Ein großer Abschlag aus Quarzit, L. 7,0 cm, B. 4,8 cm, D. 2,1 cm (Inv. 74,138). Zehn mittelalterliche bis frühneuzeitliche Scherben (Inv. 74,141): Vier Randscherben graues und braunes Steinzeug, eine Randscherbe von grauem Kugeltopf, eine Wandscherbe mit Bauch-Schulter-Hals Übergang aus grauem Steinzeug, ein Wellenfuß, eine Wandscherbe graues Steinzeug mit Resten grüner Glasur, ein rötliches Scherbenfragment, ein weißer Randscherben mit Stempelverzierung. Ein längliches Objekt aus schwarz-grauem Felsgestein, teilweise geschliffen, z.T. Schliff abgeplatzt. Querschnitt rechteckig, zu einem Ende konisch zulaufend, L. 8,6 cm, B. 2,4 cm, D. 2,0 cm. Funktion unbekannt (Inv. 74,142). Ein Flintenstein aus honiggelbem Feuerstein (Inv. 74,143). Es bleibt festzuhalten, daß die jung bis spätneolithische Datierung Meier-Arendts sich nur auf die Steingeräte stützt. Die Keramik erlaubt "keine präzisere Aussage" (MEIER-ARENDT 1972/73,22). Die von ihm als jung bis spätneolithische Keramik benannten Streufunde sind in seinen Bildunterschriften ohne Datierung (MEIER-ARENDT 1972/73,19,Abb.7,5-7) bzw. als wohl eisenzeitlich (MEIER-ARENDT 1972/73,18,Abb.6,7) bezeichnet. M.E. ist das für die gesamte urgeschichtliche Keramik von diesem Fundplatz, die Verf. in der prähist. Studiensammlung des RGMK gesehen hat, zutreffend. Die trotz Grabung relativ geringe Fundmenge von Silexartefakten, und die überwiegend hellgraue Rohmaterialauswahl lassen den Verdacht einer metallzeitlichen Stellung aufkommen (vgl. ARORA 1985; SIMONS 1989,bes. 92; 150). Deshalb ist diese Fundstelle nur als neolithisch bis metallzeitlich zu datieren.
Topographie: Das Fundgelände liegt um 50 m ü. NN, und erstreckt sich etwa 390 m Ost-West und 170 m Nord-Süd am Südrand des Merheimer Bruchs. Es deckt sich überwiegend mit der Fläche der frühgeschichtlichen Merheimer Fliehburg und liegt dort auf Braunerde (B72), im westlichen Randbereich auf Niedermoor (Hn). Der Flehbach verläuft etwa 100 m nördlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse
Fundjahr vor 1933; Herr Wellstein (Altfunde). 1953; W.Greis. 1960; Begehung J. Halm, Lohmar. 1972; Grabung.
Dat.: Neolithikum(?), Eisenzeit, Mittelalter
Fv. : RGMK, Inv. 32,69 u. 38,53 (Altfunde spitznackige Beile, eines Kriegsverlust); 72,100, 72,103, 72,113, 72,115, 72,120-121 (Grabungsfunde); 74,125-143 (Funde aus der Slg. J. Halm, Lohmar). Privatbesitz W. Greis, Köln (Hammeraxt von 1953).
Lit.: BENDEL 1925,414. MNU,114, Köln i. LUNG 1958,83, Nr.35; 36; Taf.13,17. HOOF 1970,243, Nr.131. MEIER-ARENDT 1971,21-26; 25,Abb.4,1-9. SCHÜTRUMPF 1971,7-20. MEIER-ARENDT 1972/73,11-22; 18,Abb.6,1-9; 19,Abb.7,1-9. MEIER-ARENDT 1975.

134. Brück
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Auf einer Düne N der Merheimer Fliehburg, S der Autobahn.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Zwei Mahlsteinfragmente aus rötlichem, quarzitischem Sandstein [Feuereinwirkung?] (Inv. 74,228). Fragment 1: L. 20,0 cm, B. 13,0 cm, D. 6,3 cm. Fragment 2: L. 9,8 cm, B. 9,7 cm, D. 6,3 cm. Die Stücke stammen wahrscheinlich vom selben Mahlstein. Sie sind vermutlich im Zusammenhang mit der neolithischen bis eisenzeitlichen Siedlungsstelle auf dem Gelände der Merheimer Fliehburg zu sehen.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN in ebenem Gelände auf Podsol-Braunerde (pB8). Der Flehbach und der Merheimer Bruch befinden sich etwa 120 m südlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1964; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Neolithikum(?), Eisenzeit(?)
Fv. : RGMK, Inv. 74,228.
Lit.: n.p.

135. Brück
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Merheimer Fliehburg, N, zwischen Autobahn und Flehbach.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Unter der Inv.Nr. 74,178 befinden sich 20 Silexartefakte: Ein großes unbearbeitetes Quarzitstück, 8,3x8,0x2,4 cm. Ein Flintenstein aus honiggelbem Feuerstein. Ein terminal gebrochener Abschlag aus graublauem Schotterfeuerstein, bilateral retuschiert, L. noch. 2,9 cm, B. 2,2 cm, D. 0,7 cm. Ein Abschlagfragment aus nordischem und vier Abschlagfragmente aus Schotterfeuerstein. Ein Klingenmedialfragment aus westischem Feuerstein, L. noch 1,8 cm, B. 1,8 cm, D. 0,6 cm. Drei Abschläge aus westischem Feuerstein, davon zwei mit Rinde (ein Lousberg?). Ein Abschlagfragment aus Quarzit. Ein Trümmer aus blaugrauem Schotterfeuerstein. Ein verbranntes Abschlagfragment aus Silex. Ein verbranntes mediales Klingenfragment, L. noch 1,5 cm, B. 1,4 cm, D. 0,3 cm. Je ein Kieselschieferstück unbeschädigt und angeschlagen. Ein Kernkantenabschlag aus westischem Feuerstein. Ein Trümmer eines Flintensteins aus bläulich bis glasigschwarzem (nordischem?) Feuerstein, mit dorsalem Rindenrest. Unter der Inv.Nr. 74,179 findet sich der Fuß eines weißtonigen, vermutlich kelchförmigen mittelalterlichen Gefäßes.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN in ebenem Gelände, nördlich des Merheimer Bruchs, auf Podsol-Braunerde (pB8). Der Flehbach verläuft etwa 120 m südlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1962; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Neolithikum, Mittelalter
Fv. : RGMK, Inv. 74,178-179.
Lit.: n.p.

136. Brück
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Merheimer Fliehburg, N Westende, östlicher Bereich der Autobahnanschlußstelle Köln-Merheim.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein länglicher Reibstein aus grauem, quarzitischem Geröll, Querschnitt quadra-

tisch, beide Enden schräg abgenutzt. L. 11,0 cm, B. 3,2 cm, D. 3,3 cm. Ein Abschlagmedialfragment aus blaugrauem westischem Feuerstein mit Rindenrest. L. 5,7 cm, B. 3,4 cm, D. 0,9 cm. Ein Klingenbasalende aus grauem westischem Feuerstein, L. noch 3,1 cm, B. 2,7 cm, D. 1,1 cm. Je ein Abschlagfragment aus nordischem, graublauem Schotter und dunkelgrauem westischem Feuerstein. Ein Fragment mit Schliff aus hellgrauem westischem Feuerstein ist ein Beilabschlag (Alle sieben Stücke Inv. 74,175). Sechs Wandscherben und eine Randscherbe mit nach innen schräg abgestrichenem Rand der Eisenzeit (Inv. 74,176). Vier Wandscherben (zwei weiß-beige, zwei grau) mit Stempelverzierung, neun Randscherben (grau, weiß, blau) und drei unverzierte weiße Wandscherben, alle mittelalterlich (alle 16 Scherben Inv. 74,177). Das Silexmaterial ist typologisch nicht eindeutig genug, um es sicher dem Neolithikum zuweisen zu können. Es kann ebenso in den eisenzeitlichen Kontext gehören.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN am Nordwestrand des Merheimer Bruchs auf Podsol-Braunerde (pB8). Das Gelände ist heute durch die Autobahn (A4), Anschlußstelle Köln-Merheim bebaut. Der Flehbach verläuft 200 m südlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Neolithikum(?), Eisenzeit, Mittelalter
Fv. : RGMK, Inv. 74,175-177.
Lit.: n.p.

137. Brück
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Hans-Schulten Str., SW, Stresemannstr. Ö.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein Reststück eines geschliffenen Beils aus hellgrauem westischem Feuerstein. Es handelt sich wohl um den Beilnacken, der noch einen spitzovalen Querschnitt vermuten läßt. Das Stück wurde als Kern weiter verwendet. L. noch 3,0 cm, B. 3,9 cm, D. 1,8 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 50 m ü. NN westlich des Flehbachbogens in ebenem Gelände auf Parabraunerde (L4). Der Bach ist 700 m nördlich und 800 m östlich entfernt. Auf der BK ist etwa 80 m östlich ein nordwest-südöstlich verlaufendes Band aus Gley und Auengley (G4) eingetragen, das eine Sehne zum Flehbachbogen bildet. Dabei handelt es sich wahrscheinlich um ein früheres Bett des Flehbachs. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : RGMK, Inv. 74,198.
Lit.: n.p.

138. Dellbrück
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Dellbrücker Mauspfad, Höhe Neufelderstraße.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Sieben Abschläge: je einer aus hellgrauem Schotter, braungrauem Schotter mit Rinde, blaugrauem Schotter mit Rinde, bläulichweiß patiniertem Schotter, grauem Schotter mit alter Oberfläche, westischem Feuerstein und Kieselschiefer. Ein Klingenterminalende aus Kieselschiefer. Ein basal retuschiertes Klingenfragment aus verbranntem westischem Feuerstein. Ein Kerntrümmer mit Kalkeinschluß aus dunkelgrauem Schotter Feuerstein. Ein bizarr ausgebrochenes Kernstück aus hellgrauem, körnigem Feuerstein, z.T. zusammengeklebt. Ein Kieselschieferrohstück (Alle 12 Stücke Inv. 74,200). Ein großer Quarzitkern, H. 8,8 cm, B. 11,2 cm, D. 7,3 cm (Inv. 74,201). Eine gebrochene, jetzt dreieckige flache Platte aus grüngrauem quarzitischem Sandstein wurde beidflächig genutzt. Eine Fläche ist muldenförmig durch Schliff, die andere muldenförmig durch Pickung vertieft. Alle Kanten, außer der Bruchkante, wohl durch Wassertransport verrundet. L. noch 24,5 cm, B. 17,0 cm, D. 4,3 cm. Es handelt sich wahrscheinlich um ein Mahlsteinfragment (Inv. 74,202). Die Funde unter Inv. 74,200 können mesolithisch, der Quarzitkern kann paläolithisch und der Mahlstein neolithisch sein.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 58 m ü. NN auf einer kleinen Erhebung südöstlich des Strunder Bachs, der etwa 220 m nordwestlich verläuft. Der Boden ist eine Braunerde (B71) der Mittelterrasse. Naturräumlich liegt die Stelle an der Grenze von der Mülheim-Porzer Niederterrasse (Köln-Bonner Rheinebene) zur Wahner Heideterrasse (Bergische Heideterrassen). 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Paläolithikum(?), Mesolithikum(?), Neolithikum(?)
Fv. : RGMK, Inv. 74,200-202.
Lit.: n.p.

139. Dellbrück
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Mielenforster Str, Ö, Thurner Kamp.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Eine einfache Spitze mit vollständig retuschierter Kante aus blaugrauem Schotter Feuerstein [Mikrolith], L. 2,6 cm, B. 1,0 cm, D. 0,3 cm. Ein primärer Abschlag (mit Rinde) von einem Maasei, L. 3,2 cm, B. 1,4 cm, D. 0,4 cm. Ein bilateral retuschiertes Klingenbasalende aus hellgrauem westischem Feuerstein. L. noch 2,3 cm, B. 2,3 cm, D. 0,5 cm. Ein Medialfragment einer bilateral retuschierten Klinge aus grauem westischem Feuerstein (Rijckholt). L. noch 6,8 cm, B. 2,4 cm, D. 0,9 cm. Vermutlich ein Spitzklingenfragment. Die ersten beiden Artefakte sind mesolithisch, die folgenden neolithisch einzuordnen.
Topographie: Die Fundstelle erstreckt sich bei 60 m ü. NN am Nordwestrand einer kleinen Geländekuppe 120 m Ost-West und 40 m Nord-Süd auf Braunerde (B71). Der Strunder Bach fließt etwa 240 m nördlich. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum (jung-spät)
Fv. : RGMK, Inv. 74,203.
Lit.: n.p.

140. Dellbrück
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Mielenforster Wald, SW.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein dreieckiger Abschlag aus braungrauem westischem Feuerstein mit dorsalem Rindenrest. Im Bereich der terminalen Spitze unilateral retuschiert. Spitze ebenfalls retuschiert und etwas verrundet (Bohrer?). Rohmaterial und Rinde (bergfrisch) lassen neolithische Zeitstellung annehmen.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN in ebenem Gelände auf Parabraunerde (L4). Der Eggerbach verläuft im Bogen von Osten nach Südwesten etwa 120 m nordwestlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.

Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 74,189.
Lit.: n.p.

141. Dellbrück
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Mielenforster Kirchweg, S, SW Gut Mielenforst.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Der Fund verblieb im Privatbesitz ohne weitere Angaben. Er wird in den Unterlagen des ABK als neolithisches Steinartefakt geführt (Bearbeiter W. Meier-Arendt).
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN in ebenem Gelände auf Parabraunerde (L4). Der Eggerbach fließt etwa 400 m nördlich. Auf der BK ist etwa 100 m westlich der Fundstelle ein Gleyband (G4) eingetragen, das sich in südost-nordwestlicher Richtung zum Eggerbach zieht. Es handelt sich wohl um einen heute temporären, vor der Kultivierung der Ackerfläche möglicherweise permanenten Zufluß zum Eggerbach. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1968; von V. Mürchhoff gefunden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz, ohne Angaben (nicht auffindbar).
Lit.: n.p.

142. Rath
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Sengerweg.
Aufnahme prähist. Stud.Slg. d. RGMK: Das Stück konnte in der prähist. Stud.Slg. des RGMK nicht aufgefunden werden. Die Beschreibung erfolgt nach den Angaben im Inventarbuch. "Spitzklinge aus Feuerstein, dorsal-ventral retuschiert aus dunkelgrauem graugeflecktem Feuerstein."
Topographie: Die Fundstelle liegt um 48 m ü. NN am Südwestfuß einer Düne. Der Boden ist eine Podsol-Braunerde (pB8). In der BK wird die Südwestspitze der Düne von zwei Gleybändern (G7) gerahmt, die von Bachablagerungen stammen. Es ist davon auszugehen, daß es sich um zwei ehemalige Bäche handelt, die wegen der in der BK verzeichneten Grundwasserabsenkung >20 dm in der TK nicht eingetragen sind. Der südliche Bach verlief etwa 60 m südlich der Fundstelle. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr vermutlich 1965, Ankauf 1988; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Neolithikum (jung)
Fv. : RGMK Inv. 88,115 (nicht auffindbar).
Lit.: n.p.

143. Holweide**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Bahntrasse, SÖ, ehemalige Ziegelei Kortlang. [Keine Koordinaten bekannt, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Köln h
MNU: Ein geschliffenes Feuersteinbeil. Im weiteren beschrieben bei: LUNG 1958: Spitznackiges Feuersteinbeil, beim Lehmstechen im Jahre 1928 gefunden. Die genaue Stelle ist unbekannt. HOOF 1970: Silexbeil v. unbestimmter Form, spitznackig.
Topographie: Die genaue Fundstelle ist unbekannt, weshalb eine topographische Beschreibung unterbleibt. Die Kartierung erfolgte nach der groben Ortsangabe "250 m südöstlich der Bahntrasse, ehemalige Ziegelei Kortlang".
Fundjahr 1927 oder 1928 (laut Lung); beim Lehmstechen (Ziegelei Kortlang) von J. Steinbach gefunden.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : RGMK, Inv. 13 544.
Lit.: MNU,114, Köln h. LUNG 1958,83, Nr.37. HOOF 1970,238, Nr.98.

144. Holweide
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Strunder Bach, S, Verlängerung des Burgwiesenweges.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein großer Keil aus graubraunem, geschiefertem Material, vollständig geschliffen, im Mittelteil befindet sich eine Schliffmulde. Querschnitt fast quadratisch, Nacken gerade mit eingepickter Vertiefung. L. 22,9 cm, B. 4,1 cm, D. 3,4 cm. Der Fund ist wahrscheinlich verlagert.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 50 m ü. NN im Auenbereich des Strunder Baches auf Gley und Auengley (G4). Der Bach ist etwa 120 m nördlich entfernt. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Neolithikum(?)
Fv. : RGMK, Inv. 74,173.
Lit.: n.p.

145. Merheim
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Merheimer Bruch, SÖ des Ortes.
MEIER-ARENDT 1971: Ein Abschlagkratzer aus braun und graufleckigem Silex, L. ca. 3,0 cm, B. ca. 3,9 cm, D. ca. 1,1 cm (MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,12). Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Es handelt sich bei dem oben publizierten Stück nicht um einen Kratzer, sondern um einen Abschlag aus hellbraun-körnigem bis dunkelbraun-glasigem westischem Feuerstein. Wahrscheinlich Lousberg Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 51 m ü. NN in heute bebautem Gelände (Köln-Brück) auf Braunerde (B51). Der Flehbach verläuft etwa 350 m nördlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1936; Begehung W. Lung.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 35,157.
Lit.: MEIER-ARENDT 1971,21-26; bes. 25,Abb.4,12.

146. Merheim
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Merheimer Bruch, W des Mielenforster Kirchwegs.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein gepicktes Felsgesteinbeil aus graubraunem quarzitischem Sandstein [wie Kat.132, Inv. 68,3]. Der Querschnitt ist rechteckig, die geschliffene Schneide beschädigt. Oberhalb der Schneide ist auf beiden Breitseiten partieller Schliff feststellbar [Schäftung?]. L. 11,5 cm, B. 5,7 cm, D. 3,7 cm [Fels-Rechteckbeil, breite Form nach BRANDT 1967]. In Anbetracht der Gewässernähe ist der Fund wahrscheinlich verlagert.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN im Auenbereich des etwa 180 m nordwestlich entfernten Bruchbachs. Der Boden ist entsprechend der Gewässernähe ein Gley und Auengley (G4), hart an der Grenze zur östlich anschließenden Parabraunerde (L4). 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Neolithikum

Fv. : RGMK, Inv. 74,174.
Lit.: n.p.

147. Merheim
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Frohnhof, Nähe.
MEIER-ARENDT 1971: Ein Abschlagkratzer aus braun und graufleckigem Silex, L. ca. 3,8 cm, B. ca. 2,8 cm, D. ca. 1,2 cm (MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,13). Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Es handelt sich bei dem o.g. Stück nicht um einen Kratzer, sondern um einen Abschlag aus westischem Feuerstein mit Rindenrest.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 50 m ü. NN am Südrand des Merheimer Bruchs auf Niedermoor (Hn). Der Flehbach ist 40 m nördlich entfernt. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1935; Begehung W. Lung.
Dat.: Neolithikum(?)
Fv. : RGMK, Inv. 35,158.
Lit.: MEIER-ARENDT 1971,21-26; bes. 25,Abb.4,13.

148. Merheim
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Frohnhof, NÖ, SW Autobahnkreuz Köln-Merheim.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein großes Stück stark abgerollten Schotterfeuersteins, bifazial angeschlagen und auf diesen Negativen gelbbraun patiniert. Eine urgeschichtliche Randscherbe mit getupftem Rand, außen lederbraun, im Kern und innen grau. Grob quarzgemagert. Eine unverzierte urgeschichtliche Wandscherbe, außen rot-bräunlich, im Kern dunkelgrau (alle drei Stücke Inv. 74,210). Eine Randscherbe eines außen dunkelgrauen, innen roten mittelalterlichen Kugeltopfes (Inv. 74,211). Die urgeschichtliche Keramik wurde von W. Meier-Arendt jungneolithisch (Michelsberg) eingeordnet.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN im Auenbereich des 20 m südlich entfernten Flehbachs. Der Boden ist ein Gley und Auengley (G4), hart an der Grenze zum Niedermoor (Hn) des Merheimer Bruchs. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Neolithikum (jung), Mittelalter
Fv. : RGMK, Inv. 74,210-211.
Lit.: n.p.

149. Merheim
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Eggerbachstr., Ö, S Schlagbaumsweg, Bruchbachaue.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ausgedehnte Fundstelle von 140x260 m. Steinartefakte, Keramik, Metallfunde, Glas, Schlacken, Tierzähne, Hüttenlehm. Die Funde mit den Inv.Nr. 68,5 und 68,11 wurden in der prähist. Stud.Slg. des RGMK nicht gefunden. Ein massiges, geschliffenes Beil aus beigebraunem Silex [westeuropäisch?] oder feinkörnigem Quarzit. Der dicke Nacken, die Schneide und eine Breitseite sind beschädigt. Querschnitt rundoval mit fazettierten Schmalseiten, Umriß leicht trapezförmig. L. noch 15,2 cm, B. 7,8 cm, D. 4,0 cm (Inv. 68,4). Segment einer Basaltlavascheibe, die randlich von der Oberfläche schräg zum Rand hin durchlocht ist. Die vierkantige Form der Lochungen läßt auf eine Fassung für Holzstäbe zur Handhabung schließen. Es wird sich um den Teil einer runden Handmühle nach römischem Vorbild handeln, die vielleicht auch eingehandelt wurde. L. 19,0 cm, B. 10,7 cm, D. 5,8 cm (Inv. 68,6). Ein Bruchstück aus grüngrauem quarzitischem Sandstein mit D-förmigem Querschnitt, Oberfläche rundum durch Schliff bearbeitet. Vermutlich Wetzstein für Metallgeräte. L. 8,6 cm, B. 4,2 cm, D. 2,7 cm (Inv. 68,7). Ein tönernes Webgewicht, rot gebrannt, fein anorganisch gemagert. Grundfläche fast quadratisch, zum Nacken verjüngt. Nacken durchlocht mit Abnutzungsspuren. H. 10,0 cm, gr. B. 7,2 cm, gr. D. 6,6 cm (Inv. 68,8). Ein Fragment einer bronzenen Fibel: Nadel mit Spiralfeder (Inv. 68,9). Ein fein anorganisch gemagertes Tonfragment, eine Fläche grau, die andere rot. Rotlehm oder von großem Gefäß? L. 7,0 cm, B. 4,7 cm, D. 2,6 cm (Inv. 68,10). Eine TS Randscherbe, eine TS Wandscherbe mit Reliefverzierung (Inv. 68,12). Eine rauhwandige graue Wandscherbe von germanischem Gefäß (Inv. 68,13). Sechs Randscherben von römischer, rauhwandiger weißtoniger Keramik (Inv. 68,14). 16 germanische Rand und Wandscherben, z.T. verziert, überwiegend schwarz, anorganisch gemagert und eine feintonige rote römische Randscherbe (Inv. 68,15). 11 verzierte schwarze germanische Randscherben, anorganisch gemagert, davon eine mit roter Außenseite und erhabener schuppenartiger Verzierung (Inv. 68,16). Eine urgeschichtliche grauschwarze Wandscherbe mit Handhabenansatz (Inv. 68,17). Zwei urgeschichtliche Bodenscherben, außen hellbraun-rötlich, innen schwarz, anorganisch gemagert (Inv. 68,18). Zwei unverzierte urgeschichtliche Randscherben: Eine schwarz mit schräg nach außen abgestrichenem Rand, eine grau mit verdicktem und leicht schräg nach innen abgestrichenem Rand (Inv. 68,19). Eine kleine vollständige Klinge aus grauem westischem Feuerstein. L. 3,0 cm, B. 1,2 cm, D. 0,3 cm (Inv. 68,20). Ein Dechsel aus feinkörnigem quarzitischem Sandstein. Das Stück ist aus einem Flußgeröll gearbeitet, d.h. die glatte Oberfläche des Körpers ist unbehandelt und nur im Schneidenbereich asymmetrisch geschliffen. Der Nacken ist nicht vollständig erhalten. L. 9,5 cm, B. 5,7 cm, D. 2,5 cm (Inv. 74,144). Ein halbfertiges Felsgesteinbeil aus graubraunem, feinkörnigem quarzitischem Gestein (Grauwacke-Sandstein). Das Stück weist auf einer Breit und Schmalseite sowie im Bereich der Schneide Reste der alten Oberfläche auf. Ansonsten ist es durch Zuschlagen und Pickung geformt. Die Pickung einer Breitseite ist leicht überschliffen. Das Halbfabrikat hat einen trapezförmigen Umriß und einen rund-ovalen Querschnitt. Auf einer Schmalseite ist im Bereich des unteren zur Schneide gerichteten Drittels eine quer zur Längsachse verlaufende Rinne eingepickt. Das Artefakt wurde offensichtlich nicht fertig gestellt und vermutlich sekundär verwendet (überschliffene Breitseite). L. 15,5 cm, B. 7,0 cm, D. 5,1 cm (Inv. 74,145). Ein Fragment entweder einer großen bikonischen Tonperle oder eines kleinen Spinnwirtels. Lederbraun aus grob gemagertem Ton, vermutlich eisenzeitlich (Inv. 74,146). 28 Randscherben überwiegend handgemachter Keramik, darunter zwei Drehscheibenränder, einer strichverziert. Nach Randbildung germanisch-kaiserzeitliche Keramik. Schwarz bis leder und rotbraun, anorganisch gemagert, dicke Scherben grob gemagert (Inv. 74,147). 33 verzierte germanisch-kaiserzeitliche Wandscherben, schwarz, hell und lederbraun. Die Verzierungen bestehen aus Fingernagelein-

druck, Strichband, Kreuzschraffur, Weizenkorneindruck und Strichwinkelband (Inv. 74,138). 15 Bodenscherben, schwarz, lederbraun und rot von germanisch-kaiserzeitlichen Gefäßen (Inv. 74,149). 106 unverzierte handgemachte Wandscherben, z.T. mit Bauch oder Schulter-Hals Übergang und zwei verzierte Wandscherben. Die Keramik ist gut geglättet und reicht farblich von schwarz über lederbraun bis hellbraun und rot. Z.T. grob quarzgemagert. Zeitstellung germanisch-kaiserzeitlich (Inv. 74,150). 25 unverzierte Wandscherben mit gerauhter Oberfläche, graubraun bis schwarzbraun, überwiegend fein anorganisch gemagert (Inv. 74,151). 29 z.T. große Fragmente hellbraun-rötlicher, römischer Amphoren (74,152). 73 Randscherben weißtoniger römischer Ware (Inv. 74,153). Drei unverzierte Wandscherben, zwei grob quarzgemagert, eine fein anorganisch gemagert. 13 überwiegend reliefverzierte TS Scherben, eine reliefverzierte Terra Nigra Scherbe (Inv. 74,154). 29 weiße Bodenscherben rauhwandiger römischer Scheibenware. Möglicherweise Schwarzfirnisware, deren Firnis abgeplatzt ist. Eine fein gemagerte, geglättete Bodenscherbe römischer Drehscheibenware (Inv. 74,155). 15 weiße und rote Rand-, Wand-, Bodenscherben und Handhabenfragmente grober römischer Ware (Inv. 74,156). Vier Scherben römischer Schwarzfirnisware (Inv. 74,157). 25 überwiegend weiße, dünnwandige feintonige Wandscherben, z.T. rot bemalt. Eine rote römische Wandscherbe (Inv. 74,158). 73 Wandscherben weißtoniger, rauhwandiger römischer Ware (Inv. 74,159). Drei Bronzeobjekte (Inv. 74,160). Zwei Eisenobjekte: ein vierkantiger Nagel, eine flache Doppelspitze (Inv. 74,161). Vier Tuffbrocken (Inv. 74,162). Ein Mahlsteinfragment aus feinkörnigem quarzitischem Sandstein (Inv. 74,163). Fünf Eisenschlacken, z.T. mit anhaftendem verglastem Lehm. Wohl von einem Rennofen stammend (Inv. 74,164). Ein Stück Glasfluß (Inv. 75,165). Etwa 20 Tierzahnfragmente (Inv. 74,166). Ein fast vollständiges germanisches Fußgefäß und Scherben eines weiteren Gefäßes aus Grube 1 (Inv. 74,167). Je eine Rand und Bodenscherbe aus TS (Inv. 74,168). Ein Abschlag von Maasei mit Rinde. Drei Abschläge aus Schotter Feuerstein. Ein Abschlagfragment aus rotbraun patiniertem Schotter Feuerstein. Ein Abschlagfragment aus blaugrauem Schotter Feuerstein. Ein Klingenmedialfragment aus blaugrauem Feuerstein mit dorsalem Rindenrest. Ein Abschlag aus westischem Feuerstein. Ein Klingenmedialfragment aus braungrauem westischem Feuerstein. Ein unregelmäßig bilateral retuschiertes Klingenmedialfragment aus grauem westischem Feuerstein (Inv. 74,169). Ein dicker Abschlag aus Schotter Feuerstein. Ein artifizieller Trümmer aus hellblaugrauem feinkörnigem Quarzit. Die ausgesplitterten Grate legen eine Verwendung als Feuerschlagstein nahe (Inv. 74,170). Vier Maaseifragmente, darunter ein angeschlagenes Maasei. Vier Fragmente aus Schotter Feuerstein, z.T. bläulich-weiß und bräunlich patiniert. Ein Kernkantenabschlag und ein Trümmer aus braun patiniertem Feuerstein. Ein Trümmer aus grauem westischem Feuerstein. Ein Trümmerstück aus der Schneide eines geschliffenen Beils aus dunklem (fast schwarzem) westischem Feuerstein. Ein Kerntrümmer aus hellgrauem westischem Feuerstein, als Schlagstein weiter verwendet. Ein Trümmer aus beigegrauem körnigem Silex (Inv. 74,171). Im wesentlichen wird hier eine germanische Siedlung der römischen Kaiserzeit bestanden haben, die wohl Handelsbeziehungen mit dem römischen Köln unterhielt. Mangels eindeutiger lithischer und keramischer Funde bleibt unsicher, ob sich zuvor auch meso- und/oder neolithische Niederlassungen hier befunden haben. Das wenige lithische Material (z.B. Dechsel, Beil) kann ebenso in den germanischen Zusammenhang gehören. Ebenso besteht die Möglichkeit, daß die lithischen Hinterlassenschaften der Meso- und/oder Neolithiker von den germanischen Siedlern völlig aufgearbeitet wurden. Die vielen artifiziellen Trümmer können dafür sprechen, und z.B. die Reste von Feuerschlagsteinen sein. Als meso- oder neolithische Fundstelle bleibt das Areal vorläufig unsicher.
Topographie: Das Fundareal hat eine Höhe um 50 m ü. NN in einer Erstreckung von 140 m Ost-West und 260 m Nord-Süd. Es befindet sich südlich einer kleinen Geländeerhebung (50,6 m ü. NN) und nördlich, aber auch mit einem Zipfel südlich des Bruchbachs. Das Fundgelände liegt überwiegend in dessen Auenbereich auf Gley und Auengley (G4). Im Nordwest und Südostzipfel des Fundrechtecks wechselt die Bodeneinheit zu Braunerde (B72). Die Entfernung vom Mittelpunkt dieses Rechtecks zum Bruchbach beträgt 100 m. Es ist anzunehmen, daß die Bruchbachaue selbst nicht der Standpunkt der ehemaligen Siedlung ist, sondern die Funde von der nördlich gelegenen Geländeerhebung abgeflossen sind. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1966; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Mesolithikum(?), Neolithikum(?), Römische Kaiserzeit
Fv. : RGMK, Inv. 68,4-20 u. 74,144-171.
Lit.: n.p.

150. Merheim

Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Merheimer Bruch. Ohne genaue Fundortangaben.
Keine Koordinaten, nicht kartiert.
Die Funde konnten in der prähist. Stud.Slg. des RGMK nicht aufgefunden werden. Die Beschreibung erfolgt nach den Angaben im Inventarbuch. 88,117.1: "Pfeilspitze aus dunkelgrau geflecktem Feuerstein, jungneolithisch." 88,117.2: "Eine Dreieckspitze aus weißgrauem Feuerstein, Mesolithikum." 88,117.3: "Eine Viereckspitze aus weißgrauem Feuerstein, Mesolithikum." 88,117.4: "Abschlag mit Stirnretusche aus weißgrauem Feuerstein, Mesolithikum." 88,117.5: "Ein durch Wasser flachgeschliffener Schieferstein mit zahlreichen Kratzspuren, vermutlich kein Artefakt."
Topographie: Im Inventarbuch des RGMK waren keine Koordinaten zu den Funden angegeben. Die Fundstelle kann deswegen weder kartiert noch topographisch beschrieben werden.
Fundjahr 1988; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum (jung)
Fv. : RGMK, Inv. 88,117.1-5 (nicht auffindbar).
Lit.: n.p.

151. Rath

Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Sengerweg, N, S Rösrather Str.
Aufnahme prähist. Stud.Slg. RGMK: In der prähistorischen Slg. des RGMK fand sich der leere Fundkarton mit der Notiz "Pfeilspitze o.ä., entnommen für Herrn

Aden(?), Gut Leidenhausen, 15.1.82." unterschrieben mit "Damm/Neu". Im Inventarbuch ist der Fund als Spitzenbruchstück einer bilateral steil retuschierten Spitzklinge aus hellgrau fleckigem Silex mit den Maßen L. noch 4,35 cm, B. 1,45 cm, D. 0,7 cm beschrieben.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 48 m ü. NN am sanft geneigten Südosthang einer Ostnordost-Westsüdwest gerichteten Düne. Der Boden ist eine podsolierte Braunerde aus Flugsand (pB8). In der TK sind keine fließenden Gewässer in der Nähe verzeichnet. Auf der BK ist die Düne von Gleyböden (G4 und G7) umgeben, die zusätzlich die Signatur für eine künstliche Absenkung des Wasserspiegels auf >20 dm tragen. Daraus kann auf frühere Gewässer am Fuß der Düne geschlossen werden, von denen eines etwa 80 m südlich der Fundstelle verlief. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Neolithikum (jung)
Fv. : RGMK, Inv. 74,205 (entliehen).
Lit.: n.p.

152. Kleineichen** **1128/001**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Gerotten (Flur), Ö Kleineichen.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 16
MNU: Ein hoher Schuhleistenkeil aus grünlichem Gestein, L. 16,5 cm (MNU,Abb.12,8). Etwas tiefer lagen im Ton Rinderknochen.
Topographie: Die Fundstelle liegt westlich einer kleinen Geländeerhebung (120 m ü. NN) um 100 m ü. NN auf Podsol-Braunerde (pB8). Das Gelände fällt sanft nach Westen ab, der Krummbach verläuft etwa 450 m nördlich. 550.030 Altenrather Heideterrasse.
Fundjahr 1938; Ausschachtungsarbeiten in 0,5 m Tiefe.
Dat.: Neolithikum (alt-mittel)
Fv. : RGMK, Inv. 38,32.
Lit.: BJB 143/144 1938/39,358. MNU,104, Rösrath 16.; Abb.12,8.

153. Kleineichen** **1128/002**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Kleineichen, WNW.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 25
MNU: Rundkratzer, Federmesser, Mikrolithen und Absplisse aus Feuerstein und Quarzit. RAB-Kartei: Urgeschichtliche Keramik, Reibstein sowie Pfeilspitzen und Kratzer aus Feuerstein und Quarzit. Entgegen der MNU Datierung (mesolithisch) wird die Fundstelle heute im RAB als "Vorgeschichte" (urgesch. Keramik), "Mesolithikum" und "Neolithikum" geführt.
Topographie: Die Fundstelle liegt in ebenem, heute bebautem Gelände innerhalb Kleineichens um 80 m ü. NN auf Podsol-Braunerde (pB8). Der Krummbach verläuft 100 m nördlich. 550.030 Altenrather Heideterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, unbestimmt
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 145 1940,216. MNU,105, Rösrath 25.

154. Rösrath** **1179/001**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Im Brendgen (Flur).
Katalognr. bei MNU: Rösrath 14
MNU: Bei einer Ausschachtung ". wurden in 1 m Tiefe an der Basis einer rotbraun verfärbten Sandschicht mit flachen Mulden und Pfostenlöchern, teils mit Holzkohleresten, etwa 50 Mikrolithen und das Bruchstück einer Gravettespitze gefunden. An der Oberfläche lagen Absplisse, vorgeschichtliche und mittelalterliche Scherben." (MNU,104, Rösrath 14.) Die vorgeschichtliche Keramik wird im RAB als allgemein metallzeitlich geführt. Zu den Funden, Befunden und der Nachgrabung des Kölner Mus.s für Vor und Frühgeschichte (14.4. 4.6.1937) siehe LUNG 1942. RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach), aus der Kartei nicht inventarisierte Funde: Neben vielen mesolithischen Artefakten auch ein klingenförmiger Abschlag mit Kernfuß und Rinde aus Rijckholt-Feuerstein, L. 4,9 cm, B. 3,3 cm, D. 1,2 cm, wohl neolithisch.
Topographie: Die Fundstelle liegt am Westrand der leichten Geländeerhebung von Altvolberg (140 m ü. NN) um 120 m ü. NN im quellnahen Bereich oberhalb des 80 m nordwestlich verlaufenden Kurtenwaldbaches. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB7). 550.030 Altenrather Heideterrasse.
Fundjahr 1937, bei einer Ausschachtung; Grabung 1937; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Eisenzeit
Fv. : RGMK, Inv. 37,115-119 (Altfunde). RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach).
Lit.: LUNG 1939,80; 81,Abb.4,25-27; 30; 1942. BJB 143/144 1938/39,350. BJB 146 1941,248. BJB 150 1950,23 f. (Brandt). MNU,104, Rösrath 14. ARORA 1976. VEIL 1978,169 (Arora). ARORA 1979.

155. Kleineichen** **1179/003**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Kurtenwald, N des Krummbachs.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 36
MNU: Ein geschliffenes Steinbeil. [Keine weiteren Angaben.]
Topographie: Die Fundstelle liegt auf einem leicht nach Südwesten geneigten Hang, etwa 40 m nördlich des Krummbachs um 108 m ü. NN. Auf der BK stellt sich die Stelle als (relativ trockene) Podsol-Braunerde Insel (pB8) in einer Gley-Umgebung (G7) dar, die durch das Quellgebiet des Krummbachs bedingt ist. 550.030 Altenrather Heideterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : RGMK.
Lit.: MNU,107, Rösrath 36.

156. Refrath** **1282/002**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Vürfels, Ö.
Katalognr. bei MNU: Bensberg 9
MNU: Ein Frühlatène-Grab (Urne, Schale, beides Drehscheibenware) [Ausführliche Beschr. siehe Lit.]. Vier Meter entfernt wurde in 1 m Tiefe ein am Nacken beschädigtes, spitznackiges, geschliffenes, graugelbes Feuersteinbeil mit spitzovalem Querschnitt und deutlich abgesetzten Schmalseiten, mittelgratartiger Erhöhung auf beiden Breitflächen, schmalen seitlichen Schliffflächen und gebogener Schneide gefunden, L. 17 cm. Nach der Lit. "wohl michelsbergzeitlich". Die Nähe zum Grab kann aber auch auf einen Zusammenhang mit dieser frühlatènezeitlichen Bestattung deuten (Grabbeigabe?). Abbildungsverweise zu beiden Funden siehe Lit.

Topographie: Die Fundstelle liegt in ebenem, heute bebautem Gelände um 80 m ü. NN auf podsolierter Braunerde (pB8). Die zwei Quellbäche des Frankenforstbaches sind 400 m nordwestlich und südlich entfernt. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr 1951; bei Ausschachtungsarbeiten.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit, Eisenzeit (jüngere; Früh-Lt)
Fv. : Bensberg, Heimatmus., Inv. V 4 (Steinbeil).
Lit.: MNU,89, Bensberg 9.; Abb.115 [Früh-Lt Grabfund]. JOACHIM 1974,56-83; bes. 56 [Karte, Nr.11, Steinbeilklinge u. Früh-Lt Grabfund]; 60,Abb.3,1; 61,Abb.4,1; 61,Anm.16 [Steinbeilklinge]; 62,Abb.6; 67,Anm.35 [Früh-Lt Grabfund].

157. Bensberg** **1283/002**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Olephant.
Katalognr. bei MNU: Bensberg b
MNU: Ein am Nacken beschädigtes, walzenförmiges, braungraues Felsgesteinbeil, L. 17 cm (JOACHIM 1974,60,Abb.3,2; 61,Abb.4,2). [Die Abb.läßt deutlich abgesetzte Schmalseiten erkennen. Fels-Ovalbeil nach BRANDT 1967.]
Topographie: Die Fundstelle liegt in ebenem, heute bebautem Gelände um 100 m ü. NN. Der Frankenforstbach ist 80 m südlich entfernt. Entsprechend ist der Boden ein Pseudogley (S8). 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr 1939; beim Bahnbau.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 39,17.
Lit.: BJB 146 1941,239. MNU,90, Bensberg b. JOACHIM 1974,56-83, bes. 56 Karte, Nr.10; 60,Abb.3,2; 61 Abb.4,2; 61,Anm.16.

158. Stadt Bergisch Gladbach** **1340/004**
Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Brunhildstr. 13-15.
Katalognr. bei MNU: Bergisch Gladbach 7
MNU: Ein beschädigtes, spitznackiges, walzenförmiges Felsgesteinbeil von 17,5 cm L.
Topographie: Die Fundstelle liegt in heute bebautem, relativ ebenem Gelände um 80 m ü. NN auf Podsol-Braunerde (pB8). Der kanalisierte Rodenbach fließt etwa 100 m südlich, der Strunder Bach etwa 200 m nordwestlich. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr nicht genannt; bei Drainagearbeiten.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 146 1941,239. MNU,91, Bergisch Gladbach 7.

159. Bensberg **1341/004**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Bensberg, in einem Garten.
BJB 185: Ein Beil aus braunbeigem Feuerstein, allseits geschliffen mit langovalem Querschnitt. L. 9,3 cm, gr. D. 2,2 cm (BJB 185,434,Abb.6,2) [Dünnackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967].
Topographie: Die Fundstelle liegt um 130 m ü. NN auf Braunerde (B73), am Nordwestrand einer Geländeerhebung in Kaule, die im Südwesten und Süden zum Frankenforstbach abfällt, der 300 m südöstlich verläuft. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr nicht genannt; bei Gartenarbeiten von H. Schellhorn, Köln, gefunden.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz H. Schellhorn, Köln.
Lit.: BJB 185 1985,437; 434,Abb.6,2 (Rech).

160. Rösrath
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Kuhknippen. Ohne genaue Fundortangabe.
Keine Koordinaten, nicht kartiert.
RLMB E 92/72 (Slg. Heibach), aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Meso- und neolithische Steinartefakte, u.a. Mikrolithen, Spitzklingen, Querschneider, Klingenkratzer. Im folgenden eine Auswahl neolithischer Artefakte: Basalende einer regelmäßigen Klinge aus patiniertem nordischen Feuerstein mit schwacher bilateraler Retusche, die auf einer Seite dorsal, auf der anderen ventral ist; vermutlich durch Gebrauch. [Vorarbeit zu einer Spitzklinge?] L. 6,1 cm, B. 1,5 cm, D. 0,6 cm (Taf.16,2.). Bis auf einen kleinen Teil der Spitze vollständig erhaltene Spitzklinge aus regelmäßiger Klinge mit umlaufender Kantenretusche, aus patiniertem westeuropäischer Feuerstein, L. 9,1 cm, B. 2,3 cm, D. 0,7 cm (Taf.16,4.). Terminalende einer Spitzklinge aus regelmäßiger Klinge und umlaufender Retusche, die teils steil, teils flächig, stellenweise auch ventralflächig ist. Patinierter westeuropäischer Feuerstein, L. 4,0 cm, B. 1,5 cm., D. 0,4 cm (Taf.16,3.). Vollständiger Klingenkratzer aus regelmäßiger Klinge mit einer retuschierten seitlichen Bucht im Terminalbereich, aus patiniertem westeuropäischen Feuerstein, L. 5,5 cm, Br. 2,3 cm D. 0,6 cm (Taf.15,5.). Asymmetrisch viereckige Pfeilschneide aus regelmäßiger Klinge und Rijckholt-Feuerstein. Obwohl von der Form her auch eine mesolithische Stellung möglich ist, sprechen Regelmäßigkeit der Klinge und Rohmaterial für eine neolithische Datierung. L. 2,1 cm, B. 1,5 cm, D. 0,4 cm (Taf.20,6.).
Topographie: Da die (Gewann-?) Bezeichnung "Kuhknippen" nicht ausfindig gemacht werden konnte und es somit auch keine Koordinaten gibt, entfällt die Kartierung und die topographische Beschreibung der Fundstelle.
Fundjahr nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach).
Lit.: n.p.

161. Overath
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Gut Ennenbach, S, [Balken].
Achera 4: Ausgedehnte Fundstelle mit überwiegend mesolithischen Artefakten, aber auch neolithischen Funden (EICKHOFF & KRAUSE 1988,75; Taf.4,1-4), mittelalterlichen bis neuzeitlichen Scherben und wenigen Münzen. Die in der Lit. abgebildeten neolithischen Funde sind ohne Materialangabe: Eine gebrochene, beidflächig retuschierte Spitze; ein bilateral retuschierter, spitz zulaufender Klingenkratzer, L. 4,1 cm, B. 2,7 cm, D. 1,0 cm; ein Klingenkratzer mit partieller, unilateral-ventraler Retusche, die eine Schulter bildet, L. 3,0 cm, B. 1,9 cm, D. 0,7 cm und eine breitdreieckige, beidflächig retuschierte Pfeilspitze mit leicht eingezogener Basis, deren Spitze abgebrochen ist, L. noch 2,2 cm, B. 2,0 cm, D. 0,6 cm. M.S., Slg. Krause, Overath, Overath 6: Mit Stand Mitte 1989 werden von den zwei Teilen der Fundstelle insgesamt 5940 Artefakte genannt, die durch Sabine Eickhoff M.A., Köln, aufgenommen und aufge-

schlüsselt wurden. Vom südlichen Teil der Fundstelle (Rottstück) werden 5512 Artefakte, davon 273 retuschierte Stücke genannt. Die unretuschierten 5239 Artefakte sind aus nordischem (27), Maasei (2904), westeuropäischem (96), Schotter (185) und diversen Feuersteinvarietäten (27) sowie Quarzit (1795), Chalzedon (167) und Kieselschiefer (38). Die retuschierten Stücke sind Mikrolithen (122); Kerbreste (8); Endretuschen (33); ausgesplitterte Stücke (26); Kratzer (18); Bohrer (9); Stichel (7); neolithische Artefakte, ohne ausführliche Aufschlüsselung (50). Auf dem nördlichen Teil der Fundstelle ("In der Gewanne") fanden sich 428 Artefakte, davon 11 retuschierte Stücke. Die 417 unretuschierten Funde sind aus Maasei (127), Schotter (12), westeuropäischem (6) und diversen Feuersteinvarietäten (10) sowie Quarzit (237), Chalzedon (13) und Kieselschiefer (12). Die retuschierten Stücke sind ein Mikrolith; zwei Kratzer; zwei Bohrer; drei ausgesplitterte Stücke und drei Endretuschen. Die Rohmaterialien sind Quarzit, Kieselschiefer, Schotter und Maasei-Feuerstein. Eine mesolithische Zuordnung ist wegen der Rohstoffauswahl wahrscheinlich.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 160 m ü. NN auf einer leicht südlich geneigten Hochfläche, die westlich und östlich von Bächen flankiert wird und im Süden steil zur Agger abfällt, die etwa 600 m östlich verläuft. Die Bäche sind etwa 100 m westlich (Fleutsiefen/Flautbach) und 250 m nordöstlich entfernt, der Boden ist eine Parabraunerde (L31). Das Fundareal liegt an der Grenze von der Sülzhochfläche zum Overather Aggertal. 338.42 Overather Aggertal.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Krause, Overath.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Mittelalter, Neuzeit
Fv. : Privatbesitz H. Krause, Overath.
Lit.: EICKHOFF & KRAUSE 1988; EICKHOFF 1992.

162. Hoffnungsthal
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Ortsteil Müllerdorf. [Heute eine Straßenbezeichnung in der Nähe des Bahnhofs, darauf grob eingemessen.]
BJB 159: Ein noch 11 cm langes, an der Schneide beschädigtes dicknackiges Feuersteinbeil. [Die näheren Fundumstände und die Form waren aus den Ortsakten nicht ersichtlich. Die Fundstelle ist nicht genau lokalisierbar. 'Müllerdorf' ist heute eine Straßenbezeichnung in Hoffnungsthal, in der Nähe des Bahnhofs, und an der Straße nach Lüghausen, unmittelbar links nach der Bahnunterführung gibt es noch eine Straße 'Müllerdorfer Berg', etwa 140 m südlich von 'Müllerdorf'. Es handelt sich um einen alten Ortsteil, der heute von der neueren Bebauung eingezwängt ist. Nur wenige alte bergische Fachwerkhäuser, die sich deutlich als Relikte regionaler Architektur von der Umgebung abheben, erinnern neben dem Straßennamen an das 'Müllerdorf'. Es scheint ziemlich sicher, daß der Fund aus bebautem Gebiet stammt. Möglicherweise liegt hier ein "Donnerkeil" vor. Vgl. auch nachfolgende Kat.163.]
Topographie: Zu den Ungenauigkeiten der Fundstellenbestimmung siehe unten. Die Fundstelle liegt bei 100 m ü. NN im Tal von Hoffnungsthal auf braunem Auenboden (A3). Die Sülz fließt etwa 220 m westlich. Der Fundpunkt befindet sich an der Grenze von den Bergischen Heideterrassen (Untersülztal) zu den Bergischen Hochflächen (Sülzhochfläche), die unmittelbar nördlich anschließen. 550.02 Untersülztal.
Fundjahr vor 1954; Fundumstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Lit.: BJB 159 1959,342 (Herrnbrodt).

163. Hoffnungsthal
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Ortsteil Lüderich. [Keine Angaben in RAB-Kartei, auf Ortsmitte Hoffnungsthal-Lüderich eingemessen.]
BJB 159: Der Schneidenteil eines Beiles aus grünlichem Felsgestein. [Ähnlich wie bei dem Fund aus 'Müllerdorf', Kat.162, besteht auch hier die Möglichkeit, daß es sich um einen verschleppten Bodenfund ("Donnerkeil") handelt.]
Topographie: Zu den Ungenauigkeiten der Fundstellenbestimmung siehe unten. Der Ortsteil Lüderich liegt auf einem Nordost-Südwestlich gerichteten Höhenrücken um 190 m ü. NN, der von zwei Bächen zur Sülz im Nordwesten und Südosten flankiert wird. Der Boden besteht aus Braunerde (B32). Die Kuppe des namengebenden Bergs liegt etwa 1600 m nordwestlich. 338.41 Sülzhochfläche.
Fundjahr vor 1954; Fundumstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Lit.: BJB 159 1959,342 (Herrnbrodt).

164.* Rösrath **1129/003**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Im Paffratherfeld.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 27
MNU: Bruchstück eines Feuersteinbeils mit spitzovalem Querschnitt [Wohl ein Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967], Feuerstein und Quarzitabschläge. BJB 167: Mehrere Flint und Quarzitartefakte, u.a. ein Abschlag von einem geschliffenen Beil. RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach), aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Meso- und neolithische Steinartefakte. Daraus eine Auswahl neolithischer Artefakte: Vollständiger Abschlag mit geschliffener Dorsalfläche aus Rijckholt-Feuerstein. Wohl ein Beilabschlag, L. 3,6 cm, B. 2,7 cm, D. 0,7 cm. Möglicherweise handelt es sich um den im BJB 167 gemeldeten Beilabschlag. Halbmondförmiges, partiell flächenretuschiertes Gerät [Schaber?] aus einem Abschlag nordischen Flints gearbeitet, L. 3,6 cm, B. 1,4 cm, D. 0,5 cm (Taf.20,7.) [Ähnliche Stücke wurden auf dem Burgberg bei Letmathe-Oestrich, Märkischer Kreis, gefunden. Vgl. FRANK 1987,437-469, bes. 455,Abb.10,2-3.] Basales Fragment einer regelmäßigen Klinge aus Rijckholt-Feuerstein mit umlaufender, flächiger Retusche, L. noch 2,7 cm, B. 1,2 cm, D. 0,5 cm. Möglicherweise die Basis einer Spitzklinge.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 120 m ü. NN und erstreckt sich über ein Areal von etwa 280 m Ost-West und 240 m Nord-Süd am Ostrand einer Geländekuppe (etwa 138 m ü. NN). Der Boden wird von einer Braunerde (B73) gebildet. Das Gelände fällt nach Nordosten zur Sülz ab und hat einen maximalen Höhenunterschied von etwa 135 m ü. NN in der Südwestecke zu etwa 110 m ü. NN in der Südostecke. Das ist ein Gefälle von 25 m auf etwa 280 m der Strecke O-W, also knapp 9% maximale Hangneigung. Am Nordrand des Fundareals liegt der Talkopf eines Baches zur Sülz, der etwa

250 m nördlich der Mitte des Fundrechtecks fließt. Die Sülz verläuft etwa 980 m östlich dieses Mittelpunktes. 550.030 Altenrather Heideterrasse.
Fundjahr und umstände der Altfunde nicht genannt; Neufunde Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 39,6-7 (Altfunde) . Privatbesitz Chr. Heibach, Hoffnungsthal (BJB 167). RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach).
Lit.: MNU,105, Rösrath 27. BJB 167 1967,466,1. (Heibach).

165. Rösrath** **1129/004**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Auf der Foche, (Flur).
Katalognr. bei MNU: Rösrath 8
MNU: Mesolithische und neolithische Steinartefakte, u.a.: Messer, Mikrolithen, Schrägspitze, Bruchstück einer Arbeitsaxt, Absplisse, alles aus Feuerstein oder Quarzit.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 125 m ü. NN südöstlich unterhalb einer Geländekuppe von etwa 138 m ü. NN [vgl. Kat.164 (1129/003)] in leicht südöstlich geneigtem Gelände zum Sülztal (80 m ü. NN). Das Gefälle wird erst etwa 150 m weiter unterhalb des Fundpunktes steil. 500 m nördlich verläuft ein Bach zur Sülz, die von der Fundstelle 1000 m östlich entfernt ist. Das Areal um die Fundstelle bietet gute Sicht über das Sülztal, Schutz sowohl vor dem Wetter als auch vor plötzlichen Überraschungen durch Menschen, eine zum Sonnenbogen offene Lage auf trockenem Braunerdeboden (B73, "hohe Wasserdurchlässigkeit") und somit annehmbare Siedlungsbedingungen. 550.030 Altenrather Heideterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 142 1937,282. BJB 145 1940,215. MNU,103, Rösrath 8.

166. Rösrath **1129/005**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Gymnasium, Baustelle.
BJB 169: Ein geschliffenes Beil mit stark gewölbtem Querschnitt und abgesetzten Schmalseiten aus hell bis dunkelgrauem, mattem Feuerstein (nordisch oder Rhein-Maas-Schotter), L. 15,1 cm Schneidenbr. 6,2 cm, Nackenbr. 2,2 cm, gr. D. 3,5 cm [Dünnackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967].
Topographie: Die Fundstelle liegt um 110 m ü. NN an einem Osthang zur Sülz, in unmittelbarer Nähe zur Südostecke des Fundareals von Kat.164 (1129/003) und 240 m nordöstlich von Kat.165 (1129/004), um nur die Fundstellen mit neolithischen Funden zu nennen. Der Braunerdeboden (B73) ist der gleiche wie auf den vorgenannten Fundstellen. 330 m nördlich verläuft ein Bach zur Sülz, die etwa 800 m östlich fließt. Wegen der relativ starken Hangneigung, vgl. bes. Kat.164 (1129/003), kann es sich um einen verlagerten Fund handeln. 550.030 Altenrather Heideterrasse.
Fundjahr nicht genannt; von L. Altendorf bei Planierungsarbeiten 35-40 cm unter Oberfläche gefunden.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : RLMB, Inv. 67.303.
Lit.: BJB 169 1969,467,2. (Jux).

167.* Forsbach **1180/007**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Forsbacher Mühle, S und SO.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 10
Altfunde: Urnen, Schalen, 'Eierbecher' aus Grabhügelfeld; Feuersteine, Kern, Abspliß mit Schliff, Pfeilspitze aus der gleichen Gegend. BJB 155/156: Brandgrab: Urne = hellbrauner geglätteter Topf, Scherben einer Deckschale und eines becherartigen Beigefäßes (BJB 155/156,450,Abb.20).
Topographie: Das Gelände südlich und südöstlich der Forsbacher Mühle liegt bei 130 m ü. NN im nordwestlich ausgerichteten Hangfußbereich oberhalb eines Zusammenflusses dreier Bäche/Siefen, die den Kurtenwaldsbach bilden. Die Zuflüsse kommen von Norden, Nordosten und Südosten, wobei letzterer trennend zwischen der alten, bei MNU genannten Fundstelle südwestlich des Bachlaufes und dem neuen Grabfund nordöstlich desselben in etwa 80 m Entfernung verläuft. Beide liegen auf podsolierter Braunerde (pB8). Die Besonderheit der topographischen Lage besteht in der relativen Gewässernähe, die keine Hochwasserfreiheit garantiert und der Tatsache, daß hier drei Gewässer zusammenfließen. 338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand.
Fundjahr und umstände nicht genannt; bei Arbeiten im Gärtnereibetrieb (BJB 155/156).
Dat.: Steinzeit, Neolithikum, Eisenzeit (ältere; Ha C/D)
Fv. : RLMB, Inv. 35, 529; 33 756-57 (Gefäße). RGMK (Altfunde). Bensberg, Heimatmus. (BJB 155/156).
Lit.: BJB 142 1937,193; 227. BJB 145 1940,216. BJB 146 1941,248. MNU,103, Rösrath 10. BJB 155/156 1955/56,450; Abb.20 (V. Uslar).

168. Altvolberg **1180/016**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Altvolberg, S.
Innerhalb dieses Fundareals wurden Funde verschiedener archäologischer Perioden vom Mesolithikum über Neolithikum und Eisenzeit bis zum Mittelalter und der Neuzeit gemacht: 1. Fundmeldungen in den BJB: BJB 159: Steingeräte aus Feuerstein und Quarzit. Gemeldet unter 'Steingeräte'. BJB 165: Etwa 60 Artefakte und Abschläge aus Feuerstein und Quarzit. 'Jungsteinzeit'. BJB 166,545: Zahlreiche Artefakte aus Flint und Quarzit: Klingen, überwiegend sehr klein, L. 1-6 cm; Abschläge, überwiegend sehr klein; Kerne, vorwiegend klein mit entsprechend kleinen Negativen; fünf Abschläge mit Schaberretusche, ein längliches Trapez, L. 2,4 cm, B. 1,4 cm. 'Mittlere Steinzeit'. 559: Einige eisenzeitliche Scherben. 609: Zahlreiche mittelalterliche und neuzeitliche Scherben, etwa 13. bis 19. Jh. BJB 175: U.a. vier einfache Spitzen, ein gleichschenkliges Dreieck, zwei Segmente, sieben Kratzer, zwei Stichel an Endretusche. 2. Funde im Rhein. Landesmus. Bonn (RLMB): RLMB, Inv. 73.0697: Mesolithische Funde. Die Stelle liegt 10 m weiter östlich und 30 m weiter südlich als in BJB 175 genannt. RLMB E 92/72 (Slg. Heibach), aus der Slg. nicht inventarisierter Funde: Überwiegend mesolithische Funde, etwas Neolithikum, wenige Bröckchen urgeschichtlicher Keramik, ein Flintenstein, Schneidenteil eines Keils aus quarzitischem Sandstein und mittelalterliche Keramik des 11. 12. Jh. Im folgenden eine Auswahl wohl neolithischer Funde: Schneidenteil eines Keils aus Sandstein mit fla-

cher Ober und Unterseite und leicht gewölbten Schmalseiten, Schneide mittig zur Längsachse. Eine Bohrung ist weder zu erkennen noch bei den Maßen zu erwarten. Insgesamt in Material (weich) und Form untypisch. L. 6,5 cm, B. 2,9 cm, D. 2,6 cm (Taf.3,2.). Klingenbasalende einer regelmäßigen Klinge aus Rijckholt Feuerstein, ohne Modifikation. L. 3,9 cm, B. 2,4 cm, D. 0,5 cm. Größe, Regelmäßigkeit und Material sprechen für eine neolithische Datierung. Medialfragment einer regelmäßigen Klinge aus westeuropäischem Feuerstein mit terminal endretuschierter Bucht, die nur etwa die halbe Breite der Klinge beansprucht. L. 2,4 cm, B. 2,0 cm, D. 0,4 cm. Querschneidige Pfeilspitze mit Schliff auf der Dorsalfläche, aus nordischem(?) Feuerstein. Aus einem Beilabschlag gearbeitet. L. 2,0 cm, B. 1,2 cm, D. 0,3 cm (Taf.13,2). Querschneidige Pfeilspitze aus regelmäßiger Klinge mit Kanten und Basisretusche sowie dem Rest einer Schliffacette, aus westeuropäischem Feuerstein. Weiterverarbeitung eines Beilabschlags. L. 2,4 cm, B. 1,2 cm, D. 0,3 cm (Taf.20,4). Fragment eines länglichen, im Querschnitt rundovalen Reibsteins(?) mit vollständig geschliffener Oberfläche, aus quarzitischen Sandstein. L. 7,2 cm, B. 3,2 cm, D. 2,5 cm. Ein vermutliches Schneidenfragment eines ungeschliffenen Quarzitbeils, das wohl nie vollendet war. L. 5,5 cm, B. 5,8 cm, D. 2,6 cm (Taf.3,1). Vollständiger Abschlag aus Quarzit mit geschliffener Dorsalfläche (Beilabschlag), L. 2,6 cm, B. 1,1 cm, D. 0,5 cm. Angesichts der Vermischung mehrerer Perioden ist es kaum möglich, neolithische und möglicher Weise metallzeitliche Silices voneinander zu trennen. Eine detaillierte Betrachtung des gesamten Fundmaterials wäre ein erster Schritt, der wohl nur über eine Grabung zu einer verläßlichen Interpretation führen kann.

Topographie: Die "Fundstelle" umfaßt ein Areal von etwa 200 m Ost-West und 280 m Nord-Süd mit einer mittleren Höhe von 130 m ü. NN, das überwiegend sanft nach Westen geneigt ist und zum größten Teil auf Podsol-Braunerde (pB8) aber auch auf Pseudogley-Braunerde (sB7) liegt. Im Nordosten berührt der Fundplatz ein Tälchen, dessen zur Sülz führender Bach etwa 200 m vom Mittelpunkt des Fundgeländes entfernt ist. Das Quellgebiet des Krummbachs liegt etwa 400 m westlich dieses Punktes. Das Gelände ist heute als aufgelockertes Wohngebiet mit Gärten genutzt. 338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand.

Fundjahr nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal, H. Prinz und W. Sabranski.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Eisenzeit, Mittelalter, Neuzeit

Fv. : Privatbesitz Chr. Heibach, Hoffnungsthal; W. Sabranski, Forsbach, H. Prinz, Oberbrombach (BJB 175).

Lit.: BJB 159 1959,343 (Herrnbrodt). BJB 165 1965,420 (Heibach). BJB 166 1966,545,1.; 559; 609 (Heibach, Münten). BJB 175 1975,312 (Arora).

169. Volberg **1180/019**

Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009

Fst.: Volberg, SSÖ.

BJB 162: Ein seitlich durchbohrter Keil aus schiefriger Grauwacke, L. 15 cm (BJB 162,439,Abb.6,2). [Vergleichsstück aus Leichlingen bei MNU,79, Leichlingen 7. publiziert und in BJB 162,438,Abb.6,3 abgebildet. Vgl. Kat.361 (1818/002) und die dort beschriebene Wandlung in der Interpretation von einer Felsgesteinaxt zum durchbohrten Schuhleistenkeil.] "Durchbohrte Schuhleistenkeile mit stark zum Nacken hin versetztem Schaftloch und geradem Nacken sind der LBK zuzuweisen." BJB 162,550. [Man beachte das zum Vergleich herangezogene Stück BJB 162,538,Abb.6,3 und die großzügige zeichnerische Ergänzung. Einen besseren Vergleich bietet ein "hohes durchlochtes Schuhleistenbeil aus Grünschiefer" des Frühneolithikums aus dem Braunschweiger Land: SCHWARZ-MACKENSEN & SCHNEIDER 1986,Taf.3,C.]

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 110 m ü. NN im Auenbereich der etwa 100 m östlich entfernten Sülz auf braunem Auenboden (A7). Unmittelbar westlich und nordwestlich erhebt sich ein Berg (170,7 m ü. NN). 550.02 Untersülztal.

Fundjahr nicht genannt; bei Bauarbeiten von Chr. Heibach, Hoffnungsthal, geborgen.

Dat.: Neolithikum (alt)

Fv. : RLMB, E 11/61.

Lit.: BJB 162 1962,550; 538,Abb.6,2 (Heibach, Hoof, Herrnbrodt).

170. Hoffnungsthal** **1182/002**

Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009

Fst.: Groß-Eigen, Gut.

Katalognr. bei MNU: Rösrath 9

MNU: Ein geschliffenes Steinbeil. [Keine weiteren Angaben.]

Topographie: Die Weiler Groß und Klein-Eigen liegen ziemlich mittig auf einem Ost-West gerichteten Geländerücken (217,6 m ü. NN) zwischen dem Aggertal im Osten und dem Sülztal im Westen, der im Osten über den Wolfsberg nach Jexmühle (etwa 120 m ü. NN), im Westen kontinuierlich nach Brünsbach (etwa 110 m ü. NN) abfällt. Seine Länge beträgt etwa 2400 m Ost-West und die größte Breite etwa 600 m Nord-Süd. Der Rücken wird im Norden und im Süden sowohl im Ost wie im Westteil von jeweils zwei Bächen flankiert, die an seinem Fuß zusammenfließen, und im Osten in die Agger, im Westen in die Sülz münden. Insgesamt kann man den Rücken als Ost-West gerichtetes, von vier Bächen gerahmtes Spitzoval auf einer Wasserscheide skizzieren, dessen Böden aus verschiedenen Braunerden (L31, L32, B31, B32, B52 [Wolfsberg]) bestehen. Die Geländesituation wiederholt sich nördlich anschließend bei Durbusch. Die Fundstelle liegt bei 210 m ü. NN zentral auf diesem Rücken auf Braunerde (L31). Der Zusammenfluß der Bäche im Osten und Westen ist jeweils 1200 m ostsüdöstlich bzw. westnordwestlich, die nach Westen zur Sülz fließenden Bäche 280 m nördlich und 220 m südlich entfernt. 338.60 Scheiderhöhe.

Fundjahr 1910; durch Engels, Köln.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv. : Privatbesitz Engels, Köln.

Lit.: MNU,103, Rösrath 9.

171. Vilshofen **1185/001**

Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009

Fst.: Vilshofen, N.

BJB 165: Klingenbruchstück aus blaugrauem Feuerstein, L. 5,3 cm, B. 3 cm. [Im BJB unter 'Jungsteinzeit' gemeldet.] RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach), aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: "Ein Klingenkratzer". [Auf dem Fundzettel ist zwar von einem Klingenkratzer die Rede,

tatsächlich läßt sich der vorgelegte Fund eher als mittelpaläolithischer Fäustel beschreiben. Es handelt sich wohl um eine Verwechselung. Als 'Steinzeit' datiert.]
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 230 m ü. NN auf einem Südosthang zur Kleinen Naaf auf Parabraunerde (L32), unterhalb einer kleinen Kuppe (etwa 245 m ü. NN) südwestlich Kirschbaum. Der Hang wird im Nordosten und Südwesten von zwei Bachtälern begrenzt, deren Bäche zur Kleinen Naaf 160 m nordöstlich und 200 m südwestlich fließen. 338.43 Marialinder Riedelland.
Fundjahr nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Dat.: Neolithikum(?), Steinzeit
Fv. : Privatbesitz Chr. Heibach, Hoffnungsthal. RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach).
Lit.: BJB 165 1965,420 (Heibach).

172. Unterauel **1232/001**
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Burgkopf, unmittelbar in der Nähe, auf der Böschung eines Waldweges.
BJB 181: Ein spitznackiges Feuersteinbeil von grauer Farbe mit hellgelben Einsprengseln mit annähernd spitzovalem Querschnitt und beidseitigem Schliff im Bereich der Schneide, L. 12 cm. Das Objekt ist vermutlich aus einem größeren Beil umgearbeitet worden, wobei der Nacken neu zurechtgeschlagen wurde; Der Querschnitt kann vor der Umarbeitung Schmalseiten besessen haben (BJB 182,467,Abb.5,4) [Nach der jetzigen Form als spitznackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967 einzuordnen]. M.S.,gibt unter seiner Katalognr. Overath 17 westischen (Rijckholt) Feuerstein als Rohmaterial an. [Etwa 200 m südlich befindet sich ein mittelalterlicher Abschnittswall, aus dem eine retuschierte Quarzitklinge stammt; Kat.707 (1232/002).]
Topographie: Der Burgkopf (226,3 m ü. NN) ist ein nördlicher Nebengipfel des Lüderich (260 m ü. NN, vgl. Kat.173 (1232/004)). Die Fundstelle liegt bei 200 m ü. NN auf der Böschung eines Waldweges, etwa 200 m östlich des Burgkopfes in ausgesprochener Höhenlage auf Braunerde (B32). Die Sülz fließt etwa 460 m nordwestlich. 338.41 Sülzhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; auf der Böschung eines Waldweges von V. Küster, Steinenbrück gefunden.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz V. Küster, Steinenbrück.
Lit.: vgl. MNU,95, Overath 3. BJB 181 1981,520,1. (Krause, Rech). BJB 182 1982,467,Abb.5,4; Achera 1 1981,12 (Krause).

173.* Hoffnungsthal **1232/004**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Lüderich (Berg, 260 m ü. NN), NW Bleifeld.
Katalognr. bei MNU: Overath 1
Hallstattzeitlicher Ringwall auf der Kuppe des Lüderich, etwa 300x400 m, Gesamtumfang rund 1400 m, Innenfläche etwa 15 ha. Er stammt wahrscheinlich aus dem Übergang von Urnenfelderkultur (Ha B) zur älteren Eisenzeit (Ha C), der Zeit der Niederrheinischen Grabhügelkultur nach Kersten 1948. Während MNU zutreffend über den Ringwall mutmaßten "Nach seiner Art und Größe könnte er vorgeschichtlich sein." (MNU,95, Overath 1.), erbrachte eine Grabung des Rhein. Landesmus. Bonn 1956 den eindeutigen Beweis seines hallstattzeitlichen Alters und Aufschluß über den Aufbau an der Südostseite. Es handelt sich um zwei äußere Spitzgräben in etwa 9 m Abstand zwischen denen ein kleiner Wall angeschüttet war. Nach einer 2 m breiten Berme ließ sich anschließend eine etwa 4,50 breite Holz-Erde-Mauer mit inkohlten Resten der Pfosten ihres Kastenrahmens nachweisen. Deutliche Holzkohlelagen zwischen den Gräben, im inneren Graben und dem dahinterliegenden Wall weisen darauf hin, daß die Anlage durch Feuer vernichtet wurde. Ausführliche Beschr. der Befunde mit Abb.14 und 15 siehe BJB 159. "Der Randscherben eines urnenartigen Topfes weist in seiner flachen, gut ausgeprägten Kantung echte Urnenfeldertradition auf und (Abb.16,2) dürfte in die jüngere Hallstattzeit zu setzen sein." (BJB 159 1959,364). Herrnbrodt sieht in der Anlage "wahrscheinlich. die Fliehburg der hallstattzeitlichen Bevölkerung., deren große Grabhügelfelder in Sichtweite auf den Sandflächen zwischen Gebirgsrand und Rheinaue angelegt und heute noch erhalten sind." (BJB 159 1959,364). 1980 wurde wegen teilweiser Gefährdung der Anlage durch Wegebau eine weitere Grabung des RAB, Außenstelle Overath an der Nordostseite des Ringwalles durchgeführt, die leicht abweichende Ergebnisse erbrachte. Es wurde nur ein Graben festgestellt, und von der Holz-Erde-Mauer waren keine Befunde erhalten, weshalb der Ausgräber (M. Rech) vermutet, daß sie an dieser Stelle durch einen inzwischen völlig erodierten Erdwall ersetzt war. Funde wurden scheinbar nicht gemacht, und es wird auf die früheren Funde mit den Worten "Scherbenmaterial, das gefunden wurde, datiert die Anlage in die Urnenfelderzeit." (BJB 183 1983,630) verwiesen. Weitaus wichtiger als diese Grabung ist die durch gleichzeitige Rodungsarbeiten ermöglichte Entdeckung einer bisher unbekannten Gruppe von Grabhügeln im Südwestteil des vom Ringwall umschlossenen Geländes und eines scheinbar isolierten, sehr verschleiften Hügels nordöstlich der Wallanlage. Die Hügel sind noch bis 1 m hoch mit einem Durchmesser bis 15 m, und die größeren scheinen im Inneren alle eine Packung aus kopfgroßen Steinen zu enthalten. Ein Hügel ist an seinem Fuß von einem Steinkranz umgeben. Der verschleifte, isolierte Hügel wurde angegraben, doch keine Funde festgestellt, die anderen wegen fehlender Gefährdung im bestehenden Zustand belassen. Es kann nach den Worten des Ausgräbers ".mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden ., daß es sich um späthallstattzeitliche Anlagen mit Urnengräbern handelt." (BJB 183 1983,631) während er an anderer Stelle nicht ausschließen möchte "., daß es sich um Gräber spätneolithischer Becherkulturen handelt." (RECH 1979/80,27). Von der Existenz der Hügel hat Verf. sich vor Ort überzeugt, und es ist zumindest ungewöhnlich, daß innerhalb einer vorgeschichtlichen Ringwallanlage Grabhügel liegen, und es stellt sich die Frage nach dem zeitlichen Verhältnis von Ringwall und Gräbern. Sollten sie gleichzeitig hallstattzeitlich sein, so könnten die Hügel aus einer Belagerungszeit stammen, in der man notgedrungen innerhalb der Anlage bestattete, weil die sonst üblichen Bestattungsplätze (vgl. Herrnbrodt, oben) nicht erreichbar waren. Wären die Hügel älter (becherzeitlich) als der Bering, so müßten zur Zeit der umfangreichen Baumaßnahmen des Ringwalls die orale Tradition über den

Begräbnisplatz abgerissen und die Hügel durch Bewuchs verdeckt gewesen sein, so daß der profanen Nutzung nichts im Wege stand. Der Fall, daß die Hügel jünger als der Ringwall seien, kommt erst nach dem relativ sicher nachgewiesenen gewaltsamen Untergang der Anlage in Betracht, wo man sich dann zeitlich wohl schon im Frühlatène befinden würde. Es scheint sich nach bisherigem Kenntnisstand nur um eine kleine Grabhügelgruppe zu handeln (10 Stück nach RECH 1979/80,26,Abb.16), was eine zeitlich begrenzte Nutzung der Lüderich-Kuppe als Bestattungsplatz bedeutet. Erst die Ausgrabung der Hügel wird bei entsprechenden Funden Klarheit in die geschilderten Verhältnisse bringen, wobei auch der bisher undatierte einzelne Grabhügel am Südrand der Kuppe [Kat.708 (1232/005)] einbezogen werden sollte. Dieses kleine Beispiel aus der Forschungsgeschichte zeigt, wie bei einer seit Jahrzehnten bekannten Fundstelle eine dichte Vegetation die Wahrnehmung weiterer Denkmäler verhindert hat, denn die Schnitte der fast achtwöchigen Grabungskampagne von 1956 lagen nur etwa 150 m südöstlich der 1980 entdeckten Grabhügelgruppe. Auf den Eintrag zweier Grabhügel in der TK25, einer mitten auf der Kuppe des Lüderich, einer im Südwestteil derselben, die scheinbar in der Lit. nicht erwähnt werden sei hier nur hingewiesen [vgl. Kat.708 (1232/005)].
Topographie: Der Lüderich (260 m ü. NN) ist ein Berg mit breiter, flacher, bewaldeter Kuppe und Braunerdeböden (B31, B32), etwa 950 m östlich der Sülz (von der Kuppe gemessen). Er ist die beherrschende Erhebung am Westrand des Bergischen Landes auf der nachweislich seit dem 12 Jh. Erzbergbau betrieben wird (BENDEL 1925,350). Etwa 500 m südöstlich der Kuppe entspringt ein Bach zur Sülz. Die Fundstelle erstreckt sich rund um die Kuppe. 338.41 Sülzhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Grabungen 1956 und 1980, Rodungsarbeiten.
Dat.: Neolithikum(?), Hallstattzeit (Ha B), Eisenzeit (ältere; Ha C)
Fv. : RLMB.
Lit.: Rhein. Vierteljahresbl. 15/16 1950/51,8 ff. (V. Uslar). Romerike Berge 1 1951,5 ff.; Romerike Berge 2 1952,148 (V. Uslar). MNU,95, Overath 1. Germania 37 1959, 280 f. (Herrnbrodt). VON USLAR 1953. BJB 159 1959,362-364,Abb.14-16 (Herrnbrodt). RECH 1979/80, 26-27. BJB 183 1983,630 (Rech).

174. Heiligenhaus 1234/002
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Heiligenhaus-Linde, W des Kombach-Quellgebiets, auf einem Acker.
BJB 181: Ein Rundschaber aus blaugrauem Maasschotterflint mit Steilretusche, Dm. 2,5 cm. Vermutlich endneolithisch (BJB 181,519,Abb.6,4).
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 195 m ü. NN westlich des Kombach Quellgebiets auf nach Südosten abfallendem Gelände, das in das Kombach-Tal übergeht. Der Boden besteht aus Parabraunerde (L31) und der Kombach fließt etwa 80 m südöstlich zur Agger. 338.41 Sülzhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Krause, Overath.
Dat.: Neolithikum(?)
Fv. : Privatbesitz H. Krause, Overath.
Lit.: BJB 181 1981,520,2.; 519,Abb.6,4 (Krause, Rech).

175. Großdorbusch 1234/004
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Großdorbusch, SÖ, auf einem Höhenrücken.
BJB 185: Ein ausgesplittertes Stück aus Chalzedon. Wahrscheinlich neolithisch.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 215 m ü. NN auf einem Nordwest-Südost gerichteten Geländerücken (230 m ü. NN) von etwa 1350 m Länge (NW-SO) und 450 m Breite (SW-NO) auf Höhe des Fundpunktes. Er wird an seinen Längsseiten flankiert von den Quellbächen des Kombach, die 840 m südöstlich des Koordinatenpunktes am Fuß des Rückens zusammenfließen und etwa 1200 m weiter südöstlich in die Agger münden. Die Bäche sind 200 m südwestlich und 240 m nordöstlich von der Fundstelle entfernt, die auf Braunerde (B32) liegt. 338.41 Sülzhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung G. Braun, Overath.
Dat.: Neolithikum(?)
Fv. : Privatbesitz G. Braun, Overath.
Lit.: BJB 185 1985,450 (Arora).

176. Großdorbusch 1234/005
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Großdorbusch, SÖ.
BJB 181: Ein Bruchstück einer blaugrauen Klinge aus Feuerstein mit bilateraler Steilretusche, L. noch 5,9 cm. Vermutlich endneolithisch (BJB 181,519,Abb.6,5). M.S., Slg. Krause, Overath, Overath 22: Hier als terminales Spitzklingenbruchstück beschrieben, Rohmaterial westischer (Rijckholt) Feuerstein. L. noch 5,9 cm, B. 1,9 cm, D. 0,7 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 200 m ü. NN im unteren Drittel des unter Kat.173 (1232/004) beschriebenen Geländerückens auf Parabraunerde (L31). Der Rükken ist hier 300 breit (SW-NO) und die Quellbäche des Kombach verlaufen 140 m nordöstlich und 160 m südwestlich und fließen etwa 500 m südöstlich zusammen. 338.41 Sülzhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Krause, Overath.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Krause, Overath.
Lit.: BJB 181 1981,520,3.; 519,Abb.6,5 (Krause, Rech).

177. Großhurden 1286/001
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Busch, Ö, im Wald.
BJB 160: Ein spitznackiges, feingeschliffenes Nephritbeilchen mit rundovalem Querschnitt, L. 8,2 cm, Schneidenbreite 4,6 cm (BJB 160,443,Abb.6,5). M.S.,gibt unter seiner Katalognr. Overath 1, Amphibolit als Rohmaterial an. [Die Beilklinge ist in der Längsachse asymmetrisch und hat leicht abgesetzte Schmalseiten. Fels-Ovalbeil nach BRANDT 1967.]
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 200 m ü. NN am Nordostrand einer kleinen Geländeerhebung (etwa 205 m ü. NN) südöstlich des Weilers Busch auf Pseudogley-Braunerde (sB32). Das damals bewaldete Gelände ist heute durch den Ortsteil Neu-Hurden bebaut. Etwa 240 m nordöstlich und 400 m südwestlich entspringen Bäche zur Sülz. 338.41 Sülzhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; beim Roden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz Katharina Krämer, Busch.
Lit.: BJB 160 1960,445; 443,Abb.6,5 (Heibach, Herrnbrodt).

178. Oberbech** 1287/002
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Oberbech, Hof.
Katalognr. bei MNU: Overath 6
MNU: "Bruchstück einer Axt aus braunem Felsgestein mit waagerechtem Schaftloch und Rest von Pickung besonders um die Schaftlochmündung. L. noch 9,8 cm." (MNU,96, Overath 6.; Abb.14,11.) M.S.,Overath 3: Körper durch Pickung geformt und überschliffen, aus beigebraunem quarzitischem Sandstein, L. 9,8 cm, B. 5,6 cm, D. 3,4 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 170 m ü. NN an einen Südwesthang auf Parabraunerde (L32). Der Hang wird im Nordwesten und Südosten von zwei Bächen begrenzt, die 300 m südwestlich der Fundstelle im Holzbach zusammenlaufen, der seinerseits in die Sülz mündet. Die Bäche sind etwa 140 m südlich und 240 m westlich entfernt. 338.41 Sülzhochfläche.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RLMB, Inv. 38,1306.
Lit.: BJB 142 1937,213. MNU,96, Overath 6.; Abb.14,11.

179. Heiligenhaus 1287/003
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Wiedenhof, NÖ, auf einem Acker.
BJB 186: Ein 7,5 cm langer und 4,8 cm breiter Klingenkratzer aus Rijckholt-Feuerstein (BJB 186,569,Abb.7,7). [Nach der Abb.im Maßstab 1:1 L. 7,9, B. 4,0, D. 1,1 cm.]
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 205 m ü. NN auf einem Südwesthang zu einem Bach, unterhalb einer kleinen Geländeerhebung (215 m ü. NN) auf Pseudogley-Braunerde (sB32) mit schwacher Staunässe. Der Bach ist etwa 300 m südwestlich entfernt und ein weiterer Bach verläuft etwa 260 m nordwestlich, hinter der Erhebung. Beide Bäche vereinigen sich etwa 750 m südöstlich der Fundstelle und münden in die Agger. 338.41 Sülzhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung M. Petersmann, Overath.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Krause, Overath.
Lit.: BJB 186 1986,580; 569,Abb.7,7 (Krause, Rech).

180. Probstbalken 1288/001
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Probstbalken.
BJB 181: Eine umlaufend retuschierte [Spitz-] Klinge aus grauem Feuerstein mit hellgrauer Patina, Spitze leicht beschädigt. L. noch 7,4 cm (BJB 181,519,Abb.6,6). Aufnahme RLMB, Inv. 73.0695: Abschlag mit Schliff und partieller Retusche aus dunkelgraubraunem (westeuropäischem) Feuerstein. Wohl von einem Beil stammend. L. 3,1 cm, B. 2,3 cm, D. 0,5 cm. Rundliche Scheibe aus quarzitischem Sandstein mit Klopfspuren und schwarzen Flecken auf der Schmalseite, die von Zurichtung oder Gebrauch stammen können. Dm. 6,5 cm, D. 1,9 cm. Die geglätteten Flächen lassen keine Schleifspuren erkennen. Die für einen Retoucheur typischen Narbenfelder sind nicht vorhanden. Funktion unklar (Taf.3,3.). [Etwa 400 m südöstlich liegt auf demselben Höhenrücken eine wahrscheinlich mesolithische Fundstelle, Kat.718 (1288/002).] M.S., Slg. Krause, Overath, Overath 4: 12 Silexartefakte aus nordischem (8) und westeuropäischem Feuerstein (4). Fünf Abschläge und eine Klinge aus nordischem Feuerstein; ein Kern aus westischem Feuerstein; das in BJB 181 abgebildete umlaufend retuschierte Basalende einer [Spitz-] Klinge aus "Rijckholt Feuerstein" wird auch bei M.S.,nicht als Spitzklinge erkannt. L. 7,4 cm, B. 2,5 cm, D. 0,8 cm; eine partiell retuschierte Klinge aus nordischem Feuerstein; ein kurz oberhalb des Bulbus' bilateral gekerbtes Klingenfragment aus nordischem Feuerstein, eine Kerbe dorsal, eine ventral retuschiert; ein ausgesplittertes Stück aus westischem Feuerstein; ein Abschlag von einem geschliffenen Beil aus Rijckholt Feuerstein, L. 3,3 cm, B. 2,3 cm, D. 0,6 cm [Es handelt sich trotz sehr ähnlicher Maße nicht um dasselbe Stück wie oben, weil es nicht im RLMB inventarisiert (Inv. 73.0695, s.o.) und beim Sammler Krause liegen kann].
Topographie: Die Fundstelle erstreckt sich über ein Areal von 320 m Ost-West und 100 m Nord-Süd bei einer mittleren Höhe von 210 m ü. NN quer zu einem Nordwest-Südost gerichteten Höhenrücken. Unmittelbar westlich davon erstreckt sich eine Nordwest-Südost gerichtete Geländerinne mit Steilrändern, die etwa 500 m nordwestlich des Fundstellenmittelpunktes bei einer Höhe von 220 m kurz unter einer Kuppe (228 m ü. NN) beginnt, und mit einer Gesamtlänge von etwa 1000 m in südöstlicher Richtung zu Tal geht. Etwa 320 m südlich der Fundstelle wird in dieser Rinne auf der BK ein Gleyboden (G3) auf 400 m Länge kartiert, der dann in denselben Gleyboden oberflächlich sichtbarer Bäche einmündet. Das bedeutet sehr wahrscheinlich, daß die gesamte Rinne in früheren Zeiten ein Wasser führender Siefen war, der mehr und mehr trocken fiel und nun nur durch seine Restbestände an Gleyboden und den nahtlosen Anschluß an bestehende Bachläufe an wasserreiche Zeiten erinnert. Es ist zumindest im Bereich des Möglichen, daß diese Rinne die wesentliche Wasserquelle für die ausgedehnte Fundstelle war. Innerhalb der Fundstelle kommen zwei Bodenarten vor, von denen die Parabraunerde (L32) überwiegt und die Braunerde (B32) in der Mitte des Areals eine Nordwest-Südost gerichtete Zunge bildet. Etwa 300 m südöstlich vom Mittelpunkt des Fundgeländes entspringt ein Bach zur Agger. Das Gelände bietet besonders unter Berücksichtigung der möglicherweise früher Wasser führenden Rinne gute Siedlungsbedingungen, weil am Oberlauf eines Siefens in leicht exponierter Lage gelegen. 338.41 Sülzhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Prinz, Lindlar.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Krause, Overath.
Lit.: BJB 181 1981,520,4.; 519,Abb.6,6 (Krause, Rech).

181. Hasselsheide-Bärbroich 1401/001
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Auf einem Acker.
BJB 176: Ein durchbohrter "Setzkeil" aus grünlichgrauem Felsgestein. Gr. L. 9,4 cm, gr. B. 4,6 cm (BJB 176,388,Abb.4,1). [Es handelt sich um eine mittelneolithische Axt mit rechteckigem Querschnitt, nackenständigem, exzentrischem Bohrloch und abgeschrägtem Nacken. Äxte dieses Typs werden bei Brandt als "donauländische Äxte" bezeichnet: BRANDT 1967,12; Taf.1, 7.8. und der Rössener Kultur zugewiesen: BRANDT 1967,16-17; MAUSER-GOLLER 1972,241; Taf.48,30; STROH 1938,70,Abb.11,2; 72,Abb.14,1.]

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 230 m ü. NN am Nordrand einer Geländekuppe (235 m ü. NN) auf Braunerde (B32). Die Kuppe wird von drei Bächen umflossen. 360 m westlich fließt ein Bach nach Norden zum Dürschbach, der unter dem Namen Dreisbach 720 m östlich der Fundstelle in südlicher Richtung fließt, und von einem 780 m südsüdwestlich der Fundstelle entspringenden Bach einen weiteren Zufluß hat. Der Dreisbach mündet schließlich in der Sülz. 338.224 Bärbroicher Höhe.
Fundjahr nicht genannt; Begehung G. Pade.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz G. Pade.
Lit.: BJB 176 1976,388; 388,Abb.4,1 (Lennartz).

182. Kalkofen **1403/001**
Gde. Lindlar, Oberberg. Kreis. TK 5009
Fst.: Kalkofen, NÖ.
RLMB, Inv. 73.0698: Umfangreiche Slg. mesolithischer und neolithischer Funde, die auf eine Siedlungssstelle hinweisen. Eine kleine Auswahl neolithischer Funde: Terminalende eines unilateral retuschierten Klingenkratzers an regelmäßiger Klinge aus Rijckholt-Feuerstein. L. noch 2,5 cm, B. 1,7 cm, D. 0,5 cm. Das Medialfragment einer bilateral retuschierten, regelmäßigen Klinge aus Rijckholt-Feuerstein [Spitzklingenbruchstück?], L. noch 4,2 cm, B. 1,8 cm, D. 0,8 cm (Taf.14,4.). Eine gerade endretuschierte , regelmäßige Klinge aus Rijckholt-Feuerstein. L. 3,5 cm, B. 1,5 cm, D. 0,4 cm.
Topographie: Die Fundstelle erstreckt sich etwa 160 m Ost-West und 100 m Nord-Süd bei einer mittleren Höhe von 220 m ü. NN. Sie liegt nördlich des Lennefetals am leicht geneigten Südhang eines Höhenrückens, der den Leienberg (238,3 m ü. NN) im Westen mit der Kuppe vom Schmitzhöhe (231 m ü. NN) im Osten verbindet, oberhalb eines tief eingeschnittenen Siefens. Dort entspringt etwa 280 m südlich des Fundstellen-Mittelpunktes ein Bach zur Lennefe, die ihrerseits in die Sülz mündet. Das Gelände besteht überwiegend aus Braunerde (B32), z.T. auf Parabraunerde (L32). Die Lage bietet durch die Hangsituation und den westlich liegenden Leienberg Wetterschutz, durch die Südausrichtung gute klimatische Bedingungen, einen guten Blick über das Lennefetal, Wassernähe und ist somit siedlungsgünstig. 338.225 Sülzsenken und rücken.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Prinz, Lindlar.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : RLMB, Inv. 73.0698.
Lit.: n.p.; OA 000.

183. Gerlinghausen
Gde. Much, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5010
Fst.: Im Feld. [Kein Nachweis in RAB-Kartei, nach Ortsangabe "Gerlinghausen" grob eingemessen.]
BJB 164: Das Bruchstück eines in der unteren Hälfte vorzüglich geschliffenen, wohl spitznackigen Beils mit spitzovalem Querschnitt und Kantenschliff aus hellgrauem Feuerstein. Aufnahme RLMB: Das o.g. Stück hat die Inventarnr. 64,37 und besteht aus eher beigefarbenem, als hellgrauem Feuerstein, wohl westeuropäischer Herkunft. L. noch. 8,5 cm, B. 6,8 cm, D. 2,7 cm (Taf.10).
Topographie: Die Fundstellenangabe "im Feld beim Wohnplatz Gerlinghausen" ohne Koordinaten reicht nicht aus, um eine topographische Beschreibung zu erstellen. Im RAB waren die Koordinaten nicht bekannt, weil der Fund erst nach Jahren über Umwege gemeldet wurde. Zum Wohnplatz Gerlinghausen nördlich von Much kann gesagt werden, daß er um 280 m ü. NN auf einer Geländekuppe, überwiegend auf Parabraunerden (L31, L32), z.T. auf Pseudogley (S2) liegt. Die Kuppe fällt im Osten zum Tal des Esinghauser Baches. Nach Süden begrenzen Siefen zum Gibbinghauser Bach (Verlängerung des Esinghauser Bachs nach Süden) die Kuppe. Im Westen und Nordwesten fällt das Gelände über mehrere Siefen zum Naafbachtal ab. Nach Nordosten steigt das Gelände über einen Rücken zwischen dem Naaf und dem Esinghauser Bach bis auf 300 m ü. NN an und geht in den großen Forst bei Loope mit Bergen zwischen 300 und 360 m ü. NN über. 338.5 Mucher Hochfläche.
Fundjahr nicht genannt; von Landwirt Willmund, Much, beim Roden eines Apfelbaumes gefunden.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : RLMB, Inv. 64, 37 [über Herrn Brukowsky, Brühl].
Lit.: BJB 164 1964,510 (Herrnbrodt).

184. Linde **1290/001**
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5010
Fst.: Linde, N.
BJB 167: Ein Abschlag eines geschliffenen Feuersteingeräts. [Beilabschlag.]
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 245 m ü. NN auf einer Geländekuppe (255 m ü. NN), die nach Norden über einen Höhenrücken und den Kielskopf (216,8 m ü. NN) zum Schlingenbach abfällt. Im Osten begrenzen die Einschnitte zweier parallel zum Schlingenbach laufender Bäche, im Süden zwei Siefentäler, deren Bäche die Kleine Naaf bilden und im Westen das Tal eines weiteren Baches zum Schlingenbach sowie ein Quellsiefen zum Lombach die Erhebung. Die Kleine Naaf läuft zum Naafbach, der wie der Schlingen und Lombach in die Agger münden. Der nächstgelegene Bach verläuft 350 m östlich der Fundstelle, die auf Parabraunerde (L31) liegt. 338.43 Marialinder Riedelland.
Fundjahr nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Lit.: BJB 167 1967,414 (Heibach).

XII. Katalog II

Hier werden die Fundplätze des Transekts ohne neolithische Funde und zusätzlich alle anderen urgeschichtlichen Fundstellen außerhalb des Transekts genannt. Die Fundplätze 1 bis 184 sind im Katalog I beschrieben. Es gelten die dort genannten Sonderzeichen, Abkürzungen und Vorbemerkungen. Aus Gründen der Platzersparnis wurde die Größe der Schrift hier um 1 Punkt reduziert.

Anders als in Katalog I kommen hier auch Fundstellen aus dem Zuständigkeitsbereich des Westfälischen Museums für Archäologie Münster, Amt für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Olpe (WMfA Olpe) vor, deren Kennziffern (AKZ) aus vier Ziffern, Komma, drei Ziffern bestehen (z.B. 5013,011).

Liegt die Fundstelle im Transekt (TK 4908-4910, 5008-5010), so erscheint wie in Katalog I unter "Topographie:" eine Beschreibung der Lage mit Angaben zur Höhe, nächstliegenden Gewässer, Bodenart und kleinsten naturräumlichen Einheit. Bei Fundstellen außerhalb des Transekts entfallen diese Angaben.

185. Heiligenhäuschen **2279/001**
Stadt Ratingen, Kreis Mettmann. TK 4607
Fst.: Kapelle, Ö.
RAB-Karteikarte: Neolithischen Steinbeil. [Keine weiteren Angaben.]
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Düsseldorf, Historisches Mus.
Lit.: n.p.; RAB-Karteikarte.

186. Birken-Wittenkotten** **2279/002**
Stadt Ratingen, Kreis Mettmann. TK 4607
Fst.: Schlangenloch, (Flur).
Katalognr. bei MNU: Ratingen 6
MNU: Eine durchbohrte Arbeitsaxt mit gerundetem Nacken und Ansatz einer aufgegebenen Durchbohrung neben dem jetzigen Bohrloch, L. 13 cm.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Ratingen, Heimatmus.
Lit.: MNU,57, Ratingen 6.

187. Stadt Ratingen **2279/003**
Ratingen, Kreis Mettmann. TK 4607
Fst.: Im Nordost-Teil der Gemarkung, Ecke Bruchstr. und Noldenkothen.
BJB 159: Ein 19,2 cm langes, dünn-schmalnackiges, gut geschliffenes Beil aus weißlichem Feuerstein mit braunen Adern und Flecken, gut abgesetzten Schmalseiten und verhältnismäßig stark gewölbten Breitseiten (BJB 159,340,Abb.2,6).
Fundjahr nicht genannt; Sammelfund.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Ratingen, Heimatmus.
Lit.: BJB 159 1959,342; 340 Abb.2,6 (V. Uslar).

188. Homberg **2280/001**
Stadt Ratingen, Kreis Mettmann. TK 4607
Fst.: Kimpenhaus, Hof, N.
Trotz des frühen Fundjahres bei MNU nicht genannt. BJB 165: Ein 11,3 cm langes, geschliffenes Steinbeil (BJB 165,412,Abb.1,3). RAB-Kartei: Hier wird grauer Quarzit als Material angegeben.
Fundjahr 1946; Sammelfund.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Wülfrath, Heimatmus.
Lit.: BJB 165 1965,414; 412,Abb.1,3 (Münch).

189. Stadt Ratingen** **2320/001**
Ratingen, Kreis Mettmann. TK 4607
Fst.: Hommerich, Hof, Ö.
Katalognr. bei MNU: Homberg 1
MNU: Ein spitznackiges, gepicktes, an der Spitze geschliffenes Felsgesteinbeil von 13,3 cm L. In der Nähe wurde angeblich ein gleichartiges Beil von 11 cm L. gefunden.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Ratingen, Heimatmus.
Lit.: MNU,53, Homberg 1.

190. Homberg **2321/001**
Stadt Ratingen, Kreis Mettmann. TK 4607
Fst.: Südhang des Lökens (= T.P. 162,0).
BJB 157: Ein 3,3 cm langer Kratzer, vermutlich aus Hornstein und magdalénienzeitlichen Alters.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Paläolithikum(?)
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: BJB 157 1957,391. Vgl.: OBENAUER, K. in: Der Aufschluß 6/5,86ff.

191. Hofermühle **2321/002**
Stadt Heiligenhaus, Kreis Mettmann. TK 4607
Fst.: Am Rande eines frisch gepflügten Ackers.

BJB 170: Ein Rössener Keil aus Amphibolit, mit einem unvollendetem Bohransatz und vollendeter Bohrung. L. 25 cm, gr. B. 8,4 cm, gr. H. 7,6 cm, Schaftlochdm. 3,2-3,8 cm (BJB 170,345,Abb.8).
Fundjahr nicht genannt; am Rande eines gepflügten Ackers von Landwirt J. Weidtmann, Oben-Anger.
Dat.: Neolithikum (mittel)
Fv. : RLMB, Inv. 68.222
Lit.: BJB 170 1970,344; 345,Abb.8 (Germes, Münten).

192. Mintarder Berg** **2394/001**
Stadt Ratingen, Kreis Mettmann. TK 4607
Fst.: Mintarderberg, SÖ, S Howarth.
Katalognr. bei MNU: Breitscheid 3
MNU: Scherben hallstattzeitlicher Gefäße.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Essen, Ruhrlandmus.
Lit.: MNU,45, Breitscheid 3.

193. Laupendahler Siedlung **2395/003**
Stadt Heiligenhaus, Kreis Mettmann. TK 4607
Fst.: Kanalgraben.
BJB 181: Ein geschliffenes, spitznackiges Beil aus grauem, nordischen Feuerstein mit spitzovalem Querschnitt, Nacken abgebrochen. L. noch 12,4 cm, gr. B. 6,5 cm, gr. D. 3 cm (BJB 181,513,Abb.3,5). [Beile aus nordischem Feuerstein sind im Arbeitsgebiet bisher nicht bekannt. Die Lage am Nordrand des Bergischen Landes läßt den Rohstoff aber auch nicht außergewöhnlich erscheinen. Die Form ist ein typisch dünnackiges Flintovalbeil nach BRANDT 1967. Die auffällige Fundlage läßt eine Niederlegung vermuten.]
Fundjahr nicht genannt; beim Ausbaggern eines Kanalgrabens in 2,3 m Tiefe.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz.
Lit.: BJB 181 1981,514; 513,Abb.3,5 (Banniza, Rech).

194. Kettwig** **2395/004**
Kreisfr. Stadt Essen. TK 4607
Fst.: Kettwigerbusch.
Katalognr. bei MNU: Kettwig 1
MNU: Ein dünnackiges Feuersteinbeil, L. 14,5 cm.
Fundjahr nicht genannt; bei Ausschachtungsarbeiten in 40 cm Tiefe.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Kettwig, Pestalozzischule.
Lit.: MNU,53, Kettwig 1.

195. Breitscheid **2428/001**
Stadt Ratingen, Kreis Mettmann. TK 4607
Fst.: Mintarder Berg, Acker.
BJB 168: Ein unfertiges Feuersteinbeil mit leicht geglätteter Oberfläche, geschliffener Schneide und rechteckig bis spitzovalem Querschnitt. L. 20,0 cm, B. der Schneide 6,0 cm, B. des Nackens 3,8 cm.
Fundjahr nicht genannt; auf einem Acker von Baron v. Fürstenberg gefunden.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz Baron v. Fürstenberg.
Lit.: BJB 168 1968,435 (Binding).

196. Rhodenhaus** **2284/000**
Stadt Wülfrath, Kreis Mettmann. TK 4608
Fst.: Auf der Brücke, (Flur).
Katalognr. bei MNU: Wülfrath 6
Keine Koordinaten, nicht kartiert.
MNU: Ein Feuersteinabspliß.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Wülfrath, Heimatmus.
Lit.: MNU,59, Wülfrath 6.

197. Erbach-Nord **2325/001**
Stadt Wülfrath, Kreis Mettmann. TK 4608
Fst.: Auf der Höhe (Flur).
BJB 172: Ein Nackenteil eines geschliffenen Beils mit fast spitzovalem Querschnitt aus hellgraubraunem, körnigem Quarzit. L. noch 10,2 cm, gr. B. 6,1 cm, Nackenbreite 4,1 cm, gr. D. 2,7 cm. Ein Nackenteil eines Beils aus mittelgrauem Feuerstein, mit breiten, gut abgesetzten Seiten. L. noch 6,2 cm, gr. B. 5 cm, Nackenbreite 3,2 cm, gr. D. 2,7 cm.
Fundjahr nicht genannt; beim Kartoffelernten von Frau Kronenberg.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Wülfrath, Niederbergisches Heimatmus.
Lit.: BJB 172 1972,497 (Münch).

198. Neviges **2326/001**
Stadt Velbert, Kreis Mettmann. TK 4608
Fst.: Neviges.
BJB 169: Ein Beil aus grün-bräunlichem Gestein, dessen Nacken abgebrochen ist. L. noch 7,5 cm, Schneidenbreite 5,2 cm, gr. D. 2,5 cm.
Fundjahr nicht genannt; beim Bäumepflanzen.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz, G. Gogolka.
Lit.: BJB 169 1969,466 (Potreck).

199. Neviges** **2401/001**
Stadt Velbert, Kreis Mettmann. TK 4608
Fst.: Wallmichrather Höfe, W.
Katalognr. bei MNU: Neviges 2
MNU: Ein geschliffenes Beil aus hellem Quarzit mit beschädigtem, ehemals spitzem Nacken, ovalem Querschnitt und leicht gebogener Schneide, L. 7,5 cm.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Langenberg, Privatbesitz Heck.
Lit.: MNU,48, Hardenberg-Neviges 2.

200. Langenhorst **2433/001**
Stadt Velbert, Kreis Mettmann. TK 4608
Fst.: Im Langenhorster Wald.
BJB 174: Eine dicknackige Felsgesteinaxt aus schiefrig graugrünem Material mit Vollbohrung und geschliffenem Schneidenteil, am Nacken Pickspuren. L. 13,2 cm, gr. B. 5,5 cm, D. 3,8 cm.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Velbert, Schloßmus., Inv. 7897.
Lit.: BJB 174 1974,600 (Schumacher).

201. Langenberg** **2435/001**
Stadt Velbert, Kreis Mettmann. TK 4608
Fst.: Scherrenberg, Ö.
Katalognr. bei MNU: Neviges 1
MNU: Ein Bruchstück einer Feuersteinklinge.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Langenberg, Privatbesitz Heck.
Lit.: MNU,48, Hardenberg-Neviges 1.

202. Langenberg** **2436/002**
Stadt Velbert, Kreis Mettmann. TK 4608
Fst.: Meyberg, NÖ.
Katalognr. bei MNU: Langenberg 2
MNU: Eine Arbeitsaxt aus Felsgestein von 11 cm L. RAB-Kartei: Angeblich aus Mühlsteinlava, B. 6,0 cm, D. 5,5 cm, Bohrloch Dm. 2,0 cm.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Langenberg, Privatbesitz Heck.
Lit.: MNU,54, Langenberg 2.

203. Hinsbeck** **2468/002**
Kreisfr. Stadt Essen. TK 4608

Fst.: Hinsbeck.
Katalognr. bei MNU: Essen 3
MNU: Von Gneisplatten umstandener und diese teilweise zur Seite drückender Findling, der wahrscheinlich als Deckstein einer Steinkiste gedient hat.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Am Fundort.
Lit.: KAHRS, E., Aus Essens Vor- und Frühgeschichte (o. J.), 25 f.; Taf.2. BJB 143/144 1938/39,448f. MNU,44, Stadtkreis Essen, südlicher Teil, 3.

204. Kupferdreh** 2469/001
Kreisfr. Stadt Essen. TK 4608
Fst.: Singscheiderhof, Ö.
Katalognr. bei MNU: Essen 9
MNU: Ein geschliffenes, breitnackiges Beil aus Lousbergfeuerstein von 11 cm L. QUELLENSCHRIFTEN 1982: Dünnackiges Flint-Ovalbeil mit geschliffenen Kanten aus Lousbergfeuerstein, L. 11,0 cm, Schneidenbr. 5,5 cm, D. 2,5 cm (QUELLENSCHRIFTEN 1982,Abb.5,17). [Es handelt sich in beiden Meldungen um denselben Fund.]
Fundjahr wohl 1951; beim Pflügen von Bauer Zellin, Singscheid gefunden.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Langenberg, Privatbesitz Heck (Altangabe). Heute RLM Essen, Inv. 51:216.
Lit.: MNU,44, Stadtkreis Essen, südlicher Teil, 9. Quellenschriften z. westdeutschen Vor- und Frühgeschichte 10 1982,181; Abb.5,17. HOOF 1970,186, Nr.239.

205. Hattingen 4608,001
Stadt Hattingen, Ennepe-Ruhr-Kreis. TK 4608
Fst.: Isenburg, Unterburg.
OA WMfA Olpe: Ein Abschlag aus nordischem Flint, L. 4,4 cm, B. 2 cm; ein Klingenbruchstück von prismatischem Querschnitt aus opakem, grauem, westischem Flint (Spiennes) mit partieller, z.T. ventraler Lateralretusche, L. 4,8 cm, B. 2,7 cm; ein Kratzer an dickem Abschlag aus nordischem Flint mit unilateraler Retusche, L. 2,94 cm.
Fundjahr 1972; Grabung Dr. Eversberg mit Schülern.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz Dr. Eversberg, Hattingen.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

206. Unten-Klophausen
Stadt Haan, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Unten-Klophausen, N, nach Westen abfallender lehmiger Acker bei Unten-Klophausen.
BJB 183: ENDPALÄOLITHIKUM: Blauweiß patinierte Klinge, L. 3,8 cm und gleichermaßen patinierter klingenförmiger Abschlag, L. 4,2 cm [Vermutlich ist hier die Patina Grund der zeitlichen Einordnung. Dies ist aber nach ROTTLÄNDER & THOMMA 1975,5 nicht möglich.] MESOLITHIKUM: Unter anderem eine Viereckspitze, fünf einfache Klingen und Lamellen sowie drei kurze Kratzer. NEOLITHIKUM: Nackenfragment eines geschliffenen Beils mit ovalem Querschnitt aus Lousberg Feuerstein, L. 5,5 cm; ein Abschlag eines geschliffenen Beils aus graubeigem Feuerstein, L. 4 cm; ein kernartiges Reststück eines Beils aus Rijckholt Feuerstein, L. 2,5 cm sowie das Nackenfragment eines geschliffenen Beils mit ovalem Querschnitt aus gelbgrauem Quarzit, L. 6,5 cm [Der Schneidenteil dieses Beils ist in BJB 184 gemeldet. Dort ist das Beil vollständig abgebildet, s.u.]. BJB 184: NEOLITHIKUM: Nackenfragment eines geschliffenen Beils mit ovalem Querschnitt aus graugelbem Feuerstein, sekundär als Klopfstein verwendet, L. noch 10,7 cm. [Der Abb. in BJB 184,581,Abb.4,3. zufolge ist es nur etwa 7 cm lang.] Zwei Fragmente eines geschliffenen Beils aus gelbgrauem Quarzit wurden zu verschiedenen Zeiten gefunden [Nackenteil in BJB 183 gemeldet, s.o.]. Das nun zusammengesetzte Beil hat einen ovalen Querschnitt und eine stark beschädigte Schneide, L. noch 10,7 cm (BJB 184,581,Abb.4,4.).
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Paläolithikum, Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 183 1983,603,1. (Banniza, Rech). BJB 183 1983,608,5. (Banniza, Rech). BJB 184 1984,580,1.; 581,Abb.4,3-4 (Banniza, Rech).

207. Unterbach** 2054/003
Kreisfr. Stadt Düsseldorf. TK 4707
Fst.: Unterbach, N, WSW Gut Hochscheid.
Katalognr. bei MNU: Erkrath 3
MNU: Ein gut geschliffenes, schmalnackiges Beil aus hellgrauem Feuerstein, mit ovalem Querschnitt und abgesetzten seitlichen Schliffflächen, am Nacken beschädigt, L. 15,8 cm (MNU,Abb.14,4).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Erkrath-Unterbach, Privatbesitz Bachmann.
Lit.: BJB 146 1941,243. MNU,45, Erkrath 3.; Abb.14,4.

208. Unterbach 2054/004
Kreisfr. Stadt Düsseldorf. TK 4707
Fst.: Butterhöfgen, auf einem Feld.
BJB 180: Graues Felsgesteinbeil oberflächlich leicht rauh, L. 11,8 cm (BJB 180,657,Abb.2,4).
Fundjahr nicht genannt; Begehung P. Schulenberg, Düsseldorf.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz P. Schulenberg, Düsseldorf.
Lit.: BJB 180,656; 657,Abb.2,4. (Rech).

209. Unterbach** 2055/000
Kreisfr. Stadt Düsseldorf. TK 4707
Fst.: Unterbach, NW.
Katalognr. bei MNU: Erkrath 5
Keine Koordinaten, nicht kartiert.
MNU: Eine Feuersteinklinge mit Kratzerende.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Erkrath-Unterbach, Privatbesitz Bachmann.
Lit.: REIN 1934,86. MNU,46, Erkrath 5.

210. Stadt Erkrath** 2055/001
Erkrath, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Gut Hochscheid, NW.
Katalognr. bei MNU: Erkrath 9
MNU: Eine lange Feuersteinklinge mit Randretuschierung. [Spitzklinge?]
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Neandertal, Urgeschichtliches Mus.
Lit.: MNU,46, Erkrath 9.

211. Millrath 2057/002
Stadt Erkrath, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Baugelände.
BJB 169: Mehrere, z.T. retuschierte Klingen und Abschläge aus Feuerstein.
Fundjahr nicht genannt; auf der abgeräumten Fläche eines Baugeländes.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz.
Lit.: BJB 169 1969,525 (Boscheinen).

212. Sandheide 2057/003
Stadt Erkrath, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Sandheide.
BJB 169: Ein Bogenschaber aus Flint und Absplиß.
Fundjahr nicht genannt; in den Deckschichten einer Baugrube.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz.
Lit.: BJB 169 1969,461 (Boscheinen).

213. Hochdahl **2058/001**
Stadt Erkrath, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Zwischen der Eisenbahn Wuppertal-Hochdahl und dem Gehöft Stolls, auf dem Acker.
BJB 157: Eine 22 cm lange Arbeitsaxt aus graugrünem Felsgestein mit leicht konischer, 2,9-3,2 cm weiter Durchbohrung, leicht gerundetem, weniger sorgfältig bearbeitetem Nacken und von der Schneide bis zur Mitte des Bohrloches allmählich auslaufenden Schmalseiten (BJB 157,394,Abb.2,4).
Fundjahr nicht genannt; beim Ackern.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Hilden, Heimatmus.
Lit.: BJB 157 1957,393,10.; 394,Abb.2,4 (Grosse).

214. Elp **2058/002**
Stadt Haan, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Elp, NW, auf einem Acker und in einer Quellmulde.
BJB 181,514, 4.: Ein Abschlag von einem geschliffenen Beils aus hellgrauem Feuerstein, L.4,5 cm. BJB 181,514, 5.: Eine geflügelte Pfeilspitze aus hellgrauem Feuerstein, L. 2,2 cm.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 181 1981,514,4.; 5. (Banniza, Rech).

215. Elp **2058/004**
Stadt Haan, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Westlich der Bauernhöfe in der Elp, auf einem Feld.
BJB 181: Ein gepicktes Beil aus Felsgestein mit überschliffenem Schneidenteil, L. 9,4 cm.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 181 1981,514,7. (Banniza, Rech).

216. Mahnert **2058/005**
Stadt Haan, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Mahnert, O, höchste Erhebung eines Ackers, etwa 150 m vom Scheidebach.
BJB 180: Jungsteinzeitliche Feuersteinklingen, kratzer, Lamellen, Kerne und Abschläge. BJB 181: MESOLITHIKUM: Ein Mikrolith; eine einfache Klinge; 11 Feuersteinkerne sowie 57 Abschläge und Absplisse. NEOLITHIKUM: Spitze einer schlanken Pfeilspitze aus weißem Feuerstein. BJB 183: NEOLITHIKUM: 16 Flintkerne, drei einfache Klingen bis 3 cm Länge sowie 23 "atypische" Abschläge.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
G150
Lit.: BJB 180 1980,658,1. (Banniza). BJB 181 1981,507,2. (Banniza, Rech). BJB 183 1983,608,3. (Banniza, Rech).

217. Stadt Haan **2058/006**
Haan, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Nordwärts des Fahrwegs Mahnert-Brill.
BJB 180: Eine flächenretuschierte Pfeilspitze aus dunkelbraunem Feuerstein, L. 2,3 cm.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 180 1980,658,2. (Banniza).

218. Stadt Haan **2058/007**
Haan, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: An dem Feldweg, der von Horstmannsmühle nach Oben-Klophausen führt.
BJB 181: Mehrere Artefakte, so ein Kratzer mit bogenförmiger, teilweise retuschierter Schneide(?) aus grauschwarzem Flint, L. 5 cm.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 181 1981,514,3. (Banniza, Rech).

219. Stadt Haan **2058/008**
Haan, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Auf einem Acker bei Mahnert.
BJB 181: Ein annähernd kreisrunder Mikrokratzer aus dunkelgrauem Feuerstein, Dm. 1,4 cm.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 181 1981,507,3. (Banniza, Rech).

220. Mahnert **2058/009**
Stadt Haan, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Auf einem Acker nordöstlich von Mahnert.
BJB 181: Ein Schneidenbruchstück eines geschliffenen Beils aus gelbgrauem Feuerstein, L. 4 cm.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 181 1981,514,6. (Banniza, Rech).

221. Elp **2058/013**
Stadt Haan, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Elp, auf einem Acker.
BJB 183: Eine gleichschenklig dreieckige Pfeilspitze aus hellgrauem Flint, L. 3,7 cm.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 183 1983,608,2. (Banniza, Rech).

222. Willbeck **2058/015**
Stadt Erkrath, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Mahnertmühle, N.
MESOLITHIKUM: Vier bis zu 3,7 cm lange Feuersteinklingen; 15 Kerne und etwa 80 Abfallstücke. NEOLITHIKUM: Das Fragment eines geschliffenen Feuersteinbeils.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 185 1985,428 (Banniza, Saggau).

223. Stadt Haan **2058/016**
Haan, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Auf dem zum Scheidebachtal hin abfallenden Südhang eines langgestreckten Geländesporns westlich der Elp.
BJB 185: Das Mittelstück eines geschliffenen Beils aus hellgrauem Feuerstein mit flachovalem Querschnitt, L. noch 7,0 cm, B. 5,6 cm, D. 2,8 cm.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 185 1985,442 (Banniza, Saggau).

224. Stadt Haan **2058/017**
Haan, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Autobahnbrücke, Ö, an der Flurstraße.
BJB 185: Sechs bis zu 3,0 cm lange Klingen und Lamellen; fünf Kerne und vier Abschläge. Alle Funde aus Maaseifeuerstein.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 185 1985,428,1. (Banniza, Saggau).

225. Mahnert **2058/018**
Stadt Haan, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Mahnert, Ö, auf einem Acker.
BJB 186: Vier unverzierte hallstattzeitliche Scherben.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 186 1986,590 (Rech).

226. Gerresheim** 2101/001
Kreisfr. Stadt Düsseldorf. TK 4707
Fst.: Torfbruch.
Katalogr. bei MNU: Düsseldorf 9
MNU: Hallstattzeitliche Gräber, Gefäß, Urnenreste (MNU, Abb.109).
Fundjahr nicht genannt; bei der Urbarmachung eines Feldes.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Düsseldorf, Geschichtliche Slg.
Lit.: BJB 146 1941,303. MNU,61,Stadtkreis Düsseldorf,rrh. Teil,9.; Abb.109.

227. Gerresheim** 2101/002
Kreisfr. Stadt Düsseldorf. TK 4707
Fst.: Torfbruch, Schreberweg 6.
Katalogr. bei MNU: Düsseldorf 44
MNU: Ein geschliffenes, spitznackiges Feuersteinbeil mit kräftig gewölbten Breitseiten und niedrigen Schmalseiten. [Im BJB 149 ist die Länge mit 15 cm angegeben.]
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Düsseldorf, Geschichtliche Slg.
Lit.: BJB 149 1949,325. MNU,66,Stadtkreis Düsseldorf,rrh. Teil, 44.

228. Stadt Erkrath** 2102/001
Erkrath, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Haus Morp, NW.
Katalogr. bei MNU: Erkrath 1
MNU: Der Nackenteil einer langrechteckigen Flachhacke.
Fundjahr nicht genannt; beim Pflügen.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Düsseldorf, Geschichtliche Slg.
Lit.: BJB 146 1941,242. MNU,45, Erkrath 1.

229. Gerresheim** 2102/002
Kreisfr. Stadt Düsseldorf. TK 4707
Fst.: Gerresheim, Sportplatz.
Katalogr. bei MNU: Düsseldorf 8
MNU: Ein gepicktes, auf dem Schneidenteil bis etwa zur Mitte geschliffenes, walzenförmiges Felsgesteinbeil mit ovalem Querschnitt, L. 12,5 cm (MNU,Abb.12,11); Feuersteinstück und Absplisse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Düsseldorf, Geschichtliche Slg.
Lit.: BJB 146 1941,242. MNU,61,Stadtkreis Düsseldorf,rrh. Teil,8.; Abb.12,11.

230. Stadt Erkrath** 2102/003
Erkrath, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Erkrath, W.
Katalogr. bei MNU: Erkrath 2
MNU: Der Schneidenteil einer jütländischen Streitaxt mit gerader Oberseite (MNU,Abb.14,12).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Düsseldorf, Geschichtliche Slg.
Lit.: BJB 146 1941,243. MNU,45, Erkrath 2.; Abb.14,12.

231. Stadt Erkrath 2102/004
Erkrath, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Sandgrube Zingraf.
VEIL 1978: Zwei Faustkeile aus lokalem Quarzit. Sie sind regelmäßig behauen, im Umriß annähernd breitdreieckig und mehr als 10 cm lang.
Fundjahr 1958; Finder ist H. Schneider.
Dat.: Paläolithikum (alt oder mittel)
Fv. : RLMB.
Lit.: BJB 160 1960,435-437. VEIL 1978,39,2. (Bosinski, Schol).

232. Stadt Erkrath** 2103/001
Erkrath, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Erkrath-Nord, Bahnhof.
Katalogr. bei MNU: Erkrath 7
MNU: Ein mittelständiges Lappenbeil mit fast gerade verlaufenden Kanten, L. 16,7 cm (MNU,Abb.19,1).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Bronzezeit
Fv. : Mettmann, Privatbesitz Wilmering.
Lit.: MNU,46, Erkrath 7.; Abb.19,1.

233. Stadt Erkrath** 2103/002
Erkrath, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Erkrath, SW der Kirche.
Katalogr. bei MNU: Erkrath 4
MNU: Eine zweiteilige Bronze-Gußform eines Tüllenbeils mit seitlicher Öse (MNU,Abb.19,7).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RLMB, Inv. 283.
Lit.: Jahrb. Düsseldorfer Gesch.ver. 4 1889,3. MNU,46, Erkrath 4.; Abb.19,7.

234. Stadt Erkrath** 2104/001
Erkrath, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Gans, Ö.
Katalogr. bei MNU: Erkrath 6
MNU: Eine stark verwitterte und kantengerundete Arbeitsaxt aus dunkelgrauem, körnigem Gestein, L. 8,9 cm.
Fundjahr nicht genannt; beim Eggen.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz Wilmering, Mettmann.
Lit.: MNU,46, Erkrath 6.

235. Stadt Erkrath** 2104/002
Erkrath, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Steinkaule, N.
Katalogr. bei MNU: Erkrath 8
MNU: Der Spitzenteil eines dünnen Fäustels aus graublauem, schmutzigweiß patiniertem Feuerstein (MNU,Abb.3,3).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Paläolithikum
Fv. : Erkrath-Unterbach, Privatbesitz Bachmann.
Lit.: MNU,46, Erkrath 8.; Abb.3,3.

236. Hochdahl** 2104/003
Stadt Erkrath, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Feldhof, Steinbruch.
Katalogr. bei MNU: Hochdahl 3
MNU/VEIL 1978: Ein fast 20 cm langer Faustkeil aus Quarzit; ein großer Abschlag (Cleaver) aus Quarzit; ein kleiner Abschlag aus Quarzit (MNU,Abb.1,1-3; VEIL 1978,Abb 8 u. 9). Weiterhin Tierknochen von Ren, Mammut, Wollnashorn und Höhlenbär.
Fundjahr 1927; in Bachgeröllen unter Löß.
Dat.: Paläolithikum
Fv. : Neandertal, Urgeschichtliches Mus. (MNU); nach VEIL 1978 im RLMB.
Lit.: MNU,53, Hochdahl 3.; Abb.1,1-3.; dort weitere Lit. auf dem Stand von 1954. VEIL 1978,39,1; 40,Abb.8, 41,Abb.9 (Bosinski, Schol). Dort neuere Lit.

237. Neandertal** 2105/001
Stadt Mettmann, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Neandertal, S Bahnhof.
Katalogr. bei MNU: Mettmann 2
MNU: Ein dicknackiges Feuersteinbeil mit rechteckigem Querschnitt, L. 10 cm (MNU,Abb.13,2).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz Volkmann, Brühl.
Lit.: MNU,55, Mettmann 2.; Abb.13,2.

238. Hochdahl** 2105/002
Stadt Erkrath, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Feldhofer Höhle.

Katalognr. bei MNU: Hochdahl 2
MNU: Die Skelettreste des "Neandertalers" (MNU,Abb.2,1). [Ausführliche Beschr.en siehe Lit.]
Fundjahr 1856; bei Steinbrucharbeiten, von Wilh. Pieper an J.C. Fuhlrott übergeben.
Dat.: Paläolithikum (mittel)
Fv. : RLMB.
Lit.: FUHLROTT 1859. SCHAAFFHAUSEN 1888. MNU,52, Hochdahl 2.; Abb.2,1.; dort weitere Lit. auf dem Stand von 1954. VEIL 1978,80-81; 82,Abb.31 (Bosinski). BOSINSKI 1985.

239. Neandertal 2105/003
Stadt Mettmann, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: An der Böschung des rechten Düsselufers, dicht W der Straßenbrücke über die Düssel.
BJB 157: Ein 16,5 cm langes Beil aus oberflächlich dunkelgelbem, im Bruch grauem Feuerstein mit rechteckigem Querschnitt, zum Nacken ausdünnend, Breitseiten geschliffen, Nakken und Schmalseiten ungeschliffen (BJB 157,392,Abb.1,3).
Fundjahr nicht genannt; beim Aushub eines Grabens.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Hilden, Heimatmus.
Lit.: BJB 157 1957,393,11.; 392,Abb.1,3. (Grosse).

240. Hochdahl** 2105/005
Stadt Erkrath, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Feldhof, SW, N Hochdahler Hof.
Katalognr. bei MNU: Hochdahl 1
MNU: Eine Bronzelanzenspitze (MNU,Abb.19,6); drei Klingenkratzer.
Bronzelanzenspitze 1860, Klingenkratzer "in neuerer Zeit" gefunden; Fundumstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit, Bronzezeit
Fv. : Lipenhöfen, Hannover, Privatbesitz Spiecker (Lanzenspitze). Erkrath-Unterbach, Privatbesitz Bachmann (Kratzer).
Lit.: MNU,52, Hochdahl 1.; Abb.19,6.

241. Stadt Mettmann** 2106/001
Mettmann, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Alte Hufe, W.
Katalognr. bei MNU: Mettmann 7
MNU: Ein dicknackiges Feuersteinbeil, mit rechteckigem Querschnitt, auf den Breitseiten zu etwa zwei Drittel geschliffen, L. 13,7 cm.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Mettmann, Privatbesitz Wilmering, jetzt Stadt Mettmann.
Lit.: MNU,56, Mettmann 7.

242. Mettmann 2106/002
Stadt Mettmann, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Düsseltal, N-Rand, NÖ Gut Thunis.
BJB 169: Ein Daumennagelschaber aus Feuerstein.
Fundjahr nicht genannt; im Aushub des Loches für eine Telegrafenstange.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz.
Lit.: BJB 169 1969,457 (Boscheinen).

243. Gruiten 2106/003
Stadt Haan, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Gruiten, im Ortsteil.
BJB 183: Ein Mittelstück eines allseitig geschliffenen Beils aus beigefarbenem Quarzit, erhaltene L. 8,5 cm (BJB 183,611,Abb.3,1).
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 183 1983,608,6.; 611,Abb.3,1 (Banniza, Rech).

244. Gerresheim** 2149/002
Kreisfr. Stadt Düsseldorf. TK 4707
Fst.: Unter den Eichen (Flur).
Katalognr. bei MNU: Düsseldorf 5
MNU: Fünf hallstattzeitliche Brandgräber.
Fundjahr nicht genannt; bei Bauarbeiten in 50 bis 60 cm Tiefe.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Düsseldorf, Geschichtliche Slg.
Lit.: BJB 145 1940,280. MNU,60,Stadtkreis Düsseldorf,rrh. Teil,5.

245. Gerresheim** 2150/010
Kreisfr. Stadt Düsseldorf. TK 4707
Fst.: Gerresheim, Nordausgang.
Katalognr. bei MNU: Düsseldorf 53
MNU: Hallstattzeitliche Schale mit Graphitbemalung, Scherben.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RLMB, Inv. 18 883.
Lit.: BJB 118 1909,Beilage,131. MNU,68,Stadtkreis Düsseldorf,rrh. Teil,53.

246. Stadt Mettmann** 2152/002
Mettmann, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Haus Laubach, WSW.
Katalognr. bei MNU: Mettmann 4
MNU: Ein trapezförmiges Schneidenbruchstück eines geschliffenen Beils aus dunkelgrauem Gestein mit leicht gebogener Schneide; eine Arbeitsaxt aus dunkelgrauem Stein, L. 8,8 cm (MNU,Abb.14,17); Randscherbe eines Rauhtopfes mit Fingernageleindrücken unterhalb des Randes und auf dem Rand; weitere Scherben verschollen.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum, Eisenzeit (ältere)
Fv. : Mettmann, Privatbesitz Wilmering, jetzt Stadt Mettmann.
Lit.: MNU,55, Mettmann 4.; Abb.14,17.

247. Kreisfr. Stadt Düsseldorf 2152/003
Düsseldorf. TK 4707
Fst.: Dorperhof, N. [Schreibweise in TK25 4707 Mettmann.]
BJB 190: Ein poliertes, trapezförmiges Steinbeil (ohne Rohmaterialangabe), L. 19,0 cm, B. 7,0 cm, D. 4,0 cm. Offenbar sekundär verlagert.
Fundjahr nicht genannt; Finder ist Schüler A. Nölling, Erkrath.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Neandertal-Mus.
Lit.: BJB 190 1990,435 (Beckmann, Bonk).

248. Stadt Mettmann** 2154/001
Mettmann, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Hornses, dicht Ö.
Katalognr. bei MNU: Mettmann 9
MNU: Zwei flächig retuschierte Feuersteinpfeilspitzen mit breitem Stiel (MNU,Abb.11,9-10) und eine flächig retuschierte Pfeilspitze mit konkaver Basis.
Fundjahr nicht genannt; von der Oberfläche.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Wülfrath, Heimatmus. Privatbesitz Wilmering, jetzt Stadt Mettmann.
Lit.: MNU,56, Mettmann 9; Abb.11,9-10.

249. Stadt Mettmann** 2154/002
Mettmann, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Benninghoven, N.
Katalognr. bei MNU: Mettmann 13
MNU: Ein gut geschliffenes, schmales, spitznackiges Nephritbeil (MNU,Abb.83).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 11 552.
Lit.: MNU,56, Mettmann 13.; Abb.83.

250. Stadt Mettmann** 2154/005
Mettmann, Kreis Mettmann. TK 4707

Fst.: Benninghoven, NW.
Katalognr. bei MNU: Mettmann 5
Steingeräte: Schlankes und flaches, stark verwittertes, mandelförmiges Gerät(?) aus von zahlreichen Crinoiden durchsetztem Kalkstein; Bruchstück eines breiten Klingenkratzers; Bruchstücke von Klingen und Kratzern; Absplisse; Arbeitsaxt aus dunklem Felsgestein, L. 12,2 cm; Bruchstück einer wahrscheinlich auch ursprünglich schon kurz-breiten Arbeitsaxt, L. noch 7,8 cm.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Paläolithikum(?), Mesolithikum(?), Neolithikum
Fv. : Privatbesitz Volkmann, Brühl.
Lit.: MNU,55, Mettmann 5.

251. Stadt Mettmann** **2154/006**
Mettmann, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Benninghoven, S.
Katalognr. bei MNU: Mettmann 10
MNU: Ein messerartiges Schiefergerät; ein Bruchstück eines ehemals wohl spitznackigen, geschliffenen Feuersteinbeils mit halbrunder Schneide und ovalem Querschnitt, L. noch 9,4 cm.
Fundjahr nicht genannt; auf den Feldern.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 12 207-08. Abgüsse in Brühl, Privatbesitz Volkmann.
Lit.: MNU,56, Mettmann 10.

252. Kreisfr. Stadt Düsseldorf** **2195/002**
Düsseldorf. TK 4707
Fst.: Lemmenhaus, Aaper Wald.
Katalognr. bei MNU: Düsseldorf 43
MNU: Eine Feuersteinpfeilspitze mit Oberflächenretuschierung und konvexer Basis, L. 3,6 cm.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Düsseldorf, Geschichtliche Slg.
Lit.: MNU,66,Stadtkreis Düsseldorf,rrh. Teil,43.

253. Kreisfr. Stadt Düsseldorf** **2195/004**
Düsseldorf. TK 4707
Fst.: Aaper Wald.
Katalognr. bei MNU: Düsseldorf 41
MNU: Fünf Hallstattzeitliche Grabhügel. [vgl. Kat.259 (2237/002).]
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Düsseldorf, Geschichtliche Slg., z.T. verschollen.
Lit.: Wie Kat.259 (2237/002). MNU,66,Stadtkreis Düsseldorf,rrh. Teil,41.

254. Kreisfr. Stadt Düsseldorf** **2195/006**
Düsseldorf. TK 4707
Fst.: Aaper Wald.
Katalognr. bei MNU: Düsseldorf 42
MNU: Fünf hallstattzeitliche Grabhügel. [Siehe Kat.259 (2237/002).]
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Düsseldorf, Geschichtliche Slg., z.T. verschollen.
Lit.: Wie Kat.259 (2237/002). MNU,66,Stadtkreis Düsseldorf,rrh. Teil,42.

255. Hubbelrath** **2196/001**
Kreisfr. Stadt Düsseldorf. TK 4707
Fst.: Koppelshof, NW.
Katalognr. bei MNU: Hubbelrath 1
MNU: Ein flaches, trapezoides Beil aus grünlichem Gestein.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Mettmann, Privatbesitz Wilmering.
Lit.: MNU,53, Hubbelrath 1.

256. Schmidtberg **2198/001**
Kreisfr. Stadt Düsseldorf. TK 4707
Fst.: Auf einer lehmig-kiesigen Fläche der Rhein-Höhen-Terrasse.
BJB 180: Zahlreiche Artefakte, u.a. Mikrolithen, Kratzer und Kerbreste, überwiegend aus Maaseiern, seltener aus baltischem Flint, des Frühmesolithikums (Hambacher Gruppe) des Rheinlandes.
Fundjahr nicht genannt; Begehung E. Gruhn.
Dat.: Mesolithikum (früh)
Fv. : RLMB, Inv. 78.3411.
Lit.: BJB 180 1980,653 (Arora).

257. Stadt Mettmann** **2200/001**
Mettmann, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Untenötzbach, NW.
Katalognr. bei MNU: Mettmann 12
MNU: Ein gut geschliffenes, trapezförmiges Nephritbeil mit rechteckigem Querschnitt und dickem Nacken (Führer Mus. Köln 4 1930,Abb.zw. S. 24 u. 25).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 10 850.
Lit.: Führer Mus. Köln 4 1930,Abb.zw. S. 24 u. 25. MNU,56, Mettmann 12.

258. Stadt Ratingen** **2237/001**
Ratingen, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Ten Eicken, S.
Katalognr. bei MNU: Ratingen 3
MNU: Ein bearbeitetes Hirschgeweihstück; ein teilweise, vor allem an der Schneide geschliffenes, spitznackiges Feuersteinbeil, L. 12,3 cm.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Mesolithikum(?), Neolithikum
Fv. : Düsseldorf, Geschichtliche Slg. Ratingen, Heimatmus.
Lit.: Jahrb. Düsseldorfer Gesch.ver. 4 1889,3. MNU,57, Ratingen 3.

259. Kreisfr. Stadt Düsseldorf** **2237/002**
Düsseldorf. TK 4707
Fst.: Aaper Wald.
Katalognr. bei MNU: Düsseldorf 23
MNU: Fünf Hallstattzeitliche Grabhügel, größtenteils entleert. [Vgl. Kat.253 (2195/004); 254 (2195/006).]
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Düsseldorf, Geschichtliche Slg., z.T. verschollen.
Lit.: Zeitschr. Berg. Geschichtsver. 14 1878,187, Nr.3. Jahrb. Düsseldorfer Gesch.ver. 4 1889,3. BJB 121 1914,Beilage,81. BJB 125 1919,Beilage,115. MNU,64,Stadtkreis Düsseldorf,rrh. Teil,23.

260. Metzkausen** **2241/001**
Stadt Mettmann, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Metzkesberg, im Hof.
Katalognr. bei MNU: Metzkausen 2
MNU: Eine ovale Scheibenkeule aus Quarzit, L. 6,8 cm, B. 5,2 cm, D. 2,0 cm, mit sehr enger doppelkonischer Durchbohrung, Dm. 2,8 bzw. 0,8 cm (MNU,Abb.12,12).
Fundjahr nicht genannt; von der Oberfläche.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Mettmann, Privatbesitz Winkels, jetzt Stadt Mettmann.
Lit.: MNU,56, Metzkausen 2.; Abb.12,12.

261. Stadt Mettmann** **2242/001**
Mettmann, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Hoferneuhaus, im Hof.
Katalognr. bei MNU: Mettmann 11
MNU: Eine Feuersteinklinge von 8,9 cm L.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit

Fv. : Wülfrath, Heimatmus.
Lit.: MNU,56, Mettmann 11.

262. Stadt Ratingen** 2278/000
Ratingen, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Graf-Spee-Straße 5 u. 11.
Katalognr. bei MNU: Ratingen 5
Keine Koordinaten, nicht kartiert.
MNU: Hallstattzeitliche Gefäße, wohl aus Gräbern stammend.
Fundjahr nicht genannt; bei Ausschachtungsarbeiten.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Ratingen, Heimatmus.
Lit.: MNU,57, Ratingen 5.

263. Stadt Ratingen** 2278/004
Ratingen, Kreis Mettmann. TK 4707
Fst.: Ratingen, S des Stadtkerns.
Katalognr. bei MNU: Ratingen 2
MNU: Lanzen oder Pfeilspitze aus Feuerstein mit Oberflächenretuschierung, breitem Stiel und Andeutung von Flügelchen, L. 8,2 cm (MNU,Abb.11,4).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Düsseldorf, Geschichtliche Slg.
Lit.: Jahrb. Düsseldorfer Gesch.ver. 4 1889,10. MNU,57, Ratingen 2.; Abb.11,4.

264. Obmettmann
Stadt Mettmann, Kreis Mettmann. TK 4708
Fst.: Zum Löh, NW des Gehöfts.
BJB 159: Ein 12,7 cm langes Nackenbruchstück eines spitznakkigen Beiles aus graugrünem Felsgestein mit fast kreisrundem Querschnitt. [Früheste Beil-Form nach BRANDT 1967; Fels-Rundbeil.]
Fundjahr nicht genannt; Sammelfund.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz.
Lit.: BJB 159 1959,341 (Grosse).

265. Stadt Wülfrath
Wülfrath, Kreis Mettmann. TK 4708
Fst.: Im Garten des Hauses Dr. Broecker, Beethovenstr. 6.
BJB 166: Ein schaberartiges Gerät mit einwandfreien Retuschen, aber mißlungener Herstellung und altem Bruch.
Fundjahr nicht genannt; im Garten.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Wülfrath, Heimatmus.
Lit.: BJB 166 1966,556,1. (Münch, Herrnbrodt).

266. Oberdüssel
Stadt Wülfrath, Kreis Mettmann. TK 4708
Fst.: Auf dem Acker neben dem Weg zwischen Düsseler Wald und Aprather Teich, etwa in Höhe der Heilstätte.
BJB 166: Ein spitznackiges Quarzitbeil mit rundovalem Querschnitt, L. 14,7 cm, Schneidenbreite 6,0 cm. BJB 169: Griffende eines Spandolches aus grauem Feuerstein (BJB 169,463,Abb.1,2).
Fundjahr nicht genannt; auf einem Acker gefunden von H. Oberwinster, Aprath.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Wülfrath, Heimatmus.
Lit.: BJB 166 1966,556,2. (Münch, Herrnbrodt). BJB 169 1969,470; 463,Abb.1,2 (Münch).

267. Elp
Stadt Haan, Kreis Mettmann. TK 4708
Fst.: Elp-Ost, nach Süden und Westen abfallender, sandig-lehmiger Acker.
BJB 179: Feuerstein und Kieselschieferartefakte, darunter ein Kern, ein steil retuschierter Stichel von 3,5 cm und eine steil retuschierte Feuersteinklinge von etwa 10 cm Länge. BJB 181: Geflügelte Pfeilspitze aus Rijckholt-Feuerstein mit geschliffenen Breitseiten, ein Flügel abgebrochen. L. 2,2 cm; ein Kratzer, L. 5 cm; ein bilateral retuschiertes Klingenfragment, L. noch 2,5 cm; Rest eines geschliffenen Beils, L. 3,5 cm, alle aus Rijckholt-Feuerstein. Ein Klopfstein aus einer mittelgrauen Feuersteinknolle; ein klingenförmiger Abschlag von einem geschliffenen Beil aus hellgrauem Feuerstein, L. 5,9 cm. Außerdem 44 Abschläge und Absplisse sowie drei kleine Feuersteinkerne.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 179 1979,684 (Banniza). BJB 181 1981,512,1. (Banniza, Rech).

268. Gruiten
Stadt Haan, Kreis Mettmann. TK 4708
Fst.: Auf einem Ackergelände an der Düssel.
BJB 181: Ein annähernd trapezförmiger Mikrokratzer aus dunkelgrauem Feuerstein, 1,3x1,3 cm. Endmesolithikum
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 181 1981,507,4. (Banniza, Rech).

269. Ellscheid
Stadt Haan, Kreis Mettmann. TK 4708
Fst.: Südlich von Ellscheid, auf einem Acker.
BJB 181: Ein Nacken eines geschliffenen Beils aus hellgrauem Feuerstein mit rautenförmigem Querschnitt, L. noch 10 cm.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 181 1981,514,2. (Banniza, Rech).

270. Gruiten
Stadt Haan, Kreis Mettmann. TK 4708
Fst.: Hasenhaus, NÖ, auf einem Feld.
BJB 183: Unter anderem zwei einfache Klingen aus Feuerstein, L. bis 5,5 cm; eine einfache Klinge aus Kieselschiefer, L. 4,5 cm; ein Kurzkratzer, L. 2 cm sowie eine einfache Spitze, L. 1,6 cm.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 183 1983,603,2. (Banniza, Rech).

271. Gruiten
Stadt Haan, Kreis Mettmann. TK 4708
Fst.: Auf einem nach Süden und Südosten abfallenden Acker.
BJB 183: Eine Lamelle, L. 2,5 cm. acht Kerne sowie 34 Abschläge und Abfallstücke aus Feuerstein.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 183 1983,604,3. (Banniza, Rech).

272. Kamphausen
Stadt Haan, Kreis Mettmann. TK 4708
Fst.: Auf einem nach Süden abfallenden Acker.
MESOLITHIKUM: Klingen, ein kurzer Kratzer. NEOLITHIKUM: Axt aus graugrünem Felsgestein, allseitig geschliffen, leicht konisches Bohrloch mit einem mittleren Dm. von 2,45 cm, L. 8,7 cm. Wohl endneolithisch (BJB 183,611,Abb.3,3). [Die Axt ist doppelschneidig und fast symmetrisch, das Bohrloch liegt mittelständig, die Breitseiten sind konvex, die Lochseiten leicht konkav, so daß eine Schneide wenig breiter als der Körper ist. Das Stück erinnert an die E-Äxte der jüngeren Untergrabzeit der Einzelgrabkultur, besonders Typ E4 ohne Nackenwulst (STRUVE 1955,Taf.1), ist jedoch sehr massig und gedrungen.]
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 183 1983,608,7.; 611,Abb.3,3 (Banniza, Rech).

273. Schallbruch
Stadt Haan, Kreis Mettmann. TK 4708

Fst.: Schallbruch, W, auf einem Acker.
BJB 183: Ein Klingenfragment mit Endretusche aus Rijckholt Feuerstein, L. noch 4,7 cm.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 183 1983,608,8. (Banniza, Rech).

274. Schallbruch
Stadt Haan, Kreis Mettmann. TK 4708
Fst.: Schallbruch, W, auf einem Acker.
BJB 183: Eine gleichschenklig dreieckige Pfeilspitze aus mittelgrauem Feuerstein, L. 2,5 cm.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 183 1983,610,9. (Banniza, Rech).

275. Vohwinkel **2108/001**
Kreisfr. Stadt Wuppertal. TK 4708
Fst.: 70 m von der Quelle des Bolthauser Baches auf einem nach Süden abfallenden Acker.
MESOLITHIKUM: Mehrere Flintartefakte, u.a. vier einfache Klingen und Lamellen, L. bis 4,2 cm; eine retuschierte Klinge, L. 3,2 cm; zwei Kerne; 25 Abschläge und Abfallstücke. NEOLITHIKUM: U.a. das Schneidenteil eines geschliffenen Beils aus hellgrauem Feuerstein mit ovalem Querschnitt, L. noch 6,8 cm; ein Bruchstück einer vermutlich neolithischen Klinge aus mittelgrauem Feuerstein, L. noch 5,5 cm.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 184 1984,574 [Mesolithikum]; 590 [Neolithikum] (Banniza, Rech).

276. Stadt Mettmann** **2201/001**
Mettmann, Kreis Mettmann. TK 4708
Fst.: Gau, NW.
Katalognr. bei MNU: Mettmann 8
Der Schneidenteil eines geschliffenen Feuersteinbeils mit flachovalem Querschnitt, schmaler seitlicher Schlifffläche und gerundeter Schneide, L. noch 8,2 cm. In der Nähe gefunden: Geschliffenes Feuersteinbeil mit fast parallelen Kanten, beschädigter Schneide, ovalem Querschnitt und schmalen seitlichen Schliffflächen, L. noch 12,3 cm.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Wülfrath, Heimatmus.
Lit.: MNU,56, Mettmann 8.

277. Dornap** **2202/004**
Kreisfr. Stadt Wuppertal. TK 4708
Fst.: Dornap, bei.
Katalognr. bei MNU: Wülfrath 5
MNU: Eine durchbohrte Hirschgeweihaxt.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RGMK.
Lit.: C. RADEMACHER & E. RADEMACHER 1922,Taf.5,56. MNU,58, Wülfrath 5.

278. Stadt Wülfrath** **2243/001**
Wülfrath, Kreis Mettmann. TK 4708
Fst.: Wülfrath, in einem Garten.
Katalognr. bei MNU: Wülfrath 3
MNU: Ein an der Schneide angeschliffenes, beilartiges Gerät aus Grauwacke, L. 14 cm.
Fundjahr nicht genannt; bei Gartenarbeiten.
Dat.: unbestimmt
Fv. : Wülfrath, Heimatmus.
Lit.: BJB 146 1941,249. MNU,58, Wülfrath 3.

279. Stadt Wülfrath** **2243/002**
Wülfrath, Kreis Mettmann. TK 4708
Fst.: Wülfrath, Kirche.
Katalognr. bei MNU: Wülfrath 4
MNU: Ein kleines, geschliffenes, zu dem beschädigten Nacken hin schmal zulaufendes, wohl ehemals spitznackiges Feuersteinbeil von 7,2 cm L. mit stumpf-ovalem Querschnitt (MNU,Abb.14,3).
Fundjahr nicht genannt; bei Gartenarbeiten.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Wülfrath, Heimatmus.
Lit.: MNU,58, Wülfrath 4.; Abb.14,3.

280. Stadt Wülfrath** **2244/001**
Wülfrath, Kreis Mettmann. TK 4708
Fst.: Wülfrath, Bahnhof.
Katalognr. bei MNU: Wülfrath 1
BJB 142: Hier als durchbohrter Schuhleistenkeil genannt. MNU: Eine durchlochte Arbeitsaxt mit konischem Bohrloch aus Amphibolitschiefer, L. 11,5 cm (MNU,Abb.12,10). [Dieser Abb. zufolge handelt es sich um eine Arbeitsaxt mit schrägem Nakken von mittelneolithischem Typ. Zum Material: Amphibolit ist wegen des höheren Drucks in seiner Entstehungszone massig und nicht (mehr) geschiefert, deswegen ist der Ausdruck "Amphibolitschiefer" unzutreffend. Wenn bei dem Stück noch Schieferung zu erkennen war, so handelt es sich vermutlich um ein dem Amphibolit ähnliches Material, den Grünschiefer. Vgl. Kat.453 (4810,002).]
Fundjahr nicht genannt; bei Gartenarbeiten.
Dat.: Neolithikum (mittel)
Fv. : Wülfrath, Heimatmus.
Lit.: BJB 142 1937,215. MNU,58, Wülfrath 1.; Abb.12,10.

281. Stadt Wülfrath** **2244/004**
Wülfrath, Kreis Mettmann. TK 4708
Fst.: Flehenberg, NÖ.
Katalognr. bei MNU: Wülfrath 7 (Karte: Nr.8)
MNU: Ein stark beschädigtes Feuersteinbeil mit ovalem Querschnitt und schmalen seitlichen Schliffflächen.
Fundjahr nicht genannt; bei Gartenarbeiten.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Wülfrath, Heimatmus.
Lit.: MNU,59, Wülfrath 7. [Auf MNU-Karte = Fst.Nr.8.]

282. Berg** **2244/006**
Stadt Wülfrath, Kreis Mettmann. TK 4708
Fst.: Berg, W.
Katalognr. bei MNU: Wülfrath 2
MNU: Eine am Nacken beschädigte, durchlochte Arbeitsaxt aus Grauwacke, L. noch 17,3 cm.
Fundjahr nicht genannt; beim Pflügen.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Wülfrath, Heimatmus.
Lit.: BJB 146,1946, 249. MNU,58, Wülfrath 2.

283. Oberschwarzbach** **2284/001**
Stadt Wülfrath, Kreis Mettmann. TK 4708
Fst.: Weinbeck, SÖ.
Katalognr. bei MNU: Mettmann 3
MNU: Ein grob zugehauenes Steingerät von der Umrißform einer Arbeitsaxt, wahrscheinlich ein noch nicht durchbohrtes und geschliffenes Rohstück einer solchen, L. 18 cm.
Fundjahr nicht genannt; im Wegeschutt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Wülfrath, Heimatmus.
Lit.: MNU,55, Mettmann 3.

284. Stadt Wuppertal
Stadt Wuppertal. TK 4709
Fst.: Wuppertal.
Keine Koordinaten, nicht kartiert.

BJB 165: Ein bronzenes Randleistenbeil mit angedeutetem Absatz, L. 10,7 cm, Schneidenbreite 5,5 cm (BJB 165,423,Abb.11).
Fundjahr nicht genannt; angeblich bei Bauarbeiten von K. Schwarz, Solingen geborgen.
Dat.: Bronzezeit (Mont. I-II)
Fv. : Privatbesitz K. Schwarz, Solingen.
Lit.: BJB 165 1965,422; 423,Abb.11 (Herrnbrodt).

285. Laaken**
Kreisfr. Stadt Wuppertal. TK 4709
Fst.: Laaken, SW, beim Hof Oberburg. [Kein Nachweis in RAB-Kartei, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Wuppertal 2
MNU: Ein dicknackiges, geschliffenes Quarzitbeil mit rechteckigem Querschnitt und fast parallelen, leicht gebogenen Kanten, L. 14,5 cm. Es soll in einer "Urne aus Metall" gelegen haben, die außerdem noch "Schmuckringe" barg. [Die Fundstelle war im RAB nicht nachweisbar. Es kann sich hier um ein metallzeitliches Grab mit Situla gehandelt haben. Zu Steinbeilklingen als metallzeitliche Grabbeigaben siehe z.B. Reitinger 1976, 525-526. Im Arbeitsgebiet ist bisher eine Bronze-Situla bekannt: Kat.820 (0865/008).]
Fundjahr nicht genannt; beim Fällen eines Baumes, unter den Wurzeln.
Dat.: Neolithikum(?), Hallstattzeit(?), Eisenzeit(?)
Fv. : Wuppertal, Naturhistorisches Mus.
Lit.: MNU,70, Wuppertal 2.

286. Ronsdorf-Blombach **2114/001**
Kreisfr. Stadt Wuppertal. TK 4709
Fst.: Ronsdorf-Blombach.
BJB 168: Steinbeil aus hartem, milchig-gelblichem Material mit trapezförmigem Umriß und flachovalem Querschnitt. Nur die Breitseiten sind angeschliffen, L. 9,7 cm, Schneidenbreite 5,2 cm. [Ein ähnliches Stück ist in BJB 163 1963,511,Abb.8,1 abgebildet.]
Fundjahr 1958 oder 1959; bei Feldarbeiten.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz, ohne Angaben.
Lit.: BJB 168 1968,452 (Löns).

287. Stadt Schwelm **4709,002**
Schwelm, Ennepe-Ruhr-Kreis. TK 4709
Fst.: Schwelm, in der Stadt.
OA WMfA Olpe: Ein spitznackiges Feuersteinbeil mit spitzovalem Querschnitt.
Fundjahr 1947; in 1,2 m Tiefe bei Bauarbeiten.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Schwelm, Mus.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

288. Stadt Ennepetal **4709,003**
Ennepetal, Ennepe-Ruhr-Kreis. TK 4709
Fst.: Dürholt, SÖ.
Nach Altunterlagen: Mitteldeutsche fazettierte Streitaxt aus graugrünem Gestein mit schmaler Schneide, L. 17 cm, D. 3 cm, Dm. der Bohrung ca. 2,0 cm.
Fundjahr 1950; Begehung J. Spiegel, Schwerte.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Ennepetal, Mus.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

289. Stadt Schwelm **4709,004**
Schwelm, Ennepe-Ruhr-Kreis. TK 4709
Fst.: Möllenkotten, bei, Eiche, NÖ.
OA WMfA Olpe: Eine nackengebogene Axt aus Basalt. Die Schaftlochverstärkung der nackenständigen, leicht konischen Bohrung ist bogenförmig, der Querschnitt am Schaftloch rundoval, die Schneide leicht asymmetrisch geschwungen; gehört zu den nackengebogenen Steinäxten mit wulstartiger Verstärkung des Schaftlochs der jüngeren Bronze-/frühen Eisenzeit; L. 14,1 cm, B. 5,5 cm, D. 5,8 cm, G. 440 g.
Fundjahr vor 1958; bei Rohrverlegungsarbeiten.
Dat.: Hallstattzeit (früh), Eisenzeit (ältere; früh)
Fv. : Altena, Mus., vorm. Slg. Naurath.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

290. Hillringhausen **4709,005**
Stadt Ennepetal, Ennepe-Ruhr-Kreis. TK 4709
Fst.: Spreel, NW.
OA WMfA Olpe: Ein Abschlag, Basalende abgebrochen, aus hellgrauem, leicht patiniertem Feuerstein, L. 2,0 cm, B. 1,8 cm, D. 0,3 cm.
Fundjahr 1986; Lesefund Schmidt.
Dat.: Mesolithikum(?)
Fv. : WMfA.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

291. Im Holte**
Stadt Radevormwald, Oberberg. Kreis. TK 4710
Fst.: Im Holte, W. [Keine Koordinaten bekannt, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Radevormwald 1
MNU: Ein kleines, breitnackiges Beil aus Grauwacke.
Fundjahr nicht genannt; beim Schürfen nach Eisen.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Burg, Bergisches Mus.
Lit.: MNU,86, Radevormwald 1.

292. Örtchen **4710,001**
Stadt Ennepetal, Ennepe-Ruhr-Kreis. TK 4710
Fst.: Örtchen, Ö, auf der W-Seite des Hülsenbecker Tals (Hülsenbecke = Hülsenbach).
Abschrift aus Legende: Ein Steinbeil aus Diabas; ein Schneidenteil eines großen Walzenbeiles.
Fundjahr 1931; Fundumstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Verschollen.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

293. Boßel **4710,002**
Stadt Breckerfeld, Ennepe-Ruhr-Kreis. TK 4710
Fst.: Boßel, N.
Nach Altunterlagen: Walzenbeil aus graublauer, feingebänderter Grauwacke, gepickt, allseitig überschliffen, Nacken und Schneide zeigen Gebrauchsspuren. L. 11,6 cm, gr. B. 5,2 cm, D. 3,2 cm, G. 265 g.
Fundjahr 1949; von F. Wilhelm, Halverscheid-Boßel, gefunden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz Kritzler, Breckerfeld.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

294. Branten **4710,004**
Stadt Breckerfeld, Ennepe-Ruhr-Kreis. TK 4710
Fst.: Branten, Ö, auf dem Branter Kopf.
Abschrift aus Legende: Mahlstein-Läufer aus Diabas, brotlaibförmig. Oberseite gewölbt, Unterseite flach geschliffen. L. 31 cm, B. 11 cm, D. 6,5 cm.
Fundjahr 1949; von W. Striewe-Wengeberg beim Roden gefunden.
Dat.: Neolithikum(?)
Fv. : Privatbesitz Kritzler, Breckerfeld, Nr.3.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

295. Boßel **4710,005**
Stadt Breckerfeld, Ennepe-Ruhr-Kreis. TK 4710
Fst.: Boßel, Ö, in der Landwehr (Flur).
Nach Altunterlagen: Walzenbeil aus graubrauner quarzitischer Grauwacke, spitzovaler Querschnitt, asymmetrische Schneide, gepickt, allseitig überschliffen, fast scharfe Schneide, Nacken leicht verstoßen. L. 10,8 cm, G. 188 g.
Fundjahr 1950; von W. Striewe-Wengeberg beim Roden gefunden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz Kritzler, Breckerfeld, Nr.10.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

296. Langscheid **4710,007**
Stadt Breckerfeld, Ennepe-Ruhr-Kreis. TK 4710
Fst.: Langscheid, N.
Nach Literaturangaben: Zehn Feuersteinartefakte, darunter ein Feuersteinkratzer und eine bilateral retuschierte Klinge. Außerdem mittelalterliche Keramik und Rennfeuerschlacken.
Fundjahr 1958; Begehung M. Sönnecken, Lüdenscheid.
Dat.: Steinzeit, Mittelalter
Fv. : keine Angaben, möglicherweise Privatbesitz M. Sönnekken, Lüdenscheid.
Lit.: Der Märker 8 1958;5; 168.

297. Grünenbaum **4710,008**
Stadt Halver, Märkischer Kreis. TK 4710
Fst.: Grünenbaum, WSW, Vahlefelderheide, N.
Nach Abschrift aus Legende: Bilateral retuschierter Klingendoppelkratzer aus hellgrauem westeuropäischem Flint, L. 5,1 cm, B. 2,1, D. 0,8 cm.
Fundjahr 1957; von W. Dahlhaus, Hürxtal, gefunden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Halver, Amt.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

298. Sundern **4710,009**
Stadt Halver, Märkischer Kreis. TK 4710
Fst.: Sundern, SÖ.
OA WMfA Olpe: "Eine derbe Spitzklinge mit Schabernute, mesolithisch." [Hier wegen der unklaren Fundbeschreibung als 'Steinzeit' geführt.]
Fundjahr nicht genannt; von Dahlhaus gefunden.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Sönnecken, Lüdenscheid.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

299. Rüggebein **4710,010**
Kreisfr. Stadt Hagen. TK 4710
Fst.: Rüggebein, NNW.
Nach Beschreibung: Vier Artefakte aus hellem Feuerstein: eine "Spitzklinge", L. 3,5 cm; ein "Stirnrundschaberchen"; ein "rohes Klingenviereck"; ein "plumper Abschlag".
Fundjahr 1967; Begehung M. Sönnecken, Lüdenscheid.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Sönnecken, Lüdenscheid.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

300. Boßel **4710,015**
Stadt Breckerfeld, Ennepe-Ruhr-Kreis. TK 4710
Fst.: Boßel, ONÖ.
Nach Angaben aus dem Meßtischblatt Beck: Ein Klingenbruchstück.
Fundjahr 1956; Fundumstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

301. Boßel **4710,016**
Stadt Breckerfeld, Ennepe-Ruhr-Kreis. TK 4710
Fst.: Boßel, Ö.
Nach Beschreibung: Ein Steinbeil, nähere Einzelheiten unbekannt. Übernommen aus Meßtischblatt Beck.
Fundjahr nicht genannt; von Kritzler gefunden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

302. Altenvoerde **4710,022**
Stadt Ennepetal, Ennepe-Ruhr-Kreis. TK 4710
Fst.: Altenvoerde, SÖ, Kahrweg, NÖ.
OA WMfA Olpe: Eine dreieckige, beidflächig retuschierte Pfeilspitze aus gelblich-grauem Feuerstein mit einflächig retuschierter konvexer Basis. Kantenlänge 2,65 cm, Basisbreite 2,0 cm, G. 3 g.
Fundjahr 1956; von Dr. K.H. Spannagel, Voerde, gefunden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Hagen, Mus. (wohl Leihgabe von Dr. Peter Spannagel, Voerde).
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

303. Grünenbaum **4710,023**
Stadt Halver, Märkischer Kreis. TK 4710
Fst.: Grünenbaum, SW.
OA WMfA Olpe: Eine Flintklinge.
Fundjahr 1951; von Hänert gefunden.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Münster, WMfA.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

304. Steherberg **4710,024**
Stadt Breckerfeld, Ennepe-Ruhr-Kreis. TK 4710
Fst.: Steherberg, Ö.
OA WMfA Olpe: Ein Klingenbruchstück.
Fundjahr 1968; Begehung M. Sönnecken, Lüdenscheid.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Sönnecken, Lüdenscheid.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

305. Brauck **4710,025**
Stadt Breckerfeld, Ennepe-Ruhr-Kreis. TK 4710
Fst.: Brauck, NW.
Drei Feuersteinartefakte: Ein Abschlag; ein Pseudo-Abschlag durch thermische Einwirkung; eine Klinge mit Kortex, terminal gebrochen, L. 2,5 cm, B. 1,8 cm, D. 0,6 cm.
Fundjahr 1968 u. 1986; Begehung M. Sönnecken, Lüdenscheid (Abschlag, 1968) und V. Schmidt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Sönnecken, Lüdenscheid (Abschlag). WMfA (Pseudo-Abschlag, Klinge).
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

306. Stadt Breckerfeld **4710,070**
Breckerfeld, Ennepe-Ruhr-Kreis. TK 4710
Fst.: Stadt Breckerfeld, Ö, Epscheid, S.
OA WMfA Olpe: Ein Nackenteil eines Beiles aus quarzitischer Grauwacke, Querschnitt gerundet rechteckig, Körper gepickt und überschliffen, Ober und Unterseite zeigen Reste von Kluftflächen, Nacken alt verstoßen, Schneide abgebrochen, L. noch 15 cm.
Fundjahr 1940; von Frl. Landefeld gefunden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz E. Kritzler, Breckerfeld (vorm. Slg. Ermat).
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

307. Hiöfer **4710,071**
Stadt Ennepetal, Ennepe-Ruhr-Kreis. TK 4710
Fst.: Hiöfer, NNÖ, Lahmenhäuschen, Ö.
OA WMfA Olpe: Ein kurzer Kratzer an Abschlag aus weißlich trübem bis dunkelgrauem patinierten Feuerstein, unilateral retuschiert, L. 2,8 cm, B. 2,1 cm, D. 0,7 cm.
Fundjahr 1986; Begehung V. Schmidt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : WMfA.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

308. Oberfeldhausen **4710,073**
Stadt Breckerfeld, Ennepe-Ruhr-Kreis. TK 4710
Fst.: Oberfeldhausen, SSW, Schaffland, Ö.
OA WMfA Olpe: Eine Lamelle mit dreieckigem Querschnitt und punktförmigem Schlagflächenrest aus weißlich trüb patiniertem Feuerstein. L. 2,0 cm, B. 1,0 cm, D. 0,3 cm. Wohl mesolithisch.
Fundjahr 1986; Begehung V. Schmidt.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : WMfA.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

309. Altenvoerde **4710,076**
Stadt Ennepetal, Ennepe-Ruhr-Kreis. TK 4710

Fst.: Willringhausen, NNÖ.
OA WMfA Olpe: Ein zerschmolzenes Glasfragment, dunkelkobaltblau, modern fragmentiert. Der Farbe nach könnte es sich um latènezeitliches Glas handeln (unsicher).
Fundjahr 1986; Begehung V. Schmidt.
Dat.: Eisenzeit (?; jüngere ?)
Fv. : WMfA.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

310. Schaffland **4710,079**
Stadt Breckerfeld, Ennepe-Ruhr-Kreis. TK 4710
Fst.: Schaffland, S.
OA WMfA Olpe: Zwei kleine Abschläge aus nordischem Feuerstein.
Fundjahr 1987; Begehung V. Schmidt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : WMfA.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

311. Branten **4710,080**
Stadt Breckerfeld, Ennepe-Ruhr-Kreis. TK 4710
Fst.: Branten, Ö.
OA WMfA Olpe: Zwei Abschläge aus nordischem Feuerstein, davon einer mit Rinde.
Fundjahr 1987 u. 1988; Begehung V. Schmidt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : WMfA.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

312. Stadt Hilden**
Hilden, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Bolthaus, Ö.
Katalognr. bei MNU: Hilden 5
MNU: Hallstattzeitliches Gräberfeld von dem vier Urnengräber, drei Brandschüttungsgräber, drei Brandgrubengräber, ein Brandgrubengrab oder Knochenlager, zwei Knochenlager und Einzelfunde bei MNU genannt werden. Unter 'Einzelfunde' werden eine Feuersteinklinge mit Randretuschierung von 12,2 cm L., ein geschliffenes Steinbeil und ein beiderseits angebohrter, unfertiger Spinnwirtel aus Grauwacke erwähnt. [Hier sind Ähnlichkeiten (Beil, Spinnwirtel) zu Kat.329 (1911/005) vorhanden, die aber aufgrund verschiedener Koordinaten nicht als identisch betrachtet werden können.]
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum, Hallstattzeit, Eisenzeit (ältere)
Fv. : Hilden, Heimatmus.
Lit.: H. Grosse, Hildener Jahrb. 3 1939/40,3 ff. MNU,49, Hilden 5.

313. Unten-Klophausen
Stadt Haan, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Unten-Klophausen, SW.
BJB 183: Endstück einer bilateral retuschierten Klinge aus mittelgrauem Flint, L. 6 cm. BJB 184: Schneidenfragment eines geschliffenen Beils aus hellgrauem Feuerstein, erhaltene L. 6,5 cm (BJB 184,581,Abb.4,5.).
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 183 1983,608,4. (Banniza, Rech). BJB 184 1984,580,2.; 581,Abb.4,5 (Banniza, Rech).

314.* Hardt
Stadt Langenfeld, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Spürklenberg, auf einem Acker am Fuß des Bergs.
Katalognr. bei MNU: Langenfeld 12
Altfund: Kleines, ganz geschliffenes Schneidenbruchstück eines Beilchens aus schwarz-moosgrünem, hartem Kieselgestein. BJB 183: Ein Schneidenteil eines Beils aus grauem feinkörnigem Quarzit mit Schliffspuren unmittelbar im Schneidenbereich.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.O. Oberkinkhaus.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Hilden, Heimatmus. (Altfund). Privatbesitz, H.O. Oberkinkhaus.
Lit.: MNU,77, Langenfeld 12. BJB 183 1983,612 (Oberkinkhaus, Rech).

315. Garath
Kreisfr. Stadt Düsseldorf. TK 4807
Fst.: Blockstelle, SW.
BJB 164: Bruchstücke hoher und niedriger Töpfe und Schalen, teilweise mit Schlickbewurf, mit glattgestrichenen und fingergetupften Rändern aus spätlatènezeitlicher Siedlungsgrube.
Fundjahr nicht genannt; bei Trassierung eines Straßenzuges.
Dat.: Eisenzeit (jüngere; Spät-Lt)
Fv. : RLMB, Inv. 62,989.
Lit.: BJB 164 1964,514 (Müller).

316. Krüdersheide
Stadt Langenfeld, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Krüdersheide, W. [Nach Angaben im BJB grob eingemessen.]
BJB 155/156: Ein 18 cm langes walzenförmiges Felsgesteinbeil mit gut geschliffener Schneide.
Fundjahr nicht genannt; Begehung F. Hinrichs, Leichlingen.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz F. Hinrichs, Leichlingen.
Lit.: BJB 155/156 1955/56,428 (Hinrichs).

317. Ohligs
Kreisfr. Stadt Solingen. TK 4807
Fst.: An der Langhansstraße.
BJB 181: Die obere Hälfte eines mutmaßlichen Felsgesteinbeiles. Die Breitseiten des noch 15 cm langen Gerätes sind geschliffen, die Schmalseiten gepickt. Da das Gerät einen trapezförmigen, unregelmäßigen Querschnitt hat, ist eine sekundäre Verwendung als Wetzstein denkbar (BJB 181,583,Abb.8,1).
Fundjahr nicht genannt; Begehung K. Loos, Solingen.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz K. Loos, Solingen.
Lit.: BJB 181 1981,522; 523,Abb.8,1 (Joachim, Rech).

318. Richrath **1815/001**
Stadt Langenfeld, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Richrath, W, Wolfhagen, Ö.
BJB 157: Ein 12,8 cm langes, braungelbes, geschliffenes Feuersteinbeil mit mehrfach abgesetzten Schmalseiten (BJB 157,392,Abb.1,5).
Fundjahr nicht genannt; Begehung F. Hinrichs, Leichlingen.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz F. Hinrichs, Leichlingen.
Lit.: BJB 157 1957,393,14.; 392,Abb.1,5 (Hinrichs).

319. Immigrath** **1816/001**
Stadt Langenfeld, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Immigrath, Bahnhof, NÖ.
Katalognr. bei MNU: Langenfeld 10
MNU: Ein geschliffenes, trapezförmiges Feuersteinbeil von ovalem Querschnitt mit schmalen seitlichen Schlifflächen, L. 10,2 cm (MNU,Abb.14,5).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Burg, Bergisches Mus.
Lit.: BJB 139 1934,207. MNU,77, Langenfeld 10.; Abb.14,5.

320. Immigrath** **1816/002**
Stadt Langenfeld, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Immigrath, Bahnhof, W.
Katalognr. bei MNU: Langenfeld 6
MNU: Ein dickwandiger Becher in Kalenderbergtechnik (MNU,Abb.29,17); Urnenscherben.
Fundjahr nicht genannt; bei Feldarbeiten.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RLMB, Inv. 21 854-55.
Lit.: MNU,76, Langenfeld 6.; Abb.29,17.

321. Aufderhöhe** **1817/001**
Kreisfr. Stadt Solingen. TK 4807
Fst.: Kapelle Rupelrath, SW Aufderhöhe.
Katalognr. bei MNU: Solingen 6
MNU: Mittelständiges Lappenbeil aus Bronze mit ziemlich gerade verlaufenden Kanten, L. 16,3 cm (MNU,Abb.19,2).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Bronzezeit
Fv. : Burg, Bergisches Mus.
Lit.: BJB 142 1937,215. MNU,72, Solingen 6.; Abb.19,2.

322. Stadt Langenfeld** **1865/001**
Langenfeld, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Straße Hilden-Langenfeld, Ö. Sandgrube Becker.
Katalognr. bei MNU: Langenfeld 8
MNU: Hallstattzeitliches Brandgrab. RAB-Kartei: Außerdem ein spitznackiges "jüngeres Rechteckbeil" aus graubraunem Braunkohlenquarzit, L. 13,3 cm, D. 2,5 cm.
Fundjahr nicht genannt; beim Sandabschachten.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Hilden, Heimatmus.
Lit.: BJB 150 1950,148. MNU,77, Langenfeld 8.

323. Stadt Langenfeld** **1865/002**
Langenfeld, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Straße Richrath-Hilden, SÖ des ehemaligen Hofes Neuenhof.
Katalognr. bei MNU: Langenfeld 9
MNU: Hallstattzeitliche Urnen.
Fundjahr nicht genannt; beim Pflügen.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: Monatsschr. Gesch. Westdeutschlands 4 1878,645. MNU,77, Langenfeld 9.

324. Feldhausen **1866/002**
Stadt Langenfeld, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Feldhausen, W.
BJB 155/156: Ein 18 cm langes Feuersteinmesser.
Fundjahr nicht genannt; Begehung F. Hinrichs, Leichlingen.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz F. Hinrichs, Leichlingen.
Lit.: BJB 155/156 1955/56,428 (Hinrichs).

325. Feldhausen** **1866/004**
Stadt Langenfeld, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Feldhausen, SW.
Katalognr. bei MNU: Langenfeld 11
MNU: Ein dünnes, schlankes Feuersteinbeil mit ziemlich gerader Schneide, retuschierten Kanten und Schliffpartien auf den Breitflächen, L. 9,3 cm (MNU,Abb.13,6).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Burg, Bergisches Mus.
Lit.: MNU,77, Langenfeld 11.; Abb.13,6.

326. Feldhausen **1866/005**
Stadt Langenfeld, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Feldhausen, SÖ.
BJB 157: Ein 13,3 cm langes Beil, aus grauem Quarzit(?), mit schmalem und dünnem, beschädigtem Nacken, spitzovalem Querschnitt, größtenteils geschliffen und an der Schneide poliert (BJB 157,392,Abb.1,4).
Fundjahr nicht genannt; Begehung F. Hinrichs, Leichlingen.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz F. Hinrichs, Leichlingen.
Lit.: BJB 157 1957,393,13.; 392,Abb.1,4 (Hinrichs).

327. Karnap** **1911/001**
Stadt Hilden, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Karnap, bei.
Katalognr. bei MNU: Hilden 20
MNU: Ein stumpfnackiges, geschliffenes Beil aus Grauwacke mit leicht gebogener Schneide, ovalem Querschnitt, fast parallelen Seiten und Schlifffläche an einer Seitenkante, L. etwa 15 cm.
Fundjahr 1939; Zufallsfund.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Hilden, Heimatmus.
Lit.: MNU,51, Hilden 20.

328. Erikasiedlung** **1911/003**
Stadt Hilden, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Erikasiedlung, NW, ehemalige Sandgrube bei Bruchhaus.
Katalognr. bei MNU: Hilden 22
Hallstattzeitliches Gräberfeld: Drei Brandschüttungsgräber unter Hügeln, zwei Urnengräber unter Hügeln, davon eines mit Brandschüttung als Nachbestattung. Ausführliche Beschr. bei MNU,51, Hilden 22.
Fundjahr 1911; wohl beim Abbau der Sandgrube.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Hilden, Heimatmus.
Lit.: MNU,51, Hilden 22.

329.* Bolthaus **1911/005**
Stadt Hilden, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Bolthaus, SW.
Katalognr. bei MNU: (Hilden 5)
BJB 155/156: Ein 12,5 cm langes, dünnackiges, braunes Quarzitbeil mit ovalem Querschnitt und leicht abgesetzten Schmalseiten. Mittelalterlicher Spinnwirtel und hellgrauer Stein [Quarzit?] mit offenbar künstlich gekanteten Seitenflächen. [Die Funde entsprechen zwar in etwa MNU,49, Hilden 5. zum nordöstlich benachbarten hallstattzeitlichen Gräberfeld, Unterpunkt Einzelfunde, siehe Kat.312 hier, Identität konnte aber nicht festgestellt werden.]
Fundjahr nicht genannt; auf einem Acker.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit, Mittelalter
Fv. : Hilden, Heimatmus.
Lit.: MNU,49, Hilden 5.,Einzelfunde. BJB 155/156 1955/56,426 (Grosse).

330. Strauch** **1912/001**
Stadt Hilden, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Strauch, NW.
Katalognr. bei MNU: Hilden 19
MNU: Ein spitznackiges Beil aus hellgrauem Quarzit mit ovalem Querschnitt und gebogener Schneide, L. etwa 12 cm.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Hilden, Heimatmus.
Lit.: MNU,51, Hilden 19.

331. Benrath** **1957/001**
Kreisfr. Stadt Düsseldorf. TK 4807
Fst.: Benrath, Rheinwerft.
Katalognr. bei MNU: Düsseldorf 52
Hallstattzeitliche Funde: Zwei Urnen, ein 'Eierbecher', Scherbe mit Fingernageleindrücken.
Fundjahr nicht genannt; bei Anlage der Werft.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RLMB, Inv. 15013-17.
Lit.: BJB 113 1905,59. MNU,67, Düsseldorf 52.

332. Kleef** **1960/001**
Stadt Hilden, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Kleef, SW.
Katalognr. bei MNU: Hilden 10
MNU: Ein stumpfnackiges, zum Nacken hin sich etwas verschmälerndes, geschliffenes Beil aus Braunkohlenquarzit mit seitlichen Schliffflächen. Bruchstück eines geschliffenen Beils aus Grauwacke, L. noch 6 cm; Bruchstück eines großen Beils aus Grauwacke mit viereckigem Querschnitt und parallel verlaufenden Kanten, L. noch 12,5 cm.

Fundjahr nicht genannt; von der Oberfläche und bei Feldarbeiten (Bruchstücke).
Dat.: Neolithikum
Fv. : Hilden, Heimatmus.
Lit.: MNU,50, Hilden 10.

333. Stadt Hilden** **1960/002**
Hilden, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Kirche, NÖ.
Katalognr. bei MNU: Hilden 16
MNU: Ein an der Bohrstelle abgebrochenes Stück einer Arbeitsaxt aus Grauwacke, L. noch 6,5 cm.
Fundjahr nicht genannt; bei einer Brunnenausschachtung.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Hilden, Heimatmus.
Lit.: MNU,51, Hilden 16.

334. Stadt Hilden** **1960/005**
Hilden, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Hagelkreuz, bei (in Hilden).
Katalognr. bei MNU: Hilden 17 u. 18
MNU,51, Hilden 17: Scherben einer hallstattzeitlichen Urne. MNU,51, Hilden 18: Hallstattzeitlicher Grabfund: Urne, 'Eierbecher', niedriger Becher, bauchiges Gefäß. In der Nähe gefunden: Geschliffenes, zum Nacken hin sich verschmälerndes, dünnackiges Steinbeil mit ovalem Querschnitt und fast gerader Schneide, L. 13,5 cm. [Heute sind beide Fundstellen unter einer Kennung zusammengefaßt.]
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum, Hallstattzeit
Fv. : RLMB, Inv. 29 841 (Hilden 17). Düsseldorf, Geschichtliche Slg. (Abgüsse in Hilden). Bonn, Rhein. Landesmus., Inv. 15 012 (Beil) (Hilden 18).
Lit.: BJB 113 1905,59. MNU,51, Hilden 17. MNU,51, Hilden 18.

335. Stadt Hilden** **1960/006**
Hilden, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Bahnhof, im Gelände der Röhrenwerke.
Katalognr. bei MNU: Hilden 14
MNU: Ein geschliffenes spitznackiges Beil aus dunklem Diabas mit ovalem Querschnitt und gebogener Schneide, L. 15,6 cm.
Fundjahr nicht genannt; bei Rohrverlegungsarbeiten.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Hilden, Heimatmus.
Lit.: Hildener Heimatwarte 4 1928,27. MNU,50, Hilden 14.

336. Reisholz** **2006/001**
Kreisfr. Stadt Düsseldorf. TK 4807
Fst.: Reisholz, W, im Staatsforst.
Katalognr. bei MNU: Hilden 12
MNU: Zwei hallstattzeitliche Urnen und eine Schale.
Fundjahr nicht genannt; bei Erdarbeiten.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Düsseldorf, Geschichtliche Slg.
Lit.: MNU,50, Hilden 12.

337. Stadt Hilden** **2008/002**
Hilden, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Lodenheide, Ö.
Katalognr. bei MNU: Hilden 11
MNU: Ein gut geschliffenes, stumpfnackiges Beil aus Braunkohlenquarzit mit seitlichen Schliffflächen, L. 12 cm.
Fundjahr 1924; bei der Kartoffelernte.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Hilden, Heimatmus.
Lit.: Hildener Heimatwarte 7 1931,86. MNU,50, Hilden 11.

338. Kesselsweiher** **2009/001**
Stadt Hilden, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Kesselsweiher, NNW.
Katalognr. bei MNU: Hilden 6
MNU: Ein geschliffenes Beil aus hellgrauem Quarzit.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Ehemals Haan, Heimatmus.
Lit.: MNU,50, Hilden 6.

339. Kleef** **2009/002**
Stadt Hilden, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Kleef, NÖ.
Katalognr. bei MNU: Hilden 9
MNU: Ein an der Bohrstelle abgebrochener Rest einer Arbeitsaxt aus Quarzit, L. noch 12 cm.
Fundjahr nicht genannt; am Bachufer.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Hilden, Heimatmus.
Lit.: Hildener Heimatwarte 7 1931,42. MNU,50, Hilden 9.

340. Stadt Haan** **2010/001**
Haan, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Heidfeld, SW.
Katalognr. bei MNU: Haan 3
Zahlreiche Steingeräte: Zwei Kerne; zwei retuschierte Klingen; dreikantige Klinge; Bruchstück eines Klingenkratzers; Schärfstein aus Sandstein(?); retuschierte Spitze (MNU,Abb.11,1); Spitzklinge (MNU,Abb.11,2); Splitter geschliffener Feuersteinbeile. Ausführliche Beschr. siehe Lit.
Fundjahr nicht genannt; bei systematischer Begehung aufgesammelt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz Litsch, Haan.
Lit.: MNU,47, Haan 3.; Abb.11,1-2.

341. Stadt Haan** **2010/002**
Haan, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Haan, SW.
Katalognr. bei MNU: Haan 5
MNU: Der Schneidenteil eines geschliffenen Felsgesteinbeils von ovalem Querschnitt.
Fundjahr nicht genannt; in geringer Tiefe.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz Litsch, Haan.
Lit.: BJB 148 1948,337. MNU,47, Haan 5.

342. Stadt Haan** **2010/003**
Haan, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Haan, W, am Sandbach.
Katalognr. bei MNU: Haan 2
MNU: Ein geschliffenes Feuersteinbeil mit spitzovalem Querschnitt und angeschliffenen Schmalseiten, beschädigtem, wohl ehemals spitzem Nacken, L. 12,3 cm (MNU,Abb.14,2). Nordöstlich davon soll ein kleiner Schuhleistenkeil gefunden worden sein, [der hier unter Kat.343 (2010/004) genannt ist].
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz Litsch, Haan.
Lit.: BJB 142 1937,210. MNU,47, Haan 2.; Abb.14,2 (Beil).

343. Stadt Haan** **2010/004**
Haan, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Haan, W, am Sandbach.
Katalognr. bei MNU: Haan 2
MNU: Ein kleiner Schuhleistenkeil. [Südwestlich wurde ein spitznackiges Beil gefunden. Kat.342 (2010/003).]
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum (alt-mittel)
Fv. : Privatbesitz Litsch, Haan.
Lit.: MNU,47, Haan 2.

344. Stadt Hilden** **2010/005**
Hilden, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Sandsiepen, W.
Katalognr. bei MNU: Hilden 3
MNU: Drei Klingenkratzer, Feuersteinabsplisse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit

Fv. : Privatbesitz Litsch, Haan.
Lit.: BJB 142 1937,210. MNU,49, Hilden 3.

345.** Stadt Hilden 2010/007

Hilden, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Ja-Berg Ostrand-Sandberg/Gasanstalt Haan, zwischen.
Katalognr. bei MNU: Hilden 2; 7
MNU,48, Hilden 2: Eine größere Anzahl mesolithischer Geräte, Klingen, Absplisse. Ausführliche Beschr. bei MNU (MNU,Abb.4,1-24. MNU,50, Hilden 7: Ein Schuhleistenkeil aus Grauwacke, L. 18,5cm. [Die Fundstellen sind heute unter einer Kennung zusammengefaßt.]
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum (alt-mittel)
Fv. : Burg, Bergisches Mus. Wülfrath, Heimatmus. Haan, Privatbesitz Litsch (Hilden 2). Hilden, Heimatmus. (Hilden 7).
Lit.: BJB 129 1924,267. BJB 142 1937,210. BJB 150 1950,5ff. (K. Brandt, Fundortangabe "Haan"). MNU,48,Hilden 2.; Abb.4,1-24; 50,Hilden 7.

346.** Stadt Hilden 2010/008

Hilden, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Ja-Berg, Ö.
Katalognr. bei MNU: Hilden 4
MNU: Eine große Feuersteinklinge mit Randretuschierung.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz Litsch, Haan.
Lit.: MNU,49, Hilden 4.

347. Stadt Haan 2058/010

Haan, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Vogelsang, W.
BJB 180: SPÄTPALÄOLITHIKUM: Wenige Geräte, darunter ein Federmesser der Tjonger Gruppe, das Bruchstück einer Lanzettspitze sowie ein Mehrfachstichel. MESOLITHIKUM: Zahlreiche Artefakte, darunter etwa 50 Mikrolithen (Spitzen, Dreiecke, Segmente); Klingen mit Bucht; retuschierte Spitzklingen; Bohrer; Klingenkratzer; Rund bzw. Daumennagelkratzer; klingenförmige Abschläge in größerer Zahl; mehr als 300 Kerne und Kernreste sowie weit über 3000 Abfallstücke und Absplisse. NEOLITHIKUM: Relativ wenig Funde, darunter eine Spitzklinge; ein typischer Kratzer; zwei flächenretuschierte Pfeilspitzen sowie Fragmente von zwei geschliffenen Flintbeilen. Ein Pfeilschaftglätter aus Sandstein kann auch in mesolithischen Zusammenhang gehören. Als Rohmaterial wurden fast ausschließlich abgerollte Flintknollen, sog. "Maaseier", verwendet. Daneben gibt es auch Flint vom Vetschauer Berg bei Aachen (etwa 100 Stücke), mehr als ein Dutzend Kerne aus baltischem Feuerstein sowie zwei neolithische Geräte aus Rijckholt-Feuerstein. Sporadisch ist die Verwendung von Chalzedon, Quarzit, und Kieselschiefer nachweisbar. BJB 181: ENDPALÄOLITHIKUM: Eine Klinge aus blauweiß patiniertem Feuerstein und ein gleichermaßen patinierter Kratzer mit bogenförmiger Arbeitskante [Sollte sich die chronologische Einordnung auf die Patina der Stücke stützen, so ist das nach Rottländer u. Thomma 1975, 5 abzulehnen.] MESOLITHIKUM: 12 Mikrolithen; ein fragmentarischer Klingenkratzer; 33 einfache Klingen und Lamellen; drei Kurzkratzer; 115 Feuersteinkerne sowie über 1000 Abschläge, Absplisse und Knollenreste. NEOLITHIKUM: Ein Kratzer aus graubraunem Feuerstein.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Paläolithikum, Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 180 1980,653 (Banniza, Arora, Jürgens). BJB 181 1981,507,1. (Banniza, Rech). Vgl. MNU,46-47, Haan 1. Bis 6. [benachbarte Fundstellen].

348. Heidfeld 2058/012

Stadt Haan, Kreis Mettmann. TK 4807
Fst.: Vogelsang, SÖ.
BJB 183: MESOLITHIKUM: U.a. Mikrolithen; Kratzer; Kerne und Klingen. NEOLITHIKUM: U.a. Nackenfragment eines geschliffenen Beils aus Rijckholt-Feuerstein, L. noch 3,7 cm; ein klingenförmiger Abschlag von einem geschliffenen Beil aus hellgrauem Feuerstein, L. 3,9 cm; ein Kratzer aus schwarzgrauem, glänzendem Feuerstein, L. 4,7 cm sowie eine Klinge mit Endretusche aus gelbgrauem Feuerstein, L. 7,1 cm. BJB 188: MESOLITHIKUM: U.a. zwei unretuschierte Lamellen; sieben Kerne; 14 Absplisse; 18 Abschläge; 19 Maasei-Bruchstücke; fünf Absplisse mit Feuerspuren.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 183 1983,604, 4. [Mesolithikum], 608,1. [Neolithikum] (Banniza, Rech). BJB 188 1988,367 (Bonk, Rech).

349. Müllerhof

Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Müllerhof, S, auf einem Lesesteinhaufen. [Nach Angaben im BJB grob eingemessen.]
BJB 155/156: Eine 12 cm lange Arbeitsaxt mit Pickspuren am Ansatz der Durchbohrung und stark abgenutzter Schneide.
Fundjahr nicht genannt; Begehung F. Hinrichs, Leichlingen.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz F. Hinrichs, Leichlingen.
Lit.: BJB 155/156 1955/56,429 (Hinrichs).

350. Stadt Leichlingen

Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Genaue Fundstelle unbekannt.
Keine Koordinaten, nicht kartiert.
M.S.,Leichlingen 18: Geschliffenes Beil aus graugrünem, gebändertem, feinkörnigem Felsgestein mit breiten (1,5 cm) Schmalseiten und "kastenförmigem" Querschnitt. L. 9,3 cm, B. 4,8 cm, D. 2,6 cm. Das Stück ist nicht kartiert, weil außer der Ortsangabe "Leichlingen" keine Angaben über die Lage der Fundstelle vorliegen.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Burg, Bergisches Mus., Inv. V 49 I 36.
Lit.: n.p.; M.S.,Leichlingen 18.

351. Leie

Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Leie
M.S.,Burscheid 3: Ein Abschlag aus nordischem Feuerstein.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; M.S.,Burscheid 3.

352.** Stadt Leichlingen 1763/001

Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Büscherhof.
Katalognr. bei MNU: Leichlingen 11
MNU: Zwei Bronzearmringe mit Endstollen und Kreisbogenverzierungen.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit (Ha B)
Fv. : RLMB, Inv. 35, 83-84.
Lit.: MNU,79, Leichlingen 11.

353.** Hüschelrath 1763/003

Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Büscherhöfen, bei Hüschelrath.
Katalognr. bei MNU: Leichlingen 5
MNU: Das Schneidenbruchstück eines wohl spitznackigen, geschliffenen Quarzitbeils.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz F. Hinrichs, Leichlingen; vorm. Privatbesitz Wichelhaus, Birkendahl.

Lit.: MNU,78, Leichlingen 5. BJB 155/156 1955/56,429 (Hinrichs). (Zweitmeldung mit Anzeige des Besitzerwechsels).

354. Stadt Leichlingen **1763/008**
Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Hückelrathberg, SW-Spitze.
Zwei Feuersteinklingen. Im RAB als Neolithikum geführt. M.S.,Leichlingen 14, Koordinaten 25 m weiter östlich und 25 m weiter südlich: "Ca. 200 Artefakte (Kernsteine, Lamellen, Abschläge und Absplisse), überwiegend aus Maaseifeuerstein, sehr wenig Quarzit, etwas Chalzedon." Als Geräte nennt M.S.,nur einen Kratzer und eine einfache Spitze (Mikrolith).
Fundjahr nicht genannt; "in einer nur ca. 5x5 m umfassenden Fläche im Garten seines Hauses." (M.S.)
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum(?)
Fv. : Privatbesitz P. Klumpen, Leichlingen.
Lit.: n.p.; OA 000, Dr. Klumpen. M.S.,Leichlingen 14.

355. Junkersholz** **1764/001**
Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Roderbirken, bei der Anstalt.
Katalognr. bei MNU: Leichlingen 19
MNU: Doppelgesichtskopf aus Basalt, H. 18 cm. RAB-Kartei: Steinskulptur mit zwei Köpfen, spätlatènezeitlich. [Januskopf oder Doppelkopf?]
Fundjahr nicht genannt; beim Roden.
Dat.: Eisenzeit (jüngere; Spät-Lt)
Fv. : RLMB, Inv. D 83.
Lit.: MNU,80, Leichlingen 19.

356. Blasberg **1766/005**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Blasberg, N.
RAB-Kartei: Das Bruchstück eines Feuersteinbeils; ein Feuersteinartefakt. M.S.,Burscheid 9: Drei Feuersteinartefakte. Eine Lamelle und ein Abschlag aus nordischem Feuerstein sowie ein "aufgeschlagenes Maasei".
Fundjahr 1979; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 000, W. Farnung (00.00. 1979). M.S.,Burscheid 9.

357. Paffenlöh **1766/006**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Paffenlöh, NW.
RAB: Ein Feuersteinartefakt. M.S.,Burscheid 10: Ein Abschlag und ein unilateral retuschiertes Klingenfragment aus westeuropäischem Feuerstein; eine bifazial retuschierte "Spandolchspitze" aus nordischem Feuerstein, L. noch 3,4 cm, B. 2,0 cm, D. 1,2 cm. Das letzte Stück ist wohl neolithisch bis bronzezeitlich einzuordnen, aber m.E. nicht als Spandolchspitze interpretierbar, weil diese nicht beidflächig sondern nur randlich retuschiert sind. Als Spitze eines Flintdolches, wie wir sie aus dem norddeutsch-skandinavischen Raum aber auch aus der Glockenbecher Stufe D (HEIN 1985,Abb.2.) des Niederrheins kennen, kann das Stück akzeptiert werden. Für eine Pfeilspitze erscheint es, abgesehen von der deutlichen Bruchstelle, jedenfalls zu plump und zu dick.
Fundjahr 1981; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Steinzeit, Neolithikum (end) bis Bronzezeit (früh)
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 000, W. Farnung (00.00.1981). M.S.,Burscheid 10.

358. Benninghausen **1767/003**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Benninghausen, N , zwischen Berringhausen und Kippekofen.
RAB-Kartei: Zwei Feuersteinartefakte.
Fundjahr 1986; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 000, W. Farnung (01.09.1986).

359. Benninghausen **1767/005**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Benninghausen.
BJB 188: Ein allseits geschliffenes Beil aus grünem quarzitischem Sandstein. Ausgeprägte Schmalseiten, verjüngter Nakken, Schneide nach Beschädigung gestumpft(?). L. 11 cm, gr. B. 6,2 cm (BJB 188,375,Abb.5,1). [Weitere Beile mit gestumpfter Schneide unter Kat.44 (1709/010); 807 (0860/005).]
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: BJB 188 1988,374,7.; 375,Abb.5,1 (Farnung, Rech).

360. Großösinghausen **1768/001**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Großösinghausen, NÖ, Ö Autobahn.
Eine Feuersteinklinge. M.S.,Burscheid 6: Dort wird das Stück als Lamelle aus Rijckholtfeuerstein beschrieben, L. 2,8 cm.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; OA 007. M.S.,Burscheid 6.

361. Ziegwebersberg** **1818/002**
Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Ziegwebersberg.
Katalognr. bei MNU: Leichlingen 7
Altfund, bei MNU gemeldet, im BJB 155/156 erneut gemeldet und im BJB 162 abgebildet: Das "Schneidenbruchstück einer ziemlich schmalen Axt aus Felsgestein" (MNU,79, Leichlingen 9) wurde auch in der Zweitmeldung als "Schneidenbruchstück einer Felsgesteinaxt" (BJB 155/156,428) beschrieben, und erst im Vergleich zu einem ähnlichen Fund [Kat.169 (1180/019)] als durchbohrter Schuhleistenkeil interpretiert und abgebildet (BJB 162,538,Abb.6,3). [Die fragmentarischen Erhaltung, die vor allem keine unmittelbar sichtbaren Rückschlüsse auf die Bohrung zuläßt, läßt zumindest an der Interpretation als durchbohrter Schuhleistenkeil zweifeln.] "Durchbohrte Schuhleistenkeile mit stark zum Nacken hin versetztem Schaftloch und geradem Nacken sind der LBK zuzuweisen" (BJB 162 1962,550).
Fundjahr nicht genannt; Begehung F. Hinrichs, Leichlingen.
Dat.: Neolithikum (alt)
Fv. : Privatbesitz F. Hinrichs, Leichlingen.
Lit.: MNU,79, Leichlingen 7. BJB 155/156 1955/56,428 (Hinrichs). BJB 162 1962,550; 538,Abb.6,3 (Heibach, Hoof, Herrnbrodt).

362. Ziegwebersberg** **1818/003**
Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Ziegwebersberg.
Katalognr. bei MNU: Leichlingen 10
MNU: Das Schneidenbruchstück eines geschliffenen Steinbeils.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz Wichelhaus, Birkendahl.
Lit.: MNU,79, Leichlingen 10.

363. Ziegwebersberg** **1818/005**
Stadt Langenfeld, Kreis Mettmann. TK 4808
Fst.: Ziegwebersberg, SÖ.
Katalognr. bei MNU: Leichlingen 8
Altfund, im BJB 155/156 erneut gemeldet: Das Bruchstück eines Steinbeils aus Taunusquarzit mit schmalen seitlichen Schliffflächen und einer Art Mittelgrat auf den Breitseiten, L. noch 7,8 cm. M.S.,Leichlingen 7: M.S.,merkt an, daß westeuropäischer Feuerstein mit seiner häufig leicht körnigen Struktur von Marschall "in Unkenntnis der neolithischen Rohmaterialien" oft als Quarzit angesprochen wurde, "der als Rohmaterial für Beile im Untersuchungsgebiet nie beobachtet wurde,."
Fundjahr nicht genannt; Begehung F. Hinrichs, Leichlingen.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv. : Privatbesitz F. Hinrichs, Leichlingen.
Lit.: MNU,79, Leichlingen 8. BJB 155/156 1955/56,428 (Hinrichs).

364. Hohlenweg** **1819/001**
Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Hohlenweg, bei.
Katalognr. bei MNU: Leichlingen 6
Altfund, im BJB 155/156 erneut gemeldet: Das Schneidenbruchstück eines geschliffenen Steinbeils. M.S.,Leichlingen 5: Dort als geschliffenes Axtbruchstück mit einzelnen Pickspuren, aus dunkelgraugrünem, sehr feinkörnigem quarzitischem Felsgestein (Grauwacke?) bezeichnet. "Querschnitt ovalkastenförmig." L. 10,7 cm, B. 6,3 cm, D. 4,2 cm. Der Zeichnung nach sind keine Spuren eines Schaftloches zu sehen, das von M.S.,in Höhe der Bruchstelle angenommen wird. Es kann sich ebenso um ein Beil handeln.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Burg, Bergisches Mus., Inv. V 40 I 29.
Lit.: MNU,79, Leichlingen 6. BJB 155/156 1955/56,428 (Hinrichs).

365. Kempen** **1819/002**
Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Kempen, OSÖ.
Katalognr. bei MNU: Leichlingen 3
MNU: Ein gut geschliffenes Steinbeil. M.S.,Leichlingen 10: Spitznackiges Beil mit ovalem Querschnitt und abgesetzten Schmalseiten aus westeuropäischem Feuerstein. L. 13 cm, B. 6,2 cm, D. 3,1 cm.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Remscheid, Heimatmus., Inv. 1400 85/W.
Lit.: MNU,78, Leichlingen 3.

366. Roderhof** **1819/003**
Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Roderhof, am.
Katalognr. bei MNU: Leichlingen 9
Altfund, im BJB 155/156 erneut gemeldet: Ein Steinbeil. [Keine weiteren Angaben.]
Fundjahr nicht genannt; Begehung F. Hinrichs, Leichlingen.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz F. Hinrichs, Leichlingen.
Lit.: MNU,79, Leichlingen 9. BJB 155/156 1955/56,428 (Hinrichs).

367. Neuland **1819/004**
Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Baugrube.
BJB 155/156: Ein spitznackiges Quarzitsteinbeil mit rundovalem Querschnitt, Schneidenteil geschliffen, Körper gepickt, L. 15,2 cm, Schneidenbreite 5,1 cm (BJB 155/156,428,Abb.3,4).
Fundjahr nicht genannt; beim Ausheben einer Baugrube.
Dat.: Neolithikum
Fv. : "vorerst Volksschule Leichlingen", später Privatbesitz F. Hinrichs, Leichlingen (BJB 155/156,428, 429).
Lit.: BJB 155/156 1955/56,428, 429 (Anzeige des Besitzerwechsels von Volksschule Leichlingen zu Hinrichs); 428,Abb.3,4 (Hinrichs).

368. Metzholz **1820/001**
Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Metzholz, NW.
RAB-Kartei: Ein Feuersteinartefakt.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; OA 023.

369. Herscheid **1821/001**
Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Herscheid, im Ort.
BJB 159: Ein 10,5 cm langes, aus einem kleinem Gesteinsstück entsprechend schlecht herausgearbeitetes, doch größtenteils geschliffenes Beil aus grauem Feuerstein mit braunen Flecken. Querschnitt oval, Nacken gerundet, Schmalseiten leicht abgesetzt. [Lousberg Feuerstein?]
Fundjahr nicht genannt; Begehung F. Hinrichs, Leichlingen.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz F. Hinrichs, Leichlingen.
Lit.: BJB 159 1959,342 (Hinrichs).

370. Krähwinkel** **1821/003**
Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Holzerhof, W Krähwinkel.
Katalognr. bei MNU: Leichlingen 4
MNU: Eine "Keltische Goldmünze". Die Fundstelle gilt im Volksmund als alte heidnische Kultstätte.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Eisenzeit (jüngere; Spät-Lt)
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: BJB 53/54 1873,298. MNU,78, Leichlingen 4.

371. Großbruch **1823/001**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Großbruch, W.
Eine Klinge; ein Kratzer. M.S.,Burscheid 4: Drei Artefakte. Ein großer Abschlag aus Rijckholtfeuerstein, L. 9 cm, ein Kern und ein Stichel, L. 3,2 cm, B. 1,7 cm, D. 0,4 cm aus nordischem Feuerstein.
Fundjahr 1979; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 009, Farnung 1979. M.S.,Burscheid 4.

372. Heide **1823/002**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Heide, Ö.
Zwei patinierte Feuersteinartefakte. M.S.,Burscheid 5: 19 Feuersteinartefakte aus nordischem, Maasei und Rijckholtfeuerstein sowie Quarzit und Kieselschiefer. Darunter ein Kratzer aus nordischem Feuerstein, L. 2,8 cm, B. 1,8 cm, D. 9,1 cm und ein Maaseikern.
Fundjahr 1979; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 008, Farnung 1979. M.S.,Burscheid 5.

373. Hilgen **1823/003**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Hilgen, N.
RAB-Kartei: Ein Kratzer.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; OA 010.

374. Leie **1823/004**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Leie, Ö.
RAB-Kartei: Steinzeitliche Artefakte. [50 m westlich und 80 m nördlich liegt die Fundstelle Kat.377 (1823/007). Dort sind sechs Artefakte gemeldet, die teilweise vielleicht auch hierhin gehören.]
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 027, Farnung.

375. Leie **1823/005**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Leie, N, Steinrütsche.

Ein graues Steinbeil. Im RAB unter 'Steinzeit', hier unter 'Neolithikum' geführt. M.S.,Burscheid 1: Acht Feuersteinabschläge, darunter ein Abschlag aus Lousbergfeuerstein mit Cortex, ein Beilschneidenabschlag aus westeuropäischem Feuerstein (Rijckholt?).
Fundjahr nicht genannt; Die Beilklinge "wurde beim Roden(?) des Ackers" gefunden (M.S.).
Dat.: Neolithikum
Fv. : Vermutlich Privatbesitz W. Farnung, Burscheid. Beilklinge in der Eifel (M.S.).
Lit.: n.p.; OA 000, H. Siebel, Farnung B19. M.S.,Burscheid 1.

376. Leie **1823/006**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Leie, N.
BJB 185: Ein Abschlag und ein Stück einer geschliffenen Beilschneide aus dunkelgrauem Flint. Im selben Bereich wurde die Hälfte eines Spinnwirtels gefunden.
Fundjahr 1982; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: BJB 185 1985,439 (Volkmann, Bonk).

377. Kleinbruch **1823/007**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Kleinbruch, NÖ, auf einem Höhenrücken.
BJB 184: Ein Kratzer aus Rijckholtfeuerstein, 7,5 cm lang und 1,3 cm dick, mit Rindenrest. Neolithisch, möglicherweise michelsbergzeitlich. M.S.,Burscheid 2: neben o.g. Kratzer fünf weitere Artefakte, darunter ein Kern aus nordischem Feuerstein, und eine Klinge aus nordischem oder Schotterfeuerstein,L. 3,4 cm, B. 1,4 cm, D. 0,7 cm.
Fundjahr nicht genannt; von einem Landwirt aufgelesen.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz des Landwirts.
Lit.: BJB 184 1984,576 (Volkmann, Rech).

378. Aufderhöhe** **1867/002**
Kreisfr. Stadt Solingen. TK 4808
Fst.: Birkendahl, N und NÖ.
Katalognr. bei MNU: Solingen 3 und 4
MNU: Ein geschliffenes Steinbeil. Ein trapezoides, geschliffenes Beil aus Grauwacke.
Fundjahr nicht genannt; beim Pflügen.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz Wichelhaus, Birkendahl (Steinbeil); Ehemals Ittertal, Schleifermus. (trapezoides Beil).
Lit.: MNU,72, Solingen 3. und 4.

379. Aufderhöhe **1867/003**
Kreisfr. Stadt Solingen. TK 4808
Fst.: Aufderhöhe, SÖ, auf einem Bergsporn hoch über der Wupper.
BJB 185: Ein tönernes Webgewicht, am Nacken leicht beschädigt, mit zylindrischer Bohrung von 1,2 cm Dm. Erhaltene Höhe 11,7 cm. Vermutlich eisenzeitlich.
Fundjahr nicht genannt; Begehung E. Schmidt, Solingen.
Dat.: Eisenzeit(?)
Fv. : Privatbesitz E. Schmidt, Solingen.
Lit.: BJB 185 1985,463 (Rech).

380. Aufderhöhe **1867/004**
Kreisfr. Stadt Solingen. TK 4808
Fst.: Birkendahl, Ö, sandiger Hang nordwestlich oberhalb des Wuppertals.
BJB 170: Mesolithischer Wohnplatz: Zahlreiche kleine, z.T. retuschierte Klingen aus Feuerstein. Kaum klare Gerätetypen, doch unzweifelhaft mesolithischer Charakter. BJB 175: Zahlreiche Artefakte, darunter u.a. folgende Mikrolithen: 11 einfache Spitzen; ein Segment; ein Dreieck; eine dorsal-basis-retuschierte Spitzbogenspitze; ein Kerbrest. BJB 180: Seit 1971 Tausende von Artefakten, zumeist aus Maaseiern, seltener aus baltischem Flint. Die meisten Artefakte gehören dem Frühmesolithikum des Rheinlandes an (Hambacher Gruppe).
Fundjahr nicht genannt; Begehung K. Tettinger, W. Pöppel, F. Voos, Birkendahl.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz K. Tettinger, W. Pöppel; F. Voos, Birkendahl. RLMB, Inv. 78.3412 (BJB 180).
Lit.: BJB 170 1970,334 (Hinrichs, Münten). BJB 175 1975,313,2. (Arora). BJB 180 1980,654 (Arora).

381. Kohlsberg **1868/001**
Kreisfr. Stadt Solingen. TK 4808
Fst.: Kohlsberg-Höhscheid, S der Straße.
BJB 164: Ein gepicktes, spitznackiges Walzenbeil mit ovalem Querschnitt und angeschliffener Schneide. L. 21,4 cm. Material Grauwacke, in der Mitte zerbrochen (BJB 164,511,Abb.10,10).
Fundjahr nicht genannt; bei Feldarbeiten von Bauer H. Hensen, Irlerhof gefunden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Hensen, Irlerhof.
Lit.: BJB 164 1964,512; 511,Abb.10,10 (Herrnbrodt).

382. Wolfsstall** **1869/001**
Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Herzbachtal O-Hang, Denkmal.
Katalognr. bei MNU: Witzhelden 3
MNU: Ein "Quarzitbeil mit geschlagenen Kanten, leicht gebogener Schneide, ovalem Querschnitt und größtenteils geschliffenen Breitseiten, L. 12,3 cm." (MNU,Abb.13,8) M.S.,Leichlingen 4: Beil mit spitzovalem Querschnitt aus stark beigegrau patiniertem grauem westeuropäischem Feuerstein mit "kleinen punktförmigen, schwarzen Einschlüssen (Rijckholtfeuerstein)". L. 11,9 cm, B. 5,1 cm, D. 2,6 cm. Die Zeichnung von M.S. deckt sich mit der bei MNU publizierten Abb.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Burg, Bergisches Mus., Inv. V 50 I 37.
Lit.: MNU,87, Witzhelden 3.; Abb.13,8.

383. Wupperhof** **1869/002**
Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Wupperhof, S.
Katalognr. bei MNU: Witzhelden 2
MNU: Der Schneidenteil eines geschliffenen Steinbeils.
Fundjahr nicht genannt; aus einem Lesesteinhaufen.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Remscheid, Heimatmus. (nach MNU; Prüfung durch M.S.,ergab keinen Nachweis).
Lit.: MNU,87, Witzhelden 2.

384. Wupperhof** **1870/002**
Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Wupperhof, SÖ.
Katalognr. bei MNU: Witzhelden 4
MNU: Der Nackenteil eines dünnackigen Feuersteinbeils mit geschlagenen Kanten, rechteckigem Querschnitt und Schliffpartien auf den Breitflächen.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Burg, Bergisches Mus. (nach MNU; Prüfung durch M.S.,ergab keinen Nachweis).
Lit.: MNU,87, Witzhelden 4.

385. Raderhof **1870/003**
Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4808
Fst.: Raderhof, WNW, am Feldrand vor dem Hang eines von der Wupper nach S eingeschnittenen Siefens.
BJB 166: Ein Dreiviertelrundschaber aus dunkelgeflecktem, grauem Feuerstein, Dm 4,2 cm.
Fundjahr nicht genannt; von W. Pöppel, Solingen, gefunden.
Dat.: Neolithikum(?)

Fv. : Privatbesitz W. Pöppel, Solingen.
Lit.: BJB 166 1966,556 (Herrnbrodt).

386. Strohn 1871/001
Kreisfr. Stadt Solingen. TK 4808
Fst.: In einem Gemüsegarten.
BJB 175: Mehrere mesolithische Klingen, ein Kern und Abschläge.
Fundjahr nicht genannt; von I. Bröll in einem Gemüsegarten gefunden.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Burg, Bergisches Mus.
Lit.: BJB 175 1975,313,1. (Jeremias).

387. Burg 1871/003
Kreisfr. Stadt Solingen. TK 4808
Fst.: Burg, SW, unmittelbar an der Wupper.
RAB-Kartei: Sechs Feuersteinartefakte.
Fundjahr 1975; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 003, M. Jeremias (05.10.1975).

388. Höhscheid** 1915/001
Kreisfr. Stadt Solingen. TK 4808
Fst.: Michelshäuschen, Pilghauser Tal, Nordhang.
Katalognr. bei MNU: Solingen 2
MNU: Der Schneidenteil eines geschliffenen, dicken, rechteckigen Beiles aus Diabas mit rechteckigem Querschnitt, L. noch 6,5 cm. M.S.,Mus. Schloß Burg, Katalog Wermelskirchen 30: Ein Felsgesteinbeil von rechteckiger Form mit rechteckig-ovalem Querschnitt und ca. 1,2 cm breiten, abgesetzten Schmalseiten. Es besteht aus einem "feintexturiertem Konglomeratgestein aus lagig angeordneten, dunkelgrünen, grünlich-weißen und orange-beigen Partikeln. Amphibolgestein". L. 6,3 cm, B. 4,2 cm, D. 2,2 cm. [Das Beil ist nach Auffassung des Verf. vollständig, und nicht nur der Schneidenteil eines solchen. Anmerkungen zur Fundstelle: M.S.,hat diese und eine weitere (s.u.) Beilklinge im Mus. Burg aufgenommen, sie aber nicht dem richtigen Ort zuweisen können. Die den Beilen zugehörigen Karteikarten im Mus. Burg geben "Pilghauser Tal" als Fundstelle an, das auch im RAB mit dem Zusatz "Nordhang" für das o.g. Beil genannt wird. Bei MNU wird für denselben Fund als Fundstelle "beim Michelshäuschen bei Höhscheid" angegeben, und er ist im Stadtkreis Solingen geführt. Weil M.S.,aber nur den Rheinisch-Bergischen Kreis bearbeitet hat, konnte er die Stücke bei MNU nicht auffinden und hielt sie für unpubliziert. Er orientierte sich dann an "Müllers Ortsnamenbuch", das für das Rheinland angeblich nur ein (Ober und Unter-) Pilghausen kennt, nämlich südlich Dhünn und östlich Dabringhsn., beiderseits der kleinen Dhünn. Dieses Tal hielt M.S.,nun für das Gesuchte und führt die Funde folgerichtig unter der Stadt Wermelskirchen. Das Pilghauser Tal befindet sich aber südwestlich von Solingen, wo nördlich Höhscheid die Orte Unten-, Mittel- und Obenpilghausen liegen. Bei letzterem entspringt der Pilkhauser Bach (Orthographie nach TK 4808), der südwestlich fließend über den Nacker Bach in die Wupper entwässert. Unter seiner Katalognummer Wermelskirchen 31 nennt M.S.,ein großes Feuersteinbeil, das laut Karteikarte des Mus.s Burg ebenfalls aus dem Pilghauser Tal stammen soll. Dieser Fund ist aber bei MNU weder kartiert (er müßte in der Nähe von Solingen 2 liegen) noch im Katalog oder im Abbildungsteil erwähnt. Wenn er denn aus dem Pilghauser Tal stammt, so wird es wohl das Tal südwestlich von Solingen sein, weshalb der Fund hier nur erwähnt, aber aus verständlichen Gründen nicht gewertet wird. Diese Fundstelle gilt also als Einzelfundstelle der oben beschriebenen Beilklinge. Im folgenden die zweite, angeblich aus dem Pilghauser Tal stammende Beilklinge. Es handelt sich um ein dünnackiges Feuersteinbeil mit oval-spitzovalem Querschnitt, etwa 0,6 cm breiten abgesetzten Schmalseiten und alten Beschädigungen an Nacken und Schneide. Das Stück ist mit einer dicken dunkelbeigegrauen bis olivgrauen Patina überzogen. An einer modernen Beschädigung des Nackens läßt sich ein grobkörniger graugelblicher westeuropäischer Feuerstein mit stellenweise sehr vielen nadelfeinen schwarzen Punkten erkennen, der von M.S.,als Valkenburg Feuerstein angesprochen wird. L. 24,5 cm, B. 7,8 cm, D. 5,2 cm.
Fundjahr vor 1937; Fundumstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Burg, Bergisches Mus., Inv. V 9 I 20 (Felsgesteinbeil), V 52 I 39 (Feuersteinbeil), [laut M.S.,30-31].
Lit.: MNU,72, Solingen 2.

389. Höhscheid** 1916/001
Kreisfr. Stadt Solingen. TK 4808
Fst.: Unnersberg.
Katalognr. bei MNU: Solingen 1
MNU: Ein dicknackiges, geschliffenes Beil aus Grauwacke mit abgesetzten seitlichen Schliffflächen, L. 24,5 cm (MNU,Abb.13,13). [Wegen der Fundlage als verschleppter Bodenfund = "Donnerkeil" zu werten.]
Fundjahr nicht genannt; beim Abbruch eines Hauses, zw. Keller und Fußboden (verschleppter Fund).
Dat.: Neolithikum
Fv. : Burg, Bergisches Mus.
Lit.: BJB 145 1940,216. MNU,71, Solingen 1.; Abb.13,13.

390. Hästen 1917/001
Kreisfr. Stadt Solingen. TK 4808
Fst.: Auf einem Acker.
BJB 184: Das Fragment eines Beils aus Rijckholt-Feuerstein. Der spitze Nacken ist beschädigt, das Beil in der Mitte durchgebrochen, die Oberfläche beidseitig überschliffen, L. 12 cm (BJB 184,587,Abb.7,4).
Fundjahr nicht genannt; von H. Zimmermann, Solingen, gefunden.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : RLMB, Inv. 82.0139.
Lit.: BJB 184 1984,586; 587,Abb.7,4 (Joachim).

391. Krahenhöhe** 1966/001
Kreisfr. Stadt Solingen. TK 4808
Fst.: Grundstück Klingenstraße 184, am Rande eines Bombentrichters.
Katalognr. bei MNU: Solingen 9
Altfund, in BJB 155/156 erneut publiziert: Eine 10 cm lange, verwaschen fünfeckige Axt aus Grauwacke mit konischem Bohrloch (MNU,Abb.19,3).
Fundjahr nicht genannt; von Michels, Solingen, aus dem Auswurf eines Bombentrichters aufgelesen.
Dat.: Bronzezeit
Fv. : Privatbesitz Michels, Solingen.
Lit.: MNU,72, Solingen 9.; Abb 19,3. BJB 155/156 1955/56,438 (Marschall).

392. Oberreinshagen** 1968/001
Kreisfr. Stadt Remscheid. TK 4808
Fst.: Oberreinshagen, S Wasserturm.
Katalognr. bei MNU: Remscheid 1
MNU: Ein Quarzitgerät von der Art einer groben, blattförmigen Spitze, L. 15,8 cm (MNU,Abb.3,4).
Fundjahr nicht genannt; sekundäre Fundstelle, aus Rheinkies stammend?
Dat.: Paläolithikum
Fv. : RLMB, Inv. 42, 2.
Lit.: BJB 148 1948,321. MNU,71, Remscheid 1.; Abb.3,4.

393. Reinshagen 1968/002
Kreisfr. Stadt Remscheid. TK 4808
Fst.: Reinshagen, im Ort.
RAB-Kartei: Ein neolithischer Schaber. [Das Stück besitzt zwar eine Marschall Fundnr. 19, und ist somit ein Altfund, wird aber bei MNU nicht aufgeführt.]
Fundjahr und umstände nicht genannt.

Dat.: Neolithikum
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; OA 007, Marschall, Nr.19.

394. Stadt Haan** 2011/001
Haan, Kreis Mettmann. TK 4808
Fst.: Evangelischer Friedhof.
Katalognr. bei MNU: Haan 6
Ein angeblich geschlossener Fund aus 1 m Tiefe: Zwei Feuersteinbeile; eine Streitaxt (MNU,Abb.14,9); eine große Feuersteinklinge; eine gestielte Feuersteinpfeilspitze; eine graue Scherbe; ein Pyritstück [Grabfund?]. Etwas später wurde in 200 m Entfernung ein bronzenes Griffzungenschwert gefunden, L. 47 cm, B. 2,75 cm (MNU,Abb.21). Ausführliche Beschr. siehe Lit.
Fundjahr 1877; Fundumstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum, Hallstattzeit (Ha B)
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: Korr. Bl. Westdeutsch. Zeitschr. 9 1890,52 ff. SPROCKHOFF 1931,11,Anm.1. MNU,47, Haan 6; Abb.14,9 (Streitaxt); Abb.21 (Griffzungenschwert).

395. Stadt Haan** 2011/003
Haan, Kreis Mettmann. TK 4808
Fst.: Brucher Mühle, NÖ.
Katalognr. bei MNU: Haan 1
MNU: Ein flacher Mahlstein aus Grauwacke; ein geschliffenes Beil aus grauem Feuerstein, L. 10,2 cm (MNU,Abb.13,9).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum, unbestimmt
Fv. : Privatbesitz Litsch, Haan.
Lit.: BJB 142 1937,230. MNU,46, Haan 1.; Abb.13,9.

396. Stadt Haan 2011/004
Haan, Kreis Mettmann. TK 4808
Fst.: Zwengenberger Straße, S.
BJB 185: Eine Flintklinge, L. 5,0 cm; ein Klingenbruchstück, L. 1,5 cm; 12 Abschläge und Abfallstücke aus Flint.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 185 1985,428,2. (Banniza, Saggau).

397. Kneteisen 2012/001
Kreisfr. Stadt Solingen. TK 4808
Fst.: Kneteisen, S, auf einem Acker am N-Rand des Ittertales.
BJB 185: Eine retuschierte Flintklinge, L. 2,9 cm; ein Klingenbruchstück, L. 2,0 cm; 17 Abschläge und Abfallstücke aus Flint.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Banniza, Haan.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Banniza, Haan.
Lit.: BJB 185 1985,430 (Banniza, Saggau).

398. Ketzberg** 2014/001
Kreisfr. Stadt Solingen. TK 4808
Fst.: Ketzberg, S, S des Weges Rathland-Schafenhaus.
Katalognr. bei MNU: Solingen 7
Altfund, im BJB 155/156 erneut gemeldet und erstmalig abgebildet: Ein geschliffenes, graues Feuersteinbeil mit ovalem Querschnitt von 15,1 cm Länge (BJB 155/156,427,Abb.3,6).
Fundjahr nicht genannt; beim Umgraben von F. Wegener gefunden.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz A. Marschall, Solingen.
Lit.: MNU,72, Solingen 7. BJB 155/156 1955/56,436; 427,Abb.3,6 (Marschall).

399. Stadt Haan** 2059/003
Haan, Kreis Mettmann. TK 4808
Fst.: Haus Haan.
Katalognr. bei MNU: Haan 4
MNU: Das Bruchstück eines Feuersteinbeils mit rechteckigem Querschnitt, L. noch 9 cm.
Fundjahr nicht genannt; bei Bauarbeiten.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz Litsch, Haan.
Lit.: BJB 148 1948,337. MNU,47, Haan 4.

400. Well
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Well, NW.
Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Großer Abschlagkratzer aus hellgrauem Feuerstein, wohl Rijckholt, L. 5,0 cm, B. 4,8 cm, D. 1,0 cm (Taf.15,6) und ein großer Abschlag mit Rinde aus Valkenburg Feuerstein.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: n.p.

401. Kurzfeld
Stadt Hückeswagen, Oberberg. Kreis. TK 4809
Fst.: Kurzfeld, NÖ.
Aufnahme Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Kern aus westischem Feuerstein, sekundär als Schlagstein verwendet (Taf.21,1). In der Nähe neolithische Fundstelle mit Beilfunden (Angaben Volkmann).
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: n.p.

402. Grünestraße
Stadt Hückeswagen, Oberberg. Kreis. TK 4809
Fst.: Grünestraße, NW.
Aufnahme Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Drei Abschläge aus westischem Feuerstein.
Fundjahr 1986; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: n.p.

403. Unterdurholzen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Unterdurholzen, SW, Hang Richtung Well.
Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Abschlag aus nordischem Flint mit Rinde und bläulich-weißer Patina, sekundäre Kantenretusche kappt die Patina. Eine weißlich patinierte Kernkantenklinge mit Rinde und ein großer Trümmer aus grauem Quarzit mit brauner "Rinde", durch Gewässertransport geglättet.
Fundjahr 1982; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: n.p.

404. Oberrautenbach
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Oberrautenbach, N, W der Straße von Oberhebbinghausen nach Unterhebbinghausen.
Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Ein basales Klingenende aus westischem Feuerstein (Rullen?), L. 4,0 cm, B. 2,6 cm, D. 0,8 cm.
Fundjahr 1979; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: n.p.

405. Scheideweg
Stadt Hückeswagen, Oberberg. Kreis. TK 4809
Fst.: Westhofen, WSW.
Aufnahme Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Ein Kern und drei Klingen aus nordischem Feuerstein; eine Klinge aus mittelgrauem westischem Feuerstein. Vermutlich neolithische Funde.
Fundjahr 1981; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: n.p.

406. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Asmannskotten, N.
M.S.,Wermelskirchen 13: Eine bilateral retuschierte Klinge aus westeuropäischem Feuerstein, L. 8,3 cm, B. 3,2 cm, D. 7,9 cm. [Nach Abb.Sanke möglicherweise auch eine Spitzklinge.]
Fundjahr 1969; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 13.

407. Stöcken
Kreisfr. Stadt Remscheid. TK 4809
Fst.: Stöcken, Haus Nr.5.
BJB 159: Ein bronzenes Absatzbeil mit rundem, scharf profiliertem Absatz, Schneide stark abgenutzt, Guß grob, Oberfläche z. T. kräftig patiniert. Wahrscheinlich Einzelfund. Mont. Per. II (BJB 159,357,Abb.9,2).
Fundjahr nicht genannt; bei einer Bauausschachtung von Neveling, Remscheid-Stöcken gefunden.
Dat.: Bronzezeit (Mont. II)
Fv. : Remscheid, Heimatmus. (über Rektor Bocks, Hückeswagen u. Dr. Stegen, Remscheid).
Lit.: BJB 159 1959,357; 357,Abb.9,2 (Herrnbrodt).

408. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Rausmühle.
M.S.,Wermelskirchen 32: Mittelneolithische geschliffene Arbeitsaxt (Breitkeil) mit mittelständigem konischem Bohrloch von 2,4 bis 2,8 cm Dm. und abgeschrägtem Nacken. Als Material wird ein grünes, gebändertes Konglomeratgestein mit beigen, dunkelgrünen und schwarzen Partikeln von max. 1 mm Dm. angegeben, das als Amphibolit bezeichnet wird. L. 14,1 cm, B. 5,8 cm, Nackenbreite 4,0 cm, D. 3,5 cm.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum (mittel)
Fv. : Privatbesitz, ohne Angaben.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 32.

409. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Emminghausen, SW [Vorder Emminghausen].
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn.: 16 Silexartefakte, zumeist Abschläge (12) und Lamellen (4), aus nordischem (6), Maasei (2), verbranntem (2) und westeuropäischem (6) Feuerstein. Unter letztgenannten befindet sich ein Beilabschlag "von der Kante eines Beilnackens" aus grauem, westeuropäischem Feuerstein.
Fundjahr 1973; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 33.

410. Stumpf
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Stumpfer Höhe, S Stumpf.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 38: 42 Silexartefakte, überwiegend Abschläge (29), auch Lamellen (8), Kerne (3), ein Abspliss und ein Stück Schotterfeuerstein. Zumeist handelt es sich um nordischen Feuerstein (28), aber auch Quarzit (5), westeuropäischer Feuerstein (2) und Kieselschiefer (1) kommen neben verbranntem Feuerstein (5) vor. Es kann sich angesichts des bunten Rohmaterialspektrums um eine mesolithische Fundstelle handeln, allerdings fehlen typische Formen.
Fundjahr 1973; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 38.

411. Pohlhausen**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Pohlhausen, bei. [Keine Koordinaten, grob eingemessen.]
Katalognr. bei MNU: Wermelskirchen 1
MNU: Ein Steinbeil. [Nach frdl. Mitt. von M. Jeremias, Dabringhsn., soll vom selben Finder unbekannten Namens nach dem zweiten Weltkrieg an gleicher Stelle ein weiteres Beil gefunden worden sein. Die Verhältnisse sind aber kaum noch zu klären, da der Neffe des Finders, Herr Schuhmacher aus Bechhausen, Wermelskirchen, heute in Spanien lebt. Der Finder selbst ist längst verstorben, der Fund verschollen.]
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Burg, Bergisches Mus. (dort kein Nachweis laut M.S.)
Lit.: BJB 142 1937,284. MNU,87, Wermelskirchen 1.

412. Eipringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Eipringhausen, W.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 9: Ein Abschlag aus nordischem Feuerstein.
Fundjahr 1974; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 9.

413. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Asmannskotten, S.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 17: Ein Abschlag aus nordischem Feuerstein.
Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 17.

414. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Emminghausen, NÖ [Hinter Emminghausen].
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 23: Ein Abschlag aus nordischem Feuerstein.
Fundjahr 1974; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 23.

415. Kreckersweg **1770/001**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Kreckersweg, S, Nähe Böttingerheim.
BJB 181: Mittelalterliche Keramik. BJB 184: Ein Klingenbruchstück, ein Kernkantenabschlag und zwei Trümmer, alle aus baltischem Flint sowie ein Beilabschlag aus Schotterflint (neolithisch). Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Der Kernkantenabschlag hat die Maße L. 3,1 cm, B. 2,0 cm, D. 0,4 cm. Der Beilabschlag ist klein, L. 1,5 cm, B. 1,1 cm, D. 0,3 cm.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit, Neolithikum, Mittelalter
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: BJB 181 1981,590 (Volkmann, Rech). BJB 184 1984,588,1. (Arora, Rech).

416. Dabringhausen **1770/002**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Mittelfeld, auf einem Acker.
BJB 183: Der Schneidenteil eines Feuersteinbeils mit spitzovalem Querschnitt aus hellgrauem, dunkelgrau gemasertem Feuerstein. Eine Seite vollständig, die andere partiell geschliffen. [Der Abb. nach handelt es sich um eine Entfernung des Schliffs durch Retuschierung.] Die Schneide ist fast vollständig ausgebrochen, L. noch 5,8 cm (BJB 183,613,Abb.4,1). M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 34: M.S.,nennt noch zwei Abschläge aus nordischem Feuerstein und gibt die Breite der Beilschneide mit 6,3 cm, die Dicke mit 2,4 cm an und bezeichnet das Material als grauen westeuropäischen Feuerstein.
Fundjahr 1981; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 183 1983,616,3.; 613,Abb.4,1 (Jeremias, Rech).

417. Dabringhausen 1770/003
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Emminghausen/Schürholz, zwischen.
BJB 181: Neben steinzeitlichen Artefakten auch mittelalterliche Keramik (Hafnerware, Siegburger Steinzeug, Kugeltopfware). Slg. Volkmann, Dabringhsn.: 22 Artefakte, Kerne, Klingen, Abschläge, Trümmer aus nordischem und westischem Feuerstein. Mittelalterliche Keramik.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit, Mittelalter
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: BJB 181 1981,589 (Volkmann, Rech).

418. Dabringhausen 1771/001
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Heiligenborn.
BJB 174: Ein Feuersteinbeil, das offenbar durch Umarbeitung aus einem größeren Beil entstanden ist, wobei die ursprüngliche Schneide weiter benutzt wurde. L. 7,6 cm, B. 5,0 cm, D. 2,6 cm. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn.: Das Beil ist "längs durchgebrochen" und "durch Zweitverwendung als Schlagstein völlig abgenutzt und verrundet,.". Als Material gibt M.S. gelblich-grau patinierten, innen graublauen Rijckholt Feuerstein an.
Fundjahr nicht genannt; von R. Betzel gefunden.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 174 1974,587 (Jeremias).

419. Dabringhausen 1825/001
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Finkenholl, N.
BJB 174: Das Bruchstück eines Beils aus hell bis mittelgrauem Feuerstein, sekundär zu einem Schlagstein von fast quadratischem Umriß umgearbeitet. 4,3x4,5 cm, gr. D. 2,4 cm.
Fundjahr 1972; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: BJB 174 1974,604 (Münten).

420. Kreckersweg 1825/002
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Kreckersweg, W.
Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Das Basalende einer Klinge aus Quarzit mit lateral retuschierter Bucht. L. 5,3 cm, B. 3,0 cm, D. 0,7 cm.
Fundjahr 1973; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 007, H.J. Volkmann (11.01.1973).

421. Kreckersweg 1825/003
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Kreckersweg, bei.
BJB 159: Ein geschliffenes, teilweise nur überschliffenes, am Nacken zugeschlagenes Feuersteinbeil mit ovalem Querschnitt, abgesetzten Schmalseiten und besonders geschliffener Schneidenpartie aus graugelblichem Material. L. 13,5 cm. BJB 176: Abb. des oben beschriebenen Beils auf Seite 388,Abb.4,2. Aufnahme Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Bemerkungen zu o.g. Beil: Die Form des Beils ist trapezförmig. Aufgrund der alten Negative am Beilnacken ist zu vermuten, daß es ehemals länger und spitznackig war. Die graugelbe Patina ist nur an einer modern beschädigten Stelle abgedeckt, wo sich ein hellgrau-beiger, leicht körniger westeuropäischer (Valkenburg ?) Feuerstein zu erkennen gibt. L. 13,5 cm, B. 6,4 cm, D. 3,0 cm.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: BJB 159 1959,339 (V. Uslar). BJB 176 1976,390; 388,Abb.4,2.

422. Kreckersweg 1825/004
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Kreckersweg, SW.
BJB 159 (Altfund): Eine 8,9 cm lange, fünfeckige Axt aus dichtem, feinem, graubraunem Felsgestein mit geradem Nacken und Schmalseiten, nur leicht gebogenen Breitseiten und gratartiger Verdickung in Höhe des 1,9 bis 2,1 cm weiten Bohrloches (BJB 159,357,Abb.9,1). Der Fund wird im RAB als bronzezeitlich geführt. n.p.; M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn.: 204 unretuschierte Silexartefakte aus nordischem (153), Maasei (26) und westeuropäischem Feuerstein (8), sowie Quarzit (17) und Kieselschiefer (3). Zumeist Abschläge (154), aber auch Lamellen (16), Kerne (9) und Absplisse (14). Insgesamt 16 retuschierte Artefakte, darunter zu Hälfte Mikrolithen aus nordischem Feuerstein (8) [zumeist einfache Spitzen mit vollständig retuschierter Kante]. Zwei Kerbreste runden diesen mesolithischen Teil ab. Zwei Beilabschläge, ein Daumennagelkratzer, L. 1,6 cm, B. 1,6 cm, D. 0,5 cm und ein unilateral retuschiertes (Spitz-?) Klingenfragment, L. 5,4 cm, B. 2,1 cm, D. 0,6 cm, bestehen alle aus westeuropäischem Feuerstein. Ein Klingenbohrer und ein retuschiertes Medialfragment einer regelmäßigen Klinge [Pfeilschneide?] sind aus nordischem Feuerstein. Diese Funde können wegen Material und Formgebung neolithisch sein.
Fundjahr nicht genannt; Sammelfund (Axt). Fundjahr 1970; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Bronzezeit
Fv. : RLMB, Inv. 58,652 (BJB 159,Axt). Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 159 1959,357; 357,Abb.9,1 (V. Uslar).

423. Dabringhausen 1825/005
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Emminghausen, bei.
BJB 188: Ein Beil aus Grünstein. L. 10,7 cm, B. 4,5 cm, abgesetzte Schmalseiten, Schneide überschliffen, Schmalseiten und Nacken gepickt (BJB 188,383,Abb.7,7). Aufnahme Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Außer diesem Beileinzelfund keine weiteren Funde. Es handelt sich um ein Felsgesteinbeil aus grünlichem, massigem und sehr dichtem Gestein [Serpentinit?], das durch Pickung zugerichtet und mit Ausnahme der Schmalseiten überschliffen wurde. Die Schneide ist besonders gut geschliffen. Der Querschnitt ist rundoval, die Schneide symmetrisch, der Nacken leicht abgeschrägt, L. 10,7 cm, B. 5,1 cm, D. 3,0 cm (Taf.1). Fels-Ovalbeil nach BRANDT 1967.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: BJB 188 1988,384,3.; 383,Abb.7,7 (Brühl, Bonk).

424. Wickhausen 1826/003
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Wickhausen, W.
BJB 175: Der Schneidenteil eines walzenförmigen Beils aus graugrünem, quarzitischem Felsgestein mit geschliffener Schneide und gepicktem Körper, L. noch 10,5 cm, gr. Dm. 5,5 cm.
Fundjahr 1972; beim Pflügen von W. Geißler gefunden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz W. Geißler, Dabringhsn.
Lit.: BJB 175 1975,313 (Jeremias).

425. Dhünn 1826/005
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Dhünn, W, auf einem Acker.
BJB 186: Ein Absplissaus eines polierten Beils aus hellgrauem, dunkel gesprenkeltem Flint, L. 3,5 cm; zwei Abschläge aus nordischem Flint. Slg. Volkmann, Dabringhsn.: keine weiteren Artefakte zu dieser Fundstelle. Der o.g. Beilabschlag ist aus westeuropäischem (wohl Rijckholt) Feuerstein, L. 3,7 cm, B. 2,8 cm, D. 0,5 cm (Taf.13,5.).
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.

Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: BJB 186 1986,586,1. (Saggau, Volkmann).

426. Dhünn 1827/001
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Dhünn, NÖ, S Knochenmühle.
BJB 173: Das Schneidenbruchstück eines hellgrauen Feuersteinbeils, L. noch 7 cm. M.S.,Wermelskirchen 16: 14 Feuersteinartefakte, überwiegend Abschläge aus nordischem (8), westeuropäischem (1) und Maaseifeuerstein (3, davon ein Kern). Der Schneidenteil eines geschliffenen Beils aus Rijckholtfeuerstein wurde sekundär zu einem groben Kratzer umgearbeitet (= BJB 173). Ein Klingenbasalende aus westeuropäischem Feuerstein mit retuschierter Bucht, L. 3,3 cm, B. 1,7 cm, D. 0,7 cm.
Fundjahr nicht genannt; Finder ist J. vom Stein.
Dat.: Mesolithikum(?), Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 173 1973,379 (Jeremias).

427. Dhünn 1827/002
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Dhünn, N-Teil, auf einem lehmig-steinigen Boden.
BJB 185: Mehrere neolithische Artefakte (u.a. Beilabschlag), darunter ein Axtbruchstück, das sekundär als Beil zugerichtet wurde (BJB 185,453,Abb.19,6). Ein an selber Stelle gefundener "Anhänger" sieht wie ein Webgewicht aus, wurde aber von Dr. Zidelius, Bonn als Münzprüfstein deklariert (frdl. Mitt. H.J. Volkmann, Dabringhsn.). Axtfragment, "Anhänger" und auch die anderen Artefakte, gingen auf dem Postweg zum Finder durch schlechte Verpackung verloren. Erhalten sind in der Slg. Volkmann, Dabringhsn., vom Hang zur Stählsmühle mit verschiedenen, eng benachbarten Koordinaten folgende unpublizierte Funde: Ein großer Abschlag mit partieller ventraler Kantenretusche aus teilweise weißlich patiniertem nordischen Feuerstein; ein terminales Klingenfragment mit lateral retuschierter Bucht aus Rijckholt Feuerstein; ein unilateral retuschierter Abschlagkratzer aus Rijckholt-Feuerstein; Basalende einer (Spitz-?) Klinge aus westischem Feuerstein, deren Terminalende bei dorsaler Aufsicht seitlich rechts abgebrochen ist. Das Stück ist unilateral bis zur Spitze retuschiert, über die andere Seite kann wegen der Beschädigung nichts gesagt werden. L. 6,4 cm, B. 2,9 cm, D. 0,8 cm (Taf.16,1).
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum, unbestimmt
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: BJB 185 1985,454,2.; 453,Abb.19,6. (Arora).

428. Dhünn 1827/003
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Dhünn, NÖ, Hang zur Stählsmühle.
BJB 185,454: Eine beidseitig retuschierte Pfeilspitze aus dunkelgrauem Feuerstein mit mandelförmigem Umriß und leicht konkaver Basis. Die Spitze ist abgebrochen, erhaltene L. 3,2 cm. B. an der Basis 1,8 cm. In unmittelbarer Nähe: Kerne, Klingen sowie das Schneidenbruchstück eines geschliffenen Feuersteinbeils. 508: Ein an selber Stelle gefundener "Anhänger" aus Tonschiefer hat Trapezform und eine offensichtlich zum Tragen an einer Schnur benutzte Bohrung am Schmalende. Er sieht wie ein kleines Webgewicht oder eine als Amulett getragene Zieraxt ohne Schneide aus, L. 4,4 cm, gr. B. 2,5 cm (BJB 185,507,Abb.42,3). Goldabrieb konnte nicht festgestellt werden, doch wurde das Stück von Dr. Zedelius, Bonn als Probierstein deklariert. Der "Anhänger" ging auf dem Postweg zum Finder durch schlechte Verpackung verloren. Aufnahme Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Die im BJB 185 gemeldete Pfeilspitze mit mandelförmigem Umriß aus dunkelgrauem (nordischem?) Feuerstein, L. noch 3,1 cm, B. 1,7 cm, D. 0,5 cm (Taf.17,6). 15 Artefakte: Je zwei Kerne, Klingen, Abschläge, Trümmer aus nordischem, Schotter und Maasei-Feuerstein. Ein Abschlag mit Rinde und partieller Kantenretusche aus dunkelgrauem westischem Feuerstein mit weißlichen Flecken; ein Abschlag von einem geschliffenen Beil aus hellgrauem westischem Feuerstein, L. 4,4 cm, B. 2,6 cm, D. 1,1 cm (Taf.13,6.). Ein Abschlag aus westischem Feuerstein, bei Volkmann als "Kratzer" bezeichnet. Ein Abschlagkratzer aus nordischem Feuerstein mit Rinde und lateraler Retusche. Je ein Kerntrümmer, Abschlag, Trümmer, alle mit Rinde und aus nordischem Feuerstein. n.p., Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Nackenbruchstück eines geschliffenen Steinbeils aus Rijckholt-Feuerstein, als Kern weiter verwendet. L. 9,0 cm, B. 6,1 cm, D. 3,0 cm (Taf.9).
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: BJB 185 1985,454,3. (Rech) [fälschlich unter Kennung 1827/004 gemeldet]; 508; 507,Abb.42,3 (Arora, Rech, Zedelius).

429. Stadt Wermelskirchen 1874/001
Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Wermelskirchen, SW-Teil, Ö Böllinghausen.
RAB-Kartei: Zwei Feuersteinartefakte.
Fundjahr nicht genannt; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 001, Jeremias.

430. Maisdörpe 1876/001
Stadt Hückeswagen, Oberberg. Kreis. TK 4809
Fst.: Maisdörpe, SW.
RAB-Kartei: Ein Feuersteinartefakt.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; OA 010.

431. Oberdurholzen 1876/002
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Oberdurholzen, N, Richtung Rattenberg, auf einem Acker.
BJB 177: Fragment einer hellgrauen Feuersteinklinge; drei Abschläge; ein Trümmer. Aufnahme Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Medialfragment einer sehr großen unretuschierten Klinge aus Rijckholt-Feuerstein, L. noch 6,1 cm, B. 4,4 cm, D. 1,1 cm (Taf.21,3.); wohl das in BJB 177 gemeldete Stück. Medialfragment einer bilateral retuschierten Spitzklinge aus Rijckholt-Feuerstein mit Rindenrest, L. noch 7,7 cm, B. 2,7 cm, D. 2,6 cm (Taf.16,5). Ein Kerbrest aus nordischem Feuerstein.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: BJB 177 1977,686,5. (Volkmann).

432. Oberdurholzen 1876/003
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Oberdurholzen, W.
RAB-Kartei: Ein Feuersteinartefakt.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; OA 009.

433. Kurzfeld 1876/004
Stadt Hückeswagen, Oberberg. Kreis. TK 4809
Fst.: Kurzfeld, N.
BJB 179: Neolithische Feuersteinartefakte, u. a. Klingen. Neun Klingenfragmente, u.a. ein weiß patiniertes Terminalende mit end und bilateraler Retusche; Abschläge aus westischem und nordischem Feuerstein. n.p. in Slg. Volkmann: Laut Volkmann eine altbekannte neolithische Fundstelle: von dieser eine Kernkantenklinge aus nordischem Feuerstein. Beile sollen hier auch sein. Verf. hat sie allerdings nicht gesehen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: BJB 179 1979,684 (Volkmann).

434. Dreibäumen 1876/005
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Dreibäumen, NW, am Südhang einer Geländekuppe.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 6: Ein Abschlag aus westeuropäischem Feuerstein (vermutlich Rijckholt), von einem geschliffenen Feuersteinbeil, L. 3,7 cm, B. 3,3 cm, D. 0,8 cm.
Fundjahr 1976; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 007. M.S.,Wermelskirchen 6.

435. Oberrautenbach 1876/006
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Oberrautenbach, NÖ.
Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Ein Abschlag von der Schneide eines geschliffenen Beils aus westischem Feuerstein (Taf.13,1.); ein Abschlag von einem geschliffenen Beil aus Lousberg-Feuerstein (Taf.13,7.); zwei kleine unretuschierte Klingen, aus nordischem Feuerstein und Quarzit.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: BJB 180 1980,662,2. (Volkmann).

436. Stadt Wermelskirchen 1920/001
Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Mitten im Eschbach, an seinem Zusammenfluß mit dem Altenhammerteich.
BJB 155/156: Ein Feuersteinabschlag.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Remscheid, Heimatmus.
Lit.: BJB 155/156 1955/56,432 (Stegen).

437. Stadt Wermelskirchen 1923/003
Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Im Rattenberg, (Flur), S Bergisch-Born.
Großer Fundplatz mit mehreren eng benachbarten Fundstellen, insgesamt mehrere hundert Artefakte. BJB 169: NEOLITHIKUM: Ein Beil aus hellgrauem Feuerstein mit fast rundovalem Querschnitt und einseitigem Kantenschliff. Nacken halbrund abgeschlagen, ansonsten allseits geschliffen.(BJB 169,463,Abb.1,3). BJB 178: VERMUTLICH NEOLITHIKUM: Einige Flintartefakte: Abschläge, Absplisse, Kernreste. Wegen mangelnder Werkzeugformen vorerst keine genauere zeitliche Einordnung möglich. In der näheren Umgebung nördlich und südöstlich des Fundplatzes wurden u.a. jungsteinzeitliche Beile sowie weitere Flintartefakte gefunden. [Vgl. Kat.440 (1923/006).] BJB 183: MESOLITHIKUM: Wiederum mesolithische Artefakte, u.a. drei Klingen und vier Kerne. Wegen des häufigen Vorkommens von "baltischem" Flint auf der Fundstelle wird angenommen, daß dieser aus der Nähe stammt. BJB 184: MESOLITHIKUM: Artefakte aus baltischem Flint: 22 Abschläge, L. bis zu 2,9 cm; vier Klingen bzw. bruchstücke, L. bis zu 2,6 cm; ein Mikrolith (einfache Spitze mit partiell retuschierter Kante), L. 1,5 cm; ein Dreieckmikrolith und zwei Kerne. Aufnahme Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Funde aus jeweils einer Konzentration sind in einem Absatz zusammengefaßt und durch "*" getrennt. Klingenbruchstück mit Gebrauchsglanz (Taf.14,2.); großer Schlagstein aus Geröll. Beilbruchstücke.* 53 Stücke. Kerne, Abschläge, Klingen, Trümmer und auch Mikrolithen (Funde entsprechen in etwa der Meldung im BJB 184).* Acht Klingen bis zu 8,0 cm L. aus Rijckholt-Feuerstein, die neolithisch einzuordnen sind.* Fünf Klingen u. Abschläge und jeweils ein Handstück aus nordischem und westischem Feuerstein.* Ein Basalende einer Klinge aus nordischem Feuerstein. Eine kleine Klinge aus westischem und zwei Trümmer aus nordischem Feuerstein.* Ein (Spitz-?) Klingenfragment mit bilateraler Retusche aus westischem Feuerstein, L. 3,6 cm, B. 2,6 cm, D. 0,7 cm (Taf.14,1.); ein "Daumennagelkratzer" aus westischem und 10 Stücke (Kern, Klingen, Abschläge, Trümmer) aus Schotter, nordischem und westischem Feuerstein.* 13 Abschläge, Trümmer aus nordischem und westischem Feuerstein.* Ein Mikrolith mit partieller Kantenretusche und acht Klingen, Abschläge, Trümmer aus nordischem und westischem Feuerstein.* 26 Klingen, Abschläge, Trümmer aus nordischem und westischem Feuerstein, auch Chalzedon(?), darunter zwei verbrannte Stücke sowie ein großer einseitiger Kieselschieferkern 78x67x32 mm.* Ohne Koordinaten vom Rattenberg: Ein großes Stück westischer Feuerstein mit einem Negativ und Rinde (verworfener Kern?) und ein zweiseitiger, linsenförmiger Kern aus Süßwasserquarzit.
Fundjahr nicht genannt; Feldarbeiten (O. Höhfeld, BJB 169), Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Hückeswagen, Heimatmus. (Beil, BJB 169). Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: BJB 169 1969,462; 463,Abb.1,3 (Berg, Herrnbrodt). BJB 178 1978,695 (Volkmann, Jürgens). BJB 183 1983,604 (Arora, Rech). BJB 184 1984,574,1. (Arora, Rech).

438. Stadt Wermelskirchen 1923/004
Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Rattenberg.
Artefakte aus baltischem Flint: Sieben Abschläge bzw. Bruchstücke, L. bis zu 3,7 cm; drei Klingen bzw. bruchstücke, L. bis zu 4,1 cm; ein Mikrolith (einfache Spitze mit partiell retuschierten Kanten), L. 2,1 cm.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: BJB 184 1984,574,2. (Arora, Rech).

439. Stadt Wermelskirchen 1923/005
Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Im Rattenberg, (Flur), Nähe.
Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Kerne, Abschläge und Trümmer aus nordischem, westischem, Maasei Feuerstein und Quarzit. Keine retuschierten Artefakte darunter.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: BJB 181 1981,524,5. (Volkmann).

440. Maisdörpe 1923/006
Stadt Hückeswagen, Oberberg. Kreis. TK 4809
Fst.: Rattenberg (Berg, 345,1 m ü. NN), NÖ und nähere Umgebung im Bereich des Rattenbergs.
BJB 168: Ein spitznackiges Beil mit ovalem Querschnitt aus Grauwackegeröll. Zwei weitere bearbeitete Steine und zwei mittelalterliche Spinnwirtel. BJB 184: PALÄOLITHIKUM, MESOLITHIKUM: Artefakte aus baltischem Flint. Zwei Kerne, Dm. bis zu 2,1 cm; acht Abschläge, L. bis zu 2,6 cm; sechs Klingen bzw. bruchstücke, L. bis zu 3,5 cm; das Bruchstück einer wohl paläolithischen Rückenspitze, leicht bläulich-weiß patiniert, L. 5,0 cm. Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Neben Kernen, Abschlägen und Klingen aus überwiegend nordischem Feuerstein, aber auch westischer und Maasei-Feuerstein sowie Kieselschiefer sind kaum retuschierte Artefakte unter den Funden. Eine große Klinge, deren Basis abgebrochen ist, aus westischem (Lousberg?) Feuerstein mit Rinde. Fast vollständig bilateral retuschiert, in einer leicht gerundeten Spitze endend, so daß es schwerfällt zu entscheiden, ob es sich um eine Spitzklinge oder einen (spitzen) Kratzer handelt. Unter der Rinde ist der Feuerstein rötlichbraun gefärbt, wie es für den "klassischen" Lousberg Feuerstein typisch ist. L. noch 10,1 cm, B. 3,7 cm, D. 0,8 cm (Taf.16,6.). Die Fundstelle ist wohl meso- und neolithisch zu datieren (Rohmaterialien, überwiegend kleine Abschläge und Klingen).
Fundjahr nicht genannt; b. Feldbestellung v. F. Streppel gefunden (BJB 168), Begehung H.J. Volkmann.

Dat.: Paläolithikum, Mesolithikum, Neolithikum, Mittelalter
Fv. : Hückeswagen, Heimatmus. (Beil, BJB 168,als Leihgabe F. Streppels). Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: BJB 168 1968,441 (Hinrichs, Herrnbrodt). BJB 184 1984,574,3. (Arora, Rech).

441. Bergisch-Born **1923/007**
Kreisfr. Stadt Remscheid. TK 4809
Fst.: Bergisch-Born, Nähe und unfern des Rattenberges.
BJB 186: Der Nackenteil eines Beiles aus grauem, marmoriertem Feuerstein. Der Nacken ist spitz mit spitzovalem Querschnitt, L. noch 6 cm. Schlagspuren an der Bruchkante lassen auf eine Zweitverwendung schließen. Aufnahme Slg. Volkmann, Dabringhsn.: O.g. Beilklingenfragment aus Rijckholt-Feuerstein, L. 6,0 cm, B. 5,0 cm, D. 2,6 cm (Taf.5,2). [Trotz mehrfacher Begehung fand Herr Volkmann hier nur dieses eine Stück, so daß es sich mit ziemlicher Sicherheit um eine Einzelfundstelle handelt.]
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: BJB 186 1986,580 (Rech).

442. Oberdurholzen **1923/008**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4809
Fst.: Oberdurholzen, N, umgepflügte Weide in Nähe der Straße Dreibäumen-Bergisch Born.
Ein geschliffenes Beil mit flachovalem Querschnitt aus hellgrauem westeuropäischem Feuerstein, L. 12,5 cm, B. 5,1 cm, D. 2,7 cm (Taf.11 und BJB 186,586,Abb.19,1). Ein umlaufend retuschierter, weißbrauner Kratzer (westischer Feuerstein), L. 3,3 cm (Taf.15,2) und ein blaugraues Klingenbruchstück mit Rinde aus nordischem Feuerstein, L. 4,5 cm. n.p., Slg. Volkmann: Ein Kern und ein Abschlag aus westischem Feuerstein.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: BJB 186 1986,586,2.; 586,Abb.19,1 (Rech, Saggau).

443. Höhsiepen** **1924/001**
Stadt Hückeswagen, Oberberg. Kreis. TK 4809
Fst.: Höhsiepen.
Katalognr. bei MNU: Hückeswagen 3
MNU: Eine gut geschliffene und sauber konisch durchbohrte Arbeitsaxt; mehrere Läufersteine.
Fundjahr nicht genannt; beim Roden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Burg, Bergisches Mus.
Lit.: BJB 138 1933,174. BJB 142 1937,279. MNU,75,Hückeswagen 3.

444. Baisiepen **1971/001**
Kreisfr. Stadt Remscheid. TK 4809
Fst.: Baisiepen, Ö.
BJB 155/156: Eine an der Spitze abgebrochene, graue Feuersteinklinge mit partiell retuschierten Kanten. L. noch 15,1 cm.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Remscheid, Heimatmus.
Lit.: BJB 155/156 1955/56,432 (Stegen).

445. Tefental** **1972/002**
Kreisfr. Stadt Remscheid. TK 4809
Fst.: Tefental.
Katalognr. bei MNU: Hückeswagen 4
MNU: Ein stark zerstörtes kleines Steinbeil; ein gut geschliffenes, spitznackiges Feuersteinbeil mit beschädigtem Nacken, ovalem Querschnitt und schmalen seitlichen Schlifff lächen, L. 12,8 cm (MNU,Abb.14,7); ein Mahlstein von annähernd rechteckiger Form mit abgerundeten Kanten und ein Läufer, beide aus Basaltlava.
Fundjahr nicht genannt; beim Roden.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit, unbestimmt
Fv. : Burg, Bergisches Mus.
Lit.: BJB 138 1933,174. BJB 142 1937,279. MNU,75, Hückeswagen 4; Abb.14,7.

446. Birgden** **2019/001**
Kreisfr. Stadt Remscheid. TK 4809
Fst.: Birgden, S.
Katalognr. bei MNU: Remscheid 2
Altfund, im BJB 155/156 erneut gemeldet und erstmalig abgebildet: Ein am Nacken beschädigtes Quarzitbeil, L. noch 14,3 cm (BJB 155/156,427,Abb.3,5).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Remscheid, Heimatmus.
Lit.: MNU,71, Remscheid 2. BJB 155/156 1955/56,432; 427, Abb.3,5 (Stegen).

447. Lennep **2021/004**
Kreisfr. Stadt Remscheid. TK 4809
Fst.: Lennep, im Ortsteil, auf einem Südhang.
BJB 184: Sieben Mikrolithen; Klingenbruchstücke; Kernstücke; Absplisse und Abschläge überwiegend aus Maaseiflint. Ein Beilabschlag aus "westischem" Flint.
Fundjahr nicht genannt; von P.A. Heuser, Remscheid, gefunden.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz P.A. Heuser, Remscheid.
Lit.: BJB 184 1984,573 (Heuser, Rech).

448. Wipperhof **1831/002**
Stadt Wipperfürth, Oberberg. Kreis. TK 4810
Fst.: Wipperhof, SW.
BJB 159: Ein 13,2 cm langer, hoher Schuhleistenkeil aus grünbraunem, dunkel geflecktem Feuerstein (BJB 159,340 Abb.2,1).
Fundjahr nicht genannt; Sammelfund.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Wipperfürth, Slg. des Heimatvereins.
Lit.: BJB 159 1959,342; 340,Abb.2,1 (Herrnbrodt).

449. Stahlschmidtsbrücke** **1879/001**
Stadt Hückeswagen, Oberberg. Kreis. TK 4810
Fst.: Stahlschmidtsbrücke.
Katalognr. bei MNU: Hückeswagen 6
MNU: Ein ovales Felsgesteinbeil, mit rechteckigem[!] Querschnitt, L. 22,5 cm. [In RAB-Kartei als Walzenbeil bezeichnet.]
Fundjahr nicht genannt; beim Roden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz Blankertz, Hückeswagen.
Lit.: BJB 145 1940,211. MNU,76, Hückeswagen 6.

450. Wipperfürth **1880/001**
Stadt Wipperfürth, Oberberg. Kreis. TK 4810
Fst.: Hof Sonnenschein, NW.
BJB 162: Ein spitznackiges Silexbeil aus dunkelgrauem, hell geflecktem Gestein, L. 18,6 cm (BJB 162,541,Abb.8,2).
Fundjahr nicht genannt; von J. Grüterich, Hof Sonnenschein, gefunden.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Wipperfürth, Heimatverein.
Lit.: BJB 162 1962,551; 541,Abb.8,2 (Kraus).

451. Neyetalsperre** **1927/001**
Stadt Wipperfürth, Oberberg. Kreis. TK 4810
Fst.: Neyetalsperre, W Staumauer.
Katalognr. bei MNU: Wipperfürth 1
MNU: Ein zum Nacken hin sich verjüngendes Feuersteinbeil mit zur Mitte spitz auslaufendem Schneidenschliff, L. 9 cm (MNU,Abb.13,4).
Fundjahr nicht genannt; beim Wegebau in etwa 0,6 m Tiefe in verwittertem Tonschiefer (Lehm).
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Remscheid, Heimatmus.
Lit.: MNU,107, Wipperfürth 1.; Abb.13,4.

452. Halver **4810,001**
Stadt Halver, Märkischer Kreis. TK 4810
Fst.: Oberhövel, Ö.
OA WMfA Olpe: Ein stumpfnackiges Walzenbeil mit gepicktem Körper und überschliffener Schneide, L. 18 cm.
Fundjahr 1937; von Bauer Wagner, Altemühle, gefunden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Halver, Amt.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

453. Halver **4810,002**
Stadt Halver, Märkischer Kreis. TK 4810
Fst.: Gesenberg, W, auf Geländekuppe 378,1 m ü. NN.
Ein geschliffenes Rechteckbeil aus braunrotem Flint, L. 9,7 cm. Eine allseitig geschliffene Arbeitsaxt mit schiefem gerundetem Nacken aus grau-grünem Amphibolit: Umriß und Querschnitt asymmetrisch, schief, Bohrung zylindrisch, etwas exzentrisch, Schneide leicht gekrümmt und alt beschädigt, Ober und Unterseite konvex gekrümmt, an der Oberseite ist eine große Partie in der Schieferungsebene alt abgeplatzt, L. 12,6 cm, mittelneolithisch (Rössen). [Amphibolit gehört nach Kenntnis d. Verf. zu den Felsen, die keine Schieferung aufweisen, sondern massig sind. Vermutlich handelt es sich um Grünschiefer, der aus dem selben Ausgangsmaterial (Gabbro, Periodit) besteht wie der Amphibolit, und ebenfalls durch Regionalmetamorphose, aber in der Epizone unter geringerem Druck entstand. Der Amphibolit dagegen ist in der Mesozone unter vergleichsweise höherem Druck entstanden.]
Fundjahr nicht genannt; Feld W. Schürfeld, Gesenberg, durch D. Pälmer, Halver, 1943 u. '53 gemeldet.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Halver, Amt.
Lit.: BAW 7 1950, Nr.1068.

454. Halver **4810,003**
Stadt Halver, Märkischer Kreis. TK 4810
Fst.: Halver, N.
OA WMfA Olpe: Eine Feuersteinklinge, terminal gebrochen, L. 3,3 cm; ein Feuersteinstück; ein Steinbeil aus hellem, fossilienreichen, paläozoischen Kalk (!), Umriß symmetrisch trapezförmig, Längsschnitt symmetrisch keilförmig, Querschnitt verrundet viereckig mit ziemlich ebenen Breit und Schmalseiten, Schneide gerade und stumpf, Nacken schmal, dick und stumpf, Oberfläche bucklig und narbig, stark verwittert, ursprünglich sicher glatt. L. 10,5 cm.
Fundjahr nicht genannt; Beilfund W. Dahlhaus, Hürxtal. Klinge Begehung M. Sönnecken, Lüdenscheid.
Dat.: Steinzeit, Neolithikum
Fv. : Halver, Amt.
Lit.: BAW 7 1950, Nr.1069 (Steinbeil).

455. Schwenke **4810,004**
Stadt Halver, Märkischer Kreis. TK 4810
Fst.: Schwenke, NW.
OA WMfA Olpe: Ein Feuersteinkern.
Fundjahr nicht genannt; von Lehrer Schickhaus gefunden.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Schwenke, Slg. Schickhaus.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

456. Halver **4810,005**
Stadt Halver, Märkischer Kreis. TK 4810
Fst.: Weißenpferd, NW, auf dem Schafsfelde.
OA WMfA Olpe: "2 Stück Werkabfall aus Flint."
Fundjahr nicht genannt; von F. Dahlhaus, Hürxtal, gefunden.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz F. Dahlhaus, Hürxtal.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

457. Halver **4810,008**
Stadt Halver, Märkischer Kreis. TK 4810
Fst.: Weißenpferd, N.
OA WMfA Olpe: Artefakte, Kern und Abschläge aus Feuerstein und Kieselschiefer.
Fundjahr nicht genannt; von F. Dahlhaus, Hürxtal, gefunden.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Lüdenscheid, Mus. Privatbesitz Slg. Sönnecken(?).
Lit.: Der Reidemeister 32 1965,7.

458. Schlachtenrade **4810,009**
Stadt Halver, Märkischer Kreis. TK 4810
Fst.: Schlachtenrade, NNW.
OA WMfA Olpe: Ein dünnackiges, geschliffenes Feuersteinbeil mit ovalem Querschnitt, Nacken und Schneide beschädigt. Fazettenschliff, besonders an den Schmalseiten, L. 13,2 cm, gr. B. 6,8 cm, D. 3,2 cm, G. 360 g.
Fundjahr 1971; beim Kartoffelroden durch Eheleute Apelt-Wiebusch.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz A. Jung, Halver.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

459. Schlachtenrade **4810,010**
Stadt Halver, Märkischer Kreis. TK 4810
Fst.: Schlachtenrade, NNÖ.
OA WMfA Olpe: Ein Klingenstück, Silex.
Fundjahr 1965; Begehung M. Sönnecken, Lüdenscheid.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Lüdenscheid, Mus.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

460. Schwenke **4810,011**
Stadt Halver, Märkischer Kreis. TK 4810
Fst.: Schwenke, NÖ.
OA WMfA Olpe: Eine Klinge und ein Abschlag aus Feuerstein.
Fundjahr 1975; Begehung M. Sönnecken, Lüdenscheid.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Sönnecken, Lüdenscheid.
Lit.: n.p.; OA WMfA Olpe.

461. Hitdorf
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4907
Fst.: Hitdorf, NW. [In RAB-Kartei nicht nachweisbar, nach Ortsangaben grob eingemessen.]
BJB 159: Eine 17 cm lange Arbeitsaxt aus graugrünem Felsgestein mit leicht gerundetem Nacken und nur auf einer Seite gerade begonnener Durchbohrung.
Fundjahr nicht genannt; Begehung F. Hinrichs, Leichlingen.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz Hinrichs, Leichlingen.
Lit.: BJB 159 1959,340 (Hinrichs).

462. Stadt Langenfeld
Langenfeld, Kreis Mettmann. TK 4907
Fst.: Östlich der Straße Langenfeld-Hitdorf. [Nach Angaben im BJB grob eingemessen.]
BJB 157: Ein Bruchstück eines Quarzitbeiles.
Fundjahr nicht genannt; Begehung F. Hinrichs, Leichlingen.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz F. Hinrichs, Leichlingen.
Lit.: BJB 157 1957,393,15. (Hinrichs).

463. Rheindorf**
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4907
Fst.: Rheindorf, NÖ, Hs. Wambach. [Kein Nachweis in RAB-Kartei, nach Ortsangabe grob eingemessen.]
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 10
MNU: Ein beschädigtes, dünnackiges, geschliffenes Beil, L. 12,8 cm (MNU,Abb.84). [Im RAB nicht nachweisbar.]
Fundjahr nicht genannt; Begehung Frau E. Dick, Langenfeld.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz Dick, Langenfeld.
Lit.: BJB 150 1950,171. MNU,83, Leverkusen 10.; Abb.84.

464. Bürrig**
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4907

Fst.: Bürrig, N.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 23
Keine Koordinaten, nicht kartiert.
MNU: Ein Feuersteinbeil und acht Mikrolithen.
Fundjahr nicht genannt; bei Geländebegehung.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : RGMK.
Lit.: MNU,85, Leverkusen 23.

465. Rothenberg**
Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4907
Fst.: Rothenberg, N. [Kein Nachweis in RAB-Kartei, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Leichlingen 15
MNU/Gatermann: Zwei Scherben mit Schnurverzierung; Pfeilspitze; Klinge; Schaber; vier Kratzer. Es ist nicht feststellbar, ob die sieben Steingerätefunde mit den Scherben in Zusammenhang gebracht werden können (GATERMANN 1942,104-105). Scherben 1912 bei der Ausgrabung eines kaiserzeitlichen Gräberfeldes von F. Springensguth gefunden.
Dat.: Neolithikum (spät)
Fv. : RGMK, Inv. 10 971.
Lit.: GATERMANN 1942,104-105. MNU,79, Leichlingen 15.

466. Sandberg**
Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4907
Fst.: Sandberg, SW.
Katalognr. bei MNU: Leichlingen 18
Keine Koordinaten, nicht kartiert.
MNU: Hier sollen angeblich hallstattzeitliche Urnen und Deckschalen gefunden worden sein. [Im RAB nicht nachweisbar.]
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: MNU,80, Leichlingen 18.

467. Kreisfr. Stadt Leverkusen** **1455/001**
Leverkusen. TK 4907
Fst.: Farbenfabrik, Südteil.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 32
MNU: Eine Hallstatturne.
Fundjahr nicht genannt; bei Bauarbeiten.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Burg, Bergisches Mus.
Lit.: MNU,86, Leverkusen 32.

468. Kreisfr. Stadt Leverkusen** **1515/001**
Leverkusen. TK 4907
Fst.: Farbenfabrik, am Rhein.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 25
MNU: Ein spitznackiges, geschliffenes Feuersteinbeil.
Fundjahr nicht genannt; bei Bauarbeiten am Rhein.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : RGMK.
Lit.: MNU,85, Leverkusen 25.

469. Bürrig** **1579/005**
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4907
Fst.: Bürrig, Westrand.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 30
MNU: Ein Quarzitbeil.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Burg, Bergisches Mus.
Lit.: BJB 143/144 1938/39,355. MNU,85, Leverkusen 30.

470. Bürrig** **1579/007**
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4907
Fst.: Bürrig, Südrand.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 31
MNU: Ein Quarzitbeil.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Burg, Bergisches Mus.
Lit.: MNU,85, Leverkusen 31.

471. Hitdorf** **1640/003**
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4907
Fst.: Hitdorf, Ostteil.
Katalognr. bei MNU: Hitdorf 1
MNU: Sechs hallstattzeitliche Gräber.
Fundjahr nicht genannt; bei Kanalisationsarbeiten.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Burg, Bergisches Mus.
Lit.: MNU,75, Hitdorf 1.

472. Kreisfr. Stadt Leverkusen** **1641/001**
Leverkusen. TK 4907
Fst.: Leverkusen.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 9
MNU: Das Bruchstück eines dünnackigen Beiles, L. noch 6 cm; nördlich davon mehrere Kerne und Absplisse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung Frau E. Dick, Langenfeld.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz Dick, Langenfeld.
Lit.: BJB 150 1950,170f. MNU,83, Leverkusen 9.

473. Rheindorf** **1641/003**
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4907
Fst.: Rheindorf, NÖ.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 11
MNU: Spätlatènezeitliche Siedlungsgrube mit vielen Holzkohleresten, daraus flaschenförmige, bauchige, und Gefäße mit eingezogenem Rand, steilwandiges Gefäß (MNU,Abb.62,1-22). [Ausführliche Beschr. siehe Lit.]
Fundjahr nicht genannt; Begehung Frau E. Dick, Langenfeld.
Dat.: Eisenzeit (jüngere; Spät-Lt)
Fv. : Privatbesitz Dick, Langenfeld.
Lit.: BJB 150 1950,172. MNU,83, Leverkusen 11.; Abb.62,1-22.

474.* Mehlbruch **1642/001**
Stadt Langenfeld, Kreis Mettmann. TK 4907
Fst.: Mehlbruch, im Bereich des bekannten Gräberfeldes.
Katalognr. bei MNU: Langenfeld 2
MNU: Vier Grabhügel des Neolithikums/Bronzezeit. Hügel 1: Kleines geschliffenes Steinbeil vom "nordischen Typ". Hügel 2: Knochennest. Hügel 3: Dolch und geschweiftes Randleistenbeil aus Bronze. Hügel 4: fundleer. BJB 174: Bronzezeitliche Scherbenfragmente.
Fundjahr nicht genannt; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Neolithikum, Bronzezeit
Fv. : RGMK, Inv. 11 379-81 (Altfunde). RLMB, Inv. 72.0092.
Lit.: MNU,76, Langenfeld 2. BJB 174 1974,605 (Joachim).

475.* Opladen **1642/002**
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4907
Fst.: Neuburger Hof, Umgebung des Hofes.
Katalognr. bei MNU: Langenfeld 3-5; Leverkusen 5-6; 8
Wegen des räumlichen und chronologischen Umfangs des Fundplatzes werden die bei MNU genannten Altfunde hier erneut erwähnt. MNU,76, Langenfeld 3: Bronzelanzenspitze, L. 14,5 cm. MNU,76, Langenfeld 4: Römische Bronzeglocke mit Weiheinschrift (MNU,Abb.67). MNU,76, Langenfeld 5: Vorderteil einer jütländischen Streitaxt (MNU,Abb.14,10). MNU,78, Langenfeld/Leverkusen a-c: a: Je eine bilateral retuschierte Klinge und Abschlag aus dick weißlich patiniertem Feuerstein, vermutlich paläolithisch (MNU,Abb.6,1-2). b: Zwei Daumennagelkratzer (MNU,Abb.6,3-4); eine kleine Spitze (MNU,Abb.6,5); ein Kern (MNU,Abb.6,6); zwei kleine bilateral retuschierte Klingen (MNU,Abb.6,8-9); je ein Abschlag und ein Klingenfragment (MNU,Abb.6,7 u. 10); eine Pfeilspitze (einfache Spitze, MNU,Abb.6,15); Absplisse (MNU,Abb.6,11;13-14;16). Nach Größe und Art der Retuschen wohl mesolithische Funde. c: Drei unretuschierte Klingen (MNU,Abb.9,1-3); 10 Klingenkratzer verschiedener Form, z.T. bilateral oder umlaufend retuschiert (MNU,Abb.9,4-13); ein Schaber (MNU,Abb.9,

15); zwei Spitzen (Spitzklingen, MNU,Abb.9,17 u. 21); 11 Pfeilspitzen, vier breitdreieckig mit gerader Basis, vier schlanke Formen, ein Fragment, eine mit konkaver Basis und Flügeln, ein Fragment einer vermutlich gleichartigen Pfeilspitze (MNU,Abb.10,1-11); eine bilateral retuschierte Klinge mit schmalem Kratzerende kann aus Umarbeitung einer Spitzklinge entstanden sein (MNU,Abb.9,18); zwei bilateral retuschierte (Spitz-?) Klingenfragmente (MNU,Abb.9,19-20); drei sonstig retuschierte Stücke (MNU,Abb.9,16,22,24); zwei Kerne (MNU,Abb.9,23,25); drei Feuersteinbeile (MNU,Abb.84), ein ungeschliffenes mit ovalem Querschnitt und dünn-schmalem Nacken, L. 20,5 cm, ein geschliffenes, nach Beschädigung grob spitznackig zugeschlagen, L. 6,2 cm (vgl. BJB 155/156,390,Abb.2,2), ein geschliffenes, dünnackiges, L. 10,9 cm (vgl. BJB 155/156,Abb.2,1); ein Bruchstück eines größtenteils geschliffenen Beils, L. noch 8,5 cm; ein Schneidenteil einer Flachhacke (durchbohrter Keil, ohne Materialangabe), L. noch 7,1 cm (MNU,Abb.17,3); ein Schneidenteil einer Streitaxt aus Serpentin (MNU,Abb.17,2); ein Rössener Scherben (MNU,Abb.17,4); zwei Scherben mit imitierter Wickelschnurverzierung (MNU,Abb.17,5 u. 7); eine Scherbe mit Tannenzweigmuster (MNU,Abb.17, 6); eine Randscherbe mit Schnureindrücken (MNU,Abb.17,8). Im Mus. Köln (heute RGMK) befinden sich nach Angabe von MNU noch Scherben mit echter Schnurverzierung, Klingenkratzer und Kratzer, Inv. 10 971-72 (vom Verf. nicht geprüft). Diese Funde sind mittel bis spätneolithisch einzuordnen, wobei die Datierung der Beile wegen der auf dem Platz stark vertretenen Metallzeiten unsicher sein kann. Die neolithische Keramik stützt allerdings die jungsteinzeitliche Zuordnung. MNU,82, Leverkusen 5: Hallstattzeitlicher Hügel, Dm. 20 m, mit spätlatènezeitlicher Nachbestattung. Daraus ein kumpfartiges Gefäß, ein eisernes Fibelfragment, vermutlich Mittellatèneschema, ein eiserner, scheibenförmiger Nadelkopf (MNU,Abb.59, Gefäß und Fibel). Einzelfund eines Bronzeabsatzbeils mit rechteckigem Absatz (MNU,Abb.17,1). MNU,82, Leverkusen 6: Großes kaiserzeitliches Gräberfeld mit 267 Brandschüttungs und Brandgrubengräbern, germanischen und römischen Gefäßen. Ausführliche Beschr. siehe MNU, VON USLAR 1938,224ff. und BJB 150 1950,174ff. MNU,83, Leverkusen 8: Ausgrabung mehrerer hallstattzeitlicher Grabhügel, darunter ein Grabfund der jüngeren Urnenfelderkultur. Ausführliche Beschr. siehe MNU,BJB 148 1948,12 und BJB 150 1950,172. Die im BJB 155/156 beschriebenen und abgebildeten steinzeitlichen Funde sind nur in zwei Fällen eine Wiederholung der bei MNU genannten Stücke, so daß man hier durchaus von Neufunden sprechen kann. BJB 155/156: JUNGPALÄOLITHIKUM: Auf der Düne: Spitzdreieckiger, langgestreckter Klingenschaber aus dunkelgrauem Feuerstein (389,Abb.1,1). Vermutliche Einordnung nach Form, Patina und Bearbeitung. MESOLITHIKUM: Am Rand der Mittelterrasse: Eine einfache Spitze [Im BJB als einseitig retuschiertes Dreieck bezeichnet.] (Abb.3,1); ein kleiner Daumennagelschaber (Abb.3,2); vielleicht ein Klingenbruchstück (Abb.3,3). Weiterhin vielleicht als Geräte verwendete Absplisse mit feinen Gebrauchsretuschen (Abb.3,4-8). NEOLITHIKUM: Auf der Düne: Ein Messer mit umlaufender Randretusche (389,Abb.1,3); partiell retuschierte Klingen und fragmente (389,Abb.1,4-6); ein Klingenkratzer und fragmente (389,Abb.1,7-9); ein Rundschaber (389,Abb.1,11); ein Daumennagelschaber (389,Abb.1,10); ein Schaber (389,Abb.1,18); eine kleine Spitze mit partieller Retusche (389,Abb.1,2). Eine geflügelte Pfeilspitze mit Schaftdorn (389,Abb.1,14); eine breitdreieckige, gleichschenklige Pfeilspitze (389,Abb.1,13); zwei herzförmige Pfeilspitzen (389,Abb.1,12;15). In Zusammenhang mit diesen Feuersteingeräten lagen Scherben der Rheinischen Becherkultur, zumeist mit falscher Schnur oder mit Fischgrätenmuster verziert (389,Abb.1,16-17). Nordwestlich vom Neuburger Hof: Wandscherbe eines rheinischen Bechers mit waagerechten Linien in falscher Schnurzier und kleinen Kreuzmustern in den Zonen dazwischen (389,Abb.1,19); ein kleines spitzenartiges Gerät (389,Abb.1,20) und ein Absplíß aus Feuerstein. Am Westrand des germanischen Gräberfeldes: Drei schmalnackige Steinbeile mit rundovalem Querschnitt. Zwei aus graugefiecktem Feuerstein geschliffen und poliert, eins aus grauschwarzem Feuerstein, nur an der Schneidenpartie geschliffen (390,Abb.2,1-3; Die Zeichnungen im BJB stimmen in zwei Fällen grob mit der Fotografie bei MNU,Abb.84 überein, so daß man Identität annehmen kann. Siehe oben, MNU,78, Langenfeld c. Es sind dies die Beile in Abb.2,1-2). Am Rand der Mittelterrasse: Eine feine, dreieckige, flächig retuschierte Pfeilspitze (Abb.3,10); eine herzförmige, randretuschierte Pfeilspitze (Abb.3,11); Bruchstücke von Klingenkratzern (Abb.3,12-14) und Klingen (Abb.3,9). In oder bei Brandgräbern der jüngeren Latènezeit im Bereich des großen germanischen Gräberfeldes: Nach Machart und Form neolithische Scherben und eine sauber gearbeitete (Pfeil-) Spitze aus Feuerstein. GRÄBER DER URNENFELDERZEIT, DER ÄLTEREN EISENZEIT, DER JÜNGEREN EISENZEIT UND DER RÖMISCHEN KAISERZEIT: Siehe BJB 155/156,390-394 für Ausführliche Beschr. und Abb. Die dort erwähnten 20 spätlatènezeitlichen Brandgräber sind bei VON USLAR 1964 gesondert beschrieben. RLMB, E 156/88 (Nachlass C. EMONS), aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: 30 Steinartefakte neolithisch bis bronzezeitlich. Davon publiziert in BJB 190: Ein geschliffenes dünnackiges Beil mit rundovalem Querschnitt, Schmalseiten im Schneidenbereich abgesetzt, aus Rijckholt-Feuerstein. L. 11,4 cm, B. 2,9 cm, D. 2,5 cm (Taf.12. BJB 190,443,Abb.8,1). Eine beidflächig retuschierte gestielte Pfeilspitze aus grauem Feuerstein, L. 3,4 cm (Taf.19,7. und BJB 190,443,Abb.8,2). Drei Spitzklingen, z.T. lateral retuschiert (BJB 190,443,Abb.8,3-5). Ein weiß patinierter Klingenkratzer (BJB 190,443,Abb.8,6). Es handelt sich um einen sehr großen Fundplatz, auf dem Siedlungs und Grabfunde vom Mesolithikum bis zur Römischen Kaiserzeit gefunden wurden.

Fundjahr nicht genannt; Begehungen durch F. Springensguth, E. Dick, C. Emons.

Dat.: Paläolithikum (jung), Mesolithikum, Neolithikum (mittel; spät), Bronzezeit, Eisenzeit (ältere; jüngere), Römische Kaiserzeit

Fv. : Verbleib der Altfunde: RGMK, RLMB und Privatbesitz. Genaue Angaben siehe ältere Lit.; RLMB, RLMB, E 156/88 (Nachlaß C. Emons).

Lit.: VON USLAR 1938,224ff; Taf.30-36. BJB 140/141 1936,485. BJB 146 1941,246. BJB 148 1948,12. BJB 150 1950,167ff.; 171f.; 172; 174ff.; 185ff. MNU,76, Langenfeld 3-5; Abb.67; Abb.14,10. MNU,78, Langenfeld/Leverkusen a-c; Abb.6,1-16; Abb.9,1-25; Abb.10,1-11; Abb.84; Abb.17,2-8. Siehe auch MNU,82, Leverkusen 5-6; Abb.59; Abb.17,1; Abb.65,1-36. MNU,83, Leverkusen 8; Abb.92. BJB 155/156 1955/56,388-394; Abb.1-5 (Herrnbrodt, V. Petrikovits, V. Uslar). VON USLAR 1964,36-54. BJB 190 1990,444; 443,Abb.8,1-6 (Joachim).

476. Bürrig** **1642/002?**

Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4907

Fst.: Bürrig, N.

Katalognr. bei MNU: Leverkusen 7

Keine Koordinaten, nicht kartiert.

MNU: Eine fazettierte Steinaxt. [Wahrscheinlich zu den Funden aus der Umgebung des Neuburger Hofes gehörig. Siehe Kat.475 (1642/002).]

Fundjahr und umstände nicht genannt.

Dat.: Neolithikum

Fv. : RGMK.

Lit.: MNU,83, Leverkusen 7.

477. Bürrig** **1642/004**

Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4907

Fst.: Rosenberg, Osthang.

Katalognr. bei MNU: Leverkusen 22

MNU: Randscherben mit Fingernagelverzierung; sonstige Scherben.

Fundjahr und umstände nicht genannt.

Dat.: Eisenzeit(?)
Fv. : RGMK.
Lit.: MNU,85, Leverkusen 22.

478. Bürrig** 1642/004?
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4907
Fst.: Bürrig, N.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 21
MNU: Am Südrand des kaiserzeitlichen Gräberfeldes Rosendahlsberg [Rosenberg]: Schnurverzierte Scherben, Feuersteinartefakte. [Wohl zu MNU,82, Leverkusen 6. (1642/004) gehörig. Diese umfangreiche Fundstelle mit 267 Gräbern ist wegen der kaiserzeitlichen Datierung nicht im vorliegenden Katalog enthalten.]
Fundjahr nicht genannt; Geländebegehung.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 10 971-72.
Lit.: MNU,85, Leverkusen 21. [Vgl. MNU,82, Leverkusen 6.]

479. Kreisfr. Stadt Leverkusen 1642/006
Leverkusen. TK 4907
Fst.: Reuschenberg, Waldfriedhof, NW einer hallstattzeitlichen Fundstelle (siehe Vergleichsliteratur).
Reste vorgeschichtlicher Gefäße: Bauchige Urne und schüsselförmiges Gefäß sowie ein Schälchen von gelbbrauner Farbe und gut geglätteter Oberfläche. Sichere Grabfunde der Stufe Ha C/D (BJB 172,500,Abb.23).
Fundjahr 1968; beim Anlegen von Gräbern von Schaffner, Leverkusen geborgen.
Dat.: Eisenzeit (ältere; Ha C/D)
Fv. : Leverkusen, Stadtarchiv.
Lit.: BJB 172 1972,499; 500,Abb.23 (Tholen). Vgl.: BJB 142 1937,193.

480. Bürrig** 1642/009
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4907
Fst.: Bürrig, N.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 24
MNU: Hallstattzeitliche Urnenreste aus einem Brandgrab.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: BJB 138 1933,179. MNU,85, Leverkusen 24.

481.* Küppersteg 1642/013
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4907
Fst.: Bürrigerheide, am S-Rand des Mühlenweges, W der Autobahn Köln-Düsseldorf.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 2
Altfunde aus der Nähe: Hallstattzeitliche Grabfunde; insgesamt 32 Urnen. Ausführliche Beschr. siehe Vergleichsliteratur. BJB 155/156: Ein hallstattzeitliches Brandgrab (BJB 155/156,446,Abb.16). Beschreibung siehe Lit.
Fundjahr nicht genannt; bei Ausschachtungsarbeiten.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RLMB, Inv. 35,506; 35,509-14. RGMK. Burg, Bergisches Mus. (Altfunde). RLMB, Inv. 51,239 (BJB 155/156).
Lit.: BJB 155/156 1955/56,446; 446,Abb.16 (Boldemann, Herrnbrodt). Vgl.: BJB 140/141 1936,476. BJB 142 1937,193; 226. MNU,81, Leverkusen 2.

482. Mehlbruch 1704/002
Stadt Langenfeld, Kreis Mettmann. TK 4907
Fst.: Neuburgerhof, NÖ und S von Reusrath.
BJB 175: Ein bronzenes Randleistenbeil, ziemlich korrodiert, mit hohen Randleisten und schwacher Rast. Der Schneidenteil ist verbreitert. L. 9 cm, Schneidenbreite 4,4 cm, Nackenbreite 1,7 cm. Typ der älteren Bronzezeit (Mont. Ic-IIa), vor allem in Norddeutschland verbreitet (BJB 175,319,Abb.2).
Fundjahr nicht genannt; beim Pflügen von H. Weitz, Langenfeld gefunden.
Dat.: Bronzezeit (Mont. Ic-IIa).
Fv. : Schloß Burg, Bergisches Mus., Inv. 73.13.
Lit.: BJB 175 1975,319; 319,Abb.2 (Jeremias, Joachim, Wirths). Vgl.: BJB 139 1934,485. BJB 150 1950,171 ff. (Bronzezeitliche Gräber).

483. Stadt Langenfeld** 1761/001
Langenfeld, Kreis Mettmann. TK 4907
Fst.: Straße Langenfeld-Mehlbruch, W.
Katalognr. bei MNU: Langenfeld 7
MNU: Hallstattgefäße.
Fundjahr nicht genannt; in 1,5 m Tiefe.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Verschollen ?
Lit.: MNU,77, Langenfeld 7.

484. Reusrath** 1761/004
Stadt Langenfeld, Kreis Mettmann. TK 4907
Fst.: Neustraße, Reusrath.
Katalognr. bei MNU: Langenfeld 1
Hallstattzeitliches Grab: Urne; Reste einer Schale.
Fundjahr nicht genannt; bei Bauarbeiten in 1,5 m Tiefe.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RLMB, Inv. 34, 263.
Lit.: BJB 140/141 1936,447, 479. MNU,76, Langenfeld 1.

485. Rothenberg** 1762/003
Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4907
Fst.: Rothenberg, N.
Katalognr. bei MNU: Leichlingen 17
MNU: Spitzbodiges Gefäß und sonstige Urnen. RAB-Kartei: TS und kaiserzeitlich-germanische Scherben.
Fundjahr nicht genannt; beim Sandabbau.
Dat.: Hallstattzeit(?), Römische Kaiserzeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: Monatsschrift f. rheinisch-westfälische Geschichtsforschung u. Altertumskunde 3 1877,330. MNU,80, Leichlingen 17.

486. Rothenberg** 1762/004
Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4907
Fst.: Rothenberg, N.
Katalognr. bei MNU: Leichlingen 16
Altfunde: Zwei Feuersteinbeile, davon eins mit halbrunder Schneide, beschädigtem, wahrscheinlich ehemals spitzem Nakken, gut geschliffen.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Burg, Bergisches Mus. Inv. V 43 (letzt genanntes Beil). Elberfeld, Deutsches Jagdmus. Beide Beilklingen sind nach M.S. nicht nachweisbar.
Lit.: MNU,79, Leichlingen 16.

487. Reusrath 1762/005
Stadt Langenfeld, Kreis Mettmann. TK 4907
Fst.: Auf einem Acker.
BJB 159: Ein 10 cm langes, walzenförmiges, an der Schneide geschliffenes, sonst gepicktes Felsgesteinbeil. Ein Bruchstück eines Feuersteinbeils und ein vielleicht als Schleifstein anzusprechendes Felsgesteingerät.
Fundjahr nicht genannt; Sammelfund.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Stadt Langenfeld, Kulturamt.
Lit.: BJB 159 1959,341 (Hinrichs).

488. Dünnwald**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 4908
Fst.: Hardt, W. [Keine Koordinaten, grob eingemessen.]
Katalognr. bei MNU: Köln 7
MNU: Hallstattzeitliches Grabhügelfeld. Wahrscheinlich ein großes zusammenhängendes Grabhügelfeld mit den Kat.1; 490. [Ausführliche Beschr.en bei MNU und LUNG 1956.]
Topographie: Die Fundstelle liegt um 60 m ü. NN in sanft nach Osten ansteigendem Waldgelände auf Braunerde (B71). Der Mutzbach verläuft etwa 340 m nördlich. 550.04 Wahner Heideterrasse.

Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Berlin, Staatl. Mus. f. Vorgesch. RLMB, Inv. 36,475 u. 49,59-63. RGMK, u.a. Inv. 8016. München-Gladbach, Haus der Heimat.
Lit.: MNU,111,Köln 7; 112-113,Köln 7-9 LUNG 1956,82-87 (Nr.8); bes. 84-85 (Grabhügelgruppe 1).

489. Nußbaum
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Nußbaum, N.
RLMB, E 129/84, aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Paläolithischer oder mesolithischer, behauener Quarzit.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 110 m ü. NN am Südosthang Nußbaums, auf Braunerde-Pseudogley Boden (bS3). Ein Bach verläuft 400 m südwestlich. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt;
Dat.: Mesolithikum
Fv. : RLMB, E 129/84.
Lit.: n.p.

490. Dünnwald**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 4908
Fst.: Dünnwald, N. [Keine Koordinaten, grob eingemessen.]
Katalognr. bei MNU: Köln 8
MNU: Sechs hallstattzeitliche Grabhügel mit je einer Urne. Wahrscheinlich ein großes zusammenhängendes Grabhügelfeld mit den Kat.1; 488. LUNG 1956: Trotz mehrfacher Begehung war die Grabhügelgruppe 3 nicht mehr auffindbar
Topographie: Die Fundstelle liegt um 57 m ü. NN in sanft nach Nordosten ansteigendem Waldgelände. Der Boden ist eine sandige Braunerde (B71) und der heute teilweise kanalisierte Mutzbach verlief etwa 800 m südlich. 550.04 Wahner Heideterrase.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Berlin, Staatl. Mus. f. Vorgesch. RLMB, Inv. 36,475; 49,59-63. RGMK, u.a. Inv. 8016. München-Gladbach, Haus der Heimat.
Lit.: MNU,111,Köln 8; 112-113,Köln 7-9 LUNG 1956,82-87 (Nr.8); bes. 82 u. 84 (Grabhügelgruppe 3).

491. Dünnwald**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 4908
Fst.: Dünnwald, NÖ. [Keine Koordinaten, grob eingemessen.]
Katalognr. bei MNU: Köln 11
MNU: Weitere hallstattzeitliche Grabhügel, von denen neun ausgegraben worden sind. Ausführliche Beschr. der Funde siehe MNU und LUNG 1956.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 55 m ü. NN in sanft nach Osten ansteigendem Waldgelände auf Podsol-Braunerde (pB81). Der heute teilweise kanalisierte Mutzbach verlief etwa 200 m südlich. Laut BK handelt es sich um eine Podsol-Braunerde Insel, die von einem Gleyband (G7) gegen die umliegende Braunerde (B71) abgegrenzt wird. Das Gleyband kommt von Nordosten in südwestlicher Richtung und knickt etwa in Höhe der Fundstelle im spitzen Winkel nach Osten/Ostnordosten ab, wo es dem Verlauf des Mutzbaches folgt. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RLMB, Inv. A 1003; 13 690-96; 35, 475.
Lit.: MNU,113, Köln 11. LUNG 1956,82, 85.

492. Sträßchen
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Haus am Eifgen.
Slg. Urbahn, Burscheid: Etwa 40 Scherben, darunter auch Randscherben und eine verzierte Scherbe. Zeitstellung Ha C/D (nach frdl. Auskunft von H.E. Joachim, RLMB).
Topographie: Laut J. Urbahn heißt die Fundstelle "Haus am Eifgen" (der Eifgen ist ein Bach weiter südlich), die Koordinaten ergeben jedoch eine Fundstelle an der Straße von Sträßchen nach Oberlandscheid, unmittelbar westlich Sträßchen. Das Gelände ist hier kuppenartig bei einer Höhe von etwa 200 m ü. NN und der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). 400 m südwestlich und südöstlich entspringen Siefen, die in den Wiembach und den Eifgenbach entwässern. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr 1989; Begehung J. Urbahn, Burscheid.
Dat.: Eisenzeit (ältere; Ha C/D)
Fv. : Privatbesitz J. Urbahn, Burscheid.
Lit.: n.p.

493. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Luchtenberg, West.
Slg. Jeremias, Dabringhsn.: Fünf Silexartefakte. Ein unpatinierter Abschlag aus nordischem Feuerstein mit ventral retuschierter Kante; ein Abschlag und zwei Trümmerstücke aus Geschiebefeuerstein, patiniert, z.T. mit Rinde; ein patinierter Absplíß aus nordischem Feuerstein. Vermutlich mesolithisch, wegen fehlender Typen hier als "Steinzeit" eingeordnet.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 180-200 m ü. NN am Westhang der Geländekuppe von Luchtenberg im Grenzbereich zwischen Braunerde (B32) und Pseudogley-Braunerde (sB31). Diese Kuppe liegt im Zwickel zwischen dem Eifgenbach im Westen und der Dhünn im Osten. Das Eifgen verläuft etwa 250 m westlich. Siehe auch Kat.46-50 (1710/002-005; /010); 555 (1710/009). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1988; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.

494. Limmringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Limmringhausen, W.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 88: Zwei Abschläge aus nordischem und ein Absspliss aus verbranntem Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt in leichter Ost-Hanglage um 220 m ü. NN am äußersten Ostrand der Kuppe von Luchtenberg auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Ein Siefen zur Dhünn fließt etwa 200 m südlich. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1986; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 88.

495. Dürscheid
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Dürscheid, S, Hahnensiefen.
M.S.,Burscheid 32: Eine Klinge aus nordischem Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 155 m ü. NN auf einer sanft nach Westen geneigten Hochfläche, die sich in Ost-West Richtung zwischen den nördlich und südlich verlaufenden Quellbächen des Wiembaches erstreckt. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). Ein Siefen zum südlichen Quellbach des Wiembaches entspringt etwa 260 m südwestlich. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; M.S.,Burscheid 32.

496. Dünnwald
Kreisfr. Stadt Köln. TK 4908
Fst.: Kiesgrube Diergardt, Westrand, SW Haidweg.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein Klingenterminalende aus patiniertem nordischem Geschiebefeuerstein mit Rinde und ein Abschlag aus beige patiniertem, unbestimmbarem Silex (Inv.

74,233). Acht eisenzeitliche Randscherben, sandgemagert (Inv. 74,234). Drei eisenzeitliche Wandscherben, davon eine mit Kammstrich, eine mit sechs Dellen verziert, sandgemagert (Inv. 74,235). Fünf eisenzeitliche Bodenscherben mit Standböden, z.T. sand z.T. grob quarzgemagert (Inv. 74,236). 61 eisenzeitliche unverzierte Wandscherben, überwiegend sandgemagert, z.T. grob quarzgemagert (Inv. 74,237).
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN auf sandiger Braunerde ((p)B8), im Bereich einer Kiesgrube. Der Mutzbach verläuft etwa 250 m südwestlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1966; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Eisenzeit (ältere; früh)
Fv. : RGMK, Inv. 74,233-237.
Lit.: n.p.

497. Rath
Kreisfr. Stadt Köln. TK 4908
Fst.: Alte Kiesgrube.
Aufnahme prähist. Stud.Slg. RGMK: Der Fund war in der prähist. Stud.Slg. des RGMK nicht auffindbar. Die Beschreibung erfolgt nach den Angaben im Inventarbuch. "Feuersteinabschlag aus dunkelgrünem Feuerstein".
Topographie: Die Fundstelle liegt um 65 m ü. NN am Südwestfuß der Kuppe von Schildgen (92 m ü. NN). Der Boden ist eine Podsol-Braunerde (pB81), die auch die Bodenauflage der Schildgener Kuppe bildet. Ein Bach zum Mutzbach fließt etwa 20 m südlich der Fundstelle. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr vermutlich 1965, Ankauf 1988; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RGMK, Inv. 88,114 (nicht auffindbar).
Lit.: n.p.

498. Dünnwald
Kreisfr. Stadt Köln. TK 4908
Fst.: Sportplatz, Nähe, W der Grabhügelfelder. [Keine Koordinaten bekannt, nach MNU-Angaben kartiert.]
LUNG 1956: Früheisenzeitlicher Reibstein aus Basaltlava (Napoleonshut), westlich des Grabfeldes in Distrikt 3 des Waldes gefunden.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 55 m ü. NN in sanft nach Osten ansteigendem Waldgelände auf Braunerde (B71). Der heute kanalisierte Mutzbach verläuft schätzungsweise 500 m südlich. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr 1934; Begehung F. Springensguth.
Dat.: Eisenzeit
Fv. : RGMK, Inv. 14 163 a,b (nicht auffindbar).
Lit.: LUNG 1956,86; 100,Anm.26.

499. Schildgen **1456/001**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Schildgen, Sandgrube.
RAB-Kartei: Hallstattzeitliche Urnen und mittelalterliche Kugeltöpfe.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 105 m ü. NN auf der Geländekuppe von Schildgen auf Podsol-Braunerde (pB81), in einer ehemaligen Sandgrube. Ein Bach zum Mutzbach entspringt 450 m südöstlich. 550.032 Schildgener Terrasse.
Fundjahr 1900; Fundumstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit, Mittelalter
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; bei MNU nicht aufgeführt; OA 016, Marschall, Nr.44 (1900-1920).

500. Selsheide** **1456/003**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Sandgrube.
Katalognr. bei MNU: Bergisch Gladbach c
MNU: Graburnen der Hallstattzeit.
Topographie: Die Fundstelle liegt in ebenem Gelände um 90 m ü. NN auf Podsol-Braunerde (pB81). Der Mutzbach verläuft 300 m südöstlich, ein zum Mutzbach entwässernder Siefen etwa 400 m nordwestlich. 550.032 Schildgener Terrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RGMK.
Lit.: MNU,92, Bergisch Gladbach c.

501. Katterbach **1456/007**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Im Gänschen, (Flur).
BJB 169: Durch einen Neubau wurde ein Rennofen zerstört. Stücke von gebranntem Lehm, Raseneisenerz und Eisenschlakke wurden geborgen. Auf demselben Gelände wurden Absplisse und eine Klinge aus Feuerstein aufgelesen.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 80 m ü. NN auf leicht nach Südwesten abfallendem Gelände. Der Boden ist eine Braunerde ((s)B6), der Mutzbach verläuft 350 m nordwestlich. 550.032 Schildgener Terrasse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung A. Schloßnagel, Paffrath.
Dat.: Steinzeit, unbestimmt
Fv. : Privatbesitz A. Schloßnagel, Paffrath.
Lit.: BJB 169 1969,524 (Schloßnagel).

502. Buschhorn** **1457/002**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Buschhorn, Kiesgrube.
Katalognr. bei MNU: Odenthal a
MNU: Hallstattzeitliche Urnen.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 120 m ü. NN auf einer nordöstlich ausgerichteten Geländeerhebung. Der Boden ist ein Podsol ((g)P8). 400 m nordöstlich fließt derselbe Siefen wie in Kat.14 (1457/001). 550.032 Schildgener Terrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RGMK.
Lit.: MNU,95, Odenthal a.

503. Katterbach** **1457/003**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Katterbach, N Strandbad.
Katalognr. bei MNU: Bergisch Gladbach 4
MNU: Ein hallstattzeitlicher Grabfund mit Urne und Schale. An gleicher Stelle soll schon früher ein Urnengrab festgestellt worden sein.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 95 m ü. NN in ebenem Gelände. Ein Zufluß zum Mutzbach verläuft 40 m östlich, der Mutzbach selbst 60 m südlich. Der Wassernähe entsprechend ist der Boden ein Gley/Naßgley (G7). 550.032 Schildgener Terrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 143/144 1938/39,377. MNU,91, Bergisch Gladbach 4.

504. Nußbaum **1457/010**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Nußbaum, Ö.
BJB 171: Sechs Mikrospitzen, meist dreieckiger Form, eine Tardenois-Spitze, L. 2 cm, B. 0,7 cm, einige Messerchen, ein Klingendoppelschaber 2x2 cm, mehrere Kerne und Abfallmaterial. Außerdem ein 6,5 cm langes und 3,5 cm breites Artefakt mit seitlichen Gebrauchsspuren und sehr dicker Patina, das früher als die anderen Funde datiert wird.
Topographie: Die Fundstelle liegt in ebenem Gelände um 100 m ü. NN auf Braunerde-Pseudogleyboden (bS3). Etwa 450 m südwestlich entspringt ein Siefen. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung A. Schloßnagel, Paffrath.
Dat.: Paläolithikum(?), Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz A. Schloßnagel, Paffrath.
Lit.: BJB 171 1971,479,2. (Schloßnagel).

505. Schildgen **1457/018**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Neubaugebiet.
BJB 188: Ein hallstattzeitliches Urnengräberfeld mit Spitzgräbchen (BJB 188,387,Abb.9,2-5).
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 90 m ü. NN in ebenem Gelände auf Podsol-Braunerde (pB81). Ein Quellsiefen des Mutzbaches fließt 250 m südöstlich. 550.032 Schildgener Terrasse.
Fundjahr nicht genannt; in Kanalisationsgräben e. Neubaugebietes v. H. Brühl u. E. Dirks entdeckt.
Dat.: Eisenzeit (ältere; Ha C/D)
Fv. : RLMB.
Lit.: BJB 188 1988,388; 387,Abb.9,2-5 (Bonk, Klaus, Rech).

506. Voiswinkel **1458/002**
Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Voiswinkel, SÖ, am SW-Fuß des Sonnenbergs.
BJB 165: Zwei aus rotem Gestein angefertigte Geräte, von denen eines als mittelpaläolithische Handspitze anzusprechen ist. L. 8 cm, gr. B. 6 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 150 m ü. NN am Südwestausläufer des Sonnenbergs, auf Braunerde (B31). Der Mutzbach verläuft etwa 200 m südlich, der Scherfbach 1000 m nördlich. An der Grenze von den Bergischen Heideterrassen zu den Bergischen Hochflächen. 338.021 Bechener Hochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung A. Schloßnagel, Paffrath.
Dat.: Paläolithikum
Fv. : Privatbesitz A. Schloßnagel, Paffrath.
Lit.: BJB 165 1965,411 (Schloßnagel).

507. Mutzerfeld **1458/004**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Mutzerfeld, NW.
BJB 172: Zerbrochene Klingen, zahlreiche Kerne, teils mit Rinde, und viele Absplisse.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 112 m ü. NN in relativ ebener Situation zwischen zwei Höhenlinien um 120 m ü. NN. Der Boden ist eine Podsol-Braunerde (pB81). Ein Siefen verläuft 700 m nordwestlich. Der Mutzbach muß nach der BK nur etwa 150 m südlich fließen, ist aber auf der TK nicht kartiert. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung A. Schloßnagel, Paffrath.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz A. Schloßnagel, Paffrath.
Lit.: BJB 172 1972,455,1. (Schloßnagel).

508. Mutzerfeld **1458/006**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Mutzerfeld, NÖ.
BJB 167: Ein fünf cm langes Bruchstück eines Bronzehalsringes mit gegossener Tordierung, Dicke 0,7 cm, ursprünglicher Dm. etwa 22 cm. Ganz in der Nähe konnten vor Jahren Reste hallstattzeitlicher Brandgräber, Scherben von Urnen und Leichenbrand geborgen werden, siehe dazu die Lit.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 108 m ü. NN am unteren Nordwesthang einer Kuppe (etwa 135 m ü. NN) auf Rendzina-Braunerde (rB2). Der nur auf der BK kartierte Mutzbach verläuft etwa 400 m nordwestlich, der Scherfbach 1600 m nördlich. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung A. Schloßnagel, Paffrath.
Dat.: Bronzezeit, Hallstattzeit
Fv. : Privatbesitz A. Schloßnagel, Paffrath.
Lit.: BJB 167 1967,421 (Schloßnagel). Vgl. BJB 142 1934,223. BJB 146 1941,239; 300; 314. BJB 148 1948,364. BJB 162 1962,552 (= 1458/012).

509. Mutzerfeld **1458/007**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Mutzerfeld, NNW.
BJB 172: Ein Halbrundschaber; kleine Messer; Kerne und zahlreiche Absplisse. BJB 175: 105 Artefakte, u.a. Mikrolithen; Messerchen; Kratzer. n.p.; OA 000, A. Ohlert: Kratzer; Kern; Abschläge aus Quarzit und Maaseiern.
Topographie: Die Fundstelle liegt auf einer Geländekuppe um 125 m ü. NN, etwa 100 m südöstlich oberhalb des in der BK kartierten Mutzbaches. Der Boden ist eine Braunerde (B72). 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung A. Schloßnagel, Paffrath.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz A. Schloßnagel, Paffrath.
Lit.: BJB 172 1972,455,2. (Schloßnagel). BJB 175 1975,311,2. (Schloßnagel).

510. Nußbaum** **1458/008**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Nußbaum, NÖ, NW Mutzerfeld.
Katalognr. bei MNU: Bergisch Gladbach 9
MNU: Scherben, vermutlich eisenzeitlich.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 120 m ü. NN am Westrand der Geländekuppe von Mutzerfeld (135 m ü. NN) auf Braunerde (B72). Nach der BK fließt der Mutzbach etwa 100 m nordwestlich der Fundstelle, am Fuß der Kuppe. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Eisenzeit(?)
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 146 1941,301. MNU,91, Bergisch Gladbach 9.

511.* Mutzerfeld **1458/010**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Mutzerfeld, Ö, 'Am Heidetor' (Straßenbezeichnung).
Katalognr. bei MNU: Bergisch Gladbach 2
Altfunde: siehe Kat.19 (1458/009). BJB 169: Leichenbrand (wohl in Zusammenhang mit dem hallstattzeitlichen Friedhof zu sehen); je eine Klinge mit konkaver und gerader Endretusche sowie zwei Kerbbruchklingen ("Mikrostichel"). Paläo und mesolithische Funde sind von dieser Stelle schon länger bekannt, vgl. MNU,90, Bergisch Gladbach 2. BJB 175: PALÄOLITHIKUM, MESOLITHIKUM: Drei Mikrospitzen, ein Federmesserchen, Kratzer, Klingen und Kerne.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 120 m ü. NN in relativ ebenem Gelände am westlichen Fuß der Geländekuppe östlich Mutzerfeld. Der in der BK kartierte Mutzbach fließt etwa 400 m nordwestlich. Der Boden ist eine Braunerde (B72). 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung A. Schloßnagel, Paffrath.
Dat.: Paläolithikum, Mesolithikum, Hallstattzeit
Fv. : Altfunde: Siehe Kat.19 (1458/009). Privatbesitz A. Schloßnagel, Paffrath.
Lit.: MNU,90, Bergisch Gladbach 2. BJB 169 1969,470 (Schloßnagel). BJB 175 1975,311,1. (Schloßnagel).

512.* Mutzerfeld **1458/012**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Mutzerfeld, W, am Westrand der als Fundstelle bekannten Sandgrube.
Katalognr. bei MNU: Bergisch Gladbach 3
Altfund: Ein Feuersteinklingenkratzer von 9 cm L. BJB 162: Reste zweier hallstattzeitlicher Brandgräber: Neben Leichenbrand einige Scherben von zwei Schalen und zwei größeren Gefäßen mit Besenstrichverzierung.
Topographie: Die Fundstelle liegt in relativ ebenem Gelände um 110 m ü. NN auf Braunerde (B72). Der nächste Bach fließt 600 m südwestlich. Der laut BK in kurzer Entfernung nördlich fließende Mutzbach ist in der TK nicht kartiert. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung A. Schloßnagel, Paffrath.
Dat.: Steinzeit, Eisenzeit (ältere)
Fv. : RGMK (Altfund). Privatbesitz A. Schloßnagel, Paffrath.
Lit.: BJB 142 1937,207. MNU,90, Bergisch Gladbach 3. BJB 162 1962,552 (Herrnbrodt).

513. Manfort** 1516/001
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Manfort, NÖ.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 27
MNU: Zwei hallstattzeitliche Brandgräber mit Urnen, Schalen und Fehlbrand eines Bechers. [Ausführliche Beschr. siehe Lit.]
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN in ebenem, heute bebautem Gelände auf Braunerde (B5). Der kanalisierte Mutzbach ist erst 250 m südlich der Fundstelle festzustellen, lief aber zuvor wohl dicht an der Fundstelle vorbei. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr nicht genannt; bei Autobahnarbeiten.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RLMB, Inv. 35,758; 36,358.
Lit.: BJB 142 1937,192. MNU,85, Leverkusen 27.

514. Manfort 1516/003
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Manfort, Nähe Autobahn.
RAB-Kartei: Eine bronzene Lanzenspitze.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 40 m ü. NN auf Parabraunerde (L4) in ebenem, heute bebautem Gelände. Der Mutzbach verläuft 150 m westlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Bronzezeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; OA 034, Marschall Nr.26.

515. Schlebusch 1516/004
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Schlebusch, SW, Dynamitfabrik.
RAB-Kartei: Ein Schaber. Trotz Marschall Nr.28 bei MNU nicht gemeldet.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN in ebenem Waldgelände auf Braunerde ((p)B8). Der Mutzbach fließt 1100 m westlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; OA 035, Marschall Nr.28.

516. Schlebusch** 1517/001
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Schlebusch, W, Robert-Koch-Str.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 18
MNU: Vier Hallstattgefäße, wohl aus Gräbern stammend.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 55 m ü. NN auf Braunerde ((p)B8) in heute bebautem Gelände am Westrand einer kleinen Geländeerhebung südlich der Dhünn, die etwa 250 m nordöstlich der Fundstelle verläuft. 550.05 Unteres Dhünntal.
Fundjahr nicht genannt; beim Sandabbau.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RGMK.
Lit.: MNU,84, Leverkusen 18.

517.* Schlebusch 1517/003
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Bensberger Str. 41.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 3
Altfunde: Hallstattzeitliches Gräberfeld mit spätlatène und kaiserzeitlichen Nachbestattungen. Ausführliche Beschr. und Abb. siehe ältere Lit. bis MNU. BJB 159: Eine 11,7 cm hohe schalenförmige Urne aus stark gemagertem, mürbem Ton mit drei umlaufenden Reihen von Fingernagelgruben auf dem Unterteil (BJB 159,Taf.51,1).
Topographie: Die Fundstelle liegt um 65 m ü. NN auf einer Kuppe. Das Gelände ist heute bebaut, der Boden eine Braunerde ((p)B8). Die Dhünn fließt etwa 300 m nördlich. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr nicht genannt; bei Bauarbeiten in 60 cm Tiefe.
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : Burg, Bergisches Mus. (Altfunde). Leverkusen, Stadtverwaltung (BJB 159).
Lit.: BJB 138 1933,178. BJB 140/141 1936,477. MNU,81, Leverkusen 3.; Abb.60,1-3; Abb.63,1. BJB 159 1959,361; Taf.51,1 (Geschwendt).

518. Schlebusch** 1517/003?
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Schlebusch, SÖ.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 20
Keine Koordinaten, nicht kartiert.
MNU: Hallstattzeitliche Urnenreste mit steilem Rand. Vielleicht ein Gräberfeld mit MNU Leverkusen 3, Kat.517 (1517/003); 520 (1517/007).
Topographie: Keine topographische Beschreibung möglich, weil die Koordinaten fehlen.
Fundjahr nicht genannt; bei Erdarbeiten.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Burg, Bergisches Mus.
Lit.: MNU,84, Leverkusen 20.

519. Schlebusch** 1517/006
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Schlebusch, SW, Ostring, Nähe Südring.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 19
MNU: Ein Rauhtopf vom Harpstätter Typ (bei MNU "Rauhtopf mit schlichtem Rand"); Reste einer zugehörigen Schale; weitere hallstattzeitliche Gefäße.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 60 m ü. NN in ebenem, heute bebautem Gelände auf Braunerde ((p)B8). Die Dhünn fließt 500 m nordnordöstlich. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : Burg, Bergisches Mus.
Lit.: MNU,84, Leverkusen 19.

520. Schlebusch** 1517/007
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Schlebusch, SÖ, Am Mährchen (Flur).
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 3
MNU: Hallstattzeitliche Grabfunde; Wahrscheinlich spätlatènezeitliche und kaiserzeitliche Nachbestattungen. [Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit. Vgl. Kat.517 (1517/003).]
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 65 m ü. NN auf einer Geländekuppe auf Braunerde ((p)B8). Das Gelände ist heute bebaut, die Dhünn fließt 450 m nordwestlich. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Eisenzeit (ältere; jüngere; Spät-Lt), Römische Kaiserzeit
Fv. : Burg, Bergisches Mus.
Lit.: BJB 138 1933,178. BJB 140/141 1936,477. MNU,81, Leverkusen 3.; Abb.60,1-3; Abb.63,1.

521. Schlebusch** 1517/008
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Schlebusch, S.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 29
MNU: Feuersteinabsplisse [Mesolithische Artefakte. Hinter MNU,85, Leverkusen 29 stehen heute zwei Fundstellen: Kat.521 (1517/008); 522 (1517/009), die bei MNU noch als ein Areal genannt werden: "Gelände etwa 500 bis 600 m ostnordöstl. H. 59,0 (Mbl. 4908 Burscheid)".]
Topographie: Die Fundstelle liegt um 65 m ü. NN in relativ ebenem, heute bebautem Gelände auf Braunerde ((p)B8). Die Dhünn verläuft 750 m nördlich. 550.05 Unteres Dhünntal.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Burg, Bergisches Mus.
Lit.: MNU,85, Leverkusen 29.

522. Schlebusch** 1517/009
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908

Fst.: Schlebusch, S.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 29
MNU: Zwei Urnen der Hallstattzeit mit Kerbschnittverzierung (MNU,Abb.93, ein Kerbschnittgefäß); Urne mit Beigefäß; Urne mit Schale; sonstige Urnen; gr. rauhes Vorratsgefäß, H. 60 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 60 m ü. NN in ebenem, heute bebautem Gelände auf Braunerde ((p)B8). Die Dhünn verläuft etwa 850 m nördlich. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Mesolithikum, Hallstattzeit (Ha B)
Fv. : RGMK, Inv, 6977; 13628; 13714 (Kerbschnittgefäße). Burg, Berg. Mus.
Lit.: BJB 138 1933,178. MNU,85, Leverkusen 29.; Abb.93.

523. Schlebusch 1518/002
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Nittum/Scherfenbrandt, zwischen.
RAB-Kartei: Eine vorgeschichtliche Scherbe.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 85 m ü. NN auf einer Terrasse südlich der Dhünn, die 300 m nordöstlich verläuft. Der Boden ist eine Podsol-Braunerde (pB81). 550.032 Schildgener Terrasse.
Fundjahr 1934; Begehung F. Springensguth.
Dat.: unbestimmt
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; OA 021, Springensguth, 1934.

524. Schildgen 1518/004
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Schildgen, im Ort.
BJB 177: Ein Klingenkratzer; ein Feuersteinabschlag; Hallstattscherben; Siegburger sowie Paffrather Scherben.
Topographie: Die Fundstelle liegt auf einer Terrasse um 80 m ü. NN auf Braunerde ((s)B6). Das Gelände ist heute bebaut, die Dhünn fließt 500 m nördlich. 550.032 Schildgener Terrasse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung A. und Ch. Schloßnagel, Paffrath und Schildgen.
Dat.: Mesolithikum, Eisenzeit (ältere), Mittelalter
Fv. : Privatbesitz A. u. Ch. Schloßnagel, Paffrath u. Schildgen.
Lit.: BJB 177 1977,671,2.(Schloßnagel).

525.* Voiswinkel 1520/003
Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Sonnenberg.
Katalognr. bei MNU: Odenthal 2
Zu den Altfunden siehe Kat.18 (1458/001). RAB-Kartei: Mesolithische Geräte.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 180 m ü. NN im oberen Bereich der Südseite des Sonnenbergs (180 m ü. NN) auf Braunerde (B31). Nach der BK fließt der Mutzbach etwa 350 m südlich, auf der TK ist nur der Scherfbach 700 m nördlich ausgewiesen. Siehe auch Kat.18 (1458/001). Das Gelände liegt an der Grenze von den Bergischen Heideterrassen zu den Bergischen Hochflächen. 338.21 Bechener Hochfläche.
Fundjahr 1959; Begehung A. Schloßnagel, Paffrath.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz A. Schloßnagel, Paffrath.
Lit.: n.p.; vgl. MNU,94, Odenthal 2.

526.* Voiswinkel 1521/002
Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Oberborsbach, W.
Katalognr. bei MNU: Odenthal 1
MNU: Steingeräte aus Feuerstein, Quarzit, Kieselschiefer. M.S., Slg. Simon, Bergisch Gladbach, Odenthal 13: 29 Silexartefakte aus nordischem (13), Maasei (10) und verbrannten Feuerstein (3) sowie Kieselschiefer (3). Überwiegend Abschläge; zwei Kerne aus nordischem Feuerstein; eine sekundäre Klinge mit unilateraler partieller Retusche aus nordischem Feuerstein, L. 4,0 cm, B. 1,8 cm, D. 0,9 cm; ein Mikrolith aus nordischem Feuerstein, Spitze abgebrochen [einfache Spitze mit vollständiger Kantenretusche].
Topographie: Die Fundstelle liegt um 190 m ü. NN auf der Geländekuppe von Oberborsbach, östlich des Sonnenbergs [Kat.18 (1458/001); 525 (1520/003)]. Der Boden ist hier eine Braunerde ((s)B51). Nach der BK liegt das Quellgebiet des Mutzbaches nur etwa 250 m südlich, die TK weist nur den Scherfbach 700 m nördlich aus. 338.21 Bechener Hochfläche.
Fundjahr und umstände der Altfunde nicht genannt. Neufunde Begehung P. Simon, Bergisch Gladbach.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : RGMK (Altfunde). Privatbesitz P. Simon, Bergisch Gladbach (Neufunde).
Lit.: MNU,94, Odenthal 1.

527. Kreisfr. Stadt Leverkusen** 1580/001
Leverkusen. TK 4908
Fst.: Fixheide, NW.
Katalognr. bei MNU: Opladen 3
MNU: Aus einem Hügelgrab stammen hallstattzeitliche Urnen und Scherben. [Ausführliche Beschr. siehe Lit.]
Topographie: Die Fundstelle liegt um 60 m ü. NN in ebenem, heute bebautem Gelände auf Braunerde ((p)B8). Ein Bach zur Dhünn fließt 350 m südöstlich. 550.10 Bürriger Heide.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RLMB, Inv. 7870. RGMK, Inv. 8001-05.
Lit.: MNU,86, Opladen 3.

528. Kreisfr. Stadt Leverkusen 1580/002
Leverkusen. TK 4908
Fst.: Eisholz, NW.
RAB-Kartei: Ein hallstattzeitlicher Grabfund.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN in ebenem, heute bebautem Gelände auf Braunerde ((p)B8). Ehemalige Bäche sind heute kanalisiert. Die Dhünn fließt etwa 1500 m südlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; bei MNU nicht aufgeführt; OA 023, Marschall, Nr.04.

529. Kreisfr. Stadt Leverkusen** 1580/004
Leverkusen. TK 4908
Fst.: Eisholz, N, SÖ Bürrigerheide.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 26
MNU: Rest einer flachen hallstattzeitlichen Schale.
Topographie: Die Geländesituation ist nicht mehr feststellbar, weil die Fundstelle heute mitten in einer wassergefüllten Kiesgrube liegt. Es kann aber nach der Umgebung zu urteilen eine ebene Lage angenommen werden.Die Höhe beträgt hier 50 m ü. NN, die BK weist eine Braunerde ((p)B8) aus. Ein Bach zur Dhünn verläuft etwa 700 m östlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr nicht genannt; bei Geländebegehung.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Burg, Bergisches Mus.
Lit.: MNU,85, Leverkusen 26.

530. Kreisfr. Stadt Leverkusen** 1580/013
Leverkusen. TK 4908
Fst.: Manfort, Eisholzweg, NW Leverkusener Autobahnkreuz.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 28
MNU: Eine Hallstatturne.
Topographie: Die Fundstelle liegt auf einer Geländekuppe um 50 m ü. NN auf Braunerde ((p)B8) in heute bebautem Gelände. Ein Bachlauf zur Dhünn befindet sich 500 m westlich, die Dhünn 650 m südlich. An der Grenze von der Mülheim-Porzer Niederterrasse zur Bürriger Heide. 550.10 Bürriger Heide.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Privatbesitz Illenberg, Wiesdorf.
Lit.: MNU,85, Leverkusen 28.

531. Manfort** 1580/016
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Manfort, NÖ.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 15
Wahrscheinlich Bestandteile eines hallstattzeitlichen Hortfundes: Nierenarmring aus dünnem Bronzeblech; Tüllenbeil mit seitlicher Öse, L. 10,8 cm; Tüllenbeil mit ausschwingenden Schneidenenden, L. 9 cm; Gußkuchenreste. (MNU,Abb.96)
Topographie: Die Beschreibung der topographischen Situation geschieht unter Vorbehalt: Die im RAB festgestellten Koordinaten ergeben einen Fundpunkt auf der TK 4907, der mit der Ortsbeschreibung bei MNU nicht übereinstimmt. Vergleiche mit der Kartierung und der Ortsbeschreibung bei MNU einerseits und einem Falk-Stadtplan Köln (38. Auflage 1978/79) kamen zu einem zufriedenstellenden Ergebnis mit der Einschränkung, daß die MNU Ortsangabe ".südl. d. Hemmelrather Wegs (Alte Heide-Leverkusen), hart westl. der Autobahn." ein Widerspruch in sich ist. Der Hemmelrather Weg liegt östlich der Autobahn. Die so festgestellte Fundstelle liegt auf einer Höhe von etwa 50 m ü. NN in ebenem, heute bebautem Gelände auf Braunerde (B5). Die Dhünn fließt etwa 400 m nordöstlich. An der Grenze von der Mülheim-Porzer Niederterrasse zur Wahner Heideterrasse. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr nicht genannt; bei Ziegeleiarbeiten in 1 m Tiefe.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Burg, Bergisches Mus.
Lit.: BJB 138 1933,178. KERSTEN & NEUFFER 1937,Taf.51. MNU,84, Leverkusen 15.; Abb.96.

532.* Schlebusch 1580/018
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Rosenberg.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 1
Auf dem bereits bei MNU genannten, mehr periodigem Fundplatz Rosenberg [Kat.28 (1580/007), dort weitere Lit. und Beschr. der Altfunde] von W. Farnung geborgen: Abschlag, Klinge, Kern.
Topographie: Die Fundstelle liegt in ebenem, heute bebautem Gelände um 60 m ü. NN auf Braunerde ((p)B8). Ein Bachlauf zur Dhünn fließt 150 m südöstlich. 550.10 Bürriger Heide.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: MNU,80, Leverkusen 1.

533. Schlebusch** 1581/002
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Schlebusch, Försterei Neuendriesch, SÖ.
Katalognr. bei MNU: Opladen 1
MNU: Fünf Grabhügel, die um die Jahrhundertwende bereits entleert waren. [Bei MNU als 'unbestimmt' datiert, im RAB als 'Eisenzeit (allgemein)' geführt.]
Topographie: Die Fundstelle liegt um 80 m ü. NN am Ostrand einer Geländeerhebung im Bürgerbusch (81,1 m ü. NN) auf Braunerde ((s)B6). Ein Bach zur Dhünn fließt 250 m südöstlich. 550.10 Bürriger Heide.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Eisenzeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: MNU,86, Opladen 1.

534. Schlebusch** 1581/003
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Bürgerbusch, NW Schlebusch.
Katalognr. bei MNU: Leverkusen 14
MNU: 15 kleine, bereits zerstörte Grabhügel, aus denen wahrscheinlich ein kleines hallstattzeitliches Gefäß stammt. Zwei Feuerstein(pfeil?)spitzen, sollen aus der Aufschüttung eines Hügels stammen.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 65 m ü. NN in mäßig nach Nordosten ansteigendem Gelände auf Pseudogley ((p)S7). Ein Bachlauf befindet sich 200 m südlich. 550.10 Bürriger Heide.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RGMK, Inv. 6254.
Lit.: BJB 105 1900,16. BJB 142 1937,226. MNU,84, Leverkusen 14.

535. Schlebusch 1581/004
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Schlebusch-Kreuzbruch, Grundstück Farnweg 4.
BJB 159: Im Feuer geschwärzte Steine und darunter eisenzeitliche Scherben.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 75 m ü. NN in ebenem, heute bebautem Gelände auf Braunerde ((s)B6). Ein Bachlauf zur Dhünn befindet sich 500 m nordwestlich. 550.10 Bürriger Heide.
Fundjahr nicht genannt; bei einer Ausschachtung.
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : RLMB, Inv. 58, 668
Lit.: BJB 159 1959,361 (Geschwendt).

536. Fette Henne 1582/001
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Halfenleimbach, Höfer Mühle.
BJB 159: Bei einer Ausschachtung am Halfenleimbach wurde ein Profil beobachtet, das sich von oben nach unten folgendermaßen zusammensetzt: 45 cm humoser Boden; 20 cm Torf; 45 cm graue Lette; 15 cm humoses Band, darunter graue Lette; 15 cm humose Schicht; 40 cm graue Lette in gelbe Lette übergehend. In der grauen Lette fanden sich Scherben des 13. 14. Jh. Das Niveau des Talbodens hat sich seitdem in ganz verschiedenem Tempo also um 1,70 gehoben. Die humosen Bänder und die Torfschicht haben sich in Stillstandszeiten gebildet. Ein vorgeschichtlicher Scherben soll aus noch größerer Tiefe stammen. In der RAB-Kartei wird noch ein Feuersteinabschlag erwähnt.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 105 m ü. NN am Fuß eines Südosthanges zum Leimbach, der 100 m südöstlich entfernt verläuft. Der Hangfußlage entsprechend wird der Boden durch ein Kolluvium (K3) gebildet. Die daraus geborgenen Funde werden verlagert sein. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; bei einer Ausschachtung am Halfenleimbach.
Dat.: Mittelalter, unbestimmt
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: BJB 159 1959,448 (Gschwendt).

537. Opladen** 1643/001
Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Marianum, (Schule).
Katalognr. bei MNU: Opladen 2
MNU: Eine kerbschnittverzierte Urne mit steilem Hals; weitere Urne; Urnenscherben.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN in ebenem, heute bebautem Gelände auf einem braunen Auenboden (A7). Der Ölbach fließt 300 m nordöstlich. 550.11 Wuppertalmündung.
Fundjahr nicht genannt; bei Bauarbeiten.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Burg, Bergisches Mus. Opladen, Marianum (Kerbschnittgefäß).
Lit.: BJB 138 1933,179. MNU,86, Opladen 2.

538. Gut Höfchen 1647/004
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Gut Höfchen, Nähe.
BJB 188: Acht vorgeschichtliche Scherben, zwei mesolithische Kratzer. Eine der Scherben mit nach außen gestauchter Randlippe wird wohl der älteren Eisenzeit angehören.

Topographie: Ein Südwest-Nordost ausgerichteter Geländerükken auf dessen Südwestende die Fundstelle um 200 m ü. NN auf Pseudogley-Braunerde (sB32) liegt. Etwa 250 m nordwestlich verläuft ein zum Wiembach entwässernder Bach. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung J. Urbahn, Burscheid.
Dat.: Mesolithikum, Eisenzeit (ältere), unbestimmt
Fv. : Privatbesitz J. Urbahn, Burscheid.
Lit.: BJB 188 1988,396,2. (Rech).

539. Lützenkirchen 1707/002
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Lützenkirchen, NÖ.
RAB-Kartei: Vier Abschläge aus nordischem Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 120 m ü. NN an einem Südost gerichteten Steilhang zum Wiembach, der etwa 150 m südlich verläuft. Der Boden ist eine Parabraunerde (L31). 100 m oberhalb befindet sich ein großer (1200x150 m), südwestnordost gerichteter Geländerücken zwischen dem Bornheimer Bach im Südwesten und dem Wiembach im Südosten, der im Südwestteil spornartig oberhalb des Zusammenflusses beider Bäche ausläuft. Es handelt sich um eine typische Lage zwischen zwei Bächen und es darf vermutet werden, daß die Funde vom Geländerücken verlagert wurden. Heutzutage befinden sich der Sieferhof im Nordostteil und der Neusieferhof im Mittelteil des Rückens, und der Nordostteil Lützenkirchens liegt am Südwesthang, genau im Zwickel zwischen den genannten Bächen. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 021, W. Farnung 1981.

540. Handerfeld 1707/003
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Handerfeld, SW.
Vier Feuersteine, patiniert. M.S.,Burscheid 23: Vier Artefakte, ein Abschlag aus nordischem, zwei "Kappen" aus Maasei und ein Kern aus Maasfeuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 130 m ü. NN am Südosthang einer Hochfläche südwestlich Handerfeld (140 m ü. NN), kurz über einem Nordwest-Südost verlaufenden Tälchen in dem ein etwa 150 m von der Fundstelle entfernter Bach zum Bornheimer Bach entspringt. Der Boden ist eine Parabraunerde (L31). 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 000, W. Farnung, B14, Koordinaten. M.S.,Burscheid 23.

541. Kämersheide 1708/004
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Kämersheide.
RAB-Kartei: Ein bläulich patinierter Kern, ein Absplíß, sechs kleine urgeschichtliche Scherben.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 170 m ü. NN am Nordwesthang des kleinen Plateaus (180 m ü. NN) von Kämersheide auf Pseudogley-Braunerde (sB32). Der Bornheimer Bach fließt 300 m nördlich, Wiembach 650 m südlich. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Steinzeit, unbestimmt
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 000, W. Farnung, B 15, 1979.

542. Drauberg 1708/005
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Drauberg.
RAB-Kartei: Ein kleiner Abschlag aus weißlich-grauem Flint mit kleinen Retuschen, L. 2,2 cm, B. 1,7 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 180 m ü. NN am Nordwesthang eines Südwest-Nordost gerichteten Geländerückens, der am Südwestende in den Drauberg (190 m ü. NN) übergeht und von zwei Bächen gerahmt wird, die am Fuß des Rückens den Wiembach bilden. Einer der Quellbäche verläuft 150 m nordwestlich, der andere 350 m südwestlich der Fundstelle. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). Die Funde können vom ackerbaulich genutzten Geländerücken in den Hangbereich verlagert sein. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 000, W. Farnung, B 1 (03.06.1979).

543. Heddinghofen 1708/007
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Str. Heddinghofen-Drauberg.
RAB: Ein hellblau patiniertes Flintstückchen und ein kleiner Bohrer aus Feuerstein, L. 2,5 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 190 m ü. NN auf einer ebenen Ackerfläche oberhalb des nördlichen Quellbaches des Wiembaches, der 150 m südöstlich verläuft. 650 m nordöstlich entspringt der Bornheimer Bach. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 000, W. Farnung.

544. Kämersheide 1708/008
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Krämersheide, SW.
RAB-Kartei: Ein Abschlag.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 170 m ü. NN am Südwesthang des kleinen Plateaus (180 m ü. NN) von Kämersheide auf Pseudogley-Braunerde (sB32). Der Wiembach fließt 450 m südlich, der Bornheimer Bach 500 m nördlich. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 000, W. Farnung.

545. Rötzinghofen 1708/009
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Rötzinghofen, N.
RAB-Kartei: Ein "atypischer Abschlag" von Maasei ?
Topographie: Die Fundstelle liegt um 170 ü. NN am Nordostende des Südwest-Nordost gerichteten Geländerückens von Rötzinghofen auf Pseudogley-Braunerde (sB32). Das Gelände steigt nach Südwesten, Richtung Rötzinghofen, noch um etwa 10 m bis auf 180 m ü. NN an. Die Quelle des Bornheimer Baches liegt etwa 280 m südöstlich. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 000, W. Farnung 1979.

546. Kamp 1709/003
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Kamp, Ö.
RAB-Kartei: Ein blaugrauer, feiner Flintabschlag.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 210 m ü. NN in der Ebene eines Südost-Nordwest gerichteten Geländerückens, der von zwei Bächen zum Eifgenbach begrenzt wird. Einer der Bäche

entspringt 350 m nordöstlich, der andere 400 m südöstlich, der Eifgenbach selbst ist etwa 1050 m südöstlich von der Fundstelle entfernt. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). An der Grenze von den Burscheider Lößterrassen zur Dhünnhochfläche. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 000, W. Farnung B 13, 1979.

547. Sträßchen **1709/004**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: S des Wegs von Sträßchen nach Maxhan.
RAB-Kartei: Ein "dicker Abschlag".
Topographie: Die Fundstelle liegt um 192 m ü. NN in der Ebene eines Südost-Nordwest gerichteten Geländerückens (200 m ü. NN), der von zwei Zuflüssen zum Eifgenbach begrenzt wird. Einer der Bäche entspringt 250 m ostnordöstlich, der andere 400 m südwestlich und der Eifgenbach selbst fließt etwa 950 m südöstlich von der Fundstelle. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). An der Grenze von den Burscheider Lößterrassen zur Dhünnhochfläche. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 000, W. Farnung (01.09.1985).

548. Oberlandscheid **1709/006**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Oberlandscheid, SW.
RAB: Kartei: Steinzeitliche Artefakte und neuzeitlicher Wetzstein, 1979/80 von Farnung und Bienert geborgen. M.S., Slg. Farnung, Burscheid 37: 13 Silexartefakte aus nordischem (11) und Maasei Feuerstein (1) sowie Chalzedon (1). Neun Abschläge, eine Maaseikappe, drei Lamellen.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 180 m ü. NN am Südhang eines Südwest-Nordost gerichteten Geländerückens, der am Südwestende in den Drauberg (190 m ü. NN) übergeht und von zwei Bächen gerahmt wird, die am Fuß des Rückens im Westen den Wiembach bilden. Einer der Quellbäche fließt nur 100 m südlich der Fundstelle, der andere 500 m nördlich. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). Eine Fundverlagerung vom ackerbaulich genutzten Geländerücken in den Hangbereich ist möglich. An der Grenze von den Burscheider Lößterrassen zur Dhünnhochfläche. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath u. H. Bienert, Leverkusen.
Dat.: Steinzeit, Neuzeit
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath; H. Bienert, Leverkusen.
Lit.: n.p.; OA 000, W. Farnung 1979/80.

549. Drauberg **1709/012**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Auf einer nach Süden gerichteten Hangkante.
BJB 188: Neben latènezeitlichen Scherben, zumeist von Schalen mit eingezogenen Rändern, zwei Objekte aus Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 195 m ü. NN auf der Nordwestseite eines Südwest-Nordost gerichteten Geländerükkens, der im Südwesten in den Drauberg übergeht und spornartig ausläuft. Er wird von zwei Bächen begrenzt, deren Zusammenfluß am Fuß des Rückens im Westen den Wiembach bildet. Einer der Quellbäche fließt 250 m nördlich, der andere 350 m südlich. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung J. Urbahn, Burscheid.
Dat.: Steinzeit, Eisenzeit (jüngere)
Fv. : Privatbesitz J. Urbahn, Burscheid.
Lit.: BJB 188 1988,395,1. (Rech).

550. Sträßchen **1709/013**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Sträßchen, Ö, Hangkante eines Bergsporns.
BJB 188: Größere Streuung vorgeschichtlicher Scherben, vermutlich späthallstattzeitliche Siedlungskeramik.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 200 m ü. NN an der südöstlichen Hangkante eines Südost-Nordwest ausgerichteten Geländerückens, der von zwei Bächen begrenzt wird, die an seinem Fuß zusammenfließen und in den Eifgenbach münden. Einer der Bäche entspringt 200 m südwestlich, der andere 250 m nordöstlich und der Eifgenbach fließt etwa 750 m südöstlich von der Fundstelle. Der Boden ist eine Braunerde (B32). An der Grenze von den Burscheider Lößterrassen zur Dhünnhochfläche. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung J. Urbahn, Burscheid.
Dat.: Eisenzeit (ältere; Spät-Ha ?)
Fv. : Privatbesitz J. Urbahn, Burscheid.
Lit.: BJB 188 1988,389,1. (Rech).

551. Oberlandscheid **1709/014**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Oberlandscheid, NW.
BJB 188: Ein Bronzegußfragment, gr. Dm. 8 cm, D. bis zu 1,6 cm; vier kleine vorgeschichtliche Scherben sowie das Randstück einer handgemachten, wohl hallstattzeitlichen Schale.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 195 m ü. NN auf der Nordwestseite eines Südwest-Nordost gerichteten Geländerükkens, der im Südwesten in den Drauberg übergeht und spornartig ausläuft. Er wird von zwei Bächen flankiert, deren Zusammenfluß am Fuß des Rückens im Westen den Wiembach bildet. Die Quellbäche fließen jeweils 300 m nördlich und südlich der Fundstelle. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung J. Urbahn, Burscheid.
Dat.: Hallstattzeit, unbestimmt
Fv. : Privatbesitz J. Urbahn, Burscheid.
Lit.: BJB 188 1988,389,2. (Bonk, Rech).

552. Kamp **1709/015**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Kamp, SÖ, Mittelberg.
Fundstelle bisher nur durch mittelalterliche Funde bekannt. Nun auch urgeschichtliche Keramik, Abschläge, Maaseifragment, rötlicher Quarzit und ein Klingenkratzer an Medialfragment einer unregelmäßigen Klinge mit ventraler Lateralretusche und sehr kleiner Kratzerkappe aus Rijckholt Feuerstein, L. 3,4 cm, B. 1,7 cm, D. 0,4 cm. Keramik: Wandscherbenfragmente Ha D/Frühlatène (frdl. Mitt. H.E. Joachim, RLMB). Fundplatznummer 13 bei J. Urbahn. Etwas weiter südlich auf dem Sporn liegt die Eifgenburg, eine Ringwallanlage des 9. Jahrhunderts AD (Lit.: MNU,74, Burscheid 1; dort ältere Lit.).

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 195 m ü. NN auf einem Südost-Nordwest gerichteten Geländerücken oberhalb des Eifgenbaches, der von zwei tief eingeschnittenen Bächen zum Eifgenbach flankiert wird, die 200 m nordöstlich und 250 m südlich der Fundstelle entspringen. Der Eifgen selbst ist etwa 900 m entfernt, der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). An der Grenze von den Burscheider Lößterrassen zur Dhünnhochfläche. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung J. Urbahn, Burscheid.
Dat.: Steinzeit, Eisenzeit (jüngere; Ha D/Früh-Lt), Mittelalter
Fv. : Privatbesitz J. Urbahn, Burscheid.
Lit.: BJB 188 1988,396,3. (Andrikopoulou-Strack).

553. Kaltenherberg **1710/001**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Kaltenherberg, NÖ.
BJB 166: Ein bronzenes Tüllenbeil, allseits kräftig patiniert, seitliche Gußnähte, Beschädigungen an Schneide und Tüllenrand. L. 12,4 cm, Schneidenbreite 4,3 cm (BJB 166,556,Abb.6).

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 200 m ü. NN im oberen Südhangbereich über dem Eifgenbach, der etwa 300 m südöstlich verläuft. Ein Zufluß zum Eifgen liegt nur 100 m westlich der Fundstelle. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). An der Grenze von den Burscheider Lößterrassen zur Dhünnhochfläche. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; gefunden von der Tochter des Landwirts Kotthaus.
Dat.: Bronzezeit
Fv. : Burg, Bergisches Mus.
Lit.: BJB 166 1966,556; 556,Abb.6 (Hinrichs, Herrnbrodt).

554. Kaltenherberg 1710/008
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Bokershammer, Kaltenherberg, SÖ.
RAB-Kartei: Ein kleines Klingenfragment mit Retuschen.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 185 m ü. NN in leichter Südosthanglage auf einer Südost-Nordwest gerichtete Bergnase zum Eifgenbach, der 300 m südöstlich fließt. Ein Bach zum Eifgen verläuft 150 m südwestlich der Fundstelle. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 000, W. Farnung 1981.

555. Dabringhausen 1710/009
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Luchtenberg, Ö des Gutshofs.
RAB-Kartei: Sechs steinzeitliche Artefakte. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 83: 23 Artefakte aus nordischem (14), Maasei (4), westeuropäischem (1) und verbranntem Feuerstein (2) sowie Kieselschiefer (1) und ein Flußgeröll. Überwiegend Abschläge; zwei Mikrolithen [einfache Spitzen]; ein Kratzer an Abschlagfragment aus westeuropäischem Feuerstein, L. 2,1 cm, B. 2,8 cm, D. 1,0 cm. [Trotz des Rohmaterials als neolithisches Artefakt unsicher.]
Topographie: Die Geländekuppe Luchtenberg ist der höchste Punkt (220 m ü. NN) im Zwickel zwischen dem Eifgenbach im Norden und der Dhünn im Süden, die etwa 2700 m weiter südwestlich zusammenfließen. Die Fundstelle liegt auf der Kuppe bei 220 m ü. NN auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Ein Bach zur Dhünn ist etwa 500 m südöstlich, die Dhünn 800 m südlich und der Eifgenbach 500 m nördlich davon entfernt. 330.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1978; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 000, Jeremias 1979, Fst.Nr.49.

556. Schnugsheide** 1763/004
Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Zwei Eichen, Hof.
Katalognr. bei MNU: Leichlingen 1
MNU: Ein Tüllenbeil von 10 cm L. mit seitlicher Öse, [ähnlich Katalognr 378 (1580/016)].
Topographie: Die Fundstelle liegt am Nordostrand einer Geländeerhebung bei 90 m ü. NN auf Braunerde ((s)B6). Ein Bach zur 600 m östlich entfernten Wupper entspringt etwa 500 m östlich. 550.12 Hildener Mittelterrassen.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Burg, Bergisches Mus.
Lit.: BJB 143/144 1938/39,382. MNU,78, Leichlingen 1.

557.* Stadt Leichlingen 1763/005
Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Am Heidgen, (Flur).
Katalognr. bei MNU: Leichlingen 13
Altfunde: Hallstattzeitliche Grabfunde, u.a. "bauchige Urne von 22 cm H. und Scherben einer weiteren Urne aus einem zerstörten Brandgrab." (MNU,79, Leichlingen 13.). BJB 155/156: Ein weiteres Brandgrab mit Urne und Deckschale.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 88 m ü. NN auf einer Kuppe 600 m westlich der Wupper. Der Boden ist eine Braunerde ((s)B6). 550.12 Hildener Mittelterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung F. Hinrichs, Leichlingen.
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : Privatbesitz F. Hinrichs, Leichlingen (Alt- und Neufunde).
Lit.:HINRICHS, F., Romerike Berge 1 1950,90; Romerike Berge 3 1953,39. BJB 151 1951,166. MNU,79, Leichlingen 13. BJB 155/156 1955/56,446 (Hinrichs).

558. Stadt Leichlingen** 1763/006
Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Schraffenberg, Vorster Busch.
Katalognr. bei MNU: Leichlingen 14
MNU: Zwei, vielleicht drei sehr flache Grabhügel, 12-15 m Dm. [Bei MNU Zeitstellung unbestimmt, im RAB als frühe Latènezeit datiert.]
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 65 m ü. NN an einem Osthang zur Wupper, die 200 m westlich verläuft. Der Boden ist eine Braunerde ((s)B6). 550.12 Hildener Mittelterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Eisenzeit (jüngere; Früh-Lt ?)
Fv. : Am Fundort.
Lit.: MNU,79, Leichlingen 14.

559. Pattscheid 1765/001
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Auf den zehn Morgen (Flur), Ö Pattscheid, unmittelbar N der Bahn.
BJB 183: Mesolithische Artefakte, besonders: Eine schmale Klinge mit unilateraler Retusche und eine etwas breitere Klinge, die an einem spitz zugerichteten Ende bilateral retuschiert ist und als Bohrer angesprochen werden kann, L. 2,5 cm. M.S.,Burscheid 12: 173 Artefakte, überwiegend Lamellen, Abschläge und Absplisse. Davon 106 aus nordischem Feuerstein (7 Kerne), 11 aus Quarzit (ein Kern), 41 aus Maaseifeuerstein (acht Kerne), eines aus Chalzedon und 10 verbrannte Artefakte. Vier Geräte: ein Mikrolith, einfache Spitze mit vollständiger Kantenretusche aus "gelbbraunem, durchgefärbtem Feuerstein", L. 2,2 cm, B. 1,0 cm, D. 0,5 cm.; ein trapezförmiger Viereckmikrolith aus Maaseifeuerstein, L. 1,8 cm, B. 0,7 cm, D. 0,2 cm [M.S.,hat das Stück horizontal orientiert, und gibt deshalb die Länge als Breite an]; eine unregelmäßige Klinge mit retuschierter Kante aus grobkörnigem Quarzit mit gelben Flecken, L. 5,1 cm, B. 3,3 cm, D. 1,2 cm; ein "brotlaibförmiger Schlag oder Reibstein" mit abgestoßenem Rand, ohne Materialangabe, L. 9 cm, B. 5,4 cm, D. 3,5 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 145 m ü. NN am Südhang der Geländekuppe östlich Linde (151 m ü. NN) auf Parabraunerde (L31). Die Quelle des Ölbaches liegt nur 150 m südwestlich. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: BJB 183 1983,603,1. (Farnung, Rech).

560. Blasberg 1766/001
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Blasberg, Ö, auf einer Hochfläche.
BJB 181: In einem Umkreis von 10 m: Eine Klinge; Ein Kern und zwei Abschläge. BJB 183: Ein Mikrolith; zwei kleine Klingen; ein Kern sowie Abschläge und Absplisse. M.S.,Burscheid 11: 61 Feuersteinartefakte, überwiegend Lamellen, Abschläge und Absplisse. Davon 51 aus nordischem Feuerstein (fünf Kerne), drei aus Maaseifeuerstein, eins aus westeuropäischem Feuerstein und fünf aus Quarzit. Einziges Gerät ist der in BJB 183 genannte Mikrolith, eine einfache Spitze aus nordischem oder

Maaseifeuerstein mit partiell retuschierter Kante, L. 2,1 cm, B. 0,8 cm, D. 0,2 cm.
Topographie: Eine Hochfläche (200 m ü. NN) nordöstlich Blasberg erstreckt sich zwischen dem Vierschelsbach im Norden und dem Bücheler Bach im Süden. Die Bäche fließen weiter westlich, nördlich von Grünscheid zusammen (der Bücheler Bach heißt dort Imelsbacher Bach), münden in die Diepental Talsperre, aus der dann der in die Wupper mündende Mürbach hervorgeht. Die Fundstelle liegt auf der Hochfläche auf Pseudogley-Braunerde (sB32), und ist vom Vierschelsbach 580 m, dem Bücheler Bach 650 m entfernt. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: BJB 181 1981,510,3. (Farnung). BJB 183 1983,603,2. (Farnung, Rech).

561. Blasberg 1766/007
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Blasberg.
RAB-Kartei: Ein 3 cm großer Abschlag.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 190 m ü. NN kurz unterhalb der Hochfläche (200 m ü. NN) zwischen dem Vierschelsbach im Norden und dem Bücheler Bach im Süden [vgl. Kat.560 (1766/001)], am Südhang zum 400 m entfernten Bücheler Bach. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 000, W. Farnung (01.09.1985).

562. Claasmühle 1767/001
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Burscheid.
RAB-Kartei: Steinzeitliche Artefakte. M.S.,Burscheid 16: Vier Artefakte, davon ein Gerät. Eine Lamelle aus nordischem Feuerstein; ein unretuschiertes basales Klingenende aus Rijckholtfeuerstein, L. 1,9 cm, B. 1,7 cm, D. 0,5 cm; eine Kernkantenklinge aus westeuropäischem oder Schotterfeuerstein mit starken Benutzungsspuren, L. 3,9 cm, B. 1,6 cm, D. 1,3 cm; ein Kratzer aus teilweise verbranntem westeuropäischem Feuerstein, L. 2,4 cm, B. 1,6 cm, D. 0,6 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt am Fuß eines Südosthanges bei 165 m ü. NN auf Pseudogley-Braunerde (sB32). Der Bücheler Bach verläuft 480 m südlich. Auf der BK ist knapp südöstlich ein Nordost-Südwest verlaufendes Band eines Gley und Naßgleybodens (G3) kartiert, das auf einen bei Benninghausen entspringenden Siefen zurückgeht, der in der TK nicht kartiert ist. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; OA 012, Im Umschlag Fst. 7. M.S.,Burscheid 16.

563. Claasmühle 1767/004
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Claasmühle, N.
RAB-Kartei: Vier Feuersteinabschläge.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 192 m ü. NN im oberen Teil eines Südhanges zum Bücheler Bach, der 420 m südlich fließt. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 000, Farnung 1985.

564. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Am Asterweg.
Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Vier Artefakte. Zwei Abschläge, je ein Trümmer aus nordischem Feuerstein und Chalzedon. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 54: Neun Artefakte aus nordischem (5), westischem (2) und verbranntem Feuerstein (2). Acht Abschläge und eine einfache Spitze mit vollständig retuschierter Kante, Spitze abgebrochen.
Topographie: Die Fundstelle liegt am Ostrand einer kleinen Geländekuppe (228 m ü. NN) nordöstlich des Bleimesbergs auf einer Höhe von 220 m ü. NN. Der Boden ist eine Braunerde (B32). Eine Quelle, die den Eifgenbach speist, entspringt etwa 200 m nordwestlich. 338.00 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1971; Begehung H.J. Volkmann. Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, beide Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann und M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.

565. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Dhünnenburg, SW, [Stahlweg, S].
Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Eine weißlich patinierte Klinge aus nordischem Feuerstein. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 127: 50 m weiter nördlich der Volkmann-Fundstelle befindet sich die Jeremias-Fundstelle "Stahlweg Süd". Zwei Abschläge aus Maasei und verbranntem Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 200 m ü. NN an einem Südhang zur Großen Dhünn auf Braunerde (B32). Die Kleine Dhünn, heute Teil der Dhünntalsperre, floß etwa 440 m östlich. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1981; Begehung H.J. Volkmann. Fundjahr 1986; Begehung M. Jeremias, beide Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann und M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.

566. Dabringhausen**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Oberberg, bei Hof. [Keine Koordinaten, grob eingemessen.]
Katalognr. bei MNU: Dhünn 1
MNU: Ein länglicher Mahlstein mit Reiber aus Basaltlava.
Topographie: Die Fundstelle wurde nach den Angaben von MNU eingemessen und liegt demnach wohl am Westrand der Geländekuppe von Oberberg (264 m ü. NN) in relativ ebenem Gelände um 225 m ü. NN auf Braunerde (B32). Eine Quelle ist etwa 100 m nordwestlich, ein Bach etwa 300 m südöstlich entfernt. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1940; Begehung Blankertz, Hückeswagen.
Dat.: unbestimmt
Fv. : Privatbesitz Blankertz, Hückeswagen.
Lit.: BJB 145 1940,306f. MNU,74, Dhünn 1.

567. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Höferhof, S.
Slg. Jeremias, Dabringhsn.: Vier Feuersteinartefakte; ein Abschlag und ein Trümmer aus nordischem Feuerstein mit Rindenresten, leicht patiniert; ein Abschlagfragment aus hellbeigem (westischem) Feuerstein und ein Abschlag gleichen Materials, dessen Kanten durch eine feine, wechselseitige Retusche zu einer Spitze geformt wurden; die Spitze ist abgebrochen, es könnte sich um einen Bohrer handeln. Zwei mittelalterliche Scherben, unglasiert, eine durch tief eingeschnittene Strichbündel verziert.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 230 m ü. NN am Südhang einer Nordost-Südwest verlaufenden Geländezunge (245 m ü. NN) zum Mühlenbach auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Die Zunge wird im Nordwesten und Osten von zwei Siefen-

tälchen, im Süden vom Mühlenbach begrenzt. Die Siefen sind 240 m nordwestlich und 200 m östlich von der Fundstelle entfernt und entwässern in den Mühlenbach. Der genannte Südhang geht unterhalb der Fundstelle in einen Steilhang zum 100 m südlich verlaufenden Mühlenbach über. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1988; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit, Mittelalter
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.

568. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Bremen, O.
Aufnahme Slg. Jeremias, Dabringhsn.: 65 Silexartefakte aus verschiedenen Rohmaterialien. Unretuschierte Stücke: Süßwasserquarzit, z.T. sogenannter "Blümchenquarzit" (13): acht Abschläge; vier klingenförmige Abschläge; eine Lamelle. Kieselschiefer (4): zwei Abschläge, ein patinierter Trümmer, ein Rohstück. Maaseifeuerstein (4): drei Abschläge mit Rinde, ein klingenförmiger sekundärer Abschlag. Weißlich patinierter Feuerstein, vermutlich nordisch (5): fünf Abschläge. Z.T. bläulich-weiß patinierter nordischer Feuerstein, z.T. mit Rinde (9): vier Abschläge, drei unregelmäßige Klingen, zwei Trümmer. Hellgrauer Feuerstein, patiniert (2):ein Abschlag, ein Basalende einer unregelmäßigen Klinge. Mittelgrauer Feuerstein, westeuropäisch (7): sieben Abschläge. Dunkelgrauer, leicht körniger Feuerstein, westeuropäisch (3): drei Abschläge. Beigebräunlicher Feuerstein, patiniert (5): fünf kleine Abschläge. Hellgrauer, körniger Feuerstein (1): ein Abschlag, Dorsalfläche rötlich-braun patiniert. Verbrannte Artefakte (7): sechs Abschläge, ein ausgesplittertes Stück kann ein Kratzer gewesen sein, ist aber unsicher. Bläulich grauer, patinierter Feuerstein, vermutlich westeuropäisch (2): ein Kernabschlag, ein kleiner kegelförmiger Kern. Retuschierte Stücke (3): Ein beidflächig retuschierter Abschlag aus glasigem dunkelgrauem, z.T. weißlich patiniertem Feuerstein, vermutlich nordisch; das Stück kann auch als scheibenförmiger Kern gedient haben. Ein weißlich patinierter, durch Retusche rundlich geformter Abschlag aus hellgrauem (belgischen ?) Feuerstein. Die Kantenretusche kappt die Patina und formt eine nur sehr grobe Kratzerkappe, dafür aber um so feiner eine durch Buchtung herausgearbeitete kleine Spitze, die verrundet ist, weshalb das Stück als Bohrer angesprochen wird. Ein halbrunder Abschlagkratzer mit Rinde aus nordischem Feuerstein. Ein abgeflachtes Marmorkügelchen mit Eisendraht im Zentrum wird ein moderner Knopf sein. Ein dunkelblaues, transparentes Glasbruchstück mit Umbruch ist ebenfalls modern.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 225 m ü. NN am Nordostrand einer kleinen Hochfläche (230 m ü. NN), die im Osten und Südwesten durch Siefen zum Mühlenbach und im Süden durch diesen selbst begrenzt wird. Das Gelände fällt nach Osten steil zu einem 200 m entfernten Siefen ab, der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1989; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.

569. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Dahl, O.
Slg. Jeremias, Dabringhsn.: Sechs Silexartefakte: Ein Abschlag und ein Trümmerstück aus grauem, körnigen westeuropäischem Feuerstein; ein Abschlag aus weißlich patiniertem Feuerstein; eine Kernkantenklinge aus bläulich-weiß patiniertem nordischen Feuerstein; ein kleiner Abschlag von Maasei; ein fast vollständig mit Rinde bedecktes Stück aus dunkelgrau glasigem nordischem Feuerstein ist an nur wenigen Stellen angeschlagen (beschädigt), so daß es kein eigentliches Artefakt, wohl aber vom Menschen dorthin verfrachtet worden ist (Manuport). Bei einem siebten Fundstück aus nordischem Feuerstein handelt es sich um einen kleinen, verworfenen Flintenstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 240 m ü. NN auf einer im Norden und Süden von zwei steilen Tälchen begrenzten Hochfläche. In der BK ist das südliche Tälchen als Gleyboden (G3) ausgewiesen, woraus man auf temporäre Wasserführung schließen kann. Der Boden der Fundstelle bildet eine kleine Pseudogley-Braunerde (sB31) Insel in einer Braunerde (B32) Umgebung. Der Ledderbach verläuft 260 m nordöstlich. Etwa 140 m SSW liegt die Fundstelle Kat.619 (1771/004). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1s989; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.

570. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Schlaterfeld, N Wenschebach.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 36: Sieben Artefakte aus nordischem Feuerstein, davon ein Kern, eine Lamelle und fünf Abschläge.
Topographie: Die Fundstelle liegt am Hang bei 270 m ü. NN, im Kopfbereich eines nach Süden gerichteten Siefentälchens, etwa 140 m nordwestlich der Quelle. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1976; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 36.

571. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Großeledder, W.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 39: Zwei Abschläge, einer aus nordischem, einer aus verbranntem Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 290 m ü. NN auf einem Geländerücken, der sich zwischen Stumpf und Grunewald in nord-südlicher Richtung erstreckt. Der Boden ist eine Braunerde (B32) und ein Siefen zum Ledderbach entspringt etwa 340 m südöstlich. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1984; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 39.

572. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Am Amt, S Alter Friedhof.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 44: 12 Silexartefakte. Abschläge und Lamellen aus nordischem (8), Maasei Feuerstein (2) und Kieselschiefer (1) und ein Kerbrest aus nordischem Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 245 m ü. NN auf der Geländekuppe von Dabringhsn. (255 m ü. NN), in heute bebautem Gelände. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31) und etwa 220 m nordwestlich entspringt ein Siefen zum Eifgen. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 44.

573. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Linde, N.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 49: 28 Silexartefakte, überwiegend Abschläge, ein Kern, ein Mikrolith [einfache Spitze mit vollständig retuschierter Kante]. Aus nor-

dischem (20), westischem (2) und verbranntem Feuerstein (5) sowie Kieselschiefer (1).
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 285 m ü. NN am Südende des nord-südlich gerichteten Geländerückens zwischen Stumpf und Grunewald auf Braunerde (B32). Ein Quellbach des Mühlenbaches verläuft 400 m westlich. 200 m östlich der Fundstelle beginnt ein Siefentälchen, das in der BK mit Gleyboden (G3) bezeichnet ist. In der TK tritt der Siefen erst 600 m südöstlich der Fundstelle zu Tage und fließ zur Großen Dhünn (heute Große Dhünntalsperre). Es ist anzunehmen, daß der Siefen in prähistorischer Zeit weiter hangaufwärts entsprang und zur Wasserversorgung der Fundstelle diente. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 49.

574. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Schanze, O.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 71: Zwei Abschläge aus nordischem Feuerstein und Quarzit sowie ein Maasei Kern.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 230 m ü. NN am Ostrand einer Hochfläche auf Braunerde (B32). Ein Siefen zum Mühlenbach entspringt etwa 400 m östlich. 338.00 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 71.

575. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Bremen, O.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 72: Vier Abschläge aus nordischem (2), verbranntem Feuerstein (1) und Quarzit (1).
Topographie: Die Fundstelle liegt um 220 m ü. NN am Südrand einer Hochfläche auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Ein Quellgebiet von drei Siefen, die vereint zum Mühlenbach fließen liegt etwa 180 m südlich. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1974; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 72.

576. Limmringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Am Limmringhauser Wald.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 89: Ein Abschlag von Maasei.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 215 mm ü. NN am Westhang, knapp unterhalb einer kleinen Hochfläche (221 m ü. NN) südlich Limmringhausen. Der Boden ist eine Braunerde (B32) und etwa 240 m nordnordwestlich entspringt ein Siefen, der zur Dhünn entwässert. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1973, Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 89.

577. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Bremen, S, [Bremen, W].
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 90: Fünf große Brocken aus nordischem Feuerstein und ein verbrannter Abschlag.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 200 m ü. NN in einem leicht nach Südost geneigten Gelände, oberhalb des Kopfes eines Siefentälchens. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31), und der Siefen zum Mühlenbach entspringt etwa 60 m südöstlich. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1974; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 90.

578. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Pulverberg.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 93: Dort versehentlich Fundstellenangabe "Großklev O". 12 Silexartefakte aus nordischem (9), westeuropäischem (1) und verbranntem Feuerstein (1) sowie Kieselschiefer (1). Überwiegend Abschläge; ein Klingenbasalende aus nordischem Feuerstein mit bilateraler Perlretusche (Gebrauch?), L. noch 5,8 cm, B. 2,2 cm, D. 0,5 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 215 m ü. NN auf einer kleinen nordwest-südöstlich ausgerichteten Hochfläche, die im Nordosten und Südwesten von zwei Siefentälchen zum Mühlenbach begrenzt wird. Der Mühlenbach selbst verläuft am Südostende der Hochfläche. Einer der Siefen entspringt 120 m westlich, der andere verläuft 300 m östlich der Fundstelle. Der Boden ist eine Braunerde (B32). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1974; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 93.

579. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Dortenhof, Ö, [Totenhof].
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 94: Zwei Abschläge aus nordischem Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 260 m ü. NN am äußersten Südwestende des Nordost-Südwest gerichteten Höhenrückens (268 m ü. NN) zwischen Käfringhausen und Ketzbergerhöhe. Der Boden ist eine Braunerde (B32). Ein Siefen zur Großen Dhünn (-talsperre) entspringt etwa 440 m südöstlich, der Kopf des Siefentälchens liegt dagegen nur 340 m ostsüdöstlich. Der Mühlenbach verläuft 440 m nordwestlich, am Fuß des Rückens. Etwa 200 m nordwestlich liegt der Kopf eines Tälchens, dessen Gleyboden (G3) in der BK darauf hinweist, daß hier zumindest zeitweise Wasser fließt. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1983; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 94.

580. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Ketzbergerhöhe, W.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 95: Fünf Abschläge aus nordischem (3), Maasei Feuerstein (1) und Quarzit (1).
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 265 m ü. NN am Südwestende des nordost-südwestlich gerichteten Höhenrückens (268 m ü. NN) zwischen Käfringhausen und Ketzbergerhöhe. Der Boden ist eine Braunerde (B32). Ein Siefen zur Großen Dhünn (-talsperre) entspringt etwa 440 m südsüdwestlich, der Talkopf liegt dagegen nur etwa 220 m südöstlich. Es darf angenommen werden, daß der Quellaustritt in früheren Zeiten weiter hangaufwärts gelegen hat. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1983; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 95.

581. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Engerfeld, N.

M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 97: Ein Doppelkratzer, vermutlich aus einer Klinge gearbeitet, aus nordischem Feuerstein, L. 3,8 cm, B. 2,7 cm, D. 0,7 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 250 m ü. NN am Südwesthang des nordost-südwestlich verlaufenden Höhenrükkens zwischen Käfringhausen und Ketzbergerhöhe. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31) an der Grenze zu Braunerde (B32). Ein Siefen zur Großen Dhünn (-talsperre) verläuft 300 m östlich. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1986; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 97.

582. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Großklev, W.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 101: Drei Abschläge, je einer aus nordischem, westeuropäischem und verbranntem Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt heute unterhalb des Wasserspiegels der Großen Dhünntalsperre. Die Höhe beträgt 165 m ü. NN, und sie befand sich im Auebereich der 40 m westlich fließenden Kleinen Dhünn. Der Boden ist der Wassernähe entsprechend ein Gley (G3). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1981; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 101.

583. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Am Steinhauser Wald.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 104: Vier Abschläge, drei aus nordischem und einer aus verbranntem Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 221 m ü. NN am Südostrand einer kleinen, nordwest-südöstlich gerichteten Hochfläche auf Braunerde (B32). Etwa 260 m nordöstlich verläuft ein Siefen zum Mühlenbach. Die Hochfläche wird von diesem Siefen im Nordosten und vom Mühlenbach im Südosten begrenzt. Nach Südwesten fällt sie sanft zur Dhünn ab. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 104.

584. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Steinhausen.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 105: Zwei Abschläge aus nordischem Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 195 m ü. NN auf einer kleinen Geländekuppe auf Braunerde (B32). Der Mühlenbach verläuft 240 m südöstlich. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1986; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 105.

585. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Lindscheid, N.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 107: Sechs Silexartefakte aus nordischem (2), Maasei (1), westeuropäischem (1) und verbranntem Feuerstein (2). Fünf Abschläge und ein Klingenfragment aus westischem Feuerstein, L. noch 2,5 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 210 m ü. NN am Nordrand der Geländekuppe von Lindscheid (214 m ü. NN) auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Der Mühlenbach fließt 360 m nordwestlich. Etwa 60 m nördlich liegt der Kopf eines Tälchens zum Mühlenbach, das in der BK mit Gley (G3) bezeichnet ist und wohl temporär Wasser führt. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1971; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 107.

586. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Lindscheid, NÖ, [Am Nebeltal].
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 108: Ein Abschlag aus nordischem Feuerstein und ein Mikrolith aus nordischem oder Maaseifeuerstein [lanzettförmige Spitze].
Topographie: Die Fundstelle liegt um 210 m ü. NN am Südwestfuß einer kleinen Geländekuppe (233 m ü. NN). Das Gelände steigt dann nach Westen zur Kuppe von Lindscheid (214 m ü. NN) wieder sanft an. Es handelt sich also um eine talartige Lage, ungefähr am tiefsten Punkt zwischen zwei Kuppen. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31) an der Grenze zu Braunerde (B32). 120 m südlich entspringt ein Siefen zur Großen Dhünn (-talsperre), die etwa 580 m südlich fließt. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1973; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 108.

587. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Sondern, N.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 110: Sieben Silexartefakte aus nordischem (2), Maasei (1) und westeuropäischem Feuerstein (2) sowie Quarzit (2). Sechs Abschläge, eine Lamelle.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 220 m ü. NN am südsüdöstlichen Rand einer kleinen Geländekuppe (233 m ü. NN). Diese setzt sich in Form einer nasenartigen Hochfläche (220 m ü. NN) noch 400 m weiter nach Süden, in Richtung der etwa 500 m entfernten Große Dhünn (-talsperre) fort. Der Boden ist eine Braunerde (B32). Ein Siefen zur Großen Dhünn (-talsperre) entspringt etwa 170 m südlich, ein weiterer fließt etwa 340 m östlich. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1974; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 110.

588. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Sondern, Ö.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 111: 15 Silexartefakte aus nordischem (10), Maasei (1) und verbranntem Feuerstein (2) sowie Quarzit (2). Überwiegend Abschläge; ein Kratzerfragment aus nordischem Feuerstein, L. 2,2 cm, B. 1,8 cm, D. 1,0 cm; ein Kerbrest aus Quarzit.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 215 m ü. NN am Ostrand der Nord-Süd gerichteten Hochfläche (220 m ü. NN) von Sondern auf Braunerde (B32). Ein Siefen zur Großen Dhünn (-talsperre) entspringt etwa 210 m westlich, ein weiterer fließt 240 m östlich. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1973; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 111.

589. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Lindscheid, O.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 114: Drei Abschläge aus nordischem und einer aus westeuropäischem Feuerstein.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 205 m ü. NN am sanft geneigten Südosthang der Kuppe von Lindscheid (214 m ü. NN) auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Ein Siefen zur Großen Dhünn entspringt etwa 80 m nordöstlich, vereinigt sich etwa 130 m östlich mit einem weiteren Siefen, und fließt zur etwa 370 m südlich entfernten Großen Dhünn (-talsperre). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1973; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 114.

590. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Sölzberg.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 116: Zwei Abschläge aus nordischem und einer aus verbranntem Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt heute unter dem Wasserspiegel der Großen Dhünntalsperre. Sie lag im Talbereich der Großen Dhünn bei 175 m ü. NN, und der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). Etwa 80 m nordwestlich floß ein Siefen zur Großen Dhünn, die ihrerseits etwa 130 m südlich der Fundstelle verlief. Die Stelle lag also im Zwickel zwischen den beiden Gewässern. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 116.

591. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Sölzberg, S.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 117: Zwei Abschläge aus nordischem Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt heute unter dem Wasserspiegel der Großen Dhünntalsperre. Sie lag ehemals um etwa 130 m ü. NN im Auenbereich, nur 30 m nördlich der Großen Dhünn. Entsprechend der Wassernähe ist der Boden ein brauner Auenboden (A3). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 117.

592. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: V2-Stellung, S.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 120: Ein Abschlag und zwei Lamellen aus nordischem Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt heute unter dem Wasserspiegel der Großen Dhünntalsperre. Sie lag um etwa 155 m ü. NN am unteren Südhangbereich der Hochfläche von Sondern (220 m ü. NN) auf Braunerde (B32). Die Große Dhünn verlief etwa 150 m südlich. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1984; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 120.

593. Dabringhausen
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Doktorsdhünn, Tal.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 132: 25 Silexartefakte aus nordischem (15), Maasei (4) und verbranntem Feuerstein (3) sowie Quarzit (3). 19 Abschläge, fünf Lamellen und ein Maasei Kern. Wahrscheinlich mesolithisch.
Topographie: Die Fundstelle liegt heute unterhalb des Wasserspiegels der Großen Dhünntalsperre. Sie lag ehemals um 148 m ü. NN am Fuß eines Südhangs, knapp oberhalb der Aue zur 110 m südöstlich entfernten Dhünn. Der Boden war eine Pseudogley-Braunerde (sB31) an der Grenze zum braunen Auenboden (A3) der Dhünnaue. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Wermelskirchen 132.

594. Kürten
Gde. Kürten, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Königsspitze.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Kürten 3: Ein Abschlag aus nordischem Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt heute unterhalb des Wasserspiegels der Großen Dhünntalsperre. Sie lag ehemals um 143 m ü. NN im Talbereich der Dhünn auf Braunerde (B33). Die Dhünn floß etwa 100 m nördlich der Fundstelle. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1981; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; M.S.,Kürten 3.

595. Grünenbäumchen/Alte Hufe 1459/001
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Grünenbäumchen.
RLMB, Inv. 73.0694: Mesolithische aber keine eindeutig neolithischen Funde.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 200 m ü. NN am Westrand der Geländekuppe von Grünenbäumchen/Altehufe (220 m ü. NN), in einem Ackerareal von etwa 140x60 m, das nördlich und südlich durch relativ steile Hänge begrenzt wird, an denen in je 100 m Entfernung von der Fundstelle Bäche entspringen. Der Boden ist hier eine Pseudogley-Braunerde (sB31). Die Fundstelle befindet sich an der Grenze von der Bechener Hochfläche zur Paffrather Kalksenke. 338.21 Bechener Hochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Prinz, Lindlar.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : RLMB, Inv. 73.0694.
Lit.: n.p.

596. Herrenstrunden 1460/002**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Herrenstrunden, NW.
Katalognr. bei MNU: Bergisch Gladbach 14
MNU: Vermutlich aus einer aschehaltigen Grube hochgepflügt: Mahlstein aus Grauwacke mit Reiber aus Basaltlava. [In der RAB-Kartei als neolithische Handmühle geführt.]
Topographie: Die Fundstelle wurde nach den Angaben von MNU eingemessen und liegt demnach auf einer Geländekuppe um 175 m ü. NN auf Pseudogley-Braunerde (sB32). Die Kuppe wird von Norden über Osten nach Südosten von einem Bach , der etwa 200 m östlich entfernt ist, bogenförmig umflossen. 338.23 Paffrather Kalksenke.
Fundjahr 1920; beim Pflügen.
Dat.: unbestimmt
Fv. : RLMB, Inv. 29,948.
Lit.: BJB 127 1922,270. BENDEL 1925,79,Anm.2. MNU,92, Bergisch Gladbach 14.

597. Herrenstrunden 1460/004**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Herrenstrunden, S.
Katalognr. bei MNU: Bergisch Gladbach 5
MNU: Ein Feuersteinschaber, der meso- oder neolithisch sein kann und vorgeschichtliche Scherben unbestimmter Zeitstellung.
Topographie: Die Fundstelle ist nach den Angaben von MNU eingemessen worden und liegt demnach auf einer Geländekuppe um 180 m ü. NN auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Das Gelände liegt zwischen zwei Bächen, die etwa 300 m nördlich zusammenfließen. Einer der Bäche ist 250 m nordöstlich, der

andere 200 m nordwestlich entfernt. 338.23 Paffrather Kalksenke.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit, unbestimmt
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 142 1937,229. MNU,91, Bergisch Gladbach 5.

598. Hufe **1462/001**
Gde. Kürten, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Hufe, SÖ.
BJB 177: Mikrolithen, Kratzer, Messerchen, Kerne und Abschläge.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 220 m ü. NN am Südhang eines Nordwest-Südost verlaufenden Tälchens gegenüber dem Theisberg (243,8 m ü. NN), das von einem Bach, der nur 80 m südlich der Fundstelle verläuft, gebildet wird. Der Boden ist hier eine Braunerde (B32). 338.225 Sülzsenken und rücken.
Fundjahr nicht genannt; Begehung A. u. Ch. Schloßnagel, Bergisch Gladbach.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz A. u. Ch. Schloßnagel, Paffrath u. Schildgen.
Lit.: BJB 177 1977,671,5. (Schloßnagel).

599. Odenthal** **1522/002**
Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Hochscherf, W.
Katalognr. bei MNU: Odenthal 7
MNU: Mehrere Artefakte aus Feuerstein und Quarzit, u.a. eine grobe Spitze und zwei Klingenbruchstücke; vorgeschichtliche Scherben.
Topographie: Eine Geländekuppe (231 m ü. NN) nordwestlich Hochscherf, an deren Südosthang Hochscherf liegt. Der Scherfbach umfließt die Kuppe im Norden und Nordwesten und wird von mehreren Bächen von der Erhebung gespeist. Die Fundstelle liegt im Südwestteil der Hochfläche um 230 m ü. NN auf Braunerde (B32). Etwa 300 m nördlich und 350 m südwestlich entspringen Bäche unterhalb des Kuppenrandes. 338.21 Bechener Hochfläche.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit, unbestimmt
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 148 1948,341. MNU,94, Odenthal 7.

600. Plätz-Mühle **1649/003**
Gde. Kürten, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: An der Dhünn, im Bereich der Plätz-Mühle.
BJB 188: Großer mesolithischer Fundplatz. U.a. acht Mikrolithen, L. bis 2,2 cm; vier Kratzer, L. bis 4 cm; 35 einfache Spitzen und Klingen; Bruchstücke von Maaseiern. Material besteht aus Feuerstein, Kieselschiefer und Süßwasserquarzit.
Topographie: Die Fundstelle liegt heute unterhalb des Wasserspiegels der Großen Dhünntalsperre. Sie lag zuvor um 155 m ü. NN am Fuß eines Südhanges zur etwa 130 m südlich entfernten Dhünn. Ein Siefen zur Dhünn verlief etwa 80 m östlich der Fundstelle. Der Boden war eine Braunerde (B32). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1977; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn., H. Brühl, Odenthal (BJB 188).
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn., H. Brühl, Odenthal.
Lit.: BJB 188 1988,367 (Rech).

601. Eichholz **1649/008**
Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Am Weg von Eichholz nach Bömberg.
BJB 187: Vorgeschichtliche und mittelalterliche Scherben.
Topographie: Eine Geländeerhebung zwischen Eichholz und Bömberg (233,3 m ü. NN). Die Fundstelle liegt um 230 m ü. NN im Nordwestteil der kleinen Hochfläche und ist sowohl in nordöstlicher wie in südwestlicher Richtung 350 m von zwei Bächen entfernt. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (bS3). Vgl. Kat.601 (1649/008). 338.21 Bechener Hochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. u. G. Brühl, Odenthal.
Dat.: Mittelalter, unbestimmt
Fv. : RLMB, Inv. 85,1204.
Lit.: BJB 187 1987,576, 625 (Bonk, Rech).

602. Dabringhausen **1711/011**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Sondern, S des Hofes.
BJB 177: 10 Artefakte, u.a. Klingen und Abschläge. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 118: Diese Fundstelle wird bei M. Jeremias gemeinsam mit Kat.80 (1649/001) geführt. Siehe dort für weitere Erklärungen. 13 Silexartefakte aus nordischem (6) und verbranntem Feuerstein (1) sowie Quarzit (5) und einem nicht genannten Rohmaterial. Überwiegend Abschläge; eine kleine Klinge mit schräger Endretusche aus nicht genanntem Rohmaterial. L. 3,4 cm, B. 1,6 cm, D. 0,4 cm.
Topographie: Kleine Hochfläche nördlich der großen Dhünntalsperre, auf der der Hof Sondern liegt (220 m ü. NN). Am Südosthang liegt die Fundstelle bei 205 m ü. NN, deren Entfernung zur Dhünn wegen der Ausdehnung der Talsperre nur auf etwa 200 m zu schätzen ist. Der Boden ist eine Braunerde (B32). An der Grenze von der Bechener Hochfläche zur Dhünnhochfläche. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1971; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 177 1977,686,4. (Jeremias).

603. Dabringhausen **1712/006**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Schirpendhünn, W.
RAB-Kartei: Abgebrochenes Steinstäbchen mit Bohrung, die eindeutig Spuren einer durchgezogenen Schnur zeigt, an der das Stück getragen wurde. Ob es sich dabei um ein Werkzeug oder ein Schmuckstück handelt ist schwer zu entscheiden. Da keinerlei Verzierung angebracht wurde, ist der Gebrauch als Anhänge-Werkzeug wahrscheinlich. Unbestimmte Keramik.
Topographie: Die Fundstelle liegt heute ebenso unter dem Wasserspiegel der Großen Dhünntalsperre wie der Ortsteil Schirpendhünn. Zuvor lag sie etwa um 180 m ü. NN im westlichen Hangfußbereich auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Der den Malsberg östlich begrenzende Siefen zur Dhünn verlief etwa 40 m westlich der Fundstelle. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: unbestimmt
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn., verschollen.
Lit.: n.p.; OA 045.

604. Dabringhausen **1712/010**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Malsberg, W.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 122: Sechs Abschläge aus nordischem Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt heute unterhalb des Wasserspiegels der Großen Dhünntalsperre. Sie lag zuvor um 150 m ü. NN an einem Südhang zur 150 m südlich entfernten Dhünn auf Braunerde (B32). 40 m östlich und 50 m westlich flossen zwei Siefen zur Dhünn. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1980; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 062, Jeremias 1980, Fst.Nr.33-35.

605. Dabringhausen **1713/004**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Dhünnenburg, NW.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 100: 20 Silexartefakte aus nordischem (16) und verbranntem Feuerstein (3) sowie Quarzit (1). Überwiegend Abschläge; ein Rundkratzer aus weiß patiniertem Feuerstein, L. 2,7 cm, B. 2,9 cm, D. 0,8 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 190 m ü. NN am Osthang einer Hochfläche (236 m ü. NN) über der Kleinen Dhünn, die

heute in der Großen Dhünntalsperre aufgeht. 200 m nordwestlich verläuft ein Bach zur Kleinen Dhünn. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1977; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 057, Jeremias 1977, Fst.Nr.27-32.

606. Kürten **1714/001**
Gde. Kürten, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Dhünntalsperre, Nähe, Schmitte, NW.
Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Zwei Abschläge aus nordischem Feuerstein; mittelalterliche Keramik.
Topographie: Der Weiler Schmitte liegt auf einer Geländekuppe (265,5 m ü. NN), die nach Nordwesten zur Großen Dhünn (-talsperre) abfällt und an deren Hängen drei Bäche entspringen. Die Fundstelle liegt bei 220 m ü. NN auf der Nordostseite des Hanges über einem 80 m nordöstlich entfernten Tälchen eines Baches zur Großen Dhünn. Der Boden ist eine Braunerde (B32). 338.220 Kürtener Hochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit, Mittelalter
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: BJB 177 1977,671,3. (Volkmann).

607. Dabringhausen **1714/002**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Fronhof, Uferzone der Talsperre.
Slg. Volkmann, Dabringhsn.: 50 m westlich und 75 m südlich der RAB-Koordinaten, die die Jeremias-Fundstelle "Fronhof" festlegen. Drei Abschläge aus nordischem Feuerstein, davon einer basis- und lateral-ventral retuschiert. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 133: Zwei Abschläge aus nordischem Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 180 m ü. NN heute unmittelbar an der Großen Dhünntalsperre, am Südosthang der Geländekuppe von Unterberg (240 m ü. NN), an dem ein Bach zur Großen Dhünn entspringt, der schätzungsweise 100 m östlich der Fundstelle vorbeifloß. Heute ist das Bachtal schon 200 m nördlich der Fundstelle vom Wasser der Talsperre überflutet. Die Entfernung zur Großen Dhünn lag wohl auch um 100 m südlich. Der Boden ist eine Braunerde (B32). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1975; Begehung M. Jeremias u. H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 050, Jeremias, 1975.

608. Wipperfeld **1715/001**
Stadt Wipperfürth, Oberberg. Kreis. TK 4909
Fst.: Bei Frösseln, SW Ente.
RAB-Kartei: Ein Artefakt aus Grauwacke. Spitze einer Pflugschar? [Diese Vermutung ist unsinnig.]
Topographie: Die Fundstelle liegt auf der Geländekuppe von Frösseln um 270 m ü. NN auf Braunerde (B32). Etwa 150 m westlich entspringt ein Bach, der in die etwa 1200 m nordwestlich verlaufende Dhünn einmündet. 338.220 Kürtener Hochfläche.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RLMB, Inv, 73.0701.
Lit.: n.p.; OA 001.

609. Dabringhausen **1769/008**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Dabringhsn., SW-Ende.
RAB-Kartei: Zwei Abschläge.
Topographie: Die Fundstelle liegt auf einer kleinen Geländeerhebung im Südwesten Dabringhsn.s bei 228 m ü. NN auf Braunerde (B32). Die TK weist den nächsten Bach in 550 m Entfernung nördlich aus, die BK zeigt einen Bach zum Eifgenbach 100 m nördlich. Siehe dazu auch Kat.115 (1769/014). Vgl. Kat.116 (1769/016); 610 (1769/009). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 016.

610. Dabringhausen **1769/009**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Lüdorf, NW.
RAB-Kartei: Eine Silexklinge.
Topographie: Die Fundstelle liegt auf einem Südwesthang bei 220 m ü. NN auf Braunerde (B33). 100 m südsüdwestlich entspringt ein Bach zum Eifgenbach. Weitere Einzelheiten der Topographie siehe Kat.115 (1769/014). Vgl. auch Kat.116 (1769/016); 609 (1769/008). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; OA 021.

611. Dabringhausen **1769/010**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Lindscheid, SW.
RAB-Kartei: Vier Artefakte.
Topographie: Die Fundstelle liegt auf der Nordostseite eines Südwesthanges zum Mühlenbach um 230 m ü. NN auf Braunerde (B32). Etwa 400 m südlich entspringt ein Bach, der in den Mühlenbach mündet. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; OA 022.

612. Dabringhausen **1769/012**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Butscheider Berg.
RAB-Kartei: Zwei Abschläge. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 61: Inzwischen fünf Silexartefakte aus westeuropäischem (4) und Maasei Feuerstein (1). Vier Abschläge, ein Abspliss.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 240 m ü. NN auf Pseudogley-Braunerde (sB31) im oberen Bereich eines Südwesthanges zum Mühlenbach ("Butscheider Berg" ist sowohl Straßen wie Lokalitätsname), der im Osten und Westen von Tälchen begrenzt wird. Diese haben nach der Bodenkarte Gley und Naßgleyböden (G3), und werden wohl Wasser in Form von temporären Siefen oder kanalisierten Bächen führen, die in den Mühlenbach münden. Das westliche ist 200 m, das östliche 300 m von der Fundstelle entfernt. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1970; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 015. M.S.,Wermelskirchen 61.

613. Dabringhausen **1770/006**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Großeledder.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 40: Acht Silexartefakte, darunter ein Kern, sechs Abschläge und eine Lamelle aus nordischem (6) und verbranntem Feuerstein (2).
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 280 m ü. NN am Ostrand des Geländerückens (284,3 m ü. NN) auf dem sich der Ort Grunewald weiter südlich befindet. 460 m westlich fließt der oder ein Quellbach des Mühlenbaches [östlich Wenschebach, vgl. Kat.117 (1770/005)]. Der Boden ist Braunerde (B32). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1980; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 060, M. Jeremias 1980.

614. Dabringhausen **1770/007**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Rodelbahn.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 45: 24 Silexartefakte, Abschläge, Lamellen ein Kern. Aus nordischem (14), Maasei (6) und verbranntem Feuerstein (3) und Kieselschiefer (1).
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 260 m ü. NN auf einem leicht nach Süden geneigten Hang auf Pseudogley-Braunerde (sb31). 200 m nordwestlich entspringt ein Bach zum Eifgenbach. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1975; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 052, M. Jeremias 1975. M.S.,Wermelskirchen 45.

615. Dabringhausen **1770/009**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Heide, NW, (Arnzhäuschen bei Jeremias).
Mittelalterliche Keramik. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 46: 216 Silexartefakte, überwiegend Abschläge, Lamellen und Absplisse, aber auch Kerne (8) aus buntem Rohmaterialspektrum. Nordischer (101), Maasei (72), Maasschotter (2), Vetschauer (4), Lousberg (2) und verbrannter Feuerstein (21) sowie Quarzit (4) und Kieselschiefer (3). Sechs Mikrolithen [ein Trapez, ein Segment, eine partiell und drei vollständig retuschierte einfache Spitzen] und ein Rundschaber 1,9x1,9 cm runden den mesolithischen Charakter der Fundstelle ab.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 260 m ü. NN, 300 m südwestlich der unter Kat.117 (1770/005) beschriebenen Situation an einen Südhang, unmittelbar westlich oberhalb der Siefenquelle, deren Tälchen den Hang im Westen begrenzt. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). Weitere Details siehe Kat.117. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1970; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, Mittelalter
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 012. M.S.,Wermelskirchen 46.

616. Dabringhausen **1770/011**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Höferhof, ONÖ.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 47: Acht unretuschierte Silexartefakte, darunter ein Kern. Aus nordischem (4), Maasei (2) und westischem Feuerstein (2).
Topographie: Die Fundstelle liegt um 255 m ü. NN an einem südöstlich geneigten Hang, 100 m westlich oberhalb des unter Kat.117 (1770/005) erwähnten Siefentälchens und etwa 450 m südwestlich der genannten Fundstelle. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1971; Begehung M. Jeremias Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 019. M.S.,Wermelskirchen 47.

617. Dabringhausen **1770/014**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Linde, Ö.
RAB-Kartei: Mesolithische Funde. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 51: Zwei Abschläge aus nordischem Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 265 m ü. NN auf einem leicht nordöstlich, zu einem Bachtälchen geneigten Gelände, das nach Westen in einen schmalen Geländerücken übergeht. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). 380 m südöstlich ist der Austritt dieses Baches zur Dhünn in der TK verzeichnet. Die BK weist den Wasserläufe begleitenden Gley und Naßgleyboden (G3) schon 150 m nördlich der Fundstelle am Beginn des Taleinschnittes aus, der dann von Nordwesten nach Süden im Bogen um sie herumführt. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1979; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 048, Jeremias 1979. M.S.,Wermelskirchen 51.

618. Dabringhausen **1770/016**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Höferhof, Nähe.
Aufnahme Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Ein Feuersteintrümmer. Mittelalterliche Keramik.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 220 m ü. NN am Osthang eines Nord-Süd gerichteten Tälchens, das auf der TK eine Quelle 60 m nordwestlich des Fundpunktes aufweist. Er liegt an der Grenze von der Pseudogley-Braunerde (sB31) des Hanges zum Gleyboden des Tälchens. In der BK ist das Tälchen noch bis 350 m nordöstlich (hangaufwärts) mit der Gley und Naßgley-Signatur (G3) versehen, so daß ein zeitweilig Wasser führender Siefen zu vermuten ist, der in den 60 m südlich der Fundstelle passierenden Mühlenbach einmündet. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit, Mittelalter
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 039, H.J. Volkmann (01.05.1974).

619. Dabringhausen **1771/004**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Dahl.
RAB-Kartei: Zwei Feuersteintrümmer; ein Absplіß; mittelalterliche Keramik.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 210 m ü. NN an einem Südosthang, unmittelbar oberhalb eines Taleinschnittes, der wahrscheinlich temporär Wasser führt (Siefen), das in die 400 m südöstlich entfernte Kleine Dhünn, heute Teil der Großen Dhünntalsperre, einmündet. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit, Mittelalter
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; OA 040.

620. Dabringhausen **1771/005**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Homburgshammer.
M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 65: Drei Abschläge aus nordischem (1) und westeuropäischem Feuerstein (2).
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 190 m ü. NN auf einer spornartig nach Osten ragenden Landzunge im Hangfußbereich, an dem sich der Ledderbach von Nordwesten und die Kleine Dhünn von Nordosten kommend treffen. Die Entfernung zum Ledderbach beträgt 40 m nördlich, zur Kleinen Dhünn 200 m östlich. Der Boden ist eine Braunerde (B32). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1980; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 061, M. Jeremias 1980.

621. Dabringhausen **1771/006**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Dahl.
RAB Kartei: "Patinierte Klinge aus Chalzedon(?) mit Matrix, unbearbeitet, L. 4 cm." Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Vier Artefakte: drei Abschläge; eine Klinge; aus nordischem und westischem Feuerstein, z.T. patiniert.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 230 m ü. NN an einem Osthang zur Kleinen Dhünn auf Pseudogley-Braunerde (sB31), kurz oberhalb eines mit Gley und Naßgleyböden (G3) gefüllten Kerbtales zur Kleinen Dhünn, das vermutlich zeitweilig Wasser führt. Ein Bach zur Großen Dhünn (-talsperre) verläuft 350 m

westlich, die Kleine Dhünn ist 600 m östlich von der Fundstelle entfernt. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 036.

622. Dabringhausen **1771/008**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Klevermühle.
RAB-Kartei: Eine vorgeschichtliche Scherbe, gr. Maße 4,3x17 cm, D. der Wandung 4 mm, wenig gewölbt = von größerem Gefäß. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 80: 206 Silexartefakte aus nordischem (158), Maasei (9) und verbranntem Feuerstein (16) sowie Quarzit (19) und Kieselschiefer (4). Überwiegend Abschläge; je zwei Kerne aus nordischem und Maasei Feuerstein; fünf Mikrolithen [drei einfache Spitzen, eine schräge Endretusche, ein Rückenmesserchen mit Basisretusche], ein Mikrolithfragment und ein Kerbrest; ein kurzer Kratzer, Basis etwas retuschiert aber nicht deutlich als Doppelkratzer ansprechbar, L. 3,5 cm, B. 1,9 cm, D. 0,8 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt heute zwar etwa 20 m vom Ufer in der Großen Dhünntalsperre, doch läßt sich mit Hilfe der Bodenkarte die vorherige Situation einigermaßen verläßlich rekonstruieren: Sie lag bei 160 m ü. NN am Fuß eines Osthanges zur Kleinen Dhünn auf Pseudogley-Braunerde (sB31), an der Grenze zum Gley Naßgleyboden des Auebereichs, etwa 120 m vom Wasser entfernt. Ein in diesem Bereich in die Kleine Dhünn von Westen einmündendes Tälchen [vgl. Kat.621 (1771/006)] kann zeitweise Wasser führen und der Fund somit von weiter westlich oberhalb verlagert sein. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1973; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.
Dat.: Mesolithikum, unbestimmt
Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 047.

623. Dabringhausen **1772/001**
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Halzenberg.
Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Ein kleiner unbearbeiteter Abschlag aus hellgrauem, sehr homogenem Material (Chalzedon?), L. 2,0 cm, B. 1,4 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 240 m ü. NN am Osthang der Geländekuppe von Halzenberg (266 m ü. NN) auf Braunerde (B32). Der Hang wird im Norden und Süden von Tälchen begrenzt, die auf der TK Quellen aufweisen und in der BK als Gley und Naßgleyböden (G3) kartiert sind. Es wird sich wohl um zeitweilig Wasser führende Siefen handeln. Im Osten wird der Hang von einem Bach zur Großen Dhünn bogenförmig umflossen. Die genannten Tälchen sind 200 m nördlich und 250 m südlich, der Bach im Osten ist 300 m von der Fundstelle entfernt. 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 005, H.J. Volkmann (02.04.1973).

624. Oberwette**
Gde. Marienheide, Oberberg. Kreis. TK 4911
Fst.: Oberwette. [Kein Nachweis in RAB-Kartei, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Marienheide 1
MNU: Eine Arbeitsaxt aus grauem Felsgestein von 12 cm L. mit einer weiteren ringförmigen Bohrrille (MNU,Abb.12,9).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Homburg bei Nümbrecht, Schloßmus.
Lit.: BJB 132 1927,282. MNU,109, Marienheide 1.; Abb.12,9.

625. Windhagen**
Stadt Gummersbach, Oberberg. Kreis. TK 4911
Fst.: Windhagen, NW. [Kein Nachweis in RAB-Kartei, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Gummersbach 2
MNU: Ein trapezförmiges, geschliffenes Felsgesteinbeil mit ovalem Querschnitt und leicht gebogener Schneide, L. 6,2 cm.
Fundjahr nicht genannt; bei Rodungsarbeiten.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RLMB, Inv. 29 771.
Lit.: MNU,108, Gummersbach 2.

626. Lieberhausen**
Stadt Gummersbach, Oberberg. Kreis. TK 4911
Fst.: Grünenthal, Fabrik. [Kein Nachweis in RAB-Kartei, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Lieberhausen 2
MNU: Ein gepicktes, walzenförmiges Beil aus dunkelgrauem Felsgestein von 14,3 cm L. mit ovalem Querschnitt und geschliffener Schneide.
Fundjahr nicht genannt; bei Ausschachtungsarbeiten in der Kläranlage einer Fabrik.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Homburg bei Nümbrecht, Schloßmus.
Lit.: MNU,109, Lieberhausen 2.

627. Rebbelroth **1475/001**
Stadt Gummersbach, Oberberg. Kreis. TK 4911
Fst.: In einem Seitental der Agger.
BJB 183: Eine oberflächlich und in der Bohrung verrundete Axt aus schwarzem Gestein. Wegen der Verrundungen vermutlich ein Gewässerfund. L. 12,3 cm, Dm. d. Schaftlochs 2,2 cm. Vermutlich ausgehendes Neolithikum (BJB 183,609,Abb.2,5).
Fundjahr nicht genannt; von A. Heinzmann, Bergneustadt gefunden.
Dat.: Neolithikum (spät?)
Fv. : Privatbesitz A. Heinzmann, Bergneustadt.
Lit.: BJB 183 1983,606,1., 608,2.; 609,Abb.2,5 (Rech, Woelke).

628. Stadt Gummersbach **1536/003**
Gummersbach, Oberberg. Kreis. TK 4911
Fst.: Berstig (Berg, 318,5 m ü. NN), Osthang.
BJB 183: Der Nacken eines neolithischen, spitznackigen Beils aus grauem Feuerstein, allseitig poliert. L. noch 5,9 cm (BJB 183,609,Abb.2,6).
Fundjahr nicht genannt; vermutlich bei Erdarbeiten freigelegt, von G. Koch, Gummersbach gefunden.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz G. Koch, Gummersbach.
Lit.: BJB 183 1983,606,1.; 609,Abb.2,6 (Koch, Rech).

629.* Rath
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Königsforst, Distrikt 11-12.
Katalognr. bei MNU: Porz 3
MNU-Altfunde: Die Untersuchung zweier Grabhügel erbrachte im ersten Hügel mit einem Dm. von etwa 26 m eine zentrale Hauptbestattung mit Urne, Schale, Holzkohle und Leichenbrand sowie eine Nachbestattung im Westteil des Hügels mit Urne, Scherben einer Schale und Leichenbrand. Weiterhin waren Pfostengruben und eine "auffällige Streuung ausgesuchter kleiner Quarzitsteine zu beobachten" (MNU,96, 3.). Der zweite Hügel mit einem Dm. von etwa 21 m war größtenteils bereits zerstört und fundleer. Die Hügel werden bei MNU hallstattzeitlich datiert, womit die Zeit der Urnenfelderkultur gemeint ist (MNU,32). ABK-Unterlagen: 1924 wurde von F. Springensguth am Bahnhof Königsforst, etwa 200 m westlich der zwei Hügel, ein Grabhügel mit Nachbestattung ausgegraben. 1936 wurde 210 m westlich und 110 m nördlich der bei MNU genannten Hügel eine Urne gefunden. Der Finder ist unbekannt. BJB 165: 120 m nördlich der bei MNU genannten Grabhügel wurde ein Hügelgrab bei Bodenuntersuchungen durch die Forstbehörde angeschnitten. Dabei wurden acht Scherben eines Rauhtopfes geborgen, deren alte Bruchstellen

auf frühere Beraubung schließen lassen. Im BJB werden die Funde unter "Ältere Eisenzeit" aufgeführt, also Ha C/D-zeitlich. Die MNU Fundstellen Porz 3, 4 und 16 (Kat.629; 638; 131) gehören wahrscheinlich zu einem Grabhügelfeld, das spätneolithische bis bronzezeitliche Hügel mit hallstattzeitlichen Nachbestattungen enthält (vgl. MNU,96, Porz 3;4; 98, Porz 16).
Topographie: Die Fundstelle liegt im sanft nach Osten ansteigenden Gelände des Königsforstes, um 71 m ü. NN auf Podsol-Braunerde (pB8). Etwa 400 m südlich fließt der Kurtenwaldbach. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr 1924, 1936, Untersuchung d. Grabhügel. 1963(?) b. Bodenuntersuchungen d. d. Forstbehörde.
Dat.: Hallstattzeit, Eisenzeit (ältere; Ha C/D)
Fv. : RGMK, Inv. 36,223-224 (MNU); 36,226 (unbekannt); 11 314-316 (Springensguth) (Altfunde). Privatbesitz, Chr. Heibach, Hoffnungsthal (BJB 165).
Lit.: BJB 142 1937,300. MNU,96, Porz 3.; Abb.32. BJB 165 1965,424 (Heibach).

630.* Dellbrück
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Dellbrück, N, WNW Bahnhof.
Katalognr. bei MNU: Köln 2
MNU: Dreißig Hallstatthügel, daraus zahlreiche Urnen, u.a. kerbschnittverzierte Keramik und strichverziertes flaschenartiges Gefäß (MNU,Abb.30). Bei MNU sind Fundstücke aus dem Staatlichen Mus. Berlin beschrieben und Funde aus dem Rhein. Landesmus. abgebildet, deren Beschreibung in der angegebenen Lit. (BJB 148. BJB 150.) erfolgt. LUNG 1956: 1953 Neufund einer Urne bei Planierarbeiten in einem Garten (Taf.30,9). KJB 6 1962/63: Erwerb der o.g. Urne für das RGMK.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 60 m ü. NN in sanft nach Osten ansteigendem, heute bebautem Gelände. Der Boden ist eine Podsol-Braunerde (pB8), der Mutzbach verläuft etwa 900 m nördlich. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr 1919(?) u. 1934, Umstände nicht genannt. 1953 Neufund bei Planierarbeiten.
Dat.: Hallstattzeit (Ha B), Eisenzeit (ältere; jüngere; Früh-Lt)
Fv. : RGMK, Inv. 10 753; 14 155; 14 159-14 160 (Altfunde); 55,3 (Neufund). Berlin, Staatl. Mus., Inventarnr. im Text. RLMB, Inv. 49, 46-58.
Lit.: BJB 148 1948,77. BJB 150 1950,51 (V. Uslar). MNU,110, Köln 2.; Abb.30. LUNG 1956,81,Nr.7; bes. 82; Taf.30,9. KJB 6 1962/63,132 (Lung).

631. Mülheim**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Mülheim, S.
Katalognr. bei MNU: Köln 3
MNU: Feuersteinartefakte. [Nähere Beschreibung entfällt, weil die Funde verschollen sind.]
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN. Die Bodenart wird in der BK wegen der intensiven Bebauung an dieser Stelle nicht ausgewiesen, doch wird es sich wohl um die Braunerde aus Hochflutlehm (B51) handeln, die nördlich und südlich des Fundpunktes kartiert ist. Der Rhein verläuft etwa 800 m nordwestlich, doch es hat in Köln-Mülheim früher mehrere obertägige Bäche gegeben, die heutzutage kanalisiert sind (Verf. kennt die Verhältnisse aus Schilderungen der Großeltern-Generation). 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse (auch Mülheimer Rheinebene genannt).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Bensberg, Heimatmus.: nicht feststellbar.
Lit.: MNU,110, Köln 3. LUNG 1958,84, Nr.41.

632. Rath**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Rath, Ö.
Katalognr. bei MNU: Köln 6
MNU: Hallstattzeitliches Grabhügelfeld von ehemals etwa 145, heute [1954] etwa 45 erhaltenen Hügeln, das mit dem Grabhügelfeld Porz 1, Kat.636 (MNU,96, Porz 1.) in Zusammenhang steht. Über 100 Urnen und sonstige Gefäße wurden geborgen. [Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit.]
Topographie: Die Fundstelle liegt um 65 m ü. NN auf der schwach geneigten Südseite einer kleinen Geländekuppe (70 m ü. NN). Der Boden ist hier eine Podsol-Braunerde (pB8) aus Flugsand, die eine nach Osten vorgeschobene Nase bildet, auf der die Grabhügel liegen. Der Sellbach verläuft etwa 1000 m nördlich, der Giesbach etwa 1200 m südlich. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Eisenzeit (ältere; Ha C/D)
Fv. : Berlin, Staatl. Mus., Inventarnr. bei MNU. RGMK, Inv. 7935-62. RLMB, Inventarnr. bei MNU.
Lit.: BJB 150 1950,60, Nr.28. (V. Uslar). MNU,111, Köln 6. GOLLUB 1964,39-48; Abb.1-8; Taf.14.

633.* Buchheim
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Haus Herl, Ö.
Katalognr. bei MNU: Köln 10
MNU: Eine Feuersteinklinge. LUNG 1958: Derselbe Fund wird hier als "klingenähnliches Gerät aus hellgrauem Feuerstein, wenig retuschiert" beschrieben. Mittelalterliche Keramik. Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein Neufund durch J. Halm 1965 lag 70 m weiter westlich, und wird zur alten Fundstelle gezählt: Ein artifizieller Trümmer aus blaugrau bis weißlich patiniertem Schotterfeuerstein mit Rindenrest.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN auf der Nordseite einer kleinen Geländeerhebung. Der Boden ist eine Parabraunerde (L4) und der Strunder Bach verläuft etwa 60 m nördlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1935; Begehung W. Lung (Altfunde). Neufund 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Steinzeit, Mittelalter
Fv. : RGMK, Inv. 35,89-92d (Altfunde "Feuersteinklinge", mittelalterliche Keramik); Inv. 74,218 (Neufund Trümmer).
Lit.: MNU,113, Köln 10. LUNG 1958,83, Nr.38.

634. Porz**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Westhoven, W.
Katalognr. bei MNU: Porz 6
MNU: Siedlungsfunde(?) mit wahrscheinlich latènezeitlichen Scherben mit Fingertupfenverzierung.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 45 m ü. NN im Rheinauenbereich auf vergleytem braunem Auenboden (gA4). Ein Bach zum Rhein verläuft etwa 200 m östlich, der Rhein selbst 380 m südlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1935; Ausgrabung(?) W. Lung.
Dat.: Eisenzeit (jüngere; Spät-Lt ?)
Fv. : RGMK, ohne Inv.
Lit.: MNU,97, Porz 6.

635. Porz**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Königsforst, Distrikt 23.
Katalognr. bei MNU: Porz 2
MNU: Grober triangulärer Faustkeil aus Quarzit (LUNG 1940,455,Abb.1. GOLLUB 1966,50,Abb.1; 65,Taf.1,1-2. BOSINSKI 1967,Taf.51,1).
Topographie: Die Fundstelle liegt um 60 m ü. NN in ebenem Gelände auf Braunerde (B71). Der Giesbach verläuft etwa 280 m südlich. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr nicht genannt; beim Autobahnbau.
Dat.: Paläolithikum (Jungacheuléen)
Fv. : RGMK.

Lit.: LUNG 1940,455,Abb.1. BJB 151 1951,24 (Narr). MNU,96, Porz 2. GOLLUB 1966,23,Nr.1; 50,Abb.1; 65,Taf.1,1-2. BOSINSKI 1967,37; Katalognr.75; Taf.51,1.

636.* Porz
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Königsforst, Distrikt 33, N-Rand.
Katalognr. bei MNU: Porz 1
MNU: Eine [nicht genannte] Anzahl von Grabhügeln, von denen etwa zehn ausgegraben und teilweise sehr zerstört sind und die die Fortsetzung des Gräberfeldes Köln 6 bilden [Kat.632]. Aus den Hügeln stammen hallstattzeitliche Funde, u.a. eine kleine Dreifußschale; Gefäß mit zwei Henkeln; wahrscheinlich latènezeitliche Scherben (C. RADEMACHER 1912,Taf.21,12; Taf.22,2). [Ausführliche Beschr. siehe Lit., bes. GOLLUB 1964.]
Topographie: Die Fundstelle liegt um 60 m ü. NN in ebenem Gelände des Königsforstes auf Braunerde (B71). der Sellbach fließt etwa 900 m nördlich. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr 1893 (C. Rademacher); 1909 oder 1912 (F. Springensguth); 1963 (S. Gollub); Ausgrabungen.
Dat.: Eisenzeit (ältere; jüngere; Spät-Lt ?)
Fv. : RGMK, Inv. 6962-71; 7755-59; 14040 (z.T. Kriegsverluste).
Lit.: C. RADEMACHER 1895b;. 1897; 1912. BJB 150 1950,60, Nr.28 (V. Uslar). MNU,96, Porz 1. GOLLUB 1964,39-48; bes. 42; 1966,28, Nr.20.

637. Porz**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Königsforst, Distrikt 9, W-Rand.
Katalognr. bei MNU: Porz 11
MNU: Mehrere hallstattzeitliche Gräber ohne Hügel: Sechs Gräber (Nr.3-8) mit Urnen, z.T. mit Beifunden angeschnitten (MNU,Abb.33,1-5;7;8). [Vgl. Katalognr 744 und 745.] Nachträglich gefunden: Bronzearmring mit plankonvexem Querschnitt mit sich verjüngenden Enden, 4,4 cm lichte Weite (MNU,Abb.33,5); Bruchstück eines ähnlichen Rings.
Topographie: Das Fundareal liegt um 60 m ü. NN und erstreckt sich in Nord-Süd Richtung am Westfuß des Eilerbergs (63 m ü. NN) über eine Länge von etwa 350 m. Es liegt auf einem schmalen Band von Podsol-Braunerde (pB8) aus Flugsand, das dem Eilerberg vorgelagert ist. Dessen Boden besteht aus Braunerde (B71), die von Sand und Kies der Mittelterrasse gebildet wird. Die Gräber liegen auf der Grenze von der Nieder zur Mittelterrasse. Etwa 500 m südöstlich verläuft der Kurtenwaldsbach. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr nicht genannt; b. Wegebau in 50-60 cm Tiefe angeschnitten, 1937/38 von W. Lung gegraben.
Dat.: Hallstattzeit (mittlere und späte)
Fv. : RGMK, Inv. 38,1-8; 38,54 (Bronzering).
Lit.: BJB 150 1950,60, Nr.27. MNU,98, Porz 11.; Abb.33,1-5;7;8. GOLLUB 1966,31, Nr.22a.

638. Porz**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Königsforst, Distrikt 20.
Katalognr. bei MNU: Porz 4
MNU: Hallstattzeitlicher Grabfund(?) mit einer Urne; Einzelfund einer Feuersteinklinge. GOLLUB 1966: Funde im Kölner Inventar nicht mehr zu identifizieren.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 72 m ü. NN in Waldgelände, das rückenartig zwischen dem Giesbach im Norden und dem Kurtenwaldsbach im Süden liegt. Es steigt nach Osten sanft an. Der Boden ist eine Podsol-Braunerde (pB8). Die genannten Bäche sind 260 m nordwestlich und 1000 m südwestlich entfernt. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr 1936; Arbeitsdienst.
Dat.: Steinzeit, Hallstattzeit
Fv. : RGMK, ohne Inv.Nr.
Lit.: BJB 142 1937,226 (Buttler). MNU,96, Porz 4. GOLLUB 1966,29, Nr.4.

639. Brück
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Merheimer Fliehburg, N Westende, zwischen Flehbach und Autobahnanschlußstelle Köln-Merheim.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein Proximalende eines klingenförmigen Abschlags aus hellgrauem Quarzit, Bulbus erhalten. L. noch 1,7 cm, B. 1,7 cm, D. 0,5 cm. Fünf eisenzeitliche Wandscherben.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN am Nordwestende des Merheimer Bruchs. Der Boden ist eine Podsol-Braunerde (pB8) an der Grenze zum Niedermoor (Hn). Der das Bruch speisende Flehbach verläuft etwa 50 m südlich der Fundstelle. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1969/70; Rohrleitungsgraben in 1,50 m Tiefe im Dünensand, Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Eisenzeit
Fv. : RGMK, Inv. 74,185.
Lit.: n.p.

640. Brück
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Mielenforster Busch, S der Querstraße zw. Dellbrücker Mauspfad und Mielenforster Kirchweg.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Eine unverzierte, durchgehend graue, urgeschichtliche Wandscherbe ist anorganisch grob gemagert und hat die Maße 4,3x3,8x0,9 cm. Vermutlich eisenzeitlich.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 51 m ü. NN 350 m nördlich des Merheimer Bruchs in ebenem Gelände auf Parabraunerde (L4). Der Flehbach verläuft etwa 360 m südlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Eisenzeit(?)
Fv. : RGMK, Inv. 74,213.
Lit.: n.p.

641. Brück
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Brücker Mauspfad 709.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Für den Fund ist keine Inv.Nr. genannt. Er war deshalb auch nicht auffindbar. Er wird in den Unterlagen des ABK als Steinartefakt geführt.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 53 m ü. NN in sanft nach Osten ansteigendem Gelände in entsprechend leichter Westhanglage. Der Flehbachbogen zum Merheimer Bruch liegt etwa 500 m südwestlich, der Frankenforstbach verläuft rund 700 m nordöstlich. Der Boden ist eine stellenweise podsolige Braunerde (B71) der Mittelterrasse an der Grenze zur Braunerde der Niederterrasse (B72). Entsprechend ist die naturräumliche Lage im Grenzbereich zwischen der Mülheim-Porzer Niederterrasse (Köln-Bonner Rheinebene) zur Wahner Heideterrasse (Bergische Heideterrassen). 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr nicht genannt; Finder ist Sohn der Familie Deiker.
Dat.: unbestimmt
Fv. : RGMK, ohne Inv.Nr. (nicht auffindbar).
Lit.: n.p.

642. Dellbrück
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Mielenforster Str., Westseite Sportplatz, gegenüber Thurner Hof. [Keine Koordinaten bekannt, nach MNU-Angaben kartiert.]
ABK-Unterlagen: Hallstatt-Keramik. Trotz des frühen Fundjahres (1907) bei MNU nicht genannt.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 55 m ü. NN südlich des Strunder Bachs in dessen weitläufigen Auenbereich. Das Gelände ist heute bebaut (Sportplatz). Der Bach ist 160 m nördlich entfernt und der Boden ist ein Gley und Auengley (G4). 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr 1907; Finder ist Herr Hofer.

Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Privatbesitz Herr Odenthal (nicht auffindbar).
Lit.: n.p.

643. Dellbrück
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Moitzfelderstr, N.
ABK-Unterlagen: Steinartefakte, ohne weitere Angaben. Weil der Fundverbleib nicht geklärt ist, kann keine Beschreibung erfolgen.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 58 m ü. NN auf einer kleinen Erhebung südlich des Strunder Bachs auf Braunerde (B71). Der Bach fließt etwa 260 m nordwestlich der Fundstelle. Die Stelle ist der Kat.138 östlich benachbart. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr 1982; Finder ist Herr Gambert.
Dat.: unbestimmt
Fv. : Privatbesitz Herr Gambert (?, nicht auffindbar).
Lit.: n.p.

644. Dünnwald
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Dünnwalder Kommunalweg, N.
ABK-Unterlagen: Hallstattzeitliche Keramik. Brandgrab. Untersuchung Lung, Fundbericht RGMK 57,38. LUNG 1960/61: Am 28.12.1957 in situ in der Grubenwand einer Kiesgrube, dicht unter Humusunterkante festgestellt: Rest einer unverzierten dunkelbraunen Hallstatturne, H. etwa 40 cm, gr. Dm. 37 cm, Boden Dm. 15 cm. Wenige Scherben einer flachen Deckschale selber Tonart und Farbe. Die Urne enthielt sauber ausgelesenen Leichenbrand. Keine Beigaben(reste). Eine Grabgrube konnte nicht erkannt werden (siehe LUNG 1960/61,Taf.20,4;5). Vermutlich handelt es sich um ein Hügelgrab. KJB 8 1965/66: Begehung Halm: 40 m weiter östlich und 30 m weiter nördlich wurde Keramik der frühen Eisenzeit gefunden.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN am Westrand einer großen, Ost-West gerichteten alluvialen Düne ("Am Emberg"), im Bereich einer Kiesgrube. Der Boden ist eine podsolierte Braunerde aus Flugsand (pB8), der Mutzbach verläuft etwa 500 m nordwestlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1957; Untersuchung W. Lung. 1966; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Eisenzeit (ältere; früh; Ha C oder Ha D)
Fv. : RGMK, Inv. 57,281-289 (Lung); 74,238 (Halm).
Lit.: LUNG 1960/61,100. KJB 8 1965/66,146; 147 (Lung).

645. Höhenhaus
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Bahntrasse, N.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein Maasei, rundlich-flach, unbeschädigt. Kein Artefakt, bestenfalls vom Menschen hierher verfrachtet.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN in ebenem Gelände auf Braunerde (B51). Der Strunder Bach fließt 1200 m südlich, der Mutzbach 1900 m nördlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: unbestimmt
Fv. : RGMK, Inv. 74,206.
Lit.: n.p.

646. Holweide
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Schlagbaumsweg, S, Wichheimer Kirchweg, W.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Eine verrundete, unverzierte, durchgehend graue urgeschichtliche Wandscherbe, anorganisch gemagert, 4,8x4,3x1,2 cm. Farbe und Festigkeit der Scherbe lassen ein eisenzeitliches Alter annehmen (Inv. 74,208). Ein beschädigtes Stück aus graubraunem Kieselschiefer, kein Kern (Inv. 74,209).
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN am Westrand einer kleinen Geländeerhebung auf Braunerde (B51). Der Bruchbach fließt 650 m südöstlich, der Strunder Bach 720 m westlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Eisenzeit
Fv. : RGMK, Inv. 74,208-209.
Lit.: n.p.

647. Holweide
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Isenburger Kirchweg, Ö, Schlagbaumsweg, N.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Einer Pfeilspitze ähnliches dreieckiges Gerät aus verbranntem Feuerstein. Nur die Basis ist leicht konkav und eine Seite ventral partiell retuschiert. L. 2,2 cm, B. 1,9 cm, D. 0,6 cm. Zwei grauschwarze unverzierte urgeschichtliche Wandscherben, eine fein, eine grob anorganisch gemagert. Eine graue unverzierte urgeschichtliche Wandscherbe mit Schulter-Rand Übergang, grob quarzgemagert. Eine graue urgeschichtliche Randscherbe mit leicht verdicktem, eingezogenem Rand. Drei graue urgeschichtliche Bodenscherben mit glattem Standboden. Die Keramik wurde von Meier-Arendt latènezeitlich datiert. Zwei Stücke rot verziegelten Lehms (Hüttenlehm). Das Feuersteinartefakt ist nicht näher datierbar, kann aber durchaus zu der latènezeitlichen Keramik gehören. Der rot gebrannte Lehm spricht für eine Siedlungsstelle.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN in ebenem Gelände auf Braunerde (B51). Der Strunder Bach und der Bruchbach sind gleichermaßen 640 m nordwestlich und südöstlich entfernt. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1970; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Eisenzeit (jüngere; Lt)
Fv. : RGMK, Inv. 74,216.
Lit.: n.p.

648. Holweide
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Kochwiesenstr., S Burgwiesenstr., N Schlagbaumsweg.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein artifizieller Trümmer aus Rijckholt Feuerstein. Eine lederbraune urgeschichtliche Randscherbe mit nach außen biegender Randlippe. Eine urgeschichtliche Bodenscherbe, außen hellbraun mit roten Flecken, innen grauschwarz, grob schamottegemagert. Vier unverzierte graubraune urgeschichtliche Wandscherben, außen heller, im Kern grauschwarz, grob anorganisch gemagert. Eine blaugraue Randscherbe eines mittelalterlichen Kugeltopfes. Die urgeschichtliche Keramik ist allgemein eisenzeitlich anzusprechen, die Randscherbe kann latènezeitlich sein.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 50 m ü. NN in ebenem, heute bebautem Gelände auf Braunerde (B51). Der Strunder Bach fließt 340 m nördlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1970; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Eisenzeit, Mittelalter
Fv. : RGMK, Inv. 74,217.
Lit.: n.p.

649. Merheim
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Bruchbach, Ö, Mielenforster Kirchweg, W, am Rande der Bruchbachaue.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein Rest eines kegelförmigen Kerns aus Feuerstein, der weiß-gelblich, blau-grünlich, gelbbräunlich und dunkelbraun patiniert ist. Ein Medialfragment einer Klinge aus weiß-gelblich bis bräunlich patiniertem Feuerstein. L. noch 3,3 cm, B. 2,1 cm, D. 0,7 cm. Ein terminales Kernkantenabschlagfragment, dessen Terminalende ausgesplittert ist, aus weiß-grau patiniertem Schotter(?) Feuerstein. Ein Abschlag aus blauweiß patiniertem Schotter Feuerstein. L. 2,8 cm, B. 1,7 cm, D. 0,2 cm. Ein Objekt in Form eines Kernrestes. Das

Material ist aber ein grauer, dunkel gesprenkelter Kunststein, kein prähistorisches Artefakt! Die starke Patinierung der prähistorischen Funde ist bei Silices benachbarter, ebenfalls im Auenbereich gelegener Fundstellen nicht zu beobachten. Sie kann unter Vorbehalt als Anhaltspunkt für ein jungpaläolithisches Alter gewertet werden.
Topographie: (Die bei den Funden auf einem Zettel angegebenen Koordinaten geben bei gleichem Hochwert einen Rechtswert 990 m weiter östlich an. Dieser Punkt deckt sich aber nicht mehr mit den Ortsangaben zur Fundstelle. Es wurden hier ohne weitere Prüfung des Sachverhaltes die Koordinaten aus der Fundstellenliste des RGMK übernommen.). Die Fundstelle liegt um 48 m ü. NN im Auenbereich des 100 m westlich entfernten Bruchbachs. Der Boden ist eine Braunerde (B72), hart an der Grenze zum Gley und Auengley (G4). 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Paläolithikum(?)
Fv. : RGMK, Inv. 74,188.
Lit.: n.p.

650. Merheim
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Mielenforster Kirchweg, NW.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein dicker Abschlag aus Kieselschiefer, L. 4,5 cm, B. 3,9 cm, D. 2,1 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN in ebenem Gelände. Der Boden ist eine Braunerde (L4), hart an der Grenze zum Gley und Auengley (G4). Der Bruchbach fließt 500 m westlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1969; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RGMK, Inv. 74,190.
Lit.: n.p.

651. Merheim
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Eggerbachstr., S Schlagbaumsweg, Bruchbachaue.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein verrundeter dicker Trümmer aus blaugrauem Schotterfeuerstein mit Rinde. Ein beschädigtes grünbraunes Kieselschieferstück. Angesichts der Lage im Auenbereich sind die Funde mit hoher Wahrscheinlichkeit verlagert.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN im Auenbereich des 80 m südöstlich entfernten Bruchbachs. Der Boden ist entsprechend der Gewässernähe ein Gley und Auengley (G4), an den unmittelbar westlich der Fundstelle eine Braunerde (B72) anschließt. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1969; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RGMK, Inv. 74,172.
Lit.: n.p.

652. Merheim
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Von Eltz-Platz, SÖ, S Broichstr.
ABK-Unterlagen: Eisenzeitliche und mittelalterliche Keramik.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 50 m ü. NN in ebenem Gelände auf Parabraunerde (L4). Der Flehbach verläuft 300 m nördlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1961; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Eisenzeit, Mittelalter
Fv. : RGMK, Inv. 74,220.
Lit.: n.p.

653. Merheim
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Abshofstr., N, W Eggerbachstr., Kiesgrube.
ABK-Unterlagen: Keramik, Metallfunde, Brandgräber, Gruben (Fundberichte 37,10 und 61,5 des RGMK). 10 m weiter westlich und 130 m weiter südlich wurde von J. Halm Keramik der Römischen Kaiserzeit und des Mittelalters gefunden. LUNG 1958: Bei einer kleineren Untersuchung in der damaligen Kiesgrube Küpper [später Kiesgrube Matthias Nonis] kamen im Jahr 1937 drei unregelmäßige Gruben zum Vorschein, die viel Rotlehm, Holzkohle und Scherben der Spätlatènezeit enthielten [Fundbericht 37,10 des RGMK]. Die Begehungen durch J. Halm seit 1960 erbrachten Keramik, Metallfunde und Brandgräber des Spätlatène [Fundbericht 61,5 des RGMK] sowie Keramik der Römischen Kaiserzeit und des Mittelalters [ohne Fundbericht].
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 50 m ü. NN in ebenem Gelände. Die Bodeneinheit ist auf der BK nicht ausgewiesen (vermutlich wegen der Erdbewegungen durch die Kiesgruben Küpper und Nonis). Es kann aber angenommen werden, daß die umgebende Braunerde (B51) über Sand und Kies der Niederterrasse auch an der Fundstelle vorhanden war. Der Flehbach verläuft etwa 240 m südlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1937; Beobachter war Schoppa. Fundjahr 1960; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Eisenzeit (jüngere; Lt; Spät-Lt), Römische Kaiserzeit, Mittelalter
Fv. : RGMK, Inv. 37,106-110 (Funde von 1937, Kriegsverlust); 61,605-609 (Funde J. Halm, Spätlatène); 61,601 u. 74,212 (Funde J. Halm, Römische Kaiserzeit, Mittelalter).
Lit.: LUNG 1956,98, Nr.16.

654. Rath**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Heumar, NW, an der A 3 Köln-Frankfurt.
Katalognr. bei MNU: Porz i
MNU: Ein kleines Feuersteinartefakt. GOLLUB 1966: Hier wird der Fund als ein unilateral retuschiertes Klingenfragment aus grauem Feuerstein ohne Bulbus, L. 2,0 cm, beschrieben und abgebildet (GOLLUB 1966,53,Abb.84).
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 50 m ü. NN in heute bebautem Gelände auf Braunerde (B72). Auf der TK ist kein Gewässer in der Nähe zu erkennen, weil wohl bestehende Bäche bei der Bebauung des Gebietes kanalisiert wurden. Auf der BK ist etwa 160 m nördlich ein Gleyband (G7) eingetragen, das zusätzlich die Signatur für eine künstliche Absenkung > 20 dm trägt. Hier war früher also ein obertägiges Gewässer anzutreffen. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1936; beim Autobahnbau.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RGMK, Inv. 36,140 (verschollen).
Lit.: MNU,102, Porz i. GOLLUB 1966,24,Nr.7; 53,Abb.84.

655. Rath
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Autobahndreieck Heumar, östliche Schleife zur A 4 Richtung Aachen, SW Sengerweg.
Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein Stück Kieselschiefer, beschädigt. Ein basales Abschlagfragment aus westischem Feuerstein, L. noch 3,4 cm, B. 2,8 cm, D. 0,9 cm. Ein Abschlag aus Schotter Feuerstein, L. 2,4 cm, B. 2,0 cm, D. 0,6 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 48 m ü. NN am Südosthang derselben Düne wie Kat.151. Der Boden ist eine podsolierte Braunerde (pB8). Ein Band von Gleyboden (G7), dessen ehemaliges Gewässer künstlich abgesenkt wurde, befindet sich etwa 40 m südlich. Topographische Einzelheiten unter Kat.151. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.
Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RGMK, Inv. 74,204.
Lit.: n.p.

656. Rath
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Königsforst, am Sellbach.
ABK-Unterlagen: Keramik der frühen Eisenzeit. Wurde in der prähistorischen Slg. nicht aufgefunden.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 60 m ü. NN am Südfuß des Bensberger Bergs (63 m ü. NN) auf Braunerde (B71), knapp oberhalb des Sellbachs. Der Bach fließt etwa 40 m südlich. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Eisenzeit (ältere; früh)
Fv. : RGMK, Inv. 74,229 (nicht auffindbar).
Lit.: n.p.

657. Rath
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Lützerathstr. 238, W Rather Mauspfad. [Keine Koordinaten bekannt, nach MNU-Angaben kartiert.]
GOLLUB 1964: Ein Brandgrab mit Urne, Tasse, Scherben einer Schüssel und Leichenbrand. Ausführliche Beschr. und Abb. siehe Lit.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 55 m ü. NN in ebenem Gelände südlich einer Biegung des Sellbachs. Der Boden ist eine Braunerde (B72), und der Bach ist 70 m nördlich entfernt. Naturräumlich liegt die Stelle an der Grenze von der Mülheim-Porzer Rheinebene (Köln-Bonner Rheinebene) zur Wahner Heideterrasse (Bergische Heideterrassen). 551.10 Mülheim-Porzer Rheinebene.
Fundjahr 1961; bei Ausschachtungen für ein Haus.
Dat.: Eisenzeit (ältere; Ha C/D)
Fv. : RGMK, Inv. 61,602-604.
Lit.: GOLLUB 1964,39-48, bes. 44; 41,Abb.2 (Karte), 46,Abb.7,5-7 (Grabfund).

658. Porz
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008
Fst.: Königsforst, Distrikt 32, zwischen Rösrather und Forsbacher Str.
ABK-Unterlagen: Grabhügelfeld, in Ermangelung von Funden "älter als Hallstattzeit" datiert. Die Grabung von W. Buttler 1935 blieb ohne Funde (RLMB Fundbericht 29).
Topographie: Das Fundgebiet erstreckt sich über 450 m Ost-West und 260 m Nord-Süd bei einer Höhe von 65 m ü. NN. Es liegt in sanft nach Osten ansteigendem Waldgelände auf Braunerde (B71). Der Giesbach fließt 680 m südlich vom Mittelpunkt des Fundrechtecks. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr 1935; Begehung F. Springensguth. Grabung 1935 durch W. Buttler.
Dat.: unbestimmt
Fv. : Keine Funde.
Lit.: n.p.; Fundbericht Buttler im RLMB, Nr.29.

659. Kleineichen** 1128/003
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Kleineichen, SW.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 26
MNU: Spätlatènescherben von Schalen mit eingebogenem Rand; Scherben mit Fingertupfenreihen; Rauhtopfscherben; doppelkonische Spinnwirtel.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 90 m ü. NN am Südwestrand und hang einer großen Düne, die ehemals südwestlich außerhalb Kleineichens lag, und heute bebautes Gelände im zentralen Bereich von Kleineichen ist. Der Boden ist eine Podsol-Braunerde (pB8). Der Krummbach verläuft 300 m nordwestlich. 550.030 Altenrather Heideterrasse.
Fundjahr nicht genannt; in 30-40 cm Tiefe.
Dat.: Eisenzeit (jüngere; Spät-Lt)
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 145 1940,296. MNU,105, Rösrath 26.

660. Kleineichen 1128/004
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Bismarckstr.
RAB-Kartei: Eine urgeschichtliche Scherbe unbestimmter Zeitstellung.
Topographie: Die Fundstelle liegt in fast ebenem, heute bebautem Gelände, das nach Osten sanft ansteigt und nach Westen ebenso sanft abfällt. Die Höhe beträgt 85 m ü. NN und der Boden wird von Podsol-Braunerde (pB8) gebildet. Ein Bach verläuft 350 m südlich. 550.030 Altenrather Heideterrasse.
Fundjahr 1936; Fundumstände nicht genannt.
Dat.: unbestimmt
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; OA 050.

661. Kleineichen** 1128/005
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Königsforst, Jagen 3.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 11
MNU: Reste von drei Eisenschmelzöfen (MNU,Abb.120-121); Kuppelreste; viele Eisenschlacken; in der Nähe Reibstein, Schleifstein und spätlatènezeitliche Scherben; Quarzitabsplisse. [Die Fundstelle wurde beim Autobahnbau entdeckt und liegt in der für latènezeitliche Verhüttungsöfen typischen wassernahen Lage. Die Keramik und der Reib-/Schleifstein aus der Nähe deuten zumindest auf eine temporäre Niederlassung der Eisenverhütter in der Umgebung hin. Zu latènezeitlichen Verhüttungs und Wohnplätzen siehe z.B. Frank u. Laumann 1987.]
Topographie: Die Fundstelle liegt in ebenem Gelände um 72 m ü. NN etwa 20 m südlich eines Baches, heute inmitten der Autobahn A3 Köln-Frankfurt. Entsprechend der Bachnähe bildet ein Gleyboden (G3) den Untergrund. 550.030 Altenrather Heideterrasse.
Fundjahr 1937; beim Autobahnbau.
Dat.: Eisenzeit (jüngere; Spät-Lt)
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 142 1937,311. MNU,104, Rösrath 11.; Abb.120; 121.

662. Kleineichen 1179/002
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Königsforst, Distrikt 27, Fuchskaul, (Flur).
RAB-Kartei: Zwei Hügelgräber unbestimmter Zeitstellung. (Viele neolithische bis eisenzeitliche Gräber in der Umgebung)
Topographie: Die Fundstelle liegt um 110 m ü. NN auf sanft nach Westen abfallendem Gelände auf Pseudogleyboden (S7). Ein Bach zum Giesebach entspringt etwa 200 m nördlich. 550.030 Altenrather Heideterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: unbestimmt
Fv. : Am Fundort.
Lit.: n.p.; OA 53, Marschall Nr.45.

663. Kleineichen** 1179/004
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Kleineichen, NÖ.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 15
MNU: Klingenkratzer, Absplisse, Mikrolithen aus Feuerstein und Quarzit.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 100 m ü. NN auf Gleyboden (G8) am Westrand einer kleinen Geländeerhebung. Der Grundwasserstand ist hier 4-8 dm unter Flur. Etwa 220 m nördlich verläuft der Krummbach. 550.030 Altenrather Heideterrasse.
Fundjahr nicht genannt; bei Ausschachtungsarbeiten im Flugsand.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 142 1937,351. BJB 143/144 1938/39,358. MNU,104, Rösrath 15.

664. Kleineichen** 1179/005
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Kleineichen.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 33
RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach), aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Hallstattgrab aus Hügel (Urne, Scherben, wohl der Deckschale), Ha C/D zeitlich. Es handelt es sich um den bei MNU,106, 33. genannten Hügel, der seinerzeit noch ungeöffnet war und deshalb 'unbestimmt' datiert wurde.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 100 m ü. NN auf Gleyboden (G8) am Westrand einer kleinen Geländeerhebung. Der Grundwasserstand ist 4-8 dm unter Flur. Etwa 210 m nördlich fließt der Krummbach. 550.030 Altenrather Heideterrasse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Dat.: Eisenzeit (ältere; Ha C/D)
Fv. : RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach).
Lit.: BJB 146 1941,318. MNU,106, Rösrath 33.

665. Bensberg **1230/001**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Königsforst, Distrikt 47.
MNU, JOACHIM 1974: Zwei Grabhügel unbestimmter Zeitstellung, die etwa 100 m in Nordwest-Südost Richtung auseinander liegen. Die Hügel sind selbst auf der TK25 eingetragen, im Gelände aber scheinbar nicht mehr aufzufinden (JOACHIM 1974,65,Anm.31). Die Hügel sind bei MNU nicht kartiert. Vermutlich handelt es sich um die zwei bei MNU,107, Rösrath b), genannten Hügel, deren "Fundstelle nicht mehr festzustellen" ist, und die zwei Urnen, eine Schale, eine Schüssel und ein Beigefäß enthielten.
Topographie: Die Fundstelle liegt ziemlich genau auf der Mitte des Geländerückens zwischen dem Steinberg (131,6 m ü. NN) im Südwesten und dem Mergelsberg (136,3 m ü. NN) im Nordosten, deren Kuppen etwa 600 m voneinander entfernt sind. Der Bezug auf die Mitte zwischen den beiden "Bergen" ist offensichtlich, und genau hier ist auch eine Braunerde-Insel (B73) in dem aus drei Bodenarten bestehenden Gelände: Braunerde-Pseudogley (sB7) auf den "Bergen", eine von Nordwesten südwestlich der Fundstelle hineinragende Zunge Pseudogley (S7) und die genannte Braunerde (B73). Letztere bietet nach der Legende der BK den trockensten Boden ("hohe Wasserdurchlässigkeit"), während die anderen Böden zur Vernässung neigen ("geringe Wasserdurchlässigkeit.schwache bis starke Staunässe"). Eine Quelle des Sellbachs entspringt etwa 250 m nordwestlich, der Giesbach fließt etwa 400 m südöstlich. Nahe der Grenze von den Bergischen Heideterrassen zu den Bergischen Hochflächen (Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand). 550.030 Altenrather Heideterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: unbestimmt
Fv. : Nicht feststellbar.
Lit.: n.p.; OA 20, Marschall Nr.46. Vgl. MNU,107, Rösrath b); JOACHIM 1974,65,Anm.31.

666. Refrath** **1281a/001**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Penningsfeld, W.
Katalognr. bei MNU: Bensberg 12
MNU: Feuersteinartefakte, ohne weitere Angaben. [Die Fundstelle ist bei MNU als meso- oder neolithisch, im RAB als neolithisch geführt. Wegen nicht eindeutig benannter Funde wird hier die Datierung 'Steinzeit' verwendet.]
Topographie: Die Fundstelle liegt in ebenem Gelände um 62 m ü. NN, das laut BK eine Braunerde-Insel (B71) bildet, die an drei Seiten von Gleyböden (G7) umgeben ist. Der Frankenforstbach fließt 500 m südlich. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr nicht genannt; bei Geländebegehung.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RGMK.
Lit.: MNU,89, Bensberg 12.

667. Bensberg** **1282/004**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Frankenforst, Jagen 101.
Katalognr. bei MNU: Bensberg 7
MNU: Ein frühlatènezeitliches Grab mit hochhalsiger Urne und Scherben einer Schale angeschnitten (Niederrheinische Grabhügelkultur, MNU,Abb.44,4). [Ausführliche Beschr. siehe Lit.]
Topographie: Die Fundstelle liegt am äußersten westlichen Ende einer nach Westen ragenden Geländezunge um 80 m ü. NN oberhalb eines 100 m nördlich verlaufenden Baches (etwa 75 m ü. NN) zum Flehbach. Dieser fließt etwa 260 m südlich (etwa 70 m ü. NN), so daß die Fundstelle in leicht erhöhter, spornartiger Lage zwischen den Bächen liegt. Der Boden ist eine Podsol-Braunerde (pB8). 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr nicht genannt; bei Ausschachtungsarbeiten.
Dat.: Eisenzeit (jüngere; Früh-Lt)
Fv. : Bensberg, Heimatmus.
Lit.: BJB 148 1948,363. BJB 150 1950,52. MNU,88, Bensberg 7.; Abb 44,4.

668. Bensberg** **1283/001**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Welscher Heide, NÖ.
Katalognr. bei MNU: Bensberg 13
MNU: Absplisse aus Quarzit und Feuerstein, vermutlich mesolithisch.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 115 m ü. NN, 20 m südlich des Frankenforstbaches in ebenem Gelände. Durch die Bachnähe bedingt ist der Boden ein Pseudogley (S8). 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr nicht genannt; bei Geländebegehung.
Dat.: Mesolithikum(?)
Fv. : Bensberg, Heimatmus.
Lit.: MNU,89, Bensberg 13.

669. Bensberg** **1283/003**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Sanderhof.
Katalognr. bei MNU: Bensberg 2
MNU: Vorgeschichtliche Scherben unbestimmter Zeitstellung; Leichenbrand (1); Feuersteine (2). [Bei MNU als meso- oder neolithisch, im RAB als 'Metallzeit allgemein' geführt.]
Topographie: Die Fundstelle liegt in ebenem, heute bebautem Gelände um 115 m ü. NN auf Podsol-Braunerde (pB8). Der Frankenforstbach fließt 200 m nördlich, der Flehbach 400 m südöstlich. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr nicht genannt; bei Geländebegehung.
Dat.: Steinzeit, unbestimmt
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 142 1937,207. MNU,88, Bensberg 2.

670. Gronauerwald** **1340/001**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Gronauerwald, S Rodenbach.
Katalognr. bei MNU: Bergisch Gladbach 6
MNU: Eine große Quarzitspitze, ohne weitere Abgaben.
Topographie: Die Fundstelle liegt in ebenem Gelände um 100 m ü. NN im heutigen Industriegebiet Bergisch Gladbachs und hat infolge der Bebauung mit Sicherheit nicht mehr ihre natürliche Oberflächengestalt, die möglicherweise überhaupt nicht eben war. Der heutzutage im Industriegebiet kanalisierte Rodenbach verläuft schätzungsweise 20 m nördlich und die Fundstelle liegt in seinem Auebereich auf Gleyboden (G8). Eine Verlagerung des Fundstückes durch Wasser ist also wahrscheinlich. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr 1938; Begehung J. Vierkotten.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 145 1940,208. MNU,91, Bergisch Gladbach 6.

671. Gronauerwald **1340/005**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Gronauerwald.
RAB-Kartei: Ein kleiner Feuersteinkern.
Topographie: Die Fundstelle liegt im Industriegebiet Bergisch Gladbachs in ebenem Gelände um 80 m ü. NN, dessen Oberflächengestalt infolge der großflächigen Bebauung sehr verändert sein kann. Der Boden ist eine Podsol-Braunerde (pB8). Der

kanalisierte Rodenbach fließt etwa 100 m nördlich. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RLMB, Inv. 72.0332.
Lit.: n.p.; OA 000.

672. Bensberg **1341/001**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Oberlückerath.
RAB-Kartei: Ein Feuersteinartefakt. [Die Kartierung der Fst. Nr.5 bei JOACHIM 1974 entspricht zwar den hier verwendeten Koordinaten, jedoch handelt es sich um eine Einzelfundstelle und nicht um die von JOACHIM zitierte und bei MNU,88, Bensberg 3 genannte Fundstelle "etwa 400 m südl. H. 131,8...in einer Sandgrube...Feuersteinabsplisse". Diese liegt nämlich 460 m weiter östlich. D.h. die Kartierungspunkte von JOACHIM Nr.5 und hier Kat.672 (1341/001) sind zwar identisch, nicht aber der archäologische Inhalt. Die erwähnte MNU-Fundstelle enthält offensichtlich mehrere Artefakte und ist nachfolgend unter Kat.673 (1341/002) zu finden.]
Topographie: Die Fundstelle liegt um 110 m ü. NN an einem leicht nach Südwesten geneigten Hang des Milchborntals auf podsolierter Braunerde (pB8). Der Milchbornbach fließt etwa 150 m südlich. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; (JOACHIM 1974,56 (Nr.5 der Karte); 61; 80,Anm.14,5.)

673. Bensberg** **1341/002**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Milchborntal, N, Sandgrube.
Katalognr. bei MNU: Bensberg 3
MNU: Ein Quarzitartefakt und Feuersteinabschläge. Bei MNU und JOACHIM 1974 als meso- oder neolithisch, in der RAB-Kartei als mesolithisch geführt. Letztere Datierung wurde übernommen. [Die Kartierung der Fst. Nr.5 bei JOACHIM 1974 betrifft die etwa 460 m weiter westlich liegende Einzelfundstelle 1341/001, hier Kat.672. Inhaltlich handelt es sich dabei um die hier beschriebenen Funde.]
Topographie: Die Fundstelle liegt um 122 m ü. NN am Südhang des Milchborntals, oberhalb des 100 m südlich verlaufenden Milchbornbaches, auf Podsol-Braunerde (pB8). 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr nicht genannt; in einer Sandgrube.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 142 1937,207. MNU,88, Bensberg 3. JOACHIM 1974,56 (Nr.5 der Karte); 61; 80,Anm.14,5.

674. Diepeschrath **1396b/001**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Diepeschrath, NÖ.
RAB-Kartei: Ein Hügelgrab mit Urnenbestattung der Bronze-Hallstattzeit. [Bei MNU nicht aufgeführt, obwohl in Marschalls Fundliste als Nr.5 genannt, vgl. Lit.]
Topographie: Die Fundstelle liegt um 68 m ü. NN an einem leicht südwestlich geneigten Hang zum Mühlbach, der 220 m südlich fließt. Ein breiter Streifen von Gleyboden (G7) zieht sich den Hang hinunter bis zum Mühlbach. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; OA 028, Marschall, Nr.5.

675. Stadt Bergisch Gladbach** **1397/003**
Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Flora, bei Wegkreuz.
Katalognr. bei MNU: Bergisch Gladbach 11
MNU: Etwa 30 hallstattzeitliche Hügel, davon fünf ausgegraben, darunter eine Skelett-Nachbestattung mit einer Sigillatascherbe. [Beschreibung siehe Lit. Vgl. Katalognr 655 (1398/002).]
Topographie: Die Fundstelle liegt in hügeligem Gelände auf der Kuppe einer Erhebung bei 90 m ü. NN auf Braunerde (B32). Ein namenloser Bach fließt 220 m nördlich. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr nicht genannt; Grabung.
Dat.: Hallstattzeit, Römische Kaiserzeit
Fv. : RGMK, Inv. 11,111-15.
Lit.: VON USLAR 1938,222. MNU,91, Bergisch Gladbach 11.

676. Hand** **1397/005**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Heide, S.
Katalognr. bei MNU: Bergisch Gladbach 13
MNU: Eine Feuersteinspitze (Mikrolith), Reste von Kugeltöpfen.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 78 m ü. NN in der Südostecke einer annähernd rechteckigen Geländeerhebung im Grenzbereich von einem Podsol-Braunerde (pB8) zu einem Gleyboden (G8), aber wohl noch im Gleyboden Bereich. Der Mühlbach verläuft 420 m nördlich. 550.04 Wahner Heideterrasse.
Fundjahr nicht genannt; bei Abtragung einer Düne.
Dat.: Mesolithikum, Mittelalter
Fv. : RGMK.
Lit.: OA 019, Buttler. MNU,92, Bergisch Gladbach 13.

677. Hand** **1397/006**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Büchel, S.
Katalognr. bei MNU: Bergisch Gladbach 1
MNU: Zwei Feuersteinabsplisse, frühmittelalterliche Scherben.
Topographie: Die Fundstelle liegt auf einer zentralen Kuppe (95 m ü. NN), die das Gelände beherrscht auf Rendzina-Braunerde (rB2). Der Mühlbach fließt 660 m nordwestlich. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit, Mittelalter
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 140/141 1936,481. MNU,90, Bergisch Gladbach 1.

678. Hand **1397/007**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Hand, Ostteil.
RAB-Kartei: Ein Hügelgrab der Bronze-Hallstattzeit. [Bei MNU nicht aufgeführt, obwohl im RAB mit Marschall Listen-Nr.4 versehen.]
Topographie: Die Fundstelle liegt auf einem Absatz in der Südwestecke der unter Kat.677 (1397/006) genannten Geländekuppe bei 90 m ü. NN, ebenfalls auf Rendzina-Braunerde (rB2). Ein namenloser Bach entspringt 660 m südwestlich, der Mühlbach fließt 860 m nordwestlich. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Am Fundort.
Lit.: n.p.; OA 031, Marschall, Nr.4.

679. Stadt Bergisch Gladbach** **1398/002**
Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Flora, S Wegkreuz.
Katalognr. bei MNU: Bergisch Gladbach 11
MNU: Ein Grabhügelfeld. [Siehe auch Kat.675 (1397/003).] Fünf hallstattzeitliche Hügel, davon vier mit Urnen, Schalen, Bronzeblech und draht. 25 weitere Hügel waren schon vor der Ausgrabung zerstört. Ein weiteres Grab, vermutlich eine Nachbestattung in einem Hügel, lieferte ein Skelett und eine Sigillataschale. [Ausführliche Beschr. siehe Lit.]
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 102 m ü. NN am Westrand eines Industriekomplexes in Bergisch Gladbach,

dessen Boden (U71) und Oberflächengestalt großflächig künstlich verändert sind. Die TK läßt gerade noch erkennen, daß es sich um einen leicht südwestlich geneigten Hang handeln muß. Der Strunder Bach verläuft etwa 960 m südlich. Durch die künstliche Veränderung des Geländes sind evtl. früher vorhandene Bäche auf der TK und der BK nicht mehr feststellbar. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr nicht genannt; Grabung.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RGMK, Inv. 11,111-15.
Lit.: VON USLAR 1938,222. MNU,91, Bergisch Gladbach 11.

680. Stadt Bergisch Gladbach **1398/004**
Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Quirlsberg, NW.
RAB-Kartei: Ein Quarzitartefakt (mesolithisch?); Siegburger und Westerwälder Keramik; Grauwacke; Ziegelsteine; Holzbohlen. BJB 188: Fundschichten bis in eine Tiefe von 5 m unter Bodenniveau. Es ist nur von mittelalterlicher bis neuzeitlicher Keramik, behauenen Grauwacken, Ziegelsteinen und Holzbohlen die Rede. In der RAB-Datenbank wird das Quarzitartefakt allerdings geführt.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 105 m ü. NN im Zentrum Bergisch Gladbachs, wo wegen der intensiven Bebauung die Gestalt der Oberfläche nicht mehr erkennbar ist. Das Gelände ist heute eben, und liegt auf einem Gleyboden (G3), der wohl vom heute kanalisierten Strunder Bach herrührt, der schätzungsweise 60 m nördlich der Fundstelle floß. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.
Fundjahr nicht genannt; Bei Ausschachtungsarbeiten (Tiefgarage) von H. Brühl beobachtet.
Dat.: Steinzeit, Mittelalter, Neuzeit
Fv. : RLMB.
Lit.: BJB 188 1988,440,1. (Rech).

681. Sand **1399/001**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Sand, Ö.
RAB-Kartei: Ein Grabhügel unbestimmter Zeitstellung. [Bei MNU nicht aufgeführt, obwohl eine Marschall Fundnr. existiert, siehe Lit.]
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 165 m ü. NN an einem Südhang zum Lerbach, dessen Quelle etwa 80 m südöstlich entspringt. Der Boden ist eine Braunerde (B6). Etwa 40 m südlich des Fundpunktes ist in der TK ein Steilhang kartiert. 338.23 Paffrather Kalksenke.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: unbestimmt
Fv. : Am Fundort.
Lit.: n.p.; OA 032, Marschall Nr.53.

682. Stadt Bergisch Gladbach **1399/002**
Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008
Fst.: Zwischen Schützheide und Greuel, an der Basis eines 25 cm mächtigen, stark sandigen Lößes.
BJB 157: Ein kratzerartiges, zeitlich nicht bestimmbares Artefakt, vermutlich aus Kohlenquarzit.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 130 m ü. NN am Südwestende eines kleinen Nordost-Südwest gerichteten Geländerükkens (140 m ü. NN) auf podsolierter Braunerde (pB8). Der Lerbach fließt etwa 460 m südlich. 338.23 Paffrather Kalksenke.
Fundjahr nicht genannt; bei Bodenuntersuchung durch Dr. Jux, Universität zu Köln.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz Dr. Jux, Geolog. Institut, Universität zu Köln.
Lit.: BJB 157 1957,423 (Narr).

683. Weierhof
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Weierhof, N.
RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach), aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Vorgeschichtliche (eisenzeitliche) und mittelalterliche Scherben.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 155 m ü. NN an einem sanft geneigten Südwesthang zu einem Tälchen, aus dem 250 m südwestlich des Fundpunktes ein Bach zur Sülz entspringt. Der Braunerdeboden (B73) bildet hier eine Insel in einem Podsol-Braunerdeboden (pB8). 338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand.
Fundjahr nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Dat.: Eisenzeit, Mittelalter
Fv. : RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach).
Lit.: n.p.

684. Rösrath **1129/001**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Frankenfeld, (Flur).
RAB-Kartei: Drei vorgeschichtliche Scherben; Feuersteinartefakte und geräte; mittelalterliche Scherben.
Topographie: Das Fundareal erstreckt sich an einem sanften Osthang zur Sülz um 90 m ü. NN auf etwa 160 m Nord-Süd und 70 m Ost-West. Der Boden ist eine Podsol-Braunerde (pB8). Das Gelände ist heute mehrfach genutzt: Bebauung, Gärten, Wald, Wiese und Bahnstrecke nach der TK vom Stand 1985. Am Nordende des Fundareals verläuft ein Tälchen, dessen Bach zur Sülz etwa 100 m von der Mitte des Fundgeländes entfernt ist. Die Sülz fließt etwa 550 m östlich. 550.030 Altenrather Heideterrasse.
Fundjahr 1941; Fundumstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit, Mittelalter, unbestimmt
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; OA 048.

685. Rösrath** **1129/002**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Venauen, (Flur).
Katalognr. bei MNU: Rösrath 17
MNU: Feuerstein und Quarzitabsplisse; vorgeschichtliche Scherben; Mikrolithen.
Topographie: Die Fundstelle liegt auf Podsol-Braunerde (pB8) an einem sanft geneigten Osthang zur Sülz um 100 m ü. NN, knapp über einem Steilhang zum Tal eines Baches zur Sülz, der etwa 120 m nördlich fließt. Die Sülz verläuft etwa 600 m östlich. 550.030 Altenrather Heideterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Mesolithikum, unbestimmt
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 145 1940,215 BJB 146 1941,248. MNU,104, Rösrath 17.

686. Ober-Lüghausen **1130/001**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Auf einem markanten Geländesporn, der sich nach Südwesten vorschiebt. Grundstück Oberstudienrat H.Schmitz, Ober-Lüghausen.
BJB 182: Vier "Feuerstellen" mit Holzkohle und Rotlehm, außerdem einige schwarzgraue Scherben, vermutlich der späten Hallstattzeit. Einzelfunde in gleicher Tiefe (0,80 m): Ein scheibenförmiger Kiesel von 4,8 cm Dm. mit einseitiger näpfchenartiger Bohrung (BJB 182,473,Abb.7,21) und ein "Glättstein" aus grauem Felsgestein mit Pickungen und Abschleifungen an einer Schmalseite, L. 20,4 cm (BJB 182,476,Abb.9,12). Etwas entfernt, jedoch tiefer fand sich das Skelett eines Rindes oder Kalbes, dessen Alter und Verhältnis zu den o.g. Funden nicht geklärt ist.
Topographie: Die Fundstelle liegt in 170 m Höhe ü. NN auf der Hochfläche von Lüghausen (höchster Punkt etwa 173 m ü. NN), die im Westen von der Sülz (80 m ü. NN), im Nordosten von einem aus zwei Quellen gespeisten namenlosen Bach und im Südosten vom Kupfersiefenbach begrenzt wird, die beide zur Sülz laufen. Die Kupfersiefenbach fließt etwa 380 m süd-

östlich der Fundstelle. Der Boden wird von einer Parabraunerde (L32) gebildet. In der Fundmeldung des BJB ist davon die Rede, daß das Grundstück auf dem die Funde gemacht wurden "auf einem markanten Geländesporn" liegt, "der sich nach Südwesten vorschiebt." Diese vermutlich vor Ort gemachte Feinbeobachtung läßt sich aus der TK nicht ablesen. 338.60 Scheiderhöhe.
Fundjahr nicht genannt; Verlegung v. Rohrleitungen in 0,80 m T. d. OStR H. Schmitz, Ober-Lüghausen.
Dat.: Eisenzeit (ältere; Spät-Ha)
Fv. : RLMB, Inv. 79.0859.00.
Lit.: BJB 182 1982,475; 473,Abb.7,21, 476,Abb.9,12 (Rech).

687. Überhöfe** **1180/002**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Überhöfe, W Forsbach.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 24
MNU: Feuerstein und Quarzitabsplisse.
Topographie: Die Fundstelle liegt am südöstlichen Hangfuß der Geländekuppe von Überhöfe (etwa 165 m ü. NN) bei 140 m ü. NN auf einer Podsol-Braunerde (pB8) nahe dem Gleyboden (G7) im Auebereich des 40 m südlich fließenden Quellbaches des Kurtenwaldbaches. Die Funde können hangabwärts verlagert sein, ein weit reichender Wassertransport scheidet jedoch aus, weil der genannte Quellbach nur etwa 150 nordöstlich der Fundstelle entspringt. 338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 145 1940,216. MNU,105, Rösrath 24.

688. Frohnensiefen** **1180/004**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Frohnensiefen, SO Forsbach.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 23
MNU: Ein Rundkratzer und Absplisse aus Feuerstein.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 145 m ü. NN auf Braunerde (B6) am Nordwesthang im oberen Bereich eines NO-SW gerichteten Tälchens, das unmittelbar nordöstlich von Frohnensiefen beginnt, auf der TK aber kein Wasser führt. Stattdessen ist die Signatur für einen trockenen Graben entlang der Talsohle eingetragen, und in der BK ein Gleyboden (G3) kartiert, der nach etwa 300 m nach Osten abbiegt und dem Verlauf eines Baches zur Sülz folgt. Es ist wahrscheinlich, daß vor unbestimmter Zeit der Siefen von Frohnensiefen Wasser führte und in den noch heute Wasser führenden Bach einmündete, dessen Quelle etwa 250 m nördlich der Fundstelle liegt. Wegen der Ortsbezeichnung "Frohnensiefen" darf diese Zeit noch in historisch nicht allzu ferner Vergangenheit vermutet werden. Damit ist eine geläufige Fundstellensituation am gemäßigten Hang im quellnahen Talschlußbereich gegeben. 338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 145 1940,216. MNU,105, Rösrath 23.

689. Forsbach** **1180/005**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Forsbach, S.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 28
MNU: Drei Klingenbruchstücke; Feuersteinabsplisse; vorgeschichtliche Scherben.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 160 m ü. NN am Westrand einer Geländekuppe, die 350 m östlich bei Frohnensiefen ihren höchsten Punkt hat (167,5 m ü. NN), auf Pseudogley-Braunerde (sB7). Das Gelände schiebt sich zungenartig nach Westen vor, wo der Quellbach zum Kurtenwaldbach etwa 300 m nordwestlich der Fundstelle auf einer Höhe von 140 m ü. NN vorbeifließt. 338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RGMK, Inv. 39,10.
Lit.: BJB 146 1941,248. MNU,106, Rösrath 28.

690. Forsbach **1180/006**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Forsbach, Jägerstraße.
Vermutlich liegt hier ein früh bis späthallstattzeitlicher Urnenfriedhof vor, der an einem Hang oberhalb des Auenbereichs des Kurtenwaldbaches angelegt wurde und bei verschiedenen Baumaßnahmen angeschnitten wurde. BJB 160: Früheisenzeitliches Brandgrab mit Urne, Deckschale und Leichenbrand (BJB 160,464,Abb.20). BJB 169: 476,1.: Unterer Teil einer Urne mit Leichenbrand. Beschreibung der Befunde siehe Lit. 477,2.: Tiefschwarze Holzascheschicht von 120 cm Dm. und 20 cm Stärke mit Holzkohleresten. Darin keine Funde. Knapp oberhalb der Ascheschicht: Ein kleines ovales Feuersteingerät. Im weiteren Bereich der Baustelle: Hallstattzeitliche Scherben.
Topographie: Die Fundstelle umfaßt ein Fundareal von 45 m Ost-West und 80 m Nord-Süd, innerhalb dessen bei Bauarbeiten an drei Stellen Funde gemacht wurden (vgl. Lit. und Fundbeschreibung). Sie liegt um 145 m ü. NN an einem leicht nordöstlich geneigten Hang zu einem Quellbach des Kurtenwaldsbaches, der etwa 160 m nördlich entfernt ist, auf podsolierter Braunerde (pB8). Eine weitere Quelle zum Kurtenwaldsbach entspringt 200 m südwestlich. 338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand.
Fundjahr nicht genannt; bei Arbeiten an verschiedenen Baustellen.
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : Privatbesitz Chr. Heibach, Hoffnungsthal (BJB 160,Urne). RLMB (BJB 168,Urnenteil). Privatbesitz H. Lucht, Forsbach (Steingerät).
Lit.: BJB 160 1960,465; 464,Abb.20 (Herrnbrodt, Müller). BJB 169 1969,476,1. (Heibach-Tholen), 477,2. (Lucht).

691. Forsbach** **1180/008**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Engelsbroich, SW.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 22
MNU: Mikrolithen und Absplisse aus Feuerstein und Quarzit.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 150 m ü. NN auf podsolierter Braunerde (pB8), etwa 400 m westlich der Kuppe von Frohnensiefen (167,5 m ü. NN). Das Gelände ist hochflächenartig und nur schwach nach Westen zum Quelltal des Kurtenwaldsbaches geneigt (etwa 130 m ü. NN). Einer der Quellbäche entspringt 400 m westlich. 338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 145 1940,216. MNU,105, Rösrath 22.

692. Forsbach **1180/009**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Forsbach, NW-Rand.
BJB 159: Brandgrab mit Urne, zerbrochener Deckschale und Becher der Hallstattzeit. [Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit.]
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 145 m ü. NN auf podsolierter Braunerde (pB8), etwa 600 m südwestlich der Kuppe von Frohnensiefen (167,5 m ü. NN) in hochflächenartigem, nur schwach südwestlich zum Quelltal des Kurtenwaldsbaches (etwa 130 m ü. NN) geneigtem Gelände. Einer der Quellbäche entspringt etwa 260 m nordwestlich. 338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand.
Fundjahr nicht genannt; bei Gartenarbeiten.
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : RLMB, Inv. 56,334.
Lit.: BJB 159 1959,364; 365,Abb.17; Taf.51,2 (Herrnbrodt).

693. Forsbach **1180/011**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Weierhof/Frohnensiefen, zwischen.
RAB-Kartei: Ein Quarzitgerät L. 11,5 cm, B. 4,5 cm, Spitze 1 cm breit, vier Abschläge. RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach), aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Koordinaten 10 m weiter östlich und 80 m weiter nördlich als o.a. Funde. Mesolithische Steinartefakte (Mikrolithen) und mittelalterliche Keramik. Fundstellenbezeichnung unklar, auf dem Fundzettel konnte nur "Hollende Forsbach" entziffert werden [= SO-Ende Forsbach? Das würde passen], nach den TK-Werten kommt Frohnensiefen in Frage. Im RAB als 'Steinzeit allgemein' geführt. Wegen der mesolithischen Funde der Slg. Heibach hier mesolithisch datiert.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 162 m ü. NN auf einer südwestlich vorgeschobenen Zunge der Geländekuppe von Frohnensiefen (167,5 m ü. NN) auf podsolierter Braunerde (pB8). Ein Bach zur Sülz entspringt 350 m südsüdöstlich und ein heute trockener Graben bei Frohnensiefen, der auf der BK als Gleyboden (G3) kartiert ist, liegt 380 m nordöstlich. Es kann sich dabei um einen in vorgeschichtlicher Zeit Wasser führenden Siefen handeln. 338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand.
Fundjahr nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Dat.: Mesolithikum, Mittelalter
Fv. : RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach).
Lit.: n.p.; OA 043.

694. Weierhof **1180/012**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Weierhof, NÖ.
BJB 166: Ein linsenförmiger Kern aus grauem Flint, gr. B. 3,8 cm, D. 2 cm. [Der Fund kann von der 180 m NNÖ gelegenen Fundstelle Kat.693 (1180/011) hangabwärts verlagert sein.]
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 158 m ü. NN auf einer südwestlich vorgeschobenen Zunge der Geländekuppe von Frohnensiefen (167,5 m ü. NN) auf podsolierter Braunerde (pB8). Ein Bach zur Sülz entspringt 200 m südöstlich und ein heute trockener Graben bei Frohnensiefen, der auf der BK als Gleyboden (G3) kartiert ist, liegt 500 m nordöstlich. Es kann sich dabei um einen früher Wasser führenden Siefen handeln. 338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand.
Fundjahr nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Lit.: BJB 166 1966,545, 2. (Heibach, Münten).

695. Forsbach** **1180/013**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Forsbach, SW, Tente, SÖ.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 21
MNU: Feuerstein und Quarzitabsplisse.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 138 m ü. NN südöstlich knapp unterhalb einer Kuppe (140 m ü. NN) zwischen Altvolberg und der Forsbacher Mühle auf pseudovergleyter Braunerde (sB7) mit schwacher Staunässe, im Grenzbereich zu trockenerer, podsolierter Braunerde (pB8). Ein Bach zur Sülz entspringt etwa 260 m ostsüdöstlich und der Quellbereich des Krummbachs liegt etwa 280 m südwestlich. Die südöstlich ausgerichtete Lage kurz unterhalb der Kuppe bietet Wetterschutz, gute Sonneneinstrahlung und Wassernähe, was mit der Einschränkung durch den feuchten Boden als siedlungsgünstig bezeichnet werden kann. Diese Einschränkung ist aber durch die Grenzlage zwischen zwei Böden, etwa 40 m östlich beginnt die Podsol-Braunerde (pB8), Ungenauigkeiten bei der Kartierung sowohl der Böden als auch der Funde und der nicht zwangsläufigen Einheit von Fundpunkt und möglichem Behausungsstandort nicht allzu hoch zu bewerten. 338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 145 1940,216. MNU,105, Rösrath 21.

696. Weierhof** **1180/015**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Weierhof, SÖ.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 7
MNU: Mesolithische Steinartefakte: Rundkratzer, Messerchen, kleine Klingen und Spitzen sowie Absplisse aus Feuerstein und Quarzit.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 130 m ü. NN auf Podsol-Braunerde (pB8) an einem Südhang der Geländekuppe (167,5 m ü. NN) zwischen Weierhof und Frohnensiefen, die hier von einem Nordwest-Südost verlaufenden Tälchen eingeschnitten wird. Der darin fließende Bach zur Sülz ist etwa 80 m südwestlich vom Fundpunkt entfernt. 338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 142 1937,282. BJB 145 1940,216. MNU,103, Rösrath 7.

697.* Volberg **1180/017**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: An der Fuchskaul, (Flur).
Katalognr. bei MNU: Rösrath 30
Altfunde: Klingen, Absplisse aus Feuerstein und Quarzit, vorgeschichtliche Scherben. RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach), aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Unbestimmbare steinzeitliche Artefakte. Die Fundstelle wurde bei MNU als meso- oder neolithisch und unbestimmt (Scherben) geführt. Sie wird im RAB sowohl unter 'Vorgeschichte' (Scherben) als auch unter 'Neolithikum' (Steingeräte und Scherben) geführt. Wegen fehlender eindeutiger Funde wird hier eine Datierung als 'Steinzeit' und 'unbestimmt' (urgeschichtliche Keramik) vorgeschlagen.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 150 m ü. NN am schwach geneigten Südwesthang eines Bergs (170,7 m ü. NN) auf Podsol-Braunerde (pB8), die unmittelbar an Parabraunerde (L32) grenzt. Der Hang wird vom Norden im westlichen Bogen bis zum Süden von einem Bach zur Sülz umflossen, in den 200 m westlich der Fundstelle ein zweiter Bach von Westen einmündet. Ausrichtung, Boden und Wassernähe bieten siedlungsgünstige Bedingungen. Auf der Grenze von den Bergischen Heideterrassen (550.030 Altenrather Heideterrasse) zu den Bergischen Hochflächen (338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand). 338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand.
Fundjahr 1939, Fundumstände nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Dat.: Steinzeit, unbestimmt
Fv. : RGMK, Inv. 39,5. RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach).
Lit.: BJB 146 1941,248. MNU,106, Rösrath 30.

698. Forsbach** **1180/020**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Hollers Loch, (Flur).
Katalognr. bei MNU: Rösrath 20
Steinzeitliche, nicht näher bestimmbare Funde: Kleine Klingen, Steinartefakte und Absplisse aus Feuerstein und Quarzit.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 130 m ü. NN im unteren Bereich eines Südwesthanges (höchster Punkt 170,7 m ü. NN) auf Podsol-Braunerde (pB8). Der Hang wird von Norden über Westen nach Süden halbkreisförmig von einem aus zwei Quellen gespeisten Bach zur Sülz umflossen, der 60 m südwestlich der Fundstelle verläuft. An der Grenze von den Bergischen Heideterrassen (550.030 Altenrather Heideterrasse) zu den Bergischen Hochflächen (338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand). 338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit

Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 145 1940,215. MNU,105, Rösrath 20.

699. Vierkotten** **1180/021**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Sommerberg, Ö Genesungsheim.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 18
MNU: Kleine Feuersteinartefakte, u.a. Bruchstück eines Klingenkratzers und Absplisse.
Topographie: Die Fundstelle liegt am Nordostrand eines von zwei Bächen flankierten Nordwest-Südost gerichteten Bergrükkens (140 m ü. NN) zur Sülz. Sie hat eine Höhe von etwa 115 m ü. NN in schwach nordöstlich geneigtem Gelände zu einem 100 m nordöstlich entfernten Bach zur Sülz, und der Boden besteht hier aus Podsol-Braunerde (pB8). 550.030 Altenrather Heideterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 145 1940,215. MNU,105, Rösrath 18.

700. Vierkotten** **1180/022**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Vierkotten, W, Sandgrube.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 34
MNU: Fünf hallstattzeitliche Brandflachgräber: Urnen, Schalen, Näpfe, Bronze und Eisenschmuck. [Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit. Die Gräber sind bei MNU als Hallstattzeit datiert, was bei ihnen Urnenfelderzeit (= Ha A/B) bedeutet (MNU,32). In ihren Fundlisten wird die Fundstelle unter "47. Keramik von der Art der älteren Hunsrück-Eifel-Kultur" angeführt (MNU,173), unter der die Gräber auch im RAB geführt werden und folgerichtig in Ha D datiert werden.]
Topographie: Die Fundstelle liegt auf der Südwestseite eines Nordwest-Südost gerichteten Bergrückens (140 m ü. NN) zur Sülz, der von zwei Bächen flankiert wird. Sie hat eine Höhe von 125 m ü. NN, und befindet sich in leicht südlich geneigtem Gelände oberhalb eines Bachtales, dessen Gewässer etwa 250 m südöstlich entspringt. Den Untergrund bildet hier eine Braunerdezunge (B73) in einer Podsol-Braunerde (pB8) Umgebung. 550.030 Altenrather Heideterrasse.
Fundjahr nicht genannt; Ausgrabung.
Dat.: Eisenzeit (ältere; Ha D)
Fv. : RGMK, Inv. 40,1-4. RLMB, Inv. 39,1190.
Lit.: BJB 146 1941,285. MNU,106, Rösrath 34.; Abb.39-41.

701.* Vierkotten **1180/023**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Vierkotter Feld, (Flur).
Katalognr. bei MNU: Rösrath 29
Altfunde: Feuerstein und Quarzitabsplisse, vorgeschichtliche Scherben. RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach), aus der Kartei nichtinventarisierter Funde, mit der Ortsangabe "Vierkotter-Feld, Flur 1: Mesolithische Silexartefakte. [Sehr wahrscheinlich handelt es sich um dieselbe Fundstelle wie bei MNU,106, Rösrath 29, was leider nicht zweifelsfrei zu klären war. Die Fundortangabe "Vierkotter Feld, Flur 1" ohne weitere Flurstückbezeichnung betrifft ein großes Gebiet, wie Erkundigungen im Katasteramt der Stadt Bergisch Gladbach ergaben. Der Versuch, die Koordinaten nach der Straßenbezeichnung "Vierkotter Feld" der Siedlung Vierkotten bei Rösrath zu nehmen, ergab eine große Nähe zu der bei MNU mit Koordinaten genannten Fundstelle. Die Abweichung von dieser beträgt 120 m nach Westen und 100 m nach Süden, so daß es wahrscheinlich ist, daß es sich angesichts der willkürlichen Wahl der Koordinaten anhand einer Straßenbezeichnung um dieselbe Fundstelle handelt. Deshalb wurden die alten Koordinaten beibehalten.]
Topographie: Die Fundstelle liegt am Nordostrand eines von zwei Bächen flankierten, Nordwest-Südost gerichteten Bergrückens (140 m ü. NN) zur Sülz, etwa 200 m von deren Auenbereich entfernt. Sie hat eine Höhe von etwa 115 m ü. NN in schwach nordöstlich geneigtem Gelände zu einem 60 m nordöstlich entfernten Bach zur Sülz, und der Boden besteht hier aus Podsol-Braunerde (pB8). 550.030 Altenrather Heideterrasse.
Fundjahr und umstände der Altfunde nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Dat.: Mesolithikum, unbestimmt
Fv. : RGMK, Inv. 39,8 (Altfunde). RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach).
Lit.: BJB 146 1941,248. BJB 148 1948,342. MNU,106, Rösrath 29.

702. Hoffnungsthal **1180/024**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Hoffnungsthal.
BJB 174: Eisenzeitliches Brandgrab.
Topographie: Die Fundstelle liegt am Südwestrand eines von zwei Bächen flankierten Nordwest-Südost gerichteten Bergrükkens (140 m ü. NN) zur Sülz. Sie hat eine Höhe von etwa 115 m ü. NN in schwach südlich geneigtem Gelände zu einem 130 m südlich entfernten Bach zur Sülz, und der Boden besteht hier aus Podsol-Braunerde (pB8). Die Sülzaue ist etwa 400 m östlich entfernt. 550.030 Altenrather Heideterrasse.
Fundjahr nicht genannt; bei Erdarbeiten, 0,3 m unter rez. Oberfläche von Th. Heibach, Hoffnungsthal.
Dat.: Eisenzeit
Fv. : Privatbesitz Dr. Th. Heibach, Hoffnungsthal.
Lit.: BJB 174 1974,609 (Lucht).

703. Vierkotten **1180/026**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Vierkotten, SW.
RAB-Kartei: Zwei Scherben und ein Rand von Hallstatturnen.
Topographie: Die Fundstelle liegt auf der Südwestseite eines Nordwest-Südost gerichteten Bergrückens (140 m ü. NN) zur Sülz, der von zwei Bächen flankiert wird. Sie hat eine Höhe von 125 m ü. NN und befindet sich in leicht südlich geneigtem Gelände oberhalb eines Bachtales, dessen Gewässer etwa 220 m südöstlich entspringt. Den Untergrund bildet hier eine Braunerdezunge (B73) in einer Podsol-Braunerde (pB8) Umgebung. 550.030 Altenrather Heideterrasse.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Eisenzeit (ältere; Ha C/D)
Fv. : RLMB, Inv. 72.0793.
Lit.: n.p.; OA.

704. Volberg **1180/027**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Volberg, NW.
RAB-Kartei: Kern aus feinkörnigem Süßwasserquarzit, Dm. 4 cm, wohl mesolithisch.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 170 m ü. NN auf der Kuppe des Bergs (170,7 m ü. NN) nordwestlich Volberg auf Parabraunerde (L32). Ein Bach zur Sülz entspringt etwa 400 m westsüdwestlich und umfließt den Berghang westlich und südlich bogenförmig, um im Osten in die Sülz zu münden. 338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Krause, Overath.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Krause, Overath.
Lit.: n.p.; OA 000, H. Krause.

705. Hoffnungsthal **1182/001**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Breide.
BJB 167: Ein kleiner Abschlag aus Quarzit.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 235 m ü. NN knapp südlich der Geländekuppe von Breide (etwa 238 m ü. NN) auf Braunerde (B32). An den Hängen im Westen und Osten entspringen drei Bäche, 300 m südöstlich, 400 m westlich und 400 m südwestlich. 338.41 Sülzhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Dat.: Steinzeit

Fv. : Privatbesitz Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Lit.: BJB 167 1967,415 (Heibach).

706. Forsbach **1231/003**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Forsbach, NÖ.
BJB 159: Hier wurden wiederholt vorgeschichtliche Scherben, Feuerstein und Quarzitabschläge gefunden. Diese Funde, darunter auch Klingen und ein Quarzitkern sind heute im RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach), unter den nicht inventarisierten Funden.
Topographie: Die Topographie ist durch den Sandgrubenbetrieb zwar gestört, aber noch beschreibbar. Die Fundstelle lag wohl bei 110 m ü. NN an einem Nordosthang zu einem in die Sülz mündenden Bach auf Podsol-Braunerde (pB8). Der Bach fließt etwa 100 m nordöstlich. 338.41 Sülzhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; beim Sandgrubenbetrieb von Chr. Heibach geborgen.
Dat.: Steinzeit, unbestimmt
Fv. : Privatbesitz Chr. Heibach, Hoffnungsthal (BJB 159). Heute: RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach).
Lit.: BJB 159 1959,369 (Herrnbrodt). [mit falschem Hochwert]

707. Unterauel** **1232/002**
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Burgkopf, S Unterauel.
Katalognr. bei MNU: Overath 3
MNU: Auf der Südostseite des Burgkopfes, wo ein Sattel zum Lüderich besteht, liegt ein "kurzer Abschnittswall mit schmalem Graben davor und einem Materialgraben dahinter. Im Wall wurde eine retuschierte Quarzitklinge gefunden." (MNU,95, Overath 3.) Der Abschnittswall wird bei MNU mittelalterlich, in der RAB Datenbank als 'Zeitstellung unbekannt' datiert. [Es handelt sich mit Sicherheit um einen verlagerten Fund, der aus der Nähe stammt. Vgl. auch Kat.172 (1232/001).]
Topographie: Der Burgkopf (226,3 m ü. NN) ist eine Bergkuppe über der Sülz, etwa 500 m nördlich der Lüderichkuppe (260 m ü. NN). Sie fällt nach Südwesten, nach Nordwesten zur Sülz und nach Nordosten steil ab, und im geht im Südosten in einen Sattel zum Lüderich über. Hier liegt die Fundstelle bei 180 m ü. NN auf Braunerde (B32). Die Sülz fließt etwa 400 m westlich. 338.41 Sülzhochfläche.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit, Mittelalter
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: V. Uslar, Romerike Berge 2 1952,148. MNU,95, Overath 3.

708. Hoffnungsthal** **1232/005**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Sülze, N.
Katalognr. bei MNU: Overath 2
MNU: Ein Grabhügel unbestimmter Zeitstellung, Dm. 8 m, H. 0,75 m. [Die Fundstelle wird bei MNU und in der RAB Datenbank mit "Nordöstlich Sülze" bzw. "Sülze, N" angegeben. Die Höhenpunkte zur Lokalisierung der Fundstelle bei MNU sind in der Verf. vorliegenden TK25 von 1985 (Berichtigung 1984) nicht eingetragen, und die Koordinaten des RAB ergeben einen Punkt am Südrand der Lüderichkuppe, nicht allzu fern des Ringwalls und der Grabhügel, die unter Kat.173 (1232/004) besprochen sind. Diese Lage entspricht auch der Kartierung bei MNU,die den Grabhügel unmittelbar südlich des Ringwalls zeigt. Die Bezugnahme auf den am südwestlichen Fuß des Lüderich liegenden Ort Sülze erscheint also unsinnig. Dazu kommt, daß in der vorliegenden TK25 (s.o.) ein Grabhügel etwa 160 m südwestlich des durch die RAB-Koordinaten ermittelten Fundpunktes liegt, der wohl derjenige ist, um den es hier geht. Weiterhin ist ein zweiter Grabhügel mitten auf der Kuppe des Lüderich, unmittelbar nördlich des Wasserbehälters kartiert, von dem nirgendwo die Rede ist.]
Topographie: Zur Problematik der Fundpunktfestlegung siehe oben. Der Lüderich (260 m ü. NN) ist ein Berg mit breiter, flacher, bewaldeter Kuppe und Braunerdeböden (B31, B32), etwa 950 m östlich der Sülz (von der Kuppe gemessen). Er ist die beherrschende Erhebung am Westrand des Bergischen Landes auf der nachweislich seit dem 12 Jh. Erzbergbau betrieben wird (BENDEL 1925,350). Die Fundstelle liegt bei 250 m ü. NN am Südwestrand der Kuppe auf Braunerde (B31), ein Bach zur Sülz entspringt etwa 500 m südöstlich der Fundstelle. 338.41 Sülzhochfläche.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: unbestimmt
Fv. : Am Fundort.
Lit.: MNU,95, Overath 2.

709. Heiligenhaus **1234/003**
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Heiligenhaus-Linde, SW.
M.S.,Overath 20: ein unretuschiertes Klingenmedialfragment aus nordischem Feuerstein; ein bilateral und endretuschiertes Klingenfragment aus unbestimmtem Feuerstein, L. 2,2 cm, B. 2,6 cm, D. 0,6 cm.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 215 m ü. NN am Nordwesthang einer Geländeerhebung (227,6 m ü. NN) südlich Linde auf Parabraunerde (L32). Der Hang endet etwa 120 m nordwestlich der Fundstelle an einem Steilrand zum Kombach-Quellgebiet, der Kombach selbst ist etwa 150 m westlich entfernt. 338.41 Sülzhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Krause, Overath.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz H. Krause, Overath.
Lit.: n.p.; OA 014.

710. Heiligenhaus **1234/006**
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Heiligenhaus, S, in Hanglage bei Groß-Schwamborn.
BJB 185: Ein Abschlag aus einheimischem Quarzit. M.S.,Overath 18: Zu o.g. Abschlag kommen noch zwei Abschläge aus nordischem Feuerstein und eine Lamelle aus Kieselschiefer.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 210 m ü. NN an einem überwiegend südwestlich gerichteten Hang nördlich des Kombach-Quellgebietes, teilweise in einer von Steilrändern flankierten Rinne, die zum Quellgebiet des Kombach gehört. Hier ist eine Grenze zwischen dem Gleyboden (G3) der Quellrinne und der umgebenden Parabraunerde (L32) vorhanden, doch scheint der Fund von der Parabraunerde zu stammen. Der Kombach entspringt heute auf der TK sichtbar erst 400 m südlich, doch ist anzunehmen, daß der Quellaustritt in vorgeschichtlicher Zeit weiter hangaufwärts lag. 338.41 Sülzhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Krause, Overath.
Dat.: Mesolithikum(?)
Fv. : Privatbesitz H. Krause, Overath.
Lit.: BJB 185 1985,430,10. (Arora, Braun, Krause).

711. Heiligenhaus **1234/007**
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Heiligenhaus-Großschwamborn, S, nahe einer Quellmulde.
BJB 185: Zwei Abschläge (1 Chalzedon, 1 Flint oder Chalzedon), eine Lamelle (Kieselschiefer), wahrscheinlich mesolithisch.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 210 m ü. NN an einem Südwesthang zur Quellrinne des Kombachs, der 260 m südlich sichtbar austritt. Die Situation ist weitgehend identisch mit der unter Kat.710 (1234/006) beschriebenen, mit dem Unterschied, daß der Fundpunkt etwa 140 m weiter südlich und hier eindeutig auf Parabraunerde (L32) liegt. 338.41 Sülzhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung G. Braun, Overath.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz G. Braun, Overath.
Lit.: BJB 185 1985,428,1. (Arora, Braun, Krause).

712. Overath **1235/001**
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009

Fst.: Hammermühle, Ö d. Betonsteinfirma Metten, in der Talebene, unweit der Agger. [Keine Koordinaten bekannt, nach BJB-Angaben grob eingemessen.]
BJB 185: Ein Abschlag aus Chalzedon, wahrscheinlich mesolithisch. [Der Fund ist angesichts der Lage im Auenbereich der Agger mit hoher Wahrscheinlichkeit verlagert.]
Topographie: Die Fundstelle liegt bei etwa 90 m ü. NN auf braunem Auenboden (A7) am westlichen Aggerufer, etwa 80 m nordwestlich der Agger. 338.42 Overather Aggertal.
Fundjahr nicht genannt; Begehung G. Braun, H. Krause, Overath.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz G. Braun, H. Krause, Overath.
Lit.: BJB 185 1985,430,8. (Arora, Braun, Krause).

713. Overath 1235/002
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Burg, W, Burgberg, (Flur).
Die Fundstelle auf dem Berg nordwestlich des Ortes Burg wird bei MNU im Zusammenhang mit einem mittelalterlichen Ringwall genannt (vgl. Lit.), der die Kuppe des Bergs in einer Größe von etwa 75x125 m sichert. Im Zentrum des von ihm umschlossenen Geländes wurde in neuerer Zeit eine retuschierte Quarzitklinge ("Quarzitmesser") gefunden, die im RAB als mesolithisch geführt wird. [Es besteht die Möglichkeit, daß eine Verwechslung mit dem Quarzitmesser aus dem Graben des Abschnittswalles "Burg", gegenüber dem Lüderich vorliegt. Vgl. Kat.707 (1232/002).]
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 180 m ü. NN mitten auf einem Berg (180 m ü. NN), der unmittelbar südöstlich der Agger aufsteigt. 540 m nordöstlich und 280 m südlich des Fundpunktes wird er von zwei Bächen zur Agger umflossen, die etwa 200 m nordwestlich fließt. Der Boden des Bergs besteht aus Braunerde (B32). 338.42 Overather Aggertal.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit, Mittelalter
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; OA 004. Zum mittelalterlichen Ringwall siehe V. Uslar, Romerike Berge 2 1952,148. MNU,95, Overath 4.

714. Overath 1235/003
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Overath, Nordostrand, am Wanderweg Josephshöhe-Hoederath, in steiler Hanglage.
BJB 185: Eine Lamelle, eine mikrolithische Endretusche, zwei Absplisse. Chalzedon, Flint, Maaseiflint und Kieselschiefer werden als Materialien genannt. Wahrscheinlich mesolithisch.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 100 m ü. NN an einem Steilhang zur nur 40 m östlich entfernten Agger auf Braunerde (B32) an der Grenze zum Auenboden (A7). Etwa 240 m nördlich fließt ein Bach zur Agger. 338.42 Overather Aggertal.
Fundjahr nicht genannt; Begehung G. Braun, Overath.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz G. Braun, Overath.
Lit.: BJB 185 1985,430,5. (Arora, Braun, Krause).

715. Overath 1235/007
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Wasser, SÖ, auf einem steilen Hang.
BJB 185: Ein Abschlag aus baltischem Flint. [meso- oder neolithisch, hier als 'Steinzeit' geführt.]
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 160 m ü. NN auf einem nordwestlich gerichteten Hang, der von zwei Bächen zur Agger 240 m südwestlich und 280 m nordöstlich der Fundstelle flankiert wird. Der Boden ist eine Parabraunerde (L31). 338.43 Marialinder Riedelland.
Fundjahr nicht genannt; Begehung G. Braun, H. Krause, Overath.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz G. Braun, H. Krause, Overath.
Lit.: BJB 185 1985,430,7. (Arora, Braun, Krause).

716. Obereschbach** 1285/001
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Obereschbach, beim Gehöft.
Katalognr. bei MNU: Bensberg 5
MNU: Auf wahrscheinlich durch Dammbruch verschwemmtem Erdreich lagen hallstattzeitliche Scherben, Scherben eines Halterner Kochtopfs und sonstige römische Scherben.
Topographie: Wegen der wahrscheinlichen Verlagerung der Funde durch Dammbruch (s.o.) entfällt eine topographische Beschreibung.
Fundjahr nicht genannt; auf wahrscheinlich durch Dammbruch verschwemmtem Erdreich.
Dat.: Hallstattzeit, Römische Kaiserzeit
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 142 1937,229. MNU,88, Bensberg 5.

717. Kreutzhäuschen 1287/001
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Kreutzhäuschen, N, in Hanglage rechts der Straße nach Hohkeppel. [Keine Koordinaten bekannt, nach BJB-Angaben grob eingemessen.]
BJB 185: Ein Abschlag aus einheimischem Quarzit, wahrscheinlich mesolithisch.
Topographie: An einer kleinen Geländekuppe (240 m ü. NN) nördlich Kreutzhäuschen entspringen im Osten wie im Westen jeweils zwei Bäche, die den Holzbach im Westen und den Lehmichsbach im Osten bilden, die dann zur Sülz bzw. zur Agger laufen. Die Fundstelle liegt am Osthang der Kuppe bei 230 m ü. NN auf Braunerde (B52) und die vier Bäche sind 200 m nördlich, 240 m südöstlich, 400 m südwestlich und 550 m nordwestlich entfernt. 338.41 Sülzhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung G. Braun, Overath.
Dat.: Mesolithikum(?)
Fv. : Privatbesitz G. Braun, Overath.
Lit.: BJB 185 1985,428,2. (Arora, Braun, Krause).

718. Probstbalken 1288/002
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Probstbalken, S, auf einem Höhenrücken.
BJB 185: Drei Abschläge (1 Chalzedon oder Flint, verbrannt; 1 Maaseiflint; 1 Hornstein oder Chalzedon) und eine Klinge (Chalzedon, bläulich weiß patiniert), wahrscheinlich mesolithisch.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 205 m ü. NN im südöstlichen Teil des unter Kat.180 (1288/001) beschriebenen Höhenrückens. Ein Bachlauf zur Agger entspringt 180 m nordöstlich, und die bei Kat.180 beschriebene Rinne, vermutlich ein früherer Siefen, verläuft 300 m westlich. Der Boden ist wird von der ebenfalls unter Kat.180 erwähnten Braunerdezunge (B32) gebildet, die hier hart an eine wohl etwas feuchtere Parabraunerde (L32) grenzt. 338.41 Sülzhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung G. Braun, H. Krause, Overath.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz G. Braun, H. Krause, Overath.
Lit.: BJB 185 1985,428,3. (Arora, Braun, Krause).

719. Overath 1288/003
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Gut Burghof, SW, am Hangfuß.
BJB 185: Ein kurzer Kratzer aus Kieselschiefer, zwei Abschläge und ein Abspliß aus Chalzedon. Wahrscheinlich mesolithisch. [Wegen der Hangfußlage und des künstlich veränderten Bodens, siehe Topographie, sind die Funde mit Sicherheit verlagert.]
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 120 m ü. NN am südwestlichen Hangfuß einer Geländeerhebung (etwa 138 m ü. NN) auf künstlich verändertem Boden (U71). Ein Bach zur Agger verläuft 60 m westlich. 338.42 Overather Aggertal.
Fundjahr nicht genannt; Begehung G. Braun, Overath.
Dat.: Mesolithikum

Fv. : Privatbesitz G. Braun, Overath.
Lit.: BJB 185 1985,430,6. (Arora, Braun, Krause).

720. Hoederath **1288/005**
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Hoederath, S, neben dem Wirtschaftsweg nach Hoederath.
BJB 185: Sieben Artefakte: Drei Klingen, zwei Absplisse, Zwei Abschläge. Aus Chalzedon, Maasei und baltischem Flint. Wahrscheinlich mesolithisch.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 150 m ü. NN am Südostrand eines kleinen, Ost-West gerichteten Höhenrückens (etwa 170 m ü. NN) auf Parabraunerde (L32). 240 m nördlich und 240 m südöstlich laufen zwei Bäche zur Agger. 100 m südlich der Fundstelle befindet sich eine Rinne in Ost-West Richtung mit Steilrändern, die auf der BK Gleyboden (G3) enthält und wohl ehemals ein Wasser führender Siefen war [vgl. Kat.180 (1288/001)]. Das Gelände liegt an der Grenze von der Sülzhochfläche zum Overather Aggertal. 338.41 Sülzhochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung G. Braun, Overath.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz G. Braun, Overath.
Lit.: BJB 185 1985,428,4. (Arora, Braun, Krause).

721. Overath **1289/001**
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Klef, S, in der Talebene, unmittelbar an der Agger.
BJB 185: Ein Kern aus einheimischem Quarzit; vier Abschläge aus Maasgeröll-/Maaseiflint und Chalzedon; zwei Lamellen aus Maasgeröll-/Maaseiflint, Chalzedon. Wahrscheinlich mesolithisch. [In Anbetracht der Lage im Auenbereich, nur 60 m Ö der Agger, ist mit einer Verlagerung der Funde zu rechnen.]
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 90 m ü. NN auf dem östlichen Aggerufer im Auenbereich auf braunem Auenboden (A7). Die Agger fließt 60 m westlich, ein Bach zur Agger 80 m östlich. 338.42 Overather Aggertal.
Fundjahr nicht genannt; Begehung G. Braun, Overath.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz G. Braun, Overath.
Lit.: BJB 185 1985,430,9. (Arora, Braun, Krause).

722. Moitzfeld** **1342/001**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Moitzfeld, NÖ.
Katalognr. bei MNU: Bensberg 4
MNU: Ein Kern, Stücke und Absplisse aus Feuerstein und eine retuschierte Quarzitklinge.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 220 m ü. NN an einem Westhang auf Parabraunerde (L32). Zwei Bäche entspringen 400 m nordnordwestlich und westlich, wovon der erste über den Volbach zur Sülz, der zweite durch das Milchborntal in den Bensberger See (Saaler Mühle) und von dort über den Frankenforstbach und eine Reihe weiterer Bäche schließlich zum Rhein fließt. Eine trockene, West-Ost gerichtete Rinne 100 m südlich führt etwa 650 m ostsüdöstlich Wasser zum Volbach, und hat vermutlich in früheren Zeiten auch weiter westlich, zur Fundstelle hin, Wasser geführt. 338.41 Sülzhochfläche.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 142 1937,207. MNU,88, Bensberg 4.

723. Bensberg** **1342/002**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Bensberg, NÖ.
Katalognr. bei MNU: Bensberg 6
MNU: Ein Grabhügel unbestimmter Zeitstellung von etwa 16 m Dm. und etwa 0,5 m H.
Topographie: Die Fundstelle liegt nordwestlich der "Erdenburg" (Katalognr 661, 1342/003) um 180 m ü. NN an einem Südhang zum Milchbornbach auf Parabraunerde (L32). Der Bach fließt etwa 180 m südlich. 338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: unbestimmt
Fv. : Am Fundort.
Lit.: MNU,88, Bensberg 6.

724. Bensberg** **1342/003**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Moitzfeld, N, "Erdenburg".
Katalognr. bei MNU: Bensberg 1
BUTTLER & SCHLEIF 1937/38: Die von Werner Buttler im Sommer 1935 durchgeführte Ausgrabung ergab keine Besiedlungsspuren im Innenraum der etwa 165x230 m großen Ringwallanlage "Erdenburg". Die spätlatènezeitlich datierenden Funde wie Scherben, eiserne Fibelreste, ein Eisenbeschlag und ein Eisenmesser stammen aus den Wallschnitten. Ausführliche Beschr. siehe Lit. MNU: Der spätlatènezeitlicher Ringwall "Erdenburg", 165x230 m (MNU,Abb.138; 139). JOACHIM 1974: Neben der Beschreibung von Anlage und Funden auch Auszüge der umfangreichen Literatur zur Erdenburg auf Seite 81, Anm. 38. [Vgl. auch Kat.974 (0877/005), mit ähnlicher Keramik von der spätlatènezeitlichen Siedlung Windeck-Dreisel.]
Topographie: Die Fundstelle liegt auf einer flachgewölbten Kuppe um 200 m ü. NN, die im Norden und Süden von zwei Bächen umflossen wird. Sie sind 250 m und 150 m von der Mitte der Kuppe entfernt und fließen im Westen, am Fuß der Erhebung, zusammen. Der so gebildete Bach läuft durch das Milchborntal in den Bensberger See (Saaler Mühle) und von dort über den Frankenforstbach und weitere Bäche in den Rhein. Die Kuppe geht nach Osten in einen Geländerücken über, nach den anderen Seiten fällt sie steil bis auf 160 m ü. NN ab. "Sie ist am Rand des Gebirges die erste von Natur aus geeignete Stelle für einen Ringwall" (MNU,88, Bensberg 1.). Der Boden besteht überwiegend aus Parabraunerde (L32), im nordwestlichen Viertel der Anlage aus Pseudogley-Braunerde mit schwacher Staunässe (sB32). Das Gelände liegt an der Grenze vom Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand zur Sülzhochfläche. 338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand.
Fundjahr nicht genannt; Grabung W. Buttler 1935.
Dat.: Eisenzeit (jüngere; Spät-Lt)
Fv. : RGMK.
Lit.: BUTTLER & SCHLEIF 1937/38,184-232. V. Uslar, Romerike Berge 2 1952,148. MNU,88, Bensberg 1.; Abb.138; 139. JOACHIM 1974,56-83; bes. 56,Nr.15; 63-66,Abb.7-10; 67; 81,Anm.38.

725. Bensberg** **1342/004**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Moitzfeld, N, Erdenburg, Ö.
Katalognr. bei MNU: Bensberg 10
MNU: Feuersteingeräte und abschläge, urgeschichtliche und mittelalterliche Scherben. [Die Fundstelle wird bei MNU unter 'unbestimmt', 'mittlere oder jüngere Steinzeit' und 'Mittelalter' geführt, im RAB auch unter 'Neolithikum'. Verf. ordnet sie unter 'Steinzeit', 'unbestimmt' (urgeschichtliche Scherben) und 'Mittelalter' ein, weil keine eindeutig meso- oder neolithischen Funde genannt werden.]
Topographie: Die Fundstelle liegt um 205 m ü. NN auf der Südseite eines West-Ost gerichteten Geländerückens, der östlich der Kuppe der "Erdenburg" [Kat.724 (1342/003)] anschließt, auf Parabraunerde (L32). 150 m südwestlich und 400 m nördlich verlaufen die Bäche, die auch die "Erdenburg" umfließen (vgl. Topographie Kat.724). Naturräumlich ist eine Grenzsituation zwischen dem Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand und der Sülzhochfläche gegeben. 338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit, Mittelalter, unbestimmt
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 142 1937,207. MNU 89, Bensberg 10.

726. Moitzfeld 1342/005
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Meisheide, W.
RAB-Kartei: Das Fragment eines kleinen Quarzitmessers.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 215 m ü. NN am Osthang einer Geländekuppe (226 m ü. NN) westlich Meisheide auf Braunerde (B6), wogegen die Kuppe Pseudogley-Braunerde (sB32) mit schwacher Staunässe aufweist. Etwa 250 m südlich verläuft ein Bach. 338.41 Sülzhochfläche.
Fundjahr 1935; Fundumstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RGMK.
Lit.: n.p.; OA 015; RGMK. Bericht Buttler v. 12.10.35 bei den Ortsakten.

727. Oberhombach 1400/001
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Oberhombach, S.
RAB-Kartei: Ein Grabhügel der älteren Hallstattzeit (Bronze-Hallstattzeit, Ha A/B). [Der Grabhügel wird zwar in der RAB-Datenbank mit der Marschall Nr.2 angegeben (siehe Lit.), und auf der MNU Karte findet sich in der linken oberen Ecke des TK Quadrats 5009 auch ein Symbol, welches der Ringwall-Signatur am nächsten kommt, das die Nr.2 trägt und der Fundstelle räumlich zumindest sehr nahe kommt. Doch ist diese Nummer leider keiner der umliegenden Gemeinden zuzuordnen und im MNU-Katalog nicht festzustellen.]
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 198 m ü. NN am Nordostrand einer Geländekuppe (etwa 205 m ü. NN), oberhalb eines Bachlaufs zum Strunder Bach, der 260 m nordöstlich fließt. Der Boden wird hier von einer Rendzina-Braunerde (rB2) Insel gebildet, die innerhalb großräumig verbreiteter Pseudogley-Braunerde (sB31) liegt. 338.23 Paffrather Kalksenke.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Am Fundort.
Lit.: n.p.; OA 024, Marschall Nr.2.

728. Asselborn 1400/003
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Asselborn, W.
RAB-Kartei: Ein Grabhügel unbestimmter Zeitstellung.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 200 m ü. NN unmittelbar am Ostufer eines Quellbaches des Strunder Baches und dementsprechend auf Gleyboden (G3). 338.23 Paffrather Kalksenke.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: unbestimmt
Fv. : Am Fundort.
Lit.: n.p.

729. Dürscheid** 1402/002
Gde. Kürten, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Unterbörsch, SW.
Katalognr. bei MNU: Kürten 2
MNU: Feuersteinartefakte. Geräte und Abschläge, ohne weitere Angaben. Bei MNU als 'mittlere oder jüngere Steinzeit', im RAB als Mesolithikum geführt.
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 140 m ü. NN am Norduer des Dreisbaches (Verlängerung des Dürschbaches nach Süden), in einer Biegung des von Norden kommenden Baches nach Osten. Die Entfernung zum Dreisbach nach Süden beträgt 60 m, und die Fundstelle liegt auf Braunerde (B32) nicht allzu weit entfernt vom Gleyboden (G3) des Baches. 338.224 Bärbroicher Höhe.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : RGMK.
Lit.: MNU,93, Kürten 2.

730. Nümbrecht** 1193/003
Gde. Nümbrecht, Oberberg. Kreis. TK 5011
Fst.: Nümbrecht-Homburg, Ö Str.
Katalognr. bei MNU: Nümbrecht 1
MNU: Das Nackenbruchstück eines größtenteils geschliffenen, spitznackigen Feuerstein oder Quarzitbeils von noch 11 cm L. mit spitzovalem Querschnitt.
Fundjahr nicht genannt; bei Ausschachtungsarbeiten.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Homburg bei Nümbrecht, Schloßmus.
Lit.: BJB 150 1950,143. MNU,109, Nümbrecht 1.

731. Nümbrecht 1193/005
Gde. Nümbrecht, Oberberg. Kreis. TK 5011
Fst.: Auf dem neuen Friedhofsgelände, auf steinig-lehmigem Boden, unweit einer Quellmulde.
Seit 1976 eine Anzahl von Silexartefakten, besonders: Ein Kern aus Vetschauer Flint, eine blattförmige Pfeilspitze aus Maasfeuerstein. Zwei Artefakte aus Quarzit, zwei aus baltischem und vier aus Maasei-/Maasflint. Einige Stücke gehören wahrscheinlich ins Mesolithikum, andere ins Spätneolithikum. An dieser Stelle ist auch eine Vielzahl von Flintsteinen [Flintensteine?] gefunden worden.
Fundjahr 1976; Begehung G. Kussnereit, Nümbrecht.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Homburg bei Nümbrecht, Schloßmus.
Lit.: BJB 180 1980,654 (Arora).

732. Stadt Wiehl** 1298/001
Wiehl, Oberberg. Kreis. TK 5011
Fst.: Badeanstalt.
Katalognr. bei MNU: Wiehl 1
MNU: Ein gepicktes, walzenförmiges Beil von 19,5 cm L. mit dickovalem Querschnitt, schmaldünnem Nacken und geschliffenem Schneidenteil. [Wohl eine Felsbeilklinge.]
Fundjahr nicht genannt; bei Ausschachtungsarbeiten.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Homburg bei Nümbrecht, Schloßmus.
Lit.: BJB 142 1937,284. MNU,109, Wiehl 1.

733. Hunsheim 1416/001
Gde. Reichshof, Oberberg. Kreis. TK 5011
Fst.: Hunsheim, S.
BJB 180: Eine Felsgesteinaxt mit begonnener Durchbohrung und noch vorhandenem Bohrkern. L. 16,8 cm (BJB 180,661,Abb.4,5).
Fundjahr nicht genannt; vom Schüler B. Ay, Hunsheim gefunden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Homburg bei Nümbrecht, Schloßmus.
Lit.: BJB 180 1980,660; 661,Abb.4,5 (Arora).

734. Blankenbach**
Gde. Reichshof, Oberberg. Kreis. TK 5012
Fst.: Blankenbach, W, wahrscheinlich am Hang der H. 330,1. [Kein Nachweis in RAB-Kartei, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Eckenhagen 1
MNU: Ein Bruchstück eines Flachbeils aus Feuerstein.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : RLMB, Inv. 628.
Lit.: MNU,108, Eckenhagen 1.

735. Nothausen** 1302/001
Gde. Reichshof, Oberberg. Kreis. TK 5012
Fst.: Nothausen, NW, am Weg nach Finkenrath.
Katalognr. bei MNU: Eckenhagen 2
MNU: Fast ganz geschliffener Schneidenteil eines Beils aus hellgrauem Felsgestein mit spitzovalem Querschnitt. BJB 155/156: Schneidenende eines wohl spitznackigen Beils aus grau gebändertem Feuerstein, Schneide beschädigt. L. noch 8 cm, Schneidenbreite noch 7,5 cm. [Trotz der verschiedenen Rohmaterialangaben handelt es sich wohl um denselben Fund. Im BJB 155/156 wurden wiederholt Funde aus MNU erneut gemeldet. Marschall hat in Unkenntnis des westeuropäischen

Feuersteins dessen körnige Varianten häufig als Quarzit oder Felsgestein angesprochen.]
Fundjahr nicht genannt; bei Feldarbeiten.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Homburg bei Nümbrecht, Schloßmus.
Lit.: MNU,108, Eckenhagen 2. BJB 155/156 1955/56,423 (Conrad).

736. Rösrath
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5108
Fst.: Rösrath, ohne Ortsangabe.
Keine Koordinaten, nicht kartiert.
RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach), aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Meso- und Neolithikum. Neolithische Funde u.a. eine Pfeilschneide(?) aus nordischem Feuerstein mit konkaven Seiten, umlaufender feiner Retusche, L. 3,0 cm, B. 1,3-2,3 cm, D. 0,3 cm (Taf.20,5.); eine Kratzerkappe aus nordischem Feuerstein mit feiner unilateraler Retusche, L. noch 1,3 cm, B. 1,9 cm, D. 0,6 cm (Taf.15,1.); ein Abschlag mit Schliff; umlaufend retuschierter Klingenkratzer aus Rijckholt-Feuerstein mit verrundetem Arbeitsende, Basalende fehlt, L. 6,3 cm, B. 1,9 cm, D. 0,6 cm (Taf.15,4); Kratzer an Beilabschlag aus westeuropäischem Feuerstein, L. 2,7 cm, B. 2,5 cm, D. 0,8 cm (Taf.13,4.).
Fundjahr nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach).
Lit.: n.p.

737. Spich
Stadt Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Spich, Nordende.
RLMB, E 14/89, aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Hier soll sich laut Kartei der nicht inventarisierten Funde eine Pfeilspitze befinden, die aber nicht gefunden werden konnte. Ansonsten eisenzeitliche Keramik (wohl latènezeitlich) von einem Siedlungsplatz.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Schulte, Troisdorf.
Dat.: Eisenzeit (jüngere)
Fv. : RLMB, E 14/89.
Lit.: n.p.

738. Porz
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Langel, N Kirche.
BJB 159: Schneidenbruchstück eines an der Durchbohrung abgebrochenen, durchlochten Schuhleistenkeiles aus dichtem schwärzlichem Felsgestein mit leicht gewölbter Ober und flacher Unterseite. L. noch 14,9 cm (GOLLUB 1966,7,Text-Taf.B 2).
Fundjahr 1954; Finder unbekannt(?).
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz, H. Schneider, Porz-Zündorf.
Lit.: BJB 159 1959,341 (V. Uslar). GOLLUB 1966,26,Nr.14; 7,Text-Taf.B 2.

739. Porz**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Ensen, am Rhein.
[Keine Koordinaten bekannt, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Porz 20
MNU: Ein kleines geschweiftes Bronzerandleistenbeil (LUNG 1958,Taf.14,12).
Fundjahr 1908; bei Erdarbeiten in 5 m Tiefe in angeschwemmtem Boden.
Dat.: Bronzezeit
Fv. : RGMK, Inv. 6104 (Kriegsverlust).
Lit.: MNU,99, Porz 20. LUNG 1958,86; Taf.14,12.

740. Porz**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Porz, Ortsbereich.
Katalognr. bei MNU: Porz 15
MNU: Etwa 60 Feuerstein und Quarzitgeräte unregelmäßiger Form, die einen stark abgerollten Eindruck machen. Lung berichtet im Zusammenhang mit dieser Fundstelle von einer ovalen Grube mit Holzkohle (LUNG 1939,83,Anm.11).
Fundjahr nicht genannt, aber vor 1939; im Auelehm der Niederterrasse v. Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Dat.: Mesolithikum(?)
Fv. : RGMK, Inv. 40,8; 41,25.
Lit.: LUNG 1939,bes. 83,Anm.11. BJB 146 1941,248 (V. Stokar). BJB 148 1948,342 (V. Stokar). MNU,98, Porz 15. GOLLUB 1966,24, Nr.2.; 50,Abb.8-9.

741. Porz**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Langel.
Katalognr. bei MNU: Porz 21
MNU: Angeblich jungsteinzeitliche Scherben. Prüfung nicht möglich, weil die Funde verschollen sind.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum(?)
Fv. : RGMK (verschollen).
Lit.: MNU,99, Porz 21. GOLLUB 1966,26,Nr.16.

742. Porz**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Langel, SÖ, auf dem Krausberg.
Katalognr. bei MNU: Porz 22
MNU: Feuerstein und Quarzitabsplisse; latènezeitliche Scherben, wohl aus einer Siedlung.
Fundjahr 1951; Finder ist C. Heiberg.
Dat.: Steinzeit, Eisenzeit (jüngere; Spät-Lt)
Fv. : RLMB, Inv. 51,230.
Lit.: MNU,100, Porz 22. GOLLUB 1966,26,Nr.15; 37,Nr.15.

743. Porz**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Leidenhausen, Gut, SÖ.
Katalognr. bei MNU: Porz 12
MNU: Hallstattzeitlicher Grabfund mit Scherben einer bauchigen Urne mit kurz abgesetztem Rand und Schale mit leicht ausbiegender Randlippe, H. 10 cm (MNU,Abb.33,6). [Vgl. Kat.637; 744.]
Fundjahr nicht genannt; beim Wegebau in 70 cm Tiefe.
Dat.: Hallstattzeit (mittlere und späte)
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 150 1950,60,Nr.27. MNU,98, Porz 12.; Abb.33,6.

744. Porz**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Leidenhausen, Gut, SÖ.
Katalognr. bei MNU: Porz 13
MNU: Hallstattzeitliches Grab mit Resten einer Urne und Schale. [Vgl. Kat.637; 743.]
Fundjahr nicht genannt; beim Wegebau in 50-70 cm Tiefe.
Dat.: Hallstattzeit (mittlere und späte)
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 150 1950,60,Nr.27. MNU,98, Porz 13.

745. Porz**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Wahner Heide, Kielsheide.
Katalognr. bei MNU: Porz 19
MNU: Ausgedehntes Grabhügelfeld, aus dem hallstattzeitliche Urnen und sonstige Gefäße stammen sollen. Bei GOLLUB 1966 ist von etwa 25 Hügeln die Rede. Funde sind in Köln nicht zu identifizieren.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: BJB 150 1950,60,Nr.26. MNU,99, Porz 19. GOLLUB 1966,32, Nr.23.

746. Porz**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Wahnerheide, Barackenlager, W.
Katalognr. bei MNU: Porz 17
MNU: Ein Schaber aus Feuerstein.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Keine Angaben; laut ABK-Unterlagen:Bensberg, Heimatmus.
Lit.: MNU,99, Porz 17. GOLLUB 1966,24,Nr.6.

747. Porz**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Wahnerheide.
Katalognr. bei MNU: Porz 18
MNU: Ein geschliffenes Steinbeil. [Keine weiteren Angaben.]
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Keine Angaben; laut ABK-Unterlagen Bensberg, Heimatmus.
Lit.: MNU,99, Porz 18. GOLLUB 1966,26,Nr.11.

748. Porz**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Mauspfad, Ö Lind. [Keine Koordinaten bekannt, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Porz 27
MNU: Ein dicknackiges Feuersteinbeil mit ganz wenig gebogener Schneide, L. 14 cm.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : RLMB, Inv. 29 766.
Lit.: MNU,101, Porz 27.

749. Porz**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Westhoven, W. [Keine Koordinaten feststellbar, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Porz 7
MNU: Oberflächen und Siedlungsfunde wie Fundstelle Katalognr 633: Mesolithische und neolithische Feuersteingeräte; Siedlungsbefunde und funde des Spätlatène.
Fundjahr nicht genannt; Ausgrabung.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Eisenzeit (jüngere; Spät-Lt)
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 142 1937,306. MNU,97, Porz 7.

750. Porz**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Leidenhausen, beiderseits des Mauspfads, "Leidenhausener Hardt".
Katalognr. bei MNU: Porz 11-13
MNU: Verweis auf weitere Funde von den Fundstellen Kat.637; 743; 744. In weiteren (50-60) Hügeln wurden Urnen, Schalen und Beigefäße, teils mit Kerbschnittverzierung (MNU,Abb.95) und Graphitbemalung, u.a. ein Schälchen mit Dellen am Boden, ferner Bronzereste und eine Pinzette mit breitem Rücken (C. RADEMACHER 1912,Taf.27,4) ausgegraben. Im Gelände dieser Fundstellen wurde ferner ein Mahlstein mit rundlichem Läufer gefunden.
Fundjahr 1894, 1905-1910; Ausgrabungen C. Rademacher.
Dat.: Hallstattzeit (frühe bis mittlere)
Fv. : RGMK, Inv. 7714-34; 7913-23; 12 679. RLMB, Inv. 49,67-70.
Lit.: C. RADEMACHER 1894,38; 1900,12; 1912,Taf.27,4. MNU,98, 11-13.; Abb.95. GOLLUB 1966,30,Nr.22.

751. Porz
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Elsdorf, S.
GOLLUB 1966: Nackenteil eines spitznackigen geschliffenen Beils aus hellgrauem bis graugelbem Feuerstein. Eine Seite ist flach, der Querschnitt daher halbrund, L. noch 13,5 cm (GOLLUB 1966,68,Taf.4,1).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : KSM, Slg. Porz, Inv. 16/1965.
Lit.: GOLLUB 1966,27,Nr.28; 68,Taf.4,1.

752. Porz**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Urbach, Siedlung "Am Grengel".
Katalognr. bei MNU: Porz 24
MNU: Hier werden zehn fränkische Gräber des 6. bis 7. Jh.s erwähnt (Abb.72). GOLLUB 1966: Reste eines hallstattzeitlichen Brandgrabs in der Füllung des fränkischen Grabes Nr.8: Scherben mehrerer Gefäße, darunter Näpfchen mit eingebogenem Rand.
Fundjahr 1950; bei Hausbauten angeschnitten.
Dat.: Hallstattzeit, Mittelalter (früh)
Fv. : RLMB, Inv. 50,206-213; 50,215-216 (fränkische Funde); 50,214 (Hallstattscherben von Näpfchen). KSM, Slg. Porz, Inv. 4/1974; 7/1974 (fränkische Funde).
Lit.: BJB 151 1951,169; 204-207; Abb.24; Taf.27,1. MNU,101, Porz 24; Abb.72. GOLLUB 1966,35,Nr.27; 38,Nr.27.

753. Porz
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Langel, Einschnitt des Bahndamms der Kleinbahn im Südhang des Mühlenbergs, S "An der Mühle".
BJB 159: 12,7 cm lange, auffällig verschliffene Arbeitsaxt mit leicht gerundetem Nacken und 2,8-3,0 cm weitem Bohrloch aus schwärzlichem, sehr dichtem Gestein (GOLLUB 1966,7,Text-Taf.B3).
Fundjahr 1920; beim Bau der Kleinbahnstrecke, Finder unbekannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz K.H. Völler, Porz-Eil.
Lit.: BJB 159 1959,342 (V. Uslar). GOLLUB 1966,26,Nr.13; 7,Text-Taf.B3.

754. Porz
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Lind, Kitschburger Str. 113.
ABK-Unterlagen: Ein Quarzitbeil, datiert als MK.
Fundjahr 1978; Finder M. Makowka.
Dat.: Neolithikum (jung)
Fv. : Privatbesitz M. Makowka.
Lit.: n.p.

755. Porz**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Gegend um das Barackenlager Wahnerheide, W des Mauspfads.
Katalognr. bei MNU: Porz g
MNU: Hallstattzeitliche Einzelfunde. Drei Urnen, eine Tasse, ein Rauhtopf. Ausführliche Beschr. siehe MNU.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RLMB, Inv. 1495-1499.
Lit.: MNU,102, Porz g.

756. Porz
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Wahnheide, W des Mauspfads.
ABK-Unterlagen: Eine hallstattzeitliche Urne.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RGMK, Verlust.
Lit.: n.p.

757. Niederkassel **0857/001**
Stadt Niederkassel, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Niederkassel.

BJB 157: Latènezeitliches Brandgrab mit Braubacher Schale; Schale; eisernem Messer und Leichenbrand. Die Braubacher Schale weist eine als "Nachklang des Bogensterns" angesprochene, gestempelte Innenverzierung auf (BJB 157,418,Abb.22; 419,Abb.23). Ausführliche Beschr. siehe Lit. BJB 163: Hallstattzeitliches Grab mit Schale und Leichenbrand (Keine Urne). Weitmündige Schale mit scharf abbiegendem Rand. Mündungs Dm. 28,5 cm (BJB 163,522,Abb.17).
Fundjahr nicht genannt; bei Ausschachtungsarbeiten zu einem Neubau, bzw. einer Grube.
Dat.: Eisenzeit (ältere; jüngere)
Fv. : RLMB, Inv. 55,94 (BJB 157), Inv. 61,607 a-b.
Lit.: BJB 157 1957,418; 418,Abb.22, 419,Abb.23 (Müller). BJB 163 1963,522,Abb.17 (Hinz).

758. Niederkassel **0857/002**
Stadt Niederkassel, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Kirche, ONÖ.
BJB 159: Eind dunkelbraune, gut geglättete Schrägrandurne mit vier umlaufenden flachen Kanneluren unter dem Rand, H. 20,4 cm. Wenige Scherben einer Deckschale (BJB 159,361,Abb.13).
Fundjahr nicht genannt; bei Ausschachtung in geringer Tiefe.
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : RLMB, 53,331.
Lit.: BJB 159 1959,361; 361,Abb.13 (Herrnbrodt).

759. Niederkassel** **0857/009**
Stadt Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Niederkassel, S.
Katalognr. bei MNU: Niederkassel 2
Hallstattzeitliches Skelettgrab: ein bauchiges Gefäß mit Abdrücken tordierter Ringe, 29 Metallbeigaben und eine blaue durchbohrte Glasperle (MNU,Abb.112-114). Ausführliche Beschr. siehe Lit.
Fundjahr nicht genannt; beim Sandabfahren.
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : RGMK, Inv. 11 163-71.
Lit.: BJB 150 1950,61,Nr 31. MNU,127, Niederkassel 2.; Abb.112-114.

760. Stadt Troisdorf **0860/002**
Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Haus Rott, SÖ u. Ö, N Uckendorfer Str., im Abraum und im Bereich der Ausgrabungsfläche eines fränkischen Gräberfeldes.
BJB 183: NEOLITHIKUM: Eine umfangreiche Slg. neolithischer Steinartefakte und Rössener Keramik wurde in den Troisdorfer Jahresheften 11 1981,101 ff. veröffentlicht. Siehe dort. BJB 184: EISENZEIT, Ha C/D: Reste eines Urnengrabes mit Leichenbrand eines wahrscheinlich weiblichen, adulten Individuums (BJB 184,595,Abb.10). Ausführliche Beschr. siehe BJB 184 und Troisdorfer Jahreshefte 12 1982. BJB 185: 430, MESOLITHIKUM: Ein Segment aus weißlichem Chalzedon, L. 2,7 cm. 450,1. NEOLITHIKUM: Neben Scherben weiß inkrustierter und im Teppichstil verzierter Becher und Schalen der Rössener Kultur wurden viele neolithische Steinartefakte, zum Teil aus den Abraumhalden [H. Schulte sei Dank] aufgesammelt. U.a.: Zwei flächig kantenretuschierte Pfeilspitzen, L. 1,8 u. 2,8 cm, aus weißem, opaken Schotterflint, bzw. grauem Rijckholt Feuerstein (BJB 185,451,Abb.17,3.4.); eine kantenretuschierte Spitzklinge aus Rijckholt Feuerstein L. 5,5 cm (BJB 185,451,Abb.17,5); eine partiell kantenretuschierte Klinge aus bräunlichem, wohl baltischem Feuerstein, L. 6,5 cm (BJB 185,451,Abb.17,6); Nacken eines spitznackigen Beiles aus Rijckholt Feuerstein, ohne Schliff. L. noch 4,5 cm (BJB 185,453,Abb.19,1). 454,2., NEOLITHIKUM: Mehrere neolithische Artefakte, u.a. die Hälfte eines spitznakkigen, im Querschnitt spitzovalen Beiles, wahrscheinlich aus Rijckholt Feuerstein. Breitseiten partiell geschliffen, L. noch 8,3 cm, gr. D. 3,0 cm (BJB 185,452,Abb.18,7). BJB 186: 585, NEOLITHIKUM?: Einige Scherben vorgeschichtlicher Keramik. Oberfläche lederbraun, Kern schichtig und schwarz, Quarzmagerung. Vermutlich neolithisch. 670, MITTELALTER: Frühmittelalterliches Bodenstück. RLMB, E 277/85, aus der Kartei nicht inventarisierter Funde, mit Koordinaten innerhalb 0860/002: Quarzitische Steinplatte mit "Schleifspuren" [nach Beschreibung Rech]. Die zentrale Schwarzfärbung der Oberfläche ist wohl auf Gebrauch zurückzuführen, welche Materialien dafür in Frage kommen ist Verf. unklar. Angesichts der neolithischen (Rössener) Funde von Haus Rott, wird diese Schleifplatte wahrscheinlich dazugehören. BJB 189: Die Untersuchung einer Fläche im Winter 1987 in der Hoffnung auf Rössener Befunde ergab nur uncharakteristische Verfärbungen und Streuscherben auch der Hallstattzeit.
Fundjahr nicht genannt; in d. Umgebung v. Haus Rott und im Grabungsabraum von H. Schulte aufgelesen.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum (mittel), Eisenzeit (ältere; Ha C/D), Mittelalter, unbestimmt
Fv. : RLMB, Inv. 81.2003 (BJB 184), Inv. 80.20000 (BJB 185). Privatbesitz H. Schulte, Troisdorf (BJB 185, Segment, neol. Artefakte). RLMB (BJB 189).
Lit.: Troisdorfer Jahreshefte 11 1981,101 ff; 12 1982,116. Ausgr. im Rhld. 81/82,21f.; 180ff. BJB 183 1983,615 (Rech). BJB 184 1984,594; 595,Abb.10 (Joachim). BJB 185 1985,430; 450,1.; 451,Abb.17,3-6; 453,Abb.19,1 (Rech, Schulte); 454,2.; 452,Abb.18,7 (Rech). BJB 186 1986,585; 670 (Rech). BJB 189 1989,443,3. (Rech, Klaus). JÜRGENS 1991.

761. Sieglar **0860/004**
Stadt Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Flughafenautobahn, Ö.
BJB 185: Ein geschliffener Dechsel aus amphibolitartigem Gestein mit Pickspuren am Nacken, L. 8,9 cm (BJB 185,453,Abb.19,3); ein Dechselrücken aus amphibolitartigem Gestein, Oberseite poliert, Nacken sekundär als Klopfstein verwendet, L. 7 cm (BJB 185,453,Abb.19,4); ein faustgroßer Klopfstein aus quarzigem Gestein, gr. Dm. 6,9 cm (BJB 185,453,Abb.19,2).
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Schulte, Troisdorf.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz Hinrichs, Leichlingen.
Lit.: BJB 185 1985,454,3.; 453,Abb.19,2-4 (Joachim, Rech).

762. Sieglar** **0861/003**
Stadt Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Sieglar, (Gemeindewald N).
Katalognr. bei MNU: Sieglar 14
MNU: Mehrere Grabhügel. In einem Grab lag das Schneidenbruchstück eines geschliffenen Steinbeils, die anderen enthalten hallstattzeitliche Funde. Es werden sechs Gräber genannt. [Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit.]
Fundjahr nicht genannt; Ausgrabung.
Dat.: Neolithikum, Eisenzeit (ältere)
Fv. : RLMB, Inv. 21 407-13; 21 414.
Lit.: BJB 122 1912,Beilage,71. MNU,139, Sieglar 14.; Abb 42,9-10; Abb.45,5-6.

763. Ranzel** **0916/001**
Stadt Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Ranzel, Ö.
Katalognr. bei MNU: Lülsdorf 3 [kartiert: 4]
MNU: Der Schneidenteil eines Steinbeils.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : RLMB, Inv. 16 210.
Lit.: MNU,126, Lülsdorf 3.

764. Ranzel **0916/004**
Stadt Niederkassel, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Ranzel, Ö.
BJB 164: Urne mit Deckschale und Leichenbrand (BJB 164,517,Abb.14, a-b). Ausführliche Beschr. siehe Lit.
Fundjahr nicht genannt; beim Ausheben eines Grabens in 0,6-0,7 m Tiefe von drei Schülern gefunden.

Dat.: Eisenzeit (ältere; Ha C/D)
Fv. : RLMB, Inv. 62,506 a-c.
Lit.: BJB 164 1964,516; 517,Abb.14,a-b (Fischer, Müller-Wille).

765. Porz** 0917/001
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Libur, W Str. Uckendorf-Libur.
Katalognr. bei MNU: Porz 10
BJB 142: Dort als bandkeramische Hacke bezeichnet. MNU: Eine Arbeitsaxt aus graugrünem Felsgestein mit dickovalem Querschnitt, L. 16,5 cm (MNU,Abb.12,7). GOLLUB 1966 gibt die Länge mit 19,6 cm an, was den Abb. bei MNU und Gollub zufolge der richtige Wert ist (GOLLUB 1966,4,Text-Taf.A4).
Fundjahr 1934; beim Pflügen von H. Schulte gefunden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RLMB, Inv. 36,701.
Lit.: BJB 142 1937,211. MNU,97, Porz 10.; Abb.12,7. GOLLUB 1966,25,Nr.9; 4,Text-Taf.A4.

766. Spich** 0919/001
Stadt Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Grävenhardt, bei Spich.
Katalognr. bei MNU: Sieglar 2
Schnitt durch einen vorgeschichtlichen Hausboden, in den ein kesselgrubenförmiges Profil eingetieft ist, das Scherben enthielt. Weitere Funde: Feuerstein und Quarzitabschläge; hallstattzeitliche Urnen; Michelsberger Scherben; Hammeraxt aus Felsgestein, L. 14 cm; Bruchstück eines kleinen, geschliffenen Steinbeils; zwei Feuersteinkratzer; Stücke von Hüttenbewurf; Quarzitspitze, L. 12 cm; drei blattförmige Pfeilspitzen mit Flächenretuschierung; Bruchstück einer Feuersteinspitze; Nacken eines Feuersteinbeils. Wahrscheinlich aus der Nähe: Streitaxt aus Serpentin, L. 14,5 cm; vorgeschichtliche Scherben; Steingeräte.
Fundjahr nicht genannt; beim Kiesgrubenbetrieb.
Dat.: Neolithikum (jung-end), Eisenzeit (ältere)
Fv. : RGMK, Inv. 13 495; 13 497(?); 13 664; 13 552-53; 13 815; 13 941; 14 046-56.
Lit.: BJB 140/141 1936,485. BJB 142 1937,231. BJB 146 1941,318. BJB 148 1948,342. MNU,136, Sieglar 2. KJB 3 1958,72.

767. Sieglar** 0919/003
Stadt Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Sportplatz, NW.
Katalognr. bei MNU: Sieglar 16
MNU: Eine Klinge und ein Schaber aus Quarzit; eine Pfeilspitze mit Flügelchen; Michelsberger Scherben; eine Spitzklinge aus grauem, "westischem" Feuerstein, L. 12,6 cm [Typ 1,1 nach LÜNING 1967].
Fundjahr nicht genannt; bei Geländebegehung.
Dat.: Neolithikum (jung)
Fv. : RGMK, Inv. 10 664; 13 818.
Lit.: MNU,139, Sieglar 16. LÜNING 1967,71; 203,Katalognr. 23.

768. Sieglar** 0919/004
Stadt Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Mauspfad, beiderseits.
Katalognr. bei MNU: Sieglar 13
MNU: Mehrere Grabhügel und Grabhügelgruppen, aus denen einige hallstattzeitliche Urnen und sonstige Gefäße ausgegraben wurden. Ausführliche Beschr. siehe Lit.
Fundjahr nicht genannt; Ausgrabung.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RGMK, Inv. 7969-75. RLMB, Inv. 36, 356-57.
Lit.: BJB 150 1950,60,Nr.22. MNU,138, Sieglar 13.; Abb 34.

769. Spich 0919/007
Stadt Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Spicher Bruch (heute Dohlenweg) auf einer Sanderhebung von etwa 80x120 m.
BJB 172: Spätlatènezeitliche Siedlungsreste (BJB 172,503,Abb.26,5-22). [Ausführliche Beschr. siehe Lit.] An dieser Stelle wurden schon früher vorgeschichtliche Scherben gemeldet. Vgl. BJB 146 1941,318.
Fundjahr 1965-1968; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Eisenzeit (jüngere; Spät-Lt)
Fv. : Privatbesitz J. Halm, Lohmar.
Lit.: BJB 172 1972,504; 503,Abb.26,5-22 (Joachim). Vgl. BJB 146 1941,318; MNU,136, Sieglar 2. [ca. 600 m. nordwestlich].

770. Spich** 0919/009
Stadt Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Spich, NO-Ausgang.
Katalognr. bei MNU: Sieglar 12
MNU: Ein schmalnackiges, fast trapezförmiges, geschliffenes Beil aus Nephrit, L. 8 cm.
Fundjahr nicht genannt; bei Gartenarbeiten.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 7396.
Lit.: MNU,138, Sieglar 12.

771. Spich** 0919/010
Stadt Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Hohlstein, Ö Spich.
Katalognr. bei MNU: Sieglar 11
MNU: Zahlreiche Grabhügel, aus denen Urnen und sonstige hallstattzeitliche Gefäße ausgegraben wurden.
Fundjahr nicht genannt; Ausgrabung.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 150 1950,60,Nr.21. MNU,138, Sieglar 11.

772. Spich** 0919/014
Stadt Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Spich, SÖ.
Katalognr. bei MNU: Sieglar 4
MNU: Ein an der Spitze beschädigter Felsgesteinhammer mit leicht abgerundetem Nacken, L. noch 17 cm.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 146 1941,248. MNU,136, Sieglar 4.

773. Spich 0919/017
Stadt Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Im Gebiet des Senkelsgrabens.
BJB 189: Eine große Anzahl Tonscherben, Klopfsteine und Artefakte verschiedener Zeitstellung. Darunter das Nackenstück eines spitznackigen Beiles, das Fragment einer geflügelten Pfeilspitze sowie Wandstücke mit Knubben aus dem Neolithikum, ein Spinnwirtel, Randstücke von frühlatènezeitlichen Töpfen und Schalen.
Fundjahr 1985; Begehung H. Schulte, Troisdorf.
Dat.: Neolithikum (mittel), Eisenzeit (jüngere; Früh-Lt)
Fv. : RLMB.
Lit.: BJB 189 1989,382, Troisdorf 2. (Joachim). Dort weitere Lit.

774. Spich 0919/018
Stadt Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Spich, auf einem Feld an der Porzer Straße.
BJB 190: Eine große Anzahl Siedlungskeramik der Jüngeren Latènezeit, darunter Randprofile von Töpfen und Schalen mit typischer sandiger Magerung und hellrötlicher Tonfarbe (charakteristische Drehscheibenware). Umfangreiche Funde hallstattzeitlicher Siedlungsscherben sind aus der Gegend ebenfalls belegt [Literaturverweis im BJB].
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Schulte, Troisdorf.
Dat.: Hallstattzeit, Eisenzeit (jüngere; Spät-Lt)
Fv. : RLMB.
Lit.: BJB 190 1990,457 (Joachim).

775. Stadt Troisdorf** 0920/005
Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Sprengstoffabrik.
Katalognr. bei MNU: Sieglar 15

MNU: Ausgrabung einiger hallstattzeitlicher Grabhügel, daraus u.a. bauchige Urne mit konischem Hals, kurzem steilen Rand und drei Rillen auf der Schulter; konische Schale.
Fundjahr nicht genannt; Ausgrabung.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RLMB, Inv. 32,5 (genanntes Grab). RGMK, Inv. 6153-54; 7896-7911; 7976-79.
Lit.: BJB 138 1933,158. MNU,139, Sieglar 15.

776. Stadt Troisdorf** **0921/016**
Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Hohlstein/Ravensberg, zwischen.
Katalognr. bei MNU: Sieglar 18
MNU: Hallstattzeitliches Grabhügelfeld. Es werden 14 Hügel mit Inhalt bei MNU genannt; Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit.
Fundjahr nicht genannt; Ausgrabung.
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : Im Heimatmus. Krefeld zerstört.
Lit.: BJB 150 1950,60,Nr.21. MNU,139, Sieglar 18.; Abb.42,1-8.

777.* Stadt Troisdorf **0921/021**
Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Ravensberg, S-Hang.
Katalognr. bei MNU: Sieglar 6
MNU: Eine Feuersteinklinge und eine Quarzitspitze. [Diese Funde sind wohl im Zusammenhang mit der Fundstelle Kat.826 (0921/014) zu sehen; Fundbeschreibung dort.]
Fundjahr nicht genannt; in einem Wegeeinschnitt.
Dat.: Paläolithikum
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 148 1948,342. MNU,136, Sieglar 6. FIEDLER & VEIL 1974. BJB 189 1989,371; 372,Abb.4,1-10, 373,Abb.5,1-4 (Schulte, Joachim).

778. Stadt Troisdorf **0921/023**
Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Fliegenberg, unterhalb.
BJB 190: Eine unilateral retuschierte Klinge aus dunkelbraungelblichem Feuerstein, L. 5,5 cm. [In 250 m Entfernung wurde ein Klingenkratzer aus hellbraun-rötlichem Feuerstein gefunden, L. 9,0 cm. Vgl. Kat.779 (0921/024).]
Fundjahr nicht genannt; Finder ist M. Dederichs, Troisdorf.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Dederichs, Troisdorf.
Lit.: BJB 190 1990,447 (Rech).

779. Stadt Troisdorf **0921/024**
Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Fliegenberg, unterhalb.
BJB 190: Ein Klingenkratzer aus hellbraun-rötlichem Feuerstein, L. 9,0 cm. [In 250 m Entfernung wurde eine unilateral retuschierte Klinge aus dunkelbraun-gelblichem Feuerstein gefunden, L. 5,5 cm. Vgl. Kat.778 (0921/023).]
Fundjahr nicht genannt; Finder ist M. Dederichs, Troisdorf.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Dederichs, Troisdorf.
Lit.: BJB 190 1990,452 (Rech).

780. Porz **0973b/002**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Lind, Nibelungenstr. 39, S.
GOLLUB 1966: Ein geschliffenes dünnackiges Beil mit spitzovalem Querschnitt und abgesetzten Schmalseiten aus graubraunem, dunkel geflecktem Feuerstein, L. 15,5 cm (GOLLUB 1966,56,Abb.112).
Fundjahr nicht genannt; beim Kartoffelroden.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : KSM, Slg. Porz, Inv. 55/1963.
Lit.: GOLLUB 1966,26,Nr.12; 56,Abb.112.

781.* Porz **0973b/005**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Linderbruch, S, SÖ Lind; auf einer dünenartigen Erhebung im Linder Bruch auf einer Fläche von etwa 60x80 m.
Katalognr. bei MNU: Porz 8
MNU-Altfunde: Vorgeschichtliche Scherben, darunter vielleicht ein latènezeitliches Randstück. BJB 172: Eine große Menge spätlatènezeitlichen Siedlungsmaterials, spätneolithische Becherscherben, Feuersteinklingen, römische Scherben des 2. 3. Jh. Ausführliche Beschr. siehe BJB 172 (BJB 172,502,Abb.25). Grabungen durch H.E. Joachim, RLMB, 1974, 1975, 1977 erbrachten eine Siedlungsstelle des Spätlatène mit Keramik, zahlreichen Holzgegenständen aller Art und Knüppeldamm. Ausführliche Beschr. siehe Lit.
Fundjahr 1936; W.Buttler, W.Lung. Ab 1965 Begehung J. Halm, Lohmar; 1974/75/77 Grabung H.E. Joachim.
Dat.: Neolithikum (spät), Eisenzeit (jüngere; Spät-Lt), Römische Kaiserzeit
Fv. : RGMK, Inv. 36,199-200 (Altfunde). Privatbesitz Slg. J. Halm, Lohmar. RLMB, Inv. 72.0383-0389; E 64/73; E 75/74; E 99/75; E 39/77.
Lit.: BJB 142 1937,229. MNU,97, Porz 8. GOLLUB 1966,37,Nr.3. BJB 172 1972,501; 502,Bild25 (Joachim). BJB 175 1975,289 (Joachim). BJB 176 1976,364 (Joachim). Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderheft Januar 1976,39f. Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderheft August 1978,87. AMT DER SALZBURGER LANDESREGIERUNG (Hrsg.) 1980,306-307,Nr.247 (Joachim).

782. Porz** **0974/005**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Wahnheide, Scheuerbusch, Barackenlager, S.
Katalognr. bei MNU: Porz 23
MNU: Ausgedehntes Grabhügelfeld der Hallstatt- und Römischen Kaiserzeit. GOLLUB 1966 gibt mehr als 100 Hügel an. Beschr. u. Abb. siehe Lit. Am Westrand, noch innerhalb des Grabhügelfeldes, wurden Siedlungsgruben der MK ausgegraben, daraus: Spitzbodige Näpfe; Tulpenbecher; Backteller; Klopf und Reibsteine; Mahlstein und Läufer aus Basaltlava; Brocken von Hüttenlehm; Bruchstück eines kleinen, trapezförmigen Beilchens; Klingen; Kratzer; Absplisse (MNU,Abb.81 [Backteller, Mahlstein und Läufer der MK]). Weitere Beschreibungen und Abb. bei GOLLUB 1966 und LÜNING 1967. [Im RAB auch unter der Kennung 0974/001.]
Fundjahr 1908; Ausgrabung C. Rademacher. Weitere Funde 1936.
Dat.: Neolithikum (jung), Hallstattzeit, Eisenzeit (ältere), Römische Kaiserzeit
Fv. : RGMK, Inv. 5193; 5284-93; 5300-04; 6022-23 (MK)-6953-56; 7547-7679; 7693-7713; 11 309-312; 13 609; 14 084-091; 14 097-101; 14 104-107; 36,163; 36,198 (Ha, z.T. Verlust). Mülhausen/Thür., Städt. Mus. RLMB, Inv. 32,12-13; 36,356-357; 49,64-65.
Lit.: VON USLAR 1938,244f. BJB 150 1950,51; 60,Nr.25. LUNG 1958,72,a). MNU,100, Porz 23.; Abb. 35,1; 36,3; 81; 94. GOLLUB 1966,26,Nr.17; 32,Nr.17; Abb.34; 88; 89; 90; 110; 128; 129; Taf.3,11-15. LÜNING 1967,202,Katalognr. 22.

783. Porz** **0974/006**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Linder Bruch, N.
Katalognr. bei MNU: Porz a
MNU: Bei Drainagearbeiten wurde eine bearbeitete Feuersteinklinge gefunden. Es handelt sich der Abb. bei GOLLUB 1966 zufolge um eine große, unilateral vollständig, an der anderen Seite partiell retuschierte, regelmäßige Klinge aus hellgrauem Feuerstein, deren Bulbusende fehlt, L. noch 10,2 cm (GOLLUB 1966,50,Abb.2). [Zu dem 170 m weiter nördlich gefundenen Einbaum siehe Kat.784 (0974/007).]
Fundjahr nicht genannt; bei Drainagearbeiten.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 8481.
Lit.: MNU,101, Porz a. GOLLUB 1966,24,Nr.6; 50,Abb.2.

784. Porz** **0974/007**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Linder Bruch, N.
Katalognr. bei MNU: Porz a
MNU: Beim Torfstechen wurde ein Einbaum gefunden. GOLLUB 1966: Einbaum aus Eichenholz. Am Heck war eine 11 cm breite Bank ausgehauen. Die Bearbeitungsspuren deuten auf eiserne Werkzeuge hin. L. 4,85 m, B. 0,40 m. Die Tiefenlage (1,5 m) ist nicht gesichert. Sollte sie stimmen, ist nach neueren Untersuchungen über die Torfbildung im Linder Bruch eine frühfränkische Datierung anzunehmen. [Zu einer 170 m südlich gefundenen Feuersteinklinge siehe Kat.783 (0974/006).]
Fundjahr 1863; beim Torfstechen in 1,5 m Tiefe, Finder unbekannt.
Dat.: unbestimmt
Fv. : RGMK, Inv. 13 010 (Kriegsverlust).
Lit.: MNU,101, Porz a. GOLLUB 1966,40.

785. Porz **0974/008**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Lind.
BJB 173: Ein Beil aus graugrünem Felsgestein mit ovalem Querschnitt. Nacken, Mittelteil und Seitenflächen sind gepickt, die Schneide ist geschliffen.
Fundjahr 1960; beim Umgraben von K.H. Holzbauer, Troisdorf gefunden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz K.H. Holzbauer, Troisdorf.
Lit.: BJB 173 1973,386 (Joachim, Münten).

786. Porz** **0974/009**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Lind, Ö Linder Bruch, am Mauspfad.
Katalognr. bei MNU: Porz 14
MNU: Quarzitklingen und Absplisse. GOLLUB 1966 erwähnt zusätzlich ein breites Messer, L. 5,2 cm mit einseitiger Schneide (GOLLUB 1966,65,Taf.1,5).
Fundjahr 1938; Begehung Chr. Heibach.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RGMK, Inv. 38,44.
Lit.: BJB 145 1940,215. MNU,98, Porz 14. GOLLUB 1966,24,Nr.5; 65,Taf.1,5.

787. Porz** **0974/012**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Linderbruch, S, S Lind.
Katalognr. bei MNU: Porz 25
MNU: Ein graublaues, geschliffenes Feuersteinbeil mit sich verjüngendem Nacken und angeschliffenen Seitenkanten, L. 7,8 cm.
Fundjahr 1941; im Schwemmsand von H. Schmitz gefunden.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz H. Schmitz.
Lit.: BJB 148 1948,342. MNU,101,Porz 25. GOLLUB 1966,27,Nr.18.

788. Porz **0974/013**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Linder Bruch, Südwestrand.
GOLLUB 1966: Nackenteil eines Beils aus Grauwacke, Querschnitt rechteckig, allseits geschliffen, L. noch 8,5 cm (GOLLUB 1966,68,Taf.4,2).
Fundjahr nicht genannt; Lesefund.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Porz, Stadtkundl. Slg. 15/1965.
Lit.: GOLLUB 1966,27,Nr.32; 68,Taf.4,2.

789. Spich **0974/019**
Stadt Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5108
Fst.: Spich, N, auf einem Feld am Rand des Linder Bruchs.
BJB 172: Ein poliertes Rillenbeil aus rötlichbraunem Felsgestein, das einem Exemplar aus Troisdorf-Sieglar ähnelt (Lit. GOLLUB) aber auch ein verschleppter Bodenfund aus Nordamerika sein kann (Lit. MILES) (BJB 172,492,Abb.18,2).
Fundjahr nicht genannt; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Neolithikum(?)
Fv. : RLMB, Inv. 67.0414.
Lit.: BJB 172 1972,494; 492,Abb.18,2 (Joachim). Vgl. GOLLUB 1966,45; 57,Abb.126; 68,Taf.4,4. MILES 1963,83,Nr.3,54 rechts.

790. Porz **1025c/001**
Kreisfr. Stadt Köln. TK 5108
Fst.: Wahnheide, Wilhelmshügel.
GOLLUB 1966: Kleiner dreieckiger Kratzer aus dunkelgrauem Feuerstein (GOLLUB 1966,50,Abb.6). [Der Abb. nach sieht es wie ein terminales Abschlagfragment aus.]
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RGMK, Inv. 36,196.
Lit.: GOLLUB 1966,25,Nr.8; 50,Abb.6.

791. Kellershohn
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Kellershohn. [Vielleicht zu Kat.871 (1078/004) gehörig.]
Keine Koordinaten, nicht kartiert.
RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach), aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Meso-(?) und neolithische Steinartefakte.
Fundjahr nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach).
Lit.: n.p.

792. Hasbach
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5109
Fst.: Hasbach. Ohne genaue Fundortangabe.
Keine Koordinaten, nicht kartiert.
RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach), aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Vorgeschichtliche (wohl eisenzeitliche) und mittelalterliche Keramik. Die Fundstelle ist nicht genau lokalisierbar (Ortsangabe: Hasbach), benachbarte Fundstellen mit Altfunden siehe Lit. [Vgl. auch Kat.865 (1077/009).]
Fundjahr nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Dat.: Eisenzeit(?), Mittelalter
Fv. : RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach).
Lit.: n.p.; vgl. MNU,102,Rösrath 2.; 103,Rösrath 3.; 105,Rösrath 19.; 106,Rösrath 35.

793.* Stadt Troisdorf
Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Fliegenberg, Südhang.
Katalognr. bei MNU: Sieglar 8
Altfunde vom Fliegenberg: Mesolithische, neolithische, hallstattzeitliche, früh und spätlatènezeitliche und kaiserzeitliche Funde. Ausführliche Beschr. siehe Vergleichsliteratur. RLMB, E 205/87, aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Zwei eisenzeitliche Scherben; eine mittelalterliche Scherbe; drei Feuersteinstücke; ein Bronzestück unbestimmter Zeitstellung.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Eisenzeit (ältere; jüngere), Mittelalter, unbestimmt
Fv. : Verbleib der Altfunde im RLMB; RGMK; Inv. Nummern siehe MNU. RLMB, E 205/87.
Lit.: n.p.; vgl. MNU,137, Sieglar 8.

794.* Stadt Troisdorf
Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Fliegenberg, SW.
Katalognr. bei MNU: Sieglar 8
Zu Altfunden vom Fliegenberg siehe Vergleichsliteratur. RLMB, E 127/84, aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Eine Tüte Steinartefakte, darunter keine exakt ansprechbaren Stücke.
Fundjahr nicht genannt; Begehung A. Ohlert.
Dat.: Steinzeit

Fv. : RLMB, E 127/84.
Lit.: n.p.; vgl. MNU,137, Sieglar 8.

795. Scharrenbroich**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5109
Fst.: Eicherhof, S Scharrenbr. [In RAB-Kartei nicht nachweisbar, auf Eicherhof eingemessen.]
Katalognr. bei MNU: Rösrath 38
MNU: Ein zerbrochenes, schmalnackiges Felsgesteinbeil.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 146 1941,248. MNU,107, Rösrath 38.

796. Altenrath**
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Hasenkaulsberg, am Fuß. [In RAB-Kartei nicht nachweisbar, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Altenrath 9
MNU: Ein Beil aus grauem Quarzit, Nacken nicht erhalten, gerade Seitenbahnen, L. noch 12,5 cm.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 11 805.
Lit.: MNU,118, Altenrath 9.

797. Stadt Troisdorf**
Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Freuelsberg (Bismarckberg), Ö. [In RAB-Kartei nicht nachweisbar,]
Katalognr. bei MNU: Sieglar 20
Keine Koordinaten, nicht kartiert.
MNU: Ein geschliffenes, trapezförmiges Beil aus grünem Gestein, L. 7,5 cm; eine Arbeitsaxt mit gerundetem Nacken aus graugrünem Sandstein, L. 12,8 cm; ein am Nacken beschädigtes, geschliffenes Feuersteinbeil mit rechteckigem Querschnitt, L. noch 9,5 cm; ein trapezoides Felsgesteinbeil mit Schliffflächen auf den Breitseiten und spitzovalem Querschnitt, L. 13,6 cm (MNU,Abb.13,5).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 3228-30; 8114.
Lit.: MNU,140, Sieglar 20.; Abb.13,5.

798. Lohmar**
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Weg Lohmar-Broichhäuschen, Ö, Lohmar-Süd. [In RAB-Kartei nicht nachweisbar, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Lohmar 5
MNU: Eine flächig retuschierte Pfeilspitze mit konvexer Basis (SCHULTE 1935/36,93, Taf.1,13).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz Schulte, Siegburg.
Lit.: SCHULTE 1935/36,93,Taf.1,13. MNU,125, Lohmar 5.

799. Lohmar**
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Lohmar, NO-Rand des Ortes, Ö Kirche. [In RAB-Kartei nicht nachweisbar, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Lohmar 6
MNU: Bearbeitete Feuersteine; geschliffenes, spitznackiges Feuersteinbeil.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK. Privatbesitz Schulte (Beil), Siegburg.
Lit.: SCHULTE 1935/36,93. MNU,125, Lohmar 6.

800. Heide**
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Franzhäuschen, W, Distrikt 104 Staatsforst Siebengebirge. [In RAB-Kartei nicht nachweisbar, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Lohmar 7
MNU: Kleine Feuersteingeräte und Absplisse (LUNG 1940,459,Abb.3,12).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz Schulte, Siegburg.
Lit.: SCHULTE 1935/36,74. LUNG 1940,459,Abb.3,12. MNU,125, Lohmar 7.

801. Lohmar**
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Tannenbach, am, Lohmarer Wald. [In RAB-Kartei nicht nachweisbar, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Lohmar 8
MNU: Kleine Feuerstein und Quarzitgeräte, u.a. Zonhovenspitze, Dreiecke, Segmente, Klingen, Kratzer und Kerne. [Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit.]
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz Schulte, Siegburg.
Lit.: SCHULTE 1935/36,92f.; 95,Taf.6. LUNG 1940,459,Abb.3,2; 3; 5; 10; 14; 15; 17; 18. MNU,125, Lohmar 8.

802. Braschoß**
Stadt Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Schreck, S und Umgebung. [In RAB-Kartei nicht nachweisbar, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Braschoß 4
MNU: Etwa 1000 kleine Feuerstein und Quarzitgeräte und Absplisse, u.a. Dreiecke, Mikromesserchen, Zonhovenspitzen, Kratzer, Klingen, Spitzen, Kerne. [Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit.]
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz Schulte, Siegburg.
Lit.: SCHULTE 1935/36,74,Taf.3; 94,Taf.4. LUNG 1940,459,Abb.3,1; 8; 9; 11. MNU,120, Braschoß 4.

803. Braschoß**
Stadt Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Derenbach, W des Baches und in der Umgebung. [In RAB-Kartei nicht nachweisbar, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Braschoß 5
MNU: Geräte und Absplisse aus Quarzit und Feuerstein, u.a. Klingen, Spitzen, Kratzer und Kerne. LUNG 1940: Abgebildet sind eine einfache Spitze mit vollständiger Kantenretusche, eine partiell retuschierte Spitze und eine scheinbar terminal gebrochene, umlaufend retuschierte regelmäßige Klinge mit dreieckigem Querschnitt, alle aus "Feuerstein".
Fundjahr nicht genannt; Sammelfunde.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz Schulte, Siegburg.
Lit.: SCHULTE 1935/36,72,Taf.2. LUNG 1940,459,Abb.3,4; 7; 16. MNU,120, Braschoß 5.

804. Braschoß**
Stadt Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Siegelsknippen, am und in der Umgebung. [In RAB-Kartei nicht nachweisbar, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Braschoß 6
MNU: Kleine Klingen und Absplisse aus Quarzit und Feuerstein. [Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit.]
Fundjahr nicht genannt; Sammelfunde.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz Schulte, Siegburg.
Lit.: SCHULTE 1935/36,72,Taf.1,6-10. MNU,120, Braschoß 6.

805. Kaldauen**
Stadt Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Kaldauen, N, am Hang der Mittelterrasse und in der Umgebung. [In RAB-Kartei nicht nachweisbar,]
Katalognr. bei MNU: Braschoß 7
Keine Koordinaten, nicht kartiert.

MNU: Kleine Feuerstein und Quarzitartefakte.
Fundjahr nicht genannt; Sammelfunde.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz Schulte, Siegburg.
Lit.: SCHULTE 1935/36,72. MNU,120, Braschoß 7.

806. Wolperath**
Gde. Neunkirchen-Seelscheid, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Wolperath, N. [In RAB-Kartei nicht nachweisbar, N Wolperath kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Neunkirchen 1
MNU: Eine "Vogtländische Axt" aus grauem Felsgestein mit Spuren der vorhergehenden Pickung auf der ganzen überschliffenen Oberfläche und doppelkonisch gepicktem Loch, L. 18,7 cm (MNU,Abb.12,6).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 4092.
Lit.: MNU,127, Neunkirchen 1.; Abb.12,6.

807. Sieglar **0860/005**
Stadt Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Zwischen Raiffenhäuser und Hitztricher Weg.
RLMB, E 217/88, aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Vorgeschichtliche Keramik (Lt), hierunter scheinbar Mittelneolithikum, des weiteren Steinartefakte, z.B. ein fast umlaufend retuschierter Klingenkratzer aus Rijckholt-Feuerstein mit Rindenrest, L. 8,3 cm (Taf.14,5.) und ein "Felsgesteinbeil" mit plan [!] geschliffener Schneide, Material wahrscheinlich Serpentinit. [Ähnliche Funde von "Beilklingen" mit planer "Schneide" bei Kat.44 (1709/010); 359 (1767/005).] BJB 189: Publikation o.g. Funde und Verweis auf weitere Lit. Das "Beil" wird als dechselartiges Gerät aus Nephrit beschrieben (BJB 189,381,Abb.10,3). Der Klingenkratzer wird ebenfalls abgebildet (BJB 189,381,Abb.10,4) (382). Die frühlatènezeitlichen Scherben werden noch einmal gesondert erwähnt (390) und abgebildet (BJB 189,391,Abb.16,1-2).
Fundjahr 1986; Begehung H. Schulte, Troisdorf.
Dat.: Neolithikum (mittel-jung), Eisenzeit (jüngere; Früh-Lt)
Fv. : RLMB, E 217/88.
Lit.: BJB 189 1989,382; 390; 381,Abb.10,3-4; 391,Abb.16,1-2 (Joachim).

808.* Stadt Siegburg **0863/006**
Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Strafvollzugsanstalt, SSÖ des Jugendgefängnisses.
Katalognr. bei MNU: Siegburg 4
Altfunde: Hallstattzeitliches Gräberfeld: Beschreibung zweier Brandgräber mit Metallbeigaben bei MNU mit Abb.46. BJB 165: Bei Ausschachtungsarbeiten wurden Bruchstücke eines hallstattzeitlichen Gefäßes angeblich in einer dunklen Verfärbung gefunden (BJB 165,424,Abb.12). Leichenbrand soll auch beobachtet worden sein. [Es handelt sich wohl um Funde, die zu dem bereits bei MNU erwähnten großen hallstattzeitlichen Grabhügelfeld gehören. Vgl. Lit.]
Fundjahr nicht genannt; bei Ausschachtungsarbeiten in 0,80 m Tiefe.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Siegburg, Heimatmus. RGMK (Altfunde). RLMB, Inv. 63,948 (BJB 165).
Lit.: MNU,134, Siegburg 4.; Abb.46. BJB 165 1965,424; 424,Abb.12 (Brunst).

809. Stadt Siegburg **0863/007**
Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Sandweg/Aggerstr., zw., unmittelbar S der Strafanstalt Siegburg. Auf einer flachen, sandigen Kuppe, in Zwickellage Sieg/Agger.
BJB 157: Drei späthallstattzeitliche Brandgräber mit Schrägrandurnen; besenstrichverzierter Urne; Deckschalen; bronzener Nadel und bronzenem Armring; Leichenbrand; keine Beigefäße. Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit.
Fundjahr nicht genannt; Ausschachtung, Bergung durch Pater Wunibald u. Rektor i.R. Schmitz, Siegburg.
Dat.: Eisenzeit (ältere; Spät-Ha)
Fv. : RLMB, Inv. 55, 95-97.
Lit.: BJB 157 1957,419; 420,Abb.24,1-3; 421,Abb.25,1-4 (Herrnbrodt).

810. Stadt Siegburg **0863/008**
Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Siegburg, am Brückberg, südlich der Strafanstalt zwischen Anstaltsmauern und Aggerstraße.
Zwei jüngerhallstattzeitliche Brandgräber scheinen ein neues Gräberfeld, neben dem in der Nähe bereits bekannten, 600 m weiter nordwestlich liegenden, zu repräsentieren. Grab 1: Schrägrandtopf (Urne) mit Leichenbrand und spitzkugeligem Becher darin; Schale (Deckel) mit einziehendem Unterteil und ausbiegendem Rand (BJB 155/156,451,Abb.21,1;3;4). Grab 2: Urne mit S-förmigem Profil (BJB 155/156,451,Abb.21,2). Ausführliche Beschr. siehe BJB 155/156.
Fundjahr nicht genannt; bei Bauarbeiten.
Dat.: Eisenzeit (ältere; Ha C/D)
Fv. : RLMB, Inv. 52,68 (Grab 1); 53,21 (Grab 2).
Lit.: Heimatbl. des Siegkreises 21/67 1953,22. BJB 155/156 1955/56,451; 451,Abb.21,1-4 (Herrnbrodt).

811. Stallberg** **0864/001**
Stadt Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Stallberg, N.
Katalognr. bei MNU: Siegburg 5
MNU: Hallstattzeitliche Urnen aus mehreren Hügeln. [Ausführliche Beschr. siehe Lit.]
Fundjahr nicht genannt; Ausgrabung.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Siegburg, Heimatmus. RGMK.
Lit.: BJB 150 1950,60,Nr.14. MNU,134, Siegburg 5.

812.* Stadt Siegburg **0864/002**
Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Seidenberg, Südseite.
Katalognr. bei MNU: Siegburg 1
Altfunde: Hallstattzeitliches Grabhügelfeld. Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit. BJB 159: Ein Brandgrab mit Urne und Deckschale (BJB 159,366,Abb.18).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RLMB, Inv. 36,778; 36,1034. RGMK. Siegburg, Heimatmus. (Altfunde). Siegburg, Heimatmus. (Neufunde).
Lit.: MNU,133, Siegburg 1.; Abb.44,1;3; Abb.47,1-6. BJB 159 1959,366; 366,Abb.18 (V. Uslar).

813. Stallberg** **0864/003**
Stadt Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Stallberg, W, S der Straße Siegburg-Stallberg-Kaldauen.
Katalognr. bei MNU: Braschoß 8
MNU: Zwei, vielleicht auch drei flache Grabhügel unbestimmter Zeitstellung.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: unbestimmt
Fv. : Am Fundort.
Lit.: BJB 148 1948,379. MNU,121, Braschoß 8.

814. Stadt Siegburg** **0864/006**
Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Siegburg-Kaldauen, S der Straße.
Katalognr. bei MNU: Siegburg 2
MNU: Mehrere hallstattzeitliche Gräber, daraus u.a. graphitbemalte Urne mit Strichverzierung. [Ausführliche Beschr. siehe Lit.]
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : Siegburg, Heimatmus.
Lit.: BJB 142 1937,227. MNU,133, Siegburg 2.

815.* Stadt Siegburg **0864/007**
Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Seidenberg, Osthang, Sandgrube Höver u. Sandgrube bei H. 85,0.
Katalognr. bei MNU: Siegburg 1
Altfunde: Hügelgräber der Hallstattzeit, siehe Lit. BJB 155/156: Scherben einer Hallstatturne, Form nicht rekonstruierbar; Brandgrab: schlanke S-förmige Urne mit Leichenbrand, H. 35,5 cm und Deckschale mit getupftem Rand, H. 12,5 cm (BJB 155/156,452,Abb.22).
Fundjahr nicht genannt; in der Sandgrube Höver angeschnitten.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : Verbleib der Altfunde wie Kat.812 (0864/002). Siegburg, Heimatmus. (Hallstattscherben). RLMB, Inv. 53,22 (erhaltene Urne u. Deckschale).
Lit.: BJB 150 1950,49; 60. MNU,133,Siegburg 1.; Abb.44,1;3; Abb.47,1-6. BJB 155/156 1955/56,452; 452,Abb.22 (Herrnbrodt).

816. Kaldauen** **0865/003**
Stadt Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Kaldauen, NÖ.
Katalognr. bei MNU: Braschoß 10
MNU: Ein 20 cm langer, hoher Schuhleistenkeil mit spitzem Nacken.
Gefunden am 5.1.1954 von Waldhüter Tritz.
Dat.: Neolithikum (alt-mittel)
Fv. : RLMB, Inv. 54,48.
Lit.: MNU,121, Braschoß 10.

817. Kaldauen **0865/005**
Stadt Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Kaldauen, Friedhof.
BJB 174: Doppelkonisches Gefäß als Urne, keine Deckschale (BJB 174,613,Abb.20,3). Die Leichenbranduntersuchung macht zwei Individuen, vermutlich ein weibliches adultes und ein infans II, wahrscheinlich. [Ausführliche Beschr. siehe Lit.]
Fundjahr 1972; beim Anlegen eines rezenten Grabes, in 0,5 m Tiefe.
Dat.: Hallstattzeit (Ha B), Eisenzeit (ältere; Ha C)
Fv. : Siegburg, städtisches Mus.
Lit.: BJB 174 1974,609,1.; 613,Abb.20,3 (Roggendorf).

818. Kaldauen **0865/006**
Stadt Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Kaldauen, Friedhof.
BJB 174: Hallstatt B/C zeitliches Brandgrab mit Doppelhenkelgefäß als Urne, keine Deckschale, kleine Henkeltasse. Keramik unbenutzt (BJB 174,613,Abb.20,1-2). Die Leichenbrandanalyse macht die Bestattung eines 6-8 jährigen Kindes, das vermutlich an Anämie starb, wahrscheinlich.
Fundjahr 1974; beim Anlegen eines rezenten Grabes, in 0,7 m Tiefe.
Dat.: Hallstattzeit (Ha B), Eisenzeit (ältere; Ha C)
Fv. : Siegburg, städtisches Mus.
Lit.: BJB 174 1974,610,2.; 613,Abb.20,1-2 (Roggendorf).

819. Kaldauen** **0865/007?**
Stadt Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Kaldauen, N.
Katalognr. bei MNU: Braschoß 3
MNU: Einzelne Grabhügel, daraus hallstattzeitliche Gefäße, u. a. graphitmusterverzierte Gefäße und 'Eierbecher'.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : RGMK, Inv. 7805-07.
Lit.: MNU,120, Braschoß 3.

820. Kaldauen **0865/008**
Stadt Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Friedens und Marienstr., zwischen.
Eisenzeitliches Brandgrab mit Bronzeeimer (Situla) rheinisch-tessinischen Typs (nach Pauli) als Urne (BJB 175,322,Abb.5). Die Leichenbranduntersuchung ergab eine unsichere Zuordnung der Reste: möglicherweise 6-10 jähriges Kind. Ausführliche Beschr. siehe Lit.
Fundjahr nicht genannt; bei Bauarbeiten von W. Punzer ausgebaggert.
Dat.: Eisenzeit (ältere; Spät-Ha)
Fv. : RLMB, Inv. 73.0579.
Lit.: BJB 175 1975,321; 322,Abb.5 (Joachim, Schmitz). Arch. Korrbl. 3/1 1973,33ff. (Joachim). Bonner H. Vorgesch. 7 1973,5 ff. (Kleemann).

821. Kaldauen **0865/009**
Stadt Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Friedens und Marienstr., zwischen.
BJB 174: Fragmentarische Urne, bikonisch mit oberständigem Umbruch und kurzem Kegelhals und Deckschale, beide vor Grablegung benutzt (BJB 174,614,Abb.21,1-2), Zeitstellung Ha C. [Ausführliche Beschr. siehe Lit.]
Fundjahr nicht genannt; beim Ausheben von Baugrundstücken, in 0,5 m Tiefe.
Dat.: Hallstattzeit (Ha B), Eisenzeit (ältere; Ha C)
Fv. : Privatbesitz, ohne Angaben.
Lit.: BJB 174 1974,610,3.; 614,Abb.21,1-2 (Schmitz).

822. Kaldauen** **0865/010**
Stadt Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Kaldauen, W.
Katalognr. bei MNU: Braschoß 2
MNU: Mehrere hallstattzeitliche Grabhügel, daraus Urnen und sonstige Gefäße, u. a. graphitmusterverzierte Gefäße und 'Eierbecher'.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : RGMK, Inv. 7074-81.
Lit.: MNU,120, Braschoß 2.

823. Remschoß **0867/001**
Gde. Neunkirchen-Seelscheid, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Auf einem nach S zu einem Siefen abfallenden Hang.
BJB 185: Ein allseits poliertes, mit wenigen Schlagnarben versehenes und vermutlich aus Rijckholt-Feuerstein gefertigtes Beil, L. 10,8 cm, das nur am Nacken alte Schlagspuren aufweist (BJB 185,575,Abb.5,1).
Fundjahr nicht genannt; von K. Maier und Frau Lehmacher gefunden.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz.
Lit.: BJB 187 1987,573; 575,Abb.5,1 (Rech).

824. Stadt Troisdorf** **0921/003**
Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Güldenberg, Wahner Heide.
Katalognr. bei MNU: Sieglar 1
MNU: Ringwall, 170x180 m, Scherben der älteren Eisenzeit (MNU,Abb.136; 137; Beilage 1). Von W. Buttler 1936 gegraben. [Ausführliche Beschr. siehe Lit.]
Fundjahr nicht genannt; Ausgrabung 1936.
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 142 1937,292-295 (Buttler). V. Uslar, Romerike Berge 2 1952,147. MNU,135, Sieglar 1.; Abb.136; 137; Beilage 1.

825.* Stadt Troisdorf **0921/004**
Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Ravensberg.
Katalognr. bei MNU: Sieglar 7
MNU: Ausgedehntes hallstattzeitliches Grabhügelfeld mit drei Hügelgruppen. Innerhalb des Gräberfeldes: Schneidenteil eines Steinbeils; Scherben eines zonenverzierten Bechers. Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe ältere Lit. bis MNU. BJB 173: Die Grabung im hallstattzeitlichen Hügelgräberfeld wird in den

Rhein. Ausgr. 15 publiziert [= JOACHIM 1974b]. JOACHIM 1974b: Die meist unsachgemäßen Grabungen seit Ende des letzten Jahrhunderts haben zu einer erheblichen Minderung des archäologischen Quellenwertes geführt. Die Rettungsgrabung 1971 erbrachte daher keine wesentlichen neue Erkenntnisse. Das archäologische Material gehört vor allem der Stufe Hallstatt C an.
Fundjahr nicht genannt; Grabung RAB 1971.
Dat.: Neolithikum (spät), Eisenzeit (ältere; Ha C)
Fv. : Altfunde: RLMB, Inv. 12 954-55; 16 173; 32,6; 42,24; 49,71-72. RGMK, Inv. 5501-03; 6942-46; 6935-42; 7397-98; 10 671-73; 13 753; 16 210 (Beil); 10 628 (Becherscherbe). Berlin, Staatl. Mus., Inv. I i 1849-53; 1508. Grabungsfunde 1971: RLMB.
Lit.: BJB 148 1948,323,"Troisdorf". BJB 150 1950,60,Nr.20 (V. Uslar). MNU,136, Sieglar 7. Rhein. Landesmus. Bonn 1971,66ff. (Joachim). BJB 173 1973,350; 398. JOACHIM 1974b.

826. Stadt Troisdorf 0921/014
Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Ravensberg, S unterhalb.
Quarzitfundplatz, überwiegend mit Artefakten des Jungacheuléen, daneben auch Micoquienformen. U.a. ein beidflächig flächenretuschiertes Werkzeug, das einem Keilmesser vom Typ Klausennische nahesteht (BJB 169,41,Abb.7,1). FIEDLER & VEIL 1974: Auswertung der Grabung von Gerhard Bosinski von 1967. RLMB, E 150/88, aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: 26 mittelpaläolithische Quarzitartefakte, Kerne, Abschläge, Schaber aus einer Bergung vom Winter 1986/87. Diese sind im BJB 189 publiziert und 14 der Stücke sind dort abgebildet.
Fundjahr 1967; Notgrabung anläßlich von Straßenbauarbeiten; 1986/87, Bergung durch A. Heydt, Troisdorf.
Dat.: Paläolithikum
Fv. : RLMB.
Lit.: BJB 169 1969,40; 41,Abb.7,1 (Bosinski, Brunnacker). FIEDLER & VEIL 1974. VEIL 1978,53; 54,Abb.17; 55,Abb.18 (Fiedler, Veil). BJB 189 1989,371; 372,Abb.4,1-10; 443,Abb.5,1-4 (Schulte, Joachim).

827. Stadt Troisdorf** 0921/015
Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Röhrichtsiefen, SO Fliegenberg.
Katalognr. bei MNU: Sieglar 3
In der heutigen TK25 (Berichtigung 1984) ist die Schreibweise "Rörigsiefen". MNU: Kleine Feuersteinartefakte; Pfeilspitze; Kratzer und Schaber; vorgeschichtliche Scherben, u.a. wahrscheinlich spätlatènezeitliche Randstücke mit Fingertupfen. GOLLUB 1966: Abb. von zwei Randscherben (GOLLUB 1966,63,Abb.245-246).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RGMK, Inv. 2836-63; 38,26. RLMB, Inv. 38,1042.
Lit.: BJB 145 1940,216. MNU,136, Sieglar 3. GOLLUB 1966,48; 63,Abb.245-246.

828. Stadt Troisdorf** 0922/001
Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Güldenberg, am Fuß, an der Agger. [Im RAB nicht nachweisbar, wohl zu 0922/001 gehörig.]
Katalognr. bei MNU: Sieglar 22
MNU: Vermutlich spätlatènezeitliche Scherben.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Eisenzeit (jüngere; Spät-Lt ?)
Fv. : Privatbesitz Schulte, Siegburg.
Lit.: BJB 142 1937,312. MNU,141, Sieglar 22.

829. Lohmar 0922/004
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Auf einem Weg, W Gut Rothenbach.
BJB 184: Ein Steinbeil aus grauem bis leicht grünlichem Felsgestein, das sehr feinkörnig und glimmerhaltig ist. Breit und Schmalseiten sauber geschliffen, Nacken gepickt, L. 11,7 cm (BJB 184,585,Abb.6,9).
Fundjahr nicht genannt; auf einem Weg von M. Schmidt, Siegburg gefunden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz M. Schmidt, Siegburg.
Lit.: BJB 184 1984,584; 585,Abb.6,9 (Rech).

830. Lohmar 0923/001
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Distrikt 145 'Pützerhau', N des bekannten Hügelgräberfeldes auf dem Hirzenberg.
BJB 171: Hallstattzeitliche Scherben, vielleicht von einer Siedlungsstelle. [Vgl. Kat.831 (0923/002).]
Fundjahr nicht genannt; bei Grabenräumarbeiten, etwa 0,3 m unter rezenter Oberfläche.
Dat.: Hallstatt
Fv. : RLMB, Inv. 69.0031.
Lit.: BJB 171 1971,500 (Joachim).

831. Lohmar** 0923/002
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Hirzenberg, Distrikt 128 Staatsforst Siebengebirge.
Katalognr. bei MNU: Lohmar 2
In der Literatur meist unter "Rotenbach bei Siegburg" genannt: Hallstatt bis frühlatènezeitliches Grabhügelfeld mit 70 größtenteils schon ausgegrabenen Hügeln und einer 40-45 m langen Erhebung, vielleicht einem Langhügel. Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit.
Fundjahr nicht genannt; Ausgrabung.
Dat.: Eisenzeit (ältere; jüngere; Ha-Früh-Lt)
Fv. : RGMK, Inv. 5247; 6904-08; 6928-34; 7082-83; 7119; 7125-28; 7239; 7800; 8477; 10 659; 11 092; 11 626; 14 039; 14 094-96. RLMB, Inv. 32,8; 49,73. Siegburg, Heimatmus.
Lit.: C. RADEMACHER 1912,Taf.24,1-3; 25,2;4.; 28,1; 30,8-9. BJB 150 1950,60, Nr.16 (V. Uslar). MNU,124, Lohmar 2.; Abb.36,1; 107; 116; 117.

832. Heide 0924/001
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Heide, NW, SÖ von Hof Kröhlenbroich, N des Weges Heide-Lohmar.
BJB 162: Scherben der mittleren Hallstattzeit.
Fundjahr nicht genannt; in einem Sandaufschluß von Dr. H. Schwamborn aufgelesen.
Dat.: Eisenzeit (ältere; mittlere Ha)
Fv. : Privatbesitz Dr. H. Schwamborn.
Lit.: BJB 162 1962,554 (Herrnbrodt).

833. Heide 0924/002
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Albach, S, W der Str. Franzhäuschen-Heide-Inger.
BJB 162: Ein Rheinischer Becher mit Schnurverzierung, schwarzbraun, teilweise rotbraun gefleckt, Bruch gelbbraun. H. 10,8 cm, Mündungsweite 7,5 cm (BJB 162,Taf.50,1). Es ist ungeklärt, ob es sich um einen Einzelfund oder eine Grabbeigabe handelt. [Eine Verbindung zum bekannten hallstattzeitlichen Grabhügelfeld bei Franzhäuschen etwa 600 m SSÖ der Fundstelle ist möglich. Zum hallstattzeitlichen Grabhügelfeld vgl. BJB 129 1924,265; 142 1937,191; 150 1950,60.] BJB 174: Ein eisenzeitliches Brandgrab mit Schrägrandgefäß, Deckschale und Schälchen, Ha C (BJB 174,609,Abb.17,1-3). Ausführliche Beschr. siehe Lit.
Fundjahr nicht genannt; beim Aussanden einer flachen Düne von Dr. H. Schwamborn geborgen (BJB 162). Bei Geländeabtragung von J. Halm, Lohmar, geborgen (BJB 174).
Dat.: Neolithikum, Eisenzeit (ältere; Ha C)
Fv. : Privatbesitz Dr. H. Schwamborn (BJB 162). RLMB 72.0097 (BJB 174).
Lit.: BJB 162 1962,544; Taf.50,1 (Herrnbrodt). BJB 174 1974,606; 609,Abb.17,1-3 (Joachim).

834. Heide 0924/003
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Heide, auf einem Spargelfeld. [Koordinaten im BJB falsch. Nach RAB-Karteikarte korrigiert.]
BJB 168: Eine geflügelte und gestielte Pfeilspitze aus hellgrauem Feuerstein. L. 2,4 cm, B. 2,5 cm. [Geflügelte Pfeilspitze mit Schaftdorn.]
Fundjahr nicht genannt; Begehung Dr. H. Schwamborn.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz Dr. H. Schwamborn.
Lit.: BJB 168 1968,444 (Schwamborn).

835. Braschoß** 0924/005
Stadt Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Franzhäuschen, SW, Distrikt 5-8.
Katalognr. bei MNU: Braschoß 1
MNU: Etwa 15-20 Grabhügel, die ausgegraben wurden ergaben urnenfelder- bis späthallstattzeitliche Keramik und Metallbeigaben. Aus dem Bereich des Gräberfeldes stammen mesolithische Funde, u.a. eine Zonhovenspitze sowie ein neolithisches spitznackiges, geschliffenes Beil. [Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit. Im RAB auch unter der Kennung 0865/001 zu finden.]
Fundjahr nicht genannt; Ausgrabung.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Hallstattzeit (Ha B), Eisenzeit (ältere; Ha C/D)
Fv. : RGMK, Inv. 11 514 (Beil); 7001-29; 7801. RLMB, Inv. 36, 366-67. Berlin, Staatl. Mus., Inv. Ii 1510-12; 2591-92; 2589.
Lit.: C. RADEMACHER 1912,Taf.18,6;21. E. RADEMACHER 1925,Taf.10,B15-20. BJB 150 1950,60,Nr.15 (V. Uslar). NASS 1952,67,Anm.164; Taf.18 o.r. MNU,119, Braschoß 1.

836. Heide 0924/006
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Heide, W.
BJB 186: 566,1.: MESOLITHIKUM: Ein Segment aus grauem, gesprenkeltem Feuerstein, L. 2,3 cm (BJB 186,567,Abb.5,6). NEOLITHIKUM: Vier zum Teil beschädigte, gestielte Pfeilspitzen, sorgfältig beidflächig retuschiert aus grauem Feuerstein mit hellen Einsprengseln, L. 1,7-3,1 cm. Endneolithisch (BJB 186,567,Abb.5,2-5). 570, 4, NEOLITHIKUM, EISENZEIT: 40 Feuersteinartefakte (28 Geräte, 10 Abschläge, zwei Kerne); 25 Quarzitartefakte (vier Geräte, 17 Abschläge, vier Kerne) und zwei Felsgesteinbeile. Ferner 36 mittelneolithische und eisenzeitliche Keramikbruchstücke. Hervorzuheben sind zwei Feuersteinbeile mit ovalem Querschnitt und geschliffener Schneidenpartie sowie 10 Feuersteinpfeilspitzen unterschiedlicher Form (BJB 186,563,Abb.3,6-7 [Feuersteinbeile]; 567,Abb.5,9-11 [Pfeilspitzen]; 569,Abb.7,1-4 [Pfeilspitzen]).
Fundjahr nicht genannt; Begehungen E. Lang, Hennef u. P. Orth, Heide.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Eisenzeit
Fv. : Privatbesitz E. Lang, Hennef; P. Orth, Heide.
Lit.: BJB 186 1986,566,1.; 567,Abb.5,2-6 (Rech, Saggau); 570,4.; 563,Abb.3,6-7; 567,Abb.5,9-11; 569,Abb.7,1-4 (Saggau).

837. Heide 0924/007
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Heide, NW.
BJB 186: Neben anderen neolithischen Artefakten das Fragment einer Spitzklinge aus dunkelgrauem Maasgeröllflint, L. 5,4 cm, B. 2,1 cm (BJB 186,567,Abb.5,7).
Fundjahr nicht genannt; Begehung E. Lang, Hennef.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H.J. Ersfeld.
Lit.: BJB 186 1986,570,2.; 567,Abb.5,7 (Rech, Saggau).

838. Heide 0924/008
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Heide, SW.
BJB 186,557: Artefakte der Mittel- und Jungsteinzeit, darunter ein mesolithisches Spitzgerät aus Maasgeröll-Feuerstein mit Kortexrest, L. 5,7 cm, B. 3,0 cm (BJB 186,559,Abb.1,2). 570,3.: Meso- und neolithische Artefakte, darunter eine symmetrische dreieckige Pfeilspitze aus hellgrauem Maasgeröllflint, beidflächig retuschiert, Spitze abgebrochen, L. noch 4,0 cm (BJB 186,567,Abb.5,8).
Fundjahr nicht genannt; Begehung E. Lang, Hennef.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz E. Lang, Hennef.
Lit.: BJB 186 1986,557; 559,Abb.1,2; 570,3.; 567,Abb.5,8 (Arora, Rech, Saggau).

839. Schreck 0924/011
Stadt Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Schreck, SW.
BJB 188: Scherben der Hallstattzeit, z.T. zu einer Schale ergänzt (Urnenabdeckung?) Laut Ortsarchiv auch Michelsberger und mittelalterliche Keramik.
Fundjahr nicht genannt; Begehung P. Orth, Lohmar.
Dat.: Neolithikum (jung), Eisenzeit (ältere), Mittelalter
Fv. : Privatbesitz P. Orth, Lohmar.
Lit.: BJB 188 1988,394 (Rech).

840. Heide** 0925/001?
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Heide, Ö.
Katalognr. bei MNU: Inger 1
MNU: Kleine Steinartefakte und Absplisse. LUNG 1940: Hier sind eine Dreieckspitze mit konkaver Basis und eine asymmetrische Pfeilspitze bandkeramischen Typs abgebildet, die im Text (460) als "allseitig retuschierte Spitze" bezeichnet wird. [Das Stück ist dorsal umlaufend retuschiert, die Basis ist leicht konkav. Die Ventralfläche ist leider nicht abgebildet. Das Material der Funde ist mit "Feuerstein" angegeben. Eine weitere asymmetrische Pfeilspitze gleicher Art findet sich unter Kat.842 (0925/003).]
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum (alt)
Fv. : Privatbesitz Schulte, Siegburg.
Lit.: SCHULTE 1935/36,74; 94,Taf.5. LUNG 1940,459,Abb.3,6;13. MNU,124, Inger 1.

841. Schreck 0925/002
Stadt Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Schreck, Ö.
BJB 186: Ein kurzer Kratzer aus Maasgeröllfeuerstein mit abgerundeter Spitze und Kortexrest mit flächiger Kantenretusche (BJB 186,582,Abb.16,2); eine Spitzklinge aus Rijckholtfeuerstein oder Maasgeröll mit steiler Kantenretusche, L. 6,1 cm (BJB 186,582,Abb.16,3); ein Bruchstück eines geschliffenen Beils aus Rijckholtfeuerstein, an Nacken und Schneide stark beschädigt, z.T. rezent abgeschlagen (BJB 186,571,Abb.8,4).
Fundjahr nicht genannt; Begehung E. Lang, Hennef.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H.J. Ersfeld.
Lit.: BJB 186 1986,581,2.; 571,Abb.8,4; 582,Abb.16,2-3 (Rech, Saggau).

842. Schreck 0925/003
Stadt Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Schreck, Ö.
558: PALÄOLITHIKUM: Ein vermutlich endpaläolithisches Klingenkratzerfragment, L. 2,5 cm; eine endpaläolithische Stielspitze aus bläulichweiß patiniertem Feuerstein, L. 2,9 cm (BJB 186,559,Abb.1,6-7). 581: NEOLITHIKUM: Neolithische asymmetrisch dreieckige Pfeilspitze aus Hornstein mit leicht eingezogener Basis, L. 2,6 cm (BJB 186,582,Abb.16,1). [Das Stück erinnert durch seine asymmetrische Form mit leicht konkaver Basis und der nur wenig auf die Fläche greifenden, umlaufenden Kantenretusche stark an bandkeramische Pfeilspitzen. Die konvexe Krümmung der linken Längsseite, bei dorsaler Draufsicht, kommt allerdings bei den bandkeramischen Pfeilspitzen des Merzbachtals selten vor. Vgl. ZIMMER-

MANN 1977,Taf.73-81. Ein Altfund dieses Pfeilspitzentyps findet sich unter Kat.840 (0925/001?).]
Fundjahr nicht genannt; Begehung E. Lang, Hennef.
Dat.: Paläolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz E. Lang, Hennef.
Lit.: BJB 186 1986,558; 559,Abb.1,6-7; 581,1.; 582,Abb.16,1 (Rech, Saggau).

843. Altenrath** **0976/001**
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Roonhügel, am.
Katalognr. bei MNU: Altenrath 10
Mehrere Grabhügel: Alle Hügel waren bereits vor der Untersuchung C. Rademachers durchgegraben worden (Abschrift des Berichts bei den Ortsakten des RAB Bonn). Größe und Bauart der Hügel lassen sie becherzeitlich erscheinen. Vereinzelte Hallstatturnen, die dort gefunden worden sein sollen können aus Nachbestattungen oder kleineren Hügeln aus der Nähe stammen. 1954 waren nur noch neun Hügel feststellbar. Weiterhin stammen aus der Gegend des Roonhügels verzierte und unverzierte Becherscherben; Reste von zwei geflügelten Pfeilspitzen; drei Kratzer; drei Absplisse; eine große Quarzitklinge; ein Bohrer und eine Randscherbe mit Henkel. Ausführliche Beschr. siehe Lit.
Fundjahr nicht genannt; bei Ausgrabung und Geländebegehung.
Dat.: Neolithikum (spät), Eisenzeit (ältere)
Fv. : RGMK, Inv. 10 661-63; 10 666; 11 069; 13 528. Siegburg, Privatbesitz Schulte. Oberlar, Privatbesitz Rohde.
Lit.: SCHULTE 1935/36,93. GATERMANN 1942,77. BJB 150 1950,60,Nr.23 (V. Uslar). MNU,118, Altenrath 10.

844. Stadt Troisdorf** **0976/002**
Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Hasenkaulsberg, in der Wegegabel.
Katalognr. bei MNU: Sieglar 21
MNU: Ein spitznackiges, geschliffenes Feuersteinbeil; ein Beilhammer mit Rillen; ein großer Klingenkratzer; ein flaches Feuersteinbeil; ein Feuersteinbeil mit ovalem Querschnitt, geschliffenen Breitseiten und Schliffpartien auf den Seitenflächen und der Schneide.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 3231; 3292; 13 500.
Lit.: MNU,140, Sieglar 21.

845. Stadt Troisdorf** **0976/006**
Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Lohmarberg, NNW.
Katalognr. bei MNU: Sieglar 10
MNU: Drei Grabhügel unbestimmter Zeitstellung.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: unbestimmt
Fv. : Am Fundort.
Lit.: BJB 150 1950,60,Nr.19 (V. Uslar). MNU,138, Sieglar 10.

846.* Stadt Troisdorf **0976/007**
Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Moltke-Berg.
Katalognr. bei MNU: Sieglar 19
Altfunde: Quarzitspitze; längliches Geröll mit eingeschliffenen Kerben. BJB 169: Ein Felsgesteinbeil mit gerundet rechteckigem Querschnitt und geschliffenem Schneidenteil, L. 5.9 cm, Schneidenbreite 3,5 cm.
Fundjahr 1966; Begehung J. Halm, Lohmar.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 6584; 10 670 (Altfunde). Privatbesitz J. Halm, Lohmar.
Lit.: MNU,140, Sieglar 19. BJB 169 1969,467 (Halm) [mit Angabe falscher Fundstelle, Korrektur in BJB 172,496].

847. Lohmar** **0977/002**
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Ziegenberg, NW-Hang.
Katalognr. bei MNU: Altenrath 2
Die Grabungen von C. Rademacher 1932 und K. Kersten 1937 ergaben einen Lagerplatz mit indirektem Feuerstellen-Nachweis. MNU: In einer humosen Schicht, 4,50 m unter den gelben Sanden der Düne, die eine grubenartige Vertiefung mit Spuren von Holzkohle (Kiefer) enthielt, fanden sich bei Sandabbau und einer Ausgrabung "mesolithische" Geräte: Klingen; kleine Stielspitzen; kurze und rundliche Kratzer; Klingenkratzer; dicke Krater; Zonhovenspitze; Absplisse. Nach TAUTE 1968 ,VEIL 1978 und FLOSS 1987 ist im Gegensatz zur "mesolithischen" Datierung in der älteren Literatur nachgewiesen, daß es sich um einen spätpaläolithischen Fundplatz der Ahrensburger Stielspitzengruppe handelt. Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit.
Fundjahr nicht genannt; beim Sandabgraben und Ausgrabungen 1932 und 1937.
Dat.: Paläolithikum (spät)
Fv. : RGMK. RLMB, Inv. 37, 504-507.
Lit.: SCHULTE 1935/36. BJB 143/144 1938/39,339-344 (Kersten). LUNG 1939,Abb.2,Abb.3,1-25; 1940,457ff., 458,Abb.2. MNU,116, Altenrath 2.; Abb.5,1-9. TAUTE 1968,59-60, Fundortnr. 42. VEIL 1978,133-134; 135,Abb.53 (Veil). FLOSS 1987.

848. Lohmar** **0977/006**
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Kirche, Ö.
Katalognr. bei MNU: Lohmar 1
Hallstattzeitliche Gefäße, vermutlich aus Gräbern stammend: Hohes bauchiges Gefäß mit geschwungenem Oberteil, geglätteter Oberfläche und Wendelringabdrücken, H. 23,5 cm (MNU,Abb.110); Scherben eines bauchigen Gefäßes mit Riefen und Schrägriefenbündeln.
Fundjahr nicht genannt; bei Ausschachtungsarbeiten.
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : RLMB, Inv. 38, 1139.
Lit.: BJB 150 1950,60,Nr.17. MNU,124, Lohmar 1.; Abb.110.

849. Lohmar **0977/007**
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Kirche, OSÖ.
BJB 155/156: Ein Hallstattzeitliches Brandgrab mit Urne und Deckschale (BJB 155/156,447,Abb.17). [Ausführliche Beschr. siehe Lit.]
Fundjahr nicht genannt; bei einer Ausschachtung.
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : RLMB, Inv. 53,19.
Lit.: BJB 155/156 1955/56,446; 447,Abb.17 (Herrnbrodt). Vgl. Heimatbl. des Siegkreises 21/67 1953, 22.

850. Lohmar** **0978/003**
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Auelsbach, am S Ufer.
Katalognr. bei MNU: Lohmar 4
Neolithikum: Unteres Zweidrittel eines wahrscheinlich geschweiften Bechers mit konischem Unterteil und horizontaler, in Spiralen die ganze Wandung umziehende Schnurverzierung; Rundkratzer aus Feuerstein; trapezförmige Quarzitklinge; Feuersteinbeil; kleine Feuersteinklinge. Hallstattzeit: Aus einer Abfallgrube stammen hallstattzeitliche Scherben mit Fingernageleindrücken und Stücke von Hüttenlehm. Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum (end), Hallstattzeit
Fv. : RGMK, Inv. 6595; 10 675; 10 668; 10 643-54; 13 105; 11 511. Siegburg, Privatbesitz Schulte.
Lit.: C. RADEMACHER 1925,Taf.8,11. SCHULTE 1935/36,93. GATERMANN 1942,95. MNU,125, Lohmar 4.

851. Lohmar **0978/006**
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Auf einer Geländeterrasse, die sich hinter der Jabachhalle über dem Aggertal erhebt.
BJB 187: Randscherbe mit verdicktem, eingezogenem Rand, Oberfläche hellbraun, Bruch schwarz. Wohl latènezeitlich. Der Fund zeigt erneut, daß auch die breiten Flußtäler auf hochwasserfreien Erhebungen besiedelt waren.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Halm, Lohmar.
Dat.: Eisenzeit (jüngere)
Fv. : RLMB.
Lit.: BJB 187 1987,574 (Rech).

852.* Altenrath **1026/001**
Stadt Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Hohe Schanze (Berg, 126,9 m ü. NN), W.
Katalognr. bei MNU: Altenrath 1
Es handelt sich um eines der größten Grabhügelfelder des Niederrheins, das vom Neolithikum bis zum Spätlatène Belegungen aufweist. Zu den Altfunden und der ausführlichen Beschreibung von 25 Gräbern/Hügeln siehe MNU und dort angegebene Lit. BJB 171: In einer nicht autorisierten Grabung wurden 17 Hügelgräber untersucht, von denen drei der Stufe Ha C zuweisbar sind und auch eine typische Laufelder Form (kugeliges Schrägrandgefäß) ist vertreten. Die anderen Hügel sind mangels Funde nicht sicher einzuordnen, doch kann ein eisenzeitliches Alter angenommen werden (BJB 173,493,Abb.9,1-5).
Fundjahr nicht genannt; nicht autorisierte Grabung durch Commandant Lemaire (†) u. G. Destexhe.
Dat.: Neolithikum (spät), Hallstattzeit, Eisenzeit (ältere; jüngere; Ha C-Spät-Lt)
Fv. : RLMB, Inv. 69.0126-69.0132.
Lit.: MNU,115, Altenrath 1. BJB 171 1971,492; 493,Abb.9,1-5 (Destexhe, Joachim).

853. Altenrath** **1026/002**
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Altenrath, W Kirche.
Katalognr. bei MNU: Altenrath 8
MNU: Eine schwere Arbeitsaxt; das Bruchstück eines Steinbeils; ein spitznackiges Feuersteinbeil.
Fundjahr nicht genannt; bei Geländebegehung.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 11 505-06; 13 227.
Lit.: MNU,118, Altenrath 8.

854. Altenrath** **1026/003**
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Hasenkaulsberg, NÖ.
Katalognr. bei MNU: Altenrath 11
MNU: Drei Grabhügel unbestimmter Zeitstellung.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: unbestimmt
Fv. : Am Fundort
Lit.: MNU,119, Altenrath 11.

855. Altenrath** **1027/000**
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Wäsche, im Sülzbogen. [Koordinaten nach MNU-Angaben: Sie ergeben einen Punkt 290 m nördlich Wäsche.]
Katalognr. bei MNU: Altenrath 3
MNU, LÜNING 1967: Scherben der Rössener, Scherben der Michelsberger (eine mit Kornabdruck von höchstwahrscheinlich triticum vulgare), zwei Gefäße der Hunsrück-Eifel-Kultur und zahlreiche spätlatènezeitliche Scherben mit eingebogenem Rand. Nackenteil eines spitzovalen Beiles aus Sandstein; Klingen; Kratzer. Kleine Bronzeplatte; Fibelbruchstück; vermutlich mittelalterliche Eisenschlacken. Zweifelhafte Pfostenlöcher. [Michelsberger Scherben von Lüning geprüft (LÜNING 1967,195, Nr.10). Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit.]
Fundjahr nicht genannt; beim Autobahnbau und einer Ausgrabung.
Dat.: Neolithikum (mittel-jung), Eisenzeit (ältere; jüngere; Spät-Ha; Früh-Lt; Spät-Lt)
Fv. : RGMK, Inv. 10 604; 11 510; 13 514; 13 588-89; 13 595; 13 612; 13 638-45; 14 025; 36,104-06.
Lit.: BJB 142 1937,278; 303. GATERMANN 1942,74. MNU,117, Altenrath 3.; Abb.14,15-16; Abb.118; 119. LUNG 1958,72,b). LÜNING 1967,195, Nr.10.

856. Altenrath** **1027/003**
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Rosenberg, am.
Katalognr. bei MNU: Altenrath 4
BJB 142: Ein Schaber der mittleren Steinzeit [Mittelpaläolithikum?], L. 10,2 cm, B. 4,0 cm (BJB 142,Abb.1,2). MNU: Ein dicker Abschlag aus Quarzit mit schaberartig retuschierter Kante.
Fundjahr nicht genannt; beim Autobahnbau in 30 cm Tiefe.
Dat.: Paläolithikum (mittel)
Fv. : RLMB, Inv. 36, 721.
Lit.: BJB 142 1937,273; Abb.1,2. BJB 151 1951,22 (Narr). MNU,117, Altenrath 4.

857. Weierdorf** **1027/007**
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Weierdorf.
Katalognr. bei MNU: Altenrath 7
MNU: Michelsberger Scherben [von Lüning nicht geprüft: LÜNING 1967,333]. Zwei Feuersteinklingen. GOLLUB 1966: Klinge aus hellbraunem Feuerstein mit retuschierter Spitze [schräge konkave Endretusche], L. 6,4 cm (GOLLUB 1966,54,Abb.100). Eine weitere Klinge und Scherben der MK sind verloren gegangen.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum (jung)
Fv. : RGMK, Inv. 10 665, 13638, 13639.
Lit.: MNU,117, Altenrath 7. GOLLUB 1966,41; 54,Abb.100.

858. Euelen** **1027/008**
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Euelen, SW.
Katalognr. bei MNU: Altenrath 6
MNU: Ein stumpfnackiges, größtenteils geschliffenes Feuersteinbeil mit spitzovalem Querschnitt, L. 12 cm (MNU,Abb.13,7); der Nackenteil eines großen Steinbeils; Kratzer; Schaber; Feuersteinklingen; kleine Feuersteingeräte; Scherben eines Bechers mit Fischgrätenmuster
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 6581(?); 11 510-11; 11 358.
Lit.: C. & E. RADEMACHER 1932,530,Abb.1a. GATERMANN 1942,77f. MNU,117, Altenrath 6.; 119, Altenrath b); Abb.13,7.

859. Heppenberg** **1027/009**
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Heppenberg, SW, NW Straßengabel Pützrath.
Katalognr. bei MNU: Scheiderhöhe 2
MNU: Vermutlich aus einer Siedlung stammen z.T. bemalte hallstattzeitliche Scherben.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : RGMK, Inv. 13 646.
Lit.: BJB 150 1950,60,Nr.18 (V. Uslar). MNU,132, Scheiderhöhe 2.

860. Scharrenbroich** **1077/002**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5109
Fst.: Scharrenbroich, SSW.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 2
MNU: Reste eines weiteren Brandgrabs. [Siehe auch Kat.861 (1077/003).]
Fundjahr nicht genannt; beim Autobahnbau.

Dat.: Eisenzeit (jüngere; Früh-Lt)
Fv. : RGMK. RLMB, Inv. 37, 49.
Lit.: BJB 142 1937,300. MNU,102, Rösrath 2.

861. Scharrenbroich** 1077/003
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5109
Fst.: Piddelsberg, NW Hasbach.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 2
MNU: Sieben hallstattzeitliche Urnengräber. [Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit. Bei MNU werden unter derselben Fundplatznummer noch 2 frühlatènezeitliche Funde genannt: "In der Nähe: Reste eines weiteren Brandgrabs" und "Weiter südl.: Rundliche Grube von 1 m Dm mit zahlreichen Scherben". Diese werden im RAB heute unter den Kennungen 1077/002 und /007 (Kat.860; 864) geführt und als "Eisenzt., La Tène (Allg.)" datiert.]
Fundjahr nicht genannt; vermutlich beim Autobahnbau (A3, bei km 16,75).
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : RGMK. RLMB, Inv. 37, 49.
Lit.: BJB 142 1937,300. MNU,102, Rösrath 2.; Abb.37,1-4; 38,1-5.

862. Hasbach** 1077/004
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5109
Fst.: Hasbach, NW, Brand, SÖ.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 37
MNU: Der Schneidenteil eines großen, gepickten und überschliffenen Beils aus quarzitischem Sandstein mit ziemlich flacher Schneide, L. noch 11 cm [im RAB als Walzenbeil geführt]; eine große Klinge aus geflecktem Stein [im RAB als Lanzenspitze aus Quarzit geführt]; ein geschliffenes Steinbeil [verschollen, im RAB nicht genannt]. [Der Fundplatz ist in der Karte von MNU nicht verzeichnet.]
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK, Inv. 11 509; 6583.
Lit.: MNU,107, Rösrath 37.

863. Hasbach** 1077/005
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5109
Fst.: Hasbach.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 3
MNU: Kleine Feuersteingeräte [im RAB als Mikrolithen geführt], Klingenkratzer aus Quarzit.
Fundjahr nicht genannt; beim Autobahnbau.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 142 1937,283. MNU,103, Rösrath 3.

864. Hasbach** 1077/007
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5109
Fst.: Hasbach.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 2
MNU: Rundliche Grube von 1 m Dm. mit zahlreichen (eisenzeitlichen) Scherben. [Siehe Kat.861 (1077/003)]
Fundjahr nicht genannt; beim Autobahnbau.
Dat.: Eisenzeit (jüngere; Früh-Lt)
Fv. : RGMK. RLMB, Inv. 37, 49.
Lit.: BJB 142 1937,300f. MNU,102, Rösrath 2.

865. Hasbach 1077/009
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5109
Fst.: Hasbach, SÖ.
BJB 159: Geräte aus Feuerstein und Quarzit.
Fundjahr nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz Chr. Heibach, Hoffnungsthal. RLMB, Inv. 72.0786.
Lit.: BJB 159 1959,343 (Herrnbrodt).

866. Hasbach** 1077/010
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5109
Fst.: Hasbach, S.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 19
MNU: Eine Feuersteinpfeilspitze, Absplíß.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 145 1940,215. MNU,105, Rösrath 19.

867. Rambrücken 1077/011
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5109
Fst.: Rambrücken, S.
BJB 159: Geräte aus Feuerstein und Quarzit.
Fundjahr nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz Chr. Heibach, Hoffnungsthal.
Lit.: BJB 159 1959,343 (Herrnbrodt).

868. Rambrücken** 1077/012
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5109
Fst.: Krühmerich, SW Rambrücken.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 6
MNU: Angeblich spätlatènezeitliche Scherben, z.T. mit verdicktem Rand.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Eisenzeit (jüngere; Spät-Lt)
Fv. : RGMK.
Lit.: MNU,103, Rösrath 6.

869. Rösrath** 1077/013
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5109
Fst.: Sülztal.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 5
MNU: Vorgeschichtliche Scherben.
Fundjahr nicht genannt; beiderseits eines kleinen Bachlaufs.
Dat.: unbestimmt
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 142 1937,312. MNU,103, Rösrath 5.

870.* Rambrücken 1078/002
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5109
Fst.: Rambrücken, S, auf dem zum Gammersbach hin abfallenden Hang (Rambrücken II).
Katalognr. bei MNU: Rösrath 13
Altfunde: Feuerstein-und Quarzitabsplisse; Scherben. BJB 164: Ausgedehnte Quarzit und Feuersteinbearbeitungsstelle mit einer Unmenge von Abschlägen, Kernstücken und halbfertigen oder unbrauchbaren Werkzeugen, vornehmlich Klingen. RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach), aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Mesolithische Artefakte und zwei Flintensteine.
Fundjahr nicht genannt; Begehungen Chr. Heibach, Hoffnungsthal und H. Lucht, Forsbach.
Dat.: Neolithikum(?), Mesolithikum
Fv. : RGMK (Altfunde). Privatbesitz H. Lucht, Forsbach. RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach).
Lit.: MNU,104, Rösrath 13. BJB 164 1964,512 (Lucht).

871.* Kellershohn 1078/004
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Kellershohn, S, unmittelbar N der Straße Bacherhof-Kellershohn.
Katalognr. bei MNU: Scheiderhöhe 1
Bei MNU,132, Scheiderhöhe 1. als 'mittlere oder jüngere Steinzeit' geführt: Feuerstein und Quarzitartefakte und absplisse, u.a. kleine Kratzer; Federmesser; Klinge; Kern. BJB 164: 512: Quarzitschlagstelle mit Bruchstücken von Quarzitklingen und abschlägen [Im BJB als 'Jungsteinzeit' gemeldet, hier mangels eindeutiger Funde als 'Steinzeit' geführt.] 519: Bei einer Begehung wurden Rand und Wandscherben ältereisenzeitlicher Siedlungskeramik aufgelesen.
Fundjahr und umstände der Altfunde nicht genannt; Neufunde durch Begehung H. Lucht, Forsbach.
Dat.: Steinzeit, Eisenzeit (ältere)

Fv. : RGMK (Altfunde). Privatbesitz, H. Lucht, Forsbach.
Lit.: MNU,132, Scheiderhöhe 1. BJB 164 1964,512 [Steinzeit]; 519 [Eisenzeit] (Lucht).

872. Altenrath** 1078/006
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Haus Sülz, W.
Katalognr. bei MNU: Altenrath 5
MNU: Feuersteinabsplisse; Kratzer mit Kerbe; spätlatènezeitliche Scherben.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RLMB, Inv. 37,420; 36,722.
Lit.: BJB 142 1937,304. BJB 143/144 1938/39,344. MNU,117, Altenrath 5.

873. Scheiderhöhe 1079/001
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Beim Hagerhof, auf einer Fläche von etwa 40x60 m.
BJB 172: Spätlatènezeitliche Siedlungsreste: Ein Eisengegenstand (Schwertfragment?); ein Steinbeil aus grauem Felsgestein; Eisenschlacken; Mahlsteinfragmente aus Basalt; Steine; Hüttenlehm; große Anzahl von Keramikfragmenten, überwiegend handgemacht (BJB 172,501,Abb.24,1-10). BJB 188: 374: NEOLITHIKUM: Neben latènezeitlichen Scherben auch ein 5 cm langer und bis 3,7 cm breiter Klingenkratzer aus Rijckholt-Feuerstein mit Rindenrest (BJB 188,383,Abb.7,2). 390: Latènezeitliche Keramik, darunter auch Scheibenware (BJB 188,391,Abb.10,1-12). Ausführliche Beschr. siehe BJB 172 und 188. RLMB, E 239/87, aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: fünf eisenzeitliche Scherben. BJB 189: Publikation der o.g. fünf Scherben. Es handelt sich um handgemachte, meist lederfarbene, fein mit Glimmerbeimengung gemagerte, hart gebrannte Rand- (4) und Wandscherben (BJB 189,386,Abb.12,1-5).
Fundjahr 1969; Begehung durch J. Halm, Lohmar.
Dat.: Neolithikum, Eisenzeit (jüngere; Lt; Spät-Lt)
Fv. : Privatbesitz J. Halm, Lohmar (BJB 172). RLMB, u.a. E 239/87.
Lit.: BJB 172 1972,500; 501,Abb.24,1-10 (Joachim). BJB 188 1988,374; 383,Abb.7,2 (Bonk, Rech); 390; 391,Abb.10,1-12 (Rech). BJB 189 1989,386; 386,Abb.12,1-5 (Rech).

874. Seelscheid 1082/003
Gde. Neunkirchen-Seelscheid, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Seelscheid, NW.
RAB-Kartei: "Eine fein durchbohrte neolithische (Kult-) Axt".
Fundjahr nicht genannt; beim Entwurzeln eines Baumes.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: n.p.; RAB-Kartei.

875. Seelscheid** 1082/004
Gde. Neunkirchen-Seelscheid, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Ortsteil Post.
Katalognr. bei MNU: Seelscheid 3
MNU: Mittel bis späthallstattzeitliche Urnengräber. [Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit.]
Fundjahr nicht genannt; Brandgräber wurden angeschnitten.
Dat.: Hallstattzeit, Eisenzeit (ältere; Spät-Ha)
Fv. : Siegburg, Heimatmus.
Lit.: MNU,133, Seelscheid 3. BJB 154 1954,5ff. BJB 155/156 1955/56,451 (Herrnbrodt) [Verweis auf BJB 154].

876. Rösrath** 1129/007
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5109
Fst.: Höholz, (Flur), SW Rösrath.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 4
Steingeräte: Lange Klinge, Rundkratzer und Absplisse aus Feuerstein; ovaler Kratzer aus Quarzit. [Bei MNU als mesolithisch, im RAB als 'Steinzeit' geführt.]
Fundjahr nicht genannt; bei Ausschachtungsarbeiten in etwa 0,5 m Tiefe im Flugsand.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : RGMK.
Lit.: MNU,103, Rösrath 4.

877. Scharrenbroich** 1129/009
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5109
Fst.: Scharrenbroich, W.
Katalognr. bei MNU: Rösrath 12
MNU: Kleine Feuersteinartefakte und ein Basaltbeil mit gebogenem Nacken und flachovalem Querschnitt. [Im RAB werden noch "Scherben, Topf" unter der Datierung 'Vorgeschichte' und "Feuersteine, Geräte" unter der Datierung 'Mesolith. (Allg.)' genannt. Das bei MNU genannte Basaltbeil wird nicht aufgeführt.]
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RGMK.
Lit.: BJB 140/141 1936,214. MNU,104, Rösrath 12.

878. Neuhonrath 1132/002
Gde. Lohmar, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Klefhaus, N, am Nordosthang des in das Aggertal vorstoßenden Klefberges, in 1 m Tiefe.
BJB 157: Eine dunkelgraue Feuersteinklinge mit flachdreieckigem Querschnitt und fein retuschierten Rändern. L. 16,6 cm, durchschnittliche Breite 4 cm (BJB 157,396,Abb.3,5). [Die "fein retuschierten Ränder" sind in der Abb.nicht zu erkennen.]
Fundjahr nicht genannt; beim Wegebau von F. Bräunsbach, Wahlscheid geborgen.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Siegburg, Heimatmus.
Lit.: BJB 157 1957,397,10.; 396,Abb.3,5 (Herrnbrodt).

879. Meisenbach 1133/001
Gde. Neunkirchen-Seelscheid, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Meisenbach, SW.
BJB 159: Ein 12,6 cm langes, walzenförmiges Felsgesteinbeil aus einem Geröll hergestellt, von etwas unregelmäßiger Form.
Fundjahr nicht genannt; Sammelfund.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RLMB, Inv. 58,649.
Lit.: BJB 159 1959,342 (Herrnbrodt).

880. Seelscheid** 1335/001
Gde. Neunkirchen-Seelscheid, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5109
Fst.: Breiderheide, SÖ.
Katalognr. bei MNU: Seelscheid 2
MNU: Eisenschlacken unbestimmten Alters; in der Nähe ein Steinbeil.
Fundjahr nicht genannt; bei Rodungsarbeiten.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit, unbestimmt
Fv. : RGMK, Inv. 11 524 (Beil). RLMB, Inv. 39,1188.
Lit.: MNU,133, Seelscheid 2.

881. Herchenrath 1084/001
Gde. Much, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5110
Fst.: Herchenrath, N-Rand, Grundstück A. Goetz, auf einem mit braunem Lößlehm bedeckten SW-Hang, der von einem versumpften Siefen abgegrenzt wird.
BJB 165: Hallstattzeitliches Brandgrab mit leichenbrandgefüllter Urne und Deckschale, Ha C/D (BJB 164,518,Abb.15). [Ausführliche Beschr. siehe Lit.]
Fundjahr nicht genannt; bei Ausschachtungsarbeiten von den Eheleuten Goetz sichergestellt.
Dat.: Eisenzeit (ältere; Ha C/D)
Fv. : Privatbesitz Eheleute Goetz, Herchenrath.
Lit.: BJB 164 1964,517; 518,Abb.15 (Fischer, Müller-Wille).

882. Ruh
Stadt Waldbröl, Oberberg. Kreis. TK 5111
Fst.: Ruh.

RLMB, E 2/68, aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Schlacken, eisenzeitlich oder mittelalterlich.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Eisenzeit(?), Mittelalter(?)
Fv. : RLMB, E 2/68.
Lit.: n.p.

883. Gierzhagen**
Gde. Windeck, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5111
Fst.: Gierzhagen, bei. [Im RAB keine Koordinaten nachweisbar, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Rosbach 1
MNU: Eine Arbeitsaxt aus Felsgestein mit beiderseits konisch eingepicktem Bohrloch, viereckigem Querschnitt und gerade abgeschnittenem Nacken, L. 14,2 cm (MNU,Abb.12,5).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Homburg bei Nümbrecht, Schloßmus.
Lit.: MNU,109, Rosbach 1.; Abb.12,5.

884. Dattenfeld **0877/004**
Gde. Windeck, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5111
Fst.: Dreisel, am südlichen Siegufer.
BJB 169: In der Böschung des Siegufers wurde eine wohl steinzeitliche Scherbe vor einem Kaninchenbau und ein angeschwärztes Flußgeröll gefunden. Zwischen Böschung und Siegufer liegen zwei Erdwälle, 45 und 25 m lang, 1-3 m hoch. Sondierung zwischen Böschung und innerem Wall, in einer 10-15 m breiten Mulde, ergab drei Schichten mit Holzkohleanreicherungen.
Fundjahr nicht genannt; Begehung und Sondierung W. Schmidt, Windeck-Dreisel.
Dat.: Steinzeit(?), unbestimmt
Fv. : Privatbesitz W. Schmidt, Windeck-Dreisel.
Lit.: BJB 169 1969,525,1. (Schmidt).

885. Rossenbach **1040/001**
Stadt Waldbröl, Oberberg. Kreis. TK 5111
Fst.: Rossenbach, N, auf dem 'Heidberg'.
BJB 186: Neben einer Vielzahl graupatinierter Feuersteinabschläge und Klingenbruchstücke wurden Kieselschiefer und Quarzitabschläge gefunden. Darunter ein dunkelgrauer Feuerstein von unregelmäßigem Umriß (3,1x1,8 cm), mit Bearbeitungsspuren an beiden Langseiten, und ein grauer, stellenweise rotbraun patinierter Quarzit von 3,5x1,9 cm mit retuschierter Ausbuchtung an einer Langseite.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Schuhmacher, Waldbröl.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz W. Schuhmacher, Waldbröl.
Lit.: BJB 186 1986,561,3. (Klaus, Rech, Schuhmacher).

886. Hoff **1041/001**
Stadt Waldbröl, Oberberg. Kreis. TK 5111
Fst.: Hoff, S.
BJB 181: Ein fein retuschierter Rundschaber aus grauem Feuerstein.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Schuhmacher, Waldbröl.
Dat.: Mesolithikum
Fv. : Privatbesitz W. Schuhmacher, Waldbröl.
Lit.: BJB 181 1981,508 (Mehlau, Rech).

887. Hoff **1092/002**
Stadt Waldbröl, Oberberg. Kreis. TK 5111
Fst.: Hoff, NW, am Ende eines Siefens.
RECH & RACHUBA 1980: Publikation eines Brandgrabes der späten Eisenzeit [latènezeitlich]. BJB 184: EISENZEIT: Drei vorgeschichtliche Scherben, darunter das Randstück einer spätlatènezeitlichen Schale sowie die Hälfte einer dunkelblauen, opaken Glasperle, Dm. 1,1 cm, die vermutlich zeitgleich ist (BJB 184,593,Abb.9,13-14). BJB 185: MESOLITHIKUM: U.a. Segment aus Chalzedon, L. 1,9 cm; ein schräg endretuschierter Abschlag aus Chalzedon, L. 2,4 cm; ein verbranntes Dreieck aus Quarzit, L. 1,6 cm; vier Kerne, darunter einer aus dunkelgrauem, streifigem Kieselschiefer.
Fundjahr nicht genannt; Begehungen W. u. H. Schuhmacher, Waldbröl.
Dat.: Mesolithikum, Eisenzeit (jüngere)
Fv. : Privatbesitz H. Schuhmacher, Waldbröl.
Lit.: RECH & RACHUBA 1980. BJB 184 1984,594; 593,Abb.9,13-14. BJB 185 1985,432 (Rech).

888. Hoff **1092/003**
Stadt Waldbröl, Oberberg. Kreis. TK 5111
Fst.: Bohlenhagen, N Hoff, auf einem Acker.
BJB 185: MESOLITHIKUM?, NEOLITHIKUM: Eine Klinge aus schwarzem Kieselschiefer; ein hellgrauer Feuersteinkern; einige Absplisse sowie das Nackenstück eines geschliffenen Beiles aus Rijckholt-Feuerstein, L. noch 5,3 cm (BJB 185,453,Abb.19,5). BJB 186: MESOLITHIKUM: Feuersteinartefakte, z.T. verbrannt; Kieselschieferbruchstücke u. Quarzite. Darunter ein beigefarbener Quarzit von 2,6 cm Durchmesser und einer Dicke von 0,7 cm, der randliche Bearbeitungsspuren zeigt; es wird sich um die Vorarbeit zu einem Rundschaber handeln. [Angesichts des weit streuenden latènezeitlichen Siedlungsplatzes südwestlich der Fundstelle, Kat.887 (1092/002); 889 (1092/004), ist zu überlegen, ob das Beilbruchstück nicht in diesen Zusammenhang gehört. Für die Latènezeit ist die Verwendung von Rijckholt-Feuerstein nachgewiesen, vgl. ARORA 1985,bes. 85,Abb.ohne Nr.]
Fundjahr nicht genannt; Begehungen W. u. H. Schuhmacher, Waldbröl.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum(?)
Fv. : Privatbesitz H. u. W. Schuhmacher, Waldbröl.
Lit.: BJB 185 1985,454; 453,Abb.19,5 (Rech). BJB 186 1986,561,2. (Klaus, Rech, Schumacher).

889. Hoff **1092/004**
Stadt Waldbröl, Oberberg. Kreis. TK 5111
Fst.: Hoff, NÖ, auf einem Acker.
BJB 186: Mesolithische Abschläge; Neben Feuersteinabschlägen und Bruchstücken von Maasschottern wurden beigefarbene Quarzitbruchstücke aufgelesen. Außerdem ein halbrunder roter Sandstein, L. 10,3 cm, der wohl als Schleifstein benutzt wurde. BJB 189: Ein Kratzer aus Süßwasserquarzit, L. 6,1 cm.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Schuhmacher, Waldbröl.
Dat.: Mesolithikum, Eisenzeit (jüngere; Früh-Lt)
Fv. : Privatbesitz W. Schuhmacher, Waldbröl.
Lit.: BJB 186 1986,561,1. (Klaus, Rech, Schumacher). BJB 189 1989,374 (Rech).

890. Hoff **1092/005**
Stadt Waldbröl, Oberberg. Kreis. TK 5111
Fst.: Hoff, NW, auf einem Südhang.
BJB 187: Eine unregelmäßige Perle aus blauer, opaker Glasmasse, äußerer Dm. 1 cm. Da an dem Hang bereits eisenzeitliche Scherben gefunden wurden, kann die Perle latènezeitlich sein (BJB 187,569,Abb.1,7). BJB 189: Latènezeitliche Scherben. Wandstücke, Bodenscherben mit gerader Standfläche, Randscherben von Gefäßen mit ausbiegendem Rand oder mit Fingertupfeneindrücken auf der Randlippe. Die Scherben sind meist lederfarben, im Bruch schwärzlich, feingemagert, glimmerhaltig und hart gebrannt. Weiterhin wurden kleine verrundete Stücke verbrannten Hüttenlehms gefunden, die auf ein größeres Siedlungsareal deuten, dessen Zentren noch erforscht werden müßten. Die Zeitstellung, soweit feststellbar, ist das ältere Latène. Ob die im gleichen Areal gefundenen Eisenobjekte (z.B. ein dechselartiges Gerät) in diesen Zusammenhang gehören ist noch nicht geklärt.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Schuhmacher, Waldbröl.
Dat.: Eisenzeit (jüngere)
Fv. : Privatbesitz W. Schuhmacher, Waldbröl.
Lit.: BJB 187 1987,578; 569,Abb.1,7 (Rech). BJB 189 1989,390 (Joachim, Rech).

891. Hangelar
Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5208
Fst.: Humperdinkstraße.
Ein kleiner Becher gedrungener Form ohne Standfuß. Boden leicht eingewölbt, Rand auswärts gebogen, Außenseite dicht mit feinen Schnurlinien bedeckt, Leder bis rotbrauner Ton. Das Gefäß ist etwas schief, H. 9,8-10,2 cm. Mischform Einzelgrab/Glockenbecher (BJB 163,504,Abb.5,1). Vgl. Becher aus Haldern: BJB 163 1963,371; Taf.47,2.
Fundjahr nicht genannt; in einer Baugrube, 2 m unter Oberfläche vom Schüler R. Schmidt gefunden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RLMB, Inv. 61, 985.
Lit.: BJB 163 1963,502; 504,Abb.5,1 (Hinz).

892. Beuel**
Kreisfr. Stadt Bonn. TK 5208
Fst.: Schwarz-Rheindorf, bei der Kirche.
Katalognr. bei MNU: Beuel 6
MNU: "Wohngruben" mit hallstattzeitlichen und mittelalterlichen Scherben; römischer Marmorkopf wahrscheinlich einer Kaiserin; angeblich "Reste einer Befestigung" mit karolingischen Scherben.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Eisenzeit (ältere), Römische Kaiserzeit, Mittelalter
Fv. : RLMB, Inv. 20 335; 34 925-45.
Lit.: BJB 118 1909,121. BJB 119 1910,Beilage,74. LEHNER 1918,12, Nr.19. MNU,143, Beuel 6.

893. Beuel**
Kreisfr. Stadt Bonn. TK 5208
Fst.: Vilich, Schultheißenstr., Garten Haus Brodesser.
Katalognr. bei MNU: Beuel 7
MNU: Grabhügel unbestimmter Zeitstellung.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: unbestimmt
Fv. : Am Fundort.
Lit.: MNU,143, Beuel 7.

894. Beuel**
Kreisfr. Stadt Bonn. TK 5208
Fst.: Vilich, SW Kapelle.
Katalognr. bei MNU: Beuel 8
Hallstattzeitlicher Grabfund: Rundbauchige Urne mit scharf eingezogener Schulter und niedrigem Schrägrand, Unterteil eines dickwandigen Gefäßes, dickwandiger Napf mit gekerbtem Rand, Scherben.
Fundjahr nicht genannt; bei Kasernenausbauten.
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : RLMB, Inv. 30 531.
Lit.: BJB 128 1923,144. MNU,143, Beuel 8.

895. Beuel** **0631/001**
Kreisfr. Stadt Bonn. TK 5208
Fst.: Ennertberg, Ö Küdinghoven, auf dem höchsten Geländepunkt.
Katalognr. bei MNU: Beuel 3
Hier sollen drei Grabhügel unbestimmten Alters vorhanden gewesen sein, von denen aber nur noch zwei zu erkennen sind. Hügel 1: Etwa 22 m Dm., etwa 1,5 m H. Hügel 2: Etwa 20 m Dm., etwa 1,5 m H.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: unbestimmt
Fv. : Am Fundort.
Lit.: MNU,142, Beuel 3.

896. Mondorf** **0739/004**
Stadt Niederkassel, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5208
Fst.: Kirche, Ö.
Katalognr. bei MNU: Mondorf 1
MNU: Hallstattzeitlicher Grabfund mit Urne, Schale und Beigefäß.
Fundjahr nicht genannt; bei Bauarbeiten in 1,5 m Tiefe angeschnitten.
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : RLMB, Inv. 34, 185.
Lit.: BJB 140/141 1936,448; 484. BJB 150 1950,60,Nr.29 (V. Uslar). MNU,127, Mondorf 1.

897. Menden** **0741/002**
Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5208
Fst.: Kirche, S.
Katalognr. bei MNU: Menden 1
MNU: Hallstattzeitliches Urnengrab mit bauchiger, verzierter Urne, flacher Schale und 'Eierbecher'. Aus zerstörten Urnengräbern stammen Scherben und ein kleines Beigefäß.
Fundjahr nicht genannt; bei Erdarbeiten in etwa 45 cm Tiefe.
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : RLMB, Inv. 31,19; 40,43.
Lit.: BJB 136/137 1931,328. BJB 146 1941,304. BJB 150 1950,59,Nr.8 (V. Uslar). MNU,126, Menden 1.

898. Rheidt** **0798/002**
Stadt Niederkassel, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5208
Fst.: Auf dem Sandberg, SW Hang.
Katalognr. bei MNU: Rheidt 2
MNU: Drei hallstattzeitliche Gräber mit Töpfen, Schale, Urne und napfartigem Beigefäß wurden bei Bauarbeiten zerstört (MNU,Abb.43,1-2).
Fundjahr nicht genannt; bei Bauarbeiten in 30-80 cm Tiefe.
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : RLMB, Inv. 50, 408-410.
Lit.: BJB 151 1951,169, 172. MNU,132, Rheidt, 2.; Abb.43,1-2.

899. Eschmar **0799/001**
Stadt Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5208
Fst.: Eschmar, SW.
BJB 188: 20 vorgeschichtliche Scherben unbestimmter Zeitstellung und mittelalterliche Keramik.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Schulte, Troisdorf.
Dat.: Mittelalter, unbestimmt
Fv. : Privatbesitz H. Schulte, Troisdorf.
Lit.: BJB 188 1988,394 (Bonk, Rech).

900. Eschmar **0799/002**
Stadt Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5208
Fst.: Eschmar, SW, Tiefental.
RLMB, E 202/87, aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Eisenzeitliche und mittelalterliche Keramik. Hier bestand wohl eine eisenzeitliche Siedlung. [In der Kartei nicht inventarisierter Funde ist 5109 als TK angegeben, was weder beim Rechts- noch beim Hochwert stimmt. Den Koordinaten folgend ist nur TK 5208 möglich, der Fundplatz liegt dann südwestlich von Eschmar.] BJB 189: Publikation der o.g. rötlichgelben bis schwarzen eisenzeitlichen Scherben. U.a. zwei Bodenstücke, das Randstück einer weitmümdigen Schale, eine Wandscherbe von einem Topf mit fingergetupftem Reliefband und der Rand einer feingemagerten Schüssel. Sie werden in die späte Hallstattzeit datiert.
Fundjahr 1987; Begehung H. Schulte, Troisdorf.
Dat.: Eisenzeit (ältere; spät-Ha), Mittelalter
Fv. : RLMB, E 202/87.
Lit.: BJB 189 1989,443,1. (Rech).

901. Sieglar** **0800/001**
Stadt Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5208
Fst.: Sieglar, S-Rand des Ortes.
Katalognr. bei MNU: Sieglar 5
MNU: Angeblich soll hier ein hallstattzeitliches Gefäß gefunden worden sein.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RGMK
Lit.: BJB 148 1948,342. MNU,136, Sieglar 5.

902. Rübhausen
Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Rübhausen, SÖ.
RLMB, E 8/89, aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Ein Quarzabschlag; ein Basaltabschlag. In der Umgegend von Rübhausen sind neolithische und eisenzeitliche Funde bekannt.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Wolter, Rübhausen.
Dat.: Steinzeit
Fv. : RLMB, E 8/89.
Lit.: n.p.; Zu Königswinter-Rübhausen, nicht exakt zu dieser Stelle, vgl. BJB 181 1981,514,1. (Gelsdorf). BJB 186 1985,566,2. (Rech); 566,3.(Saggau); 592,1. (Rech, Saggau); 592,2. (Rech). BJB 187 1987,574 (Rech).

903. Thomasberg
Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Gemarkung Thomasberg. [Ohne nähere Fundortangaben.] Keine Koordinaten, nicht kartiert.
BJB 178: Eine allseitig überschliffene Felsgesteinaxt mit konischer Bohrung, L. 21,6 cm (BJB 178,685,Abb.4,2). Eine Geröllkeule aus Feuerstein mit deutlichen Abarbeitungsspuren an der Spitze und dem Loch, größte L. 8,9 cm (BJB 178,685,Abb.4,3). NABER 1978: Ausführliche Beschr. der Funde mit Zeichnungen und Fotos. Das Material der Arbeitsaxt donauländischen Typs nach BRANDT 1967 wird mit Amphibolit angegeben. Die Geröllkeule ist ein Naturspiel aus Feuerstein mit einem Crustaceen-Gang, der zum Zwecke der Schäftung nachgearbeitet wurde. Die Gebrauchsspuren weisen auf eine hammer- oder keulenartige Verwendung hin.
Fundjahr nicht genannt; von Schülern gefunden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz, ohne Angaben.
Lit.: BJB 178 1978,686; 685,Abb.4,2-3 (Joachim). NABER 1978.

904. Niederpleis**
Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Ziegelei Grönewald, NW Niederpleis. [Im RAB nicht nachweisbar]
Katalognr. bei MNU: Niederpleis 6
Keine Koordinaten, nicht kartiert.
MNU: Es wurden beim Baggern an drei verschiedenen Stellen Urnen unbestimmter Zeitstellung zerstört.
Fundjahr nicht genannt; beim Baggern.
Dat.: unbestimmt
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: MNU,129, Niederpleis 6.

905. Hennef**
Stadt Hennef, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Hennef, W-Ausgang, bei der Gasanstalt. [Im RAB nicht nachweisbar]
Katalognr. bei MNU: Hennef-Geistingen 2
Keine Koordinaten, nicht kartiert.
MNU: Ein geschliffenes Steinbeil von 12,2 cm L.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz, ohne weitere Angaben.
Lit.: MNU,123, Hennef-Geistingen 2.

906. Oberkassel**
Kreisfr. Stadt Bonn. TK 5209
Fst.: Rabenlay, unterhalb, in einem Steinbruch. [In RAB-Kartei nicht nachweisbar, nach Ortsangabe eingemessen.]
Katalognr. bei MNU: Oberkassel 3
Zwei jungpaläolithische, magdalénienzeitliche Skelette. Männliches Exemplar zum cro-magniden, weibliches Exemplar zum Combe-Capelle Typus tendierend (HENKE 1986). Wahrscheinlich Doppelbestattung, mit reichlicher Ockerstreuung, einem Steinartefakt und einigen Tierknochen (*canis familiaris*, NOBIS 1979; 1986). Weiterhin zwei Knochenschnitzereien: ein 20 cm langer, sorgfältig geglätteter Stab mit kleinem Tierkopfende und Bruchstück einer flachplatischen Darstellung eines Tierkörpers (Ren oder Hirsch) (Bosinski, in VEIL 1978). Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit.
Fundjahr 1914; bei Steinbrucharbeiten.
Dat.: Paläolithikum (jung; Magdalénien)
Fv. : RLMB, Inv. 30 475-76.
Lit.: VERWORN et al. (1919). KAHRS 1935. ANDREE 1939,548; 604. Germania 30 1952,6 (Narr). MNU,131, Oberkassel 3.; Abb.2,2-3; 3,1-2. VEIL 1978,118; 125,Abb.49,7;8 (Bosinski). NOBIS 1979; 1986. HENKE 1986.

907. Oberdollendorf**
Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Oberdollendorf, Straßenbrücke über die Eisenbahn. [In RAB-Kartei nicht nachweisbar, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Oberdollendorf 2
MNU: Ein Quarzitbeil.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz, ohne weitere Angaben.
Lit.: MNU,130, Oberdollendorf 2.

908. Niederholtorf**
Kreisfr. Stadt Bonn. TK 5209
Fst.: Niederholtorf, N, im Wald.
Katalognr. bei MNU: Beuel 2
MNU: Ein länglicher Hügel von etwa 12x15 m, von dem fraglich ist, ob er ein Grabhügel ist.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: unbestimmt
Fv. : Am Fundort.
Lit.: MNU,142, Beuel 2.

909. Oberdollendorf 0535/007
Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Caesariusstr. 31.
BJB 162: Ein früheisenzeitliches Brandgrab, dessen Scherben auf mindestens 4 Gefäße deuten. Eines davon wird ein großes, dickwandiges Dolium gewesen sein. Besondere Beachtung verdient die Randscherbe eines rottonigen, geschmauchten, steilwandigen Bechers, vermutlich Ha B (BJB 162,554,Abb.16,2).
Fundjahr nicht genannt; bei Bauarbeiten von W. van den Hoff gefunden.
Dat.: Hallstattzeit (Ha B), Eisenzeit (ältere)
Fv. : RLMB, Inv. 60,529 a-b.
Lit.: BJB 162 1962,555; 554,Abb.16,2 (Herrnbrodt).

910. Thomasberg 0537/000
Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Am Kuxenberg bei Thomasberg, ohne genaue Fundstellenangabe.
Keine Koordinaten, nicht kartiert.
BJB 155/156: Ein Bruchstück einer Arbeitsaxt aus Diabas.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Königswinter, Heimatmus.
Lit.: BJB 155/156 1955/56,432 (Herrnbrodt).

911. Heisterbacherrott 0537/001
Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Geländekuppe oberhalb vom Thomasberg, in unmittelbarer Nähe einer Quellmulde.
Steinzeitliche Funde, darunter fallen besonders auf: zwei Klingenfragmente, L. 5,3 und 7,9 cm und ein Klingenschaber, L. 6,3 cm. Alle Stücke bestehen aus einem stark quarzhaltigen, graubraunen Gestein.
Fundjahr nicht genannt; Meldung durch G. Fischer, Bonn-Oberkassel.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RLMB, Inv. 81.0993.
Lit.: BJB 183 1983,610 (Rech).

912. Berghausen** 0539/001
Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209

Fst.: Berghausen, W.
Katalognr. bei MNU: Oberpleis 4
MNU: Ein kleines Nephritbeil von 6,9 cm L. mit geschliffener Schneide und gepicktem, beschädigtem Nacken.
Fundjahr 1932; beim Setzen eines Baumes.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RLMB, Inv. 38, 666.
Lit.: BJB 145 1940,215. MNU,131, Oberpleis 4.

913. Berghausen** **0540/002**
Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Berghausen, Ö (ehem. Distrikt 53 des Staatsforstes Siebengebirge), in einem Steinbruch.
Katalognr. bei MNU: Oberpleis 2
MNU: Ein trapezförmiges, geschliffenes Feuersteinbeil mit ovalem Querschnitt, L. 12 cm. RAB-Karteikarte: Hier wird als Material grauer grobkörniger Feuerstein angegeben.
Fundjahr 1936; in einem Steinbruch.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : RLMB, Inv. 38, 1056
Lit.: BJB 145 1940,215. MNU,131, Oberpleis 2.

914. Oberkassel **0582/002**
Kreisfr. Stadt Bonn. TK 5209
Fst.: Grundstück Wilhelmstr 26a.
BJB 168: Ein durchbohrter Rössener Keil aus Quarzit von 42 cm Länge. Ausführliche Behandlung des Fundes durch J. Driehaus in den BJB vorgesehen. [Diese Beschreibung ist nach Kenntnis des Verf. nie erfolgt und wohl durch den frühen Tod von Driehaus verhindert worden.]
Fundjahr nicht genannt; von H. Ehl gefunden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RLMB, Inv. 65,18.
Lit.: BJB 168 1968,448.

915. Frohnhardt **0586/002**
Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Frohnhardt, NO-Rand.
BJB 159: Ein dünnackiges, graues Feuersteinbeil mit ovalem Querschnitt, größtenteils überschliffen, mit Beschädigungen an Nacken, Schneide, und Breitseiten, in zwei Stücke zerbrochen und wieder zusammengesetzt. L. noch 13,5 cm.
Fundjahr nicht genannt; Sammelfund.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Stieldorf, Schule.
Lit.: BJB 159 1959,341 (Jaensch).

916. Rübhausen **0586/003**
Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Rübhausen, W, auf einem Acker und nördlich der Ortslage.
BJB 186: Dickwandige, grob gemagerte, graubraune Scherben; einige Randfragmente mit eingezogenem verdickten Rand gehören zu latènezeitlichen Schalen (BJB 186,589,Abb.20,14-15). Auf derselben Parzelle lagen zum Teil grünlich verglaste eisenhaltige Schlackenstücke. BJB 189: Ein kleiner Schaber aus schwarzem Kieselschiefer (380). Fundstreuung latènezeitlicher Keramikreste auf etwa 1500 m² (386).
Fundjahr nicht genannt; von Landwirt H. Wolter, Rübhausen, gefunden.
Dat.: Mesolithikum, Eisenzeit (jüngere)
Fv. : Privatbesitz H. Wolter, Rübhausen. RLMB, Inv. 85.0614; 85.0615.
Lit.: BJB 186 1986,592,1.; 589,Abb.20,14-15 (Rech, Saggau). BJB 189 1989,380; 386 (Fabesch).

917. Rübhausen **0586/004**
Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Rübhausen, W, auf einem Acker.
BJB 186: Ein alt beschädigtes geschliffenes Beil mit ovalem Querschnitt aus stumpfgrauem, bräunlich patiniertem Feuerstein, L. 7,2 cm, Schneidenbreite 5,0 cm.
Fundjahr nicht genannt; von Landwirt H. Wolter, Rübhausen, gefunden.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz F. Hinrichs, Leichlingen.
Lit.: BJB 186 1986,566,3. (Saggau).

918. Rübhausen **0586/005**
Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Rübhausen, NW, "Kappels Garten".
BJB 186: NEOLITHIKUM: Ein Beil aus Rijckholt-Feuerstein, L. 7,3 cm, gr. D. 2,3 cm., eine Schmalseite erhalten, die andere rezent beschädigt, Breitseiten geschliffen (BJB 186,563,Abb.3,4). BJB 187: EISENZEIT (Latène): Holzkohlebröckchen und Rotlehm; Rand Wand und Bodenscherben eines handgefertigten, tonnenförmigen latènezeitlichen Gefäßes. Die Keramik ist grob mit Kies und Schamotte dicht gemagert, die Tonfarbe rötlichgelb und die Oberfläche leicht rauh. Randdm. 17 cm. BJB 190: Zwei Ha C/D Scherben, davon eine mit plastischer Leiste sowie ein Eisengegenstand (Messer?), L. 11,0 cm, B. 2,3 cm, D. 0,5 cm.
Fundjahr nicht genannt; von Landwirt H. Wolter, Rübhausen, gefunden.
Dat.: Neolithikum, Eisenzeit (jüngere)
Fv. : Privatbesitz, H. Wolter, Rübhausen (Beil). RLMB, Inv. 85.0614-85.0615 (Latène-Scherben). RAB (Ha C/D Scherben, Eisengegenstand).
Lit.: BJB 186 1986,566,2.; 563,Abb.3,4 (Rech). BJB 187 1987,574 (Rech). BJB 190 1990,454 (Göbel).

919. Rübhausen **0586/006**
Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Rübhausen, W, auf einem Acker.
BJB 188: Eine größere Anzahl eisenzeitlicher Scherben, vielleicht Unterteil einer Urne.
Fundjahr nicht genannt; von Landwirt H. Wolter, Rübhausen, gefunden.
Dat.: Eisenzeit
Fv. : RLMB.
Lit.: BJB 188 1988,390 (Joachim).

920. Rübhausen **0587/001**
Stadt Hennef, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Rübhausen, NÖ.
BJB 181: Neolithische Artefakte: Nacken eines geschliffenen Beils; eine lange Klinge mit Kantenretusche; Abschläge, alles aus Feuerstein. Eine Rand und eine Wandscherbe von grober Keramik können gleichfalls neolithisch sein. BJB 189: Etwas mehr als ein Dutzend kleinformatiger Wandscherben urgeschichtlicher Machart. Eine größere, zusammengesetzte Randscherbe hat zwei applizierte Leisten. Allgemein metallzeitlich, vielleicht bronzezeitlich (Bestimmung Dr. H.E. Joachim, RLMB). Ein dicker Abschlag aus Basalt. [Die metallzeitliche Keramik läßt den Verdacht aufkommen, daß auch die Steingeräte in diesen Zusammenhang gehören können.]
Fundjahr nicht genannt; Begehung auf tiefgepflügtem Acker durch H. Wolter, Rübhausen.
Dat.: Neolithikum, Bronzezeit(?)
Fv. : RLMB, Inv. 79.1711 (BJB 181). Privatbesitz H. Wolter, Rübhausen (BJB 189).
Lit.: BJB 181 1981,514,1. (Gelsdorf). BJB 189 1989,383 (Fabesch).

921. Rübhausen **0587/003**
Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Rübhausen, Ortskern.
BJB 189: Zwei Dutzend vorgeschichtlicher Keramikreste. Die Scherben lassen sich in die Stufe Ha C/D datieren.
Fundjahr nicht genannt; von Landwirt H. Wolter, Rübhausen, geborgen.
Dat.: Eisenzeit (ältere; Ha C/D)
Fv. : Privatbesitz H. Wolter, Rübhausen.
Lit.: BJB 189 1989,441, Königswinter 2. (Fabesch, Joachim).

922. Rübhausen 0587/004
Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Im Bereich einer Quellmulde, an der sich heute ein Brunnen befindet.
BJB 186: Einige latènezeitliche Scherben. RLMB, E 1/86, aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Vermutlich eisenzeitliche Scherben mit grober Kiesmagerung.
Fundjahr nicht genannt; von Landwirt H. Wolter, Rübhausen, gefunden.
Dat.: Eisenzeit (jüngere)
Fv. : RLMB, Inv. 85.0616.
Lit.: BJB 186 1986,592,2. (Rech).

923. Sand 0587/007
Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Sand, SW.
BJB 189: Ein Schneidenbruchstück eines wohl mittelneolithischen geschliffenen Beiles aus Rijckholt-Feuerstein, L. noch 5,0 cm, B. ca. 6,0 cm.
Fundjahr 1987; Begehung H. Wolter, Rübhausen.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Privatbesitz H. Wolter, Rübhausen.
Lit.: BJB 189 1989,380 (Fabesch, Joachim).

924. Rübhausen 0587/008
Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Rübhausen, Ortsrand.
BJB 190: Eine stark abgerollte eisenzeitliche Scherbe.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Wolter, Rübhausen.
Dat.: Eisenzeit
Fv. : RAB.
Lit.: BJB 190 1990,453,Königswinter 1. (Göbel).

925. Rübhausen 0587/009
Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Rübhausen, Ö, in der "Korschwiese".
BJB 190: Fünf Scherben der Zeitstellung Ha C/D sowie ein Schlackenstück und ein nicht näher bestimmbarer, bandförmiger, leicht gebogener Eisengegenstand, L. 4,0 cm, B. 1,3 cm, D. 0,4 cm.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Wolter, Rübhausen.
Dat.: Eisenzeit (ältere; Ha C/D), unbestimmt
Fv. : RAB.
Lit.: BJB 190 1990,453,Troisdorf 2. (Göbel).

926. Niederholtorf** 0632/001
Kreisfr. Stadt Bonn. TK 5209
Fst.: Niederholtorf, W, im Wald.
Katalognr. bei MNU: Beuel 1
MNU: Sieben Grabhügel unbestimmter Zeitstellung, z.T. stark gestört.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: unbestimmt
Fv. : Am Fundort.
Lit.: MNU,142, Beuel 1.

927. Rauschendorf 0634/001
Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Rauschendorf, im Ort.
BJB 186: Das Bruchstück einer alt gebrochenen Breitklinge aus Quarzit mit allseitig starkem Windschliff, L. 4,7 cm (BJB 186,559,Abb.1,1). In der Gegend ("Kiesgrube zwischen Stieldorf und Birlinghoven, östl. der Straße nach Niederpleis", MNU,141,Stieldorf b) wurde bereits bei MNU ein vielleicht altsteinzeitliches Gerät gefunden, aber nicht kartiert.
Fundjahr nicht genannt; von Dr. M. Petersen, Rauschendorf, gefunden.
Dat.: Paläolithikum
Fv. : Privatbesitz Dr. M. Petersen-Braun, Rauschendorf.
Lit.: BJB 186 1986,557; 559,Abb.1,1 (Gelsdorf).

928. Hangelar** 0686/002
Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Hangelar, SÖ.
Katalognr. bei MNU: Hangelar 4
MNU: Ein brotlaibförmiger Mahlstein aus Quarzit [BJB 146,Taf.36,2]; ein "Napoleonshut" aus Basaltlava. [Laut BJB 146 lagen die Funde nur 15 m auseinander. Der brotlaibförmige Mahlstein wird dort dem Neolithikum zugewiesen. Das ist nach der Form auch möglich. Vgl. JOACHIM 1985, 363,Abb.3.]
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum, Eisenzeit (ältere)
Fv. : RLMB, Inv. 39, 1306-1307.
Lit.: BJB 146 1941,318; Taf.36,2. MNU,122, Hangelar 4.

929. Niederpleis 0687/001
Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Eichhörnchenweg 14, Neubau, wohl in sekundärer Fundlage.
BJB 181: Eine stark korrodierte Wurflanzenspitze, L. 22,7 cm und ein eisernes Tüllenbeil, L. 8,1 cm (BJB 181,525,Abb.9,7). Beide dürften latènezeitlich sein.
Fundjahr 1977; bei Planierungsarbeiten.
Dat.: Eisenzeit (jüngere)
Fv. : Stadt Sankt Augustin.
Lit.: BJB 181 1981,530; 525,Abb.9,7 (Joachim).

930.* Birlinghoven 0687/004
Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Schloß Birlinghoven, N.
Katalognr. bei MNU: Stieldorf 1
Altfunde: Inzwischen meist verschollene hallstattzeitliche Grabfunde. Ein Grab mit Urne und Deckschale, gefüllt mit einem Bronzehalsring, mindestens vier Bronzearmringen und zwei Bernsteinperlen wird bei MNU genannt (MNU,Abb.56,1-7). BJB 179: Ein Brandgrab aus einem Hügel von 21,5 m Dm. und 0,7 m H., mit Urne, Deckschale und Schälchen (BJB 179,694,Abb.8,1-3). Ausführliche Beschr. siehe Lit.
Fundjahr 1976; bei der Neu-Fundamentierung der Dianagruppe, etwa 0,80 m unter rezenter Oberfläche.
Dat.: Eisenzeit (ältere; Ha C/D)
Fv. : RLMB, Inv. 42,8 (Altfunde). RLMB, Inv. 77.1624.
Lit.: BJB 148 1948,323. BJB 150 1950,58,Nr.1. (V. Uslar). MNU,141, Stieldorf 1; Abb.56,1-7. BJB 179 1979,692; 694,Abb.8,1-3 (Joachim).

931. Stadt Sankt Augustin 0742/001
Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: W der Straße Hangelar-Mülldorf und N des Klosters St. Augustin.
Mehrere Funde, ein Steinbeil ging verloren. Noch vorhanden: Eine 22 cm lange Spitze aus braunem Feuerstein mit gelben Flecken und Punkten, aus einem Span hergestellt, Spitze geschliffen, umlaufende Retusche. (BJB 157,396,Abb.3,3) Durchbohrter Anhänger aus schwarzgrauem, glattem Kiesel, 4,4 cm lang, Bohrloch unregelmäßig, etwa 0,6x0,7 cm, durch Tragen an einer Schnur oben ausgeweitet (BJB 157,396,Abb.3,4).
Fundjahr nicht genannt; auf einem Acker von H. Henroset, St. Augustin, gefunden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz Henroset, St. Augustin.
Lit.: BJB 157 1957,404; 396,Abb.3,3-4 (V. Uslar).

932. Stadt Sankt Augustin** 0742/003
Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Sankt Augustin, S.
Katalognr. bei MNU: Hangelar 3, Hangelar 3a
MNU,Hangelar 3.: Mehrere hallstattzeitliche Urnengräber. Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit. (MNU,Abb.104-106; 108). MNU,Hangelar 3a: Ein hallstattzeitliches Brandgrab mit eiförmiger Urne, H. 20 cm und Schale mit S-förmigem Rand, H. 8,2 cm (MNU,Abb.48,1-2).
Fundjahr nicht genannt; bei Planierungsarbeiten.

Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : RLMB, Inv, 40, 38-42; 41, 135.
Lit.: BJB 146 1941,303. BJB 148 1948,364-365. BJB 150 1950,59,Nr.9 (V. Uslar). MNU,122, Hangelar 3 u. 3a; Abb.48,1-2; 104-106; 108.

933. Stadt Sankt Augustin** **0742/004**
Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Sankt Augustin, SW.
Katalognr. bei MNU: Hangelar 1
MNU: Ein neolithischer Becher mit Zonen tiefer Einstiche (MNU,Abb.16a); Scherben hallstattzeitlicher Grabgefäße und kaiserzeitliches Brandgrubengrab mit Bronzefragmenten.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum (spät), Eisenzeit (ältere), Römische Kaiserzeit
Fv. : RLMB, Inv. 33,443; 35,516-18.
Lit.: BJB 140/141 1936,482. BJB 150 1950,59,Nr.10 (V. Uslar). MNU,122, Hangelar 1.; Abb.16a.

934. Stadt Sankt Augustin** **0742/005**
Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Sankt Augustin, SW.
Katalognr. bei MNU: Hangelar 5
MNU: Ein unverzierter jungsteinzeitlicher Becher, H. 13,3 cm (im BJB 148 abgebildet) und eine hohe hallstattzeitliche Urne mit geradem Randteil, H. 57,5 cm.
Fundjahr nicht genannt; bei Erdarbeiten.
Dat.: Neolithikum (spät), Eisenzeit (ältere)
Fv. : RLMB, Inv. 41, 133-34.
Lit.: BJB 148 1948,338; 365. MNU,122, Hangelar 5.; Abb 48,3-4.

935.* Niederpleis **0743/001**
Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Niederpleis, Neubaufläche.
Katalognr. bei MNU: Niederpleis 4
MNU-Altfunde: ".in Wohngruben gefunden: Wandbewurfstükke; Pfeilspitzen; Kratzer; Doppelkratzer; Klingenbruchstücke; Lavastückchen; zwei Randscherben eines geschweiften Schnurbechers und sonstige Scherben. Aus Urnengräbern und wahrscheinlich auch Siedlungsresten stammen hallstattzeitliche Scherben. Ferner Rest eines frühlatènezeitlichen Brandgrabs mit einer Deckschale mit S-förmigem Oberteil." (MNU,129, Niederpleis 4.; Abb.44,2). Weiterhin wurden beim Pflügen kaiserzeitliche Brandgräber angeschnitten und 13 Brandschüttungsgräber aufgedeckt. Diese enthielten germanische Gefäße (Formen von Uslar I, I/II, II, IV u. V), römische Scherben, einen Spinnwirtel, Fibel und Nadelbruchstücke sowie Reste eines bronzenen Schildrandbeschlages. BJB 174: Fragmentarischer Dolch aus graugelbem Feuerstein. Beidseitig sorgfältig rand und flächenretuschiert, im Bereich der Spitze auf einer Breitseite partiell geschliffen. L. noch 13,1 cm, B. 4,3 cm, gr. D. 1 cm (BJB 174,599,Bild 10).
Fundjahr nicht genannt; beim Pflügen (Altfunde), auf der Oberfläche einer ausgebaggerten Neubaufläche (BJB 174).
Dat.: Neolithikum, Hallstattzeit, Eisenzeit (jüngere; Früh-Lt), Römische Kaiserzeit
Fv. : RLMB, Inv. 13,709-14; 43,147-48; 46,11. RGMK, Inv. 7208-18; 10 629-42; 10 963-64 (Altfunde). RLMB, Inv. 72.0090 (BJB 174).
Lit.: MNU,129, Niederpleis 4.; Abb.44,2. BJB 174 1974,600; 599,Bild 10 (Joachim).

936. Mülldorf** **0743/002**
Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Neuer Friedhof, in der Nähe.
Katalognr. bei MNU: Siegburg-Mülldorf 1
Urnengräber der Hallstatt und Frühlatènezeit, daraus u.a.: Ausladend-bauchige Urne mit ausbiegendem Rand, umlaufendem Reliefband am Hals und Zickzackband von Riefen auf der Schulter; hohes flaschenartiges Gefäß mit ausbiegendem Rand, H. 22,9 cm.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Eisenzeit (ältere; jüngere; Ha-Früh-Lt)
Fv. : Siegburg, Heimatmus. RLMB, Inv. 30 238.
Lit.: BJB 127 1922,288. BJB 150 1950,59,Nr.11 (V. Uslar). MNU,135, Siegburg-Mülldorf 1.

937. Stadt Sankt Augustin **0743/007**
Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Straßenkreuzung Hangelar-Siegburg und Menden-Niederpleis, NÖ.
BJB 155/156: Hallstattzeitliches Grab mit Urne in Kalenderbergtechnik, H. 16,5 cm; Becher (BJB 155/156,445,Abb.15). BJB 159: Zwei hohe, schalenförmige Urnen mit ausbiegendem Rand und Leichenbrand. H. 12,3 und 14,7 cm (BJB 159,367,Abb.19).
Fundjahr nicht genannt; beim Setzen eines Leitungsmastes u. bei Ausschachtungsarbeiten.
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : RLMB, Inv. 53,18 (BJB 155/156). Privatbesitz, W. Jaensch(?).
Lit.: Heimatbl. des Siegkreises 21/67 1953,22. BJB 155/156 1955/56,452; 445,Abb.15 (Herrnbrodt). BJB 159 1959,366; 367,Abb.19 (Herrnbrodt).

938. Niederpleis **0743/008**
Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Freienbusch, (Flur), Dünengelände.
BJB 170: NEOLITHIKUM: Siedlungsfunde. Keramik der MK. U.a. Reste von Bechern; das Wandstück mit Ösenfragment einer Flasche; ein Schälchen oder Wandstück eines Schöpfers; Grifflappen eines Schöpfers mit zweifacher Längsdurchbohrung (BJB 170,339,Abb.4,4-9). Bei Niederpleis handelt es sich neben Altenrath, Porz und Sieglar um die vierte Michelsberger Fundstelle im nördlichen Siegmündungsgebiet (vgl. LÜNING 1967,195-207). Weiterhin eine geflügelte Pfeilspitze mit Schaftdorn aus hellgrauem Feuerstein (BJB 170,339,Abb.4,3). [Vermutlich becherzeitlich] EISENZEIT: Siedlungsfunde. U.a. weitmündige Töpfe, Fässer und Schalen von gelb bis schwarzbrauner Oberfläche oder Sekundärbrand, die kammstrich und tupfenverziert sind, Oberflächenrauhung, Reliefleisten mit und ohne Fingertupfen oder Ritzverzierung haben (BJB 170,358,Abb.18,1-10). Weiterhin gehört in diesen Zusammenhang das Fragment eines bootsförmigen Basaltreibsteines. Zeitstellung: Ha C/D.
Fundjahr November 1967; bei der Sandgewinnung von W. Schmidt, Windeck-Dreisel geborgen(?).
Dat.: Neolithikum (jung-end), Eisenzeit (ältere; Ha C/D)
Fv. : Privatbesitz W. Schmidt, Windeck-Dreisel(?).
Lit.: BJB 170 1970,347; 339,Abb.4,3-9 [Neolithikum]; 357; 358,Abb.18,1-10 [Eisenzeit] (Schmidt, Joachim). Vgl. MNU,129, Niederpleis 4 [Etwa 150-200 m nördlich].

939. Niederpleis **0743/009**
Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Schulstraße.
BJB 159: Schulterbecher und Gefäß der Urnenfelderzeit (BJB 159,359,Abb.11,1-2.). Leichenbrand soll nicht beobachtet worden sein.
Fundjahr nicht genannt; bei einer Ausschachtung von H. Fischer geborgen.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RLMB, Inv. 58,658.
Lit.: BJB 159 1959,359; 359,Abb.11,1-2 (V. Uslar).

940.* Niederpleis **0743/010**
Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Gemeindesandgrube, S des Weges Niederpleis-Hangelar, Sandgrube Stühl, N des Weges und auf dem Grundstück Bahnstr.9.
Katalognr. bei MNU: Niederpleis 2a u. b
Altfunde: Einzelfund im hallstattzeitlichen Gräberfeld: Bruchstück eines geschliffenen Felsgesteinbeils mit rechteckigem Querschnitt. Zu den hallstattzeitlichen Gräbern siehe MNU,128, Niederpleis 2. und BJB 154 1954,9ff. Hallstattzeitli-

che bis frühlatènezeitliche Grabfunde (MNU,Abb.50-51). Ausführliche Beschr. siehe ältere Lit. BJB 155/156: Eine 26,5 cm hohe schlanke Urne mit S-förmigem Profil, eine 12 cm hohe (Deck-) Schale mit einbiegendem Rand, ein Randscherben einer weiteren gleichartigen Schale und Leichenbrand. BJB 164: Bisher am weitesten nach Nordosten vorgeschobenes Brandgrab des großen hallstatt- bis frühlatènezeitlichen Gräberfelds, das südlich von Niederpleis beiderseits des Weges nach Hangelar beim Sportplatz und der Gemeindesandgrube liegt. Schrägrandurne, Deckschale, Leichenbrand, Ha C (BJB 164,519,Abb.16). Ausführliche Beschr. siehe BJB 164. BJB 186: Kleine Fragmente vorgeschichtlicher, wohl eisenzeitlicher Keramik, außerdem Stückchen von Braunkohle.
Fundjahr nicht genannt; bei Sandgewinnung u. Kinder beim Graben etwa 0,5 m unter heutigem Niveau.
Dat.: Neolithikum, Eisenzeit (ältere; jüngere; Ha C-Früh-Lt)
Fv. : RGMK, Inv. 7032-46; 7963-65; 7802-04. RLMB, Inv. 46,7-10; 48,393; 49,82-97; 50,53-56; 53,23. Siegburg, Heimatmus. Niederpleis, Schule (Altfunde). Privatbesitz, Frau Löffel, Niederpleis (BJB 164,Urnengrab), R. Hartlieb, St. Augustin (BJB 186).
Lit.: BJB 138 1933,183 (zum Gräberfeld). BJB 150 1950,27ff. (zum Gräberfeld). BJB 154 1954,5-28; bes. 9ff. (Herrnbrodt). MNU,128, Niederpleis 2a u. b; Abb.49-51. BJB 155/156 1955/56,449 (Herrnbrodt) [Verweis auf BJB 154 1954,9ff.] BJB 164 1964,518; 519,Abb.16. (Herrnbrodt). BJB 186 1986,594,2. (Joachim, Rech).

941. Schmerbroich** 0743/011
Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Schmerbroich, Tongrube, S Niederpleis.
Katalognr. bei MNU: Niederpleis 3
MNU: Aus Siedlungsresten und Gräbern stammen u. a. fünf frühhallstattzeitliche Schulterbecher; gedrehter Ring; Armspirale; Scherben wohl spätlatènezeitlicher Siedlungsware. In der Nähe wurde noch eine Schüssel und eine bronzene Lanzenspitze gefunden. [Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit.]
Fundjahr nicht genannt; vermutlich beim Tonabbau.
Dat.: Hallstattzeit (früh), Eisenzeit (jüngere; Spät-Lt)
Fv. : RLMB, Inv. 13 707-08; 34,193. RGMK, Inv. 7048-55; 10 626.
Lit.: C. RADEMACHER 1912,Taf.18,1-5; 26,1;4. BJB 150 1950,58, Nr.2 (V. Uslar). MNU,129, Niederpleis 3.; Abb.19,4-5; 91.

942. Niederpleis 0743/012
Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Freienbusch, Neubaugebiet.
Eine dicht unter der Oberfläche im Profil sichtbare Verfärbung, aus der Bruchstücke urnenfelderzeitlicher(?) Siedlungskeramik geborgen werden konnten: Randscherben eines groben, außen lederbraunen innen schwarzen Gefäßes mit schrägen Rillen am abgestrichenen Rand und gedellter Leiste am konkaven Oberteil (BJB 186,589,Abb.20,13); drei grobe dunkelgraue Wandscherben, davon eine mit Tonschlickerrauhung.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Schmidt, Windeck-Dreisel.
Dat.: Hallstattzeit(?)
Fv. : RLMB, Inv. 84.1386.
Lit.: BJB 186 1986,592,1.; 589,Abb.20,13 (Rech, Saggau).

943. Niederpleis 0743/013
Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Niederpleis, N der Hennefer Straße.
Über eine größere Fläche verteilt: Bis handtellergroße dunkelbraune bzw. schwärzliche Scherben; mehrere Randbruchstücke stammen von Töpfen mit nach innen eingezogener Mündung. Auffällig ist der sorgfältige, glatte Verstrich auch auf der Innenseite der Scherben. Alles wird in die Zeit Ha C/D gehören.
Fundjahr nicht genannt; von R. Hartlieb, St. Augustin gefunden.
Dat.: Eisenzeit (ältere; Ha C/D)
Fv. : Privatbesitz R. Hartlieb, St. Augustin.
Lit.: BJB 186 1986,594,3. (Joachim, Rech).

944. Buisdorf 0744/000
Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Zu beiden Seiten der Autobahn, Fundstelle nicht genau lokalisierbar.
Keine Koordinaten, nicht kartiert.
BJB 188: Scherben der (mittleren) Latènezeit (BJB 188,394,Abb.12,1-4). Es handelt sich wohl um dasselbe Areal, auf dem auch bei MNU,121, Buisdorf 1, hallstatt- und spätlatènezeitliche Funde gemacht wurden.
Fundjahr nicht genannt; von F. Menkel, Hennef, gefunden.
Dat.: Eisenzeit (jüngere; Mittel-Lt)
Fv. : RLMB.
Lit.: BJB 188 1988,394; 394,Abb.12,1-4 (Bonk, Rech).

945. Buisdorf 0744/001
Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: In einer Kiesgrube nördlich der Eisenbahn Siegburg-Betzdorf, W der Autobahn.
BJB 157: Am Nacken beschädigte, 13,7 cm lange Arbeitsaxt (BJB 157,394,Abb.2,5).
Fundjahr nicht genannt; beim Kiesgrubenbetrieb.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Siegburg, Heimatmus.
Lit.: BJB 157 1957,392,5.; 394,Abb.2,5 (Schmitz).

946. Buisdorf 0744/002
Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Auf Baugelände der Autobahn südöstlich des Ortes nahe der Gemarkungsgrenze nach Hennef-Geistingen.
BJB 157: Eine 10,5 cm lange Arbeitsaxt mit schrägem Nacken (BJB 157,394,Abb.2,1).
Fundjahr nicht genannt; auf dem Baugelände der Autobahn, in aufgewühltem Erdreich.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RLMB, Inv. 55,90.
Lit.: BJB 157 1957,392,4.; 394,Abb.2,1 (Jacob-Friesen).

947. Niederpleis 0744/003
Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Kirche, OSO, Kiesbaggerei Gilliam.
BJB 168: Reste der Urne und der Deckschale, sowie Leichenbrand eines Brandgrabes der älteren Eisenzeit, Ha C. [Ausführliche Beschr. siehe Lit.]
Fundjahr 1963; beim Abschieben von Ackerhumus.
Dat.: Eisenzeit (ältere; Ha C)
Fv. : Privatbesitz.
Lit.: BJB 168 1968,452 (Herrnbrodt).

948. Niederpleis** 0744/004
Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Niederpleis, NÖ, gegenüber dem Friedhof. [RAB-Karteikarte fehlte, Übernahme aus RAB TK25.]
Katalognr. bei MNU: Niederpleis 1
MNU: Ein hallstattzeitliches Urnengrab mit Urne und Resten einer Schale.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Hallstattzeit
Fv. : RLMB, Inv. 35, 503.
Lit.: BJB 150 1950,59,Nr.5 (V. Uslar). MNU,128, Niederpleis 1.

949.* Buisdorf 0744/006
Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Sandgrube auf einem Acker in der Nähe der Autobahn Köln-Frankfurt/M., S Buisdorf.
Katalognr. bei MNU: Buisdorf 1
Altfunde: Hallstattzeitliche Gräber (z.B. MNU,Abb.52), die bei V. Uslar ausführlich besprochen werden (siehe Lit.). Gruben mit Holzkohle und spätlatènezeitlichen Scherben; Spinnwirtel; schlanke eiserne Lanzenspitze, L. noch 17 cm; Eisengegenstände; Basaltbrocken, wohl von Mahlsteinen (MNU,Abb.57; 58). BJB 157: Fund eines Doppelkonus und eines Bechers durch den Sohn des Bauern J. Schopp, Buisdorf (BJB 157,414,Abb.17,1-2).

Ausführliche Beschr. siehe Lit. Bei Nachuntersuchung durch G. Jacob-Friesen: Ungestörtes späthallstattzeitliches Urnengrab, Brandgrubengrab mit Spätlatènescherben und zwei Leichenbrandreste belegen ein späthallstatt- bis spätlatènezeitliches Flachgräberfeld mit Urnengräbern, Knochenlagerstätten und Brandgrubengräbern.
Fundjahr nicht genannt; in einem Sandgrubenaufschluß in 0,5 m Tiefe, in "dunklerem Boden".
Dat.: Eisenzeit (ältere; jüngere; Spät-Ha-Spät-Lt)
Fv. : Altfunde: RLMB, Inv. 38,683-722. Neufunde BJB 157: Becher beim Finder (Sohn des Bauern J. Schopp, Buisdorf), übrige Funde RLMB, Inv. 54,592; 55,76-89.
Lit.: BJB 145 1940,277; 287ff. (V. Uslar). BJB 150 1950,44ff.; 59,Nr.6. (V. Uslar). MNU,121, Buisdorf 1.; Abb.52; 57; 58. BJB 157 1957,413; 414,Abb.17,1-2 (Herrnbrodt).

950. Niederpleis **0744/007**
Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Schinnerei, SÖ.
BJB 155/156: Siedlungsplatz der Rheinischen Becherkultur mit Kulturschicht aber ohne Feststellung von Behausungen. [Ausführliche Beschr. der Grabungsbefunde und Funde siehe BJB 155/156.]
Fundjahr nicht genannt; in einem Sandgrubenaufschluß von K. Strehl, Niederpleis; Grabung Uni Bonn.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RLMB, Inv. 51,85 und 51,116.
Lit.: BJB 155/156 1955/56,430 (Herrnbrodt). BANTELMANN 1982,76, Fstnr. 61.

951.* Geistingen **0744/009**
Stadt Hennef, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Kiesgrube und auf einem anliegenden Acker.
Katalognr. bei MNU: Hennef-Geistingen 1
Altfunde: Hallstattzeitliche Grabfunde aus Urnengräbern, teilweise aus eingeebneten Hügeln (MNU,Abb.53-55). Besonders Grab 19 der älteren Urnenfelderkultur mit Griffzungenschwert und weiteren Metallbeigaben wie Nadeln, Pfeilspitzen, Knöpfen, Ringen u.a. (MNU,Abb.20). Ausführliche Beschr. siehe ältere Lit. BJB 169: Fund 1: Eisenzeitliches Brandgrab mit schwarzgrauen Boden und Wandscherben, außen gerauht, innen glatt; Leichenbrand. Fund 2: Ein Feuersteinartefakt.
Fundjahr und -umstände der Altfunde nicht genannt; Neufunde bei Abräumarbeiten in Kiesgrube u. Begehung.
Dat.: Hallstattzeit, Eisenzeit, unbestimmt
Fv. : RLMB, Inv. 37,262-92 (Altfunde). RLMB, Inv. 67.341 u. Privatbesitz, ohne Angaben (Neufunde).
Lit.: BJB 150 1950,41ff.; 59,Nr.7 (V. Uslar). MNU,123, Hennef-Geistingen 1.; Abb.20; 53; 54; 55. Vgl. auch COWEN 1955,87,Abb.8. BJB 169 1969,474 (Schmidt).

952. Mülldorf **0802/002**
Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Mülldorf, in unzweifelhaft sekundärer Fundlage.
BJB 183: Eine Felsgesteinaxt aus grünlichem, an der Oberfläche genarbtem Gestein mit unbearbeitetem Nacken, in dessen Nähe Eisenspuren vorhanden sind. Es handelt sich um eine Einzelgrabaxt, Typ A (BJB 183,611,Abb.3,2). Neben den Fundumständen (s.u.) bezeugen Reste von Klebmasse an einer Stelle der Oberfläche und der chemische Nachweis eines lackartigen Überzugs der gesamten Oberfläche, daß es sich um einen verschleppten Bodenfund handelt. [Donnerkeil?]
Fundjahr 1980; auf angefahrenem Rasenboden von Kindern gefunden.
Dat.: Neolithikum (end)
Fv. : Privatbesitz, ohne Angaben.
Lit.: BJB 183 1983,614; 611,Abb.3,2 (Joachim).

953. Wolsdorf** **0804/001**
Stadt Siegburg, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Wolsdorf, Ö.
Katalognr. bei MNU: Siegburg 3
MNU: Hallstattzeitliche Schale mit S-förmig geschweifter Wandung und eingezogenem Rand.
Fundjahr nicht genannt; beim Sandabbau in 1,4 m Tiefe.
Dat.: Eisenzeit (ältere)
Fv. : Siegburg, Heimatmus.
Lit.: BJB 143/144 1938/39,382 (Kersten). BJB 150 1950,59, Nr.12 (V. Uslar). MNU,133, Siegburg 3.

954. Altenbödingen **0807/001**
Stadt Hennef, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5209
Fst.: Im Garten.
BJB 177: Glatt poliertes Beil mit schartiger Schneide aus schwarzem Kieselschiefer, L. 9,1 cm (BJB 177,677,Abb.4,4). [Die Abb. läßt Spitznackigkeit und einen abgerundet rechteckigen Querschnitt sowie konvexe Außenkanten und geschliffene Schmalseiten erkennen.]
Fundjahr nicht genannt; im Garten von einem Kind gefunden, durch K. Czirson, Bödingen, gemeldet.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz, ohne Angaben.
Lit.: BJB 177 1977,680; 677,Abb.4,4 (Koch).

955. Eitorf**
Gde. Eitorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5210
Fst.: Höhenstein, SÖ Eitorf, zwischen Huckenbröhl und Käsberg. [In RAB-Kartei nicht nachweisbar, nach MNU-Angaben kartiert.]
Katalognr. bei MNU: Eitorf 1
MNU: Eine Feuersteinklinge von 12,2 cm L.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum
Fv. : RLMB, Inv. 41, 258.
Lit.: BJB 148 1948,337. MNU,121, Eitorf 1.

956. Uckerath **0639/001**
Stadt Hennef, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5210
Fst.: Steimel-Berg, auf einem Acker am Osthang.
BJB 181: Ein Beil aus grauem, feinkörnigem Sandstein, L. 8,3 cm. Ein Beil aus hellgrünem Kieselschiefer, L. 6,9 cm. [Angesichts der exponierten Berglage möglicher Weise ein Depotfund.]
Fundjahr 1977; von H. Altmeyer, Refrath, gefunden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Altmeyer, Refrath.
Lit.: BJB 181 1981,514,2. (Rech).

957. Uckerath **0639/002**
Stadt Hennef, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5210
Fst.: Steimel-Berg.
Drei Silexartefakte mit Abb. auf RAB-Karteikarte: 1. Kleiner Kratzer aus hellgrauem, durchscheinendem Maasei-Feuerstein mit Cortex-Rest, L. 3,9 cm, B. 2,2 cm. 2. Bilateral retuschierte Spitzklinge aus grauem, weiß gesprenkeltem Feuerstein, L. 6,2 cm, B. 2,7 cm. 3. Kleiner Klingenkratzer aus mittelgrauem Feuerstein, umlaufend retuschiert, L. 3,7 cm, B. 1,7 cm. [Der Abb. zufolge kann es sich auch um das Fragment einer Spitzklinge handeln. Der Maasei-Kratzer wird wohl mesolithisch, die anderen Artefakte neolithisch sein.]
Fundjahr nicht genannt; Begehung E. Lang, Hennef.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Auf der RAB-Karteikarte keine Angaben. Vermutlich Privatbesitz E. Lang, Hennef-Heisterschoß.
Lit.: n.p.; RAB-Karteikarte.

958. Uckerath-Süchternscheid **0639/003**
Stadt Hennef, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5210
Fst.: Abfallendes Gelände Richtung Ravensteiner Mühle.
BJB 188: Ein hellgrau patinierter Kratzer aus Maasei-Feuerstein, L. 3,3 cm.
Fundjahr nicht genannt; von U. Englaender, Bonn, gefunden.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz U. Englaender, Bonn.
Lit.: BJB 188 1988,397 (Joachim).

959. Hove 0643/001
Gde. Eitorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5210
Fst.: Hove, Ö, in der Wand eines Hohlweges.
BJB 186: Ein trapezförmig zugerichteter Stein aus quarzitischer Grauwacke mit 25 cm langer Bruchkante, die eine Mulde von 7 cm Tiefe und etwa 17 cm Dm. schneidet, weshalb die Form (kreisrund, oval, ellipsoid?) nicht rekonstruierbar ist. Eine Funktion als Mahlstein ist unwahrscheinlich, eher die eines Auffangbeckens für Quellwasser aus den benachbarten Quellmulden.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Ersfeld.
Dat.: unbestimmt
Fv. : Privatbesitz H.J. Ersfeld.
Lit.: BJB 186 1986,672 (Ersfeld, Rech).

960. Bach 0750/003
Gde. Eitorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5210
Fst.: Bach, NÖ.
BJB 177: Ein Feuersteinkern.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Ersfeld.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz H.J. Ersfeld.
Lit.: BJB 177 1977,678, Eitorf 4. (Ersfeld).

961. Untenroth 0751/003
Gde. Eitorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5210
Fst.: Untenroth, NW.
BJB 177: Eine neolithische Axt.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Ersfeld.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H.J. Ersfeld.
Lit.: BJB 177 1977,678,Eitorf 1. (Ersfeld).

962. Eitorf** 0751/004
Gde. Eitorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5210
Fst.: Harmonie, W.
Katalognr. bei MNU: Eitorf a)
MNU: Geschliffenes Feuersteinbeil mit beschädigtem, dünnem, wohl ehemals spitzem Nacken, ovalem Querschnitt mit ganz schmalen seitlichen Schlifff lächen und gebogener Schneide, L. 17,5 cm (MNU,Abb.13,12).
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv. : Keine Angaben.
Lit.: MNU,121, Eitorf a).

963. Eitorf 0752/005
Gde. Eitorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5210
Fst.: Eitorf, Ostteil.
BJB 177: Ein Feuersteingerät (Pfeilspitze?).
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Ersfeld.
Dat.: Neolithikum(?)
Fv. : Privatbesitz H.J. Ersfeld.
Lit.: BJB 177 1977,678,Eitorf 2. (Ersfeld).

964. Eitorf 0752/007
Gde. Eitorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5210
Fst.: Eitorf, SÖ.
MESOLITHIKUM: Zwei Abschlagkerne aus Chalzedon, bzw. Hornstein und Quarzit, davon einer beidflächig diskoid abgebaut. Ein Kratzer an Medialstück. NEOLITHIKUM: Ein Beilabschlag aus hellgrauem Flint.
Fundjahr nicht genannt; Sammelfund durch H.J. Ersfeld.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H.J. Ersfeld.
Lit.: BJB 180 1980,653 (Ersfeld, Arora).

965. Bohlscheid 0812/002
Gde. Eitorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5210
Fst.: Bohlscheid, Ö.
BJB 177: Ein Feuersteinabschlag.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H.J. Ersfeld.
Dat.: Steinzeit
Fv. : Privatbesitz H.J. Ersfeld.
Lit.: BJB 177 1977,678,Eitorf 3. (Ersfeld).

966. Rosbach
Gde. Windeck, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5211
Fst.: Eulenbruch, SW.
RLMB, E 41/84, aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Eisenzeitliche Scherben, neolithische(?) Scherben, neolithischer(?) Kern, Schlacke u.v.a.m.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Neolithikum(?), Eisenzeit
Fv. : RLMB, E 41/84.
Lit.: n.p.

967. Rosbach
Gde. Windeck, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5211
Fst.: Helpenstell, NW.
RLMB, E 42/84, aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Eine vorgeschichtliche Scherbe [eisenzeitlich?; etwa 900 m NW liegt die spätlatènezeitliche Siedlung von Dreisel, Kat.974 (0877/005)]; eine moderne Glasperle.
Fundjahr und umstände nicht genannt.
Dat.: Eisenzeit(?), Neuzeit
Fv. : RLMB, E 42/84.
Lit.: n.p.

968. Kocherscheid
Gde. Windeck, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5211
Fst.: Kocherscheid, SÖ, auf einem nach SO leicht abfallendem Hang.
BJB 164: Ein stark patiniertes, kupfernes Flachbeil mit schwach ausgebildeter Randleiste. L. 14,9 cm, Schneidenbreite 7,2 cm (BJB 164,514,Abb.12).
Fundjahr nicht genannt; beim Roden in 0,3 m Tiefe von O. Fuchs, Röhrigshof gefunden.
Dat.: Neolithikum (end) bis Bronzezeit (früh)
Fv. : Burg Windeck, Heimatmus.
Lit.: BJB 164 1964,513; 514,Abb.12 (Hundhausen).

969. Alzenbach 0754/002
Gde. Eitorf, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5211
Fst.: Alzenbach, SÖ, auf einer Geländeterrasse.
BJB 187: Eine jungneolithische geflügelte Pfeilspitze aus grauem Feuerstein, L. 1,7 cm, gehört wohl der Glockenbecherkultur an.
Fundjahr nicht genannt; von H. Dehnert, Eitorf, gefunden.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz H. Dehnert, Eitorf.
Lit.: BJB 187 1987,568 (Ersfeld, Rech).

970. Wiedenhof 0758/002
Gde. Windeck, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5211
Fst.: Wiedenhof, W, am östlichen Siegufer.
BJB 188: Jungneolithische Pfeilspitze aus dunkelgrauem, hell gesprenkeltem Feuerstein. Spitze auf der Dorsalfläche flächig retuschiert, Basis leicht eingezogen, L. 2,9 cm. In unmittelbarer Nähe auch Feuersteinabschläge, darunter ein kantenretuschiertes Stück. RLMB, E 40/84, aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Eisenzeitliche und mittelalterliche Keramik und Schlakke.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Schmidt, Windeck-Dreisel.
Dat.: Neolithikum (jung), Eisenzeit, Mittelalter
Fv. : Privatbesitz W. Schmidt, Windeck-Dreisel (Funde aus BJB 188). RLMB, E 40/84.
Lit.: BJB 188 1988,384 (Rech).

971. Wiedenhof 0758/004
Gde. Windeck, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5211
Fst.: In Wiedenhof, nahe der Sieg.
BJB 188: Drei früh bis mittellatènezeitliche Scherben.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Schmidt, Windeck-Dreisel.
Dat.: Eisenzeit (jüngere; früh-mittel-Lt)

Fv. : RLMB.
Lit.: BJB 188 1988,395 (Rech).

972. Dreisel **0816/001**
Gde. Windeck, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5211
Fst.: Auf einem nach Norden hin abfallenden Acker.
BJB 184: Eine bilateral retuschierte Klinge aus grauem Feuerstein mit braunen Einschlüssen, distal gebrochen. Trapezförmiger Querschnitt, L. noch 12,6 cm, gr. B. 3,2 cm (BJB 184,589,Abb.8,3). [Wahrscheinlich ein Spitzklingenfragment.]
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Schmidt, Windeck-Dreisel.
Dat.: Neolithikum
Fv. : Privatbesitz W. Schmidt, Windeck-Dreisel.
Lit.: BJB 184 1984,590,2.; 589,Abb.8,3 (Rech).

973. Dattenfeld **0876/007**
Gde. Windeck, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5211
Fst.: Gauchel, NÖ.
BJB 169: Ein Feuersteinabschlag und ein Bruchstück eines Steinbeils(?).
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Schmidt, Windeck-Dreisel.
Dat.: Steinzeit, Neolithikum(?)
Fv. : Privatbesitz W. Schmidt, Windeck-Dreisel.
Lit.: BJB 169 1969,525,3. (Schmidt).

974. Dreisel **0877/005**
Gde. Windeck, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5211
Fst.: Dreisel, unmittelbar am Ortsrand, am Westhang eines von der Sieg halb umflossenen Bergrückens, Südufer der Sieg.
BJB 169: Je eine urgeschichtliche Rand und Wandscherbe, vermutlich von einer Deckschale. 50 m nördlich eine weitere urgeschichtliche Randscherbe und mehrere mittelalterliche Scherben und Schlacke. BJB 183: Weil die durch Oberflächenfunde nachgewiesene spätlatènezeitliche Siedlungsstelle durch Bebauung bedroht wurde, wurde eine Grabung im Sommer 1981 durchgeführt (etwa 1000 qm), die deutliche Befunde erbrachte (WIRTH 1987). Die Keramik ähnelt der der Erdenburg bei Bensberg [Kat.724 (1342/003)] oder auf dem Petersberg bei Königswinter [Auf TK25 5309, nicht im Katalog enthalten]. Ausführliche Beschr. siehe Lit. BJB 184: NEOLITHIKUM: Bifunktionales Klingengerät aus grauem Feuerstein mit Bohrer und Kratzerende. L. 13,9 cm, gr. B. 2,6 cm (BJB 184,589,Abb.8,2). BJB 187: Aufsatz von Sabine Wirth, in dem die Ergebnisse der Grabung von 1981 vorstellt werden.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Schmidt, Windeck-Dreisel, Grabung RAB 1981.
Dat.: Neolithikum, Eisenzeit (jüngere; Spät-Lt), Mittelalter, unbestimmt
Fv. : Privatbesitz W. Schmidt, Windeck-Dreisel. RLMB, Inv. 81.1667-81.1718 (Grabungsfunde).
Lit.: BJB 169 1969,525,2. (Schmidt). BJB 183 1983,631; 631,Abb.11 (Rech). BJB 184 1984,588,1.; 589,Abb.8,2 (Rech). WIRTH 1987.

975. Halscheid **0819a/001**
Gde. Windeck, Rhein-Sieg-Kreis. TK 5212
Fst.: Halscheid, Ö, in einem Bachbett (Grenzgebiet zu Rheinland-Pfalz, vermutlich noch auf nordrhein-westfälischer Seite).
BJB 183: Ein atypisches Beil, Oberfläche ganz verrundet, Schneidenpartie erscheint abgeschlagen, aus schwarzem, schiefrigem Gestein, L. noch 10,7 cm (BJB 183,613,Abb.4,5).
Fundjahr nicht genannt; in einem Bachbett von M. Römer aufgelesen.
Dat.: Neolithikum(?)
Fv. : Privatbesitz M. Römer, Nümbrecht.
Lit.: BJB 183 1983,616; 613,Abb.4,5 (Rech).

XIII. Regesten zu den Faltkarten 15-18

Folgende 22 Fundplätze konnten nicht kartiert werden.

Katalognr.	Kennziffer
5	
150	
160	
196	2284/000
209	2055/000
262	2278/000
284	
350	
464	
466	
476	1642/002?
518	1517/003?
736	
791	
792	
797	
805	
903	
904	
905	
910	0537/000
944	0744/000

Paläolithikum (Faltkarte 15)

Katalognr.	Kennziffer
6	
14	1457/001
15	1457/004
18	1458/001
138	
190	2321/001
206	
231	2102/004
235	2104/002
236	2104/003
238	2105/002
250	2154/005
347	2058/010
392	1968/001
440	1923/006
475	1642/002
504	1457/010
506	1458/002
511	1458/010
635	
649	
777	0921/021
826	0921/014
842	0925/003
847	0977/002
856	1027/003
906	
927	0634/001•

Mesolithikum (Faltkarte 15)

Katalognr.	Kennziffer
8	
14	1457/001
15	1457/004
18	1458/001
19	1458/009
20	1458/011
26	1518/003
39	1708/010
44	1709/010
48	1710/004
49	1710/005
50	1710/010
51	1763/007
52	1765/002
60	
61	
62	
65	
66	
69	
71	
72	1462/002
73	1462/003
74	1462/004
79	1648/008
82	1649/011
83	1711/001
85	1711/005
87	1711/014
90	1712/003
92	1712/005
94	1712/008
96	1713/001
97	1713/002
99	1713/005
101	1713/008
102	1713/009
103	1713/011
109	1769/002
111	1769/004
113	1769/011
116	1769/016
117	1770/005
121	1771/011
122	
130	
138	
139	
149	
150	
153	1128/002
154	1179/001
160	
161	
165	1129/004
168	1180/016
182	1403/001
206	
216	2058/005
219	2058/008
222	2058/015
224	2058/017
242	2106/002
250	2154/005
256	2198/001
258	2237/001
268	
270	
271	
272	
275	2108/001
290	4709,005
308	4710,073
345	2010/007
347	2058/010
348	2058/012
354	1763/008
380	1867/004
386	1871/001
396	2011/004
397	2012/001
422	1825/004
426	1827/001
431	1876/002
437	1923/003
438	1923/004
440	1923/006
447	2021/004
464	
475	1642/002
489	
504	1457/010
507	1458/004
509	1458/007
511	1458/010
515	1516/004
521	1517/008
522	1517/009
524	1518/004
525	1520/003
526	1521/002
538	1647/004
555	1710/009
559	1765/001
560	1766/001
564	
568	
572	
573	
586	
588	
593	
595	1459/001
598	1462/001
600	1649/003
615	1770/009
622	1771/008
663	1179/004
668	1283/001
673	1341/002
676	1397/005
685	1129/002
691	1180/008
693	1180/011
694	1180/012
696	1180/015
701	1180/023
704	1180/027
710	1234/006
711	1234/007
712	1235/001
714	1235/003
717	1287/001
718	1288/002
719	1288/003
720	1288/005
721	1289/001
729	1402/002
731	1193/005
736	
740	
749	
760	0860/002
791	
801	
802	
803	
835	0924/005
836	0924/006
838	0924/008
840	0925/001?
870	1078/002
876	1129/007
885	1040/001
886	1041/001
887	1092/002
888	1092/003
889	1092/004
916	0586/003
957	0639/002
964	0752/007•

Neolithikum (Faltkarte 16)

Katalognr.	Kennziffer
1	
3	
4	
5	
6	
8	
9	
10	
11	
12	
14	1457/001
15	1457/004
16	1457/006
17	1457/011
18	1458/001
19	1458/009
20	1458/011
21	1458/014

22	1516/002	92	1712/005	167	1180/007	285	
23	1517/004	93	1712/007	168	1180/016	288	4709,003
25	1518/001	94	1712/008	169	1180/019	291	
26	1518/003	95	1712/014	171	1185/001	292	4710,001
27	1520/002	96	1713/001	173	1232/004	293	4710,002
28	1580/007	97	1713/002	174	1234/002	294	4710,004
29	1580/009	98	1713/003	175	1234/004	295	4710,005
30	1580/011	99	1713/005	176	1234/005	297	4710,008
31	1580/014	100	1713/007	177	1286/001	301	4710,016
32	1646/001	101	1713/008	178	1287/002	302	4710,022
33	1647/002	102	1713/009	179	1287/003	306	4710,070
35	1708/001	103	1713/011	180	1288/001	312	
36	1708/002	104	1713/020	181	1401/001	313	
37	1708/003	105	1713/023	182	1403/001	314	
39	1708/010	106	1715/002	184	1290/001	316	
40	1709/005	109	1769/002	186	2279/002	317	
41	1709/007	110	1769/003	189	2320/001	324	1866/002
42	1709/008	111	1769/004	191	2321/002	327	1911/001
43	1709/009	112	1769/005	197	2325/001	332	1960/001
44	1709/010	113	1769/011	198	2326/001	333	1960/002
46	1710/002	115	1769/014	200	2433/001	334	1960/005
47	1710/003	116	1769/016	202	2436/002	335	1960/006
48	1710/004	117	1770/005	203	2468/002	337	2008/002
49	1710/005	118	1770/010	205	4608,001	339	2009/002
50	1710/010	119	1770/013	206		340	2010/001
51	1763/007	121	1771/011	208	2054/004	341	2010/002
52	1765/002	122		212	2057/003	343	2010/004
53	1766/002	123	1466/001	213	2058/001	345	2010/007
55	1767/002	125	1722/001	214	2058/002	347	2058/010
56	1768/002	126		215	2058/004	348	2058/012
57	1768/003	127		216	2058/005	349	
58	1768/005	128		217	2058/006	350	
59	1768/006	129		218	2058/007	353	1763/003
60		130		221	2058/013	354	1763/008
61		131		222	2058/015	357	1766/006
62		132		228	2102/001	359	1767/005
63		133		229	2102/002	361	1818/002
64		134		230	2102/003	364	1819/001
65		135		234	2104/001	367	1819/004
66		136		243	2106/003	375	1823/005
67		138		246	2152/002	376	1823/006
68		139		248	2154/001	377	1823/007
69		140		249	2154/002	378	1867/002
70		141		250	2154/005	381	1868/001
71		142		251	2154/006	385	1870/003
72	1462/002	144		252	2195/002	388	1915/001
73	1462/003	145		255	2196/001	389	1916/001
74	1462/004	146		257	2200/001	393	1968/002
75	1522/003	147		258	2237/001	394	2011/001
76	1522/004	148		260	2241/001	395	2011/003
78	1522/007	149		263	2278/004	400	
79	1648/008	150		264		401	
81	1649/002	151		265		404	
82	1649/011	152	1128/001	266		405	
83	1711/001	153	1128/002	267		406	
84	1711/002	154	1179/001	272		408	
85	1711/005	157	1283/002	273		409	
86	1711/010	158	1340/004	274		415	1770/001
87	1711/014	160		275	2108/001	422	1825/004
88	1712/001	161		276	2201/001	423	1825/005
89	1712/002	163		280	2244/001	424	1826/003
90	1712/003	164	1129/003	282	2244/006	425	1826/005
91	1712/004	165	1129/004	283	2284/001	426	1827/001

427	1827/002
428	1827/003
431	1876/002
433	1876/004
434	1876/005
435	1876/006
437	1923/003
440	1923/006
442	1923/008
443	1924/001
444	1971/001
446	2019/001
447	2021/004
448	1831/002
449	1879/001
452	4810,001
453	4810,002
454	4810,003
461	
462	
465	
469	1579/005
470	1579/007
472	1641/001
474	1642/001
475	1642/002
476	1642/002?
478	1642/004?
486	1762/004
487	1762/005
624	
625	
626	
627	1475/001
731	1193/005
732	1298/001
733	1416/001
736	
738	
741	
749	
753	
754	
760	0860/002
761	0860/004
762	0861/003
765	0917/001
766	0919/001
767	0919/003
770	0919/009
772	0919/014
773	0919/017
778	0921/023
779	0921/024
781	0973b/005
782	0974/005
783	0974/006
785	0974/008
788	0974/013
789	0974/019
791	
795	
796	
797	
798	
799	
806	
807	0860/005
816	0865/003
825	0921/004
829	0922/004
833	0924/002
835	0924/005
836	0924/006
837	0924/007
838	0924/008
839	0924/011
840	0925/001?
841	0925/002
842	0925/003
843	0976/001
844	0976/002
846	0976/007
850	0978/003
852	1026/001
853	1026/002
855	1027/000
857	1027/007
858	1027/008
862	1077/004
865	1077/009
866	1077/010
870	1078/002
873	1079/001
874	1082/003
878	1132/002
879	1133/001
883	
888	1092/003
891	
903	
907	
910	0537/000
911	0537/001
912	0539/001
914	0582/002
918	0586/005
920	0587/001
928	0686/002
931	0742/001
933	0742/004
934	0742/005
935	0743/001
938	0743/008
940	0743/010
945	0744/001
946	0744/002
950	0744/007
952	0802/002
954	0807/001
955	
956	0639/001
957	0639/002
961	0751/003
963	0752/005
964	0752/007
966	
968	
969	0754/002
970	0758/002
972	0816/001
973	0876/007
974	0877/005
975	0819a/001•

Einzelfunde von Feuerstein-Beilklingen (Faltkarte 16)

Katalognr.	Kennziffer
2	
7	
13	1456/006
24	1517/010
34	1647/005
38	1708/006
45	1709/011
54	1766/003
77	1522/006
80	1649/001
107	1768/004
108	1769/001
114	1769/013
120	1770/015
124	1594/001
137	
143	
155	1179/003
156	1282/002
159	1341/004
162	
166	1129/005
170	1182/002
172	1232/001
183	
185	2279/001
187	2279/003
188	2280/001
193	2395/003
194	2395/004
195	2428/001
199	2401/001
204	2469/001
207	2054/003
220	2058/009
223	2058/016
227	2101/002
237	2105/001
239	2105/003
241	2106/001
247	2152/003
269	
279	2243/002
281	2244/004
286	2114/001
287	4709,002
318	1815/001
319	1816/001
325	1866/004
326	1866/005
329	1911/005
330	1912/001
338	2009/001
342	2010/003
362	1818/003
363	1818/005
365	1819/002
366	1819/003
369	1821/001
382	1869/001
383	1869/002
384	1870/002
390	1917/001
398	2014/001
399	2059/003
411	
416	1770/002
418	1771/001
419	1825/001
421	1825/003
441	1923/007
445	1972/002
450	1880/001
451	1927/001
458	4810,009
463	
464	
468	1515/001
628	1536/003
730	1193/003
734	
735	1302/001
747	
748	
751	
763	0916/001
780	0973b/002
787	0974/012
823	0867/001
834	0924/003
880	1335/001
905	
913	0540/002
915	0586/002
917	0586/004
923	0587/007
962	0751/004•

Steinzeit allgemein (Faltkarte 18)

Katalognr.	Kennziffer
9	
27	1520/002
32	1646/001
53	1766/002
59	1768/006
67	
89	1712/002
110	1769/003
112	1769/005
118	1770/010
119	1770/013

167	1180/007
171	1185/001
196	2284/000
201	2435/001
209	2055/000
210	2055/001
211	2057/002
240	2105/005
261	2242/001
277	2202/004
296	4710,007
298	4710,009
299	4710,010
300	4710,015
303	4710,023
304	4710,024
305	4710,025
307	4710,071
310	4710,079
311	4710,080
344	2010/005
346	2010/008
351	
356	1766/005
357	1766/006
358	1767/003
360	1768/001
368	1820/001
371	1823/001
372	1823/002
373	1823/003
374	1823/004
387	1871/003
402	
403	
409	
410	
412	
413	
414	
415	1770/001
417	1770/003
420	1825/002
429	1874/001
430	1876/001
432	1876/003
436	1920/001
439	1923/005
454	4810,003
455	4810,004
456	4810,005
457	4810,008
459	4810,010
460	4810,011
493	
494	
495	
497	
501	1456/007
512	1458/012
532	1580/018
534	1581/003
539	1707/002
540	1707/003
541	1708/004
542	1708/005
543	1708/007
544	1708/008
545	1708/009
546	1709/003
547	1709/004
548	1709/006
549	1709/012
552	1709/015
554	1710/008
561	1766/007
562	1767/001
563	1767/004
565	
567	
569	
570	
571	
574	
575	
576	
577	
578	
579	
580	
581	
582	
583	
584	
585	
587	
589	
590	
591	
592	
594	
597	1460/004
599	1522/002
602	1711/011
604	1712/010
605	1713/004
606	1714/001
607	1714/002
608	1715/001
609	1769/008
610	1769/009
611	1769/010
612	1769/012
613	1770/006
614	1770/007
616	1770/011
617	1770/014
618	1770/016
619	1771/004
620	1771/005
621	1771/006
623	1772/001
631	
633	
638	
650	
651	
654	
655	
666	1281a/001
669	1283/003
670	1340/001
671	1340/005
672	1341/001
677	1397/006
680	1398/004
682	1399/002
684	1129/001
687	1180/002
688	1180/004
689	1180/005
695	1180/013
697	1180/017
698	1180/020
699	1180/021
705	1182/001
706	1231/003
707	1232/002
709	1234/003
713	1235/002
715	1235/007
722	1342/001
725	1342/004
726	1342/005
742	
746	
786	0974/009
790	1025c/001
794	
800	
804	
805	
827	0921/015
863	1077/005
867	1077/011
871	1078/004
872	1078/006
877	1129/009
884	0877/004
902	
958	0639/003
960	0750/003
965	0812/002
973	0876/007•

Bronzezeit (Faltkarte 17)

Katalognr.	Kennziffer
20	1458/011
106	1715/002
131	
232	2103/001
240	2105/005
284	
321	1817/001
357	1766/006
391	1966/001
407	
422	1825/004
474	1642/001
475	1642/002
482	1704/002
508	1458/006
514	1516/003
553	1710/001
739	
920	0587/001
968•	

Hallstattzeit (Ha A/B, Urnenfelderzeit; Faltkarte 17)

Katalognr.	Kennziffer
1	
28	1580/007
129	
131	
173	1232/004
192	2394/001
225	2058/018
226	2101/001
233	2103/002
244	2149/002
245	2150/010
253	2195/004
254	2195/006
259	2237/002
262	2278/000
285	
289	4709,004
312	
320	1816/002
322	1865/001
323	1865/002
328	1911/003
331	1957/001
334	1960/005
336	2006/001
352	1763/001
394	2011/001
466	
467	1455/001
471	1640/003
480	1642/009
481	1642/013
483	1761/001
484	1761/004
485	1762/003
488	
490	
491	
499	1456/001
500	1456/003
502	1457/002
503	1457/003
508	1458/006
511	1458/010
513	1516/001
516	1517/001
518	1517/003?
522	1517/009
527	1580/001

528	1580/002
529	1580/004
530	1580/013
531	1580/016
537	1643/001
551	1709/014
556	1763/004
629	
630	
637	
638	
642	
674	1396b/001
675	1397/003
678	1397/007
679	1398/002
716	1285/001
727	1400/001
743	
744	
745	
750	
752	
755	
756	
768	0919/004
771	0919/010
774	0919/018
775	0920/005
782	0974/005
808	0863/006
811	0864/001
812	0864/002
815	0864/007
817	0865/005
818	0865/006
821	0865/009
835	0924/005
850	0978/003
852	1026/001
875	1082/004
901	0800/001
909	0535/007
935	0743/001
939	0743/009
941	0743/011
942	0743/012
948	0744/004
951	0744/009•

VEZ allg. (Faltkarte 17)

Katalognr.	Kennziffer
12	
39	1708/010
122	
133	
134	
136	
154	1179/001
168	1180/016
285	
379	1867/003
477	1642/004
498	
510	1458/008
533	1581/002
639	
640	
646	
648	
652	
683	
702	1180/024
792	
836	0924/006
882	
919	0586/006
924	0587/008
951	0744/009
966	
967	
970	0758/002•

Ältere VEZ (Faltkarte 17)

Katalognr.	Kennziffer
14	1457/001
15	1457/004
44	1709/010
126	
167	1180/007
173	1232/004
246	2152/002
289	4709,004
312	
475	1642/002
479	1642/006
492	
496	
505	1457/018
512	1458/012
517	1517/003
519	1517/006
520	1517/007
524	1518/004
535	1581/004
538	1647/004
550	1709/013
557	1763/005
629	
630	
632	
636	
644	
656	
657	
664	1179/005
686	1130/001
690	1180/006
692	1180/009
700	1180/022
703	1180/026
757	0857/001
758	0857/002
759	0857/009
760	0860/002
762	0861/003
764	0916/004
766	0919/001
776	0921/016
782	0974/005
793	
809	0863/007
810	0863/008
814	0864/006
817	0865/005
818	0865/006
819	0865/007?
820	0865/008
821	0865/009
822	0865/010
824	0921/003
825	0921/004
831	0923/002
832	0924/001
833	0924/002
835	0924/005
839	0924/011
843	0976/001
848	0977/006
849	0977/007
852	1026/001
855	1027/000
859	1027/009
861	1077/003
871	1078/004
875	1082/004
881	1084/001
892	
894	
896	0739/004
897	0741/002
898	0798/002
900	0799/002
909	0535/007
921	0587/003
925	0587/009
928	0686/002
930	0687/004
932	0742/003
933	0742/004
934	0742/005
936	0743/002
937	0743/007
938	0743/008
940	0743/010
943	0743/013
947	0744/003
949	0744/006
953	0804/001•

Jüngere VEZ (Faltkarte 17)

Katalognr.	Kennziffer
28	1580/007
42	1709/008
105	1713/023
130	
156	1282/002
309	4710,076
315	
355	1764/001
370	1821/003
473	1641/003
475	1642/002
520	1517/007
549	1709/012
552	1709/015
558	1763/006
630	
634	
636	
647	
653	
659	1128/003
661	1128/005
667	1282/004
724	1342/003
737	
742	
749	
757	0857/001
769	0919/007
773	0919/017
774	0919/018
781	0973b/005
793	
807	0860/005
828	0922/001
831	0923/002
851	0978/006
852	1026/001
855	1027/000
860	1077/002
864	1077/007
868	1077/012
873	1079/001
887	1092/002
889	1092/004
890	1092/005
916	0586/003
918	0586/005
922	0587/004
929	0687/001
935	0743/001
936	0743/002
940	0743/010
941	0743/011
944	0744/000
949	0744/006
971	0758/004
974	0877/005•

Unbestimmte Zeitstellung (Faltkarte 18)

Katalognr.	Kennziffer
15	1457/004
19	1458/009
39	1708/010
79	1648/008

113	1769/011	597	1460/004	684	1129/001	854	1026/003
153	1128/002	599	1522/002	685	1129/002	869	1077/013
278	2243/001	601	1649/008	697	1180/017	880	1335/001
395	2011/003	603	1712/006	701	1180/023	884	0877/004
427	1827/002	622	1771/008	706	1231/003	893	
445	1972/002	641		708	1232/005	895	0631/001
501	1456/007	643		723	1342/002	899	0799/001
523	1518/002	645		725	1342/004	904	
536	1582/001	658		728	1400/003	908	
538	1647/004	660	1128/004	760	0860/002	925	0587/009
541	1708/004	662	1179/002	784	0974/007	926	0632/001
551	1709/014	665	1230/001	793		951	0744/009
566		669	1283/003	813	0864/003	959	0643/001
596	1460/002	681	1399/001	845	0976/006	974	0877/005•

XIV. Register

XIV.1. Kreise, Städte und Gemeinden

Das Register beginnt mit den kreisfreien Städten gefolgt von den Kreisen in alphabetischer Reihenfolge. Bei den Kreisen sind zuerst die Gemeinden, dann die Städte genannt.

XIV.2. Fundorte

Die Fundorte sind in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Ist der Fundort eine kreisfreie Stadt, so findet er sich unter "Kreisfr. Stadt", ist er eine kreisangehörige Stadt, so findet er sich unter „Stadt".

XIV.3. Kennziffern

Nicht alle hier katalogisierten Fundstellen haben Kennziffern der zuständigen Bodendenkmalpflege. Einerseits waren Fundpunkte noch nicht gemeldet worden, andererseits hatte das Amt für archäologische Bodendenkmalpflege der Stadt Köln zur Zeit der Fundaufnahme kein Kennziffer-System. Das Register beginnt mit den Katalognummern der kennzifferlosen Fundstellen.

1	61	127	140	161	272	350	411	491	569
2	62	128	141	162	273	351	412	492	570
3	63	129	142	163	274	400	413	493	571
4	64	130	143	183	284	401	414	494	572
5	65	131	144	206	285	402	461	495	573
6	66	132	145	264	291	403	462	496	574
7	67	133	146	265	312	404	463	497	575
8	68	134	147	266	313	405	464	498	576
9	69	135	148	267	314	406	465	564	577
10	70	136	149	268	315	407	466	565	578
11	71	137	150	269	316	408	488	566	579
12	122	138	151	270	317	409	489	567	580
60	126	139	160	271	349	410	490	568	581

582	593	635	646	657	743	754	799	892	966
583	594	636	647	658	744	755	800	893	967
584	624	637	648	683	745	756	801	894	968
585	625	638	649	734	746	791	802	902	
586	626	639	650	736	747	792	803	903	
587	629	640	651	737	748	793	804	904	
588	630	641	652	738	749	794	805	905	
589	631	642	653	739	750	795	806	906	
590	632	643	654	740	751	796	882	907	
591	633	644	655	741	752	797	883	908	
592	634	645	656	742	753	798	891	955	

Kennziffer		Kat.
0535/007	=	909
0537/000	=	910
0537/001	=	911
0539/001	=	912
0540/002	=	913
0582/002	=	914
0586/002	=	915
0586/003	=	916
0586/004	=	917
0586/005	=	918
0586/006	=	919
0587/001	=	920
0587/003	=	921
0587/004	=	922
0587/007	=	923
0587/008	=	924
0587/009	=	925
0631/001	=	895
0632/001	=	926
0634/001	=	927
0639/001	=	956
0639/002	=	957
0639/003	=	958
0643/001	=	959
0686/002	=	928
0687/001	=	929
0687/004	=	930
0739/004	=	896
0741/002	=	897
0742/001	=	931
0742/003	=	932
0742/004	=	933
0742/005	=	934
0743/001	=	935
0743/002	=	936
0743/007	=	937
0743/008	=	938
0743/009	=	939
0743/010	=	940
0743/011	=	941
0743/012	=	942
0743/013	=	943
0744/000	=	944
0744/001	=	945
0744/002	=	946
0744/003	=	947
0744/004	=	948
0744/006	=	949
0744/007	=	950
0744/009	=	951
0750/003	=	960
0751/003	=	961
0751/004	=	962
0752/005	=	963
0752/007	=	964
0754/002	=	969
0758/002	=	970
0758/004	=	971
0798/002	=	898
0799/001	=	899
0799/002	=	900
0800/001	=	901
0802/002	=	952
0804/001	=	953
0807/001	=	954
0812/002	=	965
0816/001	=	972
0819a/001	=	975
0857/001	=	757
0857/002	=	758
0857/009	=	759
0860/002	=	760
0860/004	=	761
0860/005	=	807
0861/003	=	762
0863/006	=	808
0863/007	=	809
0863/008	=	810
0864/001	=	811
0864/002	=	812
0864/003	=	813
0864/006	=	814
0864/007	=	815
0865/003	=	816
0865/005	=	817
0865/006	=	818
0865/007?	=	819
0865/008	=	820
0865/009	=	821
0865/010	=	822
0867/001	=	823
0876/007	=	973
0877/004	=	884
0877/005	=	974
0916/001	=	763
0916/004	=	764
0917/001	=	765
0919/001	=	766
0919/003	=	767
0919/004	=	768
0919/007	=	769
0919/009	=	770
0919/010	=	771
0919/014	=	772
0919/017	=	773
0919/018	=	774
0920/005	=	775
0921/003	=	824
0921/004	=	825
0921/014	=	826
0921/015	=	827
0921/016	=	776
0921/021	=	777
0921/023	=	778
0921/024	=	779
0922/001	=	828
0922/004	=	829
0923/001	=	830
0923/002	=	831
0924/001	=	832
0924/002	=	833
0924/003	=	834
0924/005	=	835
0924/006	=	836
0924/007	=	837
0924/008	=	838
0924/011	=	839
0925/001?	=	840
0925/002	=	841
0925/003	=	842
0973b/002	=	780
0973b/005	=	781
0974/005	=	782
0974/006	=	783
0974/007	=	784
0974/008	=	785
0974/009	=	786
0974/012	=	787
0974/013	=	788
0974/019	=	789
0976/001	=	843
0976/002	=	844
0976/006	=	845
0976/007	=	846
0977/002	=	847
0977/006	=	848
0977/007	=	849
0978/003	=	850
0978/006	=	851
1025c/001	=	790
1026/001	=	852
1026/002	=	853
1026/003	=	854
1027/000	=	855
1027/003	=	856
1027/007	=	857
1027/008	=	858
1027/009	=	859
1040/001	=	885
1041/001	=	886
1077/002	=	860
1077/003	=	861
1077/004	=	862
1077/005	=	863
1077/007	=	864
1077/009	=	865
1077/010	=	866
1077/011	=	867
1077/012	=	868
1077/013	=	869
1078/002	=	870
1078/004	=	871
1078/006	=	872
1079/001	=	873
1082/003	=	874
1082/004	=	875
1084/001	=	881
1092/002	=	887
1092/003	=	888
1092/004	=	889
1092/005	=	890
1128/001	=	152
1128/002	=	153
1128/003	=	659
1128/004	=	660
1128/005	=	661
1129/001	=	684
1129/002	=	685
1129/003	=	164
1129/004	=	165
1129/005	=	166
1129/007	=	876
1129/009	=	877
1130/001	=	686
1132/002	=	878
1133/001	=	879
1179/001	=	154
1179/002	=	662
1179/003	=	155
1179/004	=	663
1179/005	=	664
1180/002	=	687
1180/004	=	688
1180/005	=	689
1180/006	=	690
1180/007	=	167
1180/008	=	691
1180/009	=	692
1180/011	=	693
1180/012	=	694
1180/013	=	695
1180/015	=	696
1180/016	=	168
1180/017	=	697
1180/019	=	169
1180/020	=	698
1180/021	=	699
1180/022	=	700
1180/023	=	701
1180/024	=	702
1180/026	=	703
1180/027	=	704
1182/001	=	705
1182/002	=	170
1185/001	=	171
1193/003	=	730
1193/005	=	731
1230/001	=	665
1231/003	=	706
1232/001	=	172
1232/002	=	707
1232/004	=	173
1232/005	=	708
1234/002	=	174
1234/003	=	709
1234/004	=	175
1234/005	=	176
1234/006	=	710
1234/007	=	711
1235/001	=	712
1235/002	=	713
1235/003	=	714
1235/007	=	715
1281a/001	=	666
1282/002	=	156
1282/004	=	667
1283/001	=	668
1283/002	=	157
1283/003	=	669
1285/001	=	716
1286/001	=	177
1287/001	=	717
1287/002	=	178
1287/003	=	179
1288/001	=	180
1288/002	=	718
1288/003	=	719
1288/005	=	720

1289/001	=	721	1475/001	=	627	1649/002	=	81	1713/020	=	104	1770/015	=	120
1290/001	=	184	1515/001	=	468	1649/003	=	600	1713/023	=	105	1770/016	=	618
1298/001	=	732	1516/001	=	513	1649/008	=	601	1714/001	=	606	1771/001	=	418
1302/001	=	735	1516/002	=	22	1649/011	=	82	1714/002	=	607	1771/004	=	619
1335/001	=	880	1516/003	=	514	1704/002	=	482	1715/001	=	608	1771/005	=	620
1340/001	=	670	1516/004	=	515	1707/002	=	539	1715/002	=	106	1771/006	=	621
1340/004	=	158	1517/001	=	516	1707/003	=	540	1722/001	=	125	1771/008	=	622
1340/005	=	671	1517/003	=	517	1708/001	=	35	1761/001	=	483	1771/011	=	121
1341/001	=	672	1517/003?	=	518	1708/002	=	36	1761/004	=	484	1772/001	=	623
1341/002	=	673	1517/004	=	23	1708/003	=	37	1762/003	=	485	1815/001	=	318
1341/004	=	159	1517/006	=	519	1708/004	=	541	1762/004	=	486	1816/001	=	319
1342/001	=	722	1517/007	=	520	1708/005	=	542	1762/005	=	487	1816/002	=	320
1342/002	=	723	1517/008	=	521	1708/006	=	38	1763/001	=	352	1817/001	=	321
1342/003	=	724	1517/009	=	522	1708/007	=	543	1763/003	=	353	1818/002	=	361
1342/004	=	725	1517/010	=	24	1708/008	=	544	1763/004	=	556	1818/003	=	362
1342/005	=	726	1518/001	=	25	1708/009	=	545	1763/005	=	557	1818/005	=	363
1396b/001	=	674	1518/002	=	523	1708/010	=	39	1763/006	=	558	1819/001	=	364
1397/003	=	675	1518/003	=	26	1709/003	=	546	1763/007	=	51	1819/002	=	365
1397/005	=	676	1518/004	=	524	1709/004	=	547	1763/008	=	354	1819/003	=	366
1397/006	=	677	1520/002	=	27	1709/005	=	40	1764/001	=	355	1819/004	=	367
1397/007	=	678	1520/003	=	525	1709/006	=	548	1765/001	=	559	1820/001	=	368
1398/002	=	679	1521/002	=	526	1709/007	=	41	1765/002	=	52	1821/001	=	369
1398/004	=	680	1522/002	=	599	1709/008	=	42	1766/001	=	560	1821/003	=	370
1399/001	=	681	1522/003	=	75	1709/009	=	43	1766/002	=	53	1823/001	=	371
1399/002	=	682	1522/004	=	76	1709/010	=	44	1766/003	=	54	1823/002	=	372
1400/001	=	727	1522/006	=	77	1709/011	=	45	1766/005	=	356	1823/003	=	373
1400/003	=	728	1522/007	=	78	1709/012	=	549	1766/006	=	357	1823/004	=	374
1401/001	=	181	1536/003	=	628	1709/013	=	550	1766/007	=	561	1823/005	=	375
1402/002	=	729	1579/005	=	469	1709/014	=	551	1767/001	=	562	1823/006	=	376
1403/001	=	182	1579/007	=	470	1709/015	=	552	1767/002	=	55	1823/007	=	377
1416/001	=	733	1580/001	=	527	1710/001	=	553	1767/003	=	358	1825/001	=	419
1455/001	=	467	1580/002	=	528	1710/002	=	46	1767/004	=	563	1825/002	=	420
1456/001	=	499	1580/004	=	529	1710/003	=	47	1767/005	=	359	1825/003	=	421
1456/003	=	500	1580/007	=	28	1710/004	=	48	1768/001	=	360	1825/004	=	422
1456/006	=	13	1580/009	=	29	1710/005	=	49	1768/002	=	56	1825/005	=	423
1456/007	=	501	1580/011	=	30	1710/008	=	554	1768/003	=	57	1826/003	=	424
1457/001	=	14	1580/013	=	530	1710/009	=	555	1768/004	=	107	1826/005	=	425
1457/002	=	502	1580/014	=	31	1710/010	=	50	1768/005	=	58	1827/001	=	426
1457/003	=	503	1580/016	=	531	1711/001	=	83	1768/006	=	59	1827/002	=	427
1457/004	=	15	1580/018	=	532	1711/002	=	84	1769/001	=	108	1827/003	=	428
1457/006	=	16	1581/002	=	533	1711/005	=	85	1769/002	=	109	1831/002	=	448
1457/010	=	504	1581/003	=	534	1711/010	=	86	1769/003	=	110	1865/001	=	322
1457/011	=	17	1581/004	=	535	1711/011	=	602	1769/004	=	111	1865/002	=	323
1457/018	=	505	1582/001	=	536	1711/014	=	87	1769/005	=	112	1866/002	=	324
1458/001	=	18	1594/001	=	124	1712/001	=	88	1769/008	=	609	1866/004	=	325
1458/002	=	506	1640/003	=	471	1712/002	=	89	1769/009	=	610	1866/005	=	326
1458/004	=	507	1641/001	=	472	1712/003	=	90	1769/010	=	611	1867/002	=	378
1458/006	=	508	1641/003	=	473	1712/004	=	91	1769/011	=	113	1867/003	=	379
1458/007	=	509	1642/001	=	474	1712/005	=	92	1769/012	=	612	1867/004	=	380
1458/008	=	510	1642/002	=	475	1712/006	=	603	1769/013	=	114	1868/001	=	381
1458/009	=	19	1642/002?	=	476	1712/007	=	93	1769/014	=	115	1869/001	=	382
1458/010	=	511	1642/004	=	477	1712/008	=	94	1769/016	=	116	1869/002	=	383
1458/011	=	20	1642/004?	=	478	1712/010	=	604	1770/001	=	415	1870/002	=	384
1458/012	=	512	1642/006	=	479	1712/014	=	95	1770/002	=	416	1870/003	=	385
1458/014	=	21	1642/009	=	480	1713/001	=	96	1770/003	=	417	1871/001	=	386
1459/001	=	595	1642/013	=	481	1713/002	=	97	1770/005	=	117	1871/003	=	387
1460/002	=	596	1643/001	=	537	1713/003	=	98	1770/006	=	613	1874/001	=	429
1460/004	=	597	1646/001	=	32	1713/004	=	605	1770/007	=	614	1876/001	=	430
1462/001	=	598	1647/002	=	33	1713/005	=	99	1770/009	=	615	1876/002	=	431
1462/002	=	72	1647/004	=	538	1713/007	=	100	1770/010	=	118	1876/003	=	432
1462/003	=	73	1647/005	=	34	1713/008	=	101	1770/011	=	616	1876/004	=	433
1462/004	=	74	1648/008	=	79	1713/009	=	102	1770/013	=	119	1876/005	=	434
1466/001	=	123	1649/001	=	80	1713/011	=	103	1770/014	=	617	1876/006	=	435

1879/001	=	449	2010/003	=	342	2101/001	=	226	2201/001	=	276	4608,001	=	205
1880/001	=	450	2010/004	=	343	2101/002	=	227	2202/004	=	277	4709,002	=	287
1911/001	=	327	2010/005	=	344	2102/001	=	228	2237/001	=	258	4709,003	=	288
1911/003	=	328	2010/007	=	345	2102/002	=	229	2237/002	=	259	4709,004	=	289
1911/005	=	329	2010/008	=	346	2102/003	=	230	2241/001	=	260	4709,005	=	290
1912/001	=	330	2011/001	=	394	2102/004	=	231	2242/001	=	261	4710,001	=	292
1915/001	=	388	2011/003	=	395	2103/001	=	232	2243/001	=	278	4710,002	=	293
1916/001	=	389	2011/004	=	396	2103/002	=	233	2243/002	=	279	4710,004	=	294
1917/001	=	390	2012/001	=	397	2104/001	=	234	2244/001	=	280	4710,005	=	295
1920/001	=	436	2014/001	=	398	2104/002	=	235	2244/004	=	281	4710,007	=	296
1923/003	=	437	2019/001	=	446	2104/003	=	236	2244/006	=	282	4710,008	=	297
1923/004	=	438	2021/004	=	447	2105/001	=	237	2278/000	=	262	4710,009	=	298
1923/005	=	439	2054/003	=	207	2105/002	=	238	2278/004	=	263	4710,010	=	299
1923/006	=	440	2054/004	=	208	2105/003	=	239	2279/001	=	185	4710,015	=	300
1923/007	=	441	2055/000	=	209	2105/005	=	240	2279/002	=	186	4710,016	=	301
1923/008	=	442	2055/001	=	210	2106/001	=	241	2279/003	=	187	4710,022	=	302
1924/001	=	443	2057/002	=	211	2106/002	=	242	2280/001	=	188	4710,023	=	303
1927/001	=	451	2057/003	=	212	2106/003	=	243	2284/000	=	196	4710,024	=	304
1957/001	=	331	2058/001	=	213	2108/001	=	275	2284/001	=	283	4710,025	=	305
1960/001	=	332	2058/002	=	214	2114/001	=	286	2320/001	=	189	4710,070	=	306
1960/002	=	333	2058/004	=	215	2149/002	=	244	2321/001	=	190	4710,071	=	307
1960/005	=	334	2058/005	=	216	2150/010	=	245	2321/002	=	191	4710,073	=	308
1960/006	=	335	2058/006	=	217	2152/002	=	246	2325/001	=	197	4710,076	=	309
1966/001	=	391	2058/007	=	218	2152/003	=	247	2326/001	=	198	4710,079	=	310
1968/001	=	392	2058/008	=	219	2154/001	=	248	2394/001	=	192	4710,080	=	311
1968/002	=	393	2058/009	=	220	2154/002	=	249	2395/003	=	193	4810,001	=	452
1971/001	=	444	2058/010	=	347	2154/005	=	250	2395/004	=	194	4810,002	=	453
1972/002	=	445	2058/012	=	348	2154/006	=	251	2401/001	=	199	4810,003	=	454
2006/001	=	336	2058/013	=	221	2195/002	=	252	2428/001	=	195	4810,004	=	455
2008/002	=	337	2058/015	=	222	2195/004	=	253	2433/001	=	200	4810,005	=	456
2009/001	=	338	2058/016	=	223	2195/006	=	254	2435/001	=	201	4810,008	=	457
2009/002	=	339	2058/017	=	224	2196/001	=	255	2436/002	=	202	4810,009	=	458
2010/001	=	340	2058/018	=	225	2198/001	=	256	2468/002	=	203	4810,010	=	459
2010/002	=	341	2059/003	=	399	2200/001	=	257	2469/001	=	204	4810,011	=	460•

XIV.4. Altfundstellen

Im folgenden finden sich die Katalognummern der bei MARSCHALL et al. 1954 genannten Fundstellen.

1	130	202	249	312	343	398	480	526	634
2	131	203	250	314	344	399	481	527	635
7	133	204	251	319	345	411	483	529	636
17	143	207	252	320	346	443	484	530	637
18	152	209	253	321	352	445	485	531	638
19	153	210	254	322	353	446	486	532	654
20	154	226	255	323	355	449	488	533	659
21	155	227	257	325	361	451	490	534	661
22	156	228	258	327	362	463	491	537	663
23	157	229	259	328	363	464	500	556	664
25	158	230	260	329	364	465	502	557	666
28	164	232	261	330	365	466	503	558	667
30	165	233	262	331	366	467	510	566	668
75	167	234	263	332	370	468	511	596	669
76	170	235	276	333	378	469	512	597	670
98	173	236	277	334	382	470	513	599	673
107	178	237	278	335	383	471	516	624	675
108	186	238	279	336	384	472	517	625	676
123	189	240	280	337	388	473	518	626	677
124	192	241	281	338	389	474	519	629	679
126	194	244	282	339	391	475	520	630	685
127	196	245	283	340	392	476	521	631	687
128	199	246	285	341	394	477	522	632	688
129	201	248	291	342	395	478	525	633	689

691	729	749	776	800	822	852	869	898	935
695	730	750	777	801	824	853	870	901	936
696	732	752	781	802	825	854	871	904	940
697	734	755	782	803	827	855	872	905	941
698	735	759	783	804	828	856	875	906	948
699	739	762	784	805	831	857	876	907	949
700	740	763	786	806	835	858	877	908	951
701	741	765	787	808	840	859	880	912	953
707	742	766	793	811	843	860	883	913	955
708	743	767	794	812	844	861	892	926	962
716	744	768	795	813	845	862	893	928	
722	745	770	796	814	846	863	894	930	
723	746	771	797	815	847	864	895	932	
724	747	772	798	816	848	866	896	933	
725	748	775	799	819	850	868	897	934	

XIV.5. Rohmaterialien

Es wurden nur die eindeutig erkannten westeuropäischen Materialien Rijckholt-, Rullen-, Lousberg- und Valkenburg-Feuerstein hier aufgenommen. Der einzige zur Zeit im Bergischen Land bekannte Fund einer Grand-Pressigny-Spitzklinge unter Kat.121 ist hiermit genannt.

Rijckholt-Feuerstein:

8	36	57	84	115	172	348	418	475	873
9	40	59	85	117	176	360	425	552	888
10	44	63	87	119	179	371	426	562	918
15	46	64	89	133	180	372	427	648	923
18	47	71	95	139	182	375	428	736	
20	48	79	97	154	206	377	431	760	
21	50	80	100	160	267	382	434	807	
34	52	82	101	164	273	390	437	823	
35	56	83	111	168	347	400	441	841	

Rullen-Feuerstein: 4; 18; 35; 52; 117; 404

Lousberg-Feuerstein: 3; 15; 61; 79; 96; 97; 111; 120; 123; 135; 145; 204; 206; 369; 375; 435; 440; 615

Valkenburg-Feuerstein: 82; 84; 110; 133; 388; 400; 421

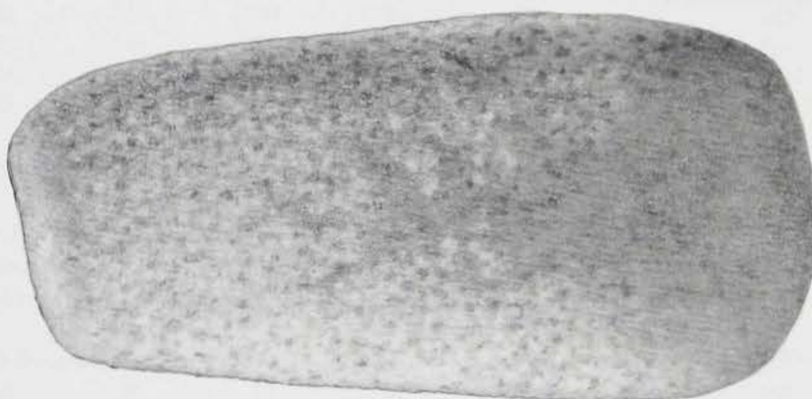
XV. Tafeln

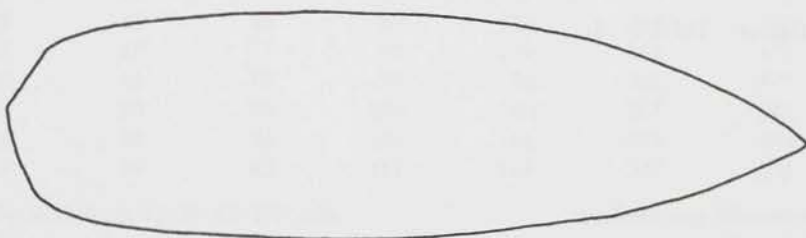
Es war im Rahmen dieser Arbeit weder vorgesehen noch möglich, eine umfassende zeichnerische Dokumentation des Fundstoffs vorzulegen, zudem vieles bei MARSCHALL et al. 1954 und in den Bonner Jahrbüchern abgebildet ist. Die folgenden Tafeln geben beispielhaft Funde sowohl des Transekts als auch des umgebenden Bergischen Landes wieder, wobei vor allem bisher unpublizierte Artefakte ausgewählt wurden.

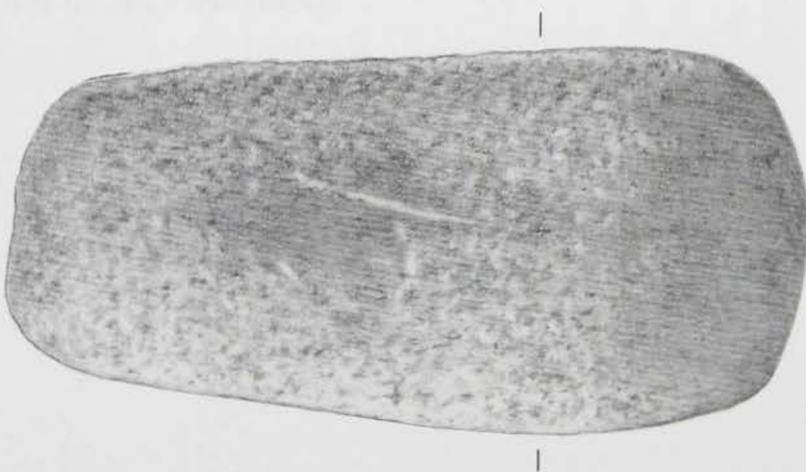
Die Funde sind alle im Maßstab 1:1 abgebildet, mit Ausnahme von Taf.4, die auf 1:3 verkleinert ist. In den Tafelunterschriften sind die Fundorte und die Katalognummern angegeben.

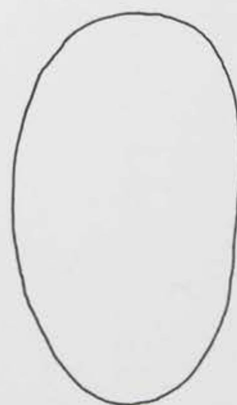
Die Zeichnungen wurden von mehreren Personen erstellt.

- Frau F. Furkert, RLMB: Taf.4
- Birgit Gehlen M.A., Kerpen-Loogh: Taf.2; Taf.3;2; Taf.6-8; Taf.12.
- Stefan Göbel, Olpe: Taf.1; Taf.5; Taf.9; Taf.11.
- Ulrike Kleinfeller M.A., Lindlar: Taf.3,1; 3; Taf.10; Taf.13-21.

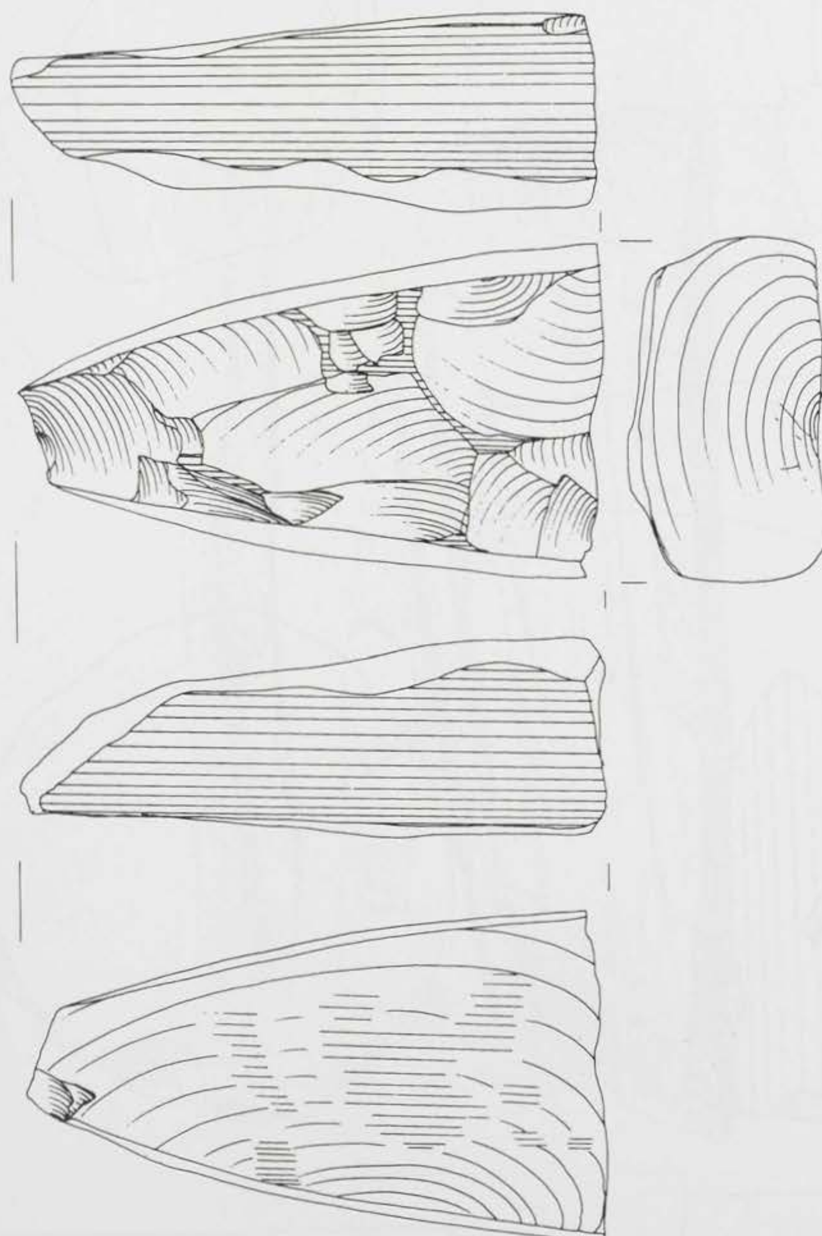






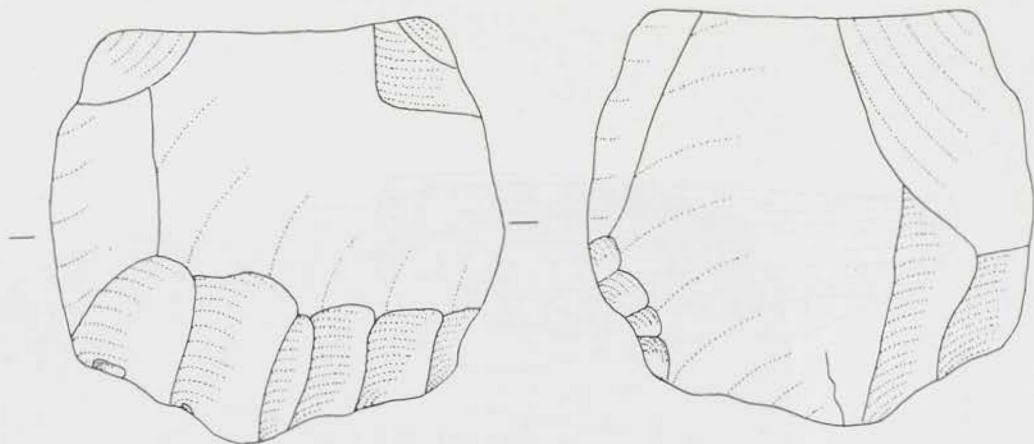


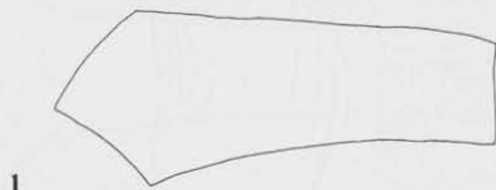
Dabringhausen (423)



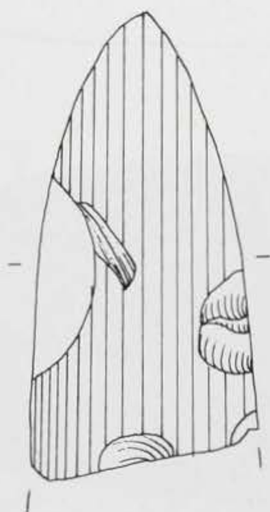
Dabringhausen (118)

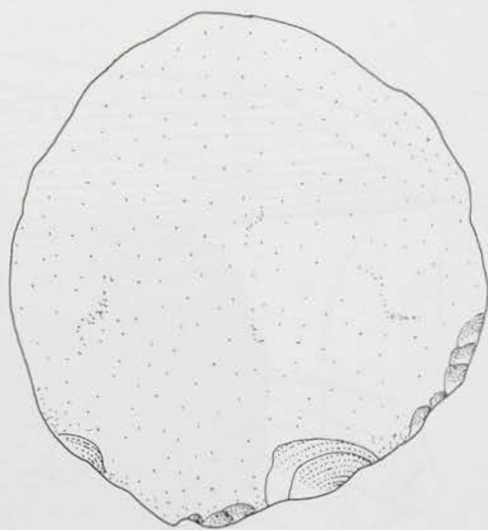
TAFEL 3





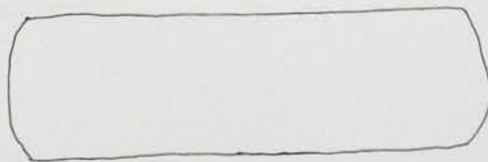
1







2



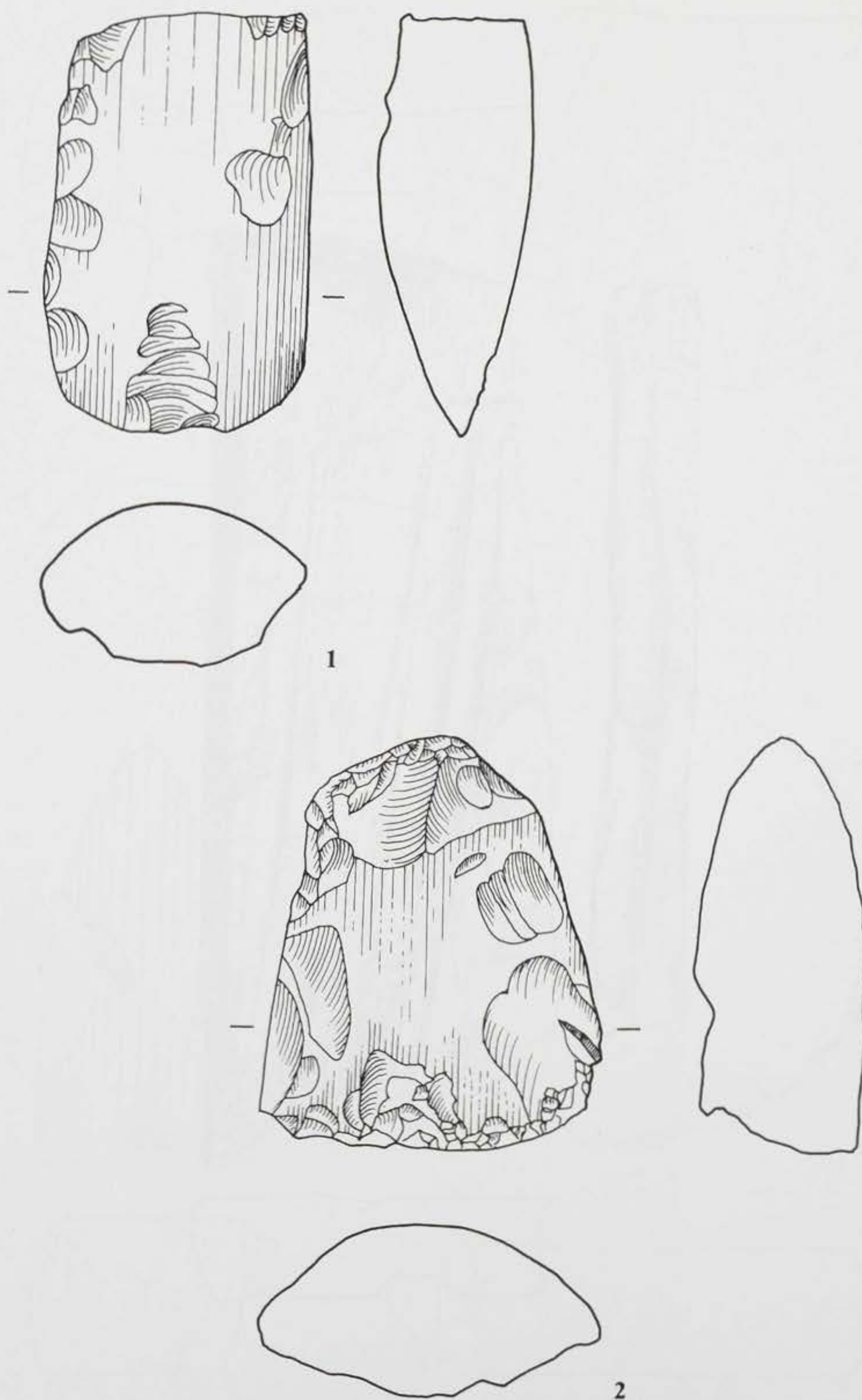
3

1; 2 Altvolberg (168); 3 Probstbalken (180)

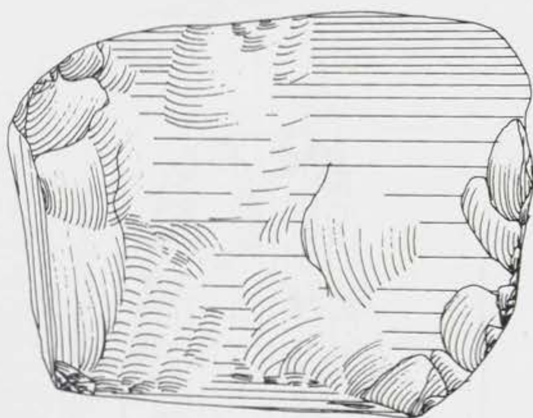


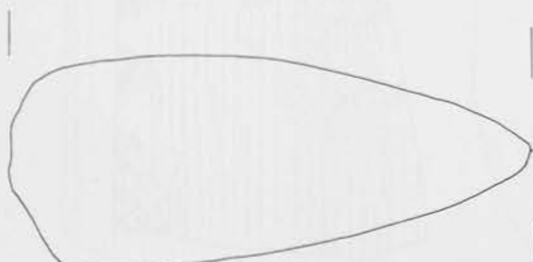
Dabringhausen (65), M 1:3

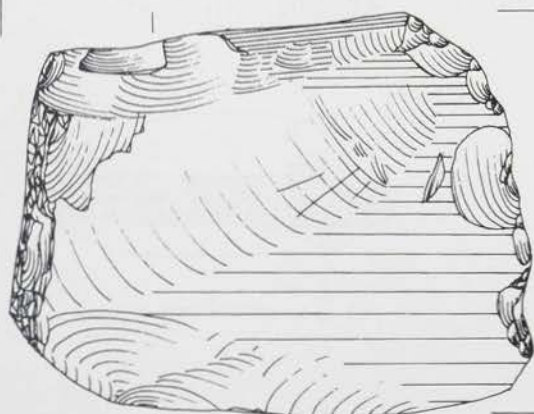
TAFEL 5

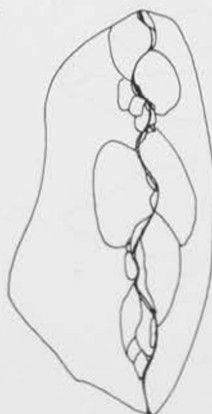


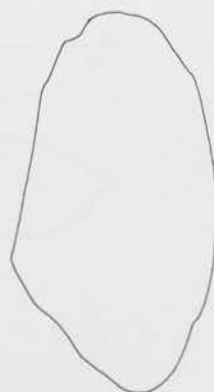
1 Altenberg (34); 2 Bergisch-Born (441)



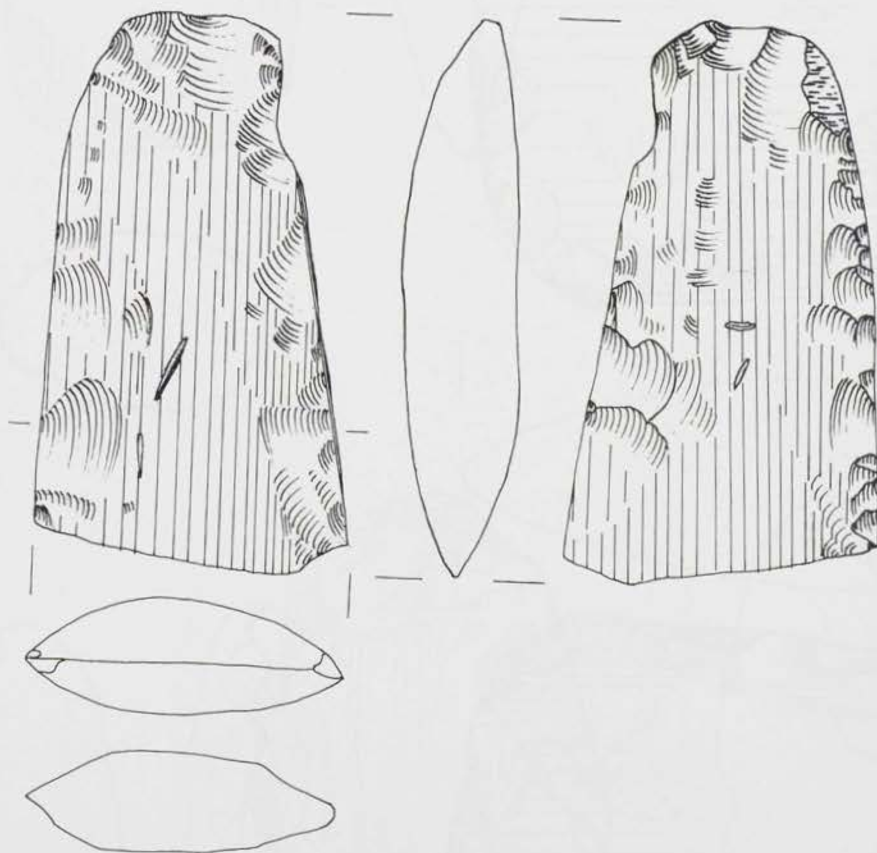




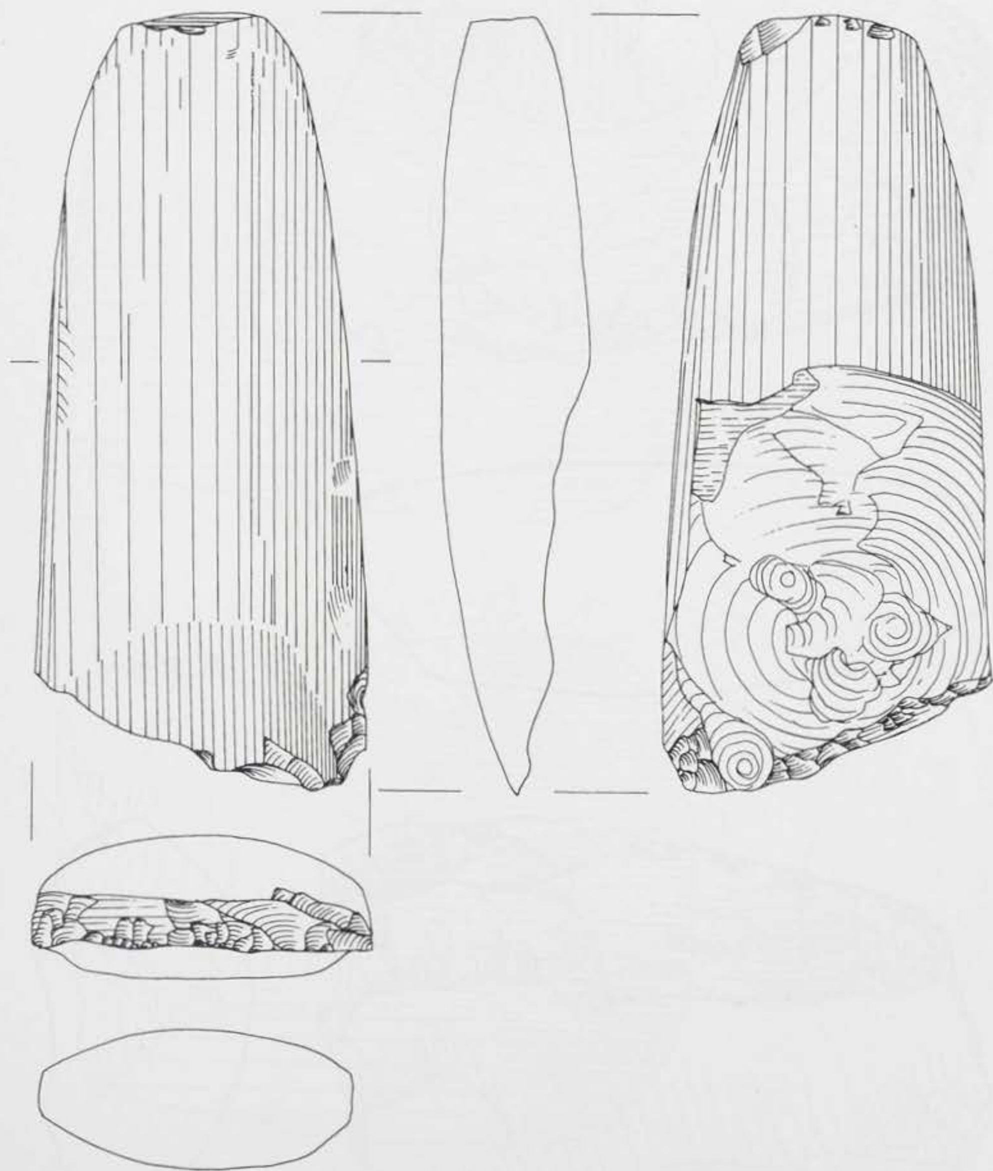




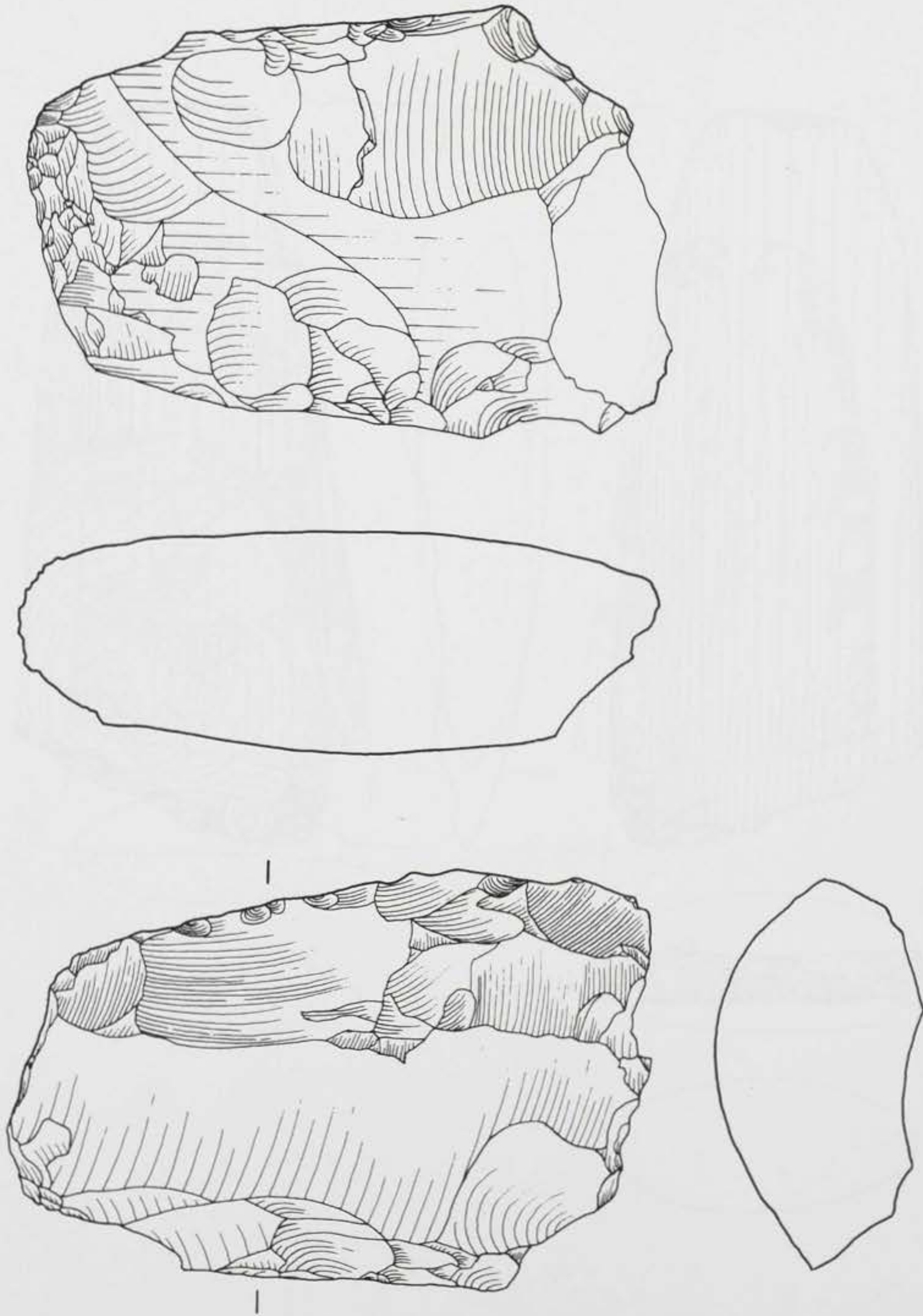
Dabringhausen (46)



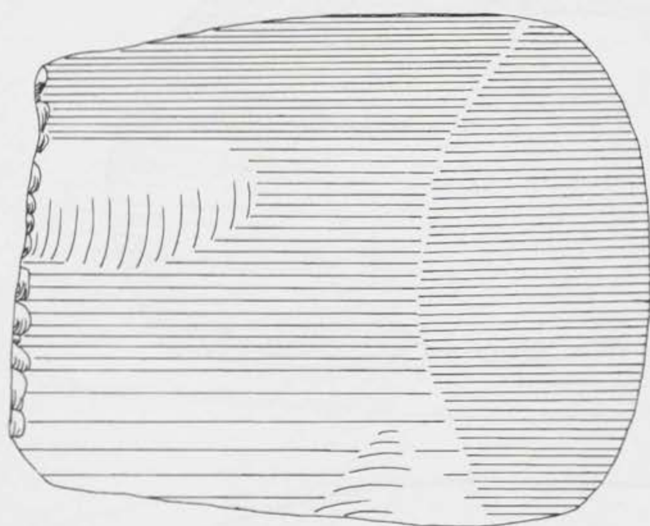
Dabringhausen (46)

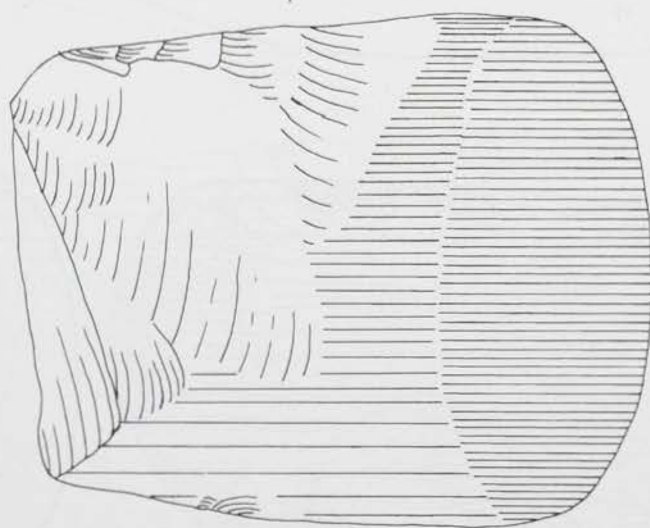


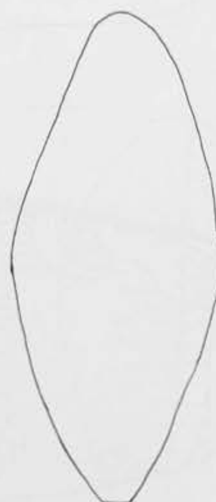
Dabringhausen (61)



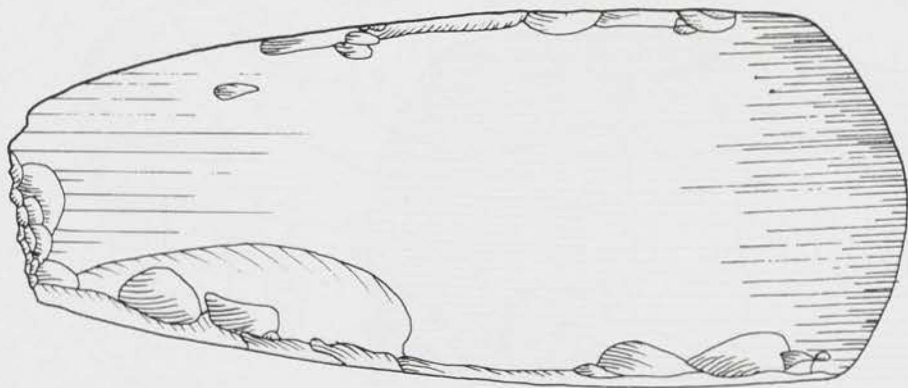
Dhünn (428)

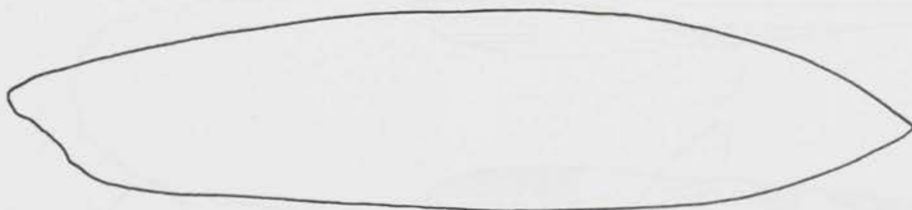


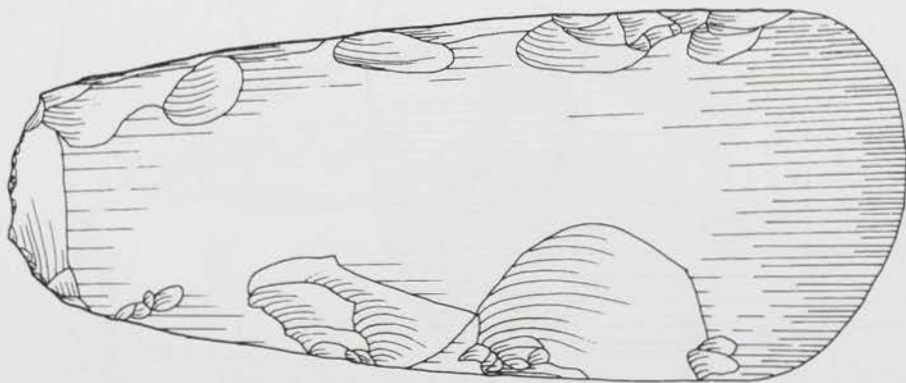


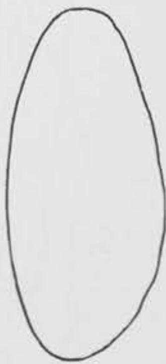


Gerlinghausen (183)

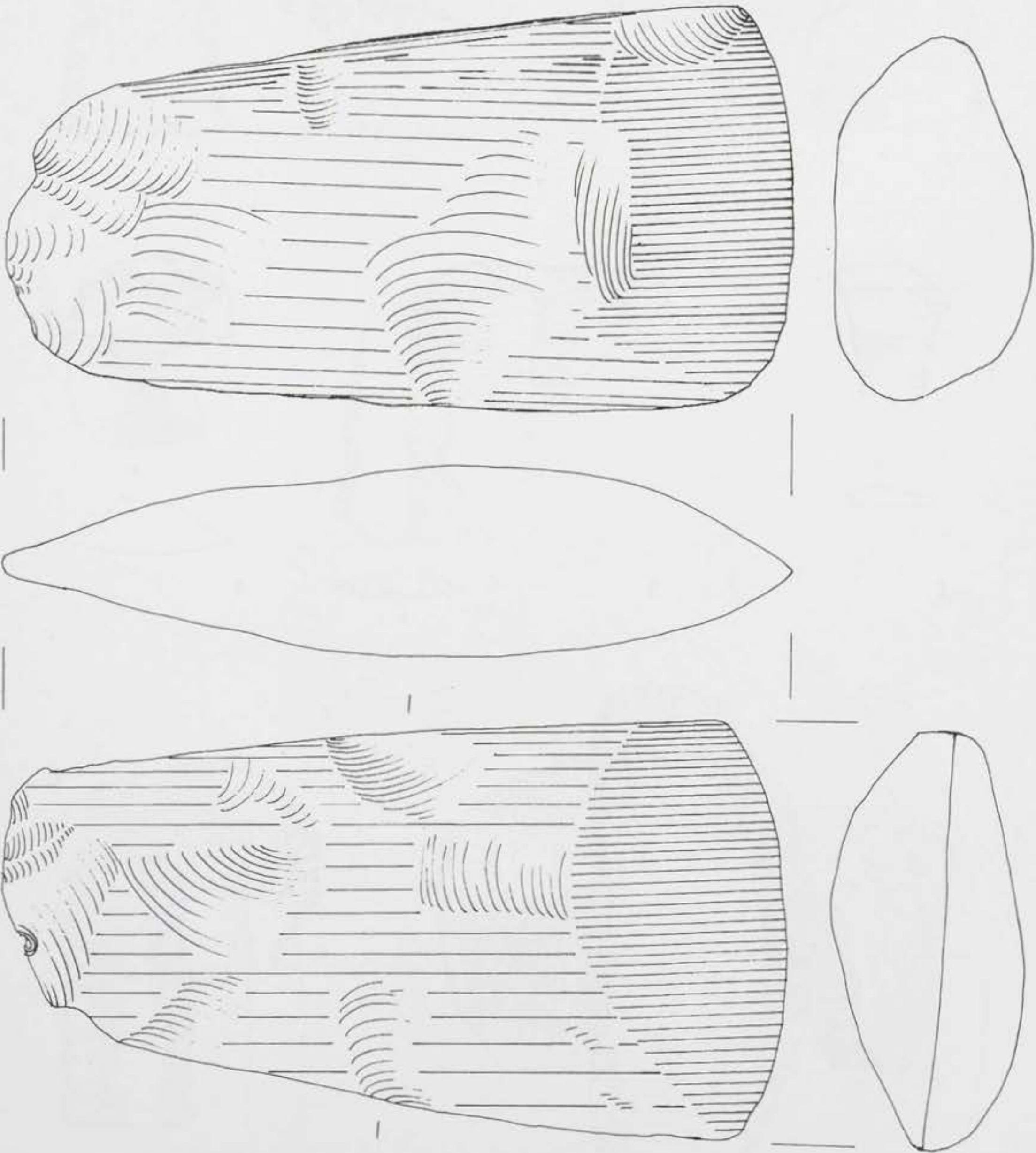




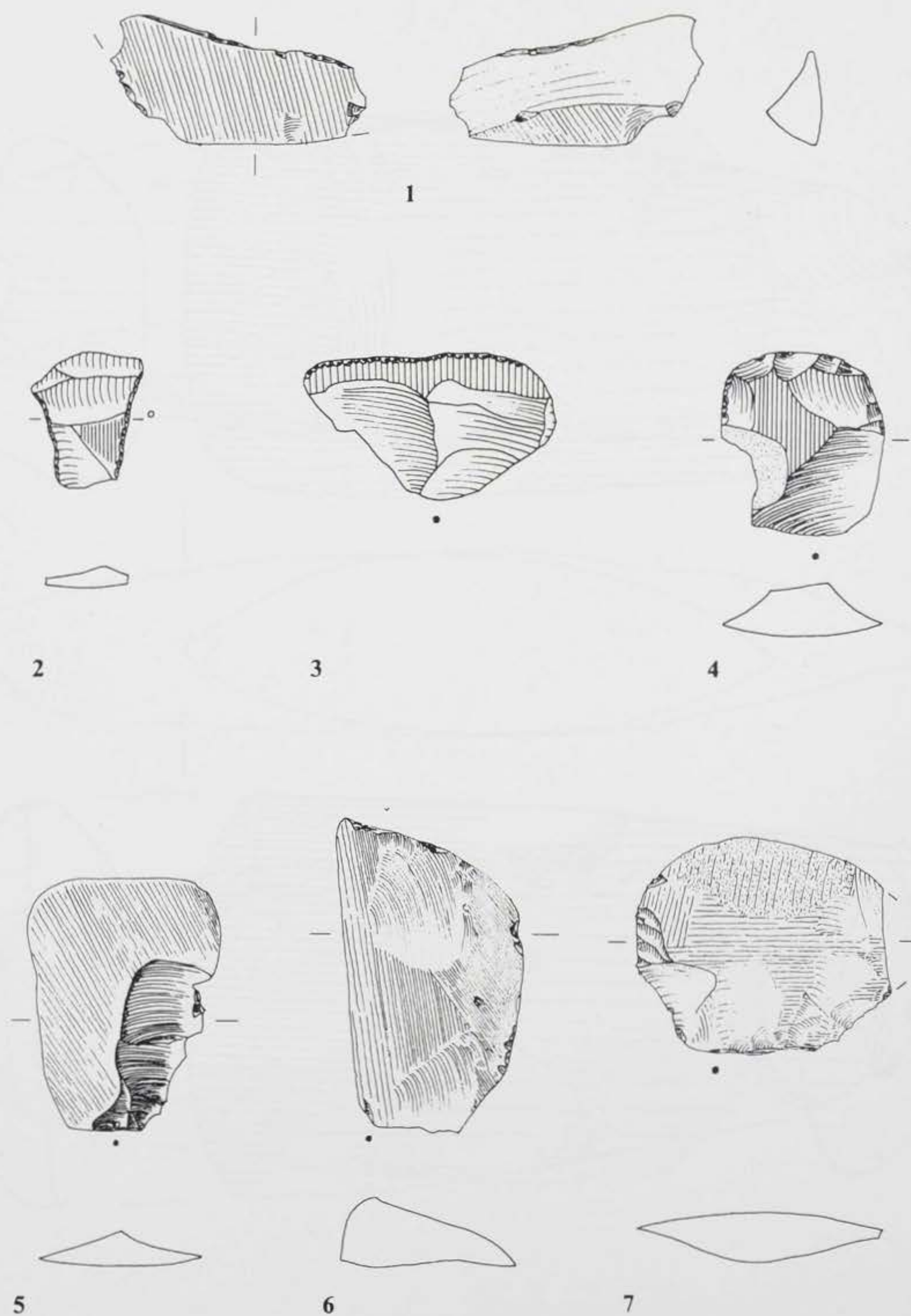




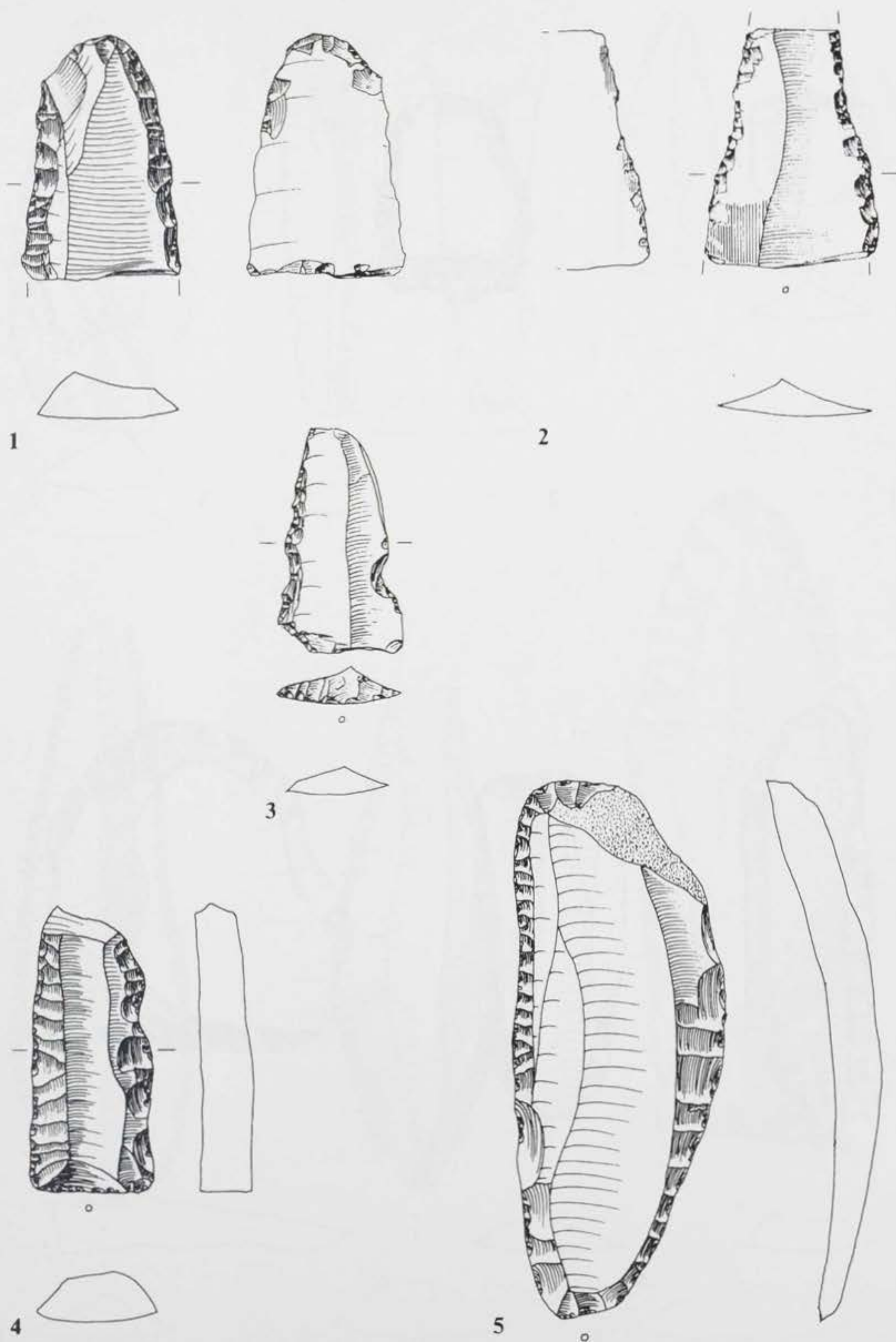
Oberdurholzen (442)



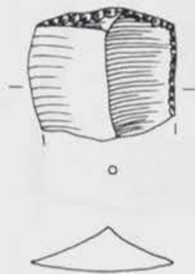
Opladen (475)



1; 7 Oberrautenbach (435); 2 Altvolberg (168); 3 Kramerhof (60); 4 Rösrath (736); 5 Dhünn (425); 6 Dhünn (428)



1; 2 Wermelskirchen (437); 3 Blasberg (4); 4 Kalkofen (182); 5 Sieglar (807)



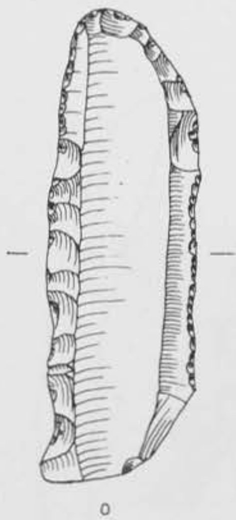


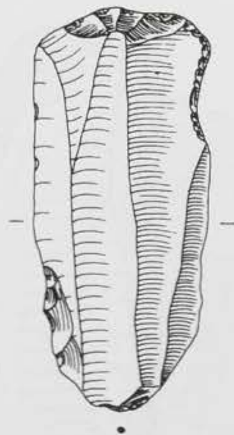


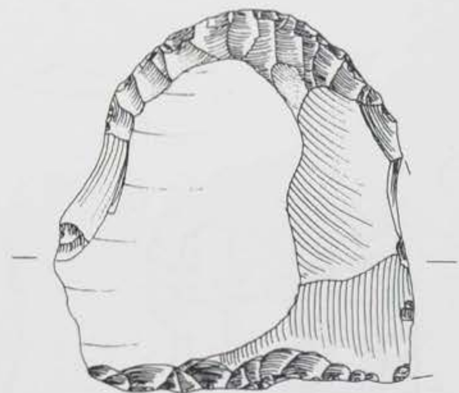
1

2

3





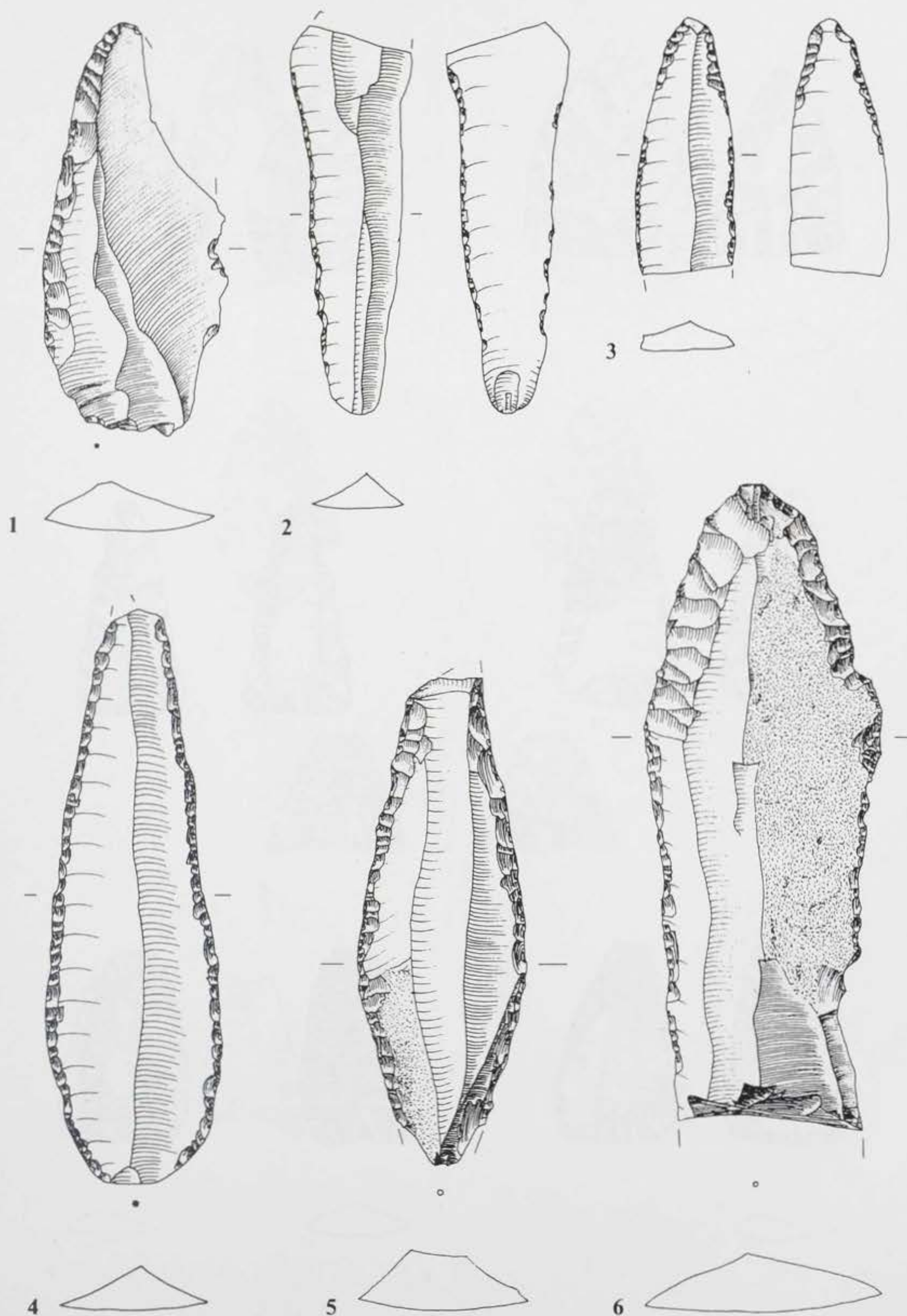


4

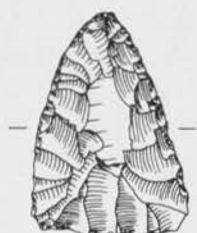
5

6

1; 4 Rösrath (736); 2 Oberdurholzen (442); 3 Dabringhausen (65); 5 Rösrath (160); 6 Well (400)



1 Dhünn (427); 2; 3; 4 Rösrath (160); 5 Oberdurholzen (431); 6 Maisdörpe (440)



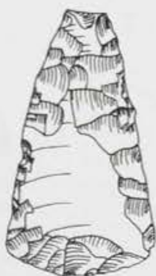


1

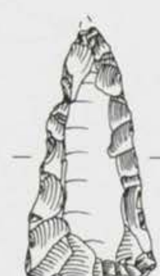




2


3





4





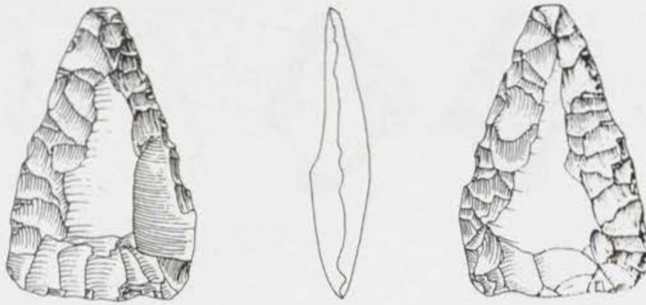
5



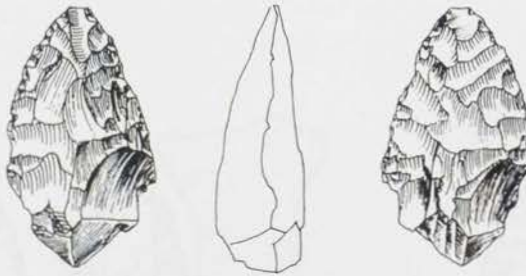


6

1 Dabringhausen (100); 2; 3 Dabringhausen (111); 4 Dabringhausen (62); 5 Dabringhausen (48);
6 Dhünn (428)



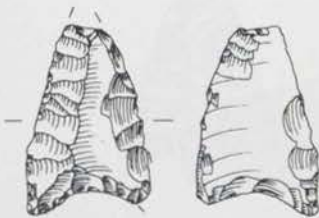
1



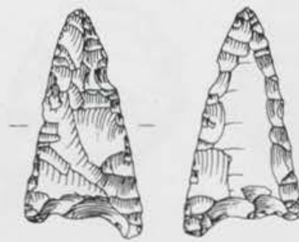
2



3



4

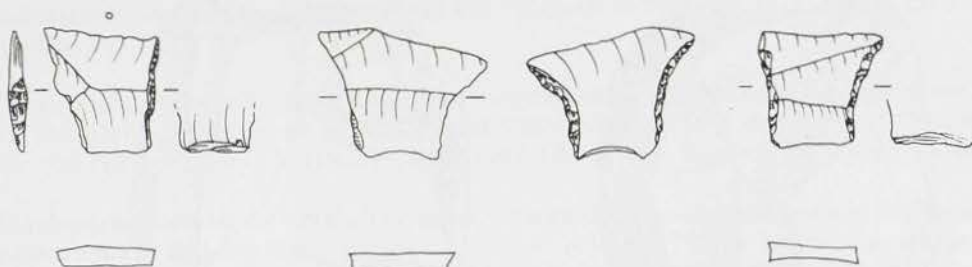


5

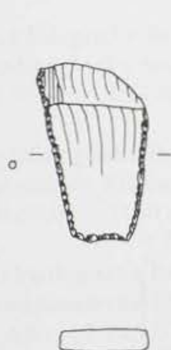
1 Ente (106); 2 Blasberg (4); 3 Voiswinkel (18); 4 Dabringhausen (102); 5 Dabringhausen (109)

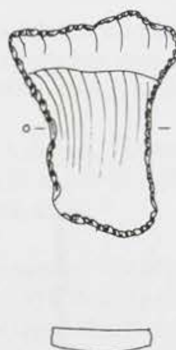


1 Dabringhausen (90); 2 Drauberg (39); 3 Dabringhausen (85); 4 Dabringhausen (50);
5 Dabringhausen (111); 6 Dabringhausen (110); 7 Opladen (475)



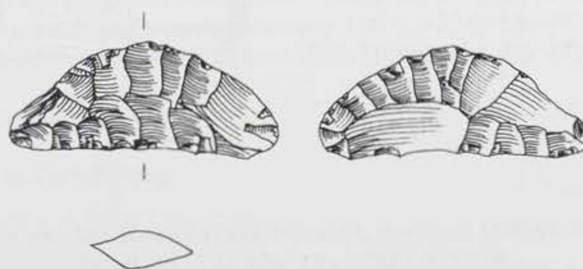
1 2 3





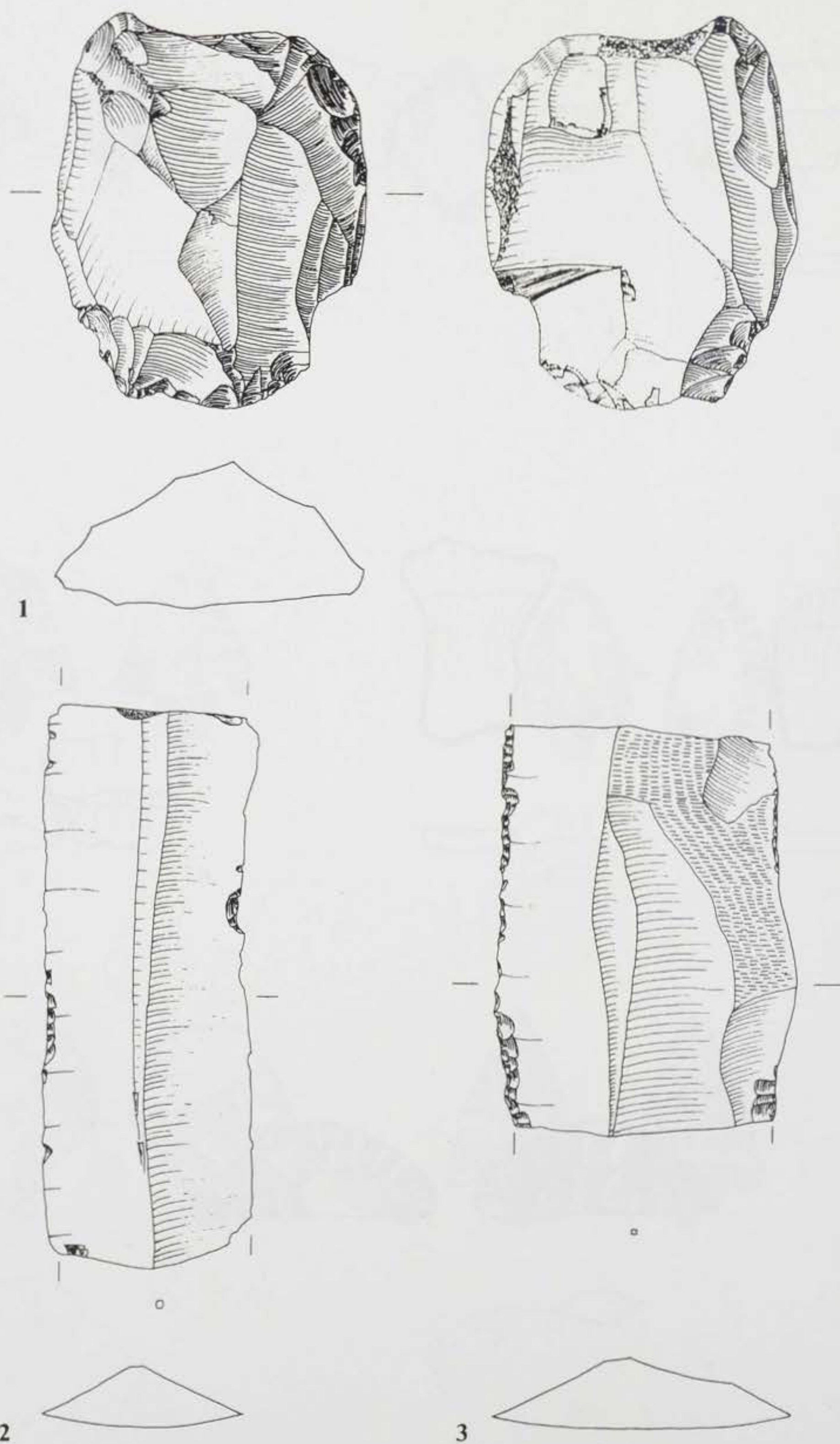


4 5 6



7

1 Dabringhausen (117); 2 Dabringhausen (101); 3 Dabringhausen (96); 4 Altvolberg (168);
5, Rösrath (736); 6, Rösrath (160); 7, Rösrath (164)



1 Kurzfeld (401); 2 Lohsiedlung (44); 3 Oberdurholzen (431)



0 10 20
Kilometer M 1:260000

—— Grenze des Arbeitsgebiets Bergisches Land
—·—·—· Grenze des Regierungsbezirks Köln und des Arbeitsgebiets Bergisches Land

Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Frankfurt am Main, Genehmigung Nr. 40/97 vom 11.12.97.

Urgeschichtliche Fundplätze

nicht kartiert: 22 Fundplatze

- ◆ Außerhalb des MNU-Arbeitsgebiets (n=34)
- • Stand 1954 (n=379)
- ● Zuwachs 1954-1991 (n=540)

Thomas Frank

Die neolithische Besiedlung
zwischen der Köln-Bonner Rheinebene
und den Bergischen Hochflächen

Archäologische Berichte 10
Bonn 1998



0 10 20
Kilometer M 1:260000

——— Grenze des Arbeitsgebiets Bergisches Land
—·—·— Grenze des Regierungsbezirks Köln und des Arbeitsgebiets Bergisches Land

Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Frankfurt am Main, Genehmigung Nr. 40/97 vom 11.12.97.

● Paläolithische Fundstellen (n=28)
• Mesolithische Fundstellen (n=156)

Thomas Frank

Die neolithische Besiedlung zwischen der Köln-Bonner Rheinebene und den Bergischen Hochflächen

Archäologische Berichte 10
Bonn 1998



0 10 20
Kilometer M 1:260000

——— Grenze des Arbeitsgebiets Bergisches Land
—·—·— Grenze des Regierungsbezirks Köln und des Arbeitsgebiets Bergisches Land

Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Frankfurt am Main, Genehmigung Nr. 40/97 vom 11.12.97.

• Einzelfunde von Feuerstein-Beilklingen (n=95)
● Neolithische Fundstellen (n=394)

Thomas Frank

Die neolithische Besiedlung zwischen der Köln-Bonner Rheinebene und den Bergischen Hochflächen

Archäologische Berichte 10
Bonn 1998



0 10 20
Kilometer M 1:260000

Grenze des Arbeitsgebiets Bergisches Land
Grenze des Regierungsbezirks Köln und des Arbeitsgebiets Bergisches Land

Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Frankfurt am Main, Genehmigung Nr. 40/97 vom 11.12.97.

Metallzeitliche Fundstellen

▲ Bronzezeit (ältere BZ; n=19)
• Hallstattzeit (Ha A/B, Urnenfelderzeit; n=95)
● Vorrömische Eisenzeit (Ha C/D-Spät-Lt; n=168)

Thomas Frank

Die neolithische Besiedlung zwischen der Köln-Bonner Rheinebene und den Bergischen Hochflächen

Archäologische Berichte 10
Bonn 1998



0 10 20
Kilometer M 1:260000

Grenze des Arbeitsgebiets Bergisches Land
Grenze des Regierungsbezirks Köln
und des Arbeitsgebiets Bergisches Land

Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Frankfurt am Main, Genehmigung Nr. 40/97 vom 11.12.97.

Sonstige Fundstellen

- zeitlich unbestimmt (n=59)
- Steinzeit, allgemein (n=182)

Thomas Frank

Die neolithische Besiedlung
zwischen der Koln-Bonner Rheinebene
und den Bergischen Hochflachen

Archaologische Berichte 10
Bonn 1998